

Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Image bezogen auf die Lagerung radioaktiver Abfälle

Gesellschaftsstudie

**Bericht 1b: Teilnehmende Beobachtung, Presseanalyse
und qualitative Interviews**

Zeitraum: Januar 2015-Januar 2018

Auftraggeber

Ausschuss der Kantone, AdK

Projektleitung und Autorenschaft

Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco

Anja Umbach-Daniel, Rütter Soceco

Laura Andreoli, Rütter Soceco

Steffen de Sombre, Institut für Demoskopie Allensbach, IfD (Teil 2015)

Mitarbeitende

Heinz Rütter, Rütter Soceco

Marius Schneider, Rütter Soceco (2015, 2016)

Christian Schmid, Rütter Soceco (2015)

Corina Rieser, Rütter Soceco (2016)

Begleitgruppe

Thomas Flüeler, Kt. Zürich (Vorsitz und Gesamtprojektleitung)

Thomas Frei, Kt. Aargau (Vorsitz und Gesamtprojektleitung)

Urs Achermann, Kt. Nidwalden (2015)

Beat Baumgartner, Kt. Thurgau (ab 2016)

Markus Fritschi, Nagra

Michael Grichting, Bundesamt für Energie (BFE) (2016)

Daniela Hunziker, Kt. Schaffhausen (ab 2016)

Pius Krütli, ETH Zürich

Pascale Künzi, Bundesamt für Energie (BFE) (2015)

Daniel Leu, Kt. Schaffhausen (2015, 2016)

Verena Poloni, Kt. Zürich

Regula Rometsch, Kt. Zürich (ab 2016)

Niklaus Schranz, BFE (ab 2017)

Michael Stauffacher, ETH Zürich

Martin Steinebrunner, Deutsche Koordinationsstelle für Schweizer Tiefenlager, DKST

Silvio Zanola, Kt. Aargau (ab 2016)

Leonhard Zwiauer, Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)

Vertreter/innen der Regionalkonferenzen in der Begleitgruppe

JO: Robert Obrist, Leiter Fachgruppe SÖW; Gerry Thönen, Fachbegleitung

JS: Peter Rickenbacher, Leiter Fachgruppe SÖW; Roger Michelin, Fachbegleitung (beide 2015)

NL: Melissa Hösli, Co-Leiterin Fachgruppe SÖW; Christopher Müller, Co-Leiter Fachgruppe SÖW

SR: Ina Sattler, Mitglied Leitungsgruppe, Othmar Schwank, Fachbegleitung (beide 2015)

WLB: Urs Achermann, Kt. Nidwalden (2015)

ZNO: Luca Fasnacht, Leiter Fachgruppe SÖW; Harald Jenny, Fachbegleitung

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	5
Ziele der Gesellschaftsstudie / Inhalt des vorliegenden Berichts	5
Beobachtungen Jura Ost 2015-2016	6
Beobachtungen Nördlich Lägern 2015 - Januar 2018	11
Beobachtungen Zürich Nordost 2015-2016	16
Ergebnisse für die zurückgestellten Regionen	21
1. Einleitung	23
2. Methodisches Vorgehen	25
2.1 Teilnehmende Beobachtung	25
2.2 Presseanalyse	28
2.3 Interviews	29
2.4 Berichterstattung	29
3. Jura Ost	31
3.1 Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image	31
3.2 Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren	38
3.3 Meinungsklima	42
3.4 Konflikte und Konfliktkultur	48
3.5 Partizipation	54
3.6 Verhältnis Deutschland – Schweiz	58
3.7 Imageaspekte der verschiedenen Teilregionen von Jura Ost	59
4. Nördlich Lägern	61
4.1 Diskussionsschwerpunkte/ Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image	61
4.2 Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren	67
4.3 Meinungsklima	70
4.4 Konflikte und Konfliktkultur	75
4.5 Partizipation	79
4.6 Verhältnis Deutschland – Schweiz	81
5. Zürich Nordost	83
5.1 Diskussionsschwerpunkte/ Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image	83
5.2 Diskussionsschwerpunkte/Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren	91
5.3 Meinungsklima	96
5.4 Konflikte und Konfliktkultur	102
5.5 Partizipation	110
5.6 Verhältnis Deutschland - Schweiz	114
5.7 Imageaspekte der verschiedenen Teilregionen von Zürich Nordost	116
6. Zurückgestellte Standortregionen	117
6.1 Jura Südfuss	117

6.2	Südranden	119
6.3	Wellenberg	122
7.	Analyseraster mit Detailergebnissen	124
7.1	Jura Ost	124
7.2	Nördlich Lägern	137
7.3	Zürich Nordost	147
7.4	Jura Südfuss, Südranden und Wellenberg	161
8.	Rahmendaten der Veranstaltungen	165
8.1	Jura Ost	165
8.2	Nördlich Lägern	172
8.3	Zürich Nordost	177
8.4	Jura Südfuss	184
8.5	Südranden	185
8.6	Wellenberg	186
9.	Abkürzungsverzeichnis	187
10.	Literatur	189

Zusammenfassung

Ziele der Gesellschaftsstudie / Inhalt des vorliegenden Berichts

Die Gesellschaftsstudie soll *Veränderungen des gesellschaftlichen Zusammenhalts* und des *Images im Zusammenhang mit der Umsetzung des Sachplans geologische Tiefenlager (SGT)* in den Standortregionen feststellen und als *Basis für mögliche Massnahmen gegen erkannte gesellschaftliche Nachteile* in den betroffenen Regionen dienen. Sie wird auf Wunsch der Standortkantone, als Ergänzung der sozioökonomisch-ökologischen Wirkungsstudie (SÖW) erstellt und in enger Zusammenarbeit mit den Fachgruppen SÖW der Regionalkonferenzen durchgeführt.

Die Studie umfasst eine *repräsentative Bevölkerungsbefragung* zum Innen- und Aussenbild der Standortregionen Jura Ost (JO), Nördlich Lägern¹ (NL) und Zürich Nordost (ZNO) sowie *qualitative Beobachtungen* in allen sechs im SGT in Etappe 2 genannten Standortregionen.

Der vorliegende *Bericht 1b* dokumentiert die Resultate der *qualitativen Beobachtungen* im Zeitraum von Januar 2015 bis Januar 2018. Besucht wurden insgesamt 55 Veranstaltungen². Dies sind Vollversammlungen (VV) der regionalen Partizipation, Infoveranstaltungen des Bundesamtes für Energie (BFE), der Gemeinden, der Nagra und von Organisationen, die dem Tiefenlagerprojekt kritisch gegenüberstehen.

Die Veranstaltungen wurden mittels «*Teilnehmender Beobachtung*» dokumentiert. Im Anschluss an die Veranstaltungen wurde die *Presseberichterstattung*³ zu den jeweiligen Anlässen analysiert und mit den Beobachtungen verglichen. In den Standortregionen Jura Ost und Zürich Nordost wurden zudem *telefonische Interviews* mit dreizehn bzw. zwölf Vertreter/innen verschiedener Gruppierungen geführt⁴.

Die gewählte Vorgehensweise erlaubt es, ein Stimmungsbild der regionalen Partizipation einzufangen und – je nach Bereitschaft der jeweiligen Akteure sich zu äussern – auch das Meinungsklima zum Tiefenlager in verschiedenen Gruppierungen zu erfassen. Die Spiegelung der Beobachtungen mit den entsprechenden Presseberichten sowie die Interviews ergänzen das an den Veranstaltungen gewonnene Bild.

Diskurse, die nicht an den besuchten Anlässen geführt werden, entziehen sich jedoch der Beobachtung. Beispielsweise sind an den Vollversammlungen oft nur die Ergebnisse längerer Diskussionen in den Fachgruppen zu hören. Unterlegene Meinungen äussern sich in der Regel nicht mehr inhaltlich.

¹ De Sombre, S., Rütter-Fischbacher U. et al. 2016 und 2018a.

² Die Beobachtungen wurden in den Standortregionen JO und ZNO von 2015 bis 2016 und in NL von 2015 bis Januar 2018 durchgeführt. In den mit dem 2x2-Vorschlag der Nagra zurückgestellten Regionen – so auch in NL in den Jahren 2015 und 2016 – wurden nur die Vollversammlungen der regionalen Partizipation besucht. Ab 2017 erfolgen in JO und ZNO keine Beobachtungen mehr, in NL wurden die Beobachtungen jedoch ausgedehnt und auch Infoveranstaltungen und Anlässe der Opposition besucht.

³ Die Presseanalyse erfolgte in den Standortregionen JO und ZNO 2015 und 2016, in NL 2016 bis Januar 2018. In den mit dem 2x2-Vorschlag der Nagra zurückgestellten Regionen wurde keine Presseanalyse durchgeführt.

⁴ Die Interviews dienten hauptsächlich der Entwicklung des Fragebogens für die Bevölkerungsbefragung. Sie sind im Bericht 1a dokumentiert. Vgl. de Sombre, S., Rütter-Fischbacher U. et al. 2018b.

Weiter ist darauf hinzuweisen, dass die Beobachtungen nur einen kleinen Teil der relevanten Wirklichkeit umfassen. Sie ergeben folglich ein lückenhaftes Bild über die Stimmung in den Standortregionen und sind zusammen mit den Ergebnissen der repräsentativen Bevölkerungsbefragungen⁵ zu deuten. Eine entsprechende Interpretation ist für den Abschlussbericht der Gesellschaftsstudie vorgesehen, der nach der Durchführung einer zweiten Befragungswelle geplant ist. Der vorliegende Bericht enthält somit keine Interpretationen oder Fazite der Beobachtungen.

Über die Resultate der Teilnehmenden Beobachtung wurde der Begleitgruppe laufend Bericht erstattet. Mit diesen Kurzberichten in Form von PPT-Präsentationen wurde dem in der Ausschreibung zur Studie geforderten Aspekt Rechnung getragen, dass die Beobachtungen auch eine Art «Frühwarnsystem» sein sollen.

Die Resultate der Beobachtungen sind detailliert im sogenannten «Analyseraster» in Kapitel 7 dargestellt. Ausgehend vom Analyseraster sind die Beobachtungen anschliessend textlich verdichtet.

Gliederung der Zusammenfassung

Im Folgenden werden die Beobachtungen an den ausgewählten Veranstaltungen in den sechs Standortregionen zusammengefasst. Die einzelnen Abschnitte beginnen jeweils mit einem kurzen Beschrieb der Partizipation und der einbezogenen Akteure. Anschliessend werden die Beobachtungen aus folgenden Blickwinkeln beleuchtet:

- Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition bezüglich Tiefenlager und Sachplanverfahren
- Meinungsklima
- Image
- Konflikte und Konfliktkultur
- Verhältnis Schweiz - Deutschland

Da die Spiegelung der Beobachtungen aus verschiedenen Blickwinkeln erfolgt, sind Redundanzen nicht immer zu vermeiden.

Die einbezogenen Veranstaltungen sind jeweils im Abschnitt «Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition bezüglich Tiefenlager und Sachplanverfahren» in der Seitenleiste aufgeführt.

Beobachtungen Jura Ost 2015-2016

In den Fachgruppen der Regionalkonferenz (RK) arbeiten Vertreter/innen verschiedener Gruppierungen engagiert zusammen. Insgesamt beteiligen sich eher ältere Menschen in den Gremien. Frauen sind, im Verhältnis zu ihrem Anteil in der Bevölkerung, untervertreten. Die Vereine «Kein Atommüll im Bözberg» (KAIB) und «Nie wieder Atomkraftwerke, Aargau» (NWA) engagieren sich im Prozess. Insbesondere KAIB ist jedoch mit seiner Rolle innerhalb der Konferenz nicht zufrieden und bezeichnet die Partizipation als «Alibiübung».

⁵ De Sombre et al. 2016a, 2016b, 2018.

Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition bezüglich Tiefenlager und Sachplanverfahren

2015: In der beobachteten Zeitperiode beschäftigte sich die *Regionalkonferenz Jura Ost* mit dem 2x2-Vorschlag der Nagra und ihrer Stellungnahme zur Etappe 2 des Sachplanverfahrens. Als Problempunkte, die es noch zu klären gilt, werden Nutzungskonflikte aufgeführt. Die unzureichende Information zu den Schachtkopfanlagen wird zudem als problematisch bezeichnet. Verschiedene Stimmen in der Regionalkonferenz – insbesondere in Gesprächen am Rande der Veranstaltungen – betonen, dass der sicherste Standort gewählt werden müsse. Die Auswahl dürfe keinesfalls auf einem «politischer Entscheid» beruhen.

An den *öffentlichen Informationsveranstaltungen* des BFE ist die Sicherheit das wichtigste Thema (Angst vor Strahlung, nuklearen Störfällen, Unfällen beim Transport, Schutz des Grundwassers und des Trinkwassers). Weiter wird ein genereller Imageverlust der Region mit entsprechenden Folgen befürchtet. Der Kanton Aargau habe zudem bereits genügend Lasten zu tragen. Die Befürchtung, dass Jura Ost das Tiefenlager kriegen werde, weil sich die Region zu wenig wehre, scheint zudem in der Bevölkerung weit verbreitet zu sein. Dies geht sowohl aus Interviews wie auch aus Gesprächen am Rande der Veranstaltungen hervor.

An der *ersten Infoveranstaltung der Gemeinde Bözberg* wird stark bemängelt, dass keine kritischen Redner anwesend sind. Die Gemeinde organisiert daher ein *Podium* im September mit kernenergiekritischen Referenten. Diese stellen den Standortfindungsprozess generell infrage.

2016: In der Beobachtungsperiode tritt mit der katholischen Kirche ein neuer Akteur auf. Die Kirche will Raum für vertiefte Diskussionen bieten. An der ersten Veranstaltung, zum Thema sozialetische Fragen, plädiert der Referent für eine vertiefte Diskussion zwischen den Akteuren. Trotz verschiedenen Meinungsäusserungen, dass es dazu zu spät sei, findet eine solche Diskussion im Anschluss an das Referat dann auch tatsächlich statt. Dies ist möglich, da infolge der zahlenmässig sehr geringen Zuhörerschaft eine informelle Atmosphäre zustande kommt. An der zweiten Veranstaltung, einem Podium, das von KAIB mitorganisiert ist, geht es um die Vereinbarkeit eines Tiefenlagers mit dem Jurapark Aargau. Sowohl die KAIB-Mitglieder auf dem Podium, als auch die Mehrheit der Votanten aus dem Publikum äussern sich an dieser Veranstaltung vehement kritisch zum Tiefenlager. Die Aussagen sind dabei teilweise sehr plakativ.

An der Jahresversammlung von KAIB sind Imagefragen ein wichtiges Thema. Die Referentin schildert die Geschichte des Atomülllagers Asse in Deutschland, das zu erheblichen Imageschäden geführt hat. Damit scheint sie die Bedenken der Anwesenden, im Hinblick auf ein Tiefenlager in Jura Ost zu bestätigen.

An der 18. Vollversammlung steht das Thema Erosion sowie Informationen zu den geplanten Bohrungen im Zentrum. Aus dem Publikum werden vor allem technische Fragen gestellt.

Datum	Einbezogene Veranstaltung und Organisator*
25.02.15	14. Vollversammlung, RK
07.03.15	Treffpunkt Tiefenlager, BFE
28.04.15	5. Jahresversammlung, KAIB
09.05.15	Kulturnacht Laufenburg, Stand der Nagra im KKW Leibstadt
11.05.15	Filmvorführung in Waldshut, ZOA
20.05.15	Infoveranstaltung, Gemeinde Bözberg
18.06.15	15. Vollversammlung, RK
Jan.- Juni 15	11 halbstündige, telefonische Interviews
24.09.15	Podiumsdiskussion, Gemeinde Bözberg
11.10.15	Herbstmesse Laufenburg, Stand der Nagra
11.10.15	16. Vollversammlung, RK
18.11.15	BR D. Leuthard zu Besuch, BFE
03.03.16	6. Jahresversammlung, KAIB
08.06.16	Vortrag «Atomüll-Endlager im Bözberg aus sozialetischer Sicht», Pfarreizentrum Rampart
16.06.16	17. Vollversammlung der RK
01.09.16	Podium «Ein Atomüllendlager im Jurapark?», Pfarreizentrum Rampart, KAIB
22.09.16	18. Vollversammlung, RK
24.10.16	Info Bohrungen, Bözberg, Nagra
01.11.16	Info Bohrungen, Riniken, Nagra
17.10.16	19. Vollversammlung, RK

*Siehe Abkürzungsverzeichnis

Der Referent der 19. Vollversammlung, M. Sailer vom Öko-Institut e.V. Berlin, beschreibt den Standortfindungsprozess in Deutschland und vergleicht ihn mit dem Schweizer Verfahren. Er betont, die Unterschiede im Vorgehen seien gering. Es gebe zur Zeit zudem keine Alternative zur Tiefenlagerung. Anschliessend stellt die Nagra erstmals ein generisches Modell einer Schachtkopfanlage vor. Die darauf folgenden Fragen zeigen, dass die Zuhörenden von der Grösse der Anlage überrascht sind. Es werden Fragen zum möglichen Austritt von Radioaktivität, zum Schutz der Bevölkerung und zum Rückbau der Anlage gestellt.

An den Infoveranstaltungen zu den Bohrgesuchen kommen folgende Themen kritisch zur Sprache: Landschaftsschutz, Licht- und Lärmimmissionen, Gebäudeschäden, Verkehr. In Riniken tritt nebst Nagra und BFE auch M. Chopard (KAIB) als Referent auf. Er betont in seinem Referat, dass in Jura Ost die Wasservorkommen und die problematische Geologie gegen ein Tiefenlager sprechen.

Zum *Sachplanverfahren und zur Partizipation* äussern sich die verschiedenen Akteure sehr unterschiedlich. Je nachdem, wer den jeweiligen Anlass verantwortet oder dominiert, ist das vermittelte Bild ein anderes. An den Jahresversammlungen von KAIB wird die Partizipation einheitlich negativ beurteilt. Man werde instrumentalisiert. Insbesondere an der zweiten Veranstaltung im Pfarreizentrum Rampart in Frick wird die Partizipation seitens der KAIB-Mitglieder oder KAIB nahestehenden Personen ebenfalls als nicht zielführend dargestellt. Es komme im Prozess der Standortsuche zu keiner kritischen Auseinandersetzung. Die Kommunikation der Regionalkonferenz nach aussen sei «himmeltraurig.» Der Sachplan und die Partizipation seien undemokratisch, wie in einer Autokratie. Die anwesenden Vertreter der Regionalkonferenz sowie der Nagra treten jeweils für die Partizipation und den Sachplan ein.

An verschiedenen Veranstaltungen in dieser Zeitperiode wird zudem thematisiert, dass die Beteiligung an der Partizipation ungenügend sei. Beispiel: Anlässlich des Podiums im Pfarreizentrum Rampart wirft der RK-Vertreter der Jugend dem Leiter der Regionalkonferenz vor, dass die Regionalkonferenz ihre Aufgabe nicht erfülle, weil es ihr nicht gelinge Jugendliche einzubeziehen.

Meinungsklima

2015: An den Vollversammlungen der Regionalkonferenz Jura Ost ist eine gegenüber dem Tiefenlager mehrheitlich pragmatische Haltung zu spüren im Sinne von «Hand bieten für eine Lösung, sollte es der sicherste Standort sein.» An den Veranstaltungen von KAIB und «Zukunft ohne Atom» (ZOA), wird das Tiefenlager hingegen deutlich abgelehnt und das Sachplanverfahren stark kritisiert. Die Regionalkonferenz wird durch KAIB als «nicht gutes Gremium» wahrgenommen, sie sei «unreflektiert pro Tiefenlager.» Die zwei beobachteten Infoveranstaltungen der Gemeinde Bözberg stehen in diesem Spannungsfeld. Die Stimmung an der ersten Veranstaltung im Mai ist stark emotional aufgeheizt, da sich die atomkritische Seite der Zuhörerschaft nicht vertreten fühlt. An der zweiten Veranstaltung im September – mit Referenten, die der Kernenergie, bzw. dem gewählten Entsorgungsweg der Abfälle kritisch gegenüberstehen,⁶ Entsorgungspflichtigen und Behörden – ist die Stimmung entspannter, obschon sich die Standpunkte der Referenten bezüglich des Tiefenlagers diametral gegenüber stehen. Zu Entspannung trägt bei, dass sich die Vertreter der Gemeinde Bözberg und des Kantons Aargau gegen ein Tiefenlager in der Region äussern «wir wollen das Tiefenlager nicht», den Standortfindungsprozess jedoch unterstützen «wir arbeiten aber konstruktiv mit».

⁶ Geologe M. Buser; Präsident von KAIB, M. Chopard.

Eine explizite Befürwortung des Tiefenlagers wird an keiner der beobachteten Veranstaltungen geäussert.

2016: An den beiden Veranstaltung im Pfarreizentrum Rampart ist die Stimmung wie bereits erwähnt sehr unterschiedlich. Während an der ersten Veranstaltung – begünstigt durch die geringe Zahl der Zuhörenden – eine Diskussion auf Augenhöhe entsteht, sind die Äusserungen an der zweiten Veranstaltung konfrontativ und vehement kritisch zum Tiefenlager und zum Standortfindungsprozess. Nur wenige Stimmen argumentieren mit der Notwendigkeit, die Abfälle zu entsorgen.

Auch an der Jahresversammlung von KAIB zeigt sich eine deutliche Ablehnung eines Tiefenlagers in Jura Ost, vehemente Kritik an der Partizipation und dem Sachplanprozess sowie Misstrauen gegenüber den Akteuren, insbesondere der Nagra.

Anlässlich der Vollversammlungen der Regionalkonferenz und den Infoveranstaltungen der Nagra zu den Bohrungen ist die Stimmung hingegen interessiert, wenn auch kritisch hinterfragend. Die Differenzen zwischen den RK-Mitgliedern aus der Gegnerschaft und den übrigen RK-Mitgliedern treten an den Vollversammlungen deutlich zu Tage. Voten der Gegnerschaft führen regelmässig zu Irritation und zu einem Absinken der Stimmung, jedoch nicht zu einer Eskalation.

An keiner der besuchten Veranstaltungen fallen Voten, die ein Tiefenlager in Jura Ost explizit befürworten. Die unterstützenden Stimmen, sei es aus dem Publikum oder seitens von Nagra und BFE betonen, die Verantwortung für die Abfälle und die Sicherheit für kommende Generationen.

Image

2015: An den Vollversammlungen der Regionalkonferenz wird davor gewarnt, die Region «selber schlecht zu reden», indem man zu viel Aufmerksamkeit auf das Thema Tiefenlager lenke – dies sei ein Eigengoal. Gemäss verschiedener Aussagen anlässlich der Interviews haben sich das Image und das Lebensgefühl in der Region durch das Tiefenlager-Projekt jedoch noch nicht verändert.

2016: Das Image wird einerseits an der Jahresversammlung von KAIB, andererseits an der 18. Vollversammlung der Regionalkonferenz diskutiert. Die Beobachtungen an den beiden Veranstaltungen zeigen, dass Informationen bei den Beteiligten nicht oder unterschiedlich wahrgenommen werden je nachdem, welche Haltung sie dem Tiefenlager gegenüber haben. Zwei Beispiele: (1) An der Jahresversammlung von KAIB rät die Referentin Ch. Jagau von der Bürgerinitiative WAAG (Asse), den Anwesenden, im Rahmen der Partizipation darauf zu bestehen, dass der Ist-Zustand des Images der Region erhoben werde. Damit hätten sie etwas in der Hand, sollten später Imageschäden entstehen. Gleichzeitig nimmt sie vorweg, dass die Verantwortlichen auf dieses Anliegen erfahrungsgemäss nicht eingehen würden. Die Anwesenden pflichten letzterem bei mit «ja das kennen wir auch gut.» Weder die Vertreter/innen von KAIB/NWA in der Regionalkonferenz, noch der Vorstand von KAIB weisen darauf hin, dass das Image zur Zeit im Rahmen der Gesellschaftsstudie umfassend untersucht wird. (2) An der 18. Vollversammlung der Regionalkonferenz werden die Resultate der ersten Welle der Bevölkerungsbefragung zur Gesellschaftsstudie diskutiert. Die Mehrheit der Teilnehmenden ist überrascht und z.T. schockiert darüber, dass bereits eine starke Verbindung zwischen dem Namen Bözberg und dem Tiefenlager besteht. Es werden sogar Stimmen laut, dass dies abgegolten werden müsse. Die Vertreter/innen von KAIB bzw. NWA sind hingegen der Meinung, die Studie wolle beweisen, dass ein Tiefenlager kei-

nen Imageschaden hervorrufe und so die Bevölkerung «einlullen». Sie werde daher in einem «Datenfriedhof» enden und keine Wirkung haben.

Konflikte und Konfliktkultur

2015: Anlässlich der Vollversammlungen der Regionalkonferenz lassen sich keine grösseren Konflikte beobachten. Die Leitung wirkt moderierend, zeigt jedoch Ungeduld gegenüber den Voten von KAIB bzw. NWA. Die Voten der Gegnerschaft lösen auch bei den anderen Mitgliedern der Regionalkonferenz Unwillen aus und es könnte sein, dass Haltungen gegen das Tiefenlager aus Angst vor dieser Ablehnung nicht geäussert werden. Die Beobachtungen an der Jahresversammlung von KAIB spiegeln dieses Unbehagen wieder. Die RK-Vertreter/innen von KAIB und NWA berichten darüber, dass ihre Anliegen an den Vollversammlungen zu wenig unterstützt würden.

An der ersten Infoveranstaltung in Bözberg im Mai kommt es erstmals in der Beobachtungsperiode zu stärkeren verbalen Protesten, da – wie erwähnt – keine kritischen Referenten anwesend sind. Auf die Vorwürfe wird seitens der Organisatoren reagiert. Es wird eine zweite Veranstaltung mit atomkritischen Referenten in Aussicht gestellt, was zu einer Entspannung der Situation führt. An dieser zweiten Veranstaltung, wird rasch klar, dass sich auf dem Podium keine Annäherung der Standpunkte der kritischen Referenten einerseits, Nagra und Bundesbehörden andererseits ergeben wird. Ziel der pointierten Aussagen ist es, das Publikum zu überzeugen und auf die eine oder andere Seite zu ziehen. Zu einer Eskalation der Konflikte innerhalb der Veranstaltung kommt es aber nicht und der Umgangston ist korrekt. Ausserhalb der Veranstaltung wird der Gemeindeammann von Bözberg und Co-Leiter der Regionalkonferenz, P. Plüss, in einem anonymen Flugblatt jedoch persönlich angegriffen und als Profiteur eines Tiefenlagers dargestellt.

2016: An den beobachteten Veranstaltungen zeigen sich einzelne Konflikte anhand von Misstrauensvoten und Vorwürfen. Beispielsweise wird aufgeführt, dass man Übergangen oder nicht ernst genommen werde. Gemeinsam ist diesen Diskussionen, dass sie nicht zu einer Annäherung der Standpunkte führen. Ein Verständnis zwischen den Akteuren verschiedener «Lager» tritt selbst dann nur sehr beschränkt ein, wenn die Diskussionen – wie bei der ersten Veranstaltung der Kirche – in kleinem Rahmen stattfinden und alle Anwesenden genügend Raum haben sich zu äussern.

Sichtbare *Konfliktlinien* liegen zwischen den Entsorgungspflichtigen Nagra/BFE und der organisierten Gegnerschaft (KAIB), zwischen der Leitung der Regionalkonferenz und KAIB aber auch – im Falle der Bohrgesuche – zwischen Nagra und Gemeindevertretern (Einsprache gegen Bohrgesuche). Der Dialog ist zwar weiterhin möglich, die Standpunkte nähern sich aber kaum an. Immer hat es aber auch noch eine erhebliche Anzahl von Personen, die sich nicht äussern und deren Position somit nicht eingeschätzt werden kann.

Verhältnis Schweiz - Deutschland

2015: Das grenzübergreifende Verhältnis Schweiz – Deutschland ist gemäss Aussagen in Interviews gut, was die Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen, z.B. im Tourismus angeht. Gewisse Ressentiments bestünden jedoch. An den Vollversammlungen der Regionalkonferenz sind in der Beobachtungsperiode einzelne Anträge der deutschen Vertreter abgelehnt worden, was zu Unwillen bei der deutschen Delegation und zu ärgerlichen Kommentaren in der deutschen Presse geführt hat.

2016: Aussagen von Referenten aus Deutschland zeigen, dass der Sachplan und die Partizipation von «offizieller deutscher Seite» bzw. auf Bundesebene positiv beurteilt werden oder sogar als Vorbild dienen. Dem gegenüber stehen die Resultate der ersten Bevölkerungsbefragung (präsentiert an der 18. Vollversammlung), die aufzeigen, dass die deutsche Bevölkerung in der Standortregion das Tiefenlager deutlich negativer wahrnimmt als die Schweizer Seite der Standortregion.

Beobachtungen Nördlich Lägern 2015 - Januar 2018

Die Mitglieder der Regionalkonferenz (RK) beteiligen sich engagiert und interessiert an den Diskussionen. Die Partizipation wird von der Konferenz auch nach den Nachforderungen des ENSI an die Nagra und nach dem Wiedereinbezug der Region Ende 2016 nicht in Frage gestellt⁷. Es wird betont, dass die Mitbeteiligung für den weiteren Prozess wichtig sei. Die organisierte Opposition «Nördlich Lägern ohne Tiefenlager» (LoTi) ist gut in die Partizipation integriert. LoTi bringt sich mit Vorstössen in die Diskussionen ein und findet für einzelne Anträge auch Mehrheiten. Die gute Zusammenarbeit in der Regionalkonferenz wird auch seitens der Vertreterinnen von LoTi bestätigt. In Nördlich Lägern sind mehr Frauen an den Veranstaltungen vertreten, als in den anderen Standortregionen.

Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition bezüglich Tiefenlager und Sachplanverfahren

2015/16: An der 13. Vollversammlung – der ersten nach dem 2x2-Vorschlag – erklärt die Nagra die Grundlagen die zu diesem Vorschlag geführt haben. Der Vertreter des Kantons Zürich weist in der Folge darauf hin, dass der Vorschlag provisorisch sei. Die «Sicherheit sei erste Prämisse». Daher erfolge nun seitens des Kantons eine Überprüfung der Grundlagen für den 2x2-Vorschlag durch kantonale Experten.

Anlässlich der 14. Vollversammlung, nach den Nachforderungen des ENSI an die Nagra, im Sommer 2015, stehen in der Regionalkonferenz Verfahrens- und Vertrauensfragen im Zentrum. Dabei werden zwei Haltungen sichtbar: Ein Teil der Regionalkonferenz vertraut dem Verfahren und den darin involvierten Experten. Ein anderer Teil äussert sich verunsichert über die sich im Zeitablauf ändernden oder sich widersprechenden Expertenmeinungen.

An der 15. Vollversammlung wird die Arbeit der einzelnen Fachgruppen präsentiert. Dabei werden folgende Themen angesprochen: Grundwasserschutz, Standort der Oberflächenanlage, Gewährleistung der Sicherheit, Flughöhe der Analysen in den Berichten der Regionalkonferenz, Rückholbarkeit der Abfälle, Inhalte des Syntheseberichts der SÖW-Studie sowie Fragen zum Transport. Die SÖW wird generell als wertvoll eingeschätzt. Verschiedene Aussagen werden jedoch kritisiert. An allen drei beobachteten Veranstaltungen wird hingegen kaum Kritik am Sachplanverfahren und der Partizipation geäussert.

Datum	Einbezogene Veranstaltung und Organisator*
04.02.15	13. Vollversammlung, RK
22.10.15	14. Vollversammlung, RK
21.11.15	15. Vollversammlung, RK
25.05.16	16. Vollversammlung, RK
24.09.16	17. Vollversammlung, RK
21.01.17	18. Vollversammlung, RK
03.05.17	Infoveranstaltung Bülach, BFE
09.05.17	GV LoTi
27.06.17	19. Vollversammlung, RK
07.09.17	20. Vollversammlung, RK
03.11.17	Vortrag M. Buser, LoTi
25.11.17	21. Vollversammlung, RK
09.01.18	Infoveranstaltung Hohentengen, BFE**
30.01.18	Infoveranstaltung Tiengen, BfE, Deutschland**
25.01.18	22. Vollversammlung, RK

*Siehe Abkürzungsverzeichnis

**nur Presseanalyse

⁷ Vgl. Fussnote 2.

An der 16. Vollversammlung – noch vor dem Entscheid des ENSI – wird der Bericht der Arbeitsgruppe Sicherheit Kantone (AG SiKa) und der kantonalen Expertengruppe Sicherheit (KES) vom Januar 2016, der weitere Abklärungen in NL fordert, präsentiert. Die Haltung der Kantone wird von den Regierungsräten des Kantons Zürich, M. Kägi und des Kantons Aargau, S. Attiger vertreten (Podiumsgespräch). Aus dem Publikum wird kritisch gefragt, ob die Kantone mit ihrer Forderung einen «politischen Entscheid» gefällt hätten. Die Vertreter der Kantone argumentieren dagegen, sie seien für die Raumplanung zuständig und müssten daher die Grundlagen nachvollziehen. Damit würden sie ihre Verantwortung im Standortfindungsprozess wahrnehmen. Der Vertreter der Nagra äussert sich positiv zum Vorgehen der Kantone im aktuellen Stand des Prozesses: «Jeder, der sich konstruktiv einmischt ist gut!» und auch die Vertreterin des BFE bestätigt die Legitimation der Kantone, eigene Abklärungen zu machen.

An der folgenden 17. Vollversammlung wird die Frage des Wiedereinbezugs mit detaillierten Informationen nochmals vertieft besprochen. An beiden Anlässen sind die Beiträge abwägend. Experten wie auch die Vertreter der Kantone und der Fachgruppen geben nicht vor, das einzig richtige Vorgehen zu kennen. Es wird von allen Seiten betont, dass noch weitere Grundlagen geschaffen werden müssen. Umso mehr sei es wichtig, dass das Volk partizipieren dürfe. Die Regionalkonferenz müsse sich ihren Einfluss in Etappe 3 sichern. Der Vorschlag des BFE, dass die Mehrheit der Mitglieder Behördenvertreter sein sollen, stösst dabei auf Ablehnung.

2017/18: Wichtigste Diskussionspunkte an den Vollversammlungen 2017 (VV 18-21) sind die Auswahl des Standorts der Oberflächenanlage und die Zusammensetzung der Regionalkonferenz in Etappe 3. In der Frage zum Standort kommt die Regionalkonferenz zu keinem abschliessenden Entscheid. Zu viele Diskussionspunkte sind kontrovers. Die Regionalkonferenz folgt schliesslich einem Antrag von LoTi, für einen definitiven Entscheid zuerst weitere geologische Abklärungen abzuwarten. Im Januar 2018 wird Anhand der Resultate der Bevölkerungsbefragung (VV 22) das Potenzial für Konflikte und die mangelnde Informiertheit der Bevölkerung thematisiert (vgl. dazu auch Abschnitt Image).

Die an den Vollversammlungen beobachteten Äusserungen zum *Sachplanverfahren* sind mehrheitlich positiv, sowohl seitens der Leitung der Regionalkonferenz als auch seitens der Mitglieder. Die Gegnerorganisation LoTi steht ebenfalls zum Sachplan und zur Partizipation, sieht diese aber – insbesondere durch das Vorgehen der Kantone – gefährdet. Dies geht z.B. aus einem offenen Brief der Vereinigung an Bundespräsidentin Doris Leuthard hervor. Anlässlich der Generalversammlung von LoTi lobt die Co-Präsidentin, A. Andermatt, die Zusammenarbeit in der Regionalkonferenz explizit: LoTi werde ernst genommen und ihre Anliegen würden aufgenommen.

Eine Verlängerung des Standortfindungsprozesses infolge der Partizipation ist aber klar von allen Seiten unerwünscht. Die Regionalkonferenz würde ihre Arbeit sofort einstellen, wenn die geologischen Abklärungen eine geringere Eignung von NL bestätigen.

Ausserhalb der Regionalkonferenz z.B. an der Informationsveranstaltung des BFE in Bülach im Mai 2017 zeigen Gespräche, dass die Teilnehmenden das Tiefenlager grundsätzlich nicht in der Region möchten. Es herrschen jedoch verschiedene Meinungen: Ein Teil der Gesprächspartner hat keine Angst vor dem Tiefenlager und vertraut den Experten. Andere äussern ein ungutes Gefühl, insbesondere in Bezug auf das Transportrisiko. Zudem ist das Sachplanverfahren den Teilnehmenden

den in ungenügender Masse bekannt, ein Befund, der sich mit den Resultaten der Bevölkerungsbefragung deckt.

An der Generalversammlung von LoTi wird mit dem Referenten J. Heierli (Fachbereichsleiter Tiefenlager radioaktive Abfälle des Kt. Schaffhausen) diskutiert, ob ein TL in Nördlich Lägern aus Platzgründen (Überhitzung) überhaupt möglich sei und wie die Sicherheit von verschiedenen Lagertypen einzuschätzen ist.

An einer öffentlichen Veranstaltung von LoTi in Weiach kritisiert der Geologe M. Buser in seinem Referat, es sei inakzeptabel, dass Schwachstellen im Untergrund wie der Permokarbon-Trog nicht untersucht würden. Zudem äussert er deutliche Kritik am Sachplan und an den verantwortlichen Behörden. Insbesondere kritisiert er die personellen Verflechtungen zwischen Entsorgungspflichtigen (Nagra) und den Kontrollinstanzen. Die Reaktionen im Plenum lassen vermuten, dass die Mehrheit im Saal den Aussagen von M. Buser folgen.

Die Presse berichtet 2017 nur wenig über die besuchten Veranstaltungen. Die Berichte entsprechen aber den Beobachtungen.

Aus den zahlreichen Beiträgen von den Informationsveranstaltungen im Januar 2018 in Hohentengen und Tiengen – die nicht gleichzeitig auch beobachtet worden sind – geht eine deutliche Kritik an der Schweizer Standortsuche hervor: Die Standorte der Oberflächenanlagen seien zu nahe an der Grenze. Die Beteiligung bzw. der Einbezug der deutschen Akteure ins Verfahren sei ungenügend. Die deutschen Gemeinden sollten, analog zu den Schweizer Gemeinden, auch an Abgeltungen partizipieren, da sie gleichermassen betroffen seien. Der Grundwasserstrom sei gefährdet. Der Kreis der einbezogenen deutschen Kommunen sei zu eng gefasst. Die Partizipation wird einerseits als Aibiübung bezeichnet, andererseits wird das Prinzip der Partizipation auch – was den Entscheid über den Standort der Oberflächenanlage anbelangt – gänzlich in Frage gestellt: «Die Entscheidung über die Standorte der Oberflächenanlagen gehört nicht in eine Regionalkonferenz» (S. Albin, Vizepräsidentin des deutschen BfE).

Meinungsklima

2015/16: Während die erste Vollversammlung (VV13) nach dem 2x2-Vorschlag den Charakter einer Abschlussveranstaltung hat, ist an den folgenden Versammlungen (VV14 und VV15) – nach den Nachforderungen des ENSI an die Nagra – Verunsicherung zu spüren. Eine Mehrheit der Anwesenden findet jedoch, dass diese Nachforderungen eher Vertrauen in den Sachplanprozess geschaffen als Vertrauen abgebaut haben. Trotz ungewisser Situation dominiert eine pragmatische Haltung: «Wir müssen jetzt mit dieser Situation leben.» In Bezug auf das Tiefenlager wird weder eine grundsätzliche Befürwortung noch eine grundsätzliche Ablehnung geäussert. Die Notwendigkeit eines Tiefenlagers ist unbestritten und die Haltung, dass Verantwortung übernommen werden muss, scheint die Mehrheitsmeinung zu sein.

An den zwei besuchten Vollversammlungen 2016 (VV16 und VV17) stehen sich die Meinungen von Nagra (Rückstellung von Nördlich Lägern) und der Kantone (weitere Untersuchungen in Nördlich Lägern) gegenüber. Die Mehrheit der Voten der Mitglieder ist kritisch gegenüber der Haltung der Kantone und äussert – wie erwähnt – die Befürchtung, dass politische Gründe zu deren Standpunkt geführt hätten.

2017/18: Die Haltung der Regionalkonferenz in den beobachteten Vollversammlungen wird weiterhin als konstruktiv wahrgenommen. Die Leitung der Konferenz spricht ihr Vertrauen ins Verfahren aus, akzeptiert die vom ENSI geforderten Un-

tersuchungen und ist Willens, so lange im Prozess mitzuarbeiten bis die geologischen Untersuchungen eindeutige Nachteile für die Region bestätigen würden. Diese Gelassenheit könnte jedoch auch Ausdruck davon sein, dass ein erheblicher Anteil der Mitglieder überzeugt ist, dass die geologischen Abklärungen letztlich zum definitiven Ausschluss von Nördlich Lägern führen werden.

Die geäußerten Beiträge und Äusserungen an den Vollversammlungen sind generell differenziert und abwägend. Bei den Diskussionen um die Zusammensetzung der Regionalkonferenz in Etappe 3 einerseits und um die Auswahl des Standorts der Oberflächenanlage andererseits werden aber auch stark emotionale Voten vorgebracht. An keiner der Veranstaltungen wird jedoch eine emotionale Aufheizung der Stimmung im Zeitverlauf wahrgenommen.

An der Informationsveranstaltung des BFE in Bülach am 3.5.17 sind aus dem Publikum keine eindeutigen Meinungen erkennbar, da nur Verständnisfragen im Plenum geklärt werden. Die Gespräche am Rande der Veranstaltung zeigen sowohl ablehnende als auch neutrale Haltungen, deuten aber auch klar darauf hin, dass der Wissensstand im Publikum deutlich tiefer ist als innerhalb der Regionalkonferenz.

Die Presseberichterstattung über die Veranstaltungen im Schweizer Teil der Standortregion beschränkt sich im Wesentlichen auf die Wiedergabe der besprochenen Themen. Von den Infoveranstaltungen von BFE und dem deutschen BfE in Hohentengen bzw. in Tiengen im Januar 2018 wird hingegen sehr ausführlich berichtet. Aus den Artikeln geht eine aufgebrachte Stimmung hervor: «Alle Voten waren kritisch, teils auch wütend und gehässig».

Image

2015/16: In diesem Zeitraum wird das Thema Image an den beobachteten Veranstaltungen nicht besprochen.

2017/18: Auch an den beobachteten Veranstaltungen im Jahr 2017 kommt das Thema Image nicht zur Sprache. Imagefragen und mögliche Imageveränderungen sind jedoch ein Kernthema der Bevölkerungsbefragung im Rahmen der Gesellschaftsstudie, die an der 22. Vollversammlung im Januar 2018 präsentiert wird. Die Regionalkonferenz nimmt zur Kenntnis, dass das Image zur Zeit durch das Tiefenlagerprojekt in der Wahrnehmung der Bevölkerung innerhalb und angrenzend an die Region (noch) keine negative Veränderung erfahren hat.

Konflikte und Konfliktkultur

2015/16: An den drei Vollversammlungen 2015 sind kaum Konflikte sichtbar. Es gibt auch keine offenen Kontroversen zu einzelnen Präsentationen und es ist keine Eskalationsbereitschaft spürbar. Eine leicht ärgerliche Diskussion, ob die Stellungnahme von LoTi als Minderheitsmeinung unkommentiert im Bericht der Regionalkonferenz ausgewiesen werden soll, hätte sich allerdings zu einem Konflikt ausweiten können. Die Regionalkonferenz sprach sich in der Folge jedoch dafür aus, den Text in den Bericht aufzunehmen – ein weiterer Hinweis auf die gute Integration der Opposition in der Regionalkonferenz. Anlässlich der Stellungnahmen der Regierungsräte des Kantons Zürich, M. Kägi und des Kantons Aargau, S. Attiger zum Bericht der Kantone werden Stimmen laut, die eine Trennung von Wissenschaft und Politik fordern. Dies ruft im Plenum Spannungen und Emotionen hervor. Die Stellungnahme der Kantone zum 2x2-Vorschlag wird – wie erwähnt – als «Einmischung mit politischen Hintergrund» interpretiert. Die Kantonsvertreter argumentieren dagegen, sie seien für die Raumplanung zuständig und müssten da-

her die Grundlagen nachvollziehen können. Trotz allseitiger Beteuerung, dass die Sicherheit oberste Priorität hat, bleibt bei einzelnen Teilnehmenden ein gewisses Misstrauen gegenüber den verantwortlichen Behörden bestehen.

In den beiden Vollversammlungen von 2016 werden alle Meinungen offen und zum Teil auch pointiert geäußert. Die Diskussionen sind jedoch respektvoll. Die Presse gibt diese Diskussionen korrekt, bzw. wie beobachtet wieder.

2017/18: Auch an den 2017 besuchten Vollversammlungen werden keine offenen Konflikte wahrgenommen. Die Akteure wirken sehr konsensuell. Es wird zwar diskutiert, jedoch nicht gehässig. Beispielsweise wird die «Schlaufe NL» als überflüssig bezeichnet bzw. als der Politik geschuldet. Von deutscher Seite wird zudem Enttäuschung über den Wiedereinbezug artikuliert. An der 19. Vollversammlung wird die Zusammensetzung der Regionalkonferenz in Etappe 3, insbesondere die vorgesehene Behördenmehrheit, kritisch diskutiert sowie die Effizienz des Vorgehens der Fachgruppe OFA bei der definitiven Standortauswahl («alle lesen alles») hinterfragt. Die Beobachtungen zeigen aber insgesamt eine Diskussion auf gleicher Augenhöhe. Unterstellungen und Beleidigungen werden nicht beobachtet. Ebenso bleiben gröbere Vorwürfe aus. Minderheitenpositionen werden in der Regionalkonferenz toleriert und fallweise auch unterstützt, wie die Reaktion von H.P. Lienhart auf den Brief von LoTi an Bundespräsidentin D. Leuthard zeigt: «Viele denken so!». Zudem stimmt die Mehrheit der Regionalkonferenz z.B. dem Antrag von LoTi zu, beide Standorte für die Oberflächenanlage weiter zu verfolgen. Die gemeinsame Diskussionsbasis innerhalb der Regionalkonferenz wird als stark wahrgenommen, insbesondere auch an der 22. Vollversammlung im Januar 2018.

Bei der bereits unter dem Gesichtspunkt «Meinungsklima» beschriebenen Veranstaltung von LoTi, mit dem Geologen M. Buser, wird die Ansicht des Referenten von den Anwesenden geteilt, so dass innerhalb der Teilnehmerschaft ebenfalls keine Konflikte sichtbar sind. Eine offensichtliche *Konfliktlinie* verläuft aber zwischen dem Referenten bzw. LoTi einerseits und den Entsorgungsverantwortlichen und dem BFE andererseits.

Anhand der Presseberichte der Schweizer Veranstaltungen können keine grösseren Konflikte identifiziert werden. Bei den beiden Infoveranstaltungen im Januar 2018 in Hohentengen und Tiengen wird jedoch sowohl in den Schlagzeilen als auch in den einzelnen Artikeln von deutlichen Konflikten berichtet. Beispiele: «Massive Kritik an Schweizer Taktik», «Doch am Ende der Veranstaltung in der Sporthalle Hohentengen war Landrat Sven Hinterseh richtig sauer und verärgert [...]» und an anderer Stelle: Sachplanverfahren [...] «ein Thema, das bei unseren deutschen Nachbarn nicht nur kritische, sondern teilweise auch wütende Reaktionen auslöste».

Verhältnis Deutschland – Schweiz

2015/16: Die Vertreter Deutschlands sind über den Wiedereinbezug von Nördlich Lägern enttäuscht und befürchten – in stärkerem Masse noch als die Schweizer Mitglieder der Regionalkonferenz – einen politischen Entscheid.

2017/18: Für die deutschen Vertreter stellt zudem der Standort der Oberflächenanlage in Weiach, direkt angrenzend an das Siedlungs- und Naherholungsgebiet von Hohentengen, ein kaum überbrückbares Problem dar. Trotzdem sind die deutschen Vertreter bestrebt diesen Konflikt nicht eskalieren zu lassen und haben daher im Vorfeld der 21. Vollversammlung keinen Gegenantrag zum Vorschlag der Fachgruppe OFA formuliert. Sie möchten keine «künstlichen Fronten» zwischen der Schweiz und Deutschland zu schaffen.

In den Informationsveranstaltungen des BFE sowie des deutschen BfE in Hohen- tungen und in Tiengen werden jedoch – gemäss Berichten in der Presse – laut- starke Proteste vernommen. Die deutsche Bevölkerung im Standortgebiet steht dem Tiefenlager – so nahe an der Grenze – sehr kritisch gegenüber. Ein Befund der sich auch anhand der Resultate der Bevölkerungsbefragung manifestiert. Die Berichte zu den Infoveranstaltungen in Deutschland zeichnen ein eindrückliches Bild vom Dissens über die Form des Einbezugs der deutschen Kommunen in den Schweizer Standortfindungsprozess. Die an den Vollversammlungen stets betonte gute Zusammenarbeit zwischen Schweizern und Deutschen wird dadurch relati- viert.

Beobachtungen Zürich Nordost 2015-2016

In der Regionalkonferenz (RK) arbeiten Vertreter/innen verschie- dener Gruppierungen engagiert zusammen. Junge Menschen und Frauen sind im Vergleich zur Bevölkerung jedoch untervertreten. Stimmen, die sich mit der Standortsuche kritisch auseinanderset- zen,⁸ haben in der Regionalkonferenz eine starke Stellung. Sie stellen den Leiter der Fachgruppe Sicherheit und der Fachgruppe SÖW. Die Diskussion mit Experten und mit dem BFE wird gesucht und auch hartnäckig geführt. Wie Aussagen aus der Beobach- tungperiode 2016 zeigen, nehmen die Mitglieder der Regionalkon- ferenz selbst die Partizipation mehrheitlich sehr positiv wahr. Man diskutiere in der Konferenz auf hohem Niveau. Die gute Diskussi- onskultur gälte es in die Bevölkerung hinauszutragen.

Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition bezüglich Tiefenlager und Sachplanverfahren

2015: In der beobachteten Zeitperiode beschäftigte sich die Regi- onalkonferenz mit dem Feedback zur SÖW-Studie, dem 2x2- Vorschlag der Nagra und dem Bericht zur Etappe 2 des Sachplan- verfahrens. An der SÖW-Studie wird stark kritisiert, dass die Regi- on bei der Entwicklung der Methodik nicht einbezogen war (VV13). Zudem seien die Folgerungen der Region nicht in den Schlussbe- richt eingeflossen, was gegen das im Sachplan verankerte Prinzip der Partizipation verstosse. Zwischen BFE und den Fachgruppen herrscht auch Dissens darüber, inwieweit sozioökonomische As- pekte gemäss Sachplan bei der Auswahl der Standorte einbezo- gen werden müssen. Die Fachgruppen fordern die ihrem Enga- gement geschuldete Wertschätzung ihrer Arbeit ein, ansonsten würden sie eine Mitwirkung als sinnlos erachten.

An der 14. Vollversammlung werden die Grundlagen und Annah- men hinterfragt, die zum 2x2-Vorschlag geführt haben. Diese müssten nun überprüft werden, der knappe Zeitrahmen, welcher der Regionalkonferenz dafür zur Verfügung steht, wird kritisiert.

Datum	Einbezogene Veranstaltung und Organisator*
29.01.15	13. Vollversammlung, RK
14.02.15	14. Vollversammlung, RK
14.03.15	Treffpunkt Tiefenlager, BFE
22.03.15	Matinée, Klar!
12.04.15	Matinée, Kernfrauen Weinland
17.05.15	Sterntreffen Benken, KLAR! Schweiz, Hochrhein aktiv, Kernfrauen Weinland
Jan.- Juni 15	12 halbstündige, telefonische Interviews
27.08.15	15. Vollversammlung, RK
31.01.00	Info zu 3D-Seismik, Nagra
11.11.15	BR D. Leuthard zu Besuch, BFE
17.02.16	Infocontainer 3D-Seismik, Nagra
19.03.16	16. Vollversammlung, RK
17.04.16	Matinée, Klar!
25.05.16	GV von Klar!
28.05.16	17. Vollversammlung, RK
10.06.16	Infoveranstaltung «Mitten drin und doch nichts zu sagen», Hochrhein-aktiv
29.09.16	18. Vollversammlung, RK
10.11.16	Infoveranstaltung Bohrgesuche, Nagra, BFE
25.11.16	19. Vollversammlung, RK

*Siehe Abkürzungsverzeichnis

⁸ Junge Grüne, Klar!.

In der 15. Vollversammlung präsentieren die Fachgruppen eine erste, eher kritische Beurteilung der Etappe 2 des SGT und der Berichte der Nagra zum 2x2-Vorschlag. Wichtigster Kritikpunkt ist, dass nicht sicherheits- sondern bautechnische Kriterien zur Einengung der Standorte geführt hätten. Als neuer Aspekt wird die Forderung in den Raum gestellt, ein Konzept zu erarbeiten, das eine Oberflächenanlage ohne «Heisse Zelle» erlaubt. Damit könne die Oberflächenanlage unterirdisch erstellt werden.

Bei den öffentlichen Informationsveranstaltungen werden grundsätzliche Fragen zur Entsorgung und zum Tiefenlager angesprochen, wie z.B. Rückholbarkeit, Alternativen zum Tiefenlager, Art der Behälter, Gefahr für Grundwasser, Abfallvolumen, Langzeitsicherheit, Angst vor Protesten, Anzahl Arbeitsplätze, die geschaffen werden oder allenfalls wegfallen, Entschädigung der Region, Aussehen und Grösse der Oberflächenanlage. Die Art verschiedener Voten machen deutlich, dass in der Öffentlichkeit auf einem weniger informierten Niveau diskutiert wird als in der Regionalkonferenz⁹. Aus einzelnen Voten anlässlich der öffentlichen Infoveranstaltungen geht zudem hervor, dass die Partizipation z.T. anders interpretiert wird als im Sachplan vorgesehen. Von einem wahrscheinlich erheblichen Teil der Bevölkerung wird darunter eine Mitbestimmung verstanden. Die Erkenntnis, dass es sich nur um eine Mitsprache handelt, führt zu Frustration und einer Ablehnung des Verfahrens. Die Partizipation wird an diesen Anlässen als «sinnlose Alibiübung» bezeichnet, «man kann nur die Farbe der Oberflächenanlage bestimmen».

An den Veranstaltungen von Klar! bzw. der Kernfrauen sind u.a. die Zweifel in Bezug auf die Langzeitsicherheit des Lagers, die «kaum aus dem Weg zu räumen seien», und das fehlende Vertrauen in die Entsorgungsverantwortlichen ein Thema. Grundsätzlich ist man sich auch in diesen Gremien einig, dass das bestehende Entsorgungsproblem gelöst werden muss. Ein Ausstieg aus der Kernenergie wird aber als Grundvoraussetzung dafür genannt.

2016: An der 16. Vollversammlung stellen die Fachgruppen ihre Teilberichte zur Etappe 2 vor. Die Integration von verschiedenen Meinungen ist bereits vorher in den Fachgruppen erfolgt. Diese sind daher an der Veranstaltung nicht mehr beobachtbar. Es sei jedoch das ganze Spektrum an Meinungen eingegangen. Ein Einwand der Vertreterin des Forums Vera zeigt jedoch, dass die Haltung des Forums nicht zu dessen Zufriedenheit im Bericht abgebildet ist.

An der 17. Vollversammlung kommen nebst technischen und geologischen Fragen die Zusammensetzung der Regionalkonferenz in Etappe 3 und deren möglichen Folgen auf die anstehenden Diskussionen z.B. auf die Höhe und regionale Verteilung der Abgeltungen zur Sprache.

Anlässlich der 18. Vollversammlung werden in Gruppen, die Resultaten der ersten Bevölkerungsbefragung der Gesellschaftsstudie diskutiert. Dabei wird angezweifelt, dass das Tiefenlager in der Wahrnehmung der Bevölkerung tatsächlich so präsent ist, wie die Studie zeigt. Die harte Abgrenzung zwischen Gegnern und Befürwortern wird mit Betroffenheit zur Kenntnis genommen. In der Regionalkonferenz selbst, sei die Stimmung kooperativ. Diese kooperative Stimmung müsse auch in die Bevölkerung hinaus getragen werden. An der 19. Vollversammlung werden vor allem Fragen zur zukünftigen Zusammensetzung der Regionalkonferenz besprochen.

An verschiedenen Veranstaltungen entstehen grössere Kontroversen über die Rolle von Jestetten in der Regionalkonferenz. Die Gemeinde fühlt sich nicht adä-

⁹ Z.B.: «Man sollte den Abfall in den Bergen entsorgen.»

quat vertreten und verweigert in der Folge 3D-Seismik auf ihrem Gebiet. Dies ist auch wichtiges Thema, einer Infoveranstaltung der Gruppierung «Hochrhein aktiv» in Jestetten mit dem Titel «Mitten drin und doch nichts zu sagen».

Seitens der organisierten Gegnerschaft Klar! wird die Partizipation vertieft diskutiert. Eine Mehrheit spricht sich im Rahmen eines Streitgesprächs an der Generalversammlung des Vereins für ein Verbleiben von Klar! in der Regionalkonferenz aus. Personen, die nicht in der Konferenz eingebunden sind oder sich bewusst nicht einlassen bezeichnen die Partizipation jedoch als Alibiübung und Ressourcenverschleiss.

Meinungsklima

2015: Der beobachtete Umgang der Teilnehmenden untereinander ist bei allen besuchten Veranstaltungen freundlich. Das Meinungsklima in Bezug auf das Tiefenlager ist jedoch kritisch. Die Beobachtungen an den Vollversammlungen zeigen, dass diese kritischen Meinungen mehrheitlich Akzeptanz finden. Eine allfällige Minderheitsmeinung wird an den Vollversammlungen selbst nicht artikuliert.

Bei den öffentlichen Informationsveranstaltungen des BFE dominiert der Protest der Bauern die Stimmung ausserhalb der Veranstaltungen. Er ruft Emotionen hervor, wird im Publikum aber nicht als bedrohlich wahrgenommen. Beim Besuch von Bundesrätin D. Leuthard im November wallen die Emotionen auch bei einzelnen Aussagen der Bundesrätin auf, äussern sich aber vor allem in Disputen zwischen den Podiumsteilnehmer/innen.

An den beobachteten Veranstaltungen von Klar! bzw. den Kernfrauen Weinland – die jeweils unterschiedlichen Themen gewidmet sind – ist die Stimmung unter den Teilnehmenden freundschaftlich und ungeteilt gegen ein Tiefenlager gerichtet.

2016: Während am Informationsstand zur 3D-Seismik in Laufen-Uhwiesen zur Zeit der Beobachtung eine mehrheitlich akzeptierende Haltung zum Tiefenlager geäussert wird, ist die Stimmung an allen anderen besuchten Veranstaltungen dem Tiefenlager gegenüber kritisch. In der Regionalkonferenz werden die in ihrem Bericht zur Etappe 2 aufgestellten Forderungen für zusätzliche Abklärungen vehement eingefordert und sind in der Vollversammlung breit abgestützt. Die mehrheitlich kritische Haltung geht z.B. auch aus der Wahl eines weiteren Vorstandsmitglieds von Klar! in die FG Sicherheit hervor. Die Stimmung bleibt dabei freundlich. Die Gesprächskultur ist aus Sicht der Beobachterinnen hoch.

An allen Veranstaltungen wird die Verantwortung für die Abfälle – nicht nur seitens des BFE und der Nagra – betont. An der Generalversammlung von Klar! wird z.B. so argumentiert: «Unsere Generation hat einen Seich gemacht und jetzt müssen wir schauen, wie wir diese Lasten möglichst verantwortungsvoll den nachkommenden Generationen hinterlassen.» Die Regionalkonferenz bzw. insbesondere die Fachgruppe Sicherheit will dem Anspruch «Verantwortung übernehmen» mit der Forderung nach zusätzlichen Abklärungen nachkommen. Damit unterscheidet sich die Auffassung von «Verantwortung übernehmen» der FG Sicherheit von derjenigen anderer Akteure z.B. des Forums Vera, das darunter generell die Realisierung des Tiefenlagers bzw. die Lösung des Abfallproblems versteht.

Die Argumentation erfolgt vorwiegend in sachlichem Ton, wenn sie auch sowohl seitens der Fachgruppe Sicherheit wie auch seitens des Forums Vera mit emotionalen Bildern visualisiert wird. Insgesamt sind die Beiträge abwägend und differenziert.

Image

In der Beobachtungsperiode 2015 wird das Thema Image von verschiedener Seite angesprochen. Die Regionalkonferenz äussert im Rahmen ihrer Kritik an der SÖW-Studie, dass Imagewirkungen zu wenig genau abgeklärt worden seien.

Die protestierenden Bauern weisen anlässlich des Treffpunkts Tiefenlager und des Besuchs von BR D. Leuthard auf einen erwarteten Imageschaden für ihre Produkte hin. Die Landwirtschaft sei für das Weinland sehr wichtig und würde durch ein Tiefenlager in Mitleidenschaft gezogen.

Im Rahmen der persönlichen Interviews wurde die Frage eines aktuellen oder zukünftigen Imageschadens vertieft besprochen. Die Interviewpartner/innen sind sich darüber einig, dass sich das Lebensgefühl in der Region seit Beginn der Standortstudie nicht verändert hat. Die Ortsbegriffe «Weinland» und «Benken» würden jedoch mit einem Tiefenlager in Verbindung gebracht. Bei einer Realisierung des Tiefenlagers erwarten einzelne Interviewpartner/innen weniger Zuzüge von jungen Familien, weniger Freizeitgäste und Schwierigkeiten beim Verkauf landwirtschaftlicher Produkte. Befürchtet wird aber vor allem ein genereller «Mief», der mit dem Betrieb des Tiefenlagers das Image der Region überziehen könnte: «Das Weinland wird nicht mehr zuerst mit schöner Landschaft, Rebbergen, Riegelhäusern und der Thur in Verbindung gebracht, sondern man wird zuerst denken, dass hier der atomare Abfall gelagert wird.»

2016: Imageveränderungen sind ein wichtiges Thema der ersten Welle der Bevölkerungsbefragung, die an der 18. Vollversammlung präsentiert wird. Der Befund, dass das Image der Region durch das Projekt noch keinen Schaden genommen hat, wird mit Erleichterung konstatiert und es wird betont, man müsse auf die schöne Natur – als tragenden Faktor für das Image der Region – weiterhin achten. Sie dürfe keinen Schaden nehmen.

Konflikte und Konfliktkultur

2015: Sowohl in den Interviews, als auch anlässlich der Veranstaltungen wird ausgesagt, dass das Tiefenlager-Projekt in der Region ZNO zwar zu Diskussionen, aber noch zu keinen grösseren Konflikten führt. Die Bereitschaft der Weinländer Bevölkerung, Konflikte eskalieren zu lassen, wird zudem als gering eingestuft. Innerhalb der Regionalkonferenz hingegen erreicht die Kritik am ungenügenden Einbezug der Region im Rahmen der SÖW-Studie jedoch eine Stufe, die als stärkeren Konflikt bezeichnet werden kann. Adressaten der Kritik sind das BFE und die Verfasser/innen der SÖW-Studie. Der Vertreter des BFE ist an dieser Veranstaltung von der Deutlichkeit der Kritik überrascht und bestrebt die Wogen zu glätten, ohne in der Regionalkonferenz die Hoffnung auf eine noch stärkere Mitbestimmung zu schüren. Die Presse berichtet vom «Unmut der Regionalkonferenz» und spricht von einem «Entladen von Frust.» Die regionale Partizipation sei gefährdet. Die Reaktion des BFE wird in der Presse als ungenügend bezeichnet: «Zum versprochenen Handschlag kam es nicht.»

An der öffentlichen Informationsveranstaltung des BFE demonstrieren Bauern mit ihren Traktoren und Vertreter der organisierten Kernkraftgegnerschaft. Die Demonstrierenden kündigen an, dass sie sich beharrlich gegen das Tiefenlager wehren werden. Im Zusammenhang diesem Protest wird in der Presse zwar von Kampf gesprochen: «Rasi kündigte einen langen, zähen Kampf, allerdings mit ungleichen Spiessen an». Die Demo der Bauern selbst wird jedoch nicht als Kampf dargestellt, was sich mit den Beobachtungen deckt.

2016: In der Beobachtungsperiode werden folgende Konflikte beobachtet: Die Grundlagen für den 2x2-Vorschlag der Nagra werden im Bericht der Regionalkonferenz zur Etappe 2 grundlegend angezweifelt und es werden weitere Abklärungen und Konzepte gefordert. Das in der Regionalkonferenz vertretene Forum Vera konnte seine Haltung nicht zur Zufriedenheit in diesen Bericht einbringen und bezeichnet ihn als «zu komplex und unverständlich.» Die Regionalkonferenz spiele sich als Mini-Sicherheitsbehörde auf und die Forderungen im Bericht seien gegenüber den anderen Regionen nicht fair.

Die deutsche Gemeinde Jestetten ist verärgert, dass sie bis zum Abschluss von Etappe 2 keinen Sitz in der Leitungsgruppe der Regionalkonferenz erhält und verweigert in der Folge der Nagra 3D-Messungen auf dem Gemeindegebiet.

Der Geologe M. Buser weist mehrfach auf eine Unvereinbarkeit eines Tiefenlagers mit dem in der Standortregion vorkommenden Permokarbon-Trog hin. Es kommt in der Presse zu einem als «Expertenstreit» bezeichneten Disput. M. Buser bezeichnet an der Infoveranstaltung von «Hochrhein aktiv» die Nagra und das BFE als nicht vertrauenswürdig und hat mit dieser Aussage Rückhalt bei einem Teil des Publikums.

An der 19. Vollversammlung tritt ein Konflikt innerhalb der Regionalkonferenz zutage, anhand des Antrags der Fachgruppe Sicherheit, ein weiteres Mitglied von Klar! aufzunehmen. Kontrovers diskutiert wird auch die Zusammensetzung der Regionalkonferenz in Etappe 3. Der Vizepräsident der Regionalkonferenz und Stadtpräsident von Schaffhausen warnt in der Folge davor, dass die Konferenz eine «Zweiklassengesellschaft» werde. Der Vertreter des Kantons Zürich, Th. Flüeler erwähnt – ebenfalls an dieser Veranstaltung – als schwelenden Konflikt die latente Reserviertheit der Infrastrukturgemeinden gegenüber der Partizipation. Die Infrastrukturgemeinden würden befürchten, dass die Regionalkonferenz über Massnahmen oder Konzepte entscheidet, die dann auf ihrem Boden umgesetzt werden.

Die beobachtete Diskussionskultur ist nach wie vor an allen Veranstaltungen (abgesehen von wenigen Aussagen) intakt. Die gemeinsame Basis für die Austragung der Konflikte innerhalb der Regionalkonferenz ist in der Beobachtungsperiode gewährleistet.

Verhältnis Schweiz - Deutschland

2015: Im Zusammenhang mit der Abgrenzung der Standortregion und der Ausgestaltung der Partizipation in Etappe 3 sind – wie bereits erwähnt – Konflikte mit der deutschen Gemeinde Jestetten entstanden¹⁰. Jestetten verweigert die Bewilligung für seismische Messungen auf ihrem Gemeindegebiet, solange die Gemeinde keinen Sitz in der Leitungsgruppe von ZNO erhält. Die Regionalkonferenz ist jedoch nicht bereit, noch in Etappe 2 die Zusammensetzung der Leitungsgruppe zu ändern, stellt Jestetten jedoch einen Sitz für Etappe 3 in Aussicht.

2016: Ein wichtiges Thema in dieser Beobachtungsperiode ist weiterhin die Kontroverse um den Sitz von Jestetten in der Leitungsgruppe von ZNO und die damit verbundene Weigerung der deutschen Gemeinde die seismischen Messungen zuzulassen. Die Spannungen zwischen der Regionalkonferenz und der deutschen Gemeinde Jestetten sind in der Beobachtungsperiode eskaliert und finden auch breite Resonanz in der Presse. Die Presse weist auch auf die Gefahr einer weiteren Eskalation (Einbezug von Berlin) hin. Der Umstand, dass auf deutschem Ge-

¹⁰ Anlass war ein Papier des BFE zur neu geplanten Trägerschaft der Partizipation mit ausschliesslich Gemeinden des Standortgebiets.

biet weder seismische Messungen noch Bohrungen vorgenommen werden dürfen, wird zudem als Sicherheitsrisiko interpretiert. Schaffhausen und Thurgau solidarisieren sich mit den deutschen Gemeinden. Sie verstehen sich als eine Gruppe von Betroffenen und befürchten gleichermaßen einen sukzessiven Ausschluss aus der Partizipation.

Ergebnisse für die zurückgestellten Regionen

In den drei zurückgestellten Regionen Jura-Südfuss, Südranden und Wellenberg wurde die Arbeit der regionalen Partizipation 2015 eingestellt. Im Rahmen der Gesellschaftsstudie waren je zwei Beobachtungen an Vollversammlungen möglich.

Jura-Südfuss

Besuchte Veranstaltungen: VV 8, 21.02.15 und VV 9, 27.08.15.

Die Erleichterung über die Nicht-Auswahl der Region im 2x2-Vorschlag dominiert die Diskussion an den besuchten zwei Vollversammlungen in der Standortregion Jura-Südfuss. Alle möglicherweise vor der Beobachtungsphase diskutierten Problempunkte treten dadurch in den Hintergrund und sind nicht mehr zu beobachten. An beiden Anlässen wird die gute und konstruktive Zusammenarbeit innerhalb der Regionalkonferenz gelobt: «Wir haben eine gute Plattform geführt.» Es wird von einer «Vertrauensbasis» gesprochen, die sich die Mitglieder der Regionalkonferenz geschaffen haben. Die Leitung betont, dass die Plattform tolerant sei und unterschiedliche Meinungen stets akzeptiert habe. Der Partizipationsprozess insgesamt wird ebenfalls positiv kommentiert: «Das Verfahren ist komplex, jedoch gut» und es wird betont, dass dieses Modell in Zukunft auch auf andere Projekte angewendet werden kann.

In Gesprächen am Rande der beiden Vollversammlungen wird ausgesagt, dass die Betroffenheit in der Region gering sei. Das liege wohl daran, dass die Bevölkerung infolge des Kernkraftwerks Gösgen weniger sensibel auf das Thema Atomenergie reagiere: «Man lebt ja bereits damit.» Der Verein Niederamt ohne Endlager, NOE sei jedoch zu einem früheren Zeitpunkt aus der Plattform ausgetreten, da er die Partizipation als «Alibiübung» empfunden habe. Wie sich der Verein NOE ausserhalb der Gremien engagiert, geht aus den Gesprächen nicht hervor.

Südranden

Besuchte Veranstaltungen: VV 14, 11.03.15 und VV 15, 1.07.15.

An beiden Vollversammlungen ist zwar Erleichterung über die «Nicht-Auswahl» der Region zu spüren, andererseits wird mehrfach betont, dass mit der Auswahl von ZNO das Thema für die Region weiterhin relevant bleiben wird. Die gute Beteiligung und die Tatsache, dass viele Mitglieder weiterhin aktiv bleiben möchten, deuten darauf hin, dass die Partizipation einen wichtigen Stellenwert eingenommen hat. Gegenüber einem Tiefenlager besteht generell eine ablehnende Haltung, sowohl seitens der Mitglieder der Plattform als auch seitens der politischen Repräsentanten des Kantons Schaffhausen und der Gemeinden. Auch ein Tiefenlager in ZNO habe negative Wirkungen auf die Region Schaffhausen. Die Anwesenden werden explizit dazu aufgefordert, sich gegen ein Tiefenlager in ZNO zu wehren. Zudem wird sichergestellt, dass einzelne Mitglieder der Regionalkonferenz SR nun neu in der Regionalkonferenz ZNO vertreten sind. Man befürchtet, dass die Interessen von Schaffhausen sonst nicht gewahrt bleiben. Die Form der Mitwirkung des Kantons Schaffhausen in der Regionalkonferenz ZNO birgt jedoch auch ein

gewisses Konfliktpotenzial zwischen den beiden Regionen Südranden und Zürich Nordost bzw. den Kantonen Zürich und Schaffhausen.

Wellenberg

Besuchte Veranstaltungen: 7. Koordinationssitzung, 4.02.15 und 8. Koordinations-sitzung, 11.11.15.

An den beiden Koordinationssitzungen der Plattform Wellenberg herrscht Erleichterung über die «Nicht-Auswahl» der Region. Die anfänglichen Zweifel darüber, ob man den 2x2-Vorschlag als definitiv betrachten darf, machen einer eigentlichen «Erlösung» Platz. Die Stellungnahme der Regionalkonferenz zur Etappe 2 des Sachplanverfahrens hat einen kritischen Grundtenor. Diese wird mit nur einer Gegenstimme angenommen, was für eine grundsätzlich einheitliche Haltung innerhalb der Plattform spricht. Der Verein Mitsprache des Nidwaldner Volks bei Atomanlagen, MNA ist jedoch nicht in die Partizipation integriert bzw. hat sich früh aus dem Partizipationsprozess zurückgezogen, mit der Begründung, bei einer allfälligen Realisierung eines Tiefenlagers Widerstand leisten zu können.

In einem Gespräch am Rande der siebten Koordinationssitzung äussert sich ein Mitglied dahingehend, dass es schwierig gewesen sei, genügend Leute für die Partizipation zu gewinnen. Trotzdem sei das Verfahren positiv zu beurteilen. Dank des Sachplans gebe es keine neuen Gräben in der Bevölkerung. Für die Leute in Nidwalden sei es jedoch stossend gewesen, dass sie nach dem demokratischen Prozess, der mit einem Nein geendet hat, wieder als potenzieller Standort ausgewählt worden sind.

1. Einleitung

Die Gesellschaftsstudie soll Veränderungen des gesellschaftlichen Zusammenhalts und des Images im Zusammenhang mit der Umsetzung des Sachplans geologische Tiefenlager (SGT) in den Standortregionen feststellen und als *Basis für mögliche Massnahmen gegen erkannte gesellschaftliche Nachteile* in den betroffenen Regionen dienen – im Sinne von «Sorge tragen zu den Regionen, die diese Aufgabe übernehmen»¹¹. Sie wird auf Wunsch der Standortkantone, als Ergänzung der sozioökonomisch-ökologischen Wirkungsstudie (SÖW) erstellt.

Die Gesellschaftsstudie umfasst eine quantitative Längsschnittstudie (repräsentative Bevölkerungsbefragungen) mit vorläufig zwei geplanten Befragungswellen in den Standortregionen, eine einmalige repräsentative Bevölkerungsbefragung in angrenzenden Gemeinden zum Aussenbild sowie qualitative Beobachtungen von Veranstaltungen und Presse hinsichtlich des Tiefenlagerprojekts. Sie wird in enger Zusammenarbeit mit den Fachgruppen SÖW der Regionalkonferenzen durchgeführt.

Abbildung 1: Übersicht über die Berichte im Rahmen der Gesellschaftsstudie

Nr.*	Berichtstitel	Inhalt	Form	Zeitpunkt	Empfänger
Qualitative Analysen 1a	Herleitung von Indikatoren und Entwicklung der Fragebogen für die Bevölkerungsbefragungen «Innen-» und «Aussenbild»	Ergebnisse von: - Workshops - Interviews - Beobachtung Indikatoren und Fragebogen	Textdatei: Tabellarische Darstellung und Text	1. Version Jan. 2016 2. Version Jan. 2018	Begleitgruppe, Fachgruppen SÖW
Qualitative Analysen 1b	Teilnehmende Beobachtung und Medienanalyse: Januar - Dezember 2015 Januar - Dezember 2016 Januar 2017 - Januar 2018	- Interviews - Beobachtung - Medienanalyse	Textdatei: Tabellarische Darstellung und Text	1. Version Juni 2016 2. Version Mai 2018	Begleitgruppe, Fachgruppen SÖW
Bevölkerungsbefragung 2a 2b	Resultate der Bevölkerungsbefragungen: Innen- und Aussenbild a: 1. Welle; b: 2. Welle (Zeitpunkt 2. Welle noch offen)	Ergebnisse der Befragung, Grafiken, erklärender Text Fazite	Text-Datei: Grafische Darstellung und Text	JO / ZNO Sept. 2016 NL Jan. 2018	Begleitgruppe, Standortregionen Öffentlichkeit
Synthese 3	Abschlussbericht	Gesamtbericht Verbindung qualitativer und quantitativer Ergebnisse Synthese	Textdatei	Noch offen	Begleitgruppe, Standortregionen Öffentlichkeit

*Die Nummerierung entspricht den «Losen» der Ausschreibung

Quelle: Darstellung Projektteam

Im Rahmen der Gesellschaftsstudie sind fünf Berichte sowie eine Synthese geplant. Der vorliegende Bericht 1b fasst die Resultate der Teilnehmenden Beobachtung, der Presseanalyse und der qualitativen Interviews zusammen (Abb. 1). Er ist

¹¹ Zitat von Prof. Dr. Heinz Gutscher, anlässlich der vorbereitenden Workshops der Gesellschaftsstudie.

folgendermassen aufgebaut: Nach einer kurzen Einleitung wird in Kapitel 2 auf das methodische Vorgehen eingegangen. Die Kapitel 3 bis 6 fassen anschliessend für alle sechs Standortregionen die Ergebnisse der Teilnehmenden Beobachtung zusammen. In den beiden Standortregionen Jura Ost (JO), Zürich Nordost (ZNO) und ab 2016 auch in Nördlich Lägern (NL) werden diese zusätzlich mit den Presseberichten zu den beobachteten Veranstaltungen verglichen. Kapitel 7 stellt die Ergebnisse in Form des sog. «Analyserasters» detailliert in tabellarischer Form dar. Kapitel 8 enthält die Rahmendaten der besuchten Veranstaltungen.

2. Methodisches Vorgehen

In diesem Kapitel wird die Methode der «Teilnehmenden Beobachtung» (TB) erläutert (2.1) sowie die Presseanalyse (2.2), die Interviews (2.3) und die Berichterstattung beschrieben (2.4).

2.1 Teilnehmende Beobachtung

Was ist «Teilnehmende Beobachtung»?

Lamnek¹² 1995 beschreibt das Vorgehen bei der Teilnehmenden Beobachtung im Lehrbuch «Qualitative Sozialforschung» folgendermassen: «Mit der Teilnehmenden Beobachtung können die soziale Konstituierung von Wirklichkeit, die Prozesse des Aushandelns von Situationsdefinitionen und das soziale Verhalten von Personen und Gruppen erfasst werden. Diese Methode zeichnet sich dadurch aus, dass sie im Umfeld der untersuchten Personen angewendet wird. Dabei nimmt der/die Beobachter/in an Alltagssituationen der interessierenden Personen oder Gruppen teil und versucht deren Interaktionsmuster, Verhaltensweisen und Wertvorstellungen zu erfassen und für die Auswertung zu dokumentieren.»

Im Rahmen der Gesellschaftsstudie wurde die Methode der TB an den Vollversammlungen der Regionalkonferenzen angewendet sowie an weiteren Veranstaltungen, die im Zusammenhang mit dem Sachplan geologische Tiefenlager stehen.

Zeitraum der Beobachtungen

Das ursprüngliche Konzept der Gesellschaftsstudie sah vor, die Beobachtungen bis Ende von Etappe 2 durchzuführen. Nach dem Entscheid des ENSI, Nördlich Lägern für Etappe 3 wieder einzubeziehen und der damit verbundenen Zeitverzögerung, beschloss die Begleitgruppe der Gesellschaftsstudie, die Beobachtungen in Jura Ost und Zürich Nordost abzuschliessen. In Nördlich Lägern hingegen wurden zwischen Januar 2017 und Januar 2018 weitere Veranstaltungen besucht.

Auswahl der Veranstaltungen

Die zu beobachtenden Veranstaltungen wurden durch Internetrecherchen und durch Anfragen der verschiedenen am Prozess beteiligten Akteure und deren Organisationen in Erfahrung gebracht. Weiter informierte sich das «Beobachter-Team» an den Anlässen selbst über weitere geplante Veranstaltungen. In den *Standortregionen Jura Ost und Zürich Nordost* wurden 2015 und 2016 sämtliche Vollversammlungen (VV) der Regionalkonferenzen sowie öffentliche Informationsveranstaltungen des BFE, der Gemeinden, der Nagra und von Organisationen¹³, die der Kernenergie bzw. einem Tiefenlager kritisch gegenüberstehen, besucht. In Nördlich Lägern wurden 2015 und 2016 nur die Vollversammlungen der Regionalkonferenz, von Januar 2017 bis Januar 2018 auch weitere (Info-)Veranstaltungen

¹² Lamnek 1995, S. 240.

¹³ Jura Ost: Kein Atommüll im Bözberg, KAIB; Zukunft ohne Atom, ZOA, Deutschland.
Zürich Nordost: Kein Leben mit atomaren Risiken, Klar!; Kernfrauen Weinland.

in der Region beobachtet, so z.B. Veranstaltungen, die vom Verein «Nördlich Lägern ohne Tiefenlager», LoTi organisiert worden sind.

In den mit dem 2x2-Vorschlag der Nagra zurückgestellten Regionen Jura-Südfuss (JS), Südranden (SR) und Wellenberg (WLB) beschränkte sich die Beobachtung auf die letzten VV der jeweiligen Plattformen der regionalen Partizipation. Die Resultate der Teilnehmenden Beobachtung gibt für diese drei Regionen daher nur die Stimmung an diesen Veranstaltungen wieder. Eine Auflistung der beobachteten Veranstaltungen befindet sich in Kapitel 8.

Erhebungsinstrument

Für die Erfassung bzw. Dokumentation und die Auswertung der Beobachtungen wurde ein Analyseraster erstellt, das in folgende Themen gegliedert ist:

- Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image
- Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren
- Meinungsklima
- Konflikte und Konfliktkultur¹⁴
- Partizipation
- Verhältnis Schweiz - Deutschland
- Imageaspekte der Teilregionen (nur JO und ZNO)¹⁵

Zu jedem Thema sind im Analyseraster Fragen formuliert, die der/die Beobachter/in nach der Veranstaltung zu beantworten hat. Der Aufbau des Analyserasters entspricht der tabellarischen Darstellung der Resultate in Kap. 7.

Vorgehen bei der Beobachtung

Vor dem jeweiligen Anlass meldete sich der/die Beobachter/in bei der Leitung der Veranstaltung an. Bei öffentlichen Anlässen erfolgte keine Anmeldung.

Damit das «Beobachter-Team» das gleiche Verständnis über die Beobachtungen und das Vorgehen erhielt, wurden die ersten zwei Anlässe in Jura Ost und die ersten drei Anlässe in Zürich Nordost von jeweils zwei Beobachter/innen gemeinsam besucht und die Mitschriften sowie die ersten Analysen gemeinsam im «Beobachter-Team» diskutiert. In Jura-Südfuss, Nördlich Lägern, Südranden und Wellenberg waren bei der ersten Vollversammlung ebenfalls jeweils zwei Beobachter/innen anwesend.

Nach jeder weiteren Beobachtung wurden die Protokolle im Team diskutiert. Dieses Vorgehen gewährleistet die Intersubjektivität der Beobachtungen.

Während des Anlasses beobachtete der/die Beobachter/in die Referate sowie die Diskussions- und Fragerunden; sie/er beteiligte sich nicht aktiv daran. Vor der Veranstaltung, beim Eintreffen der Teilnehmenden sowie während den Pausen und am Ende der Veranstaltung führte die beobachtende Person Kurzinterviews mit

¹⁴ Unter «Konflikt» wird in Anlehnung an das neunstufige Konflikteskalationsmodell von Glasl 1990 bereits eine Verhärtung der Standpunkte (Stufe 1) verstanden. Weitere Stufen: Debatte (2), Aktion (3), Images/Koalitionen (4), Gesichtsverlust (5), Drohstrategien (6), begrenzte Vernichtungsschläge (7), Zersplitterung (8), Gemeinsam in den Abgrund (9). Gemäss Autor wird bei den Stufen 1-3 noch eine Win-Win Situation angestrebt, bei den Stufen 4-6 möchte jeder der Kontrahenten «gewinnen» und bei den Stufen 7-9 ist nur noch eine Lose-Lose Situation möglich.

¹⁵ Vgl. Abschnitt 2.3.

den Anwesenden durch, um beispielsweise Fragen zur Veranstaltung und den diskutierten Themen zu klären sowie um etwas über die Stimmung in der Region zu erfahren und um beobachtete gesellschaftliche Veränderungen in Zusammenhang mit dem Tiefenlager, usw. zu hinterfragen. Damit sollen einerseits Unklarheiten zum Anlass geklärt, andererseits am Anlass selbst nicht thematisierte aber wichtige andere Erkenntnisse in Erfahrung gebracht werden. Die beobachtende Person trat in den Beobachtungen als Forscher/in auf. Sie wurde jeweils entweder von der Leitung der Organisation im Plenum vorgestellt oder stellte sich bei den Kurzinterviews den jeweiligen Personen selbst vor und erläuterte den Zweck ihrer Anwesenheit.

Die beobachtende Person platzierte sich jeweils so, dass sie den Anlass aus einem guten Blickwinkel beobachten und die Diskussions- und Fragerunde gut mithören konnte. Im Fokus der Beobachtung standen die folgenden Aspekte:

- *Vor der Veranstaltung:* Allgemeine Stimmungslage, Grüppchenbildung unter den Anwesenden, Sitzordnung, Alter und Geschlecht der Anwesenden
- *Während der Veranstaltung:* Art der Beiträge, Inhalt der Beiträge, Tonalität der Redner/innen und Reaktionen aus dem Publikum
- *Nach der Veranstaltung:* Aufbruch (wie lange die Anwesenden bleiben), informeller Austausch in Kleingruppen, Diskussionen, Stimmung und Zufriedenheit mit dem Anlass, allgemeine Eindrücke.

Die beobachtende Person erfasste ihre Beobachtungen jeweils von Hand oder elektronisch im Beobachtungsprotokoll. Dabei wurden die Referenten und Referentinnen mit Namen notiert. Beiträge aus dem Publikum wurden anonymisiert.

Verschriftlichung der Beobachtung und Verdichtung der Resultate

Am Tag nach der Beobachtung wurde das Beobachtungsprotokoll finalisiert. Die Beobachtungen wurden so detailliert wie möglich und in chronologischer Reihenfolge festgehalten. In einem zweiten Schritt wurde das *Beobachtungsprotokoll* in das bereits beschriebene *Analyseraster* übertragen und die darin gestellten Fragen beantwortet. Ausgehend vom Analyseraster geschah anschliessend eine textliche Verdichtung der sehr detaillierten Informationen über die folgende Kaskade bis zur Zusammenfassung des vorliegenden Berichts:

- Tabellarische Zusammenfassung der Analyseraster über einen bestimmten Zeitraum, Kapitel 7 des Berichts.
 - Jura Ost und Zürich Nordost: Halbjährlich für 2015 und 2016, je Januar - Juni und Juli - Dezember.
 - Nördlich Lägern: Jährlich für 2015 und 2016, halbjährlich für 2017, je Januar - Juni und Juli - Januar 2018.
 - Jura Südfuss, Südranden und Wellenberg: Die zwei letzten Vollversammlungen 2015.
- Texte zu jeder Standortregion, gegliedert nach den Themen gemäss Analyseraster und den Zeitabschnitten: Kap. 3, Jura Ost, Kap. 4, Nördlich Lägern, Kap. 5, Zürich Nordost und Kap. 6 zurückgestellte Regionen. Die Texte enthalten eine grau hinterlegte Kurzzusammenfassung für jeden Zeitabschnitt.
- Zusammenfassung, gegliedert nach Standortregion, am Anfang des Berichts.

Die Beobachtungen (und auch die Presseberichte, vgl. Abschnitt 2.2) werden so aus verschiedenen Blickwinkeln analysiert. Dies führt sowohl im Analyseraster als auch in den Texten zu gewissen Redundanzen.

Aussagekraft der Beobachtungen

Die gewählte Vorgehensweise erlaubt es, ein Stimmungsbild der Veranstaltungen einzufangen und – je nach Bereitschaft der jeweiligen Akteure sich zu äussern – auch das Meinungsklima zum Tiefenlager in verschiedenen Gruppierungen zu erfassen. Die Spiegelung der Beobachtungen mit den entsprechenden Presseberichten sowie die qualitativen Interviews ergänzen das an den Veranstaltungen gewonnene Bild.

Diskurse, die nicht öffentlich geführt werden, entziehen sich jedoch der Beobachtung. Die Beobachtungen der regionalen Partizipation beschränken sich – aus Gründen des Aufwandes – auf die Vollversammlungen. Vertiefte Diskussionen finden aber z.B. in den Fachgruppen oder den Leitungsgremien statt. An den Vollversammlungen sind daher nur die Ergebnisse dieser Diskussionen zu hören. Ob Minderheitsmeinungen in adäquater Masse einbezogen worden sind, lässt sich in den allermeisten Fällen nicht feststellen, da unterlegene Meinungen sich in der Regel entsprechend dem herrschenden Demokratieverständnis nicht mehr inhaltlich äussern. Ein ungenügender Einbezug dieser Minderheiten kann allenfalls noch an einer Stimmenthaltung an einer VV abgelesen werden, was jedoch für die Beobachter/innen nur schwer interpretierbar ist.

Weiter ist darauf hinzuweisen, dass die Beobachtungen nur einen kleinen Teil der relevanten Wirklichkeit umfassen. Sie ergeben folglich ein lückenhaftes Bild über die Stimmung in den Standortregionen und sind im Zusammenhang mit den Ergebnissen der repräsentativen Bevölkerungsbefragung zu deuten. Eine entsprechende Interpretation ist für den Abschlussbericht (vgl. Abb. 1) vorgesehen.

2.2 Presseanalyse

Die Beobachtungen der Veranstaltungen in den Regionen Jura Ost und Zürich Nordost sowie in Nördlich Lägern ab 2016 wurden durch eine qualitative, inhaltliche Presseanalyse ergänzt. Ziel dieser Analyse ist es herauszuarbeiten, wie die jeweiligen Anlässe in den *Printmedien* beschrieben werden und was darüber berichtet wird. Bei der Analyse wurde darauf geachtet, in welchem Ton (sachlich, neutral, ironisch, negativ, etc.) die Beiträge verfasst sind und welche Aspekte die Artikel thematisieren. Diese Analyse soll Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Wahrnehmung der Anlässe herausarbeiten. Zudem wird beurteilt, inwiefern die Presse dazu beiträgt, bestimmte Aspekte zu überzeichnen.

Die Presseberichte wurden gelesen, zusammengefasst, ins Analyseraster eingetragen und den Beobachtungen gegenübergestellt.

Analysiert wurden sämtliche Beiträge, die bis zu 14 Tagen nach einer besuchten Veranstaltung veröffentlicht werden. In der Zeitperiode von Januar 2015 bis April 2017 konnte über die Plattform «News-Radar-Tool» der Nagra auf die Artikel zugegriffen werden. Für das Projektteam der Gesellschaftsstudie wurde dazu Zugang zu diesem Tool gewährt. Die Firma «Management Tools Media AG» verfolgte und analysierte über 1000 schweizerische, deutsche sowie weitere internationale Zeitungen und Zeitschriften. Im Mai 2017 wechselte die Nagra zu einer neuen Plattform, die von der Firma «Argus» geführt wird. Die Anzahl erfasster Zeitschriften blieb sich gleich. In der Zeitperiode von Mai 2017 bis Februar 2018 konnten die Artikel somit über die neue Plattform «Avenue» der Nagra gesichtet werden. Beide Plattformen erfassen Artikel, die einen Bezug zur Standortsuche für ein Tiefenlager in der Schweiz aufweisen. Beiträge in sozialen Medien wurden nicht erfasst.

2.3 Interviews

Das Vorgehen bei den *qualitativen telefonischen Interviews* ist in Bericht 1a beschrieben (Abschnitt 2.1.4). Die Interviews dienten hauptsächlich dazu, Input für den Fragebogen für die Bevölkerungsbefragung zu erhalten. Sie wurden nur in Jura Ost und Zürich Nordost durchgeführt. Die Resultate dieser Interviews sind für die zwei genannten Regionen im Analyseraster separat dargestellt. Da Nördlich Lägern zum Zeitpunkt der Erarbeitung des Fragebogens als zurückgestellt galt, wurde in Absprache mit der Fachgruppe SÖW auf persönliche Interviews verzichtet, damit keine Verunsicherung über den Status der Region entsteht.

Die Resultate der *Kurzinterviews und Gespräche anlässlich der besuchten Veranstaltungen* sind in die Aussagen zu den jeweiligen Veranstaltungen integriert.

2.4 Berichterstattung

Über die Resultate der Teilnehmenden Beobachtung wurde der Begleitgruppe laufend Bericht erstattet. Mit diesen Kurzberichten in Form von PPT-Präsentationen anlässlich der Begleitgruppensitzungen, wurde dem in der Ausschreibung zur Studie geforderten Aspekt Rechnung getragen, dass die Beobachtungen auch eine Art «Frühwarnsystem» sein sollen.

Die verdichteten Resultate sind im vorliegenden Bericht zuhanden der Fachgruppen SÖW festgehalten. Zum Aufbau des Berichts siehe «Verschriftlichung der Beobachtung und Verdichtung der Resultate» in Abschnitt 2.1.

3. Jura Ost

Kapitel 3 fasst die Protokolle der «Teilnehmenden Beobachtung» in der Region Jura Ost zusammen und vergleicht sie mit den Presseberichten zu den beobachteten Veranstaltungen. Die Resultate der Beobachtungsperiode 2015 werden ergänzt mit Aussagen aus den Interviews mit Vertreter/innen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen¹⁶. Detailliertere Ergebnisse sind zudem im sog. «Analyseraster» tabellarisch dargestellt (Abschnitt 7.1). Die Resultate sind nach den folgenden Themen gegliedert:

- Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image (3.1)
- Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren (3.2)
- Meinungsklima (3.3)
- Konflikte und Konfliktkultur (3.4)
- Partizipation (3.5)
- Verhältnis Schweiz - Deutschland (3.6)

Die Abschnitte zu den einzelnen Themen sind jeweils unterteilt in die vier halbjährigen Beobachtungsperioden.

3.1 Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image

Unter dem Thema Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive / Image bezüglich Tiefenlager/Imagewirkungen wurden im Rahmen der Beobachtungen und der Presseanalyse folgende Fragen beantwortet:

- Welche grundsätzlichen Standpunkte werden vertreten?
- Welche Aspekte eines Tiefenlagers werden genannt?
- Unter welcher Perspektive wird das Tiefenlager von wem thematisiert bzw. problematisiert?
- Inwieweit werden diese Problemperspektiven unwidersprochen hingenommen, inwieweit debattiert?
- Welcher Stellenwert wird der vertretenen Perspektive beigemessen: Wird sie als eine mögliche Sichtweise unter anderen dargestellt oder als wichtigste oder allein relevante?
- Inwieweit sind speziell Imageveränderungen für die Region ein Thema, unter dem das Tiefenlager diskutiert wird?
- Inwieweit gibt es Hinweise darauf, unter welcher Perspektive das Tiefenlager ausserhalb des Gremiums RK in der Bevölkerung diskutiert wird?

¹⁶ Die interviewten Personen wurden so ausgewählt, dass sie die folgenden gesellschaftlichen Gruppierungen vertreten: Parteien, Interessensorganisation Wirtschaft, Behörden, Bildung, Gesundheitsinstitutionen und Soziales, Arbeitgeber, Vereine, Naturschutz, Kirche, Kultur, organisierte Gegnerschaft eines Tiefenlagers, Privatpersonen. Insgesamt wurden elf Personen interviewt.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2015

In der beobachteten Zeitperiode beschäftigte sich die Regionalkonferenz JO mit dem 2x2-Vorschlag der Nagra und ihrer Stellungnahme zur Etappe 2 des Sachplanverfahrens.

Als noch zu klärende Fragen werden Nutzungskonflikte (Kalkabbau, Geothermie) genannt. Seitens des Kantons Aargau werden potenzielle Einschränkungen für das PSI, den Jurapark Aargau und den Park Innovaare sowie Nutzungskonflikte mit den Thermalquellen thematisiert. An der Vollversammlung im Juni wird zudem die unzureichende Information zu den Schachtkopfanlagen als problematisch bezeichnet sowie die kritische finanzielle Situation der Elektrizitätswirtschaft bzw. der möglicherweise ungenügende Stand der Einzahlungen in den Entsorgungsfonds angesprochen.

Verschiedene Stimmen in der RK – insbesondere in den Gesprächen am Rande der Veranstaltung – äussern sich dahingehend, dass der sicherste Standort gewählt werden muss. Sei dies gewährleistet, dann solle die Region Hand bieten, diese nationale Aufgabe zu übernehmen. Es dürfe jedoch kein politischer Entscheid sein. Pro-Argumente, die über diese akzeptierende Haltung hinausgehen, werden keine geäussert.

Für die Teilnehmenden an den Informationsveranstaltungen ist die Sicherheit das wichtigste Thema (Angst vor Strahlung, nuklearen Störfällen, Unfällen beim Transport, Schutz des Grund- und des Trinkwassers). Weiter werden imagebedingte Wertverluste von Immobilien und ein genereller Imageverlust der Region mit wirtschaftlichen Folgen befürchtet. Als weitere Argumente gegen das Tiefenlager werden auch die bereits hohe Belastung der Region durch (Verkehrs-)Infrastrukturen und Nuklearanlagen sowie die erwartete Belastung der Bevölkerung in der Explorations- und Bauphase aufgeführt: «der Kanton Aargau hat schon genügend Lasten zu tragen.» Zudem sei das Gebiet zu dicht besiedelt und liege im «Wasserschloss» der Schweiz. Weiter wird mehrfach die Befürchtung geäussert, dass in JO das «politische Gestein» am günstigsten ist, d.h. dass JO aus politischen Gründen als Standort für das Tiefenlager gewählt werden könnte.

Auch die *Presse* betont, dass der «sicherste Standort» gewählt werden muss. Die Artikel enthalten nicht alle an den jeweiligen Veranstaltungen genannten Contra-Argumente; kritische Voten aus dem Publikum werden nur teilweise zitiert.

In Bezug auf das *Image der Region* wird anlässlich der VV14 davor gewarnt, die Region «selber schlecht zu reden», indem man zu viel Aufmerksamkeit auf das Thema Tiefenlager lenkt (Eigengoal). Die Thematisierung des Tiefenlagers durch Personen, die selber nicht in dessen Nähe wohnen (sondern z.B. in Aarau) wird als «unfair» bezeichnet. Diese Leute – damit sind Atomkraftgegner bzw. Tiefenlager-Kritiker gemeint – würden der Region einen Bärendienst erweisen.

Bei den anderen Veranstaltungen wird die Gefahr eines Imageschadens zwar genannt (sinkende Immobilienpreise, weniger Zuzug, abnehmender Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten), im Vergleich zur Sicherheit und zu den politischen Aspekten haben Bedenken für das Image aber ein geringeres Gewicht in der Diskussion.

Aus der *Presse* zu den Veranstaltungen geht hervor, dass sowohl den Referenten wie auch der Presse bewusst ist, dass eine negative Berichterstattung einen zusätzlichen Imageschaden in der Region zur Folge haben könnte. Die Aussage des RK-Präsidenten wird z.B. zitiert: «Bitte redet die Region nicht schlecht, in der Hoffnung, man lasse dann die Finger von ihr.» Auch andere Aspekte des Images werden in der Presse diskutiert: «KAIB möchte das Image aus der Welt schaffen, dass

die Region sich nicht gegen das Tiefenlager wehrt.» Die WoZ ironisiert die Namensgebung der Regionen: «Übrigens heisst der Standort Bözberg in den offiziellen Dokumenten neu «Jura Ost» ... weil man nicht will, dass die Regionen einen schlechten Ruf bekommen.» Bözberg als Region/Gemeinde wird in der Presse hingegen durchwegs positiv beschrieben, wenn auch etwas verniedlichend: «[...] weit weg im Süden leuchten frisch verschneit die Alpen», «Oberbözberg ist ein nettes, kleines, abgelegenes Dorf» oder « [...] am idyllischen Bözberg.»

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2015

Anlässlich des Podiumsgesprächs in Bözberg führt der Geologe M. Buser ins Feld, dass die Schweiz generell kein geeignetes Gestein für ein Tiefenlager aufweise und daher «aussteigen muss aus dieser Technologie.» Der Opalinuston sei nicht geeignet für die Lagerung radioaktiver Abfälle. Nagra, BFE, EGT und ENSI sowie der Vertreter des Forums Vera verteidigen die Ergebnisse ihrer Untersuchungen und den Prozess zur Standortfindung (siehe auch Abschnitt 3.3). Damit stehen sich die Ansichten diametral gegenüber. Die Vertreter von Kanton und Gemeinde sind einheitlich gegen ein Tiefenlager, zeigen sich aber dem Prozess gegenüber kooperativ. KAIB unterstützt die Ansicht von M. Buser. Abgesehen von dieser grundsätzlichen Infragestellung der Machbarkeit eines Tiefenlagers werden gegenüber der ersten Beobachtungsperiode keine neuen Aspekte gegen oder für ein Tiefenlager erwähnt. Auch in Bezug auf Imageaspekte werden keine neuen Argumente genannt.

Die *Presse* gibt die beobachteten Standpunkte so wieder wie beobachtet und zitiert die Thesen von M. Buser korrekt. Die Voten und Fragen aus dem Publikum sind sachlich zitiert. Ein Artikel gibt die Meinung des Autors wieder: «Alle betonen, es gehe darum, den sichersten Standort zu finden. Aber nur solange das nicht vor meiner Haustüre geschieht. Teure Gutachten werden im Auftrag von Kantonsregierungen erstellt mit dem Fazit: Bei uns auf keinen Fall!»

Die Berichterstattung zu den weiteren Veranstaltungen entspricht den Beobachtungen.

Interviews

In den Interviews werden deutlich weniger einzelne Argumente gegen ein Tiefenlager erwähnt als an den besuchten Veranstaltungen. Diese sind:

- Der Kanton Aargau hat bereits genügend Lasten zu tragen
- Unvereinbarkeit mit Naturparkidee
- Zusätzlicher Verkehr
- Störung des Landschaftsbildes
- Deutschland: Zu nahe an der Grenze

Mehrheitlich stehen bei den befragten Personen somit Sachargumente im Vordergrund. Gemäss Aussagen der Befragten gibt es in der Region jedoch durchaus Personen, die existenzielle Bedenken haben oder der Ansicht sind, «dass das Tiefenlager nicht mit dem Jurapark Aargau zu vereinbaren ist.»

Die interviewten Personen sind sich einig, dass es kaum Befürworter gibt, die mit wirtschaftlichen Vorteilen eines Tiefenlagers argumentieren. Die folgenden Haltungen seien jedoch in der Region verbreitet:

- «Wenn es wirklich der sicherste Standort ist, dann halt hier.»
- Übernahme von Verantwortung - im eigenen Land entsorgen

- «Der Müll ist schon bei uns. Das Tiefenlager schafft eine Verbesserung der Situation gegenüber der Lagerung im Zwischenlager.»

Die interviewten Personen sind fast einhellig der Meinung, dass der Abfall im Inland entsorgt werden soll. Zum Teil wird diese Feststellung mit Resignation kommentiert: «Es gibt keinen anderen Weg, aber es führt zur Stimmung: Wir können dagegen nichts machen.»

Das *Lebensgefühl* und das *Image der Region* hätten sich infolge des Standortfindungsprozesses bisher noch nicht verändert. Darin sind sich alle Interviewpartner/-innen einig. Generell sei ein Tiefenlager dem Image aber nicht förderlich, selbst wenn man sich nicht wehre, schade dies dem Image (im Sinne von: «die nehmen alles hin», «denen kann man alles anhängen»). Umgekehrt hätte Widerstand gegen das Tiefenlager – wie das Beispiel Wellenberg zeige – auch negative Folgen für das Image. Daher sei es wichtig, an den Chancen der Region zu arbeiten und das Tiefenlager möglichst wenig zu thematisieren. Eine Schwächung des Images betreibe man zudem selber: «Das negative Image, welches wir durch das AKW in der Region oder den Durchgangsverkehr bereits zu haben glauben und das ausserhalb des Kantons allenfalls gar nicht als so stark wahrgenommen wird, heben wir selber besonders hervor. Das Tiefenlager sieht man dann als weiteren Beitrag zu diesem allgemein negativen Image.»

Negative Wirkungen auf *das Lebensgefühl* könnten gemäss Aussagen in den Interviews eher in ländlichen Gebieten wie z.B. auf dem Bözberg ein Thema werden, im unteren Aaretal eher nicht. Es wird auch vermutet, dass für Zuzugswillige aus der Region Basel das Tiefenlager ein Hinderungsgrund sein könnte, da man in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt sehr sensibel sei bzgl. des Themas Kernenergie.

Zusammenfassung 2015: In der beobachteten Zeitperiode beschäftigte sich die *Regionalkonferenz JO* mit dem 2x2-Vorschlag der Nagra und ihrer Stellungnahme zur Etappe 2 des Sachplanverfahrens.

Als Problempunkte, die es noch zu klären gilt, werden Nutzungskonflikte aufgeführt. Die unzureichende Information zu den Schachtkopfanlagen wird zudem als problematisch bezeichnet, ebenso der möglicherweise ungenügende Stand der Einzahlungen in den Entsorgungsfonds.

Verschiedene Stimmen in der RK – insbesondere in den Gesprächen am Rande der Veranstaltungen – äussern sich dahingehend, dass der sicherste Standort gewählt werden muss. Sei dies gewährleistet, dann solle die Region Hand bieten, diese nationale Aufgabe zu übernehmen. Es dürfe jedoch kein politischer Entscheid sein. Pro-Argumente, die über diese akzeptierende Haltung hinausgehen, werden keine geäussert.

An den *öffentlichen Informationsveranstaltungen des BFE* ist die Sicherheit das wichtigste Thema (Angst vor Strahlung, nuklearen Störfällen, Unfällen beim Transport, Schutz des Grundwassers und des Trinkwassers). Weiter wird ein genereller Imageverlust der Region mit entsprechenden Folgen befürchtet. Sehr stark vertreten wird die Meinung, dass der Kanton Aargau bereits genügend Lasten zu tragen habe.

Anlässlich des *Podiums in Bözberg* im September stehen sich gegensätzliche Ansichten diametral gegenüber. Die kernenergiekritischen Referenten stellen den Standortfindungsprozess generell infrage. Die geologischen Voraussetzungen (Opalinuston) werden als ungeeignet bezeichnet und der Sachplanprozess als undemokratisch. Die Verantwortlichen seien zudem abhängig von den KKW-Betreibern. Nagra, BFE, EGT und ENSI sowie der Vertreter des Forums Vera verteidigen die Ergebnisse der geologischen Untersuchungen und den Sachplanprozess.

In Bezug auf das *Image der Region* wird an den Veranstaltungen der RK davor gewarnt, die Region «selber schlecht zu reden», indem man zu viel Aufmerksamkeit auf das Thema Tiefenlager lenke (Eigengoal). Gemäss Aussagen in den Interviews haben sich jedoch das Image und das Lebensgefühl in der Region durch das Tiefenlager-Projekt noch nicht verändert.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2016

An der Jahresversammlung von KAIB werden anhand eines Referats über das deutsche Atomabfallager Asse die gesundheitlichen Folgen eines Tiefenlagers und die Eignung des Wirtsgesteins (Salz oder Ton) besprochen. Weiter wird über die Finanzierung der Bürgerinitiative und deren Umgang mit den Medien diskutiert.

In der Beobachtungsperiode tritt mit der katholischen Kirche ein neuer Akteur auf. Die Kirche will Raum für vertiefte Diskussionen bieten. An der ersten Veranstaltung, zum Thema sozialethische Fragen, plädiert der Referent für eine vertiefte Diskussion zwischen den Akteuren. Seitens des Publikums wird kritisiert, dass das Thema Tiefenlager nur aus einer technischen Perspektive betrachtet und gesellschaftliche Aspekte vernachlässigt werden. Der Nagra wird an dieser Veranstaltung Unehrlichkeit und das Verschweigen von Problemen vorgeworfen sowie, dass sie aus taktischen Gründen keine Kontrolle durch unabhängige Experten zulasse. Der Vertreter der Nagra entgegnet, dass das Verfahren ja gerade zeige, dass alles kontrolliert werde. Die Nagra würde alle Fakten offen auf den Tisch legen. Das Tiefenlager gehöre zudem nicht der Nagra, sondern der Gesellschaft.

An der VV17 begründen die Kantone, warum Nördlich Lägern aus ihrer Sicht weiter untersucht werden soll und präsentieren eine Expertise zum Thema Erosion. In JO könne eine Freilegung des Tiefenlagers infolge Erosion nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Weiter informiert die Nagra über die 3D-Seismik und die Vorbereitung zu den Sondierbohrungen und den Quartäruntersuchungen. Aus dem Publikum werden vor allem technische Fragen gestellt. KAIB stellt zwei Anträge: Es solle geklärt werden, ob in der Schweiz, analog zu Deutschland, ein Abstand von einem Kilometer zwischen Tiefenlager und Siedlungen in Erwägung gezogen werde (der Antrag wird angenommen, zur Beantwortung an der VV19). Weiter beantragt KAIB, dass die Natur- und Heimatschutzkommission einbezogen werden soll (der Antrag wird abgelehnt, da dies Teil der UVP sei).

Das Thema Image wird im untersuchten Zeitabschnitt lediglich an der Jahresversammlung von KAIB thematisiert. Die Referentin Ch. Jagau von der Bürgerinitiative WAAG geht auf das Image von Asse ein und betont, dass man mit dem Atom Müll kein «Tourismusimage» bekomme. Sie plädiert dafür, den Ist-Zustand des Images und die Belastungen der Region zu erheben: «Versuchen sie, den Ist-Zustand der Belastungen der Region einzufordern. Später wird man ihnen sonst sagen, die Probleme waren schon vorher da.» Weiter führt sie aus, die Politik sei aber dagegen, da diese Erhebungen nicht gut für das Image der Region seien. Die Anwesenden kommentieren die Aussage der Referentin mit «ja, das kennen wir auch

gut.» Weder die Vertreter/innen von KAIB/MNA in der RK noch der Vorstand von KAIB weisen darauf hin, dass das Image zurzeit im Rahmen der Gesellschaftsstudie bzw. in Zukunft im Rahmen des Monitorings untersucht wird. Entweder wird dies bewusst verschwiegen oder die Untersuchungen sind in den Augen von KAIB irrelevant.

Die *Presse* zur ersten Veranstaltung der katholischen Kirche zitiert die Haltung des Referenten, der sich für einen Dialog ausspricht, sowie die Voten aus dem Publikum, die mehrheitlich die Meinung vertreten, es sei für einen Dialog zu spät. Zur VV17 wird sachlich über die Inhalte der Referate und die Anträge informiert.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2016

An der zweiten Veranstaltung der katholischen Kirche werden vor allem der Prozess der Standortfindung und die Kommunikation von BFE und Nagra kritisiert (siehe Abschnitt 3.2).

An der VV18 werden die Resultate der ersten Welle der Bevölkerungsbefragung der Gesellschaftsstudie vorgestellt und anschliessend in Kleingruppen diskutiert. Seitens der Vertreter/innen von KAIB und der deutschen Gemeinden in der RK wird vermutet, dass die Studie dazu dienen soll, zu beweisen, dass ein Tiefenlager keinen gesellschaftlichen Schaden hervorruft und die Bevölkerung damit «eingelullt» werden soll. Weiter wird der Nutzen der Studie generell angezweifelt und befürchtet, dass sie als «Datenfriedhof» ende.

An der Information zu den Bohrgesuchen kommen die folgenden Themen kritisch zur Sprache: Landschaftsschutz, Licht- und Lärmimmissionen, Gebäudeschäden, Verkehr. In Riniken referiert nebst Nagra und BFE auch der Präsident von KAIB, M. Chopard. Es sagt, dass die Wasservorkommen (Wasserschloss) und die problematische Geologie (Landverschiebungen, senkrecht stehende Falten) gegen ein Tiefenlager in Jura Ost sprechen. Die Entsorgungsverantwortlichen (Nagra) betonen, dass ein Tiefenlager ihrer Meinung nach, die beste heute verfügbare Möglichkeit der Entsorgung darstelle.

An der VV19 erklärt der Referent M. Sailer, vom Öko-Institut e.V. und Vorsitzender der deutschen Entsorgungskommission (EKS)¹⁷ den Standortfindungsprozess in Deutschland und vergleicht ihn mit dem schweizerischen Verfahren. Die Unterschiede im Vorgehen seien gering, es gebe zurzeit keine Alternative zur Tiefenlagerung. Sailer empfiehlt der RK, nochmals zu prüfen, ob die Behälter in der OFA umgepackt werden müssen oder ob dies im Zwiilag erfolgen könnte. Die Verteilung der Radioaktivität an der Oberfläche sei je nachdem eine andere¹⁸. Diskutiert werden die nötige Mächtigkeit der Tonschicht und die Tiefe des Lagers. Sailer verweist hier auf die Fachdiskussion, die noch nicht abgeschlossen sei. Anschliessend stellt die Nagra erstmals ein generisches Modell einer Schachtkopfanlage vor. Die darauf folgenden Fragen zeigen, dass die Zuhörenden von der Grösse der Anlage überrascht sind. Es werden Fragen zum möglichen Austritt von Radioaktivität, zum Schutz der Bevölkerung und zum Rückbau der Anlage gestellt.

Imagewirkungen werden in der Beobachtungsperiode an zwei Veranstaltungen erwähnt: Auf dem Podium der katholischen Kirche in Frick betont der Präsident von KAIB, M. Chopard, dass sich ein Naturpark aus Imagegründen nicht mit einem

¹⁷ Die ESK berät das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) in den Angelegenheiten der nuklearen Entsorgung (Konditionierung, Zwischenlagerung und Transporte radioaktiver Stoffe und Abfälle, Stilllegung und den Rückbau kerntechnischer Einrichtungen, Endlagerung in tiefen geologischen Formationen).

¹⁸ Dieser Vorschlag wurde auch von der RK Zürich Nordost zur Diskussion gestellt, würde jedoch die Standortregion Jura Ost nicht entlasten.

Tiefenlager verbinden lässt. Zudem ist das Image der Standortregion ein Hauptthema der an der VV18 präsentierten Bevölkerungsbefragung. Die Teilnehmenden sind überrascht und z.T. schockiert darüber, dass bereits eine starke Verbindung zwischen dem Namen Bözberg und dem Tiefenlager besteht. Es werden Stimmen laut, dass dies abgegolten werden müsse. Die Tatsache, dass das Image der Region durch die Befragten immer noch als sehr gut wahrgenommen wird, erstaunt die Teilnehmer der VV hingegen nicht. An den anderen besuchten Veranstaltungen ist das Image der Region kein Thema.

Die Presse zur Podiumsveranstaltung der katholischen Kirche zitiert M. Chopart (KAIB), der auf die Problematik der: «[...] wasserreichen Region Jura Ost mit ihren zahlreichen Thermalquellen [...]» hinweist.

Die Artikel zur VV18 geben Resultate der Bevölkerungsbefragung wieder, z.B. dass die Region Bözberg bereits sehr stark mit dem Tiefenlager assoziiert wird, dass jedoch trotzdem kaum jemand wegziehen oder seine Freizeit nicht mehr dort verbringen würde. Auf den Verkauf von Lebensmitteln aus der Region könne sich ein Tiefenlager jedoch negativ auswirken. Die Zweifel der Vertreter von KAIB und der deutschen Gemeinden an der Zielsetzung der Befragung werden ebenfalls wiedergegeben, mit der Bemerkung, dass diese Kritik widerlegt werden konnte.

Anlässlich der Infoveranstaltungen zu den Bohrgesuchen gibt die Presse keine Statements zum Tiefenlager selbst wieder, referiert jedoch die Befürchtungen der Bevölkerung in Bezug auf die Immissionen der Bohrungen.

Ein Artikel zur VV19 gibt einzelne Inhalte des Vortrags von Michael Sailer wieder: «Es gibt zurzeit keine Alternative zur Tiefenlagerung», «die Kriterien für die Beurteilung der Geologie unterscheiden sich in Deutschland und der Schweiz nicht wesentlich.»

Zusammenfassung 2016: An der VV17 stehen das Thema Erosion sowie Informationen zu den Sondierbohrungen der Nagra im Zentrum. Das Publikum stellt vor allem technische Fragen. An der VV18 werden die Resultate der ersten Welle der Bevölkerungsbefragung der Gesellschaftsstudie diskutiert. Die Teilnehmenden sind überrascht und z.T. schockiert darüber, dass bereits eine starke Verbindung zwischen dem Namen Bözberg und dem Tiefenlager besteht. Es werden Stimmen laut, die fordern, dass dies abgegolten werden müsste. Die Vertreter/innen von KAIB sind hingegen der Meinung, die Studie wolle beweisen, dass ein Tiefenlager keinen gesellschaftlichen Schaden hervorruft und dass dies die Bevölkerung «einlullt». Die Studie werde zudem als «Datenfriedhof» enden und keine Wirkung haben. An der VV19 erklärt der Referent M. Sailer vom Öko-Institut e.V. den Standortfindungsprozess in Deutschland und vergleicht ihn mit dem schweizerischen Verfahren. Die Unterschiede im Vorgehen seien gering. Es gebe zurzeit keine Alternative zur Tiefenlagerung. Anschliessend stellt die Nagra erstmals ein generisches Modell einer Schachtkopfanlage vor. Die darauf folgenden Fragen zeigen, dass die Zuhörenden von der Grösse der Anlage überrascht sind. Es werden Fragen zum möglichen Austritt von Radioaktivität, zum Schutz der Bevölkerung und zum Rückbau der Anlage gestellt.

An den Infoveranstaltungen zu den Bohrgesuchen der Nagra kommen folgende Themen kritisch zur Sprache: Landschaftsschutz, Licht- und Lärmimmissionen, Gebäudeschäden, Verkehr. M. Chopard (KAIB) sagt in seinem Referat in Riniken zudem, dass die Wasservorkommen und die problematische Geologie gegen ein Tiefenlager in Jura Ost sprechen würden.

Image: An der GV von KAIB erwähnt die Referentin Ch. Jagau von der Bürgerinitiative WAAG im Zusammenhang mit dem deutschen Atomabfallager Asse, dass man mit dem Atommüll kein «Tourismusimage» bekommt. Sie rät den Anwesenden, darauf zu bestehen, dass der Ist-Zustand des Images der Region jetzt erhoben wird, damit sie etwas in der Hand hätten, sollten durch das Tiefenlager Imageschäden entstehen. Die Verantwortlichen würden jedoch auf dieses Anliegen – so zeige es die Erfahrung – nicht eintreten. Die Anwesenden pflichten dieser Aussage der Referentin bei mit «ja das kennen wir auch gut.» Weder die Vertreter/innen von KAIB/NWA in der RK noch der Vorstand von KAIB weisen darauf hin, dass das Image zurzeit im Rahmen der Gesellschaftsstudie bzw. in Zukunft im Rahmen des Monitorings umfassend untersucht wird.

3.2 Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren

Unter dem Thema Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren sind im Rahmen der Beobachtungen und der Presseanalyse folgende Fragen beantwortet worden:

- Wie werden das Sachplanverfahren und die Partizipation durch wen wahrgenommen bzw. thematisiert?
- Von wem werden welche Punkte problematisiert?
- Bleibt die Problematisierung unwidersprochen?
- Welche Bedeutung wird der Partizipation im Rahmen des Sachplanverfahrens beigemessen?
- Gibt es Hinweise, wie die Partizipation von ausserhalb der Gremien wahrgenommen wird?

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2015

An der VV14 fallen Voten, die die RK Jura Ost als kooperativ und friedlich bezeichnen und die gute Zusammenarbeit innerhalb der Konferenz selbst und mit den anderen Akteuren im Rahmen des Sachplans betonen. Durch den 2x2-Vorschlag wird eine zunehmende Arbeitsbelastung erwartet, der man sich weiterhin stellen will.

Bei den Veranstaltungen der KAIB hingegen werden sowohl das Verfahren als auch die Regionalkonferenz stark kritisiert. Die RK wird von KAIB als «nicht gutes Gremium» wahrgenommen, sie sei «unreflektiert pro Tiefenlager.» Das fehlende regionale Vetorecht wird als «grosser Fehler im Prozess der Standortsuche» bezeichnet. Der Sachplanprozess insgesamt sei «chancenlos». Es gebe keinen Plan B für den Fall, dass sich der Opalinuston als nicht geeignet herausstellen würde. Das Verfahren stehe zudem unter Zeitdruck und sei deshalb nicht ergebnisoffen: «Die Nagra muss einen Standort finden, auch wenn es in der Schweiz gar kein geeignetes Gestein hat.» Weiter wird die mögliche Ressourcenknappheit des Kt. Aargau bei der Überprüfung der Nagra-Dossiers, die fehlende Unabhängigkeit der verschiedenen Kontrollgremien des Bundes und die Abhängigkeit der Nagra von den KKW-Betreibern kritisiert.

Der Vertreter des Kt. Aargau verteidigt anlässlich der Jahresversammlung von KAIB das Sachplanverfahren und die RK. Die RK sei eine wichtige Diskussionsplattform. Er führt zudem ins Feld, dass die RK Einfluss auf die Wahl des OFA-

Standorts nehmen konnte und betont auch die gute Zusammenarbeit unter den Kantonen und die Diskussionsoffenheit der Nagra.

Ein sehr wichtiges und mehrfach erwähntes Thema, das an allen Veranstaltungen immer wieder zur Sprache kommt, ist die Angst, dass JO aus politischen Gründen als Standort für das Tiefenlager gewählt werden könnte.

Die *Presse* äussert sich kaum zum Sachplanverfahren. In den Berichten über die Jahresversammlung von KAIB werden das Vorgehen bei der Standortfindung thematisiert und die Meinungen der Referenten sowie die Fragen aus dem Publikum wiedergegeben. Die beobachtete Unzufriedenheit von KAIB mit der RK und dem Partizipationsprozess kommt in den Artikeln nicht zur Sprache.

Die Artikel zur VV15 geben wieder, dass der Kanton Aargau die Unterlagen der Nagra genau untersuchen wird und ein «transparentes, nachvollziehbares und glaubwürdiges Verfahren sicherstellen will.» In diesem Sinne wirken die Artikel eher deeskalierend. Die deutsche Kritik an der VV15 wird von den deutschen Medien hingegen thematisiert und wie beobachtet wiedergegeben.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2015

Das Sachplanverfahren wird während der Podiumsdiskussion auf dem Bözberg insbesondere von M. Buser grundlegend kritisiert. Die Argumente sind bereits aus der vorangegangenen Beobachtungsperiode bekannt – durch das Podium erhalten sie jedoch eine grössere Öffentlichkeit. M. Buser bemerkt, dass seiner Meinung nach «das Verfahren nicht ergebnisoffen» ist. Zudem kritisiert er «die schwache Prozessführung durch das BFE», dass das ENSI «eine zu schwache Aufsichtsfunktion im Verfahren inne habe» sowie, «dass die Nagra keine Leadfunktion einnehmen dürfe, da sie von den KKW-Betreibern abhängig sei.» Der Vertreter des Kantons Aargau weist darauf hin, dass die Nagra die Kantone beim ersten Vorschlag für die OFA-Standorte zunächst nicht einbezogen habe. Demgegenüber stehen Nagra, BFE, EGT und ENSI sowie der Vertreter des Forums Vera für das Verfahren ein und verteidigen es: «Viele Personen überprüfen den Prozess,» «bei so komplexen Prozessen ist es üblich, dass Dokumente nachgefordert werden,» «wir haben Hochrisikoprojekte gut im Griff.» Die Nagra erwidert zudem auf das oben erwähnte Votum des Kt. Aargau, dass die Kantone «ihre Rolle dazumal nicht wahrgenommen hätten.»

Misstrauen gegenüber dem Prozess wird auch an anderen Veranstaltungen angesprochen: «Die Atomlobby ist sehr stark und hat ihre Finger im Spiel.» oder: «Die Nagra informiert grundsätzlich transparent und man erhält die wichtigsten Informationen, trotzdem weiss man nicht, ob nicht noch andere Prozesse hinter dem Rücken ablaufen.»

Die Befürchtung, dass es zu einem «politischen Standortentscheid» kommen könnte, wird auch in dieser Beobachtungsperiode von verschiedenen Seiten mehrfach geäussert.

Von der Regionalkonferenz hingegen wird die Tatsache, dass das ENSI Nachforderungen an die Nagra gestellt hat, als Zeichen dafür gewertet, dass die im SGT eingebauten Kontrollen funktionieren. Nagra und BFE sowie BR D. Leuthard anlässlich ihres Auftritts an der Infoveranstaltung in Brugg, betonen die Verantwortung für die Abfälle stark. Die Entsorgung müsse jetzt konstruktiv angegangen werden – «Zum Tiefenlager gibt es im Moment keine Alternativen.» «Wir haben jetzt die Möglichkeit, ein Tiefenlager zu bauen, also sollten wir es tun.» «Der sicherste Standort ist in der Schweiz.» «Unsere Generation hat eine Verantwortung zu tragen.»

Die *Presse* gibt die Kritik von M. Buser anlässlich des Podiumsgesprächs etwas verkürzt wieder: «Das Verfahren ist nicht ergebnisoffen.» Die Voten der anderen Referenten werden ebenfalls zitiert.

Interviews

Die interviewten Personen sind über das Sachplanverfahren informiert. Behördenvertreter und Politiker sind sogar sehr gut informiert. Der Informationsfluss von den Mitgliedern der Regionalkonferenz in die Bevölkerung ist jedoch – gemäss Aussage mehrerer interviewter Personen – ungenügend. Die Befragten beurteilen den Sachplanprozess insgesamt sehr unterschiedlich: «Ich beurteile es als gut, wie das Ganze aufgegleist wurde und wie das Ganze jetzt läuft. Ich habe auch Vertrauen in diese Leute und denke, dass auch der Grossteil der Bevölkerung dieses Vertrauen hat.» Seitens der Gegnerschaft werde der Prozess stark kritisiert. Dort herrsche die Meinung vor, es werde nach dem Standort gesucht, an dem es am wenigsten Widerstand gebe. Der Widerstand an sich sei daher ein wichtiges Thema. Es wird gesagt, dass es nicht sein könne, dass man «einfach gar keinen Widerstand» leiste.

Zusammenfassung 2015: An den VV der *Regionalkonferenz* wird die Kooperationsbereitschaft und die gute Zusammenarbeit innerhalb der Konferenz selbst und mit den anderen Akteuren im Rahmen des Sachplans betont. Durch den 2x2-Vorschlag wird eine zunehmende Arbeitsbelastung erwartet, der man sich weiterhin stellen will.

Bei den *Veranstaltungen von KAIB* werden sowohl das Verfahren als auch die Akteure stark kritisiert. Die RK wird als «nicht gutes Gremium» wahrgenommen, sie sei «unreflektiert pro Tiefenlager.» Das fehlende regionale Vetorecht wird als «grosser Fehler im Prozess der Standortsuche» bezeichnet. Der Sachplanprozess insgesamt sei «chancenlos».

Der Informationsfluss von den Mitgliedern der Regionalkonferenz in die Bevölkerung ist – gemäss Aussagen von interviewten Personen – ungenügend.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2016

Die verschiedenen Akteure äussern sich unterschiedlich zum Sachplanverfahren und zur Partizipation. Dies widerspiegelt sich in den verschiedenen Veranstaltungen. Je nachdem, wer den entsprechenden Anlass verantwortet oder dominiert, ist das vermittelte Bild anders. An der GV von KAIB wird die Partizipation einheitlich negativ beurteilt. Die Referentin aus Deutschland beschreibt den sehr unglücklichen Prozess beim deutschen Projekt Asse und im Saal hört man: «Wie bei uns.» Gemäss Voten aus dem Publikum beruhe die positive Wahrnehmung des Schweizer Sachplans und der Partizipation jedoch auf einem Irrtum. Man werde instrumentalisiert: «Man wird eingebunden, aber am Schluss hat man nichts zu sagen.» «Wir spielen dieses Spiel nicht mit und sind in der RK nur präsent, um am Informationsfluss teilzuhaben.» So sei auch das Angebot der Nagra, Mitglieder von KAIB persönlich zu informieren, abgelehnt worden. Die Realität zeige, dass man in der RK überstimmt werde. «Dieser Prozess dient als Feigenblatt.» Auch anlässlich der Veranstaltung der katholischen Kirche «Atommüll-Endlager im Bözberg aus sozial-ethischer Sicht» beschreiben KAIB-Mitglieder oder KAIB nahestehende Personen die Partizipation als nicht zielführend. Die Partizipation und die RK seien eine «Farce», kritische Stimmen hätten in der RK keinen Platz. Es komme zu keiner kritischen Auseinandersetzung. Es sei frustrierend, dass man immer zu den zehn

kritischen Stimmen gehört, die «abgeschmettert» werden – so werde das Mitspracherecht beerdigt. Die Kommunikation der RK nach Aussen sei «himmeltraurig». Sie sei zudem sehr einseitig, da immer nur Nagra, BFE, ENSI etc. zu Wort kommen würden. An derselben Veranstaltung verteidigen die Vertreter von Nagra und Regionalkonferenz das Verfahren: Partizipation sei dazu da, die Gesellschaft einzubeziehen. Man mache sehr viel und sei bemüht, die Bevölkerung zu informieren. Es sei auch für die Nagra frustrierend, wenn an Informationsveranstaltungen 20 Teilnehmenden aus der Bevölkerung 30 Funktionäre gegenüber sitzen. Ausserdem habe das Verfahren gezeigt, dass nicht alles «durchgewinkt» werde (Nachforderung des ENSI). Die RK habe eine offene Kommunikationskultur. Auch seitens des Vertreters der Deutschen Koordinationsstelle Schweizer Tiefenlager - DKST, M. Steinebrunner wird an der Veranstaltung der Kirchen Gegensteuer gegeben: «Eine Diskussion wie sie hier stattfindet, das gibt es in Deutschland nicht. Die Schweiz wird als Vorbild wahrgenommen.»

Die *Presseartikel* zur Veranstaltung der katholischen Kirche im Pfarreizentrum Rampart geben die Meinung des Referenten wieder, der für einen Dialog plädiert, zitieren aber auch die kritischen Voten aus dem Publikum: «Man sei für einen Dialog zu spät dran, die Rahmenentscheidungen seien schon gefallen» und «man solle die Produktion von Atomabfall stoppen.»

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli- Dezember 2016

Wie bereits im ersten Halbjahr 2016 sind auch zwischen Juli und Dezember 2016 stark unterschiedliche Haltungen zur Partizipation zu beobachten. Die Bandbreite zeigt sich deutlich an der von der katholischen Kirche – unter Beteiligung von KAIB – organisierten Podiumsveranstaltung zum Jurapark Aargau im Pfarreizentrum Rampart. KAIB-Vertreter stellen Sachplan und Partizipation als undemokratisch dar. Der Standortsuchprozess wird als «Autokratie» und «Erdogan-Verhältnisse» bezeichnet. Die direkte Demokratie sei nach dem Wellenberg abgeschafft worden. Das heutige Vorgehen sei eine Scheindemokratie. Der Leiter der RK widerspricht diesen Aussagen. Die RK habe z.B. den Standort der OFA bestimmt. Das Verfahren sei transparent. Der Vertreter der Nagra verteidigt das Verfahren ebenfalls und betont, dass alles genau untersucht wird und sich kein anderes Land derart Mühe gibt, die Bevölkerung einzubeziehen. Er finde es nicht gut, wenn man die Demokratie in der Schweiz mit «Erdogan» gleichsetze.

Im Gegensatz dazu wird das Schweizer Auswahlverfahren an der VV19 durch den Referenten M. Sailer gelobt: «Seid froh, dass Ihr einen (Sachplan) habt», heute hätte Deutschland ebenfalls einen entsprechenden Plan, der sehr ähnlich sei.

An verschiedenen Veranstaltungen in dieser Zeitperiode wird zudem thematisiert, dass die Beteiligung an der Partizipation ungenügend sei. So wirft der Vertreter der Jugend in der RK anlässlich des Podiums der Kirchen der RK vor, dass sie ihre Aufgabe nicht erfülle, weil es ihr nicht gelinge, Jugendliche einzubeziehen. Es liege in der Verantwortung der RK, Wege zu finden, die Jungen einzubeziehen. Der Leiter der RK räumt daraufhin ein, dass dies an der Komplexität des Prozesses liegt. Da sei «eine gewisse Ohnmacht da.» Ähnliche Diskussionen sind auch an den anderen besuchten Veranstaltungen zu beobachten.

Die *Presse* beschreibt die massive Kritik an der Partizipation an der Podiumsveranstaltung der Kirche und zitiert: «Wir haben nichts zu melden», «der Entscheidungsprozess ist kein demokratisches Vorgehen», «die demokratischen Strukturen werden ausgehebelt», «im Spiel wurden die Regeln geändert, das Vetorecht aufgehoben», «mir kommt es vor wie in einer Autokratie, wie bei Erdogan», «Sie erfüllen ihre Aufgabe nicht, da es Ihnen nicht gelingt die Jungen einzubeziehen.»

Zusammenfassung 2016: Die verschiedenen Akteure äussern sich unterschiedlich zum Sachplanverfahren und zur Partizipation. Dies widerspiegelt sich in den beobachteten Veranstaltungen – je nachdem, wer den jeweiligen Anlass verantwortet oder dominiert, ist das vermittelte Bild anders. An der GV von KAIB wird die Partizipation einheitlich negativ beurteilt. Man werde instrumentalisiert: «Man wird eingebunden, aber am Schluss hat man nichts zu sagen.» «Wir spielen dieses Spiel nicht mit und sind in der RK nur präsent, um am Informationsfluss teilzuhaben.»

Auch anlässlich der beiden Veranstaltungen der katholischen Kirche wird die Partizipation von KAIB-Mitgliedern oder KAIB nahestehenden Personen als nicht zielführend beschrieben. Es komme zu keiner kritischen Auseinandersetzung. Es sei frustrierend, dass man immer zu den zehn kritischen Stimmen gehöre, die «abgeschmettert» werden. Die Kommunikation der RK nach aussen sei «himmeltraurig.» Den Sachplan und die Partizipation stellen KAIB-Vertreter als undemokratisch dar. Es sei wie in einer Autokratie, «wie bei Erdogan.»

An verschiedenen Veranstaltungen in dieser Zeitperiode wird zudem thematisiert, dass die Beteiligung an der Partizipation ungenügend sei. So wirft der Vertreter der Jugend in der RK anlässlich der Podiumsveranstaltung der Kirchen der RK vor, dass sie ihre Aufgabe nicht erfülle, weil es ihr nicht gelinge Jugendliche einzubeziehen.

Die Leitung der RK sowie die Nagra verteidigen den partizipativen Prozess jeweils. Auch von deutscher Seite wird das Schweizer Vorgehen positiv dargestellt, so z.B. vom Vertreter der Deutschen Koordinationsstelle Schweizer Tiefenlager (DKST) und vom Referenten an der VV18, M. Sailer vom Öko-Institut e.V.

3.3 Meinungsklima

Unter dem Thema Meinungsklima wurden im Rahmen der Beobachtungen und der Medienanalyse die folgenden Fragen beantwortet:

- Wie ist die Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager (TL) in der beobachteten Veranstaltung?
- Wie breit und wie vehement werden Zustimmung, Ablehnung oder Vorbehalte zum Tiefenlager artikuliert?
- Kommen auch Voten im Sinne von «Verantwortung übernehmen», «irgendwo muss es ja gelagert werden», etc. zur Sprache?
- Inwieweit wird rational argumentiert, inwieweit stehen Emotionen im Vordergrund im Hinblick auf das Tiefenlager?
- Kommt es zu einer emotionalen Aufheizung der Stimmung im Verlauf der Veranstaltung?
- Inwieweit sind die Beiträge abwägend und differenziert oder einseitig und vereinfachend?
- Wie einheitlich sind die artikulierten Haltungen?

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2015

Die Gesprächskultur ist bei den besuchten Veranstaltungen gut. Insbesondere an den VV der Regionalkonferenz und bei den Veranstaltungen des Vereins «Kein Atommüll im Bözberg» KAIB kennen sich die Teilnehmenden und gehen freundlich aufeinander zu und freundlich miteinander um. Die Stimmung im Hinblick

auf das Tiefenlager ist an diesen Veranstaltungen jedoch sehr unterschiedlich. Während unter den Teilnehmenden der Regionalkonferenz mehrheitlich eine pragmatische Haltung zu spüren ist (Hand bieten für eine Lösung, sollte Jura Ost der sicherste Standort sein), reicht die Haltung an den Infoveranstaltungen und an den Veranstaltungen der Nagra von interessiert-neutral über fragend bis zu skeptisch. Eine explizite Befürwortung des Tiefenlagers in der Region wird an keiner Veranstaltung geäußert.

An Veranstaltungen von KAIB ist Unzufriedenheit spürbar darüber, wie mit der Organisation¹⁹ im Rahmen der Regionalkonferenz umgegangen wird. Die Gruppierung äussert, dass ihre Anliegen zu wenig wahrgenommen und ihre Anträge nicht angenommen werden. An einer ersten Infoveranstaltung in der Gemeinde Bözberg im Mai wird diese Unzufriedenheit seitens KAIB und anderen dem Tiefenlager kritisch gegenüberstehenden Personen in der Diskussion deutlich. Die Stimmung ist angespannt und kritisch und es kommt im Laufe der Veranstaltung zu einer emotionalen Aufheizung.

Die *Presse* gibt die Stimmungen an den Veranstaltungen entsprechend den Beobachtungen korrekt wieder und wirkt nicht eskalierend. Sie erwähnt tendenziell kritische Aspekte und Unstimmigkeiten nicht. Es werden Aussagen von Referenten zitiert, die auf eine Lösung des Abfallproblems hinarbeiten. In den Berichten über die Veranstaltungen von KAIB überwiegen ebenfalls positiv formulierte Kommentare. KAIB wird Respekt entgegengebracht: «Es waren nicht einfach nur kämpferische Töne, die anlässlich der GV des Vereins KAIB zu hören waren, und schon gar nicht dümmlich höhnische Fundamentalopposition [...]», «es wurde bei der lebhaften Diskussion deutlich, dass sich hier Menschen versammelten, die auf der Basis von fundierter Sachkenntnis [...]». Kämpferische Voten von Besucher/innen werden in den redaktionellen Beiträgen nicht referiert, kommen aber z.T. in Leserbriefen zu Wort.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2015

Bei der zweiten Infoveranstaltung in der Gemeinde Bözberg im September standen sich auf dem Podium Vertreter/innen von Gemeinde und Kanton, von Nagra, BFE und der Expertengruppe geologische Tiefenlager (EGT), dem Forum Vera sowie atomkritische Referenten (Präsident von KAIB, M. Chopard, Geologe M. Buser) gegenüber. Obschon sich die Standpunkte der Podiumsteilnehmer/innen zum Teil diametral gegenüberstanden, blieb die Diskussion respektvoll; die Kritik der atomkritischen Referenten am Vorgehen der Standortsuche war jedoch vehement. Die Stimmung der Zuhörerschaft bzgl. Tiefenlager war zwar mehrheitlich kritisch-ablehnend aber trotzdem deutlich weniger angespannt als bei der Vorgängerveranstaltung im Mai. Insbesondere die klaren Voten der Vertreter der Gemeinde Bözberg und des Kantons Aargau, das Tiefenlager «nicht zu wollen», trugen zur Entspannung bei, was z.B. aus folgender Äusserung am Rande der Veranstaltung hervorgeht: «Es ist ein gutes Gefühl, wenn der Kanton und die Gemeinde hinter der Bevölkerung stehen. Man fühlt sich getragen.»

An der 16. Vollversammlung der RK zur Verabschiedung des Berichts zur Etappe 2 SGT ist in der Diskussion zum Teilbericht der FG Sicherheit ebenfalls eine Tiefenlagerkritische Haltung spürbar. Der Teilbericht Sicherheit wird hinterfragt und von der VV in der Folge mit zwei Drittel Ja-Stimmen angenommen. Der Bericht insgesamt wird angenommen mit dem Zusatz «vorläufig».

¹⁹ Die Unzufriedenheit wird auch von Vertreter/innen des Vereins «Nie wieder Atomkraftwerke» NWA artikuliert.

Bei der Infoveranstaltung mit Bundesrätin D. Leuthard ist die Stimmung interessiert bis kritisch, die Informiertheit vieler Votanten aber deutlich geringer als in den VV.

Die *Pressebeiträge* geben die unterschiedlichen Standpunkte der Referenten auf dem Podium in Bözberg sachlich wieder. Die Artikel transportieren, dass die Veranstaltung bei der Bevölkerung «gut angekommen», die Stimmung im Hinblick auf das TL jedoch «gespalten» sei. Auch zur VV der Regionalkonferenz wird sachlich und so wie beobachtet referiert. Zur Infoveranstaltung mit der Bundesrätin berichten auch Medien aus Winterthur. Unter dem Titel: «Aargauer Kritik an Weinländer Tamtam» wird beschrieben, dass die Stimmung in Brugg weit nüchterner gewesen sei als am entsprechenden Anlass in Marthalen. Die Aargauer Presse hingegen beschreibt, dass es in der Bevölkerung viele besorgte und verunsicherte Bürgerinnen und Bürger gebe und zitiert die Haltungen von Regierungsrat S. Attiger, Gemeindeammann P. Plüss und KAIB, dass man ein Tiefenlager nicht wolle bzw. gegen ein Tiefenlager auf dem Bözberg sei.

Interviews

Aus den einstündigen Interviews, die zwischen Januar und Juli 2015 durchgeführt wurden, geht in Bezug auf das Meinungsklima in der Bevölkerung zum Tiefenlager Folgendes hervor: Insgesamt ist das Tiefenlager in Jura Ost kein Alltagsthema. Ängste und Unsicherheiten sind individuell in unterschiedlichem Masse vorhanden. Es gibt in Jura Ost jedoch auch Bevölkerungsgruppen, die sehr sensibel sind gegenüber dem «Thema Atom».

Die Haltung gegenüber einem Tiefenlager ist gemäss Interviews regional unterschiedlich: Im unteren Aaretal sei die Bevölkerung der Kernenergie gegenüber tendenziell positiv eingestellt und das Unbehagen gegenüber der Technologie kleiner als auf dem Bözberg. Die Distanz zum Standort der Oberflächenanlage bzw. zum Bözberg spiele ebenfalls eine Rolle: «Wer etwas weiter vom Bözberg oder vom OFA-Standort entfernt wohnt, fühlt sich weniger betroffen und interessiert sich daher auch weniger.» Im Schweizer Teil der Standortregion seien genügend Informationsangebote vorhanden. Trotzdem würden sich die Leute nur sehr wenig informieren. Viele seien nicht am Thema interessiert. Im deutschen Teil der Standortregion sei zusätzlich auch das Informationsangebot ungenügend.

Ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung habe sich noch keine Meinung gebildet, vor allem in den Randbereichen der Region. Es wird vermutet, dass die Anzahl der Gegner zunehmen wird, wenn das Projekt näher kommt und dass diese sich dann eher zu Wort melden werden. Sowohl in der Schweiz als auch im deutschen Standortgebiet gebe es kaum Befürworter, die sich konkret äussern und z.B. mit wirtschaftlichem Aufschwung argumentieren. In der Region sei jedoch die Haltung verbreitet, dass man Verantwortung für die radioaktiven Abfälle übernehmen müsse und dass der Abfall im eigenen Land zu entsorgen sei: «Wenn es wirklich der sicherste Standort ist, dann halt hier.» Zudem höre man auch die Haltung, dass das Tiefenlager eine Verbesserung der Situation im Vergleich mit der Lagerung der radioaktiven Abfälle im Zwiilag schaffen würde.

Der 2x2-Vorschlag habe wenig zusätzliche Betroffenheit ausgelöst. Es sei erwartet worden, dass der Standort Jura Ost weiter untersucht wird. Die Gegnerschaft habe sich mit dem 2x2-Vorschlag jedoch deutlich verstärkt, d.h. die Mitgliederzahl von KAIB habe zugenommen. Eine emotionale Aufheizung des Themas in der Bevölkerung wird nicht beobachtet. Sollte der Standortentscheid nicht nach objektiven Kriterien gefällt werden, würde die Akzeptanz jedoch schwinden: «Die regionale

Bevölkerung ist sensibel gegenüber dem Nimby²⁰ der anderen.» «Man will nicht zur Müllhalde der Nation degradiert werden.»

Zusammenfassung 2015: Die Gesprächskultur ist bei den besuchten Veranstaltungen gut, die Stimmung gegenüber dem Tiefenlager jedoch sehr unterschiedlich. An den VV der *Regionalkonferenz* ist mehrheitlich eine pragmatische Haltung zu spüren im Sinne von: «Hand bieten für eine Lösung, sollte es der sicherste Standort sein.» An den *Informationsveranstaltungen des BFE ausserhalb der RK* – mit deutlich weniger informiertem Publikum – ist die Stimmung interessiert-neutral-fragend. An den *Veranstaltungen von KAIB oder Zukunft ohne Atom (ZoA)* wird das Tiefenlager einheitlich abgelehnt und das Sachplanverfahren stark kritisiert. Zudem äussern die Vertreter/innen von KAIB/NWA in der RK Unwillen über den Umgang, den sie innerhalb der Regionalkonferenz erfahren (fühlen sich nicht ernst genommen).

Die beiden *Infoveranstaltungen in Bözberg* stehen in diesem Spannungsfeld. Die Stimmung an der ersten Veranstaltung im Mai ist stark emotional aufgeheizt, da sich die atomkritische Seite der Zuhörerschaft nicht vertreten fühlt. An der zweiten Veranstaltung im September – mit Referenten, die der Kernenergie (bzw. dem gewählten Entsorgungsweg der Abfälle) kritisch gegenüberstehen, Entsorgungspflichtigen und Behörden – wird offensichtlich, dass sich die Standpunkte von KAIB und Entsorgungspflichtigen diametral gegenüberstehen. Trotzdem ist die Stimmung entspannter als im Mai, da sich die Vertreter der Gemeinde Bözberg und des Kantons Aargau klar gegen ein Tiefenlager in der Region aussprechen («wir wollen das Tiefenlager nicht»), gleichzeitig den Standortfindungsprozess jedoch unterstützen («wir arbeiten aber konstruktiv mit»).

Eine explizite Befürwortung des Tiefenlager wird an keiner der Veranstaltungen geäussert.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2016

An den drei, in der Beobachtungsperiode besuchten Veranstaltungen war die Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager tendenziell kritisch, aber in unterschiedlichem Ausmass. In keiner Veranstaltung kam es jedoch zu einer emotionalen Aufheizung.

Die Diskussionen an der GV von KAIB zeigen wie bereits in der vorherigen Beobachtungsperiode eine klare einheitliche Ablehnung des Tiefenlager-Projekts. Der Verein will sich weiterhin gegen das Tiefenlager engagieren und kritisiert die zuständigen Gremien (Nagra/BFE) vehement. Verantwortung wird hier als «Verantwortung für die Intaktheit der Region im Hinblick auf spätere Generationen» verstanden. Die emotionale Involviertheit der Teilnehmenden ist dabei hoch.

An der Veranstaltung der katholischen Kirche im Pfarreizentrum Rampart in Frick «Atommüll-Endlager im Bözberg aus sozialetischer Sicht» plädiert der Referent dafür, dass sich alle mit dem Thema Tiefenlager beschäftigen müssen und äussert, dass ein Dialog über das Tiefenlager nötig sei. Die Voten aus dem Publikum zweifeln den Sinn einer Diskussion jedoch grossmehrheitlich an, da bereits «alles bestimmt» sei (Gefühl der Ohnmacht). Die dabei geäusserten Befürchtungen werden zum Teil stark emotional vorgebracht. Die dem Vortrag folgende Diskussion in sehr kleinem Kreis und in Abwesenheit des Referenten ist jedoch bemerkenswert: Es entsteht ein Gespräch zwischen den im Publikum anwesenden Vertretern der

²⁰ Not In My Back Yard (nicht in meinem Hinterhof)-Phänomen

Nagra und des Kantons Aargau. Das im Publikum verbreitete Misstrauen, das sich in Aussagen wie z.B. «Wenn dann alles versiegelt ist, schleicht sich die Nagra davon» zeigte, kann so informell besprochen, wenn auch nicht ausgeräumt werden.

Das Thema Erosion, besprochen an der VV17 interessiert die Zuhörschaft offensichtlich. Die vereinzelt Fragen aus dem Publikum zum Vortrag des Geologen und zu den Vorträgen der Nagra widerspiegeln eher eine kritische Haltung gegenüber dem Tiefenlager. Es geht jedoch nicht daraus hervor, wie die Mehrheit des Publikums denkt. An dieser Veranstaltung gibt die Gemeinde Bözberg zudem bekannt, dass sie Einsprache einreichen will gegen Bohrgesuche auf ihrem Boden. Dieses Statement zeigt eine kritische «offizielle Meinung» der Gemeinde Bözberg gegenüber dem Tiefenlager. Ein Antrag von KAIB-Mitglied Geri Wyttenbach führt zudem zu einer gewissen Irritation seitens des Vertreters der Geschäftsstelle der RK und seitens des BFE (siehe Abschnitt 3.4).

Die *Presseartikel* zum Podium im Pfarreizentrum Rampart fassen die Aussagen des Referenten adäquat zusammen und zitieren zwei Voten aus der anschließenden Diskussion, die beide den Sinn eines Dialogs anzweifeln. Ein Leserbrief zur Veranstaltung sagt ebenfalls aus, dass ein Dialog nicht mehr möglich sei. Der Referent verkenne die Wirklichkeit: «Die Nagra will ein Ja, die Ethik verlangt ein Nein.» Alles sei bereits entschieden und die vom Referenten angesprochene Vertrauensbasis und der Dialog nicht erreichbar. Neue Gespräche seien nutzlos.

Der Artikel zur VV17 gibt sachlich die Inhalte der Referate wieder, erwähnt aber auch, dass die Gemeinde Bözberg Beschwerde gegen die Bohrungen einreichen will, was darauf hindeute, dass nicht alle Gemeinden mit den Bohrungen einverstanden sind.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2016

Analog zum ersten Halbjahr 2016 ist die Stimmung dem Tiefenlager gegenüber auch an den fünf im zweiten Halbjahr 2016 besuchten Veranstaltungen tendenziell kritisch. Die Unterschiede zwischen den Veranstaltungen sowie zwischen Personen, die der organisierten Gegnerschaft nahestehen, und den übrigen Veranstaltungsbesuchern sind zudem akzentuierter als in den vorherigen Perioden. So äussern sich an der zweiten von der katholischen Kirche organisierten Veranstaltung im Rampartsaal «Ein Atommüllendlager im Jurapark?» sowohl die KAIB-Mitglieder auf dem Podium, als auch die Mehrheit der Votanten aus dem Publikum vehement kritisch zum Tiefenlager und zum Standortfindungsprozess. Nur wenige Stimmen argumentieren mit der Notwendigkeit, die Abfälle zu entsorgen. Die Aussagen sind dabei z.T. sehr plakativ (Beispiele in Abschnitt 3.4).

An der VV18 ist – anlässlich der Diskussion über die Resultate der Bevölkerungsbefragung im Rahmen der Gesellschaftsstudie – eine sehr kritische Haltung der Vertreter/innen von KAIB/NWA und der deutschen Gemeinden gegenüber den Ergebnissen der Befragung auffallend (Beispiele in Abschnitt 3.4). Die übrigen RK-Mitglieder äusserten sich dazu nicht überwiegend kritisch.

Bei den Informationsveranstaltungen zu den Bohrgesuchen der Nagra stehen Fragen zu konkreten Beeinträchtigungen während den Bohrungen im Vordergrund. Am Anlass in Bözberg führt eine Unklarheit über die Dauer der Bohrungen zu Missstimmung und zu starker Kritik an der Nagra (die Nagra würde «tricksen»). In Riniken verläuft der gleiche Anlass hingegen auffallend konsensuell, obwohl hier neben Nagra und BFE auch der Präsident von KAIB, M. Chopart, referiert. Seine sehr kritischen Äusserungen zur Sicherheit des Tiefenlager wurden vom Publikum und den anderen Referenten weder kommentiert noch diskutiert.

Auch an der VV19 der Regionalkonferenz wird wenig Kritik geübt. Der Referent Michael Sailer, Kernenergiekritiker und Mitglied der deutschen Entsorgungskommission (ESK) stützt in seiner Rede das schweizerische Vorgehen und enttäuscht damit einzelne KAIB-Vertreter/innen in der VV. Die Nagra stellt anschliessend erstmals ein generisches Modell einer Schachtkopfanlage vor. Die Fragen dazu bleiben auf einer technischen Ebene. Eine Kontroverse entsteht am Schluss der Veranstaltung über den Antrag von Gerry Wyttenbach (KAIB, siehe VV17). Die kurze Antwort des BFE befriedigt Wyttenbach nicht. Er fühlt sich nicht ernst genommen. Die VV entscheidet jedoch per Abstimmung, dass die Frage so beantwortet sei.

Presse: Das Eröffnungsvotum des Podiums der katholischen Kirche im Rampartsaal durch T. Wyder, KAIB wird von der az Fricktal als «Paukenschlag» bezeichnet. Der Artikel beschreibt, dass T. Wyder und auch M. Chopard, Präsident von KAIB, das Verfahren stark angegriffen hätten (vgl. Abschnitt 3.4). Der Artikel legt nicht offen, dass M. Wyder Mitglied von KAIB ist, informiert ansonsten jedoch so wie beobachtet über die Veranstaltung. Die Neue Fricktalerzeitung spricht von einer «engagierten Diskussion, die jedoch nicht zu einer Annäherung der Standpunkte führte.»

VV18: Die Presse gibt einerseits die Resultate der Bevölkerungsbefragung wieder, andererseits rapportiert sie über die Kritik der Gegnerschaft an den Zielen und Resultaten der Studie. Weiter wird über die Zweifel an der Sinnhaftigkeit der Studie berichtet und die Befürchtung referiert, dass die Bevölkerungsumfrage in einem «Datenfriedhof» enden könnte.

Ein Bericht zur Information der Nagra über die Bohrgesuche ist leicht provozierend betitelt: «Die Bohrungen sind leiser als plätschernde Brunnen.» Die Ironie, die darin steckt, findet im Text eine Entsprechung: «Dann haben wir nun 24 Stunden Vogelgezwitscher.» Der Vortrag von KAIB-Präsident Chopard anlässlich der Veranstaltung in Riniken wird in der Presse nicht erwähnt.

Zum Vortrag von Michael Sailer an der VV19 wird im entsprechenden Artikel erwähnt, dass der Referent, der «ein profilierter Kritiker der Nuklearenergie» ist, das Schweizer Verfahren als Vorbild bezeichnet hat. Auch die Kontroverse um die Frage von Gerry Wyttenbach wird korrekt wiedergegeben.

Zusammenfassung 2016: An der Jahresversammlung von KAIB und den Veranstaltungen der katholischen Kirche zeigt sich eine deutliche Ablehnung eines Tiefenlagers in JO, vehemente Kritik an der Partizipation und dem Sachplanprozess sowie tiefes Misstrauen gegenüber den Akteuren, insbesondere der Nagra. An den VV der Regionalkonferenz und den Infoveranstaltungen der Nagra zu den Bohrungen ist die Stimmung interessiert, wenn auch kritisch-hinterfragend. Die Differenzen zwischen den RK-Mitgliedern aus der Gegnerschaft und den übrigen RK-Mitgliedern treten an den VV deutlich zu Tage. Voten der Gegnerschaft führen regelmässig zu Irritation innerhalb der VV und zu einem Absinken der Stimmung. Der Zielkonflikt zwischen der Mehrheit der RK, die den Prozess gemäss Sachplan – wenn auch kritisch – abwickeln und der Gegnerschaft, die das Tiefenlager im Bözberg verhindern will, äussert sich u.a. in irritierten Reaktionen auf Anträge von KAIB-Mitgliedern. Die Unstimmigkeiten eskalieren jedoch nicht.

An keiner der besuchten Veranstaltungen fallen Voten, die ein Tiefenlager in JO explizit befürworten. Unterstützende Stimmen, sei es aus dem Publikum oder seitens von Nagra und BFE beschränken sich darauf, die Verantwortung für die Abfälle und die Sicherheit für kommende Generationen zu betonen oder Vertrauen in die Akteure auszudrücken.

3.4 Konflikte und Konfliktkultur

Unter dem Thema Konflikte²¹ und Konfliktkultur wurden im Rahmen der Beobachtungen und der Medienanalyse die folgenden Fragen beantwortet:

- Über welche Punkte im Zusammenhang mit dem Tiefenlager wird von welchen Parteien wie heftig diskutiert?
- Auf welcher Ebene findet die Diskussion statt? Sind es Unterschiede im Hinblick auf das Tiefenlager (Situationsdefinition/Problemperspektive), Meinungsverschiedenheiten zu Sachfragen oder Wertungsunterschiede?
- Zwischen welchen Parteien verlaufen die Konfliktlinien? Wer ergreift überhaupt Partei, wer äussert sich nicht? Steigen beide Seiten in gleicher Weise auf den Konflikt ein?
- Inwieweit werden Minderheitenpositionen toleriert?
- Ist hinter dem direkten Diskussionspunkt ein tieferliegender Dissens zu erkennen oder zu vermuten?
- Wird die Diskussion von einer der Parteien strategisch genutzt?²²
- Inwieweit sind Bereitschaft oder sogar Absicht zur Eskalation des Konflikts zu erkennen?
- Kommt es zu gegenseitigen Unterstellungen, Vorwürfen, Beleidigungen etc.?
- Besteht die Gefahr, dass eine gemeinsame Basis zur Austragung des Konflikts verloren geht?
- Gibt es Hinweise auf Auseinandersetzungen in der Bevölkerung?

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2015

Konflikte äussern sich an den beobachteten Veranstaltungen einerseits in kritischen Voten, andererseits in ungeduldigen und/oder ärgerlichen Bemerkungen. Die Inhalte und Ausprägungen dieser Konflikte sind je nach Veranstaltung unterschiedlich, wie Beispiele zeigen:

- An der VV14 wird die Nagra in einem Votum als unglaubwürdig bezeichnet: «Vor nicht langer Zeit hatte man im Wellenberg unbedingt ein Tiefenlager bauen wollen, jetzt ist der Wellenberg weg. Das stellt die Glaubwürdigkeit der Nagra infrage.» Die Nagra reagiert auf den Vorwurf: «Wir haben aus den Fehlern am Wellenberg gelernt.»

²¹ Unter «Konflikt» wird in Anlehnung an das neunstufige Konflikteskalationsmodell von Glasl 1990 bereits eine Verhärtung der Standpunkte (Stufe 1) verstanden. Weitere Stufen: Debatte (2), Aktion (3), Images/Koalitionen (4), Gesichtsverlust (5), Drohstrategien (6), begrenzte Vernichtungsschläge (7), Zersplitterung (8), Gemeinsam in den Abgrund (9). Gemäss Autor wird bei den Stufen 1-3 noch eine Win-Win Situation angestrebt, bei den Stufen 4-6 möchte jeder der Kontrahenten «gewinnen» und bei den Stufen 7-9 ist nur noch eine Lose-Lose Situation möglich.

²² Im Laufe der Bearbeitung hat sich gezeigt, dass diese Frage mit dem Mittel der Teilnehmenden Beobachtung kaum zu beantworten ist. Es wird daher auf eine Beantwortung dieser Frage verzichtet.

- Die Vertreterin des NWA wird – ebenfalls an der VV14 – durch die Sitzungsleitung gemahnt mit den Worten «komm auf den Punkt, sonst sind wir morgen noch da.» An der VV15 werden die diversen Anträge von KAIB/NWA seitens des BFE jedoch unterstützt und als wertvoll bezeichnet.
- Die Ablehnung von Anträgen der Vertreter Deutschlands führt an der VV15 zu starkem Unwillen bei der deutschen Delegation.
- Bei der Veranstaltung Treffpunkt Tiefenlager wird mehrfach Ärger geäußert über die fehlende Diskussionszeit nach den Vorträgen: «Die wollen ihr Programm durchziehen.» Am Rande der Veranstaltung wird zudem die Vermutung geäußert, dass Gegner des Tiefenlager sich eher nicht exponieren aus Angst Ablehnung zu erfahren. Kritische Stimmen hätten an den offiziellen Veranstaltungen keinen Platz.
- An der Jahresversammlung von KAIB beklagen sich die RK-Vertreter/innen von KAIB und NWA darüber, dass ihre Anliegen in der RK nicht genügend unterstützt werden. Hier trägt das Referat des Kantonsvertreters Th. Frei zu einer Entspannung bei. Dieser stellt klar, dass der Kanton gegen ein Tiefenlager ist, im Verfahren aber konstruktiv mitarbeitet. Die Langzeitsicherheit habe höchste Priorität und beim Standortentscheid würden auch die aktuellen Lasten, die der Kt. Aargau bereits zu tragen habe, als Argumente eingebracht.
- An der Infoveranstaltung in Bözberg im Mai kommt es – erstmals in der Beobachtungsperiode – zu stärkeren verbalen Konflikten. Ein Teil der Anwesenden protestiert, da keine kritischen Referenten eingeladen sind. Die Vorfälle führen zu einer stark angespannten Atmosphäre. Auf die Kritik reagieren die Veranstalter, indem eine zweite Diskussion mit kritischen Referenten in Aussicht gestellt wird.

An den Vollversammlungen wird im Vergleich zu den Veranstaltungen von KAIB und der Infoveranstaltung in Bözberg nur wenig diskutiert.

An den Veranstaltungen selbst kommt es nicht zu verbalen Übergriffen oder Beleidigungen. An der VV15 wird jedoch darauf hingewiesen, dass der Gemeindeamann von Bözberg und Co-Leiter der RK, Peter Plüss, persönlich anonym angegriffen worden sei. Er sei in einem anonymen Flugblatt als «Mafioso» und als «Profiteur eines Tiefenlagers» bezeichnet worden.

Die *Presse* gibt die Kontroversen über Sachfragen korrekt wieder, berichtet jedoch nicht über Unstimmigkeiten, die an den Veranstaltungen kurzfristig aufflammen. So wird z.B. die Mahnung der RK-Leitung an die Adresse der NWA-Vertreterin und auch das anonyme Flugblatt sowie die Anschuldigungen an den Gemeindeamann von Bözberg in den Artikeln *zu den Veranstaltungen* nicht kommentiert. Insgesamt wirkt die Presse nicht eskalierend, indem sie emotionale Momente an den Veranstaltungen nicht referiert. Eine Ausnahme bildet dazu ein von KAIB verfasster Artikel im General-Anzeiger.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2015

Anlässlich des Podiumsgesprächs in Bözberg im September stellen der Geologe M. Buser und der Vertreter von KAIB, M. Chopard, einerseits, BFE/EGT/Nagra/Forum Vera andererseits ihre grundsätzlich unterschiedlichen Standpunkte dar. Der Diskurs geht über reine Meinungsverschiedenheiten in Sachfragen hinaus und betrifft die Situationsdefinition und Wertungsunterschiede (im Sinne von «kann Atomenergie verantwortet werden»). In dieser Konstellation ist kein – auch nur annähernd – gleiches Problemverständnis ersichtlich. Bei den Votanten aus dem Publikum scheint die Ablehnung des Tiefenlagers Konsens zu sein. Die Konfliktli-

nien laufen in dieser Veranstaltung entlang der Grenze «Tiefenlager-kritische Personen (inkl. Geologe M. Buser)» und «Entsorgungspflichtige» (Nagra, BFE, EGT, inkl. Vertreter des Forums Vera). Trotzdem wird diese Veranstaltung, wie erwähnt, als entspannter empfunden als die Vorgängerveranstaltung im Mai. Die Referenten/Votanten vertreten ihre Ansichten offen. Trotz pointierter Vorwürfe an die Adresse der Entsorgungspflichtigen verlaufen die Diskussionen geordnet. Die Entsorgungspflichtigen gehen auf Argumente ein und kontern die Vorwürfe. Es ist keine Tendenz zu einer Eskalation ersichtlich.

An der VV16, bei der Stellungnahme zum Bericht der FG Sicherheit, wird aus dem Publikum bemängelt, dass die Schwächen der Region Bözberg im Vergleich zu ZNO nicht genügend betont würden. Weiter wird angemerkt, dass vor der Verabschiedung des Berichts zuerst die Stellungnahmen des Kantons und des ENSI abgewartet werden müssten. Eine Stellungnahme der RK zum jetzigen Zeitpunkt könnte dem kantonalen Bericht «in den Rücken fallen.» Die FG Sicherheit hält dem entgegen, dass der Bericht eine Liste mit offenen Punkten enthält, die der Meinung einer Minderheit in der FG entspreche. Die Vorsitzende der FG Sicherheit bezeichnet dieses Vorgehen als «grosszügig» gegenüber *dieser Minderheit* innerhalb der FG (Gegnerschaft = Minderheit). Der Teilbericht der FG Sicherheit wird verabschiedet, jedoch mit einer erheblichen Zahl von Gegenstimmen (ein Drittel). Der Gesamtbericht wird mit dem Vorbehalt «vorläufig» angenommen. Auch an dieser VV werden weitere Anträge von NWA/KAIB mit Ungeduld quittiert.

Die *Presseartikel* zu den Veranstaltungen geben die Voten und Standpunkte der jeweiligen Referenten bzw. die Sachverhalte korrekt bzw. so wie beobachtet wieder. Es wird zwar referiert, dass einzelne Voten kritisch bis sehr kritisch gewesen sind. Korrekterweise vermitteln die Artikel jedoch nicht das Gefühl, dass es zu einer Eskalation der Konflikte gekommen sei.

Interviews

Nur wenige der interviewten Personen glauben, dass wegen der Standortsuche für ein Tiefenlager bereits Konflikte in der Bevölkerung ausgebrochen sind. Bis jetzt sei man der direkten Auseinandersetzung aus dem Weg gegangen. Die Situation könne sich jedoch ändern, wenn das Projekt konkreter werde. Zitate: «Das Thema Tiefenlager hat in der Region nicht ein derartiges Spaltungspotenzial wie ich es in anderen Regionen wahrnehme. Die Gegnerschaft befürchtet, dass genau dies im Standortsuchprozess ausgenutzt wird.» «Ich kann mir gut vorstellen, dass es zu stärkeren Konflikten und einer grösseren Ablehnung kommen könnte, wenn das Projekt konkreter wird.» «Es gibt momentan einige offizielle Akteure auf Gemeindeebene, die eher wenig zur Diskussion beitragen. Ich habe das Gefühl, dass sich diese in einem konkreteren Stadium stärker positionieren würden. Dies würde dann automatisch auch zu mehr Diskussionen führen.»

Zwischen den einzelnen Subregionen von JO bestehen gemäss interviewter Personen Unterschiede in der Ausprägung der Diskussionen:

- **Fricktal:** Zurzeit gebe es wenig Diskussionen und kaum Konflikte. KAIB werde jedoch in Veranstaltungen der RK z.T. nicht ernst genommen.
- **Bözberg:** Es gebe heftige Diskussionen, diese seien jedoch mehrheitlich nicht kämpferisch/emotional. Es bestehe noch keine Gefahr, dass ein Konflikt ausbricht. In der Bevölkerung sei eher eine gewisse Resignation zu spüren und die Angst, dass die Entscheidung für den Standort des Tiefenlagers aufgrund politischer und nicht sicherheitstechnischer Erwägungen getroffen wird, «..., dass das politische Gestein in Jura Ost am besten ist.»

- **Zurzibiet, unteres Aaretal:** Zurzeit gebe es noch keine grossen Diskussionen. Wenn es Diskussionen gebe, so würden diese nicht emotional geführt. «Die Leute gehen nicht auf die Barrikaden.» Die vielen Arbeitsplätze in der Kernenergie hätten ihre Wirkung. Die Vorkommnisse vom Wellenberg seien jedoch als Negativbeispiel in den Hinterköpfen: «Solche Zwiste könnten vereinzelt auch im unteren Aaretal vorkommen.»
- **Eigenamt, Birrfeld:** Bislang werden keine Diskussionen wahrgenommen. Die Region liege «am Rande des Perimeters» und fühle sich daher weniger betroffen.
- **Deutsche Gemeinden:** Das Tiefenlager sei kaum ein Diskussionspunkt in der Bevölkerung. Die Bevölkerung sei mehr oder weniger geschlossen gegen ein Tiefenlager, daher werde es nicht zu Streit kommen.

Mögliche Entwicklung der Diskussion: Die Diskussionen seien sachlich und korrekt auf beiden Seiten, aber die Betroffenheit nehme spürbar zu.

Eine *Beeinträchtigung von gemeinsamen Werten, Solidarität und Gemeinwohlorientierung* ist gemäss Aussagen aller interviewten Personen nicht ersichtlich. Innerhalb der Standortregion sei auch eine *unfaire Verteilung der Lasten* kein Thema. Die Befürchtung, dass sich durch das Tiefenlager Nachteile für Immobilienbesitzer und Landwirte ergeben könnten, wird nicht von allen Befragten geteilt. Als Argument dafür, dass keine entsprechenden Imageschäden eintreten werden, wird angeführt, dass die Kernkraftwerke, das Zwiilag und die Deponie Bärengaben auch keine solchen Effekte gehabt hätten. Dass es «Lagergewinner» gibt, wird ebenfalls bezweifelt. Ein sehr wichtiges Ziel des Sachplanprozesses sei ja gerade, dass es «keine Profiteure geben darf.»

Es wird jedoch eine «unfaire Verteilung der Lasten» zwischen dem Kt. Aargau und der übrigen Schweiz festgestellt. Diese unfaire Verteilung der Lasten ist Thema in allen Interviews im Schweizer Teil der Standortregion.

Die folgende Aussage bringt die Frage, ob alle Haltungen zum Tiefenlager ohne Angst vor gesellschaftlicher Ausgrenzung geäussert werden können, auf den Punkt: «Innerhalb des eigenen Beziehungsnetzes kann man alles sagen. Man wird nicht schief angesehen. Die jeweiligen Meinungen sind bekannt. KAIB-Mitglieder sind hingegen etwas unter Druck. Die Haltung von KAIB wird nicht so goutiert. Wenn das Tiefenlager jedoch näher kommt, wird KAIB besser akzeptiert sein.»

Zusammenfassung 2015: Anlässlich der *Vollversammlungen der RK* lassen sich keine grösseren Konflikte beobachten. Die Leitung wirkt moderierend, zeigt jedoch eine gewisse Ungeduld gegenüber den Voten von KAIB/NWA. Die Haltung letzterer scheint in der RK einen gewissen Unwillen auszulösen und es könnte sein, dass Meinungen gegen das Tiefenlager aus Angst vor Ablehnung nicht geäussert werden. Weiter wird eine Unzufriedenheit der deutschen Delegation beobachtet, die sich mit ihren Anträgen nicht durchsetzen kann.

An der *Jahresversammlung von KAIB* berichten deren RK-Vertreter/innen, sowie die Vertreterin des NWA, dass ihre Anliegen zu wenig wahrgenommen und nicht unterstützt werden. Diese Unzufriedenheit kann durch den anwesenden Kantonsvertreter jedoch gemildert werden, indem er den Anliegen von KAIB Verständnis entgegen bringt.

An der *Infoveranstaltung in Bözberg* im Mai kommt es erstmals in der Beobachtungsperiode zu stärkeren verbalen Protesten. Ein Teil der Anwesenden protestiert vehement, weil keine kritischen Referenten eingeladen sind. Die Vorfälle führen zu einer stark angespannten Atmosphäre. Auf die Kritik an der Infoveranstaltung in Bözberg wird reagiert, indem eine zweite Veranstaltung mit kritischen Referenten in Aussicht gestellt wird, was zur Entspannung beiträgt. An dieser zweiten Veranstaltung, einem Podiumsgespräch im September, stehen sich seitens der Referenten grundsätzlich konträre Standpunkte gegenüber. Der Diskurs geht über reine Meinungsverschiedenheiten in Sachfragen hinaus. In dieser Konstellation ist kein – auch nur annähernd – gleiches Problemverständnis ersichtlich.

Innerhalb der Veranstaltungen sind die Meinungen zwar zum Teil zementiert, eine Eskalation von Konflikten kann jedoch nicht beobachtet werden und der Umgangston ist korrekt. Ausserhalb der Veranstaltungen ist dies nicht der Fall. So wird der Gemeindeammann von Bözberg und Co-Leiter der RK, P. Plüss, in einem anonymen Flugblatt persönlich angegriffen und als Profiteur eines Tiefenlagers bezeichnet. Trotz diesem Vorkommnis ist gemäss Aussagen in den Interviews das Eskalationspotenzial in der Bevölkerung gering. Es sei auch keine Beeinträchtigung von gemeinsamen Werten oder der Solidarität und Gemeinwohlorientierung spürbar.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2016

Konflikte zeigen sich an den beobachteten Veranstaltungen auf zwei Ebenen:

- *Indirekt* in referierten Situationen, in denen sich die Betroffenen vor den Kopf gestossen, nicht ernst genommen oder übergangen gefühlt haben. Ein Beispiel dafür ist die Aussage an der GV von KAIB: «Man wird eingebunden, aber am Schluss hat man nichts zu sagen» und die daraus abgeleitete Haltung: «Wir spielen dieses Spiel nicht mit [...]»
- *Direkt* zeigen sich Konflikte in dieser Zeitperiode vor allem in Misstrauensvoten und Vorwürfen. Ein Beispiel ist die provozierende Äusserung des Moderators anlässlich der ersten Veranstaltung der Kirchen im Pfarreizentrum Rampart: «Das Vertrauen in die Nagra ist futsch.» Ein weiteres Beispiel ist der implizite Vorwurf ans BFE und die Geschäftsstelle der RK (VV17), sie hätten sich zu wenig bemüht ein Dokument aus Deutschland beizubringen, das einen Abstand eines Tiefenlagers gegenüber Siedlungen von einem Kilometer vorschreibt.

Gemeinsam ist diesen Diskussionen, dass sie nicht zu einer Annäherung der Standpunkte führen. Das ist selbst dann kaum der Fall, wenn die Diskussionen – wie bei der ersten Veranstaltung der katholischen Kirche im Pfarreizentrum Rampart – in kleinem Rahmen stattfinden und alle Anwesenden genügend Raum haben sich zu äussern, oder auch dann nicht, wenn Vorwürfe widerlegt werden können, wie das an der VV17 der Fall war: Die deutschen Dokumente zur Abstandsregelung waren zum Zeitpunkt der VV von der deutschen Endlagerkommission noch nicht verabschiedet. Die angespannte Stimmung im Raum blieb trotzdem bestehen.

Die *Presseberichte* referieren adäquat zu den einzelnen Veranstaltungen. Anlässlich des Vortrags im Pfarreizentrum sprechen sie dabei einen Grundkonflikt an und zitieren ein Votum aus dem Publikum: «Wir sind weit weg von Lösungen und sollten sofort aufhören, noch mehr Atommüll zu produzieren.» Größere Anschuldigungen und Vorwürfe werden nicht wiedergegeben.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2016

In der zweiten Beobachtungsperiode 2016 ist im Umgang mit Konflikten das gleiche Muster zu erkennen wie in den Vorperioden. Kritik am Tiefenlager bzw. am Prozess und der Partizipation wird je nach Veranstaltung entweder sehr pointiert vorgebracht (zweites Podiumsgespräch der Kirche) oder in Form von Vorwürfen an die Mehrheit (VV19): Zum Beispiel die Reaktion von G. Wytenbach auf die Antwort des BFE auf seinen Antrag «Ich fühle mich nicht ernst genommen [...]»

Es kommen auch vereinzelt Bemerkungen auf persönlicher Ebene vor:

- Der Vertreter des Juraparks Aargau im Podiumsgespräch der Kirchen, T. Vetter, äussert, dass er sich auch von den Gegnern nicht instrumentalisieren lässt und dem Prozess vertraut. Diese Aussage wird von M. Chopard (Präsident von KAIB) sarkastisch kommentiert mit: «Danke, dass Sie Farbe bekennen.»
- Umgekehrt wendet sich T. Vetter an derselben Veranstaltung an den Vertreter der Jugend mit der ironischen Aussage: «Auch du, junger Mann, wirst zu Staub und Asche.»

Sichtbare Konfliktlinien liegen zwischen den Entsorgungspflichtigen Nagra/BFE und der organisierten Gegnerschaft (KAIB), zwischen der Leitung der RK und KAIB sowie – im Falle der Bohrgesuche – zwischen Nagra und Gemeindevertretern (Bözberg erhebt Einsprache gegen die Bohrgesuche). Der Dialog ist zwar weiterhin möglich, die Standpunkte nähern sich jedoch einander nicht an. Dies gilt grundsätzlich für alle beobachteten Veranstaltungen. Es gibt immer eine erhebliche Anzahl an Personen, die sich nicht äussern und deren Position nicht eingeschätzt werden kann.

Die *Presse* berichtet über die Diskussionen inhaltlich korrekt, bzw. wie beobachtet und lässt Äusserungen jeweils weg, die Konflikte vermuten liessen.

Zusammenfassung 2016: Konflikte zeigen sich an den beobachteten Veranstaltungen indirekt anhand von Berichten über Situationen, in denen sich die Betroffenen vor den Kopf gestossen, nicht ernst genommen oder übergangen gefühlt haben sowie direkt in Misstrauensvoten und Vorwürfen. Gemeinsam ist den Diskussionen an den Veranstaltungen, dass sie nicht zu einer Annäherung der Standpunkte führen. Das ist selbst dann kaum der Fall, wenn die Diskussionen – wie bei der ersten Veranstaltung im Pfarreizentrum Rampart – in kleinem Rahmen stattfinden und alle Anwesenden genügend Raum haben sich zu äussern, und auch dann nicht, wenn Vorwürfe widerlegt werden.

Sichtbare Konfliktlinien bestehen zwischen den Entsorgungspflichtigen Nagra/BFE und der organisierten Gegnerschaft (KAIB), zwischen der Leitung der RK und KAIB sowie – im Falle der Bohrgesuche – zwischen Nagra und Gemeindevertretern (Einsprache gegen Bohrgesuche). Der Dialog ist zwar weiterhin möglich, die Standpunkte nähern sich jedoch einander nicht an. Es gibt zudem immer eine erhebliche Anzahl an Personen, die sich nicht äussern und deren Position nicht eingeschätzt werden kann.

3.5 Partizipation

Unter dem Thema Partizipation werden im Rahmen der Beobachtungen und der Presseanalyse die folgenden Fragen beantwortet:

- Wie engagiert beteiligen sich die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen am Partizipationsprozess?
- Inwieweit sind Veränderungen in der Partizipationsbereitschaft erkennbar?
- Fehlen Gruppen?
- Wie intensiv beteiligen sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter/innen an der Diskussion und Meinungsbildung?
- Inwieweit stellen einzelne Gruppen den Partizipationsprozess bzw. dessen Sinnhaftigkeit infrage?
- Haben sich Gruppierungen aus der Partizipation zurückgezogen?
- Wünschen Gruppierungen einen verstärkten Einbezug in die Partizipation?
- Welche Handlungsorientierung legt das Partizipationsgremium an den Tag: Lösungsorientiert/konstruktiv vs. blockierend/destruktiv; handlungsorientiert vs. diskutierend; pragmatisch vs. grundsatzorientiert?
- Gibt es Hinweise auf die Akzeptanz des Verfahrens in der Bevölkerung?
- Welche weiteren Gruppierungen engagieren sich ausserhalb der Regionalkonferenz?
- In welcher Form engagieren sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter/innen in der Diskussion und Meinungsbildung (eigene Veranstaltungen, öffentliche Kundgebungen)?

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2015

In den Fachgruppen der RK arbeiten Vertreter/innen verschiedener Gruppierungen engagiert zusammen: Behörden, Vertreter/innen von Parteien, NWA sowie auch Personen aus der Region, die keiner Organisation angehören. Insgesamt beteiligen sich eher ältere Menschen in den Gremien. Frauen sind – im Vergleich zu ihrem Anteil an der Bevölkerung – untervertreten.

KAIB und NWA engagieren sich im Prozess und bringen sich mit Wünschen für weitere Abklärungen in der RK ein. Insbesondere KAIB ist jedoch mit seinem Einfluss nicht zufrieden und bezeichnen die Partizipation als «Alibiübung» oder sogar als «Witz». Ursprünglich wollte KAIB mehr Sitze in der RK haben, das wurde der Organisation jedoch nicht gewährt. KAIB hat sich jedoch bereits vor der Beobachtungsperiode aus den Fachgruppen zurückgezogen, verzichtet also auf eine Mitwirkung in den Gremien, in denen man stärker Einfluss auf die Tätigkeit der Regionalkonferenz nehmen kann. Das NWA, dessen Vertreterin auch Mitglied von KAIB ist, arbeitet in der Beobachtungsperiode nach wie vor aktiv in der FG Sicherheit mit.

KAIB hat in der untersuchten Beobachtungsperiode, sowohl ausserhalb als auch innerhalb der RK, verschiedene Aktionen durchgeführt. Als Antwort auf den 2x2-Vorschlag wurden Ortstafeln mit dem Spruch «Atommüll Sperrzone Bözberg» verklebt. An der VV14 wird diese Aktion durch den Leiter der RK, U. Müller als «geringfügiger Protest» bezeichnet. Beim Treffpunkt Tiefenlager und der Infoveranstaltung in Bözberg zeigen Vertreter/innen von KAIB ein Plakat und verteilen Plastikblumenanstecker. KAIB selbst berichtet über seinen Auftritt sowie über weitere kreative Aktionen mit einem Stand am Juraparkfest. KAIB ist auch auf Facebook aktiv.

Veränderungen sind in der Beobachtungsperiode keine ersichtlich. Aus Gesprächen am Rande der VV14 geht hervor, dass sich KAIB mehrfach die Frage nach einem Austritt aus der RK gestellt hat, da die RK nach Ansicht der Organisation pro Tiefenlager eingestellt sei. Eine offizielle Austrittsankündigung ist aber im beobachteten Zeitraum nicht erfolgt.

Ausserhalb der Partizipationsgremien hat sich nach dem 2x2-Vorschlag die Initiative «Nein zum Atomendlager im Nordaargau, NAIN» gebildet. Der Initiant aus Frick, SVP-Mitglied, betreibt einen Blog und hat eine Petition gegen das Tiefenlager lanciert. Die Petition hat folgenden Wortlaut: «Auf ein Atom-Endlager im Kanton Aargau ist zu verzichten. Man wartet zunächst, bis einige andere Staaten diese Frage gelöst haben, und wertet nachher sorgfältig die technologischen Erkenntnisse aus und durchleuchtet deren politische Prozesse.»

Die *Presse* bezeichnet die RK als pragmatisch. An der VV15 kritisiert die deutsche *Presse* diese Haltung und zitiert den deutschen Vertreter: «Ich warne davor, in voreuseilendem Gehorsam auf Forderungen zu verzichten..»

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2015

Gegenüber dem ersten Halbjahr 2015 sind keine Veränderungen ersichtlich. Trotz der Infragestellung der Partizipation («Die RK ist das Sprachrohr der Nagra») beteiligen sich KAIB und NWA nach wie vor intensiv an den Diskussionen, verfassen Anträge und sind auch mit Aktionen an verschiedenen Veranstaltungen präsent.

Andere gegen ein Tiefenlager gerichtete Gruppierungen (z.B. NAIN) sind nicht in der RK aktiv. Zudem gibt es keine organisierten Befürworter, die öffentlich auftreten.

Die RK als Partizipationsgremium nimmt insgesamt eine lösungs- und handlungsorientierte Haltung ein. Ein Beispiel: Dem Wunsch einzelner Votanten, die Verabschiedung des Berichts zu Etappe 2 zu vertagen, wird pragmatisch entgegengekommen. Der Bericht wird neu «vorläufige Stellungnahme» genannt und als solche verabschiedet.

In der *Presse* wird die Aussage des Geschäftsleiters der RK erwähnt, dass die RK «grundsätzlich mit dem Verlauf des Prozesses zufrieden» ist. Es gebe aber noch viele offene Fragen und Vorbehalte. Weiter geben die Medien den in der Diskussion zustande gekommenen Kompromiss bezüglich des Berichts wieder (vorläufige Stellungnahme).

Interviews

Die interviewten Personen aus der Schweiz sind über die Partizipationsmöglichkeiten gut informiert. Die Bevölkerung versteht gemäss Meinung der interviewten Personen den Stellenwert der Partizipation jedoch zu wenig. Die Partizipationsmöglichkeiten würden einerseits überschätzt, andererseits als nicht vorhanden bezeichnet, wie die folgenden Zitate zeigen:

- «... es gibt Leute, die meinen, die Region könne dann noch über das Tiefenlager abstimmen.»
- «Viele meinen, es wird doch über den Kopf der Bevölkerung hin entschieden.»
- «Ich beurteile es als gut, wie das Ganze aufgegleist wurde und wie das Ganze jetzt läuft. Ich habe auch Vertrauen in diese Leute und denke, dass auch der Grossteil der Bevölkerung dieses Vertrauen hat.»
- «Die Möglichkeit der Partizipation wird grundsätzlich begrüsst, verschiedene Involvierte haben jedoch das Gefühl, dass man sich in der Regionalkonferenz –

trotz Motivation zur Mitsprache – nicht wirklich beteiligen kann. Die erwähnte Kritik kommt primär von der Gegnerschaft. Die Gegnerschaft wünscht sich eine Abstimmung auf regionaler Ebene.»

- «Es gibt verschiedene Lager, die sich jetzt noch nicht ganz klar positioniert haben. Ein Lager würde wohl sagen, dass man ein Tiefenlager hinnehmen muss, ein anderes würde sagen, dass der gesamte Prozess grundsätzlich falsch gelaufen sei und man über das Tiefenlager abstimmen müsse.»

Die Haltung zur Partizipation wird auch als Frage der politischen Grundhaltung wahrgenommen: «Die Partizipation wird von der Gegnerschaft des Tiefenlager und von eher links gerichteten Personen infrage gestellt.»

Auch von deutscher Seite wird die Mitsprache angezweifelt: «Unser Bürgermeister geht jeweils hin zu dieser Partizipation. Es ist ja auch wichtig, dass man informiert wird, aber dass man da grossartig mitsprechen könnte, glaube ich nicht.»

Die Form der Partizipation wird von einem Interviewpartner auch generell kritisiert: «Wenn man drin steckt, sieht man, dass das Verfahren «Milizler» überfordert. Es braucht viel Zeit, vor allem wenn man in einer Fachgruppe ist. Das Thema stellt hohe Ansprüche, denen das Verfahren nicht gerecht wird. Es gibt viele Zufallsentscheide. Nicht alle in der Regionalkonferenz haben begriffen was sie tun sollen. Ich nehme mich da an der eigenen Nase. Man entscheidet aus dem Bauch heraus und nicht faktenbasiert.»

Zusammenfassung 2015: In den Fachgruppen der RK arbeiten Vertreter verschiedener Gruppierungen engagiert zusammen. Insgesamt beteiligen sich eher ältere Menschen in den Gremien. Frauen sind untervertreten.

KAIB und NWA engagieren sich im Prozess. Insbesondere KAIB ist jedoch mit seinem Einfluss nicht zufrieden und bezeichnen die Partizipation als «Alibiübung». Der Verein KAIB hat sich bereits vor der Beobachtungsperiode aus den Fachgruppen zurückgezogen.

Die Bevölkerung versteht gemäss Meinung von interviewten Personen den Stellenwert der Partizipation zu wenig. Die Partizipationsmöglichkeiten werden einerseits überschätzt, andererseits als nicht existent bezeichnet.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2016

Die Gegner des Tiefenlagers KAIB bzw. der Atomenergie NWA engagieren sich in dieser Zeitperiode in der RK und sind bei allen beobachteten Veranstaltungen anwesend. Die Vertreter der Organisationen äussern sich in der RK mehrfach mit Voten und Anträgen. KAIB stellt seine Teilnahme an der Partizipation zwar infrage, engagiert sich aber trotzdem in der RK, um den Informationsfluss zu gewährleisten. Sie bezeichnet die Partizipation als Instrumentalisierung und vermeidet deshalb, eine grössere Nähe zu den Prozessbeteiligten (insbesondere zur Nagra).

In diesem Halbjahr tritt mit der katholischen Kirche ein neuer Akteur auf. Die Kirche sieht sich als unabhängige Institution, die einen Raum für Austausch bieten möchte. An der ersten Veranstaltung der katholischen Kirche nehmen jedoch nur wenig Leute aus der Bevölkerung teil (20 Personen). Die Bevölkerung ist generell – gemäss diversen Aussagen an den Veranstaltungen – zu wenig in den Prozess integriert bzw. kaum zu motivieren.

In der beobachteten Zeitperiode haben sich keine Gruppierungen vom Prozess zurückgezogen. Ein Rückzug von KAIB aus der RK wird an der GV des Vereins diskutiert, aber verworfen.

Die beobachtbare Haltung der RK scheint lösungsorientiert, konstruktiv und handlungsorientiert zu sein. Sie unterstützt Anträge, die zu Doppelspurigkeiten führen könnten wie z.B. den Antrag von KAIB (Fehlmann) nicht, geht aber auf nicht gelöste Fragen ein (Antrag KAIB, G. Wyttenbach), indem sie für die kommende VV einen Vertreter Deutschlands (M. Sailer, siehe VV18) einlädt, der die entstandene Unsicherheit im Vergleich der Prozesse der beiden Länder klären soll.

Pro Bözberg äussert sich auf seiner Website zu den Bohrgesuchen. Der Verein wird keine Einsprache erheben, da er hinter dem Ziel steht, dass nur Sicherheitsaspekte zur Wahl des Tiefenlager-Standortes führen sollen.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2016

Die Vertreter von KAIB beteiligen mehrfach mit Vorstössen und Anträgen in der RK und sind auch an der zweiten Veranstaltung der Kirche sowohl auf dem Podium als auch im Publikum sehr aktiv. An der kirchlichen Veranstaltung wird das Fehlen von jungen Leuten in der RK angesprochen und es entspinnt sich eine Diskussion, wer dafür die Verantwortung trage, die RK-Leitung oder die jungen Leute selbst.

Neu wird in diesem Halbjahr eine IG «Bözberg ohne Bohrturm» durch das RK-Mitglied S. Schenker ins Leben gerufen.

Presse: Die az Aargauer Zeitung berichtet über die neue «IG-Bözberg ohne Bohrturm» und ihren Gründer S. Schenker, Mitglied der RK und der SP Bözberg. In einem Leserbrief in der Neuen Fricktaler Zeitung wird die Gründung dieser IG kritisiert: «Dass sich nun Sacha Schenker als Koordinator der «IG-Bözberg ohne Bohrturm» gegen die im Sachplanverfahren vorgesehenen Probebohrungen wehrt, zeigt kein besonderes Interesse an einer Lösungsfindung.»

Zusammenfassung 2016: Die 2016 beobachtbare Haltung der RK wirkt lösungsorientiert, konstruktiv und handlungsorientiert. Die RK unterstützt Anträge, die zu Doppelspurigkeiten führen könnten (wie z.B. den Antrag Fehlmann, KAIB, der einen Punkt anspricht der in der UVP behandelt wird) nicht, geht aber auf nicht gelöste Fragen ein.

KAIB engagiert sich mehrfach mit Vorstössen und Anträgen und ist bei allen beobachteten Veranstaltungen anwesend. KAIB bezeichnet die Partizipation als Instrumentalisierung und vermeidet deshalb eine grössere Nähe zu den Prozessbeteiligten. Aus diesem Grund stellt die Organisation auch die Teilnahme an der Partizipation mehrfach infrage, engagiert sich aber trotzdem weiter in der RK, um den Informationsfluss zu gewährleisten.

2016 tritt mit der katholischen Kirche ein neuer Akteur auf. Die Kirche sieht sich als unabhängige Institution, die einen Raum für Austausch bieten möchte. An ihrer ersten Veranstaltung nehmen nur wenige Leute aus der Bevölkerung teil. Die Bevölkerung ist nach wie vor – gemäss diversen Aussagen an den beobachteten Veranstaltungen – zu wenig in den partizipativen Prozess integriert bzw. kaum zu motivieren. Die zweite kirchliche Veranstaltung vermochte ein grösseres Publikum anzuziehen.

Pro Bözberg äussert sich auf seiner Website zu den Bohrgesuchen. Der Verein wird keine Einsprache erheben, da er hinter dem Ziel steht, dass nur Sicherheitsaspekte zur Wahl des Tiefenlager-Standortes führen sollen.

In der zweiten Jahreshälfte wurde neu eine IG «Bözberg ohne Bohrturm» durch RK-Mitglied S. Schenker ins Leben gerufen.

3.6 Verhältnis Deutschland – Schweiz

Unter dem Thema «Verhältnis Deutschland – Schweiz» wurde der folgenden Frage nachgegangen: Gibt die Teilnehmende Beobachtung Hinweise zum Verhältnis zwischen Schweizern und Deutschen in Bezug auf die Suche nach einem Standort für ein geologisches Tiefenlager für radioaktive Abfälle in der Schweiz?

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2015

Die Vertreter der deutschen Gemeinden stellen in der RK fünf Anträge zu den Themen Grundwasser und Heilquellenschutz, Störfallvorsorge und Schachtkopfanlagen. Bei vier der fünf Anträge der deutschen Gemeinden wird ein Einbezug in den Bericht der Region JO zur Etappe 2 abgelehnt, was zu Unwillen seitens der deutschen Gemeinden führt. Der Südkurier berichtet unter dem Titel: «Abfuhr für Deutsche» über die Ablehnung und zitiert den Bürgermeister von Laufenburg, U. Krieger: «Die RK versteckt sich hinter Formalien anstatt die Interessen der Bürger zu berücksichtigen» und: «Ich warne davor, in vorauseilendem Gehorsam auf die Forderungen zu verzichten.» Diese Aussagen weisen auf Konfliktpotenzial hin.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2015

Im zweiten Halbjahr wurden in der VV16 keine Dissonanzen zwischen der RK und deren deutschen Vertretern beobachtet.

Interviews

In den Interviews wird das Verhältnis aus schweizerischer Sicht unterschiedlich beurteilt: «Das Verhältnis zu Deutschland ist gut. Vor allem im Tourismus arbeiten die Regionen stark zusammen. Das Tiefenlager hat bislang noch keine negativen Wirkungen auf die Zusammenarbeit gehabt.» «Das Tiefenlager tangiert die guten politischen Verbindungen eigentlich nicht. Wenn man aber etwas tiefer geht, dann spürt man doch gewisse Ressentiments.» In Deutschland sei die Ablehnung gegenüber dem Tiefenlager insgesamt viel stärker als in der Schweiz, die Proteste schärfer und Medienmitteilungen würden härter formuliert. Dies trübe das Verhältnis manchmal.

Zusammenfassung 2015: Das grenzüberschreitende Verhältnis Schweiz – Deutschland ist gemäss Aussagen in Interviews gut, was die Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen wie z.B. im Tourismus angeht. Gewisse Ressentiments bestünden jedoch. An den VV der RK werden in der Beobachtungsperiode fast alle Anträge der deutschen Vertreter für vertiefte Abklärungen abgelehnt. Dies hat zu Unwillen bei der deutschen Delegation und zu ärgerlichen Kommentaren in der deutschen Presse geführt.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2016

Sowohl die deutsche Referentin an der Jahresversammlung von KAIB als auch der Vertreter des DKST anlässlich der Veranstaltung der Kirche weisen darauf hin, dass der schweizerische Sachplan und Partizipationsprozess in Deutschland als Vorbild wahrgenommen werden. Dem stehen Aussagen der deutschen Vertreter der RK (vgl. Beobachtungen 2015) gegenüber, die sich in der RK zu wenig wahrgenommen fühlen. In diesem Halbjahr werden jedoch keine solchen Äusserungen beobachtet.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2016

An der VV18 wird – als Resultat der Bevölkerungsbefragung der Gesellschaftsstudie – sichtbar, dass die deutsche Bevölkerung das Tiefenlager deutlich negativer wahrnimmt als die Bevölkerung der Schweiz. Das Ausmass dieses Unterschieds wurde so von der RK nicht erwartet.

Zusammenfassung 2016: Verschiedene Aussagen von Referenten aus Deutschland zeigen, dass der Sachplan und die Partizipation von «offizieller Seite» positiv beurteilt werden oder sogar als Vorbild dienen. Dem gegenüber stehen die Resultate der ersten Bevölkerungsbefragung der Gesellschaftsstudie (präsentiert an der VV18) die aufzeigt, dass die deutsche Bevölkerung das Tiefenlager deutlich negativer wahrnimmt als die schweizerische Bevölkerung der Standortregion.

3.7 Imageaspekte der verschiedenen Teilregionen von Jura Ost

Die Imageaspekte der verschiedenen Subregionen von Jura Ost sind im Rahmen der beobachteten Veranstaltungen nicht thematisiert worden, sie wurden jedoch im Rahmen der Interviews abgefragt. Dies diente vor allem dazu, entsprechende Fragen für den Fragebogen der Bevölkerungsbefragungen zu formulieren. Die Resultate sind – zusammen mit weiteren Ergebnissen aus den Interviews – im Bericht 1a in Abschnitt 3.2.1 aufgeführt, und werden daher hier nicht kommentiert. Sie sind jedoch im Analyseraster aufgeführt (Abschnitt 7.1, letzter Abschnitt der Tabelle).

4. Nördlich Lägern

Kapitel 4 fasst die Protokolle der «Teilnehmenden Beobachtung» in Nördlich Lägern zusammen. Nördlich Lägern galt 2015 und 2016, nach dem 2x2-Vorschlag der Nagra als zurückgestellt. Während dieser Zeit wurden im Rahmen der Gesellschaftsstudie nur die Vollversammlungen der regionalen Partizipation besucht. 2015 erfolgten zudem keine Presseanalyse und keine persönlichen Interviews. Ab 2016, als sich ein Wiedereinbezug abzeichnete, wurden auch die Presseberichte einbezogen. Nach der Bekanntgabe des ENSI, Ende 2016, dass Nördlich Lägern als Standort wieder einbezogen wird, beschloss die BG der Gesellschaftsstudie die Beobachtungen in Nördlich Lägern während 2017 zu intensivieren und die Dokumentation damit auf denselben Stand zu bringen wie in Jura Ost und Zürich Nordost.

Die Resultate sind nach den folgenden Themen gegliedert:

- Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image (4.1)
- Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren (4.2)
- Meinungsklima (4.3)
- Konflikte und Konfliktkultur (4.4)
- Partizipation (4.5)
- Verhältnis Schweiz – Deutschland (4.6)

Die Abschnitte zu den einzelnen Themen sind folgendermassen unterteilt: Beobachtungsperioden 2015 und 2016 (Rückstellung) und Beobachtungsperiode 2017 Januar-Juni und Juli-Januar 2018 (Wiedereinbezug). Detailliertere Ergebnisse sind im sog. «Analyseraster» tabellarisch dargestellt (Abschnitt 7.2).

4.1 Diskussionsschwerpunkte/ Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image

Unter dem Thema Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren sind im Rahmen der Beobachtungen und der Presseanalyse folgende Fragen beantwortet worden:

- Welche grundsätzlichen Standpunkte werden vertreten?
- Welche Aspekte eines Tiefenlagers werden genannt?
- Unter welcher Perspektive wird das Tiefenlager von wem thematisiert bzw. problematisiert?
- Inwieweit werden diese Problemperspektiven unwidersprochen hingenommen, inwieweit debattiert?
- Welcher Stellenwert wird der vertretenen Perspektive beigemessen: Wird sie als eine mögliche Sichtweise unter anderen dargestellt oder als wichtigste oder allein relevante?
- Inwieweit sind speziell Imageveränderungen für die Region ein Thema, unter dem das Tiefenlager diskutiert wird?

- Inwieweit gibt es Hinweise darauf, unter welcher Perspektive das Tiefenlager ausserhalb des Gremiums RK in der Bevölkerung diskutiert wird?

Teilnehmende Beobachtung 2015 (Stand Rückstellung)

An der VV13 erklärt die Nagra die Hintergründe zum 2x2-Vorschlag. Da überwiegend Sachinformationen präsentiert werden, kommt es nicht zu inhaltlichen Diskussionen über das Tiefenlager. Der Vertreter des Kt. ZH betont, dass die «Sicherheit erste Prämisse» sei und dass daher nun eine Überprüfung des 2x2-Vorschlags durch kantonale Experten erfolge. Nur in der theatralen Interaktion wird eine kritische Sicht auf die Langzeitsicherheit des TL heraufbeschworen, die jedoch durch die Schauspieler selbst sofort wieder relativiert wird. Anlässlich der VV14 – nach den Nachforderungen des ENSI – stehen Verfahrens- und Vertrauensfragen im Zentrum. Dabei werden zwei Haltungen sichtbar: Ein Teil der RK vertraut dem Verfahren und den darin involvierten Experten. Ein anderer Teil äussert sich verunsichert über die, sich im Zeitablauf ändernden oder sich widersprechenden Expertenmeinungen. An der VV15 wird die Arbeit der einzelnen Fachgruppen präsentiert. In den darauf folgenden Workshops der FG werden folgende Themen angesprochen: Grundwasserschutz, Standort der OFA, Gewährleistung der Sicherheit, Flughöhe der Analysen in den Berichten der RK, Rückholbarkeit der Abfälle, Inhalte des Syntheseberichts der SÖW sowie Fragen zum Transport. Die SÖW-Studie wird generell als wertvoll eingeschätzt, es wird aber kritisiert, dass ein Referenzzustand für die Bewertung fehle, dass der Untersuchungsperimeter zu klein gewählt und dass die Schätzung der generierten Arbeitsplätze zu positiv ausgefallen sei. Weiter wird gefragt, warum die Bevölkerung von NL im Rahmen der Gesellschaftsstudie nicht befragt werde und ob das Tiefenlager in die Raumentwicklungskonzepte einflüsse. Zudem bleibt die Frage offen, was passiert, wenn während des Tiefenlagerbaus festgestellt wird, dass der einmal gewählte Standort sich als ungeeignet erweist: «Ist man dann bereit, dies zuzugeben und nochmals von vorne anzufangen?»

Das Thema *Image* kommt an den Veranstaltungen nicht zur Sprache.

Zur Meinung in der Bevölkerung ergeben sich aus den Veranstaltungen kaum Hinweise. Gespräche am Rande der Anlässe thematisieren jedoch die zurzeit geringe Involviertheit. Es wird vermutet, dass das Thema TL zu komplex sei und die Realisierung zeitlich in zu weiter Ferne liege. Das Interesse an politischen Themen sei in der Bevölkerung tendenziell nicht gross, insbesondere bei jüngeren Personen. Weiter wird vermutet, dass die Betroffenheit mit der räumlichen Distanz zum Tiefenlager zusammenhänge. Je weiter weg vom Tiefenlager, desto weniger fühle man sich davon betroffen.

Teilnehmende Beobachtung und Presse 2016 (Stand Rückstellung)

An der VV16 wird der Bericht der Arbeitsgruppe Sicherheit Kantone (AG SiKa) und der kantonalen Expertengruppe Sicherheit (KES) vom Januar 2016, der weitere Abklärungen in NL fordert, von den Regierungsräten der Kantone Zürich, M. Kägi und Aargau, S. Attiger vertreten. Die Nagra informiert über die geplanten geologischen Abklärungen, die sie nun – um keine Zeit zu verlieren – in Angriff nehme und das BFE berichtet über die Planung von Etappe 3 des Sachplans. Auf dem anschliessenden Podium mit BFE, Nagra, H.P. Lienhard (RK) und den beiden Regierungsräten werden die genannten Themen vertieft diskutiert. Aus dem Publikum wird kritisch gefragt, ob die Kantone mit ihrer Forderung einen «politischen Entscheid» gefällt hätten. Die Vertreter der Kantone argumentieren dagegen, sie seien für die Raumplanung zuständig und müssten daher die Grundlagen nachvollziehen. Damit würden sie ihre Verantwortung im Standortfindungsprozess wahrneh-

men. Der Vertreter der Nagra äussert sich positiv zum Vorgehen der Kantone im aktuellen Stand des Prozesses: «Jeder, der sich konstruktiv einmischt ist gut!» und auch die Vertreterin des BFE bestätigt die Legitimation der Kantone, eigene Abklärungen zu machen. Weiter wird über die Definition von «Sicherheit» debattiert.

An der VV17 wird die Frage des Wiedereinbezugs mit detaillierten Informationen vertieft diskutiert. An beiden VV (16 und 17) sind die Beiträge abwägend. Experten wie auch die Vertreter der Kantone und der FG Sicherheit geben nicht vor, das einzig richtige Vorgehen zu kennen. Es wird von allen Seiten betont, dass noch weitere Grundlagen geschaffen werden müssen.

Die *Presse* nimmt diese Debatte auf und rapportiert, dass die RK-Mitglieder zwar weiterhin Vertrauen ins Sachplanverfahren und das ENSI hätten, dass aber auch viele Stimmen hinter den Forderungen von ENSI und den Kantonen «politische Gründe» befürchten. Die RK wünsche sich Transparenz und Entscheide, die auf «technisch-wissenschaftlichen Aspekten» beruhen.

Das Thema *Image* kommt an den beobachteten Veranstaltungen 2016 nicht zur Sprache.

Zusammenfassung 2015 und 2016: An der VV13 erklärt die Nagra die Hintergründe zum 2x2-Vorschlag. Der Vertreter des Kt. ZH betont, dass die «Sicherheit erste Prämisse» sei und dass daher nun eine Überprüfung des 2x2-Vorschlags durch kantonale Experten erfolge. Anlässlich der VV14 – nach den Nachforderungen des ENSI – stehen Verfahrens- und Vertrauensfragen im Zentrum. Dabei werden zwei Haltungen sichtbar: Ein Teil der RK vertraut dem Verfahren und den darin involvierten Experten. Ein anderer Teil äussert sich verunsichert über die sich im Zeitablauf ändernden oder sich widersprechenden Expertenmeinungen. An der VV15 wird die Arbeit der einzelnen Fachgruppen präsentiert. In den darauf folgenden Workshops der FG werden folgende Themen angesprochen: Grundwasserschutz, Standort OFA, Gewährleistung der Sicherheit, Flughöhe der Analysen in den Berichten der RK, Rückholbarkeit der Abfälle, Inhalte des Syntheseberichts der SÖW sowie Fragen zum Transport. Zudem wird die Frage gestellt, was passiert, wenn während des Tiefenlagerbaus festgestellt wird, dass der einmal gewählte Standort sich als ungeeignet erweist.

An der VV16 wird der Bericht der Arbeitsgruppe Sicherheit Kantone (AG SiKa) und der kantonalen Expertengruppe Sicherheit (KES) vom Januar 2016, der weitere Abklärungen in NL fordert, von RR Kt. ZH, M. Kägi und RR Kt. AG, S. Attiger vertreten. Aus dem Publikum wird kritisch gefragt, ob die Kantone mit ihrer Forderung einen «politischen Entscheid» gefällt hätten. An der VV17 wird die Frage des Wiedereinbezugs mit detaillierten Informationen nochmals vertieft besprochen. An beiden VV sind die Beiträge abwägend. Experten wie auch die Vertreter der Kantone und der FG Sicherheit geben nicht vor, das einzig richtige Vorgehen zu kennen. Es wird von allen Seiten betont, dass noch weitere Grundlagen geschaffen werden müssen.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2017 (Wiedereinbezug)

An der VV18 erklärt das ENSI die Gründe für den Wiedereinbezug von NL, das BFE beschreibt die Arbeiten die somit auf die RK zukommen, die Nagra informiert über die Schachtkopfanlangen, der Kt. Aargau über die Gesellschaftsstudie und die beauftragte Firma über die Inhalte der UVP. An der VV19 wird die Methodik zur Auswahl des OFA-Standortes sowie die Rechtsform der RK in Etappe 3 (Verein) diskutiert. Der Leiter der RK, H.P. Lienhart informiert darüber, dass die RK einen

Anteil von Behördenvertreter/innen in der RK von 45% bis 60% ausgehandelt habe. Zudem berichten die Fachgruppen über ihre Arbeit.

Seitens der Mitglieder zeigen sich an der VV18 unterschiedliche Haltungen: Einerseits wird der Wiedereinbezug im Hinblick auf die Sicherheit – nach wie vor – als vertrauensfördernd bezeichnet. Andererseits wird wiederholt, dass sowohl der Ausschluss als auch der Wiedereinbezug von NL nicht aus sicherheitstechnischen Überlegungen erfolgt seien: «Die Nagra wollte sparen und die Komplexität der Untersuchungen vermindern. Das ENSI hat sie dann zurückgepiffen.» Die Kantone ihrerseits hätten politische Gründe für ihre Haltung. Sie hätten eigene Geologen bemüht um den Prozess zu verzögern, da die verantwortlichen Politiker keinen Entscheid in der eigenen Legislaturperiode fällen wollen. Unterschiedliche Meinungen innerhalb der RK zeigen sich auch an VV19 und zwar in Bezug auf deren zukünftige Ausgestaltung (vgl. Abschnitt 4.3). Zudem wird das Vorgehen der FG OFA zur definitiven Auswahl des Standorts der Oberflächenanlage kritisch diskutiert.

Die Informationsveranstaltung in Bülach dient hauptsächlich der Informationsvermittlung über den Wiedereinbezug von NL und legt den Ablauf des Sachplans dar. Die geführten Gespräche am Rande der Veranstaltung lassen jedoch folgern, dass die Teilnehmenden das TL grundsätzlich nicht in der Region möchten. Es herrschen unterschiedliche Sichtweisen: Einerseits wird ausgesagt, dass man keine Angst vor dem TL habe, man vertraue den Experten und hätte selber auch vom Strom profitiert. Andererseits wird ein ungutes Gefühl geäußert, insbesondere in Bezug auf den Transport: Das Transportrisiko werde nicht thematisiert. Man habe Angst, dass man bei einem Transportunfall verstrahlt werde. In den Gesprächen werden in diesem Zusammenhang Bilder von Personen, die an Zugschienen angekettet sind heraufbeschworen. Einzelne Gesprächspartner/innen äussern sich aber auch generell sehr angstvoll im Hinblick auf ein TL: «Ich bin geschockt, dass ein TL hier, in diesem dicht besiedelten Gebiet, gebaut werden könnte». Zudem wird vereinzelt auch ein drastisches Absinken der Immobilienpreise befürchtet.

An der GV von LoTi wird mit dem Referenten J. Heierli (Fachbereichsleiter Tiefenlager radioaktive Abfälle des Kt. Schaffhausen) diskutiert, ob ein TL in Nördlich Lägern aus Platzgründen (Überhitzung) überhaupt möglich sei und wie die Sicherheit von verschiedenen Lagertypen einzuschätzen ist.

Das Thema *Image* kommt an den beobachteten Veranstaltungen nicht zur Sprache.

Die *Presseberichterstattung* zu den Veranstaltungen gibt weder Pro- noch Contra Standpunkte zum TL selbst wieder. Zudem wird nicht darüber berichtet, ob und wie über Themen debattiert wurde.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli 2017-Januar 2018 (Wiedereinbezug)

An der VV20 betont A. Weber von der FG SI, dass die 3-D-Seismik und die weiteren Sondierbohrungen die Sachlage klären würden. Einzelne Voten aus dem Plenum befürchten, wie bereits in der vorangehenden Beobachtungsperiode, dass finanzielle und/oder politische Interessen für die Standortauswahl massgebend sein könnten. Zudem wird – wie bereits in VV19 – das Vorgehen der FG OFA bei der Erarbeitung des Standortvorschlags kritisiert sowie auch die Haltung des Kantons Zürich: Der Standort NL-6 (Stadel) sei auf Wunsch des Kantons Zürich definiert worden, jetzt lehne der Kanton diesen Standort ab. Die Vertreterin des Kantons Zürich, R. Rometsch wendet ein, dass der Kanton Zürich bei der Suche nach einem OFA-Standort zwar mitgearbeitet habe, er jedoch bei der Ausarbeitung einzelner Standorte nicht beteiligt gewesen sei. Weiter stossen sich die Mitglieder daran, dass der Leitfaden für Abgeltungen bereits jetzt erarbeitet wird. Die Regio-

nen würden dadurch «käuflich». An beiden Vollversammlungen äussert sich LoTi zudem klar ablehnend zum TL: Die geologischen Verhältnisse seien ungeeignet.

An der VV21 ist der Schwerpunkt der Diskussion die Einengung des OFA-Standorts. Dem Antrag der FG OFA (Standort Weiach) – der von der Leitungsgruppe der RK unterstützt wird – stehen mehrere Gegenanträge entgegen. So ein Antrag von LoTi, den Entscheid zu vertagen, bis die Resultate der weiteren Untersuchungen vorliegen. Die Vertreterin des Kantons Zürich legt zudem dar, dass die kantonalen Experten bei beiden Standorten Vorbehalte wegen des Grundwasserschutzes hätten. Der Leiter der RK, H.P. Lienhart appelliert an die Mitglieder, sich für einen Standort zu entscheiden. Es würde sonst nach aussen so aussehen, als sei der OFA-Standort der RK egal. Zudem werde die RK danach keinen Einfluss mehr nehmen können. Diesen Aussagen wird von mehreren Stimmen vehement widersprochen: Sollte heute keine Auswahl getroffen werde, zeige das eher, dass sich die RK mit dem Thema auseinandersetze und nicht, dass es ihr egal sei. Die RK folgt daraufhin dem Antrag von LoTi beide Standorte weiter zu verfolgen. An VV22 werden die Resultate der ersten Welle der Bevölkerungsbefragung im Rahmen der Gesellschaftsstudie präsentiert. Anhand der Resultate werden in der anschliessenden Diskussionsrunde einerseits das Potenzial für Konflikte und die mangelnde Informiertheit der Bevölkerung thematisiert, andererseits die Stellung der deutschen Gemeinden innerhalb der Region besprochen. Die verschiedenen Meinungen werden vertieft ausdiskutiert. So wird festgestellt, dass die Informationshoheit zum TL beim BFE liege und die RK nur über ihre Arbeit informieren müsse. In Bezug auf den Umgang mit den deutschen Gemeinden ist sich die RK einig, dass man gegenüber den Nachbarn mehr Sensibilität walten lassen müsse.

An der Veranstaltung von LoTi in Weiach übt der Geologe M. Buser in seinem Referat, Kritik am Verfahren (vgl. Abschnitt 4.3). Er findet es zudem inakzeptabel, dass Schwachstellen im Untergrund und der Permokarbon-Trog nicht genau untersucht würden. Alle Berechnungen würden somit nur auf Modellen beruhen. Die Voten aus dem Plenum folgen der Argumentation von M. Buser und äussern zudem Unverständnis gegenüber einem Standort so nahe am Rhein und in einem so dicht besiedeltes Gebiet.

Das *Image* der Region ist Thema an VV22 im Zusammenhang mit der präsentierten Bevölkerungsbefragung. Die RK nimmt zur Kenntnis, dass das Image zur Zeit durch das TL-Projekt in der Wahrnehmung der Bevölkerung im Innen- wie im Ausenbild (noch) keine negative Veränderung erfahren hat. Auf humoristische Weise zieht der Leiter der RK ein Fazit: «Wir leben in einer glücklichen Region».

Aus den *Pressebeiträge* von den Informationsveranstaltungen im Januar 2018 in Hohentengen und Tiengen gehen folgende Kritikpunkte an der Schweizer Standortsuche hervor: «Maximale Grenznähe aller OFA-Standorte», «Hohentengen liegt näher an der OFA als Weiach, hat aber nichts zu sagen», «die OFA stellt eine erhebliche Gefahr dar, da dort radioaktives Material umgeladen und bearbeitet wird», «Ausgleichszahlungen sollten auch für deutsche Kommunen gelten», «das Grundwasser, die wesentliche Grundlage unseres Lebens ist gefährdet».

Zusammenfassung 2017-Januar 2018: An der VV18 erklärt das ENSI die Gründe für den Wiedereinbezug von NL, weiter wird über anstehenden Arbeitsschritte und Studien informiert. Wichtigste Diskussionspunkte an den Vollversammlungen 2017 sind zudem, die Auswahl des OFA-Standortes und die Rechtsform der RK in Etappe 3. Weiter berichten die Fachgruppen über ihre Arbeit. An VV22, im Januar 2018 wird die erste Welle der Bevölkerungsbefragung im Rahmen der Gesellschaftsstudie vorgestellt.

Die RK Mitglieder zeigen auch in dieser Untersuchungsperiode unterschiedliche Haltungen zum Wiedereinbezug: Der Meinung, dass der Wiedereinbezug zeige, dass die Kontrollmechanismen innerhalb des Sachplans funktionieren, steht die Aussage gegenüber, dass politische Gründe dazu geführt hätten. In der Frage zum Standort kommt die RK zu keinem abschliessenden Entscheid. Zu viele Diskussionspunkte sind kontrovers. Die RK folgt schliesslich dem Antrag von LoTi, für einen definitiven Entscheid erst weitere geologische Abklärungen abzuwarten. Anhand der Resultate der Bevölkerungsbefragung (VV22) werden das Potenzial für Konflikte und die mangelnde Informiertheit der Bevölkerung thematisiert

Die Informationsveranstaltung des BFE in Bülach im Mai dient hauptsächlich der Informationsvermittlung über den Wiedereinbezug und legt den Ablauf des Sachplans dar. Die geführten Gespräche anlässlich der Veranstaltung lassen jedoch folgern, dass die Teilnehmenden das TL grundsätzlich nicht in der Region möchten. Es herrschen jedoch verschiedene Meinungen: Ein Teil der Gesprächspartner/innen hat keine Angst vor dem TL und vertraut den Experten. Andere äussern ein ungutes Gefühl, insbesondere in Bezug auf das Transportrisiko.

An der GV von LoTi wird mit dem Referenten J. Heierli (Fachbereichsleiter Tiefenlager radioaktive Abfälle des Kt. Schaffhausen) diskutiert, ob ein TL in Nördlich Lägern aus Platzgründen (Überhitzung) überhaupt möglich sei und wie die Sicherheit von verschiedenen Lagertypen einzuschätzen ist.

An der Veranstaltung von LoTi in Weiach kritisiert der Geologe M. Buser in seinem Referat, es sei inakzeptabel, dass Schwachstellen sowie der Permokarbon-Trog nicht untersucht würden. Die Reaktionen im Plenum lassen vermuten, dass die Mehrheit im Saal den Aussagen von M. Buser folgen.

Das *Image* der Region ist Thema an VV22 im Zusammenhang mit der präsentierten Bevölkerungsbefragung. Die RK nimmt zur Kenntnis, dass das Image zur Zeit durch das TL-Projekt in der Wahrnehmung der Bevölkerung im Innen- wie im Ausenbild (noch) keine negative Veränderung erfahren hat.

Die Presse berichtet 2017 nur wenig, jedoch adäquat über die besuchten Veranstaltungen. Aus den zahlreichen Beiträgen von den Informationsveranstaltungen im Januar 2018 in Hohentengen und Tiengen – die nicht gleichzeitig auch beobachtet worden sind – gehen hingegen verschiedenste Kritikpunkte an der Schweizer Standortsuche hervor: Die Standorte der OFA sind zu nahe an der Grenze. Die Beteiligung bzw. der Einbezug der Deutschen Akteure ins Verfahren ist ungenügend. Die deutschen Gemeinden sollten, analog zu den Schweizer Gemeinden, auch an Abgeltungen partizipieren, da sie gleichermassen betroffen sind. Der Grundwasserstrom ist gefährdet. Der Kreis der einbezogenen deutschen Kommunen sei zudem zu eng gefasst.

4.2 Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren

Unter dem Thema Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren sind im Rahmen der Beobachtungen und der Presseanalyse folgende Fragen beantwortet worden:

- Wie werden das Sachplanverfahren und die Partizipation durch wen wahrgenommen bzw. thematisiert?
- Von wem werden welche Punkte problematisiert?
- Bleibt die Problematisierung unwidersprochen?
- Welche Bedeutung wird der Partizipation im Rahmen des Sachplanverfahrens beigemessen?
- Gibt es Hinweise, wie die Partizipation von ausserhalb der Gremien wahrgenommen wird?

Teilnehmende Beobachtung 2015 (Stand Rückstellung)

Insgesamt wird an den drei beobachteten Veranstaltungen kaum Kritik am Sachplanverfahren geäussert. Eine Abstimmung anlässlich der VV14 zeigt, dass das Vertrauen in das Sachplanverfahren, trotz oder wegen der Nachforderungen des ENSI, eher gestiegen ist. Vielen Teilnehmenden ist jedoch nicht klar, was ihre Rolle im weiteren Prozess sein wird, sollte die Region wieder «ins Spiel kommen».

Die Nagra und Regierungsrat M. Kägi vom Kt. Zürich loben an der VV13 die gute Zusammenarbeit und danken der Region. RR. M. Kägi weist auch darauf hin, dass der 2x2-Vorschlag durch kantonale Experten überprüft werde.

Aus den Veranstaltungen geht nicht hervor, wie die Partizipation ausserhalb der Gremien in der Bevölkerung wahrgenommen wird.

Teilnehmende Beobachtung und Presse 2016 (Stand Rückstellung)

Unter den Mitgliedern der RK nimmt die Partizipation nach wie vor einen hohen Stellenwert ein. Es sei wichtig, dass das Volk partizipieren dürfe. Dies betont auch der Leiter der RK, H.P. Lienhart, an der VV16. Die RK müsse sich ihren Einfluss in Etappe 3 sichern. Der Vorschlag des BFE, dass die Mehrheit der Mitglieder Behördenvertreter sein sollen, stösst daher auf Ablehnung.

An beiden Vollversammlungen wird vom Publikum die Rolle der Kantone im Sachplanprozess hinterfragt. Ein *Presseartikel* zur VV17 rapportiert, dass der Vertreter des Kt. Aargau, Th. Frei, aufgrund dieser Diskussion protokolliert haben wollte, dass die Handlungen der Kantone nicht politisch begründet seien.

Zusammenfassung 2015 und 2016: An den drei im Jahre 2015 beobachteten Veranstaltungen wird kaum Kritik am Sachplanverfahren geäussert. Die Nachforderungen des ENSI haben das Vertrauen in das Sachplanverfahren eher verstärkt.

Auch 2016 nimmt die Partizipation einen hohen Stellenwert ein. Es sei wichtig, dass das Volk partizipieren dürfe. Die RK müsse sich ihren Einfluss in Etappe 3 sichern. Der Vorschlag des BFE, dass die Mehrheit der Mitglieder Behördenvertreter sein sollen, stösst dabei auf Ablehnung.

Die Rolle der Kantone im Sachplanprozess wird jedoch – wie an anderen Stellen bereits mehrfach erwähnt – kritisch hinterfragt und es wird vermutet, dass politische Gründe für deren Haltung verantwortlich sind (vgl. dazu Repliken von Kantonen, Nagra und BFE in den Abschnitten 4.1 und 4.4).

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2017 (Wiedereinbezug)

Die beobachteten Äusserungen zum Sachplanverfahren an den VV18 und 19 sind mehrheitlich positiv, sowohl seitens der RK-Leitung wie auch seitens der Mitglieder. Die Gegnerorganisation LoTi steht ebenfalls zum Sachplan und zur Partizipation, sieht diese aber – insbesondere durch das Vorgehen der Kantone – gefährdet. Dies geht aus dem an der VV18 verlesenen Brief an Bundespräsidentin D. Leuthard hervor: «Wir fragen uns, ob die kantonalen Experten das neue ENSI sind und das ganze Vorgehen durch den SGT gedeckt ist.» Oder an anderer Stelle: «[...] und wir befürchten zudem, dass das Standortauswahlverfahren künftig so gelenkt wird, dass NL [...] trotz schlechter geologischer Voraussetzungen, als am geeignetsten taxiert wird.»

Auch die folgenden Voten an den Vollversammlungen zeigen, dass die Partizipation in der Wahrnehmung der Mehrheit der vertretenen RK-Mitglieder und der Leitungsgruppe einen hohen Stellenwert geniesst: H.P. Lienhart an der VV19: «Partizipation jetzt erst recht!» Gegnergruppierung LoTi: «Ohne uns wäre das keine richtige Partizipation, wir sind doch die Opposition.» Eine Verlängerung des Standortfindungsprozesses infolge der Partizipation ist aber klar unerwünscht, was ein Votum an der VV18 zeigt. Zudem müsse die Partizipation auch etwas bewirken können.

Anlässlich der GV von LoTi lobt die Co-Präsidentin, A. Andermatt, die Zusammenarbeit in der RK explizit: LoTi werde ernst genommen und ihre Anliegen würden in der RK aufgenommen. Zudem wird die Anzahl Vertreter von LoTi in der RK als hoch bezeichnet.

Ausserhalb der RK werden – gemäss Kurzinterviews am Rande der Veranstaltungen – die Partizipationsmöglichkeiten jedoch kaum wahrgenommen. Das Verfahren und damit der Ablauf der Standortfindung, scheint bei der Bevölkerung, trotz Informationsvermittlung, zudem immer noch nicht bekannt zu sein. Dies zeigt z.B. folgende Äusserung: Man solle doch jetzt in der ganzen Schweiz schauen, wo es ein wenig dicht besiedeltes Gebiet hat, das das gewünschte Gestein aufweist.

Die Beiträge aus der *Presse* in der beobachteten Zeitperiode decken sich mit den Beobachtungen.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli 2017-Januar 2018 (Wiedereinbezug)

Die RK steht in der Beobachtungsperiode nach wie vor zum Sachplan und der Partizipation. An der VV20 wird z.B. von der Fachgruppe Sicherheit im Plenum vorgebracht, dass die RK weiterhin engagiert arbeiten müsse, damit sie im Prozess Einfluss nehmen könne. Es stehe ausser Frage, dass die Interessen der Region im Partizipationsprozess vertreten sein müssen. Einer Mehrheit von Behördenvertreter/innen in Etappe 3 stehen die Mitglieder der RK daher kritisch gegenüber.

Ein weiteres Beispiel für das Gewicht, welches die RK der Partizipation beimisst, ist die Diskussion, ob der OFA-Standort jetzt festgelegt werden soll. Der Präsident der RK, H.P. Lienhart, setzt sich an der VV21 für einen Entscheid zum OFA-Standort ein: «Das ist die Stimme der RK im Partizipationsprozess.» Seitens der Mitglieder fallen vereinzelt aber auch kritische Voten dahingehend, dass die Partizipation wenig Sinn mache, z.B.: «Die Nagra hat sich sowieso bereits für Weiach entschieden.»

Die beobachteten Äusserungen anlässlich des Vortrags des Geologen M. Buser in Weiach (von LoTi organisiert) sind – sowohl seitens des Referenten als auch des Publikums – dem SGT gegenüber hingegen deutlich negativ: M. Buser sagt, dass

das Konzept des SGT inhaltlich wesentlich von der Nagra erstellt worden sei. Die Nagra nehme zudem keine Kritik auf. Es existiere absolut keine Streitkultur, wie sie in wissenschaftlichen Projekten nötig sei. M. Buser sieht im SGT daher einen politischen Prozess, der eindeutig manipuliert ist: «Da wird gemischtelt.» Am Rande der Veranstaltung zeigen Gespräche, dass der Vortrag von M. Buser bei den Zuhörenden Enttäuschung über die Partizipation ausgelöst hat. Sie folgen seinen Aussagen, dass es sich beim Sachplan nicht um einen demokratischen Prozess handle.

Verschiedene Äusserungen an der VV20 und VV21 zeigen eine gewisse Besorgnis, dass die Bevölkerung ausserhalb der RK von den Möglichkeiten zur Partizipation wenig bis gar nicht Gebrauch macht. So wendet sich ein Mitglied der RK an den Vertreter des BFE, C. Bolli, mit der Bitte, die Bevölkerung nicht zu vergessen. Dieselbe Person fordert in einem anderen Votum die Kantone auf, eine Veranstaltung für die Region zu organisieren.

An VV22 wird – im Zusammenhang mit den Resultaten der Bevölkerungsbefragung – die Diskrepanz zwischen Expertenwissen in der RK und weniger informierter Bevölkerung sogar als «schockierend» bezeichnet.

Die Beiträge der *Presse* decken sich mit den Beobachtungen: Es wird rapportiert, dass die RK weiterhin engagiert im Prozess mitarbeiten will. Sie warte auf die Resultate der laufenden Untersuchungen des Untergrundes. Sollten die Resultate jedoch eindeutige Nachteile für die Region bestätigen, so werde die Regionalkonferenz ihre Arbeit einstellen. Über die Zusammensetzung der RK in Etappe 3 wird rapportiert, dass die Behörden keine Mehrheit bilden müssen. Anlässlich von VV22 ist ein Artikel übertitelt mit: «Jeder Zweite kennt Arten der Partizipation». Im Artikel selbst wird erwähnt, dass rund die Hälfte der Bevölkerung Vertrauen in das Verfahren habe. Die Partizipation und das Verfahren wird somit positiv dargestellt.

Anlässlich der beiden Infoveranstaltungen in Deutschland im Januar 2018 wird das Vorgehen bei der Standortsuche in der Presse hingegen massiv kritisiert und die Partizipation negativ dargestellt. Beispiele: «Martin Benz, Bürgermeister von Hohentengen bezeichnet die RK als reine Alibiveranstaltung.» «Die Nagra und das BFE genügen mit dem selbst formulierten Anspruch auf eine grösstmögliche Beteiligung auch deutscher Akteure bei der Standortsuche nicht.» «Was uns die Schweiz an Mitsprache zugesteht, entspricht nicht dem Mass, wie wir von einem Tiefenlager betroffen sind.» Weiter wird das Prinzip der Partizipation auch – was die Frage des OFA-Standorts anbelangt – gänzlich in Frage gestellt: «Die Entscheidung über die Standorte der Oberflächenanlagen gehört nicht in eine Regionalkonferenz» (S. Albin, Vizepräsidentin BfE).

Zusammenfassung 2017-Januar 2018: Die beobachteten Äusserungen zum Sachplanverfahren an den Vollversammlungen sind mehrheitlich positiv, sowohl seitens der RK-Leitung als auch seitens der Mitglieder. Die Gegnerorganisation LoTi steht ebenfalls zum Sachplan und zur Partizipation, sieht diese aber – insbesondere durch das Vorgehen der Kantone (kantonale geologische Abklärungen) – gefährdet. Dies geht aus dem an der VV18 verlesenen Brief an Bundespräsidentin D. Leuthard hervor. Die Reaktion des Präsidenten der RK, H.P. Lienhart («viele denken so!») lässt vermuten, dass die Befürchtung von LoTi unter den Mitgliedern geteilt wird.

Trotzdem hat die Partizipation in der Wahrnehmung der Mehrheit der vertretenen Mitglieder der RK und der Leitungsgruppe sowie dem Vorstand und den Mitgliedern von LoTi einen hohen Stellenwert. Eine Verlängerung des Standortfindungsprozesses infolge der Partizipation ist aber klar unerwünscht.

Ausserhalb der RK werden die Partizipationsmöglichkeiten jedoch zu wenig wahrgenommen, was sowohl die Resultate der an der VV22 präsentierten Bevölkerungsbefragung als auch geäusserte Fragen und Behauptungen am Rande der Infoveranstaltung des BFE zeigen. Anlässlich der Veranstaltung von LoTi, mit dem Geologen M. Buser, wird eine gegenüber dem SGT deutlich negative Haltung manifest.

Die Beiträge der Presse zu den Vollversammlungen decken sich mit den Beobachtungen: Es wird rapportiert, dass die RK weiterhin engagiert im Prozess mitarbeiten will. Anlässlich der beiden Infoveranstaltungen in Deutschland im Januar 2018 wird das Vorgehen bei der Standortsuche in der Presse hingegen massiv kritisiert und die Partizipation negativ dargestellt. Beispiele: «Martin Benz, Bürgermeister von Hohentengen bezeichnet die RK als reine Alibiveranstaltung.» «Die Nagra und das BFE genügen mit dem selbst formulierten Anspruch auf eine grösstmögliche Beteiligung auch deutscher Akteure bei der Standortsuche nicht.» «Was uns die Schweiz an Mitsprache zugesteht, entspricht nicht dem Mass, wie wir von einem Tiefenlager betroffen sind.» Weiter wird das Prinzip der Partizipation auch – was die Frage des OFA-Standorts anbelangt – gänzlich in Frage gestellt: «Die Entscheidung über die Standorte der Oberflächenanlagen gehört nicht in eine Regionalkonferenz» (S. Albin, Vizepräsidentin BFE).

4.3 Meinungsklima

Unter dem Thema Meinungsklima wurden im Rahmen der Beobachtungen und der Medienanalyse die folgenden Fragen beantwortet:

- Wie ist die Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager (TL) in der beobachteten Veranstaltung?
- Wie breit und wie vehement werden Zustimmung, Ablehnung oder Vorbehalte zum Tiefenlager artikuliert?
- Kommen auch Voten im Sinne von «Verantwortung übernehmen», «irgendwo muss es ja gelagert werden», etc. zur Sprache?
- Inwieweit wird rational argumentiert, inwieweit stehen Emotionen im Vordergrund im Hinblick auf das Tiefenlager?
- Kommt es zu einer emotionalen Aufheizung der Stimmung im Verlauf der Veranstaltung?
- Inwieweit sind die Beiträge abwägend und differenziert oder einseitig und vereinfachend?
- Wie einheitlich sind die artikulierten Haltungen?

Teilnehmende Beobachtung 2015 (Stand Rückstellung)

Der Umgang unter den Anwesenden ist an den drei beobachteten Veranstaltungen VV13-VV15 locker, freundschaftlich und interessiert.

Die Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager variiert jedoch je nach Veranstaltung. Die VV13 zum 2x2-Vorschlag hat trotz Beteuerungen, dass der Vorschlag provisorisch sei und dem ausdrücklichen Hinweis, dass es sich nicht um eine Ab-

schlussveranstaltung handle, eben diesen Charakter: Gruppenfoto, theatrale Interaktion durch Schauspieler als rückblickendes, feierliches Element, resümierende Ansprache des Moderators H. Hinnen. Die Nagra und Regierungsrat M. Kägi (Kt. ZH) loben die gute Zusammenarbeit im Verfahren und danken der Region. An der VV14 – nachdem das ENSI von der Nagra weitere Dokumente eingefordert hat – hört man leicht ironische Aussagen wie: «Lange nicht mehr gesehen» und «endlich wieder VV.» An dieser Veranstaltung wird aber auch eine Verunsicherung der Teilnehmenden wahrgenommen. Trotzdem findet eine Mehrheit der Anwesenden, dass die Nachforderungen des ENSI eher Vertrauen in das Verfahren geschaffen als abgebaut hätten. Gespräche am Rande der VV bestätigen diese Beobachtung: «Bisher ist wenig Aufruhr wegen der Nachforderungen des ENSI spürbar. Es sind jedoch Fragen da, insbesondere, ob dieses Vorgehen politisch bedingt ist oder ob das ENSI einfach sagen möchte, dass es auch noch da sei.» Die VV15 reagiert trotz immer noch ungewisser Situation pragmatisch: «Wir müssen jetzt mit dieser Situation leben. Wir hoffen, dass dies im Mai 2016 geklärt sein wird.»

An den drei Veranstaltungen wird in Bezug auf das Tiefenlager weder eine grundsätzliche Befürwortung noch eine grundsätzliche Ablehnung geäussert. Die Notwendigkeit eines Tiefenlagers ist unbestritten. Die Haltung, dass Verantwortung übernommen werden muss, scheint die Mehrheitsmeinung zu sein. Einzelne Fragen und Voten sind jedoch durchaus kritisch gegenüber dem Tiefenlager. Ansonsten werden mehrheitlich Sachfragen zum Verfahren gestellt. Die Stimmung bleibt im Laufe der Veranstaltungen meist unverändert; sie eskaliert nicht. Einzig am Schluss der VV15 kommt es zu einer leichten emotionalen Aufheizung, weil etliche Mitglieder nicht damit einverstanden sind, dass der Verein «Nördlich Lägern ohne Tiefenlager», LoTi seine tiefenlagerkritische Meinung dem Bericht zur Etappe 2 SGT als sog. «Minderheitsmeinung» beifügen darf. Es wird diskutiert, inwiefern diese Sonderstellung von LoTi angemessen sei. In einer Abstimmung spricht sich die RK knapp dafür aus, dass die Stellungnahme von LoTi unkommentiert im Bericht aufgeführt wird²³.

Teilnehmende Beobachtung und Presse 2016 (Stand Rückstellung)

An den zwei besuchten Vollversammlungen (VV16 und VV17) stehen sich die gegensätzlichen Meinungen von Nagra (Ausschluss von NL) und der Kantone²⁴ (weitere Untersuchungen in NL) gegenüber. Die Mehrheit der Voten der Mitglieder ist kritisch gegenüber der Haltung der Kantone und äussert die Befürchtung, dass politische Gründe zu deren Standpunkt geführt hätten.

Es scheint so, dass es den Mitgliedern der RK erst im Laufe der VV16 – aufgrund der Aussagen der Regierungsräte – wirklich bewusst wird, dass NL tatsächlich wieder als Standort infrage kommen könnte. Die darauf folgende spürbare Verunsicherung wird von der *Presse* anhand einer Aussagen eines betroffenen Grundeigentümers rapportiert: «Irgendwie verstehe ich die ganze Situation nicht mehr. Offiziell bin ich weder von der Nagra noch von den Behörden über den neusten Stand informiert worden.» Es sind auch vereinzelt empörte Voten zu hören wie: «Jetzt kommt der Kanton und sagt, das wir wieder drin sind.»

An der VV17 betont der Leiter der RK, H.P. Lienhart, dass es im Interesse der Regionalkonferenz liege, weiterhin am Ball zu bleiben bis eine definitive Entscheidung gefällt ist. Die RK würde jedoch trotzdem auf keinen Fall davon ausgehen, in

²³ Das Vorgehen, Dissens-Meinungen im Bericht aufzuführen entspricht dem Leitfadens zur Partizipation, Seite 8. BFE 2009.

²⁴ Die Kantone haben den 2x2-Vorschlag der Nagra durch die AG SiKa/KES beurteilen lassen: Arbeitsgruppe Sicherheit Kantone (AG SiKa), Kantonale Expertengruppe Sicherheit (KES), 2016.

Etappe 3 noch dabei zu sein: «Die Entscheidung sollen jetzt die Experten fällen und das ist auch gut so.» Die RK reagiert in der Folge relativ gelassen auf die Beiträge von Nagra, Kantonen und ENSI. Diese Gelassenheit könnte damit zusammenhängen, dass die RK – bestärkt durch die Ausführungen der Nagra – klar damit rechnet, dass die weiteren geologischen Abklärungen zu einem definitiven Ausschluss in Etappe 3 führen werden.

An beiden VV ist zwar eine gewisse emotionale Anspannung zu spüren, es kommt jedoch zu keiner Aufheizung der Stimmung. Sowohl die Vorträge wie auch die Voten sind sachlich. An der VV17 werden die Fragen der FG Sicherheit an die Kantonsvertreter – inszeniert in Dialogform – detailliert beantwortet.

Die *Presseberichte* geben die an den Veranstaltungen besprochenen Themen adäquat wieder.

Zusammenfassung 2015 und 2016: Während die VV13 zum 2x2-Vorschlag den Charakter einer Abschlussveranstaltung hat, ist an der VV14 – als Folge der Nachforderungen des ENSI an die Nagra – Verunsicherung zu spüren. Trotzdem findet eine Mehrheit der Anwesenden, dass diese Nachforderungen eher Vertrauen in den Sachplanprozess geschaffen als Vertrauen abgebaut haben. Auch an der VV15 dominiert – trotz immer noch ungewisser Situation – eine pragmatische Haltung: «Wir müssen jetzt mit dieser Situation leben.» An den drei Veranstaltungen 2015 wird in Bezug auf das Tiefenlager weder eine grundsätzliche Befürwortung noch grundsätzliche Ablehnung geäußert. Die Notwendigkeit eines Tiefenlagers ist unbestritten. Die Haltung, dass Verantwortung übernommen werden muss, scheint die Mehrheitsmeinung zu sein.

An den zwei besuchten Vollversammlungen 2016 (VV16 und VV17) stehen sich die gegensätzlichen Meinungen von Nagra (Ausschluss von NL) und der Kantone (weitere Untersuchungen in NL) gegenüber. Die Mehrheit der Voten der Mitglieder ist kritisch gegenüber der Haltung der Kantone und äussert die Befürchtung, dass politische Gründe zu deren Standpunkt geführt hätten.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2017 (Wiedereinbezug)

An den beiden Vollversammlungen der RK VV18 und VV19 wird die Haltung der RK gegenüber dem Prozess grundsätzlich als konstruktiv wahrgenommen: Die Leitung der RK betont, dass die VV ihr Vertrauen ins Verfahren ausgesprochen hat. Zudem akzeptiere die Region die Forderungen des ENSI nach vertieften Untersuchungen. Die Gegnerorganisation LoTi wiederholt jedoch die Befürchtungen, dass NL aus «politischen Gründen» wieder in das Verfahren aufgenommen worden sei.

Diese, aus Sicht der Beobachtenden «akzeptierende Haltung», kann jedoch nach wie vor damit zusammenhängen, dass ein erheblicher Teil der Mitglieder davon ausgeht, dass «es NL nicht treffen werde». Dies zeigen insbesondere die Gespräche am Rande Veranstaltungen: «Das ENSI sucht das Haar in der Suppe.»

Die geäußerten Beiträge und Voten an den beiden VV sind generell differenziert und abwägend. Bei zwei Themen werden jedoch auch stark emotionale Seiten sichtbar: An der VV19 führt die Forderung des BFE, dass die Gemeinden in Etappe 3 in der RK stärker vertreten sein sollen zu Emotionen: Die Gemeindevertreter seien weniger gut informiert als die Vertreter/innen der Bevölkerung und würden überdies oft fehlen. Ein Mitglied (ebenfalls Gemeindevertreterin), bittet alle anderen Gemeindevertreter/innen im Saal aufzustehen um diese Aussage zu untermauern.

Insbesondere sei von der direkt betroffenen Gemeinde Stadel niemand anwesend – was durch diese Aktion bestätigt wird. Auch zum Thema «Auswahl des OFA-Standorts» fallen emotionale Statements: «Es ist unmöglich, dass wir Schweizer den Deutschen das (OFA-Anlage) vor die Türe stellen möchten. Das ist ein unmögliches Ding! Man stellt dem Nachbarn den Kompost nicht auf die Terrasse. Das schadet der Nachbarschaft!»

An der Informationsveranstaltung des BFE in Bülach sind keine eindeutigen Meinungen aus dem Publikum erkennbar, da nur Verständnisfragen im Plenum geklärt werden. Die Gespräche am Rande der Veranstaltung zeigen sowohl ablehnende als auch neutrale Haltungen. An der Generalversammlung von LoTi hingegen ist die Haltung eindeutig gegen ein TL in der Region gerichtet. LoTi fühlt sich jedoch gemäss Aussagen der Co-Präsidentin in der RK gut integriert und in seiner Rolle als Opposition akzeptiert.

An keiner der besuchten Veranstaltungen wird eine emotionale Aufheizung der Stimmung im Zeitablauf beobachtet.

Die *Presseberichterstattung* zu den Veranstaltungen ist sachlich und deckt sich mehrheitlich mit den Beobachtungen. Die Stimmung an der VV18 wird als pragmatisch beschrieben, wie eine zitierte Aussage des Leiters der RK H.P. Lienhart zeigt: «Die bittere Pille, dass unsere Region weiterhin als möglicher Standort infrage kommt, müssen wir schlucken.» Die Presse gibt zudem wieder, dass die Mehrheit der Mitglieder weiterhin Vertrauen in den Prozess ausgesprochen hat, dass jedoch «eine starke Minderheit» einen politisch motivierten Entscheid befürchtet. Der Beitrag über die Generalversammlung von LoTi nennt die Vorgehensweise der Gruppierung einen «Kampf». In den Beobachtungen wurde die Veranstaltung jedoch nicht als kämpferisch wahrgenommen.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli 2017-Januar 2018 (Wiedereinbezug)

Auch in dieser Beobachtungsperiode wird die Haltung der RK als konstruktiv empfunden. Sie ist weiterhin willens in Etappe III engagiert zu arbeiten. Für die RK steht jedoch fest, dass sie ihre Arbeit einstellen wird, sollten sich durch die 3D-Seismik und die Tiefenbohrungen die «eindeutigen Nachteile der Region» bestätigen. Die FG SI nennt an der VV20 Befürchtungen, dass finanzielle und politische Interessen die Standortauswahl beeinflussen könnten. Die Gegnerorganisation LoTi äussert sich – wie in den vorangehenden Beobachtungsperioden – weiterhin kritisch: Die geologischen Verhältnisse seien in NL ungeeignet. Die weiteren Untersuchungen seien daher «verlorenes Geld». Die geäusserten Voten und Beiträge an den Vollversammlungen sind generell differenziert: Die kommenden Untersuchungen würden offene Fragen, so z.B. auch solche des Grundwasserschutzes klären. Wie in der Vorperiode wird jedoch die weiterführende Diskussion um den OFA-Standort emotionaler geführt als diejenige um die anderen Traktanden. An der VV22 zeigt sich erneut, dass die Mitglieder der RK, durch die intensive und langjährige Beschäftigung mit dem Thema eine sehr differenzierte Haltung zum TL einnehmen. Die anhand der Bevölkerungsbefragung festgestellte Polarisierung der Meinungen ist innerhalb der RK nicht zu spüren.

An einer von LoTi organisierten Veranstaltung in Weiach, ist die Haltung gegenüber einem Tiefenlager und dem Sachplanprozess, hingegen deutlich ablehnend. Der Gastreferent, Geologe M. Buser kritisiert die Nagra vehement. Sie untersuche die Schwachstellen im Untergrund ungenügend. Eine Mehrheit des Publikums folgt den Argumenten von M. Buser. Zudem wird auch an dieser Veranstaltung die Befürchtung geäussert, dass finanzielle bzw. politische Interessen die Standortwahl beeinflussen könnten.

Die *Presseberichterstattung* über die Veranstaltungen im Schweizer Teil der Standortregion beschränkt sich im Wesentlichen auf eine Wiedergabe der besprochenen Themen. Von den Infoveranstaltungen von BFE und dem deutschen BfE in Hohentengen bzw. in Tiengen wird hingegen sehr breit und ausführlich berichtet. Aus der Berichterstattung geht hervor, dass die Schweizer Vertreter von BFE und Nagra «einen schweren Stand» gehabt haben. «Alle Voten waren kritisch, teils auch wütend und gehässig». Die deutschen Vertreter ernteten hingegen Applaus, z.B. für die Forderung, dass die Schweiz in Bezug auf die Beteiligung der deutschen Nachbarn nachbessern müsse (Hohentengen) oder mit der Aussage «Frau Stauffer²⁵, wir fühlen uns nicht in der Minderheit, wir sind in der Minderheit» (Tiengen).

Zusammenfassung 2017-Januar 2018: Die Haltung der RK in den beobachteten Vollversammlungen 18-21 wird als konstruktiv wahrgenommen: Die Leitung der RK spricht ihr Vertrauen ins Verfahren aus, akzeptiert die vom ENSI geforderten Untersuchungen und ist willens weiterhin im Prozess mitzuarbeiten. Sollten die geologischen Untersuchungen jedoch eindeutige Nachteile für die Region bestätigen, werde die RK ihre Arbeit einstellen. Die Gegnerorganisation LoTi äussert in der RK Befürchtungen, dass NL aus «politischen Gründen» wieder in das Verfahren aufgenommen worden sei. Die geäußerten Beiträge sind generell differenziert und abwägend. Bei den Diskussionen um die Zusammensetzung der RK in Etappe 3 einerseits und um die Auswahl des OFA-Standorts andererseits werden jedoch auch stark emotionale Voten vorgebracht. An keiner der Veranstaltungen wird jedoch eine emotionale Aufheizung der Stimmung im Zeitverlauf wahrgenommen. Auch an der VV22 zeigt sich, dass die Mitglieder eine sehr differenzierte Haltung zum TL einnehmen. Die anhand der Bevölkerungsbefragung festgestellte Polarisierung der Meinungen ist innerhalb der RK nicht zu spüren.

An der GV von LoTi ist die Haltung eindeutig gegen ein TL in der Region gerichtet. LoTi fühlt sich aber in der RK gut integriert und in seiner Rolle als Opposition akzeptiert.

An der Informationsveranstaltung des BFE in Bülach am 3.5. sind aus dem Publikum keine eindeutigen Meinungen erkennbar, da nur Verständnisfragen im Plenum geklärt werden. Die Gespräche am Rande der Veranstaltung zeigen sowohl ablehnende als auch neutrale Haltungen.

Die *Presseberichterstattung* über die Veranstaltungen im Schweizer Teil der Standortregion beschränkt sich im Wesentlichen auf eine Wiedergabe der besprochenen Themen. Von den Infoveranstaltungen von BFE und dem deutschen BfE in Hohentengen bzw. in Tiengen wird hingegen sehr ausführlich berichtet. Aus den Artikeln geht eine aufgebrauchte Stimmung hervor: «Alle Voten waren kritisch, teils auch wütend und gehässig».

²⁵ Monika Stauffer, Leiterin der Sektion Entsorgung radioaktiver Abfälle des BFE.

4.4 Konflikte und Konfliktkultur

Unter dem Thema Konflikte²⁶ und Konfliktkultur wurden im Rahmen der Beobachtungen und der Medienanalyse die folgenden Fragen beantwortet:

- Über welche Punkte im Zusammenhang mit dem Tiefenlager wird von welchen Parteien wie heftig diskutiert?
- Auf welcher Ebene findet die Diskussion statt? Sind es Unterschiede im Hinblick auf das Tiefenlager (Situationsdefinition/Problemperspektive), Meinungsverschiedenheiten zu Sachfragen oder Wertungsunterschiede?
- Zwischen welchen Parteien verlaufen die Konfliktlinien? Wer ergreift überhaupt Partei, wer äussert sich nicht? Steigen beide Seiten in gleicher Weise auf den Konflikt ein?
- Inwieweit werden Minderheitenpositionen toleriert?
- Ist hinter dem direkten Diskussionspunkt ein tieferliegender Dissens zu erkennen oder zu vermuten?
- Wird die Diskussion von einer der Parteien strategisch genutzt?²⁷
- Inwieweit sind Bereitschaft oder sogar Absicht zur Eskalation des Konflikts zu erkennen?
- Kommt es zu gegenseitigen Unterstellungen, Vorwürfen, Beleidigungen etc.?
- Besteht die Gefahr, dass eine gemeinsame Basis zur Austragung des Konflikts verloren geht?
- Gibt es Hinweise auf Auseinandersetzungen in der Bevölkerung?

Teilnehmende Beobachtung 2015 (Stand Rückstellung)

An den drei Vollversammlungen sind kaum Konflikte sichtbar. Es gibt auch keine offenen Kontroversen oder Fragen zu einzelnen Präsentationen. Mögliche Konfliktpunkte werden aber z.B. an VV13 im Rahmen der Interaktion mit den Schauspielern thematisiert: «Partizipation als Alibiübung» und «Sicherheit über langen Zeitraum kann nicht gewährleistet werden.» Eine Situation, die sich zu einem Konflikt hätte ausweiten können, ist die in Abschnitt 4.1 bereits erwähnte Diskussion über die Stellungnahme von LoTi zu Etappe 2 des SGT (VV15). In der Frage ob diese Stellungnahme als Minderheitsmeinung unkommentiert im Bericht ausgewiesen werden soll, ist die RK zweigeteilt. Die Tatsache, dass die Haltung von LoTi im Schlussbericht letztlich aufgeführt wird, deutet darauf hin, dass Minderheiten toleriert werden und innerhalb der RK einen Platz haben.

An den VV ist keine Eskalationsbereitschaft spürbar.

Teilnehmende Beobachtung und Presse 2016 (Stand Rückstellung)

Die Mehrheit der Mitglieder an der VV16 fragt sich, wieso die Experten auf so unterschiedliche Resultate kommen und wem nun zu glauben sei. Die Rolle der Kantone wird hinterfragt. Deren Stellungnahme wird als «Einmischung mit politischen Hintergrund» interpretiert. Nach dem Referat von Regierungsrat M. Kägi (ZH)

²⁶ Unter «Konflikt» wird in Anlehnung an das neunstufige Konflikteskalationsmodell von Glasl 1990 bereits eine Verhärtung der Standpunkte (Stufe 1) verstanden. Weitere Stufen: Debatte (2), Aktion (3), Images/Koalitionen (4), Gesichtsverlust (5), Drohstrategien (6), begrenzte Vernichtungsschläge (7), Zersplitterung (8), Gemeinsam in den Abgrund (9). Gemäss Autor wird bei den Stufen 1-3 noch eine Win-Win Situation angestrebt, bei den Stufen 4-6 möchte jeder der Kontrahenten «gewinnen» und bei den Stufen 7-9 ist nur noch eine Lose-Lose Situation möglich.

²⁷ Im Laufe der Bearbeitung hat sich gezeigt, dass diese Frage mit dem Mittel der Teilnehmenden Beobachtung kaum zu beantworten ist. Es wird daher auf eine Beantwortung dieser Frage verzichtet.

taucht daher die Forderung auf, dass die Wissenschaft gänzlich von der Politik getrennt werden müsse: «Ich finde es komisch, dass Politiker über seismische Zonen diskutieren.» Die Vertreter der Kantone argumentieren dagegen: «Die Kantone sind für die Raumplanung zuständig, daher müssen wir die Grundlagen nachvollziehen können.» Die Frage nach der Trennung von Wissenschaft und Politik ruft im Plenum Spannungen hervor. Die Diskussion ist teilweise emotional, die Konflikte sind jedoch nicht lautstark. Ebenfalls aufgebrachte Stimmen hört man im Zusammenhang mit dem Begriff Sicherheit: «Entweder ist etwas sicher oder nicht.» Seitens der Nagra wird daraufhin betont, dass es doch vertrauensfördernd sei, wenn alles genau überprüft und nicht einfach «durchgewinkt» werde. Trotz allseitiger Beteuerung, dass die Sicherheit oberste Priorität hat, bleibt ein gewisses Misstrauen gegenüber den verantwortlichen Behörden bestehen. In den beiden VV werden alle Meinungen offen und zum Teil auch pointiert geäußert, die Diskussionen sind jedoch respektvoll.

Die Presseberichterstattung entspricht den Beobachtungen.

Zusammenfassung 2015 und 2016: An den drei Vollversammlungen 2015 sind kaum Konflikte sichtbar. Es gibt auch keine offenen Kontroversen zu einzelnen Präsentationen und es ist keine Eskalationsbereitschaft spürbar. Eine leicht ärgerliche Diskussion, ob die Stellungnahme von LoTi als Minderheitsmeinung unkommentiert im Bericht der RK ausgewiesen werden soll, hätte sich allerdings zu einem Konflikt ausweiten können. Die RK sprach sich in der Folge jedoch dafür aus, den Text in den Bericht aufzunehmen, was zeigt, dass die Opposition in der RK von NL akzeptiert ist. An den VV16 ruft die Forderung nach einer Trennung von Wissenschaft und Politik im Plenum Spannungen und Emotionen hervor. Die Stellungnahme der Kantone zum 2x2 Vorschlag wird als «Einmischung mit politischen Hintergrund» interpretiert. Die Vertreter der Kantone argumentieren dagegen, sie seien für die Raumplanung zuständig und müssten daher die Grundlagen nachvollziehen. Damit würden sie ihre Verantwortung im Standortfindungsprozess wahrnehmen. Trotz allseitiger Beteuerung, dass die Sicherheit oberste Priorität hat, bleibt ein gewisses Misstrauen gegenüber den verantwortlichen Behörden bestehen.

In den beiden VV von 2016 werden alle Meinungen offen und zum Teil auch pointiert geäußert, die Diskussionen sind jedoch respektvoll. Die Presse gibt diese Diskussionen adäquat wieder.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2017 (Wiedereinbezug)

An den besuchten Veranstaltungen werden keine offenen Konflikte wahrgenommen. Es wird jedoch engagiert über Verfahrens- und Sachfragen diskutiert. So wird z.B. an der VV18 die «Schlaufe NL» als überflüssig bezeichnet bzw. als der Politik geschuldet und von deutscher Seite wird Enttäuschung über den Wiedereinbezug dezidiert artikuliert. An der VV19 wird die Zusammensetzung der RK in Etappe 3 insbesondere die vorgesehene Behördenmehrheit kritisch diskutiert sowie die Effizienz des Vorgehens der FG OFA bei der definitiven Standortauswahl («alle lesen alles») hinterfragt.

An den besuchten Veranstaltungen können keine klaren Konfliktlinien identifiziert werden, da das Verhalten der Akteure sehr konsensuell ist. Die Beobachtungen an den VV zeigen zudem eine Diskussion auf gleicher Augenhöhe.

Unterstellungen und Beleidigungen werden an keiner der besuchten Veranstaltungen beobachtet. Ebenso bleiben gröbere Vorwürfe aus. Inhaltliche Differenzen im Vorgehen können jedoch als leichte Vorwürfe interpretiert werden. So ist z.B. an der GV von LoTi ein «Vorwurf» seitens des Referenten J. Heierli an die Adresse der Nagra, dass sie das Lagerkonzept nicht bereits in Etappe 2 vollständig ausgearbeitet hätten hörbar. Diesem Vorwurf wurde vom anwesenden Nagravertreter entgegnet und die Antwort führte zu keinem weiteren Hin und Her. Bei der Informationsveranstaltung in Bülach wird in Gesprächen am Rande der Veranstaltung dem BFE vorgeworfen, der Anlass sei nicht gut kommuniziert worden, daher sei auch die Beteiligung so gering.

Minderheitenpositionen werden in der RK toleriert und fallweise unterstützt, wie die Reaktion von H.P. Lienhart auf den Brief von LoTi an Bundespräsidentin D. Leuthard an VV18 zeigt («Viele denken so!»). Die RK sieht sich als tolerant gegenüber Minderheiten und ist stolz darauf. Auch seitens der Opposition LoTi wird anlässlich der Generalversammlung des Vereins, die gute Integration in die RK betont. An den Veranstaltungen kann daher weder ein tiefer liegender Dissens noch eine Eskalationsbereitschaft beobachtet werden.

Presse: Anhand der Berichterstattung können keine Konfliktthemen identifiziert werden. Die Artikel geben keine einzelnen Voten oder Haltungen wieder. Die Aussage zu VV18, dass eine «starke Minderheit» den Entscheid des ENSI als «politisch motiviert» interpretiert entspricht den Beobachtungen und zeigt, dass innerhalb der RK unterschiedliche Haltungen vertreten sind.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli 2017-Januar 2018 (Wiedereinbezug)

Die gemeinsamen Diskussionsbasis innerhalb der RK wird auch im zweiten Halbjahr 2017 als stark wahrgenommen. An der VV20 wird z.B. inhaltlich engagiert über ethische Grundhaltungen diskutiert, als es um den Leitfaden für Abgeltungen geht. Dieser sei nicht klar genug, so dass finanzielle Interessen die Standortauswahl beeinflussen oder, dass – im Gegensatz dazu – am Schluss kein Geld mehr vorhanden sein werde. Die Diskussion um den OFA-Standort zeigt im Gegensatz zu dieser moderaten Diskussion jedoch einen grundlegenden Konflikt mit den deutschen Vertretern in der RK auf (vgl. Abschnitt 4.6). An der VV20 wird der Vertreterin des Kantons Zürich, R. Rometsch, zudem vorgeworfen, dass ein zweiter OFA-Standort auf Wunsch des Kantons Zürich definiert worden sei, der Kanton jetzt aber beide Standorte ablehne. R. Rometsch entgegnet, dass der Kanton bei der Ausarbeitung der Standorte nicht involviert gewesen sei. An der VV21 wird der Nagra in einem Einzelvotum zum gleichen Thema unterstellt, sie hätte sich bereits für den OFA-Standort Weiach entschieden.

Innerhalb der RK ist auch zwischen der organisierten Opposition und den übrigen Mitgliedern keine Konfliktlinie zu beobachten. So stimmt die Mehrheit der RK z.B. dem Antrag von LoTi zu, beide OFA Standorte weiter zu verfolgen und vor einer Entscheidung, die Resultate der noch ausstehenden geologischen Untersuchungen abzuwarten.

Bei der von LoTi organisierten Veranstaltung, mit dem Geologen M. Buser, wird vom Referenten jedoch starke Kritik am SGT und dem Vorgehen der Nagra geübt. Diese wird von den Anwesenden geteilt, so dass innerhalb der Teilnehmenden ebenfalls keine Konflikte sichtbar sind. Die hier offensichtliche Konfliktlinie verläuft aber zwischen dem Referenten einerseits und den Entsorgungsverantwortlichen und dem BFE andererseits. M. Buser wirft in seinem Referat der Nagra, dem ENSI und dem BFE vor, den Prozess nicht offen zu führen und keine Kritik zuzulassen.

Zudem bezeichnet er das BFE für seine Rolle als federführende Institution als ungeeignet.

Aus den Veranstaltungen geht nicht hervor, inwieweit es in der Bevölkerung zu Diskussionen und Auseinandersetzungen bzgl. des TL kommt. Die öffentliche Veranstaltung in Weiach wird nur «mager» besucht. Das legt die Vermutung nahe, dass das Interesse in der Bevölkerung nach wie vor eher gering und damit auch das Eskalationspotential in der beobachteten Zeitperiode klein ist.

Die *Presseberichte* zu den Veranstaltungen in der Schweiz geben die besprochenen Themen, nicht aber Inhalte von Diskussionen wieder. Anhand der Berichterstattung können daher keine Konflikte identifiziert werden. Sie wirkt auch in keiner Weise eskalierend. Bei den beiden Infoveranstaltungen im Januar 2018 in Hohentengen und Tiengen wird jedoch sowohl in den Schlagzeilen als auch in den einzelnen Artikeln von deutlichen Konflikten berichtet. Beispiele: «Massive Kritik an Schweizer Taktik», «Doch am Ende der Veranstaltung in der Sporthalle Hohentengen war Landrat Sven Hinterseh richtig sauer und verärgert. [...]» und an anderer Stelle: Sachplanverfahren [...] «ein Thema, das bei unseren deutschen Nachbarn nicht nur kritische, sondern teilweise auch wütende Reaktionen auslöste».

Zusammenfassung 2017-Januar 2018: An den besuchten Vollversammlungen werden keine offenen Konflikte wahrgenommen. Die Akteure wirken sehr konsensuell. Es wird zwar diskutiert, jedoch nicht gehässig. Beispielsweise wird an der VV18 die «Schlaufe NL» als überflüssig bezeichnet bzw. als der Politik geschuldet. Von deutscher Seite wird zudem Enttäuschung über den Wiedereinbezug artikuliert. An der VV19 wird die Zusammensetzung der RK in Etappe 3 insbesondere die vorgesehene Behördenmehrheit kritisch diskutiert sowie die Effizienz des Vorgehens der FG OFA bei der definitiven Standortauswahl («alle lesen alles») hinterfragt. Die Beobachtungen zeigen aber insgesamt eine Diskussion auf gleicher Augenhöhe. Unterstellungen und Beleidigungen werden an keiner der besuchten Veranstaltungen beobachtet. Ebenso bleiben gröbere Vorwürfe aus. Minderheitenpositionen werden in der RK toleriert und fallweise unterstützt, wie die Reaktion von H.P. Lienhart auf den Brief von LoTi an BP D. Leuthard an VV18 zeigt («Viele denken so!»). Zudem stimmt die Mehrheit der RK z.B. dem Antrag von LoTi zu, beide OFA Standorte weiter zu verfolgen. Auch seitens der Opposition wird (an der GV von LoTi) die gute Integration in die RK betont.

Die gemeinsamen Diskussionsbasis innerhalb der RK wird auch im zweiten Halbjahr 2017 und insbesondere auch an der VV22 im Januar 2018 als stark wahrgenommen.

Bei der von LoTi organisierten Veranstaltung, mit dem Geologen M. Buser, wird vom Referenten jedoch starke Kritik am SGT und dem Vorgehen der Nagra geübt. Diese wird von den Anwesenden geteilt, so dass innerhalb der Teilnehmenden ebenfalls keine Konflikte sichtbar sind. Die hier offensichtliche Konfliktlinie verläuft aber zwischen dem Referenten einerseits und den Entsorgungsverantwortlichen und dem BFE andererseits.

Anhand der Presseberichte von den Schweizer Veranstaltungen können keine Konflikte identifiziert werden. Bei den beiden Infoveranstaltungen im Januar 2018 in Hohentengen und Tiengen wird jedoch sowohl in den Schlagzeilen als auch in den einzelnen Artikeln von deutlichen Konflikten berichtet.

4.5 Partizipation

Unter dem Thema Partizipation werden im Rahmen der Beobachtungen und der Presseanalyse die folgenden Fragen beantwortet:

- Wie engagiert beteiligen sich die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen am Partizipationsprozess?
- Inwieweit sind Veränderungen in der Partizipationsbereitschaft erkennbar?
- Fehlen Gruppen?
- Wie intensiv beteiligen sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter/innen an der Diskussion und Meinungsbildung?
- Inwieweit stellen einzelne Gruppen den Partizipationsprozess bzw. dessen Sinnhaftigkeit infrage?
- Haben sich Gruppierungen aus der Partizipation zurückgezogen?
- Wünschen Gruppierungen einen verstärkten Einbezug in die Partizipation?
- Welche Handlungsorientierung legt das Partizipationsgremium an den Tag: Lösungsorientiert/konstruktiv vs. blockierend/destruktiv; handlungsorientiert vs. diskutierend; pragmatisch vs. grundsatzorientiert?
- Gibt es Hinweise auf die Akzeptanz des Verfahrens in der Bevölkerung?
- Welche weiteren Gruppierungen engagieren sich ausserhalb der Regionalkonferenz?
- In welcher Form engagieren sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter/innen in der Diskussion und Meinungsbildung (eigene Veranstaltungen, öffentliche Kundgebungen)?

Teilnehmende Beobachtung 2015 (Stand Rückstellung)

Die Mitglieder der Regionalkonferenz beteiligen sich engagiert und interessiert an den Diskussionen. Der Beschluss der VV, dass die RK trotz Zurückstellung ihre Arbeit nicht herunterfährt zeigt, dass die Partizipation weiterhin ernst genommen wird. Zudem fällt auf, dass sich in Nördlich Lägern mehr Frauen und junge Leute an den Veranstaltungen beteiligen, als in den anderen Standortregionen.

Teilnehmende Beobachtung und Presse 2016 (Stand Rückstellung)

Die Partizipation wird von der RK auch in dieser Beobachtungsperiode nicht infrage gestellt. Im Gegenteil, es wird sowohl an den Veranstaltungen selbst als auch in der *Presse* von verschiedener Seite betont, dass die Partizipation für den weiteren Prozess wichtig sei.

Zusammenfassung 2015 und 2016: Die Mitglieder der Regionalkonferenz beteiligen sich engagiert und interessiert an den Diskussionen. In Nördlich Lägern sind überdies mehr Frauen und junge Leute an den Veranstaltungen vertreten, als in den anderen Standortregionen. Die Partizipation wird von der RK auch nach den Nachforderungen des ENSI nicht infrage gestellt, sondern es wird betont, dass die Partizipation für den weiteren Prozess wichtig sei.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2017 (Wiedereinbezug)

Die Mitglieder der RK, darunter auch die Vertreter/innen von LoTi, beteiligen sich weiterhin engagiert und interessiert an den Diskussionen. Im Jahr der Rückstellung von NL war LoTi – abgesehen von seiner Arbeit in der RK – jedoch nicht aktiv. Die

Organisation möchte die Aktivitäten nun wieder aufnehmen und plant eine Mitgliederwerbaktion. Zudem will LoTi Referenten für Vorträge einladen sowie weitere Aktionen organisieren.

Anlässlich der Informationsveranstaltung in Bülach wird festgestellt, dass die Bevölkerung wenig Interesse am TL zeigt. Besucher der Veranstaltung äussern sich dahingehend, dass der Saal eigentlich «proppenvoll» sein sollte. Damit ist auch eine Kritik ans BFE verbunden. Die Veranstaltung sei nicht gut kommuniziert worden.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli 2017-Januar 2018 (Wiedereinbezug)

Die Mitglieder der RK, darunter auch LoTi arbeiten weiterhin engagiert mit und bringen sich im Verfahren ein. Der Sinn der Partizipation wird seitens der RK nicht in Frage gestellt. An allen besuchten Veranstaltungen wird konstatiert, dass sich Jugendliche zu wenig für das TL interessieren. Im Vergleich zu den Standortregionen Jura Ost und Zürich Nordost ist in Nördlich Lägern der Anteil an Frauen in der RK jedoch höher.

LoTi organisiert in der Beobachtungsperiode eine Veranstaltungen mit dem Geologen M. Buser.

Zu den Veranstaltungen in der Schweiz gibt es aus der *Presse* keine Hinweise dazu, ob einzelne Gruppierungen die Partizipation in Frage stellen. Anlässlich der Infoveranstaltungen in Deutschland hingegen wird die Partizipation, so wie sie der Sachplan vorsieht, deutlich in Frage gestellt: «Der Umfang der Beteiligung werde dem Fakt nicht mehr gerecht, dass die Oberflächenanlage so nahe an der Grenze liegt.» oder: «Kritik kam auch von Hohentengens Bürgermeister, Martin Benz, der die Mitwirkung in der Regionalkonferenz durch das vorgegebene Verfahren zur Auswahl der Mitglieder als reine «Alibiveranstaltung» bezeichnete.»

Zusammenfassung 2017-Januar 2018: Die Partizipation wird auch in dieser Beobachtungsperiode nicht infrage gestellt. Die Mitglieder der RK, darunter auch LoTi, arbeiten weiterhin mit Engagement. Die Bevölkerung und insbesondere Jugendliche zeigen jedoch wie bereits in den Vorjahren wenig Interesse am Thema TL. 2015 und 2016 war LoTi infolge der Rückstellung ausserhalb der RK nicht aktiv. Der Verein hat 2017 seine Aktivität jedoch wieder aufgenommen.

Wie der *Presse* zu entnehmen ist wird die Partizipation, so wie sie der Sachplan vorsieht, anlässlich der Infoveranstaltungen von BFE und dem deutschen BfE in Deutschland in Frage gestellt: «Der Umfang der Beteiligung werde dem Fakt nicht mehr gerecht, dass die Oberflächenanlage so nahe an der Grenze liegt.»

4.6 Verhältnis Deutschland – Schweiz

Unter dem Thema «Verhältnis Deutschland – Schweiz» wurde der folgenden Frage nachgegangen: Gibt die Teilnehmende Beobachtung Hinweise zum Verhältnis zwischen Schweizern und Deutschen in Bezug auf die Suche nach einem Standort für ein geologisches Tiefenlager für radioaktive Abfälle in der Schweiz?

Teilnehmende Beobachtung 2015 (Stand Rückstellung)

Zum Verhältnis Deutschland – Schweiz konnten keine Hinweise aus den Beobachtungen entnommen werden.

Teilnehmende Beobachtung und Presse 2016 (Stand Rückstellung)

Anlässlich der beiden VV 2016 fällt auf, dass viele deutsche Mitglieder Fragen stellen oder Kommentare abgeben. Weiter ist ein Antrag für einen zusätzlichen Sitz in der RK für Hohentengen hängig.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2017 (Wiedereinbezug)

Anlässlich der VV18 zeigen sich die Vertreter Deutschlands enttäuscht vom Wiedereinbezug von NL. Sie befürchten einen politischen Entscheid. In diesem Zusammenhang werden auch Wahrnehmungsunterschiede zwischen deutschen und Schweizer Vertreter/innen in der RK thematisiert, wie folgendes Zitat zeigt: «Bei uns würde ich sagen, dass der Entscheid politisch motiviert ist. Ich weiss aber, dass Ihr das nicht so seht.»

Die deutsche Bevölkerung ausserhalb der RK nehme vom TL jedoch kaum Notiz.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Januar 2018 (Wiedereinbezug)

Im Zusammenhang mit der Diskussion über die OFA Standorte (insbesondere VV21) wird ein deutlicher Unterschied in der Präferenz der deutschen und der Schweizer RK-Mitglieder deutlich: Die deutsche Seite lehnt den Standort NL-2 Weiach vehement ab. Der Standort grenze direkt an ihr Wohn- und Naherholungsgebiet. Auch die Empfehlung der Vertreterin des Kanton Zürichs, R. Rometsch, den Standort Weiach nach Westen zu verschieben, wird von den deutschen Vertretern klar abgelehnt. Daran ändert auch der Entscheid der RK, beide Standorte weiter zu verfolgen, nichts. Trotzdem sind die deutschen Vertreter bestrebt, keinen Konflikt entstehen zu lassen und haben daher im Vorfeld von VV21 keinen Gegenantrag formuliert. Sie wollen keine «künstlichen Fronten» zwischen der Schweiz und Deutschland zu schaffen. Der Präsident der RK H.P. Lienhart kommentiert den Ausgang der Abstimmung enttäuscht. Ein Entscheid erst 2021 lasse diesen Konflikt für weitere drei Jahre schwelen.

Presse: Die Presseberichte zu den Vollversammlungen thematisieren das Verhältnis Schweiz Deutschland nicht. Anhand der Presse zu den Informationsveranstaltungen des BFE sowie des deutschen BfE in Hohentengen und Tiengen werden lautstarke Proteste manifest. Die deutsche Bevölkerung im Standortgebiet steht dem Tiefenlager – so nahe an der Grenze – sehr kritisch gegenüber. Die Berichte zu den Infoveranstaltungen in Deutschland zeichnen ein eindrückliches Bild vom Dissens über die Form des Einbezugs der deutschen Kommunen in den Schweizer Standortfindungsprozess. Die an den Vollversammlungen stets betonte gute Zusammenarbeit zwischen Schweizern und Deutschen wird dadurch stark relativiert.

Zusammenfassung 2017-Januar 2018: Die Vertreter Deutschlands sind über den Wiedereinbezug von NL enttäuscht und befürchten – in stärkerem Masse noch als die Schweizer Mitglieder der RK – einen politischen Entscheid. Für die deutschen Vertreter stellt zudem der Standort der Oberflächenanlage in Weiach, direkt angrenzend an das Siedlungs- und Naherholungsgebiet von Hohentengen, ein kaum überbrückbares Problem dar. Trotzdem sind die deutschen Vertreter bestrebt, keinen Konflikt entstehen zu lassen und haben daher im Vorfeld von VV21 keinen Gegenantrag zum Vorschlag der FG OFA formuliert. Sie wollen keine «künstlichen Fronten» zwischen der Schweiz und Deutschland zu schaffen.

In den Informationsveranstaltungen des BFE sowie des deutschen BfE in Hohentengen und in Tiengen werden jedoch lautstarke Proteste vernommen. Die deutsche Bevölkerung im Standortgebiet steht dem Tiefenlager – so nahe an der Grenze – sehr kritisch gegenüber. Ein Befund der sich auch anhand der Resultate der Bevölkerungsbefragung manifestiert. Die Berichte zu den Infoveranstaltungen in Deutschland zeichnen ein eindrückliches Bild vom Dissens über die Form des Einbezugs der deutschen Kommunen in den Schweizer Standortfindungsprozess. Die an den Vollversammlungen stets betonte gute Zusammenarbeit zwischen Schweizern und Deutschen wird dadurch relativiert.

5. Zürich Nordost

Kapitel 5 fasst die Protokolle der «Teilnehmenden Beobachtung» aus Zürich Nordost zusammen und vergleicht sie mit den Presseberichten zu den entsprechenden Veranstaltungen. Die Resultate der Beobachtungsperiode 2015 werden ergänzt mit Aussagen aus den Interviews mit Vertreter/innen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen²⁸. Detailliertere Ergebnisse sind zudem im sog. «Analyseraster» tabellarisch dargestellt (Abschnitt 7.3). Die Resultate sind nach den folgenden Themen gegliedert:

- Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Imagewirkungen (5.1)
- Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren (5.2)
- Meinungsklima (5.3)
- Konflikte und Konfliktkultur (5.4)
- Partizipation (5.5)
- Verhältnis Schweiz – Deutschland (5.6)

Die Abschnitte zu den einzelnen Themen sind jeweils unterteilt in die vier halbjährigen Beobachtungsperioden.

5.1 Diskussionsschwerpunkte/ Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image

Unter dem Thema Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager/Imagewirkungen sind im Rahmen der Beobachtungen und der Presseanalyse folgende Fragen beantwortet worden:

- Welche grundsätzlichen Standpunkte werden vertreten?
- Welche Aspekte eines Tiefenlagers werden genannt?
- Unter welcher Perspektive wird das Tiefenlager von wem thematisiert bzw. problematisiert?
- Inwieweit werden diese Problemperspektiven unwidersprochen hingenommen, inwieweit debattiert?
- Welcher Stellenwert wird der vertretenen Perspektive beigemessen: Wird sie als eine mögliche Sichtweise unter anderen dargestellt, oder als wichtigste oder allein relevante?
- Inwieweit sind speziell Imageveränderungen für die Region ein Thema, unter dem das Tiefenlager diskutiert wird?
- Inwieweit gibt es Hinweise darauf, unter welcher Perspektive das Tiefenlager ausserhalb des Gremiums RK in der Bevölkerung diskutiert wird?

²⁸ Die interviewten Personen wurden so ausgewählt, dass sie die folgenden gesellschaftlichen Gruppierungen vertreten: Parteien, Interessensorganisation Wirtschaft, Behörden, Bildung, Gesundheitsinstitutionen und Soziales, Arbeitgeber, Vereine, Naturschutz, Kirche, Kultur, organisierte Gegnerschaft der Kernenergie, Privatpersonen. Insgesamt sind 12 Personen interviewt worden.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2015

An der VV13 wird der Schlussbericht der SÖW-Studie präsentiert. Die FG SÖW stellt der Präsentation der Autoren ihre eigene – der Studie gegenüber kritische – Sichtweise gegenüber. Hauptkritikpunkte sind, dass die Region bei der Entwicklung der Methodik²⁹ nicht einbezogen wurde und dass die Schlussfolgerungen der Region nicht Eingang in den Schlussbericht gefunden hätten. Auch auf inhaltlicher Ebene werden detailliert zahlreiche Kritikpunkte vorgebracht (z.B.: Nicht-Einbezug von Imageaspekten, Überbewertung der Abgeltungen). Zudem herrscht Dissens zwischen der Fachgruppe und dem BFE darüber, ob gemäss SGT sozioökonomische Aspekte für die Standortauswahl einbezogen werden müssen. Eine Diskussion über den Inhalt der SÖW-Studie zwischen anwesenden Experten und Plenum findet jedoch nicht statt bzw. wird seitens der FG SÖW unterbunden. Es wird angemerkt, dass es für eine inhaltliche Diskussion jetzt zu spät sei und man sich auf die Diskussion des Prozesses (bei der Erstellung der SÖW-Studie) konzentrieren wolle. Die Wortmeldungen aus dem Plenum unterstützten die Sichtweise der FG SÖW mehrheitlich, insbesondere die Kritik am Nichteinbezug der Region. Der Vertreter des BFE, M. Aebersold, Leiter Entsorgung radioaktive Abfälle, zeigt sich betroffen über die Differenzen und bedauert, hier nicht früher eingegriffen zu haben (siehe auch Abschnitt 5.4).

An der VV14 werden die Grundlagen und Annahmen hinterfragt, die zum 2x2-Vorschlag geführt haben. Die Meinungen tendieren dazu, dass die Berichte der Nagra und insbesondere die Grundlagen und Annahmen (Berechnungsmodelle) nun gründlich hinterfragt werden müssen. Der knappe Zeitrahmen, welcher der RK für diese Stellungnahme zur Verfügung steht, wird kritisiert. Der Entscheid, die seismischen Abklärungen nicht in allen sechs Regionen durchzuführen, ist ein weiterer Kritikpunkt. Die Sicherheit des Transportwegs sei zudem noch nicht geklärt.

Am Treffpunkt Tiefenlager werden – im Gegensatz zu den Vollversammlungen – viele grundsätzliche Fragen zum Tiefenlager selbst angesprochen: Rückholbarkeit, Alternativen zum Konzept der Tiefenlagerung (Wiederaufbereitung, Lagerung im Ausland), Art der Behälter, Gefahr für das Grundwasser, Abfallvolumen, Langzeitsicherheit, Angst vor Protesten, Anzahl Arbeitsplätze, die allenfalls durch das Tiefenlager geschaffen werden oder verloren gehen, Entschädigung der Region, Aussehen und Grösse der OFA. Ausserhalb der Veranstaltung protestieren Bauern mit Traktoren gegen das TL.

An den Veranstaltungen von Klar! bzw. den Kernfrauen Weinland herrscht Konsens darüber, dass bezüglich der allgemeinen Sicherheit, den langfristigen Auswirkungen, den gesundheitlichen Risiken des Tiefenlager-Projekts, etc. grosse Unsicherheiten bestünden, die «kaum aus dem Weg zu räumen seien.» Weiter wird das fehlende Vertrauen in die Entsorgungsverantwortlichen thematisiert. Grundsätzlich ist man sich auch in diesen Gremien einig, dass das bestehende Entsorgungsproblem gelöst werden muss. Ein Ausstieg aus der Kernenergie wird jedoch von mehreren Diskussionsteilnehmer/innen als Grundvoraussetzung dafür genannt.

Das Thema *Image* kommt einerseits an VV 13 als Kritik an der SÖW-Studie zur Sprache (die Imagewirkungen sind nicht abgeklärt worden). Andererseits weisen die protestierenden Bauern anlässlich des Treffpunkts Tiefenlager auf einen erwarteten Imageschaden für ihre Produkte hin.

²⁹ Die Methodik der SÖW wurde in Etappe 1 des SGT am 5.3.2010, durch die Arbeitsgruppe Raumplanung, in der die Bundesämter ARE, BFE und BAFU, die Entsorgungspflichtigen sowie alle Standortkantonale durch Fachspezialistinnen und Fachspezialisten vertreten sind verabschiedet.

Zur *Meinung der Bevölkerung* ergeben sich direkt aus den Beobachtungen wenig Hinweise. Aus Gesprächen am Rande der Veranstaltungen geht jedoch hervor, dass sich die Bevölkerung nicht stark für das Thema interessiert. Diese Meinung wird auch von Vertreter/innen der Kernfrauen geäußert, die sich mit dem Thema Tiefenlager «von der Bevölkerung allein gelassen» fühlen.

Die *Presseberichte* zur VV13 geben die ablehnende und kritische Haltung der RK gegenüber der SÖW-Studie wieder: «Das Tiefenlager wird in der SÖW-Studie wie irgend eine Industriebaute behandelt» oder «die Region war bei der Bearbeitung nicht einbezogen.» Das Unbehagen der Region entstehe jedoch nicht in erster Linie aus den Studiendetails, sondern aus der unklaren Rolle der Region. Verschiedene Regionalzeitungen bezeichnen die Partizipation als gefährdet, da sich die RK vom BFE nicht ernst genommen fühle. Diese Unzufriedenheit wird in den Presseberichten der Reaktion des BFE gegenübergestellt (siehe Abschnitt 5.4).

Zur VV14 zitiert die Presse einerseits die Zweifel der Fachgruppen an den Grundlagen des 2x2-Vorschlags sowie Stimmen aus der Politik, die eine Einengung auf zwei Standorte als voreilig bezeichnen. Andererseits vertritt die Presse aber auch die Meinung, dass sich die Region nicht zu grosse Hoffnungen machen solle, dass die Nagra mit ihren Analysen falsch liege. Die Begründungen der Nagra für den 2x2-Vorschlag werden in groben Zügen ebenfalls referiert.

Beim Treffpunkt Tiefenlager geben die Artikel die kritischen Argumente der Bauern wieder: «Kulturlandverlust», «Imageschaden für landwirtschaftliche Produkte», «Nagra ist mit KKW-Betreibern verbandelt», «das Verfahren ist nicht demokratisch.» Zudem wird RR M. Kägi zitiert, der vom BFE verbindliche Konzepte fordert, «wer in Etappe 3 mitreden dürfe.»

Der einzelne Artikel zu einer Matinée von Klar! stellt die Meinung des Nidwaldner Referenten, P. Steiner dar, die Nagra sei von den AKW-Betreibern abhängig. Weiter äussert sich der Artikel zur Geschichte der Standortsuche am Wellenberg: «Der Kampf gegen ein Tiefenlager im Kanton Nidwalden und gegen die dortige Regierung liest sich wie eine spannende Kriminalgeschichte.»

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2015

In der VV15 präsentieren die Fachgruppen eine erste, eher kritische Beurteilung der Etappe 2 des SGT und der Berichte der Nagra zum 2x2-Vorschlag. Die Beurteilung ist noch nicht konsolidiert innerhalb der Fachgruppen. Wichtigster Kritikpunkt ist, dass nicht sicherheits- sondern bautechnische Kriterien zur Einengung der Standorte geführt hätten. Von der FG SÖW wird thematisiert, dass auch sozio-ökonomische Aspekte in den 2x2-Vorschlag hätten einfließen müssen, sofern alle Standorte sicherheitstechnisch geeignet sind. Die FG OFA bemängelt, dass die OFA dem regionalen Raumordnungskonzept widerspreche. Die Fachgruppen wünschen eine Abklärung, ob die OFA ohne «Heisse Zelle» gebaut werden könne. Damit könne die Anlage unterirdisch erstellt werden, was zu wesentlich weniger Beeinträchtigungen führen würde. Die Berichte der Fachgruppen werden als vorläufige Stellungnahmen deklariert. Die geplante Diskussion darüber, ob die Stossrichtung der Berichte zielführend ist, kommt nicht in Gang. Die anschliessende Konsultativabstimmung zeigt, dass 20% der Anwesenden die Meinung der Fachgruppen nicht unterstützen, bzw. 80% deren Stossrichtung mittragen. In einem Votum zweifelt der Gemeindepräsident von Neuhausen die Forderung der RK an, die «Heisse Zelle» anderswo zu erstellen. Er ist der Meinung, dass es keinen Sinn macht, Vorschläge einzubringen, die keine Realisierungschance hätten.

Anlässlich des Besuchs von Bundesrätin D. Leuthard äussern sich Referenten und Podiumsteilnehmer/innen wie folgt: Die Bundesrätin appelliert an die gemeinsame

Verantwortung für die Lösung des Problems. Th. Ernst, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Nagra, betont die im Vergleich zum Zwiilag höhere Sicherheit eines Tiefenlagers. M. Jost (BFE) spricht sich für das Sachplanverfahren aus und hebt hervor, dass der Abfall zu gefährlich sei, um oberirdisch gelagert zu werden. Der Prozess dürfe daher nicht verzögert werden. J. Grau (Präsident der Leitungsgruppe der RK) sagt, dass die Sicherheit oberste Priorität habe. Wenn der sicherste Ort im Weinland sei, müsse man ja sagen zum Tiefenlager. Regierungsrat M. Kägi (Kt. ZH) lobt das Verfahren und spricht sich für eine konstruktive Mitarbeit bei den seismischen Messungen und Bohrungen aus, weist aber auch auf die noch ausstehende Beurteilung des 2x2 Vorschlags durch die Kantone hin. B. Walti (Nationalrat FDP) hat Vertrauen in die Nagra und appelliert ebenfalls an die Verantwortung. B. Girod (Nationalrat Grüne) kritisiert den 2x2-Vorschlag als voreilig und hebt hervor, dass es noch zu viele offene Fragen gebe. Zudem stellt er die Glaubwürdigkeit der Nagra infrage und plädiert dafür, das «Kapitel AKW» zuerst abzuschliessen. Er erntet am meisten Applaus aus dem Publikum. Sein Votum führt zu einer Kontroverse mit der Vertreterin des BFE (siehe auch Abschnitt 5.4). Das Publikum äussert sich mehrheitlich kritisch gegenüber einem Tiefenlager (Unsicherheit, Risiko, Grundwasser, Weinland ist ungeeignet, die Nagra zieht die Bevölkerung über den Tisch, braucht es das Tiefenlager wirklich, Brennstäbe als Energie für die Zukunft nutzen).

Das Thema *Image* wird hauptsächlich seitens der Bauern anlässlich des Besuchs der Bundesrätin thematisiert. Die Landwirtschaft sei für das Weinland sehr wichtig und würde durch ein Tiefenlager in Mitleidenschaft gezogen. Zurzeit sei jedoch noch kein (materieller) Imageschaden feststellbar.

Zur *Meinung der Bevölkerung* ergeben sich aus den Beobachtungen nur indirekte Anhaltspunkte: Eine Person kann z.B. nicht nachvollziehen, wieso das Tiefenlager nicht in den Bergen gebaut wird. Dort sei es doch sicherer, gut verschlossen und weit weg. Dieses Beispiel zeigt, dass die Diskussion und der Prozess zur Standortsuche an einem Teil der Bevölkerung gänzlich vorbeigegangen sind.

Die *Pressebeiträge* über die VV15 geben die Kritik wieder, die ein Teil der RK an den Entscheidungsgrundlagen der Nagra zum 2x2-Vorschlag übt: «Bei der Suche nach einem Endlager für Atommüll hat die Sicherheit oberste Priorität - daran zweifelt die Weinländer RK spätestens seit der Einengung [...]» Zudem wird die Forderung der Fachgruppen referiert, eine Trennung des Standorts der «Heissen Zelle» vom Standort des Tiefenlagers und die Klärung der Transportwege zu fordern.

Die Artikel über die Information zur 3D-Seismik zeigen vor allem technische Details auf. Ein Beitrag zitiert verschiedene akzeptierende Voten zum Tiefenlager aus dem Publikum. Einige Zeitungen referieren aber auch die skeptische Haltung eines Besuchers, der Risse an seinem Haus früheren Messungen zuschreibt.

Ein Artikel zum Besuch von BR D. Leuthard kommentiert: «Das Podium mit den verschiedenen Teilnehmer/innen brachte bzgl. Pro und Contra nichts Bewegendes.» Im Publikum herrsche Misstrauen darüber, dass die Entscheide wirklich sicherheitsbasiert seien. Die Kritik an der Nagra wird zitiert: «die Nagra zieht uns über den Tisch» und seitens der Bundesrätin: «Die Nagra hat Fehler gemacht. Es kann nicht sein, dass unvollständige Akten eingereicht werden!» Ein Artikel berichtet über die Ängste der Bauern, ihre Lebensexistenz zu verlieren. Ein anderer Beitrag stellt dem Vorschlag der RK, die «Heisse Zelle» an einem anderen Standort zu erstellen die Antwort der Nagra gegenüber, dass dies zu einer Verzehnfachung der Transporte führen würde, was in keiner Weise sicherheitsgerichtet sei.

Interviews

Die Interviewten Personen sind der Meinung, dass das Tiefenlager zwar Arbeitsplätze schaffen und der Region Abgeltungen beschere würde, dass diese Argumente aber nicht stark zu gewichten seien. In der Bevölkerung sei jedoch die Meinung verbreitet, dass Hand geboten werden müsse für eine Lösung, sollte das Weinland der sicherste Standort sein. Als weiteres Argument für den raschen Bau eines Tiefenlagers wird die Befürchtung genannt, dass später die finanziellen Mittel dazu fehlen könnten: «Wenn die Wirtschaft crasht, rückt die Lösung in weite Ferne. Politisch wäre jetzt der richtige Zeitpunkt, um das Problem zu lösen.» Dem damit verbundenen Druck auf die Region, Hand zu bieten für eine Lösung, steht die Meinung entgegen, dass es nicht unmoralisch sei, wenn man sich für die Intaktheit seiner Region wehre.

Als negative Argumente werden genannt: Sicherheitsrisiko, Verstrahlung, Unfälle, Verschandelung der Landschaft («das Ausmass der OFA hat die Leute schockiert»), Verlust von Lebensraum und Produktionsfläche (Bauern), Beeinträchtigung des Absatzes von Landwirtschaftsprodukten, unbekannte gesundheitliche Wirkungen kleinerer Strahlendosen, Angst um die Gesundheit kommender Generationen. Bedenken wegen den Immissionen während der Bauphase werden dagegen weniger stark gewichtet. Das Tiefenlager sei jedoch als Projekt nicht vergleichbar mit anderen unerwünschten Infrastrukturvorhaben in der Region. Die Belastung, die davon ausgehe, sei in einer anderen Grössenordnung.

Das Vertrauen in die Akteure ist gemäss Aussagen in den Interviews in der Bevölkerung unterschiedlich. Die Meinung «dass die das gut machen» sei verbreitet. Vertreter/innen, die bei Klar! oder den Kernfrauen aktiv sind, empfinden die Nagra jedoch als «taktierend». Dies habe u.a. mit Vorkommnissen zu tun, die vor dem heutigen Sachplanprozess liegen. Auch wenn die Nagra heute «cleverer» vorgehe, werde sie trotzdem nicht als ehrlich wahrgenommen. Änderungen im Projektablauf werden von diesen Interviewpartner/innen als Hinweis auf ungenügende Seriosität der Abklärungen interpretiert. Im deutschen Teil der Standortregion wird darauf hingewiesen, dass die Vorfälle in der Asse dem Image der «Entsorgungstechniker» generell enorm geschadet hätten. Im deutschen Teil von ZNO herrsche zudem eine generelle Skepsis gegenüber der Politik.

Die Meinung, dass das Problem im eigenen Land gelöst werden muss, ist in allen Interviews Konsens. Trotzdem wird auch über Alternativen nachgedacht, aber eher im Sinne von Überlegungen als von konkreten Vorschlägen. Beispiele: «Bei einer Lagerung an der Oberfläche würde man schneller merken, wenn ein Behälter undicht wird.» «In Sibirien könnte man für das Geld den ganzen Atommüll der Welt einlagern.» «Eine Wiederverwertung des Abfalls wäre am sinnvollsten.»

Erfolgte Imageveränderungen bis heute: Die Interviewpartner/innen sind sich mit einer Ausnahme darüber einig, dass sich das Lebensgefühl in der Region seit Beginn der Standortsuche nicht verändert habe. Die Ortsbegriffe «Weinland» und «Benken» würden jedoch mit einem Tiefenlager in Verbindung gebracht. Es wird von einzelnen Interviewpartner/innen vermutet, dass dies auf die Zuzugswilligkeit von Familien bereits jetzt einen Einfluss haben könnte, auf Freizeitaktivitäten und den heutigen Absatz von Landwirtschaftsprodukten jedoch eher nicht.

Mögliche zukünftige Imagewirkungen: Einzelne Interviewpartner/innen befürchten weniger Zuzüge von jungen Familien, weniger Freizeitgäste und Schwierigkeiten beim Verkauf landwirtschaftlicher Produkte. Befürchtet wird jedoch vor allem ein genereller «Mief», der mit dem Betrieb des Tiefenlagers das Image der Region überziehen könnte: «Das Weinland wird nicht mehr zuerst mit schöner Landschaft,

Rebbergen, Riegelhäusern und der Thur in Verbindung gebracht, sondern man wird zuerst denken, dass hier der atomare Abfall gelagert wird.» «Wenn man jetzt im Internet nach «Gösgen» sucht, dann weiss man, was mit dem Zürcher Weinland passieren wird. Niemand wird mehr über die schönen Riegeldörfer oder die schönen Rebhänge reden.» «Wie bei jedem Sperrgebiet, man fühlt sich dann einfach nicht wohl.»

Auch im *deutschen Teil der Standortregion* wird vor allem dieser *ideelle Imageverlust* befürchtet: «Dass man so einen Stempel kriegt.» Für die Kliniken in Deutschland wird vermutet, dass sich ein finanzieller Imageeffekt nur dann einstellen werde, wenn ein Störfall eintritt. Sonst sei die Wirkung wohl kaum messbar. Allenfalls könnten Probleme bei der Rekrutierung von Fachpersonal auftauchen, da Personen, die im Gesundheitswesen arbeiten, empfindlich seien.

Aus der *Region Schaffhausen* wird darauf aufmerksam gemacht, dass das Image eines Tiefenlagers im klaren Widerspruch zum Image steht, das im Rahmen des Standortmarketings kommuniziert wird. Schaffhausen habe als Randregion verschiedene Nachteile zu tragen und sei daher auf ein gutes, «vermarktbares» Image angewiesen.

Zusammenfassung 2015:

In der beobachteten Zeitperiode beschäftigte sich die *Regionalkonferenz* mit dem Feedback zur SÖW-Studie und ihrem Bericht zur Etappe 2 des Sachplanverfahrens. Beide Stellungnahmen sind detailliert, fundiert und zeigen eine kritische Sicht der Fachgruppen auf die SÖW-Studie einerseits und die Entscheidungsgrundlagen der Nagra für den 2x2-Vorschlag andererseits. Diese Sichtweise wird von rund vier Fünfteln der Mitglieder der RK geteilt. Eine inhaltliche Diskussion der Stellungnahmen im Plenum findet jedoch nur eingeschränkt statt³⁰. Stark thematisiert wird insbesondere, dass die Region bei der Entwicklung der SÖW-Methodik nicht einbezogen war. Zudem seien die Folgerungen der Region nicht in den Schlussbericht eingeflossen, was gegen das im SGT verankerte Prinzip der Partizipation verstosse. Zwischen BFE und den Fachgruppen herrscht zudem Dissens darüber, inwieweit sozioökonomische Aspekte gemäss Sachplan bei der Auswahl der Standorte hätten einbezogen werden müssen. An der VV14 werden die Grundlagen und Annahmen hinterfragt, die zum 2x2-Vorschlag geführt haben. Diese müssten nun überprüft werden, der knappe Zeitrahmen, welcher der RK dafür zur Verfügung steht, wird kritisiert.

Als neuer Aspekt wird an der VV15 die Forderung in den Raum gestellt, ein Konzept zu erarbeiten, das eine OFA ohne «Heisse Zelle» erlaubt. Damit könne die OFA unterirdisch erstellt werden.

Bei den *öffentlichen Informationsveranstaltungen* werden viele grundsätzliche Fragen zur Entsorgung und zum Tiefenlager selbst angesprochen, wie z.B. Rückholbarkeit, Alternativen zum Tiefenlager, Art der Behälter, Gefahr für Grundwasser, Abfallvolumen, Langzeitsicherheit, Angst vor Protesten, Anzahl Arbeitsplätze, Entschädigung der Region, Aussehen und Grösse der OFA. Die Art verschiedener Voten machen aber auch deutlich, dass in der Öffentlichkeit auf einem ganz anderen, weniger informierten Niveau diskutiert wird als in der RK³¹.

³⁰ Vgl. dazu Anmerkung in Abschnitt. 2.1, zur Aussagekraft der Teilnehmenden Beobachtung: Diskussionen werden vorwiegend in den Fachgruppen geführt, daher werden Minderheitsmeinungen in der VV oft nicht sichtbar. Im provisorischen Gesamtbericht der Regionalkonferenz ZNO zur Etappe 2 des SGT, der im März 2016 verabschiedet wurde, sind die jeweiligen Minderheitsmeinungen jedoch aufgeführt.

³¹ Z.B: «Man sollte den Abfall in den Bergen entsorgen»

An den *Veranstaltungen von Klar! bzw. der Kernfrauen* sind u.a. die Unsicherheit in Bezug auf die Langzeitsicherheit des Lagers, die «kaum aus dem Weg zu räumen ist», und das fehlende Vertrauen in die Entsorgungsverantwortlichen ein Thema. Grundsätzlich ist man sich auch in diesen Gruppierungen einig, dass das bestehende Entsorgungsproblem gelöst werden muss. Ein Ausstieg aus der Kernenergie wird jedoch als Grundvoraussetzung dafür genannt.

Das *Image der Region* wird im Rahmen der Kritik an der SÖW-Studie thematisiert, im Sinne, dass die Imagewirkungen zu wenig genau abgeklärt worden sind. Zudem weisen die Bauern auf einen erwarteten Imageschaden für ihre Produkte hin. In den Interviews wird ebenfalls ein möglicher Imageschaden thematisiert. Hier aber weniger als materieller Schaden, sondern eher als dumpfes Gefühl des «Nicht wohl seins neben einer solchen Anlage» oder als Befürchtung die «ländlich, dörflich Identität» zu verlieren.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2016

An der Information zur 3D-Seismik werden vor allem Bedenken über Schäden an Gebäuden und der generelle Wertverlust von Liegenschaften thematisiert.

An der VV16 stellen die Fachgruppen die verschiedenen Berichtsteile des provisorischen Gesamtberichts³² der RK in Etappe 2 vor. Die Integration von verschiedenen Meinungen ist bereits vorher in den Fachgruppen erfolgt (vgl. dazu aber Haltung des Forums Vera in Abschnitt 5.4).

An der *Matinée «Zechprellerei Atomstom»* dreht sich die Diskussion nicht um das Tiefenlager, sondern um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Energiekonzerne. Am öffentlichen Teil der Generalversammlung von Klar! geht es in einem inszenierten Streitgespräch um ein Verbleiben der Organisation in der RK.

An der VV17 kommen technische Fragen zu den geologischen Untersuchungen, die Ausbreitung des Permokarbon-Trogs und der mögliche Konflikt mit einer zukünftigen Erdgasförderung zur Sprache. Weiter wird die Zusammensetzung der RK in Etappe 3 besprochen und die möglichen Folgen davon auf die bevorstehenden Diskussionen z.B. auf die Höhe und die regionale Verteilung der Abgeltungen.

Ein wichtiges Thema, der Infoveranstaltung der Gruppierung «Hochrhein Aktiv», ist die Kontroverse um den Sitz von Jestetten in der Leitungsgruppe von ZNO und die damit verbundene Weigerung der deutschen Gemeinde die seismischen Messungen zuzulassen.

Das *Image der Region* wird in der Beobachtungsperiode nur am Rande erwähnt, so anlässlich der Demonstration der 3D-Seismik im Sinne eines möglichen Tiefenlagerbedingten Wertverlusts von Immobilien. An der VV16 wird zudem die Meinung geäußert, dass bei einer unterirdischen Anordnung der OFA auch die Sichtbarkeit und damit der Imageschaden geringer wären.

Die *Presse* rapportiert detailliert über die Inhalte des Bericht der RK zu Etappe 2 und die darin enthaltenen Forderungen. Sie gibt wieder, dass die RK ZNO mit grossem Mehr empfiehlt, den von der Nagra vorgelegten Bericht nicht für den Einengungsentscheid des Bundesrats zu verwenden und die Region somit den «Vorentscheid (der Nagra) zurückweist.»

³² Vgl. dazu RK ZNO 2016. Provisorischer Gesamtbericht der RK ZNO zur Etappe 2 des Sachplanverfahrens «Geologisches Tiefenlager» Version für die VV vom 19. März 2016.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2016

Anlässlich der VV18 werden in Gruppen, die Resultate der ersten Bevölkerungsbefragung der Gesellschaftsstudie diskutiert. Dabei wird angezweifelt, dass das Tiefenlager in der Wahrnehmung der Bevölkerung tatsächlich so präsent ist, wie die Studie zeigt. Die persönliche Erfahrung sei eine andere. In der Bevölkerung herrsche eine enorme Passivität. Weiter erstaunt die Teilnehmenden, dass die negativen Wirkungen des Projekts in der Region noch gering sind und dass das Tiefenlager im schweizerischen Teil der Standortregion besser akzeptiert wird als in Deutschland. Die harte Abgrenzung zwischen Gegnern und Befürwortern wird zudem mit Betroffenheit zur Kenntnis genommen. In der RK selbst, sei die Stimmung kooperativ. Diese kooperative Stimmung müsse auch in die Bevölkerung hinaus getragen werden. Der Befund der Befragung, dass 50% der Bevölkerung dem Sachplanverfahren vertrauen, wird positiv zur Kenntnis genommen, wenn auch dieser Anteil nicht genüge. Die Jugend müsse besser informiert werden, z.B. mit einem Einbezug der Schulen.

An der Informationsveranstaltung der Nagra zu den Bohrgesuchen werden insbesondere Fragen zu Belastungen durch Verkehr, Lärm, Licht und Erschütterungen sowie zur Erdbebensicherheit gestellt. Der Konflikt eines Bohrplatzes mit dem Schulweg sowie die unabhängige Kontrolle der Bohrstellen werden ebenfalls vertieft. Länger diskutiert wird, ob der Umstand, dass auf deutschem Gebiet keine Bohrungen stattfinden, zu Wissenslücken und daher zu einem späteren Sicherheitsrisiko führen könnte. An der VV19 werden vor allem Fragen zum zukünftigen Aufbau der RK besprochen. Weiter werden Fragen zur erstmals vorgestellten Schachtkopfanlage gestellt.

An den beiden VV werden die aufgeworfenen Fragen offen diskutiert. Die Mitglieder der RK beleuchten verschiedene Aspekte dabei von mehreren Seiten. Dies zeigt z.B. die Diskussion um die Neubesetzung einer Vakanz in der FG Sicherheit durch einen weiteren Vertreter der Gruppierung Klar! (vgl. auch Abschnitte 5.3 und 5.4). Die Frage, ob die damit verbundene Verstärkung der kritischen Sicht auf das Tiefenlager sinnvoll sei, oder ob damit die gesamte Fachgruppe weniger glaubwürdig werde, wird ausführlich besprochen. An der Information zu den Bohrgesuchen ist die Diskussionskultur weniger eingespielt und einzelne Statements sind daher auch plakativ und weniger differenziert.

Imageveränderungen sind ein wichtiges Thema der an der VV18 präsentierten Befragung. Der Befund, dass das Image der Region durch das Projekt noch keinen Schaden genommen hat, wird mit Erleichterung konstatiert. Man müsse auf die schöne Natur – als wichtiger Imagefaktor – weiterhin achten. Sie sei das wertvollste Gut der Region und dürfe keinen Schaden nehmen.

Die *Presseberichte* entsprechen insgesamt den Beobachtungen.

Zusammenfassung 2016: An der VV16 stellen die Fachgruppen ihre Beiträge zum provisorischen Gesamtbericht der RK für Etappe 2 vor. Die Integration von verschiedenen Meinungen ist bereits vorher in den Fachgruppen erfolgt, es sei jedoch das ganze Spektrum an Meinungen eingegangen. Der Einwand der Vertreterin des Forums Vera zeigt jedoch, dass die Haltung des Forums Vera nicht zu dessen Zufriedenheit im Bericht abgebildet ist.

An der VV17 kommen technische Fragen zu den geologischen Untersuchungen, die Ausbreitung des Permokarbon-Trogs und der mögliche Konflikt mit einer zukünftigen Erdgasförderung zur Sprache sowie die Zusammensetzung der RK in Etappe 3 und deren mögliche Folgen auf die anstehenden Diskussionen z.B. die Höhe und regionale Verteilung der Abgeltungen.

Ein wichtiges Thema, an der Infoveranstaltung von Hochrhein aktiv ist die Kontroverse um den Sitz von Jestetten in der Leitungsgruppe von ZNO und die damit verbundene Weigerung der deutschen Gemeinde die seismischen Messungen zuzulassen.

Anlässlich der VV18 werden in Gruppen, die Resultaten der ersten Bevölkerungsbefragung der Gesellschaftsstudie diskutiert. Dabei wird angezweifelt, dass das Tiefenlager in der Wahrnehmung der Bevölkerung tatsächlich so präsent ist, wie die Studie zeigt. Die harte Abgrenzung zwischen Gegnern und Befürwortern wird zudem mit Betroffenheit zur Kenntnis genommen. In der RK selbst, sei die Stimmung kooperativ. Diese kooperative Stimmung müsse auch in die Bevölkerung hinaus getragen werden. An der VV19 werden vor allem Fragen zum zukünftigen Aufbau der RK besprochen.

An den beiden VV werden die aufgeworfenen Fragen offen diskutiert. Die Mitglieder der RK beleuchten verschiedene Aspekte dabei von mehreren Seiten.

Imageveränderungen sind ein wichtiges Thema der an der VV18 präsentierten Bevölkerungsbefragung. Der Befund, dass das Image der Region durch das Projekt noch keinen Schaden genommen hat, wird mit Erleichterung konstatiert und es wird betont, man müsse auf die schöne Natur weiterhin achten. Sie dürfe keinen Schaden nehmen.

5.2 Diskussionsschwerpunkte/Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren

Unter dem Thema Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren sind im Rahmen der Beobachtungen und der Presseanalyse folgende Fragen beantwortet worden:

- Wie werden das Sachplanverfahren und die Partizipation durch wen wahrgenommen bzw. thematisiert?
- Von wem werden welche Punkte problematisiert?
- Bleibt die Problematisierung unwidersprochen?
- Welche Bedeutung wird der Partizipation im Rahmen des Sachplanverfahrens beigemessen?
- Gibt es Hinweise, wie die Partizipation von ausserhalb der Gremien wahrgenommen wird?

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2015

An der VV13 dreht sich die Diskussion fast ausschliesslich um den Prozess bzw. die Partizipation bei der Erarbeitung der SÖW-Studie. Die Region sei weder bei der Entwicklung der Methode³³ einbezogen worden noch seien die Folgerungen

³³ Die Methodik der SÖW wurde in Etappe 1 des SGT am 5.3.2010, durch die Arbeitsgruppe Raumplanung, in der die Bundesämter ARE, BFE und BAFU, die Entsorgungspflichtigen sowie alle Standortkantone durch Fachspezialistinnen und Fachspezialisten vertreten sind verabschiedet.

der Region in den Schlussbericht eingeflossen, was gegen das im SGT verankerte Prinzip der Partizipation verstosse. Die Fachgruppen fordern die ihrem Engagement geschuldete Wertschätzung ihrer Arbeit ein, ansonsten würden sie eine Mitwirkung als sinnlos erachten. Aus Gesprächen am Rande der Veranstaltung geht jedoch hervor, dass der Partizipationsprozess in der RK nicht grundsätzlich infrage gestellt wird. Die Reaktion des BFE auf die Vorwürfe an VV13 wird allerdings als unbefriedigend bezeichnet (vgl. Abschnitt 5.4). In einem Gespräch mit jungen Mitgliedern an der VV13 wird erwähnt, dass zu einem früheren Zeitpunkt einige Leute aus der RK ausgetreten seien, weil sie zu wenig ausrichten konnten.

Bei der VV14 fordert die RK einen offenen Dialog und Regierungsrat M. Kägi (Kt. ZH) klare Spielregeln vom BFE. Die RK möchte weiterhin zusammenarbeiten im Rahmen der Partizipation. Diese Aussagen weisen darauf hin, dass die Partizipation geschätzt wird und weiter erwünscht ist, sie aber einzelnen Exponenten zu wenig weit geht.

Anlässlich der Demonstration der Bauern am Anlass Treffpunkt Tiefenlager wird klar, dass die protestierenden Bauern unter Mitwirkung eigentlich eine Mitsprache meinen. Sie kritisieren den Prozess als «absichtlich zu kompliziert, so dass niemand wirklich draus kommt» und fordern einen Stopp des Verfahrens.

Anlässlich einer Matinée von Klar!, bezeichnet der Referent, P. Steiner, Vorstandsmitglied des Komitees für eine Mitsprache des Nidwaldner Volkes bei Atomanlagen (MNA), das Sachplanverfahren als «reine Alibiübung». Aus den Reaktionen im Publikum geht hervor, dass auch hier unter Partizipation eigentlich ein Mitentscheidungsrecht verstanden wird bzw., dass ein solches gewünscht wird. Zudem wird ausgesagt, das Sachplanverfahren «verschleierte» Tatsachen und sei intransparent.

Die *Presse* zitiert die Argumente der FG SÖW zur SÖW-Studie anlässlich der VV13 und spricht von einem «zerrütteten Vertrauensverhältnis.» Die RK wolle «eine Partizipation statt einer blossen Anhörung.» Bei der VV14 wird rapportiert, dass der Vertreter des Kantons Zürich den Einbezug der lokalen Gremien in Etappe 3 des SGT weiterhin sicherstellen möchte, insbesondere beim Thema Abgeltungen.

Die Artikel zum Treffpunkt Tiefenlager geben mehrheitlich die Meinung der Bauern wieder: «Das Auswahlverfahren ist undemokratisch und es wird über die Köpfe hinweg entschieden.» «Die RK nützt nichts.»

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2015

Anlässlich der VV15 wird kritisiert, der Sachplan würde nicht korrekt umgesetzt. sozioökonomische Aspekte hätten in die Auswahl der Standorte (2x2-Vorschlag) miteinbezogen werden müssen. Die FG Sicherheit ist der Ansicht, dass entgegen dem Primat der Sicherheit im Sachplan eine bautechnische Optimierung zum Ausscheiden von Nördlich Lägern geführt habe, obschon NL bessere Dosisschutzwerte (= eine höhere Sicherheit) aufweist als ZNO. Damit ist die Befürchtung verbunden, dass ZNO das Lager bekommen wird: «Wenn NL draussen ist, dann gewinnt am Schluss ZNO, weil ZNO deutlich bessere Dosisschutzwerte aufweist als JO.»

In der Veranstaltung mit BR D. Leuthard fallen seitens der Mehrheit der Podiumsteilnehmer/innen und Referent/innen positive Voten bzgl. Sachplanverfahren (einmalig, transparent, fair und partizipativ). Man habe aus den Fehlern am Wellenberg gelernt und die Bevölkerung von Beginn an miteinbezogen. Die Kontrollmechanismen würden funktionieren. Der Vertreter der Grünen, B. Girod, bringt hingegen eine kritische Perspektive ein: «Das Verfahren sei gut, aber er zweifle an dessen Akzeptanz. Am Schluss werde man die Region kaufen müssen.»

Die *Presse* berichtet über die Kritik der Fachgruppen am Sachplanprozess und gibt deren Sichtweise wieder, z.B. mit dem Titel: «Kein Verständnis für biegbare Kriterien bei Endlagersuche» oder «Region hinterfragt Stollentiefe, Behälter und «Heisse Zelle». Dabei wird die Kritik jedoch klar als diejenige der Fachgruppen deklariert: «Die FG SÖW kritisiert [...], dieses Vorgehen rufe erneut die Frage nach dem Sinn des Fachgruppen-Einsatzes im Zeitplan des Sachplans hervor.» In einzelnen Artikeln wird auch umgekehrt die Haltung der Fachgruppen kritisiert: «Doch was Teile der Regionalkonferenz der Nagra vorwerfen, kann ebenso gut auch der Konferenz vorgehalten werden. Weil sie am «Spielausgang» [...] keine Freude hat, versucht sie die Spielregeln nachträglich abzuändern, um so [...]»

An der Veranstaltung mit BR D. Leuthard war gemäss Presseberichten ebenfalls die Rede von fehlendem Vertrauen in die Institutionen. Die Schaffhauser Nachrichten sprechen sogar davon, dass «grassierende Skepsis über die Transparenz des Sachplanverfahrens die Diskussion über die Lagerung von radioaktiven Abfällen dominiere.»

Interviews

Bezüglich Sachplanprozess und Partizipation besteht ein grosser Unterschied im Wissen der interviewten Personen. Die Spannweite reicht von vollständiger Unkenntnis des Verfahrens und der Partizipationsmöglichkeiten bis zu sehr gutem Wissen. Unter den Befragten, die Kenntnis von der RK haben, herrscht die Meinung vor, dass die Bevölkerung genügend Möglichkeit hätte, sich einzubringen – sei dies direkt über eine Mitwirkung in der RK oder in Gesprächen mit Mitgliedern der RK. Diese Möglichkeiten würden jedoch kaum genutzt. Die Begründungen für die Nichtbeteiligung sind (abgesehen von gänzlichem Unwissen) unterschiedlich: Ein Teil der Bevölkerung vertraue den Gremien und denke, «die wissen schon was sie tun», ein anderer Teil habe hingegen das Gefühl, dass ein Mitwirken «nichts bringe», dass die Mitsprachemöglichkeiten nur «eine Alibiübung» seien.

Von den weniger gut informierten Interviewpartner/innen wird hervorgehoben, dass der Sachplan zu kompliziert sei und die Informationen, die dazu angeboten würden, nicht in einer geniessbaren Form aufbereitet seien: «Niemand will sich so informieren und 1600 Seiten lesen» oder «Die RK informiert sehr schlecht.» Auch besteht seitens der weniger gut informierten Personen die Meinung, die Partizipation ermögliche eine Mitentscheidung (Vetorecht) oder der Anspruch an die RK, dass sie sich «für die Region einsetzt» im Sinne von, dass sie das Tiefenlager bekämpfe.

Ein Interviewpartner versucht, das z.T. mangelhafte Vertrauen gegenüber der vermittelten Information folgendermassen zu erklären: «Es wird sehr einseitig informiert. Das Positive und die Problemlösung werden kommuniziert, die Nachteile hingegen nicht. Es ist fast schon Propaganda.» Der betreffende Interviewpartner meint damit, dass man sich so nicht mit dem wirklichen Ausmass der Schwierigkeiten oder Probleme auseinandersetzen könne. Ein klares Benennen von negativen Aspekten, insbesondere wenn sie nicht vermeidbar sind, wie z.B. die Grösse der OFA, würde besser akzeptiert.

Zusammenfassung 2015: In der *Regionalkonferenz* wird, insbesondere durch die FG SÖW, deutliche Kritik an der Umsetzung des SGT geübt. Der Umstand, dass die SÖW-Studie ohne regionale Mitwirkung erstellt worden ist, sei nicht vereinbar mit dem Prinzip der Partizipation. Zudem werde die SÖW-Studie bei der Auswahl der Standorte nicht gemäss Sachplan einbezogen. Die Fachgruppen fordern die ihrem Engagement geschuldete Wertschätzung ihrer Arbeit ein, ansonsten würden sie eine Mitwirkung als sinnlos erachten. Der Partizipationsprozess wird in der RK zwar nicht grundsätzlich infrage gestellt, die Partizipation geht den Mitgliedern der FG jedoch zu wenig weit. Weiter äussert sich verschiedentlich Verunsicherung, wie es mit der Partizipation in Etappe 3 weitergehen wird.

Aus den Voten der Bauern anlässlich der *öffentlichen Infoveranstaltungen* sowie aus einzelnen Fragen des Publikums geht hervor, dass die Partizipation anders interpretiert wird, als im Sachplan vorgesehen. Von einem wahrscheinlich erheblichen Teil der weniger informierten Bevölkerung wird darunter eine Mitbestimmung verstanden. Die Erkenntnis, dass es sich nur um eine Mitsprache handelt, führt zu Frustration und einer Ablehnung des Verfahrens («sinnlose Alibiübung» «man kann nur die Farbe der OFA bestimmen»).

Auch in den *Veranstaltungen von Klar! bzw. den Kernfrauen* werden Zweifel am Verfahren geäussert, gekoppelt mit einem generell fehlenden Vertrauen gegenüber den Entsorgungsverantwortlichen. Letzteres geht vor allem aus Äusserungen in Interviews hervor.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2016

Für die RK ist die Partizipation in der Beobachtungsperiode ein sehr wichtiges Thema. Es wird gefordert, dass in Etappe 3 die Bevölkerung weiterhin einbezogen bleibt. Die RK möchten eine Mitsprache bei der Aushandlung der Abgeltungen haben und befürchten, dass sonst der Sicherheitsaspekt im Vergleich zur Geldfrage zu kurz kommt.

An der GV von Klar! wird der Mitwirkung in der RK im Rahmen eines Streitgesprächs auf den Grund gegangen. Die Befürworter der Partizipation sehen die RK als einzige Möglichkeit, Informationen zu erhalten bzw. diese einfordern zu können. Sie heben hervor, dass sich die Machtverhältnisse in der RK zum Besseren entwickelt hätten und Tiefenlager-Befürworter und Tiefenlager-Gegner auf Augenhöhe miteinander diskutieren (Sitzungsgelder, Professionalisierung).

Die Bürgermeisterin von Jestetten, I. Sattler, bestätigt an der Infoveranstaltung von Hochrhein aktiv, dass sie in Etappe 2 gleichberechtigt in den Prozess einbezogen war. Um sich den Einbezug auch in Zukunft zu sichern, fordert Jestetten einen Sitz in der Leitungsgruppe. Im Verhältnis zur Wohnbevölkerung fühlt sich Jestetten jedoch zu wenig vertreten in der RK. Die Gemeinde verweigert daher 3D-Seismik-Untersuchungen auf ihrem Gemeindegebiet.

Ausserhalb der RK wird die Partizipation nicht in gleichem Masse als wichtig erachtet. Es wird aber auch über fehlende Information geklagt. Dies gilt insbesondere für die organisierte Gegnerschaft. Personen, die nicht in der RK eingebunden sind oder sich bewusst nicht einlassen (z.B. Kernfrauen Weinland), bezeichnen die Partizipation als Alibiübung und Ressourcenverschleiss.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2016

Die Diskussionen an der VV18 zeigen, dass die Mitglieder der RK die Partizipation mehrheitlich sehr positiv wahrnehmen. Man diskutiere in der RK auf hohem Niveau

miteinander. Diese Diskussionskultur gälte es in die Bevölkerung hinauszutragen. An der VV19 zeigt sich, dass Gemeinden, die nicht direkt von Infrastrukturbauten betroffen sind, befürchten in Zukunft nicht mehr mitreden zu können. Der Vizepräsident der RK und Stadtpräsident von Schaffhausen, P. Neukomm, äussert sich beunruhigt über die Bestrebungen des Forum Opalinus politischen Druck aufzubauen, um den Einfluss der Infrastrukturgemeinden in Etappe 3 innerhalb der RK zu verstärken.

Ein Gespräch mit P. Stoll, GP von Trüllikon, nach der Informationsveranstaltung zu den Bohrgesuchen, zeigt die Meinung des Forums Opalinus zu den Kräfteverhältnissen in der RK. Stoll ist dezidiert der Meinung, dass die gewählten Behördenmitglieder vermehrt in der Regionalkonferenz vertreten sein müssen, wenn es um Fragen der Abgeltungen oder von raumwirksamen Massnahmen (Entwicklungskonzepte) geht. Es sei nicht möglich, dass ein politisch nicht mandatiertes Gremium über Entwicklungskonzepte entscheide.

Aus verschiedenen Diskussionen in der RK geht hervor, dass die Bevölkerung über die Partizipation nicht Bescheid weiss. Insbesondere die junge Generation sei zu wenig informiert. J. Grau erwähnt an der VV19, dass die Nagra Informationen für Schulen bereitstellt um diesem Manko entgegenzuwirken. Das Thema wird auch seitens des Vertreters des Kantons Zürich, Th. Flüeler, aufgegriffen: «Der Kanton muss sicherstellen, dass auch die breite Bevölkerung mehr über das Tiefenlager weiss.»

In der *Presse* wird der Wunsch der Region, weiterhin im bekannten Umfange zu Partizipieren wiedergegeben: «Ganz grundsätzlich möchte ZNO, dass die zukünftige Mitwirkung und Definition der Standortregionen frühzeitig ausgehandelt und geregelt wird – denn in der Etappe 3 des Sachplans des Bundes werden unter anderem vertiefende, bewilligungspflichtige erdwissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt und auch die Entschädigungsverfahren aufgegleist». Oder an anderer Stelle: «Die Regionalkonferenz erwartet ausserdem, dass die Region in den weiteren Schritten für die Festlegung des Lagerstandorts uneingeschränkt wie bis anhin eingebunden wird. Den Anliegen der Region müsse umfassend Rechnung getragen werden». Die Angst eines Teils der RK, dass Behördenmitglieder, die sich evtl. weniger stark engagieren würden dann in der Überzahl sind, wird ebenfalls in der *Presse* thematisiert. Auch dem Streitgespräch an der GV von Klar! ist ein Artikel gewidmet, der den Verlauf des Gesprächs beobachtungsgemäss wiedergibt.

Zusammenfassung 2016: Die RK fordert in der Beobachtungsperiode, dass in Etappe 3 die Bevölkerung weiterhin einbezogen bleibt. Damit will sie eine Mitsprache bei der Aushandlung der Abgeltungen haben da sonst der Sicherheitsaspekt im Vergleich zur Geldfrage zu kurz komme. Gemeinden, die nicht direkt von Infrastrukturbauten betroffen sind, befürchten in Zukunft nicht mehr mitreden zu können. Umgekehrt sind – wie ein Gespräch mit einem Vertreter einer Infrastrukturgemeinde zeigt – die Mitgliedsgemeinden des Forums Opalinus dezidiert der Meinung, dass die gewählten Behördenmitglieder vermehrt in der Regionalkonferenz vertreten sein müssen, wenn es um Fragen der Abgeltungen oder von raumwirksamen Massnahmen (Entwicklungskonzepte) geht.

Auch seitens der organisierten Gegnerschaft Klar! wird die Partizipation als wichtig erachtet. Eine Mehrheit spricht sich anlässlich eines Streitgesprächs an der GV des Vereins, für ein Verbleiben in der RK aus. Personen, die nicht in der RK eingebunden sind oder sich bewusst nicht einlassen bezeichnen die Partizipation jedoch als Alibiübung und Ressourcenverschleiss.

Eine grössere Kontroverse entsteht über die Rolle von Jestetten in der RK. Die Gemeinde fühlt sich nicht adäquat vertreten und verweigert in der Folge 3D-Seismik auf ihrem Gebiet.

Die Mitglieder der RK selbst nehmen die Partizipation mehrheitlich sehr positiv wahr. Man diskutiere in der RK auf hohem Niveau miteinander. Die gute Diskussionskultur gälte es in die Bevölkerung hinauszutragen. Die Bevölkerung wisse zu wenig Bescheid. Insbesondere junge Menschen seien nicht informiert.

5.3 Meinungsklima

Unter dem Thema Meinungsklima sind im Rahmen der Beobachtungen und der Presseanalyse folgende Fragen beantwortet worden:

- Wie ist die Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager in der beobachteten Veranstaltung?
- Wie breit und wie vehement werden Zustimmung, Ablehnung oder Vorbehalte zum Tiefenlager artikuliert?
- Kommen auch Voten im Sinne von «Verantwortung übernehmen», «irgendwo muss es ja gelagert werden», etc. zur Sprache?
- Inwieweit wird rational argumentiert, inwieweit stehen Emotionen im Vordergrund im Hinblick auf das Tiefenlager?
- Kommt es zu einer emotionalen Aufheizung der Stimmung im Verlauf der Veranstaltung?
- Inwieweit sind die Beiträge abwägend und differenziert oder einseitig und vereinfachend?
- Wie einheitlich sind die artikulierten Haltungen?

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2015

Der beobachtete Umgang der Teilnehmenden untereinander ist bei allen besuchten Veranstaltungen freundschaftlich und «locker». In Bezug auf das Tiefenlagerprojekt ist jedoch an allen Veranstaltungen eine kritische Haltung zu spüren.

Die Kritik fokussiert sich an der VV13 auf den Ablauf der SÖW-Studie. Das BFE als leitende Behörde und die Studienverfasser/innen werden stark kritisiert. Sie hätten «die Chance leider verpasst, die regionalen Ansichten in die Studie einfließen zu lassen.» Die Referenten der FG SÖW zeigen ihre Empörung über den Ablauf der Studie dezidiert. Sie stellen der «Expertenmeinung» der Autoren ihre eigene Sicht der sozioökonomisch-ökologischen Wirkungen eines Tiefenlagers in der Region gegenüber. Das Plenum folgt dieser kritischen Haltung mehrheitlich, nur ein Votum hinterfragt seinerseits die Haltung der FG SÖW. Die kurze Diskussion ist sachlich, rührt aber an emotionale Punkte wie das Ernstnehmen der Region durch das BFE: «War es denn nicht selbstverständlich, dass wir ernstgenommen werden?» (Reaktion BFE siehe Abschnitt 5.4).

Auch an der VV14 ist eine kritische Haltung zu spüren. Diese betrifft vor allem die starke Einengung der Standorte. Viele Teilnehmende zeigen sich erschreckt über den 2x2-Vorschlag, der die Realisierung eines Tiefenlagers im Weinland einen Schritt näher rückt. Der anwesende Regierungsrat M. Kägi solidarisiert sich mit den Weinländern, indem er sagt, dass er als Zürcher und somit als Zürcher Weinländer an dieser Veranstaltung sei. Der 2x2-Vorschlag werde durch die kantonalen

Fachleute nun kritisch geprüft. Aus den Voten im Publikum geht eine gewisse Ratlosigkeit hervor.

Beim «Treffpunkt Tiefenlager», einer Infoveranstaltung des BFE, ist die Stimmung interessiert bis kritisch. An diesem Anlass fallen Atomkraftgegner auf, mit Stickern an den Kleidern und Bauern, die mit Traktoren auffahren. Die Demonstration der Bauern führt nicht zu einer Verschlechterung der Stimmung, sondern eher zu einer gewissen Freude, dass etwas läuft. Die Demonstration wird von Familien mit Kindern mitverfolgt.

An den Veranstaltungen von Klar!³⁴ und den Kernfrauen Weinland ist die Stimmung engagiert und klar ablehnend dem Tiefenlager gegenüber. Eine Intervention eines Nagra-Vertreters in der Zuhörerschaft anlässlich einer Matinée wird mit Verärgerung quittiert. Die Presse spricht in diesem Falle sogar von einem «kleinen Eklat.»

Die *Presseberichte* zu den Veranstaltungen geben die Stimmung beobachtungsgemäss wieder: Die VV13 wird als kritisch und eher emotionsgeladen beschrieben: «Der seit Monaten aufgestaute Frust der Weinländer Regionalkonferenz hat sich am Donnerstagabend in Andelfingen entladen.» Anlässlich der VV14 wird die Verunsicherung der Region durch den 2x2-Vorschlag wiedergegeben: «Die gebetsmühlenartige Wiederholung dieser Aussage (es sei nur ein Vorschlag) wirkt bei den Mitgliedern der RK immer weniger beruhigend.» In der Presse werden jedoch – im Gegensatz zu den Beobachtungen – auch Aussagen zitiert, die zu einer Lösung des Abfallproblems Hand bieten: Martin Ott (FG Sicherheit) und der Präsident der RK, Jürg Grau, sind der Ansicht, dass wenn es ausnahmslos der sicherste Standort ist, das Lager in der Region gebaut werden soll. In der Berichterstattung zum Treffpunkt Tiefenlager ist die Demonstration der Bauern wichtigstes Thema: «Die Landwirte [...] mit etwa 20 Traktoren in Rheinau ZH vorgefahren [...] haben an einer Infoveranstaltung des Bundes für Lärm gesorgt.» Die Stimmungslage wird als zweigeteilt beschrieben: «Draussen und drinnen waren am Samstag zwei verschiedene Welten», «Bauern ohne Geld, aber mit Herzblut» und «Die Stimmung drinnen blieb sachlich, kühl und überall freundlich und emotionslos.» Im Gegensatz dazu zitiert die Presse die vehementen Worte seitens der Bauern: «Sie wollen den Atommüll einfach verscharren.»

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2015

Vor Beginn der VV15 diskutieren die Anwesenden über die politische Legitimation der RK und über den Vorschlag des BFE bzgl. Regionalisierung in Etappe 3, der als sehr unglücklich bezeichnet wird. Die Stimmung ist zu Beginn unter den Referenten angespannt. Die Zwischenberichte der Fachgruppen zur Etappe 2 enthalten Sprengkraft und sind innerhalb der Fachgruppen noch nicht konsolidiert. Die Stimmung entspannt sich während der VV, da die erwartete Kontroverse ausbleibt. Die Zwischenberichte widerspiegeln eine kritische Beurteilung des 2x2-Vorschlags, der Platzierung der OFA und dem SÖW-Bericht, verbunden mit der Forderung, die Grundannahmen der Nagra zu überprüfen. Die Vorträge zeigen die emotionale Betroffenheit deutlich: «Wir waren schockiert und enttäuscht» (vom 2x2-Vorschlag). Der Leiter der FG Sicherheit trägt in sachlichem Ton vor, verwendet aber emotionale Bilder, die er ironisch meint (Abfallbehälter, der im Opalinuston eingeschlossen ist wie ein Fötus in der Gebärmutter). Eine Konsultativabstimmung zeigt,

³⁴ Verein «Kein Leben mit atomaren Risiken».

dass zwei Drittel der Anwesenden die kritische Stossrichtung der Berichte mitträgt. Die ablehnende Minderheit äussert sich in der VV selbst nicht³⁵.

Anlässlich der Informationsveranstaltung zur 3D-Seismik in Laufen-Uhwiesen ist die Stimmung neutral-interessiert. Bei der Diskussion gibt es einzelne kritische, aber auch akzeptierende Stimmen, sowohl zu den Messungen wie auch zum Tiefenlager allgemein.

Zur Begrüssung von Bundesrätin D. Leuthard im November in Marthalen haben sich Klar!, die Kernfrauen Weinland sowie die Bauern mit ihren Traktoren vor der Halle positioniert. Klar! trommelt und die Bauern veranstalten ein Hup- und Lichtkonzert. Die Stimmung unter den Demonstrierenden ist nicht aggressiv, jedoch entschlossen gegen ein Tiefenlager im Weinland. Während der Veranstaltung ist die Stimmung interessiert aber kritisch. Bundesrätin D. Leuthard appelliert an die gemeinsame Verantwortung und betont, dass Bund, Kantone, Gemeinden und die Regionalkonferenz Partner auf gleicher Augenhöhe seien und zusammenarbeiten müssen. Die Stimmung heizt sich bei einigen ihrer Aussagen kurz auf, so z.B. als sie sagt, alle hätten damals ja zu KKW's gesagt. Sie erntet Buh- und Nein-Rufe. Beim anschliessenden Podiumsgespräch wird den kritischen Stimmen applaudiert (z.B. Nationalrat B. Girod, Grüne). Aus dem Publikum sind wenig akzeptierende Worte zu hören. Dem Misstrauen gegenüber den Akteuren wird Raum gegeben: «Die Nagra zieht uns über den Tisch.» Ein Gespräch am Rande der Veranstaltung zeigt einen deutlichen Überdross auf: «Wir haben alle langsam genug.»

Die *Presse* thematisiert anlässlich der VV15 den Schock über die starke Eingrenzung der Standorte. «Wir sind jetzt die Übriggebliebenen.» «Jetzt müssen wir mit dem Schock umgehen.» Die starke Kritik in den Berichten der Fachgruppen zum Verlauf des Prozesses, wird ebenfalls referiert. In zwei Artikeln ist der Tonfall ironisch («schräubeln am Nagra Vorschlag») was zeigt, dass seitens der Presse auch eine gewisse Skepsis gegenüber dem Vorgehen der RK herrscht. In einem Leserbrief des Forums Vera wird zudem die Haltung der RK hinterfragt.

Die Presseberichte zur Information über die 3D-Seismik beschreiben in erster Linie die technischen Aspekte dieser Analyseverfahren. Die zitierten Voten aus dem Publikum spiegeln bei dieser Veranstaltung eine eher akzeptierende Haltung wieder.

Die Artikel über den Besuch von Bundesrätin D. Leuthard berichten von der «appellartigen Rede» und den «fast schon beschwörenden Worten» von BR D. Leuthard, jedoch auch von «interessierten Besuchern.» Ein Artikel schreibt von angespannter Stimmung und Misstönen, trotzdem sei die Bundesrätin freundlich empfangen worden. Im Vergleich zur analogen Veranstaltung in Brugg wird die Stimmung in Marthalen als aufgeladener und der Widerstand als militanter beschrieben. «Nicht nur linksgrüne Atomgegner protestierten, sondern auch Bauern.» Ein Artikel zitiert den Sprecher der Bauern. Er überreichte Frau Leuthard einen Gummistiefel mit Blumen und eine Schnapsflasche als Anspielung an 2009, als BR D. Leuthard im Jura von Bauern mit Stiefeln beworfen wurde: «Im Weinland seien die Gepflogenheiten zwar anders. Er könne aber nicht garantieren, dass das so bleibe.» Die Presse gibt die Voten aus dem Publikum wieder und zeigt das ganze Spektrum an Sachfragen, Ängsten, Unsicherheiten sowie auch die ärgerlichen Statements auf.

³⁵ Vgl. dazu Anmerkung in Abschnitt. 2.1, zur Aussagekraft der Teilnehmenden Beobachtung: Diskussionen werden vorwiegend in den Fachgruppen geführt, daher sind Minderheitsmeinungen in der VV oft nicht sichtbar. Im provisorischen Gesamtbericht der Regionalkonferenz ZNO zur Etappe 2 des SGT, der im März 2016 verabschiedet wurde, sind die jeweiligen Minderheitsmeinungen jedoch aufgeführt.

Interviews

Aus den insgesamt 13 rund einstündigen Interviews zwischen Januar und Juli 2015 geht in Bezug auf das Meinungsklima in der Bevölkerung zum Tiefenlager Folgendes hervor: Im Zürcher Weinland wird das Tiefenlager in der Bevölkerung diskutiert. Insgesamt bewege das Projekt die Menschen aber zur Zeit noch wenig, da dessen Umsetzung noch weit weg sei. Die Betroffenheit sei jedoch individuell unterschiedlich stark. Insbesondere junge Leute hätten andere Prioritäten. Der räumliche Abstand zum Tiefenlager spiele auch eine Rolle: «In Winterthur interessiert das niemand mehr.» Spreche man das Tiefenlager in einer Diskussion an, so komme jedoch meist eine abwehrende Reaktion. Das Interesse sei eher abgeflacht gegenüber dem Anfang der Standortsuche. Interviewpartner/innen, die sich gegen das Tiefenlager organisiert haben, sind der Meinung, dass es schwierig sei Leute zu mobilisieren. Es bestehe ein Gefühl von Hilflosigkeit oder Unsicherheit.

Umgekehrt habe die starke Einengung der Standorte von sechs auf zwei die Bevölkerung auch «aufgerüttelt». Die Bauern hätten sich erst nach dem 2x2-Vorschlag gegen das Tiefenlager engagiert. Die Betroffenheit und der Unmut seien bei den Bauern gross und diese genössen eine grosse Solidarität innerhalb des Weinlands. Die Proteste der Bauern werden als emotional beschrieben.

Im Schaffhauser Teil der Region sei generell eine Abwehrhaltung vorhanden. Das Interesse sei vermutlich aber geringer als im Weinland. Die Diskussion wird im Kt. Schaffhausen generell als «emotional» bezeichnet.

Im deutschen Teil der Standortregion sei ein geringes Wissen, gekoppelt mit einer klar ablehnenden Haltung gegenüber dem Tiefenlager-Projekt, vorherrschend.

Zusammenfassung 2015: Der beobachtete Umgang der Teilnehmenden untereinander ist bei allen besuchten Veranstaltungen freundlich und «locker». Das Meinungsklima in Bezug auf das Tiefenlager ist jedoch kritisch. Die Kritik fokussiert an der VV13 auf den Ablauf der SÖW-Studie. Die Referenten zeigen ihre Empörung über den Ablauf der Studie dezidiert, kritisieren Studie und BFE scharf und fordern einen umfassenderen Einbezug der regionalen Sichtweise. Das Plenum folgt dieser kritischen Haltung mehrheitlich. An der VV14 überwiegt die Ratlosigkeit über die starke Einengung der Regionen (2x2-Vorschlag). Die Diskussion im Plenum kommt nicht in Gang.

Auch an der VV15 wird die Diskussion – in diesem Falle zum ersten Entwurf des Berichts zur Etappe 2 SGT – hauptsächlich von den Referenten bestritten. Diese verwenden in ihrer Argumentation zum Teil stark emotionale Bilder. Eine Konsultativabstimmung zeigt, dass vier Fünftel der Anwesenden die kritische Stossrichtung der Berichte mittragen. Die Minderheitsmeinung wird an den Vollversammlungen nicht sichtbar³⁶. Ein am Rande der VV stark diskutiertes Thema – das die Stimmung in Zukunft wahrscheinlich deutlich beeinflussen wird – ist die Abgrenzung der Standortregion in Etappe 3 und die zukünftige Zusammensetzung der Regionalkonferenz.

³⁶ Vgl. dazu Anmerkung in Abschnitt 2.1, zur Aussagekraft der Teilnehmenden Beobachtung: Diskussionen werden vorwiegend in den Fachgruppen geführt. Im provisorischen Gesamtbericht der Regionalkonferenz ZNO zur Etappe 2 des SGT, der im März 2016 verabschiedet wurde, sind die jeweiligen Minderheitsmeinungen aufgeführt.

Bei den *öffentlichen Informationsveranstaltungen* im März und im November dominieren die Proteste der Bauern die Stimmung ausserhalb der Veranstaltungen. Sie rufen Emotionen hervor. Die Aktionen werden jedoch nicht als bedrohlich wahrgenommen. Beim Treffpunkt Tiefenlager wird die Diskrepanz zwischen sachlich kühler Information innerhalb der Veranstaltung und dem lautstarken Auftritt der Bauern von der Presse hervorgehoben. Beim *Besuch von Bundesrätin D. Leuthard* fallen die Emotionen auch bei einzelnen Aussagen der Bundesrätin auf, äussern sich aber vor allem in Disputen zwischen den Podiumsteilnehmer/innen. An den verschiedenen *Veranstaltungen von Klar! bzw. den Kernfrauen Weinland*, die jeweils unterschiedlichen Themen gewidmet sind, ist die Stimmung unter den Teilnehmenden freundschaftlich und ungeteilt gegen ein Tiefenlager gerichtet. Ärger kommt gegen ein Votum eines Nagra-Vertreters hoch, der die Aussagen eines Referenten hinterfragen will.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2016

An den besuchten Veranstaltungen auf Schweizer Gebiet ist die Stimmung generell freundlich, die Teilnehmenden kennen sich und wirken entspannt. Während am Informationsstand zur 3D-Seismik (während der Anwesenheit des Beobachters) eine mehrheitlich akzeptierende Haltung zum Tiefenlager herrscht, ist die Stimmung an allen anderen Veranstaltungen dem Tiefenlager gegenüber kritisch. An den beiden VV der RK fallen zwar keine direkt gegen das Tiefenlager gerichtete Äusserungen. Die im Bericht zur Etappe 2 aufgestellten Forderungen für zusätzliche Abklärungen werden jedoch vehement vertreten und sind an der VV16 breit abgestützt. Ebenso die Aussage, dass der Bericht der Nagra zum 2x2 Vorschlag nicht für den Entscheid des Bundesrates herbeigezogen werden dürfe.

An allen diesen Veranstaltungen wird die Verantwortung für die Abfälle – nicht nur seitens des BFE und der Nagra – betont. Man schulde der kommenden Generation eine Lösung des Problems der radioaktiven Abfälle. Auch an der Generalversammlung von Klar! wird so argumentiert: «Unsere Generation hat einen Seich gemacht und jetzt müssen wir schauen, wie wir diese Lasten möglichst verantwortungsvoll den nachkommenden Generationen hinterlassen.» Mit dieser Aussage ist im Falle von Klar! verbunden, dass der Atomausstieg vollzogen wird. Die Regionalkonferenz bzw. insbesondere die Fachgruppe Sicherheit will dem Anspruch «Verantwortung übernehmen» mit der Forderung von zusätzlichen Abklärungen nachkommen. Ein Teil der Mitglieder der RK betont, dafür sorgen zu wollen, dass sicherheitsrelevante Abklärungen nicht aus Kostengründen oder Geldmangel unterbleiben. Damit unterscheidet sich die Auffassung von «Verantwortung übernehmen» der FG Sicherheit von derjenigen anderer Akteure z.B. des Forums Vera, was insbesondere aus einem Newsletter des Forums hervorgeht³⁷ (vgl. auch folgender Abschnitt). Eine Zustimmung zum Tiefenlager im Sinne von «wir möchten es in der Region haben» wird in keiner der besuchten Veranstaltungen geäussert.

Die Argumentation erfolgt vorwiegend in sachlichem Ton. Die verwendeten Bilder sprechen jedoch eine deutlich emotionale Sprache. So zeigt der Leiter der Fachgruppe Sicherheit M. Ott, in seiner Präsentation ein angerissenes Seil und kaputte Bergschuhe. Diese seien völlig ungeeignet für die bevorstehende Mt. Everest Expedition. An der VV16 wirkt zudem das Statement einer Vertreterin des Forums Vera emotional und verunsichert. Sie sagt aus, dass sie ausserstande sei den Bericht zu beurteilen und abzunehmen, da er zu komplex sei. Das Forum Vera

³⁷ http://www.forumvera.info/de/services/newsletter2/forumvera_regionalgruppe_3, Download Januar 2017.

verwendet in der Folge in einem Newsletter ebenfalls ein stark emotionales Bild. Es zeigt ein grobes Foul eines Fussballspielers. Im Text wird unter dem Titel «fair-play» eine Überarbeitung des Berichts der RK begrüsst, denn: «[...] es gibt noch ein grosses Verbesserungspotenzial.»

An der Veranstaltung von Hochrhein Aktiv in Jestetten fallen emotionale Voten, die Misstrauen gegenüber der Schweiz ausdrücken. Diese werden durch Vorwürfe seitens des Referenten M. Buser an die Adresse des BFE unterstützt. In keiner der beobachteten Veranstaltungen kommt es jedoch zu einer emotionalen Aufheizung.

Insgesamt sind die Beiträge abwägend und differenziert. Die Beiträge der Fachgruppen und der Leitungsgruppe zeugen davon, dass die jeweiligen Themen sehr gründlich studiert worden sind. Auch das inszenierte Streitgespräch anlässlich der Generalversammlung von Klar!, mit zwei Argumentationspositionen, zeigt eine differenzierte Herangehensweise; hier an das Thema Partizipation.

Die *Presse* gibt die Stimmung an den besuchten Veranstaltungen beobachtungsgemäss wieder.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2016

An den drei beobachteten Veranstaltungen gehen die Diskussionen nicht um eine mögliche Ablehnung oder Zustimmung zum Tiefenlager, sondern um ungeklärte Fragen zur Sicherheit, den gesellschaftlichen Wirkungen des Tiefenlagers, dem unmittelbaren Impact der Bohrungen oder um die Organisation der RK. Die Stimmung an den beiden VV der RK ist dabei freundlich. Die Gesprächskultur ist aus Sicht der Beobachterinnen hoch. Die RK nimmt dabei mehrheitlich eine dem Tiefenlager gegenüber kritische Haltung ein. Dies kann aus einer Diskussion um die Neubesetzung einer Vakanz in der FG Sicherheit geschlossen werden. Die Fachgruppe schlägt dafür ein Vorstandsmitglied von Klar! (P. Weiller) vor. Der Leiter der RK J. Grau äussert sich dazu: «Die Fachgruppe Sicherheit ist kritisch und das ist nicht vollkommen falsch. Sie sollte aber auch kein Ableger einer Gruppe sein.» Die Wahl wurde daher in der VV20 nochmals traktandiert. Gemäss Protokoll der VV20 wurde P. Weiller mit 41 Ja zu 25 Nein gewählt.

An der Infoveranstaltung zu den Bohrgesuchen ist die Stimmung deutlich angespannter als in den VV. Die Zuhörenden sind weniger mit dem Thema vertraut. Einzelnen Voten ist daher Verunsicherung oder auch Ärger und damit eine unterschwellige Ablehnung des Tiefenlagers anzuhören. Dies zeigt sich u.a. an höhnischem Gelächter Einzelner z.B. beim Hinweis, dass ein Bohrplatz später einmal als Wägestelle für Lastwagen genutzt werden könne oder bei der rhetorischen Frage, ob ein Wildtierkorridor wichtiger sei als ein Schulweg.

Das Thema Verantwortung für die radioaktiven Abfälle wird an der VV18 anhand eines Briefes einer RK-Vertreterin, die krankheitshalber aus der RK zurücktreten musste, thematisiert. Sie schreibt: «Bleibt weiterhin auf diesem guten Weg und hinterfragt weiter. Mein Fazit mit den heutigen Stand des Wissens: Lasst den Müll nicht oben.» An der Infoveranstaltung zu den Bohrgesuchen äussert sich M. Fritschi (Nagra) zur Verantwortung für zukünftige Generationen. Er zeigt ein Bild von zwei Kindern unter einem Regenschirm und sagt, dass es ihm ein persönliches Anliegen sei, dass dieses Projekt zum Schutze der nächsten Generationen sehr genau vorabgeklärt wird. Daher seien die Bohrungen nötig. Die Diskussionen verlaufen grösstenteils sachlich und es kommt im Laufe der Veranstaltungen zu keiner Aufheizung der Stimmung.

Die *Presse* stellt zur VV18 die Resultate der Bevölkerungsbefragung in den Vordergrund und äussert sich wenig zum Ablauf der Veranstaltung. Anlässlich der

VV19 werden die Kräfteverhältnisse in der RK, speziell in der FG Sicherheit jedoch rapportiert: «Fritz Krebs, Mitglied eben dieser Gruppe sagte dann aber, dass etwa acht der 13 Mitglieder der Fachgruppe Sicherheit «ganz klar die Seite von Klar! vertreten.» Diesem Votum widerspricht niemand.»

Zusammenfassung 2016: Während am Informationsstand zur 3D-Seismik eine mehrheitlich akzeptierende Haltung zum Tiefenlager geäussert wird, ist die Stimmung an allen anderen Veranstaltungen dem Tiefenlager gegenüber kritisch. Die im Bericht zur Etappe 2 aufgestellten Forderungen für zusätzliche Abklärungen werden vehement vertreten und sind in der Vollversammlung breit abgestützt. An allen Veranstaltungen wird die Verantwortung für die Abfälle – nicht nur seitens des BFE und der Nagra – betont. An der Generalversammlung von Klar! wird z.B. argumentiert: «Unsere Generation hat einen Seich gemacht und jetzt müssen wir schauen, wie wir diese Lasten möglichst verantwortungsvoll den nachkommenden Generationen hinterlassen.» Die Regionalkonferenz bzw. insbesondere die Fachgruppe Sicherheit will dem Anspruch «Verantwortung übernehmen» mit der Forderung von zusätzlichen Abklärungen nachkommen. Damit unterscheidet sich die Auffassung von «Verantwortung übernehmen» der FG Sicherheit von derjenigen anderer Akteure z.B. des Forums Vera. Die Argumentation erfolgt vorwiegend in sachlichem Ton, wenn auch sowohl seitens der FG wie auch seitens des Forums Vera mit emotionalen Bildern gearbeitet wird. Insgesamt sind die Beiträge abwägend und differenziert.

An den drei beobachteten Veranstaltungen im zweiten Halbjahr 2016 wird nicht um eine mögliche Ablehnung oder Zustimmung zum Tiefenlager diskutiert, sondern um ungeklärte Fragen zur Sicherheit, den gesellschaftlichen Wirkungen des Tiefenlagers, dem unmittelbaren Impact der Bohrungen oder um die Organisation der RK. Die Stimmung an den beiden VV der RK ist dabei freundlich. Die Gesprächskultur ist aus Sicht der Beobachterinnen hoch. Die RK nimmt jedoch auch in dieser Periode mehrheitlich eine dem Tiefenlager gegenüber kritische Haltung ein. Dies geht z.B. auch aus der Wahl eines weiteren Vorstandsmitglieds von Klar! in die FG Sicherheit hervor.

5.4 Konflikte und Konfliktkultur

Unter dem Thema Konflikte und Konfliktkultur sind im Rahmen der Beobachtungen und der Presseanalyse folgende Fragen beantwortet worden:

- Über welche Punkte im Zusammenhang mit dem Tiefenlager wird von welchen Parteien wie heftig diskutiert?
- Auf welcher Ebene findet die Diskussion statt? Sind es Unterschiede im Hinblick auf das Tiefenlager (Situationsdefinition/ Problemperspektive), Meinungsverschiedenheiten zu Sachfragen oder Wertungsunterschiede?
- Zwischen welchen Parteien verlaufen die Konfliktlinien? Wer ergreift überhaupt Partei, wer äussert sich nicht? Steigen beide Seiten in gleicher Weise auf den Konflikt ein?
- Inwieweit werden Minderheitenpositionen toleriert?
- Ist hinter dem direkten Diskussionspunkt ein tieferliegender Dissens zu erkennen oder zu vermuten?

- Wird die Diskussion von einer der Parteien strategisch genutzt³⁸?
- Inwieweit sind Bereitschaft oder sogar Absicht zur Eskalation des Konflikts zu erkennen?
- Kommt es zu gegenseitigen Unterstellungen, Vorwürfen, Beleidigungen etc.?
- Besteht die Gefahr, dass eine gemeinsame Basis zur Austragung des Konflikts verloren geht?
- Gibt es Hinweise auf Auseinandersetzungen in der Bevölkerung?

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2015

An der VV13 nimmt die Kritik um den ungenügenden Einbezug der Region im Rahmen der SÖW-Studie eine Form an, die als eskalierter Konflikt bezeichnet werden kann. Adressaten der Kritik sind das BFE und die Verfasser/innen der Studie. Die Hintergründe und die Diskussion sind in den vorangehenden Abschnitten 5.1-5.3 bereits beschrieben. Der Vertreter des BFE, M. Aebersold, ist an dieser Veranstaltung von der Deutlichkeit der Kritik überrascht und bestrebt die Wogen zu glätten, ohne der RK die Hoffnung auf eine noch stärkere Mitbestimmung zu machen: «Ich appelliere an die Fachgruppen und auch an die Vollversammlung, dass Probleme sofort kommuniziert werden, sonst kann ich nicht reagieren. Die Gremien mussten zuerst aufgebaut werden. Deren Know-how kann aber jetzt genutzt werden. Wir werden Lehren aus den Fehlern ziehen. Aber auch in Zukunft werden Studien nicht gemeinsam gemacht. Dies wären falsche Erwartungen.» Das Votum wird ergänzt vom Vertreter des Kt. Zürich, Th. Flüeler: «Man kann nicht immer alles mitbekommen. Wir brauchten den Druck seitens der FG SÖW, damit wir die Leute ernst nehmen konnten.» Eine inhaltliche Diskussion zur SÖW-Studie zwischen Plenum und Studienverfassern wurde, wie bereits in Abschnitt 5.2 erwähnt, durch die Vertreter der Fachgruppen unterbunden. Eine rhetorische Frage aus dem Plenum: «Ist die SÖW-Studie ein Wunschkonzert?» zeigt, dass der Fragende anderer Meinung ist als die FG SÖW. Er kommt mehrfach zu Wort, die Vertreter der FG SÖW gehen jedoch nicht auf seine Aussage ein und seitens der Moderation wird nicht auf einer Antwort bestanden.

Anlässlich von VV14 wird die starke Einengung der Standorte im 2x2-Vorschlag kritisiert, ohne dass konfliktartige Situationen in der VV selbst beobachtet werden können.

Beim Treffpunkt Tiefenlager stellen die Anwesenden ihre Fragen und äussern ihre Ängste und Bedenken, ohne dass im Plenum darüber diskutiert wird. Die beschränkte Redezeit ist zwar Anlass für Unwillen und Kritik, jedoch ohne dass sich dies zu einem Konflikt entwickelt. Die Bauern äussern sich während ihrer Kundgebung zu ihren Bedenken im Hinblick auf das Tiefenlager. Sie kündigen an, dass sie sich beharrlich gegen das Tiefenlager wehren werden. Anlässlich der Veranstaltung kommt es jedoch zu keinem offenen Konflikt.

An einer Matinée von Klar! ruft die Entgegnung des Nagra-Vertreters zum Referat von P. Steiner Unmut hervor. Ansonsten ist die Haltung unter den Teilnehmenden ungeteilt.

Die *Presse* berichtet in Bezug auf das Thema «Konflikte» anlässlich der VV13 vom «Unmut der RK», die jedoch vom BFE zur Kenntnis genommen worden sei. Sie spricht von einem «Entladen von Frust» seitens der RK. Die regionale Partizipation wird als «gefährdet» bezeichnet (siehe auch Abschnitte 5.1 und 5.2). Einzelne Berichte enthalten auch einen gewissen Spott: Ironisch titelt die *Andelfinger Zei-*

³⁸ Im Laufe der Bearbeitung hat sich gezeigt, dass diese Frage mit dem Mittel der Teilnehmenden Beobachtung schwierig zu beantworten ist. Es wird daher auf eine Beantwortung dieser Frage verzichtet.

tung «Wie in einer halbherzigen Eheberatung.» Das BFE habe versprochen, «aus den Anregungen und Kritiken zu lernen.» An anderer Stelle steht zum gleichen Thema: «Zum versprochenen Handschlag kam es nicht.»

In den Berichten zur VV14 wird der Konflikt zwischen Region und BFE in einzelnen Artikeln neu aufgerollt. Von neuen Konflikten ist jedoch nicht die Rede.

Im Zusammenhang mit dem Protest der Bauern anlässlich der Infoveranstaltung Treffpunkt Tiefenlager wird in der Presse zwar von Kampf gesprochen: «Rasi kündigte einen langen, zähen Kampf, allerdings mit ungleichen Spiessen an: auf der einen Seite die Nagra, die über Geld und Macht verfüge. Auf der anderen Seite die aufmüpfige Bevölkerung, die in erster Linie mit Herzblut dagegenhalten könne.» Die Demo der Bauern selbst wird jedoch nicht als Kampf dargestellt. Die Aktion der Bauern findet gemäss Andelfinger Zeitung bei der regionalen SVP Unterstützung. Die Gegnerschaft sei daran, sich aus der Minderheitsposition herauszubewegen: «Breiter Widerstand gegen Endlager: [...] wehren sich nicht mehr bloss Linke und Grüne dagegen [...]»

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2015

An der VV15 ist ein Konflikt um die zukünftige Abgrenzung der Standortregion in Etappe 3 zu spüren, zwischen BFE, Leitungsgruppe und Gemeinden im Kt. Schaffhausen bzw. in Deutschland, die befürchten aus der Standortregion bzw. der RK ausgeschlossen zu werden. Diese Gemeinden sind in der Folge nicht bereit, seismische Messungen auf ihrem Gebiet zuzulassen. Der Konflikt wurde an der Veranstaltung selber jedoch nur am Rande thematisiert. Zum Hauptthema der Veranstaltung, den Berichtsentwürfen der Fachgruppen, fand keine inhaltliche Diskussion statt.

Anlässlich des Besuchs von BR D. Leuthard können deutliche Dissonanzen zwischen Podiumsteilnehmer/innen beobachtet werden. Innerhalb des Publikums entstehen jedoch keine Kontroversen. Die Konflikte verlaufen z.B. zwischen B. Girod und M. Jost (grün/linke Politik vs. Prozessmanagement BFE) sowie generell zwischen dem Plenum und der Nagra («Die Nagra zieht uns über den Tisch» etc.).

Die *Presseberichte* zur VV15 referieren, dass die Berichtsentwürfe der FG kritisch ausgefallen sind. Sie zitieren die Argumente/Kritik der Fachgruppenleiter, berichten jedoch auch, dass «eine recht zahlreiche Minderheit deren Meinung nicht teilt», ohne Gruppierungen zu nennen. Die Beiträge geben wieder, dass es zu keinen Diskussionen oder gar zu Konflikten gekommen sei: «[...] im Anschluss an die Präsentationen war keine Diskussion entstanden – die meisten fühlten sich von der neuen Thematik zunächst überrollt, wurde vermutet.» Ein Leserbrief des Forums Vera weist jedoch auf allfällige noch zu lösenden Konflikte innerhalb der RK hin: «Der Schlussbericht wird dann zeigen, ob es der RK darum geht, konstruktiv zu einer Lösung beizutragen oder eigennützig Vorschläge zu forcieren, welche nicht im Interesse einer möglichst sicheren Entsorgung sind.»

Die Artikel zur Veranstaltung mit der Bundesrätin geben die Sichtweisen der Podiumsgäste, der Referenten sowie auch die Aktionen von Klar! und der IG der Bauern adäquat wieder sowie den bereits erwähnten pointierten Disput zwischen M. Jost, BFE, und B. Girod, Grüne. Auf die Aussage von Herrn Girod, dass der Sachplan einfach weiterläuft, obwohl noch viele Fragen zu klären seien, kontert M. Jost: «Meine grösste Angst sind Politiker wie Sie, die laufend Misstrauen säen und das Erarbeiten von Lösungen verhindern.» Das Votum aus dem Publikum, «die Nagra zieht uns über den Tisch», wird in den Beiträgen wiedergegeben. Die auf dieses Votum folgende Diskussion (Nagra und BFE wollten Beispiele hören, der Votant weiss jedoch keine) wird nicht erwähnt.

Interviews

Übereinstimmend wird in allen Interviews ausgesagt, dass das Tiefenlager zwar zu Diskussionen aber noch zu keinen grösseren Konflikten in der Bevölkerung geführt habe. Die Inhalte und der Umfang der Diskussionen sind in den verschiedenen Teilregionen unterschiedlich:

Weinland: Das Thema Tiefenlager werde «in Wellen» immer wieder diskutiert. Es gebe aber keine Anfeindungen in der Bevölkerung. Der Zusammenhalt in der Region sei nach wie vor gut. Innerhalb der persönlichen Beziehungen komme es nicht zu Streit. Man diskutiere das Thema, reisse aber keine Gräben auf. Politisch gesehen stehe die Mehrheit der Region eher rechts. Bis anhin sei das Tiefenlager ein Thema der SP und der Grünen. Mit der neuen IG der Bauern werde es auch für SVP-Wähler salonfähig. Trotz ähnlichen Zielsetzungen zögen die verschiedenen Gegnerorganisationen aber bisher nicht am selben Strick. Das Links-Rechts-Schema – und die damit verbundenen, grundsätzlich unterschiedlichen Positionen – seien zu stark ausgeprägt, als dass man (bis jetzt) Synergien nutzen würde. Diesen Aussagen wird jedoch auch widersprochen: «Der Wert des Sachplanverfahrens bestünde gerade darin, dass das Thema Tiefenlager heute keine Frage von Links/Rechts mehr sei.»

Schaffhausen: Die Regierung und auch die Gemeinderäte würden sich hinter den politischen Auftrag stellen, das Tiefenlager zu verhindern. Daher seien der Kanton und die Gemeinden geeint.

Deutsche Gemeinden: Das Tiefenlager werde innerhalb der deutschen Bevölkerung nicht zu Streit führen, da es keine Befürworter dafür gebe.

Mögliche Entwicklung der Diskussion (alle Regionen): Je konkreter das Projekt werde, umso eher werde man sich dagegen solidarisieren. Es könnte sein, dass sich unter den Bauern etwas «aufbaut». Es sei daher wichtig, dass man die Bauern nicht vor den Kopf stosse und dass man ihnen das Gefühl gebe, dass sie nicht über den Tisch gezogen würden.

Auch seitens von Befragten, die Klar! bzw. den Kernfrauen nahe stehen, wird bestätigt, dass das Engagement der Bauern neu sei und dass eine verstärkte Solidarisierung zwischen diesen Gruppen erwartet werde. Die Gründung der IG der Bauern soll gemäss einem Interview bereits Folgen zeigen: «Als Folge der Gründung der IG der Bauern ist generell ein Wandel in der Diskussion festzustellen. Von der Position «irgendwo muss es ja hin» zu «das ist aber nicht gut für uns.» Die Ansicht, dass die Bevölkerung egoistisch sein darf und für sich und die Region einstehen kann, sei neu. Die Verantwortung, die man als Region übernehmen muss, habe ihre Grenzen.

Für einige Bauern sei «die Sache unlösbar und existenzbedrohend» (Landverlust durch OFA, Imageschaden für Label Weinland). Eine überdurchschnittliche Betroffenheit von Immobilienbesitzern wird hingegen nicht wahrgenommen, allenfalls bestehe eine gewisse Unsicherheit in dieser Hinsicht.

Zur *Toleranz gegenüber anderen Meinungen* werden in den Interviews folgende Ansichten vertreten:

Weinland: «Personen, die gegenüber dem Tiefenlager positiv eingestellt sind, behalten das eher für sich. Gegner zeigen ihre Meinung eher in der Öffentlichkeit. Die Gegner sind jedoch in der Minderzahl. Sie müssen sich laut äussern, um gehört zu werden, was auch Mut braucht.» Mit diesem «linken» Thema seien die Gegner bislang in der Minderheit. Durch das vermehrte Engagement der Bauern dürfe man nun auch am Stammtisch sagen, dass man dagegen sei. Insgesamt sei

es jedoch ein Thema das – unabhängig von der Einstellung dazu – lieber vermieden werde.

Schaffhausen: «Einzelne Exponenten, die sich pointiert für eine positive Haltung zum Tiefenlager einsetzen, haben es schwer.»

Alle Regionen: Die interviewten Personen sehen keine Anzeichen dafür, dass zurzeit ein Konflikt eskalieren könnte. Die Basis, um Konflikte auszutragen, sei intakt. Es werden auch keine versteckten Konfliktlinien vermutet. Die Mobilisation von Gegnern werde jedoch einfacher, wenn das Projekt konkreter werde. Im Konkretisierungsfalle werde es möglicherweise zu heftigeren Demonstrationen kommen: «Es braucht schon sehr viel, bis die Landbevölkerung mit Steinen herumwirft und so. Man weiss aber nicht, wer von aussen kommt.» Eine Gefahr im Hinblick auf eine Eskalation wird von einem Interviewpartner darin gesehen, dass die negativen Wirkungen auf die Region verharmlost würden: «Das Tiefenlager und insbesondere die OFA sind keine kleinen Sachen. Wenn immer noch mehr zum Vorschein kommt, fühlen sich die Leute für dumm verkauft.»

Zusammenfassung 2015: An der VV13 nimmt die Kritik um den ungenügenden Einbezug der Region im Rahmen der SÖW-Studie eine Form an, die als eskalierter Konflikt bezeichnet werden kann. Adressaten der Kritik sind das BFE und die Verfasser/innen der Studie. Der Vertreter des BFE war an dieser Veranstaltung von der Deutlichkeit der Kritik überrascht und bestrebt die Wogen zu glätten, ohne in der RK die Hoffnung auf eine stärkere Mitbestimmung zu schüren. Die Presse berichtet vom «Unmut der RK» und spricht von einem «Entladen von Frust.» Die regionale Partizipation wird als «gefährdet» bezeichnet. Die Reaktion des BFE wird in der Presse als ungenügend eingestuft: «Zum versprochenen Handschlag kam es nicht.»

An den *öffentlichen Informationsveranstaltungen des BFE* demonstrieren Bauern und AKW-Gegner. Die Demonstrierenden kündigen an, dass sie sich beharrlich gegen das Tiefenlager wehren werden. Anlässlich der Veranstaltungen kommt es jedoch zu keinem offenen Konflikt.

An den *Anlässen von Klar! bzw. den Kernfrauen Weinland* ist die Haltung einheitlich. Konflikte unter den Teilnehmenden entstehen nicht. Als einzelner Vorfall wird beobachtet, dass die Entgegnung eines Nagra-Vertreters zu einem Referat Unmut hervor ruft. In der Presse wird dies als «kleiner Eklat» bezeichnet.

Übereinstimmend wird in allen *Interviews* ausgesagt, dass das Tiefenlager zwar zu Diskussionen aber noch zu keinen grösseren Konflikten geführt habe. Die Bereitschaft der Weinländer Bevölkerung, Konflikte eskalieren zu lassen, wird generell als gering eingestuft.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2016

Das Hauptthema der VV16, die Berichte der Fachgruppen, geben nur zu formalen Diskussionen Anlass. Inhaltliche Differenzen und Konflikte scheinen vorgängig, innerhalb der FG weitgehend ausdiskutiert zu sein. Das bereits in Abschnitt 6.1 erwähnte Votum einer Vertreterin des Forums Vera, zeigt jedoch ein Misstrauen gegenüber dieser Mehrheitsmeinung. Das Forum Vera stellt seine Position daraufhin im Newsletter 2/2016 dar. Darin steht unter dem Titel Herausforderung "fair-play" und über einem Bild eines groben Fouls im Fussball, es sei gut, dass der Bericht noch überarbeitet werde, denn es gebe noch ein grosses Verbesserungs-

potenzial. Zudem spiele sich die RK als Mini-Sicherheitsbehörde auf. Die moderate Aussage steht dabei in starkem Gegensatz zur Aussage des Bildes.

In der Beobachtungsperiode ist zudem der Konflikt um den fehlenden Einbezug der Gemeinde Jestetten in der Leitungsgruppe der RK eskaliert. Die Gemeinde verweigert der Nagra 3D-Messungen auf ihrem Gemeindegebiet und muss sich von verschiedener Seite den Vorwurf der Erpressung gefallen lassen. Die Bürgermeisterin von Jestetten, I. Sattler, stellt daraufhin klar, dass es sich beim besagten Entscheid des Jestetter Gemeinderats nicht um Erpressung handle, sondern darum, autonom zu bleiben. Sie bezeichnet an der Infoveranstaltung von Hochrhein Aktiv in Jestetten das Vorgehen der Nagra als Affront. So verhalte man sich nicht zwischen anständigen Geschäftspartnern.

An der GV von Klar! werden Differenzen innerhalb der Mitglieder betreffend Mitwirkung in der RK in einem inszenierten Streitgespräch diskutiert. Das Gespräch zeigt die gegensätzlichen Haltungen und führt zu keinem einheitlichen Standpunkt. Die Mehrheit der Anwesenden Mitglieder spricht sich aber für ein Verbleiben in der RK aus.

Anlässlich der VV17 entsteht eine Kontroverse über eine Aussage des Geologen M. Buser in den Medien betreffend Gasvorkommen im Untergrund. Der Vertreter der Nagra, P. Birkhäuser sagt dazu, dass am Nordrand von Benken dieser sog. Permokarbon-Trog nicht vorkomme. Diese Bemerkung wird in einem eigens diesem Thema gewidmeten Artikel unter dem Titel «Erdgasfrage spaltet Experten» weiter aufgerollt. Dabei wird auch der leicht ärgerliche Ton zwischen P. Birkhäuser und M. Buser rapportiert.

M. Buser unterstellt zudem der Nagra an der Veranstaltung von «Hochrhein Aktiv», nicht seriös zu arbeiten und attestiert dem BFE 40 Jahre Planungsmisserfolg. Mit dieser Haltung stösst er seitens des Publikums auf Zustimmung, wird aber in einem *Presseartikel* als «unwissenschaftlich» kritisiert.

An den besuchten Veranstaltungen sind folgende Konfliktlinien beobachtet worden:

- RK vs. Nagra: Die Grundlagen für den 2x2-Vorschlag werden angezweifelt und es werden weitere Abklärungen gefordert.
- Fachgruppen vs. Forum Vera. Das Forum Vera hat einen grundsätzlich anderen Blickwinkel innerhalb der RK und wirft in seinem Newsletter den FG indirekt ein unfaires Vorgehen vor.
- Jestetten vs. RK/BFE um den Sitz von Jestetten in die Leitungsgruppe von ZNO.
- Jestetten vs. Nagra/RK: Verweigerung von 3D-Messung, Vorwurf von Erpressung und unhöflichem Vorgehen.
- Innerhalb von Klar! zwischen Personen, die eine Mitwirkung an der Partizipation befürworten und solchen, die eine Oppositionshaltung einnehmen möchten.
- M. Buser vs. Nagra über die (Un-)vereinbarkeit des Permokarbon-Trogs mit dem Tiefenlager.
- Zwischen Personen, die grundsätzlich dem Standortfindungsprozess kein Vertrauen (mehr) entgegenbringen – fokussiert in der Person von M. Buser – und Nagra/BFE.

An den beobachteten Veranstaltungen werden die geäusserten Positionen mehrheitlich mit Respekt diskutiert oder zumindest als gegensätzliche Standpunkte, die man bereits kennt, abgehakt. Eine Eskalation innerhalb der Bevölkerung ist ebenfalls nicht abzusehen.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2016

An der Informationsveranstaltung zu den Bohrgesuchen zeigen sich unterschwellige Konflikte anhand von Misstrauensvoten, wie z.B. der Forderung, dass jeder-mann immer Zutritt zu den Bohrstellen haben müsse sowie auch anhand von all-gemeinen Voten gegen die Atomenergie und die «Verbandelung der Nagra mit der Atomwirtschaft.»

An der VV19 tritt ein Konflikt innerhalb der RK zutage anhand des Antrags der FG Sicherheit, eine Vakanz, mit einem weiteren Mitglied von Klar! (P. Weiller), zu be-setzen. Kontrovers diskutiert wird an der VV19 auch die Zusammensetzung der RK in Etappe 3. Zur Debatte steht eine neue Rechtsform (Verein), ein höherer Anteil von Behördenvertretern, allenfalls mit exklusivem Stimmrecht und ein stärkeres Gewicht der Infrastrukturgemeinden. Der Vizepräsident der RK und Stadtpräsi-dent von Schaffhausen warnt in der Folge davor, dass die RK eine «Zweiklassen-gesellschaft» werde. Der Grundsatz «alle Gemeinden sind gleich» müsse eingehalten werden.

Die Diskussion um die Aufnahme von P. Weiller in die FG Sicherheit zeugt von Wertunterschieden innerhalb der RK. M. Ott, Leiter der FG Sicherheit und Vor-standsmitglied von Klar! argumentiert folgendermassen: «Sie können sich als Re-gionalkonferenz zwei Fragen stellen: wollen Sie gerne herabtempieren oder wollen sie eine kritische FG SI. Warum wir das zum Thema machen ist, weil wir nicht ein-seitig sein wollen und damit unsere Arbeit nicht darunter leidet. Wir wollen von ihnen einen Auftrag erhalten. In dem Sinne möchte ich den Ball ans Plenum ge-ben.» Daraufhin entgegnet S. Erb, SVP-Kantonsrat aus Schaffhausen: «Ich bin mit dieser Meinung gar nicht einverstanden, es darf nicht sein, dass ein gesteuertes Element in dieser Gruppe ist [...]» In der weiteren Diskussion wird dem Ausdruck «gesteuertes Element» widersprochen und Schritt für Schritt offen gelegt, welche Interessen die 13 Mitglieder der FG Sicherheit vertreten. 3 Mitglieder sind im Vor-stand von Klar!, 3 Mitglieder sind im Forum Vera, 5 weitere Mitglieder vertreten die Haltung von Klar! und 2 sind neutral. Der Leiter der RK, J. Grau, fasst daraufhin zusammen, dass die FG Sicherheit somit in ihrer Grundhaltung kritisch sei, was er nicht für falsch halte. Der Entscheid werde jedoch der nächsten VV vorgelegt und zur Abstimmung gebracht.

Die beobachtete Diskussion zur Neubesetzung eines Sitzes in der Fachgruppe Sicherheit wird in *der Presse* als ein Machtgerangel hinter den Kulissen dargestellt. Erst durch den Eklat sei Transparenz über die Kräfteverhältnisse in der RK ge-schaffen worden. Die Medien und die Öffentlichkeit hätten vorher nichts davon gewusst. Im Artikel wird M. Ott vorgeworfen, sein Votum sei «eine rhetorische Fra-ge» und er sei «parteiisch.» Die Aussage, dass er keine einseitige FG Sicherheit wolle sei «wenig überzeugend.»

In den besuchten Veranstaltungen sind folgende Konfliktlinien zu beobachten:

- Zwischen den Entsorgungspflichtigen und Personen, die sich durch die Bohr-plätze gestört fühlen.
- Zwischen den Klar! nahestehenden Personen und RK-Mitgliedern, denen die Haltung von Klar! zu kritisch ist.
- Zwischen den Infrastrukturgemeinden und den übrigen Gemeinden der Stand-ortregion sowie den übrigen Teilnehmenden am Prozess.

Der Vertreter des Kt. Zürich, Th. Flüeler, erwähnt in diesem Zusammenhang die latente Reserviertheit der Infrastrukturgemeinden gegenüber der RK. Die Infra-strukturgemeinden befürchten, die RK entscheide über Massnahmen oder Konzep-te, die dann auf ihrem Boden umgesetzt würden.

Die beobachtete Diskussionskultur ist an allen Veranstaltungen (abgesehen von wenigen Aussagen) intakt. Die gemeinsame Basis für die Austragung der Konflikte ist gewährleistet.

Die Resultate der Bevölkerungsbefragung im Rahmen der Gesellschaftsstudie zeigen jedoch eine starke Polarisierung zwischen expliziten Gegnern eines Tiefenlagers und Personen, die ein Tiefenlager akzeptieren würden. Der Referent an der VV18, S. de Sombre, sieht in dieser Polarisierung ein erhebliches Eskalationspotenzial in der Bevölkerung.

Zusammenfassung 2016: In der Beobachtungsperiode werden folgende Konflikte beobachtet: Die Grundlagen für den 2x2-Vorschlag der Nagra werden im Bericht der RK zur Etappe 3 grundlegend angezweifelt und es werden weitere Abklärungen und Konzepte gefordert. Das in der RK vertretene Forum Vera konnte seine Haltung nicht zur Zufriedenheit in den Bericht einbringen und bezeichnet ihn als «zu komplex und unverständlich.» Die RK spiele sich als Mini-Sicherheitsbehörde auf und die Forderungen im Bericht seien gegenüber den anderen Regionen nicht fair.

Die deutsche Gemeinde Jestetten ist verärgert, dass sie bis zum Abschluss von Etappe 2 keinen Sitz in die Leitungsgruppe der RK erhält und verweigert in der Folge der Nagra 3D-Seismik auf dem Gemeindegebiet.

Innerhalb von Klar! bestehen Meinungsverschiedenheiten zwischen Personen, die eine Mitwirkung an der Partizipation befürworten und solchen, die eine Oppositionshaltung einnehmen möchten. Diese werden in einem inszenierten Streitgespräch diskutiert.

Der Geologe, M. Buser, weist mehrfach auf eine Unvereinbarkeit eines Tiefenlagers mit dem in der Standortregion vorkommenden Permokarbon-Trog hin. Es kommt in der Presse zu einem als Expertenstreit bezeichneten Disput. M. Buser bezeichnet an anderer Stelle die Nagra und das BFE als nicht vertrauenswürdig und hat mit dieser Aussage Rückhalt bei einem Teil der Zuhörenden.

An der Informationsveranstaltung zu den Bohrgesuchen zeigen sich unterschwellige Konflikte anhand von Misstrauensvoten.

An der VV19 tritt ein Konflikt innerhalb der RK zutage anhand des Antrags der FG Sicherheit, eine Vakanz mit einem weiteren Mitglied von Klar! zu besetzen. Kontrovers diskutiert wird auch die Zusammensetzung der RK in Etappe 3. Der Vizepräsident der RK und Stadtpräsident von Schaffhausen warnt in der Folge davor, dass die RK eine «Zweiklassengesellschaft» werde. Der Vertreter des Kt. Zürich, Th. Flüeler, erwähnt in diesem Zusammenhang die latente Reserviertheit der Infrastrukturgemeinden gegenüber der RK. Die Infrastrukturgemeinden befürchten, die RK entscheide über Massnahmen oder Konzepte, die dann auf ihrem Boden umgesetzt würden.

Die beobachtete Diskussionskultur ist an allen Veranstaltungen (abgesehen von wenigen Aussagen) intakt. Die gemeinsame Basis für die Austragung der Konflikte ist gewährleistet.

5.5 Partizipation

Unter dem Thema Partizipation sind im Rahmen der Beobachtungen und der Presseanalyse folgende Fragen beantwortet worden:

- Wie engagiert beteiligen sich die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen am Partizipationsprozess?»
- Inwieweit sind Veränderungen in der Partizipationsbereitschaft erkennbar?
- Fehlende Gruppen?
- Wie intensiv beteiligen sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter an der Diskussion und Meinungsbildung?
- Inwieweit stellen einzelne Gruppen den Partizipationsprozess bzw. dessen Sinnhaftigkeit infrage?
- Haben sich Gruppierungen aus der Partizipation zurückgezogen?
- Wünschen Gruppierungen einen verstärkten Einbezug in die Partizipation?
- Welche Handlungsorientierung legt das Partizipationsgremium an den Tag: Lösungsorientiert/konstruktiv vs. blockierend/destruktiv; handlungsorientiert vs. diskutierend; pragmatisch vs. grundsatzorientiert?
- Gibt es Hinweise auf die Akzeptanz des Verfahrens in der Bevölkerung?
- Welche weiteren Gruppierungen engagieren sich ausserhalb der Regionalkonferenz?
- In welcher Form engagieren sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter in der Diskussion und Meinungsbildung (eigene Veranstaltungen, öffentliche Kundgebungen)?

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2015

In den Fachgruppen der RK arbeiten Vertreter verschiedener Gruppierungen engagiert zusammen: Gemeinden, Vertreter/innen von Parteien, Pro Weinland, Zürcher Planungsgruppe Weinland, Naturschutz/Umweltorganisationen, Klar!, Kernfrauen Weinland, (Land-/)Wirtschaftsvertreter, Forum Vera, AVES und Vertreter Deutschlands. Über die Gemeindevertreter ist auch das Forum Opalinus, eine Arbeitsgruppe des Gemeindepräsidentenverbands, Teil der Regionalkonferenz. Junge Leute und Frauen sind im Vergleich zur Struktur der Gesamtbevölkerung in den Gremien der RK untervertreten.

An der VV13 spielen die FG SÖW und ihre Referenten L. Fasnacht (Junge Grüne) und H. Jenny (Forum Vera) die tragende Rolle. Im Zusammenhang mit der Kritik an der SÖW-Studie stellen sie die Frage nach dem Sinn einer weiteren Zusammenarbeit in der RK. Es kommt jedoch nicht zu einer Drohung, den Prozess aufzukündigen. An der VV14 betont der FG Leiter Sicherheit, M. Ott (Klar!), dass die Region gerne zu einer weiteren Zusammenarbeit bereit sei, unter der Bedingung, dass keine Tricks angewendet werden. Die Nagra dürfe keine Werbung mehr machen und das BFE müsse die Regionalkonferenz ernst nehmen. Die *Presse* gibt die Skepsis über die weitere Zusammenarbeit in der RK seitens der Fachgruppen beobachtungsgemäss wieder.

Alle an der RK beteiligten Gruppierungen engagieren sich auch ausserhalb des Gremiums.

Bei der Infoveranstaltung Treffpunkt Tiefenlager gelangt mit der IG «Kein Endlager im Weinland!» neu eine Gruppe besorgter Bauern an die Öffentlichkeit. Dieser Gruppierung gelingt es, auch politisch eher rechts orientierte Personen anzusprechen. Die IG der Bauern steht der Partizipation kritisch gegenüber. Ihr Sprecher

urteilt pauschal, dass dies «kein Partizipationsprozess» sei, «die RK nütze nichts.»
«Es wird über die Köpfe der Leute hinweg entschieden.»

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2015

Die Beiträge der drei Fachgruppen anlässlich der VV15 zeigen die intensive Arbeit in diesen Gremien auf. Die Berichtsentwürfe werden von M. Ott (FG Sicherheit, Klar!), A. Lacher (FG OFA, Zürcher Planungsgruppe Weinland), L. Fasnacht (FG SÖW, Junge Grüne) präsentiert. Die Diskussion wird von H. Jenny (Forum Vera) geleitet. Die Berichtsentwürfe werden von einer Mehrheit (vier Fünftel der Anwesenden) im Rahmen einer Konsultativabstimmung positiv beurteilt. Aus dem Plenum erfolgt nur eine Anmerkung durch einen Gemeindevertreter. Die Minderheit (die Nein-Stimmen), die immerhin 20% der RK umfasst, erklärt sich nicht³⁹.

An der Infoveranstaltung mit Bundesrätin D. Leuthard ist das Engagement der AKW-Gegner und der Bauern am stärksten sichtbar. Die Partizipation wird an dieser Veranstaltung vom grünen Politiker B. Girod sowie auch in einzelnen Voten aus dem Publikum hinterfragt. Girod betont zwar, dass das Verfahren gut sei, dass er aber an dessen Akzeptanz zweifle. «Am Schluss wird man die Region kaufen müssen.»

Interviews

Die Meinungen der informierten Interviewpartner/innen zur Partizipation sind sehr unterschiedlich, wie die folgenden Zitate zeigen:

- «Die RK ist neutral. Alles wird sachlich diskutiert. Die Nagra muss Auskunft geben.»
- «Die Beteiligung der Bevölkerung führt zu einer Verlangsamung des Prozesses und das stört mich. Ich bin der Meinung, dass die Nagra weiss was sie tut, wenn das auch in der Vergangenheit nicht so war.»
- «In der RK wird nur über die positiven Aspekte diskutiert und wie man die Entsorgung lösen soll. Die Probleme der Region kommen zu wenig zur Sprache.»
- «Ich zweifle nicht grundsätzlich am Verfahren. Ich zweifle aber daran, dass so ein Prozess zum Ziel führt, da er nicht ergebnisoffen sein kann, auch wenn er noch so ausgeklügelt ist. Es muss ja ein Ergebnis erzielt werden. Das ist ein Zielkonflikt. Der Prozess führt daher nicht unbedingt zu Akzeptanz in der Region, die das Tiefenlager dann bekommt.»
- «Die Arbeitsgruppen in der RK arbeiten sehr viel, aber es heisst immer, dass die ausgearbeiteten Vorschläge nur konsultativ sind und von den Institutionen nicht übernommen werden. Es heisst dann, die Sicherheit habe die oberste Priorität. Was die RK noch zusätzlich sagt, ist eher sekundär.»

Welche Handlungsorientierung legt das Partizipationsgremium an den Tag?

Ob das Vorgehen der Akteure der RK als handlungsorientiert betrachtet werden kann, ist eine Frage des Blickwinkels: Aus der Perspektive eines möglichst reibungslosen und zügigen Projektablaufs mag das Vorgehen der Fachgruppen als bremsend empfunden werden. Es werden kritische Fragen gestellt und Abklärungen verlangt. Die Diskussion mit Experten und mit dem BFE als prozessverantwortliche Behörde wird gesucht und auch hartnäckig geführt. Aus der Perspektive

³⁹ Vgl. dazu Anmerkung in Abschnitt. 2.1, zur Aussagekraft der Teilnehmenden Beobachtung: Diskussionen werden vorwiegend in den Fachgruppen geführt. Im provisorischen Gesamtbericht der Regionalkonferenz ZNO zur Etappe 2 des SGT, der im März 2016 verabschiedet wurde, sind die jeweiligen Minderheitsmeinungen aufgeführt.

der Fachgruppen, deren Auftrag es ist, sich umfassend mit den verschiedenen Aspekten des Tiefenlagers auseinanderzusetzen und die sich als Garant für eine sorgfältige Abklärung aller offenen Frage sieht, ist die Haltung konstruktiv.

Diese Haltung wird auch in der *Presse* zu den Veranstaltungen transportiert: «Als mögliche Standortregion wollen wir, dass die SÖW als Grundlage verbessert wird und wir uns in der Erarbeitung des Monitorings einbringen können. Wenn das passiert, dann brachte es für die FG SÖW etwas, dass wir auf die Hinterbeine gestanden sind.» Die Haltung des Kt. Zürich, vertreten durch Regierungsrat M. Kägi, zielt in dieselbe Richtung: «Der Kanton achtet darauf, dass alle Regionen gleich behandelt werden, koste es was es wolle.» Damit unterstützt der Kt. Zürich die Haltung der Fachgruppen, möglichst alle Fragen genau zu klären, auch wenn damit Kosten verbunden sind.

Zweifel an der Handlungsorientierung äussern Vertreter/innen des Forums Vera in einem Leserbrief zur VV15: «Der Schlussbericht wird dann zeigen, ob es der RK darum geht, konstruktiv zu einer Lösung beizutragen oder eigennützig Vorschläge zu forcieren, welche nicht im Interesse einer möglichst sicheren Entsorgung sind.» Ähnlich heisst es in einem journalistischen Artikel: «Doch was Teile der RK der Nagra vorwerfen, kann ebenso gut der Konferenz vorgehalten werden: Weil sie am Spielausgang respektive am Nagra-Vorschlag verständlicherweise keine Freude hat, versucht sie die Spielregeln nachträglich abzuändern, um so die ausgeschiedenen Regionen wieder ins unliebsame Spiel zurückzuholen.»

Zusammenfassung 2015: In den Fachgruppen der RK arbeiten Vertreter verschiedener Gruppierungen engagiert zusammen. Junge Leute und Frauen sind im Vergleich zur Bevölkerung untervertreten. Alle an der RK beteiligten Gruppierungen engagieren sich auch ausserhalb des Gremiums.

Im Zusammenhang mit der Kritik an der SÖW-Studie stellen die Referenten der Fachgruppen die Frage nach dem Sinn einer weiteren Zusammenarbeit in der RK. Es kommt jedoch nicht zu einer Drohung, den Prozess aufzukündigen. Der FG-Leiter Sicherheit betont, dass die Region gerne zu einer weiteren Zusammenarbeit bereit sei, unter der Bedingung, dass keine Tricks angewandt würden. Die Nagra dürfe keine Werbung mehr machen und das BFE müsse die RK ernst nehmen.

Die Presse gibt die Skepsis über die weitere Zusammenarbeit in der RK seitens der Fachgruppen adäquat wieder.

Ob das Vorgehen der Akteure der RK als handlungsorientiert betrachtet werden kann, ist eine Frage des Blickwinkels: Aus der Perspektive der Fachgruppen, deren Auftrag es ist, sich umfassend mit den verschiedenen Aspekten des Tiefenlagers auseinanderzusetzen und die sich als Garant für eine sorgfältige Abklärung aller offenen Frage sieht, ist die Haltung konstruktiv. Aus Sicht von Gruppierungen, die einen möglichst reibungslosen Ablauf des Projekts Tiefenlager zum Ziel haben, werden die Interventionen der FG als bremsend wahrgenommen.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2016

Die Mitglieder der RK insbesondere die Mitglieder der Fachgruppen setzen sich mit den ihnen anvertrauten Themen vertieft auseinander und bringen ihre Anliegen ein. Diese Diskussionen finden jedoch in den FG statt und sind an den VV nicht zu beobachten.

Die RK arbeitet lösungsorientiert, wobei als Ziel nicht die Realisierung des Tiefenlagers, sondern ein minimaler Impact eines allfälligen Tiefenlagers auf die Region

Weinland angepeilt wird. Der Weg zu diesem Ziel beinhaltet somit auch weitere Abklärungen z.B. hinsichtlich anderer Konzepte (unterirdische OFA oder OFA ohne «Heisse Zelle», Aufteilung der Lasten auf mehrere Regionen = kein Kombilager). Von Mitgliedern, die im Forum Vera engagiert sind und die eine rasche und effiziente Realisierung eines Tiefenlagers anstreben, wird dieses Vorgehen als Verzögerungstaktik und als unfair gegenüber den anderen Standortregionen interpretiert.

Die organisierte Gegnerschaft, der Verein Klar!, engagiert sich stark in der RK. Vorstandsmitglieder sind z.T. als Privatpersonen Mitglied der RK, da der Verein selbst nur ein bestimmtes Kontingent an Sitzen hat. Interne Diskussionen über den Sinn der Partizipation werden vertieft ausdiskutiert. Die Klar! nahestehenden Kernfrauen Weinland sind nicht in der RK vertreten, da sie sich den Handlungsspielraum für Opposition erhalten möchten. Wie 2015 engagieren sich Klar!, die Kernfrauen Weinland und der Verein Hochrhein Aktiv in öffentlichen Matinées, Mahnwachen und anderen Veranstaltungen, die sich kritisch mit dem Tiefenlager auseinandersetzen.

In der Beobachtungsperiode haben keine Gruppierungen die RK verlassen. Die Gemeinde Jestetten möchte jedoch ihre Partizipation verstärken und hätte gerne einen Sitz in der Leitungsgruppe der RK ZNO - bereits in Etappe 2.

Es sind keine weiteren Gruppierungen bekannt. Die 2015 gegründete IG «Kein Endlager im Weinland!» trat an den beobachteten Veranstaltungen nicht mit Aktionen in Erscheinung.

Wie auch im Vorjahr gelingt es der RK nicht, junge Leute und Frauen gleichermaßen für eine Mitwirkung zu motivieren. Diese Bevölkerungsgruppen sind in den Gremien der RK untervertreten. Am Rande der Veranstaltungen wird zudem mehrfach erwähnt, dass sich die Bevölkerung wenig für das Tiefenlager interessiert und diesem Thema lieber aus dem Weg geht.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2016

Die Diskussionen an der VV18 zeigen, dass die Mitglieder der RK die Partizipation mehrheitlich sehr positiv wahrnehmen. Man diskutiere in der RK auf hohem Niveau miteinander. Diese Diskussionskultur gälte es in die Bevölkerung hinauszutragen. Die Zusammensetzung der RK dürfe daher für Etappe 3 nicht verändert werden.

An der VV19 äussert sich der Vizepräsident der RK und GP von Schaffhausen, P. Neukomm, beunruhigt über die Bestrebungen des Forums Opalinus, politischen Druck aufzubauen, um den Einfluss der Infrastrukturgemeinden in der RK zu verstärken. Dies müsse unbedingt verhindert werden sonst komme es zu einer Spaltung innerhalb der RK. Auch die an VV19 anwesende Regierungsrätin des Kantons Thurgau C. Haag betont, wie wichtig die RK bzw. eine Mitsprache auch für die Thurgauer Gemeinden sei.

Ein Gespräch mit P. Stoll, GP von Trüllikon, nach der Informationsveranstaltung zu den Bohrgesuchen bestätigt, dass die Infrastrukturgemeinden bei den Verhandlungen über Abgeltungen oder bei raumwirksamen Massnahmen (Entwicklungskonzepten) prioritär entscheiden wollen: «Es ist nicht möglich, dass ein politisch nicht mandatiertes Gremium über Entwicklungskonzepte und Abgeltungen entscheidet. Diese Fragen müssen in einem Gremium, das zumindest Kompetenzen hat wie die Regionalplanungsgruppe, diskutiert und bestimmt werden.»

Aus verschiedenen Diskussionen in der RK geht hervor, dass insbesondere die junge Generation über die Partizipation zu wenig informiert ist.

Zusammenfassung 2016: Die Mitglieder der RK insbesondere die Fachgruppen arbeiten vertieft und lösungsorientiert mit um den Impact eines allfälligen Tiefenlagers auf die Region Weinland zu minimieren. Sie fordern weitere Abklärungen z.B. hinsichtlich anderer Konzepte (unterirdische OFA oder OFA ohne «Heisse Zelle», Aufteilung der Lasten auf mehrere Regionen = kein Kombilager). Von Mitgliedern, die im Forum Vera engagiert sind und die eine rasche und effiziente Realisierung eines Tiefenlagers anstreben, wird dieses Vorgehen als Verzögerungstaktik und als unfair gegenüber den anderen Standortregionen interpretiert.

Die organisierte Gegnerschaft, der Verein Klar!, engagiert sich stark in der RK, die Klar! nahestehenden Kernfrauen Weinland, nehmen nicht teil. Sie möchten sich den Handlungsspielraum für Opposition erhalten.

Die Mitglieder der RK nehmen die Partizipation mehrheitlich sehr positiv wahr. Man diskutiere in der RK auf hohem Niveau miteinander. Diese Diskussionskultur gälte es in die Bevölkerung hinauszutragen. Die Zusammensetzung der RK dürfe daher für Etappe 3 nicht verändert werden. Diese Forderung wird auch von den sog. Nicht-Infrastrukturgemeinden gestellt, die befürchten in Etappe 3 weniger Einfluss zu haben. Dies müsse unbedingt verhindert werden sonst komme es zu einer Spaltung innerhalb der RK. Die Infrastrukturgemeinden – zusammengeschlossen im Forum Opalinus – sind hingegen der Meinung, dass sie bei Verhandlungen über Abgeltungen oder raumwirksame Massnahmen (Entwicklungskonzepte) prioritär entscheiden wollen.

Wie auch im Vorjahr gelingt es der RK zu wenig, junge Leute und Frauen für eine Mitwirkung zu motivieren.

5.6 Verhältnis Deutschland - Schweiz

Unter dem Thema «Verhältnis Deutschland – Schweiz» wurde der folgenden Frage nachgegangen: Gibt die Teilnehmende Beobachtung Hinweise zum Verhältnis zwischen Schweizern und Deutschen in Bezug auf die Suche nach einem Standort für ein geologisches Tiefenlager für radioaktive Abfälle in der Schweiz?

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2015

Aus den Beobachtungen der Veranstaltungen kann im ersten Halbjahr 2015 keine Aussage zum Verhältnis Schweiz – Deutschland abgeleitet werden.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2015

Im Zusammenhang mit der Abgrenzung der Standortregion und der Ausgestaltung der Partizipation in Etappe 3 sind Konflikte mit der deutschen Gemeinde Jestetten entstanden. Jestetten verweigert die Bewilligung für seismische Messungen auf ihrem Gemeindegebiet, solange die Gemeinde keinen Sitz in der Leitungsgruppe von ZNO hat. Die RK ist nicht bereit, noch in Etappe 2 die Zusammensetzung der Leitungsgruppe zu ändern, stellt Jestetten jedoch einen Sitz für Etappe 3 in Aussicht. Der Vertreter des Kantons Zürich unterstützt die Haltung der RK. Der Vorschlag der RK mache Sinn, u.a. auch weil die bisher Beteiligten über Jahre Engagement gezeigt und Kompetenz aufgebaut haben. Dazu würden sowohl Jestetten wie auch Neuhausen gehören. Das Zulassen der seismischen Messungen sei jedoch eine Bedingung dafür. Die Sicherheit gehe vor.

Interviews

In einem Interview mit einer Person aus Deutschland, die nicht in den Prozess involviert ist, wird folgende Meinung geäußert: «Auf der deutschen Seite fehlt das Argument der «nationalen Aufgabe.» Die Haltung ist eher «was geht uns das an?», verbunden mit dem Ärger, dass das Tiefenlager an der Grenze liegt. Das Gefühl, dass die Schweiz immer wieder versucht, auf unsere Kosten Vorteile zu erhalten, wird durch das Tiefenlager verstärkt.» In einem Interview mit einer Person aus der Schweiz wird ausgesagt: «Die Politiker äussern sich in Deutschland sehr viel vehementer als in der Schweiz. Das hängt mit dem politischen System zusammen, der delegierten Demokratie. Damit wollen die Politiker sozusagen ihrer Wählerschaft zeigen, dass sie sich für deren Anliegen einsetzen.»

Zusammenfassung 2015: Im Zusammenhang mit der Abgrenzung der Standortregion und der Ausgestaltung der Partizipation in Etappe 3 sind Konflikte mit der deutschen Gemeinde Jestetten entstanden. Jestetten verweigert die Bewilligung für seismische Messungen auf ihrem Gemeindegebiet, solange die Gemeinde keinen Sitz in der Leitungsgruppe von ZNO erhält. Die RK ist nicht bereit, noch in Etappe 2 die Zusammensetzung der Leitungsgruppe zu ändern, stellt Jestetten jedoch einen Sitz für Etappe 3 in Aussicht, sofern Jestetten, die seismischen Untersuchungen zulässt.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Juni 2016

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung der RK in Etappe 3 sind Spannungen zwischen der RK und der deutschen Gemeinde Jestetten eskaliert. Jestetten will noch in Etappe 2 einen Sitz in der Leitungsgruppe der RK und knüpft die Erlaubnis für 3D-Messungen auf ihrem Gemeindegebiet an diese Forderung. Die RK wirft Jestetten Erpressung vor und die Bürgermeisterin von Jestetten, I. Sattler, bezeichnete das Vorgehen der Nagra als Affront. Sie hätte den Messungen zwar im Vorfeld die Zustimmung gegeben, verstehe aber den Entscheid des Gemeinderates. Die Knüpfung der Freigabe des Gemeindegebiets an die Bedingung einen Sitz in der LG zu erwirken, sei vor diesem Hintergrund angemessen. Jestetten den Sitz zuzusprechen wäre ein Zeichen, dass man die Anliegen der deutschen Seite ernst nähme.

Ein *Zeitungsartikel* weist in der Folge auf die Gefahr einer weiteren Eskalation (Einbezug von Berlin) hin. Unter der deutschen Bevölkerung sei die Meinung zu dem verbreitet, dass die Schweiz die Abfälle möglichst an der Grenze lagern will.

Teilnehmende Beobachtung und Presse Juli-Dezember 2016

Anlässlich der Präsentation der Resultate der Bevölkerungsbefragung sind die Mitglieder der RK über den grossen Unterschied in der Haltung der deutschen und schweizerischen Bevölkerung überrascht. Der Umstand, dass auf deutschem Gebiet weder seismische Messungen noch Bohrungen vorgenommen werden dürfen wird anlässlich der Informationsveranstaltung zu den Bohrgesuchen als Sicherheitsrisiko interpretiert.

An der VV19 erwähnen die Vertreter/innen von Schaffhausen und Thurgau wie wichtig eine Partizipation der deutschen Gemeinden sei. Damit solidarisieren sie sich mit den deutschen Gemeinden. Sie verstehen sich als eine Gruppe von Betroffenen mit ähnlichen Befürchtungen über den sukzessiven Ausschluss aus dem partizipativen Verfahren.

Der Konflikt zwischen der RK und Jestetten wird in der Presse mehrfach thematisiert. So wird die Aussage von Bürgermeisterin I. Sattler zitiert, «So verhält man sich nicht unter anständigen Geschäftspartnern» und der Unmut der Jestetter Bevölkerung hervorgehoben, «Wir dürfen zum Prozess zwar gerne etwas sagen, mitbestimmen dürfen wir aber nicht». Wie bereits erwähnt weist ein Artikel auch auf die Gefahr einer Eskalation (Einbezug von Berlin) hin.

Zusammenfassung 2016: Die Spannungen zwischen der RK und der deutschen Gemeinde Jestetten sind in der Beobachtungsperiode eskaliert und finden auch breite Resonanz in der Presse. Die Presse weist auch auf die Gefahr einer weiteren Eskalation (Einbezug von Berlin) hin. Der Umstand, dass auf deutschem Gebiet weder seismische Messungen noch Bohrungen vorgenommen werden dürfen, wird zudem als Sicherheitsrisiko interpretiert. Schaffhausen und Thurgau solidarisieren sich mit den deutschen Gemeinden. Sie verstehen sich als eine Gruppe von Betroffenen mit ähnlichen Befürchtungen über den sukzessiven Ausschluss aus der RK.

Der Konflikt mit Jestetten wird in der Presse mehrfach thematisiert.

5.7 Imageaspekte der verschiedenen Teilregionen von Zürich Nordost

Die Imageaspekte der verschiedenen Subregionen von Zürich Nordost sind anlässlich der Veranstaltungen nicht thematisiert worden, wurden jedoch im Rahmen der Interviews abgefragt. Sie dienten vor allem dazu, entsprechende Fragen für den Fragebogen für die Bevölkerungsbefragungen zu formulieren und sind – zusammen mit weiteren Ergebnissen aus den Interviews – in Bericht 1a in Abschnitt 3.2.2 aufgeführt. Sie sind jedoch im Analyseraster aufgeführt (Abschnitt 7.3, letzter Abschnitt der Tabelle).

6. Zurückgestellte Standortregionen

Kapitel 6 fasst die Protokolle der Teilnehmenden Beobachtung zu den zurückgestellten Standortregionen zusammen.

2015 wurden in den zurückgestellten Standortregionen je zwei Vollversammlungen der Regionalkonferenzen beobachtet. Eine Presseanalyse und qualitative Interviews wurden nicht durchgeführt.

Detailliertere Ergebnisse sind zudem tabellarisch dargestellt (Abschnitt 7.4).

Die Teilnehmende Beobachtung fokussiert analog zu Jura Ost, Nördlich Lägern und Zürich Nordost auf die folgenden Themen:

- Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Imagewirkungen
- Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren
- Meinungsklima
- Konflikte und Konfliktkultur
- Partizipation
- Verhältnis Deutschland – Schweiz (nur Südranden)

6.1 Jura Südfuss

Diskussionsschwerpunkte/ Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image

Die 8. Vollversammlung ist der Frage gewidmet, wie es mit der RK nach dem 2x2-Vorschlag der Nagra weiter gehen soll. Einerseits muss die RK noch eine Stellungnahme zum 2x2-Vorschlag und zur Etappe 2 des SGT erstellen, andererseits soll vor dem Hintergrund der Rückstellung keine unnötige Arbeit geleistet werden.

Der Bericht soll aber trotzdem eine gute Qualität aufweisen. Die Mitglieder werden gebeten – auch vor den Hintergrund, dass der Vorschlag erst provisorisch ist – noch bei der Stange zu bleiben. Anschliessend präsentiert die Nagra die wissenschaftlichen Hintergründe für den 2x2-Vorschlag und das BFE erläutert das weitere Vorgehen.

Anlässlich der 9. und letzten Vollversammlung wird der Bericht zur Etappe 2 diskutiert. Vor dem Hintergrund der Rückstellung findet keine vertiefte inhaltliche Diskussion statt.

An beiden VV wird mehrmals erwähnt, dass eine Reaktivierung ausgeschlossen wird. Als Vertreter des Kt. Aargau spricht RR S. Attiger die Zielkonflikte mit den Thermalquellen in der Region an und äussert seine Erleichterung darüber, dass ein derart dicht besiedeltes Gebiet nicht ausgewählt worden ist. Auch er ist der Meinung, dass eine Reaktivierung politisch «fast nicht mehr machbar» ist. Es wird beschlossen, dass die Aktivitäten der RK vorläufig «eingefroren» werden bis das ENSI-Gutachten die Rückstellung bestätigt.

Diskussionsschwerpunkte, Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren

An beiden Anlässen wird die gute und konstruktive Zusammenarbeit innerhalb der RK gelobt: «Wir haben eine gute Plattform geführt.» Es wird von einer «Vertrauensbasis» gesprochen, die sich die Mitglieder der RK geschaffen hätten. Die Leitungsgruppe appelliert an die Anwesenden, trotz Auflösung weiterhin informiert zu bleiben. In der vorläufig letzten VV äussert sich die Leitung positiv zum gesamten Verfahren und der Partizipation: «Das Verfahren ist komplex, jedoch gut» und betont, dass dieses Modell in Zukunft auch auf andere Projekte angewendet werden könnte.

Meinungsklima

An beiden beobachteten VV ist die Erleichterung über die «Nicht-Auswahl» der Region beim 2x2-Vorschlag deutlich zu spüren. An der VV8 ist man jedoch noch sichtlich überrascht über die starke Eingrenzung der Standorte. Während der VV9 (vorläufig letzte VV) ist die Stimmung spürbar gelassen und freundschaftlich, obschon auch hier betont wird, dass die Rückstellung noch nicht definitiv ist. Die Reden der Referenten sind bewegt. In einem Überblick über die Geschichte der RK von der Gründung bis heute wird Lob geäussert und die gute Zusammenarbeit verdankt. Beide Vollversammlungen verlaufen in zügigem Tempo und eher ruhig. Die Mitglieder hören den Referenten gespannt zu. In der VV8 werden zwei bis drei kritische Sachfragen zu den Grundlagen des 2x2-Vorschlags gestellt. An der VV9 stellt niemand aus dem Plenum Fragen. Die Leitung ist der Ansicht, dass der Vorschlag bezüglich JS vom ENSI bestätigt werden wird. Eine Reaktivierung der Region würde auf Unverständnis stossen.

In Gesprächen am Rande der beiden VV wird ausgesagt, dass die Betroffenheit in der Region gering sei. Das liege wohl daran, dass die Bevölkerung infolge des Kernkraftwerks Gösgen weniger sensibel auf das Thema Atomenergie reagiert: «Man lebt ja bereits damit.» Im übrigen Kt. Solothurn sei das Tiefenlager sowieso kein Thema. Der Grund dafür wird in der grösseren räumlichen Distanz zum Tiefenlagerprojekt vermutet.

Konflikte und Konfliktkultur

An beiden VV kommt es zu keinen Diskussionen. Die Leitung der RK betont, dass sie tolerant ist und unterschiedliche Meinungen stets akzeptiert hat. Eine leichte Spannung kann eventuell zwischen BFE und Leitungsgruppe ausgemacht werden. Das BFE möchte eine weitere Mitarbeit der RK bis zum Bundesratsentscheid. Die RK schliesst eine Reaktivierung der Region jedoch aus und ist nicht bereit, weitere Energie in die Partizipation zu stecken.

Anlässlich der Veranstaltungen werden keinerlei Vorwürfe geäussert, der Tonfall ist jederzeit korrekt. Es gibt daher auch keine Hinweise, die auf ein Eskalationspotenzial innerhalb und ausserhalb der Gremien hindeuten würden.

Partizipation

Die Art der Fragen anlässlich der VV8 deutet darauf hin, dass die Mitglieder sich ein fundiertes Wissen über das Thema Tiefenlager angeeignet und sich engagiert haben. Die Leitung der RK betont anlässlich der VV9, dass sie bei der Zusammenarbeit «die Emotionalität» im Laufe des Prozesses durch «Sachlichkeit» ersetzt hätten.

Wie in allen Standortregionen ist auch in JS eine deutliche Untervertretung von jungen Menschen und von Frauen zu beobachten.

Während der Veranstaltungen wurde weder der Rückzug von bestimmten Gruppen noch der Wunsch nach Einbezug weiterer Gruppen artikuliert. In Gesprächen am Rande der Vollversammlungen wurde jedoch darauf aufmerksam gemacht, dass der Verein NOE (Niederamt ohne Endlager) zu einem früheren Zeitpunkt aus der RK ausgetreten ist, da er das Ganze als «Alibiübung» empfunden habe. Wie sich der Verein ausserhalb der Gremien engagiert, geht aus den Gesprächen nicht hervor.

Zusammenfassung: Die Erleichterung über die Nicht-Auswahl der Region im 2x2-Vorschlag dominiert die Diskussion in der Standortregion Jura Südfuss. Alle möglicherweise vor der Beobachtungsphase diskutierten Problempunkte treten dadurch in den Hintergrund und sind nicht mehr zu beobachten. Die Reden der Referenten sind bewegt; die gute Zusammenarbeit wird mehrfach gelobt.

6.2 Südranden

Diskussionsschwerpunkte/ Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image

An der VV14 gibt der Leiter der RK S. Rawyler seinem Erstaunen über die starke Einengung der Standorte im 2x2-Vorschlag der Nagra wieder. Anschliessend präsentiert die Nagra die wissenschaftlichen Hintergründe für diesen Vorschlag. In der folgenden Diskussion werden grundsätzliche Bedenken zur Lagerung radioaktiver Abfälle genannt. Beispielsweise wird mehrmals betont, dass die Erdbebensicherheit nicht gewährleistet werden kann, da tektonische Störungen sich in Zukunft verändern können. Die Nagra geht auf die Fragen ein, kann die Bedenken der Mitglieder aber nicht gänzlich ausräumen. Weiter werden Fragen zum 2x2-Vorschlag und zu den Sondierbohrungen gestellt. Das Thema «Abfall ins Ausland» kommt in der Diskussion ebenfalls vor. Das BFE antwortet darauf, dass das gültige Gesetz es verlangt, eine Lösung in der Schweiz zu finden. Der Vertreter des Kt. Schaffhausen, U. Vögeli, betont zudem, dass die Imageveränderungen im Auge behalten werden müssen. Er befürchtet, dass auch mit dem Bau eines Tiefenlagers in ZNO, in der Nähe von Schaffhausen, eine Verschlechterung des Lebensgefühls und negative wirtschaftliche Auswirkungen für Schaffhausen verbunden sind.

Die VV15 verläuft hingegen ohne grosse Diskussionen und es gibt nur sehr wenige Voten aus dem Publikum. Die Leitung der RK bekundet, dass eine Reaktivierung von Südranden, auch bei einer Änderung der Parameter, nicht mehr möglich ist: «Wir sind draussen.» Bei anderen Regionen könne es hingegen zu einer Reaktivierung kommen. Die Vertreterin des Kt. Schaffhausen, RR U. Hafner-Wipf, äussert sich zur Betroffenheit der Bevölkerung und ist der Ansicht, dass die Distanz kein Kriterium ist und auch ein Tiefenlager in ZNO negative Wirkungen haben könnte.

Gesprächspartner/innen am Rande der Anlässe berichten über die zurzeit geringe Involviertheit der Bevölkerung und das geringe Interesse an der Thematik. Die Bevölkerung bilde sich eine Meinung aufgrund der Medienberichte. Diese seien aber zu einseitig.

Diskussionsschwerpunkte/Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren

An der VV14 wird über das grosse Engagement der RK-Mitglieder berichtet und der Vertreter des Kt. Schaffhausen lobt die Zusammenarbeit mit der RK. Der Nagra wird jedoch unterstellt, dass sie bereits von vornherein gewusst habe, dass der Südranden aufgrund der Erdbebengefahr ungeeignet ist. Man hätte sich die Arbeit in der RK daher sparen können. Die Nagra betont, dass das frühere Verfahren der Standortsuche am Wellenberg nicht ausgereift war. Deswegen gebe es heute das Sachplanverfahren. An der VV15 äussern sich die RK-Leitung und der Vertreter des Kt. Schaffhausen zur Partizipation. Der Kanton Schaffhausen fordert ein volles Mitspracherecht bei ZNO und betont die Wichtigkeit dieser Mitwirkung. Man befürchtet, dass die Interessen des Kt. Schaffhausen ansonsten nicht gleichberechtigt behandelt werden. In diesem Sinne fordert der Kt. Schaffhausen das BFE auf, die Partizipationskonzepte im Rahmen der Etappe 3 des Sachplans geologische Tiefenlager zu überprüfen. Die gute Beteiligung und die Tatsache, dass viele Mitglieder weiterhin aktiv bleiben möchten, deuten darauf hin, dass die Partizipation einen wichtigen Stellenwert in der Region SR gehabt hat. In Kurzinterviews am Rande der Veranstaltung wird ausgesagt, dass die Partizipation an sich gut ist, diese jedoch den Prozess verlängert.

Aus der Beobachtung an den Veranstaltungen geht nicht hervor, wie die Partizipation von ausserhalb der Gremien wahrgenommen wird (vgl. jedoch das Statement «die Bevölkerung interessiert sich nicht gross für das Thema Tiefenlager» unter Situationsdefinition bzgl. Tiefenlager).

Meinungsklima

An beiden beobachteten Vollversammlungen ist zwar Erleichterung über die «Nicht-Auswahl» der Region zu spüren, es wird aber auch mehrfach betont, dass mit der Auswahl von ZNO das Thema für die Region weiterhin relevant bleiben wird.

An der VV14 ist generell eine ablehnende Haltung gegenüber dem Tiefenlager seitens der Mitglieder und des Vertreters des Kt. Schaffhausen, Departementssekretär A. Vögeli, ersichtlich. A. Vögeli äussert sich klar gegen ein Tiefenlager und fordert die Anwesenden dazu auf, sich ebenfalls dagegen zu wehren. Der Vertreter des interkantonalen Labors Schaffhausen, I. Stössel, positioniert sich ebenfalls gegen das Tiefenlager und kritisiert gleichzeitig die Nagra: «Die Nagra hat sich auf die gesunden Äpfel konzentriert anstatt die faulen wegzuwerfen.» Die Beiträge aus dem Plenum sind mehrheitlich abwägend und differenziert. Sie werden teilweise emotional, teilweise sachlich und rational vorgetragen. Das Thema Erdbebensicherheit wird mehrmals angesprochen, die Fragen dazu fallen einseitig aus und wiederholen sich.

An der VV15 wird die Auflösung der RK bekannt gegeben. Eine Weiterführung sei nicht mehr legitim. Viele Mitglieder werden jedoch bei der RK ZNO vertreten sein. Die Mitglieder werden für die gute Arbeit gelobt und ihr grosses Engagement wird verdankt. Die Leitung betont, dass die Mitwirkung des Kt. Schaffhausen in der RK ZNO weiterhin garantiert werden muss. Man befürchte, dass die Interessen von Schaffhausen sonst nicht gewahrt bleiben werden.

Im Rahmen der Abschlussreden weisen das BFE, die Nagra und RR M. Kägi, Kt. Zürich, auf die Verantwortung für die Abfälle hin. Am Rande der Veranstaltung, im Rahmen von Kurzinterviews, wird ebenfalls für eine Lösung argumentiert: «Der

Abfall ist nun mal da und es muss irgendwo gelagert werden – dort wo es am sichersten ist.»

Konflikte und Konfliktkultur

An der VV14 wird einerseits angeregt inhaltlich diskutiert. Andererseits wird die Glaubwürdigkeit der Nagra infrage gestellt. Die Nagra geht auf die Fragen ein, kann die Bedenken der Mitglieder jedoch nicht ausräumen. Insofern herrscht eine gewisse Spannung. Von einer Konfliktsituation kann aber nicht gesprochen werden. Die Mehrheit der Anwesenden fühlt sich vom Tiefenlager in ZNO betroffen und äussert den Wunsch, dass der Kt. Schaffhausen innerhalb der RK ZNO eine aktive Rolle erhält. Diesem Wunsch wird von einem Mitglied der RK widersprochen. Dies zeigt, dass auch Minderheitenpositionen geäussert und toleriert werden. Etwas provokativ und künstlich inszeniert wirkt gegen Ende der Diskussion die Frage aus dem Publikum, was passieren würde, wenn die Schweiz ihren Atommüll in Frankreich entsorgen könnte.

Im Fokus der VV15 steht ebenfalls die Forderung, dass der Kt. Schaffhausen ein Mitspracherecht bei ZNO erhält. Es wird befürchtet, dass die RK ZNO sich vermehrt nur um das Zürcher Weinland kümmern wird. Der Vertreter des Kt. Zürich, RR Kägi, spricht sich für eine konstruktive Zusammenarbeit aus, die über die Kantongrenzen hinausgeht.

Trotz angeregter Diskussion und Meinungsverschiedenheiten kann auch an der VV15 nicht von Konflikten gesprochen werden. Die Frage der Mitwirkung des Kt. Schaffhausen in der RK ZNO birgt jedoch ein gewisses Konfliktpotenzial zwischen den beiden Regionen SR und ZNO bzw. den Kantonen Zürich und Schaffhausen. Das Ziel des Kt. Schaffhausen, sich innerhalb der RK ZNO stark zu positionieren um seine Interessen zu wahren, entspricht dem Verfassungsauftrag des Kantons.

Zurzeit gibt es in SR keine Hinweise auf ein Eskalationspotenzial ausserhalb der Gremien.

Partizipation

Das Engagement für die Partizipation ist in SR stark. Auch nach Auflösung der RK bleiben verschiedene Mitglieder aktiv in der RK ZNO. Die grosse Beteiligung an den VV ist ebenfalls ein Indiz dafür, dass die Mitglieder sich für die Region interessieren und mitdiskutieren möchten. In Gesprächen am Rande der VV wird darüber berichtet, dass man zu Beginn skeptisch bzgl. der Rolle der RK war. Man dachte, die RK sei eine Alibiübung. Im Laufe des Prozesses sei die Meinung jedoch revidiert worden: «Die RK ist eine gute und wichtige Plattform.»

Wie in den meisten anderen Regionen fällt auch in der RK SR eine deutliche Untervertretung von jungen Menschen und von Frauen auf. Die Mehrheit der Mitglieder tritt konstruktiv, jedoch kritisch auf. Anhand der Beobachtungen der Veranstaltungen kann nicht beurteilt werden, ob sich weitere Gruppen ausserhalb der RK engagieren.

Verhältnis Deutschland – Schweiz

Zum Verhältnis zwischen Deutschland und der Schweiz sind den Beobachtungen keine Hinweise zu entnehmen.

Zusammenfassung: An beiden Vollversammlungen ist zwar Erleichterung über die «Nicht-Auswahl» der Region zu spüren, es wird jedoch mehrfach betont, dass mit der Auswahl von ZNO das Thema für die Region weiterhin relevant bleiben wird. Gegenüber einem Tiefenlager besteht generell eine ablehnende Haltung, sowohl seitens der Mitglieder der RK als auch seitens der politischen Repräsentanten des Kt. Schaffhausen und der Gemeinden. Die Anwesenden werden explizit dazu aufgefordert, sich auch gegen ein mögliches Tiefenlager in ZNO zu wehren. Trotz angeregter Diskussion und Meinungsverschiedenheiten kann an den beobachteten VV nicht von Konflikten gesprochen werden. Die Frage der Mitwirkung des Kt. Schaffhausen in der RK ZNO birgt ein gewisses Konfliktpotenzial zwischen den beiden Regionen SR und ZNO bzw. den Kantonen Zürich und Schaffhausen.

6.3 Wellenberg

Diskussionsschwerpunkte/ Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image

An den beiden Koordinationssitzungen⁴⁰ (KS) Anlässlich der KS7 stehen die Gründe für die Zurückstellung der Region im Zentrum. Die Skepsis darüber, ob der 2x2-Vorschlag als definitiv betrachtet werden kann, scheint alle Anwesenden zu beschäftigen. Zudem wird nochmals auf die Imagewirkungen des Tiefenlagers auf den Tourismus eingegangen, da eine entsprechende Studie präsentiert wird. In der KS8 fallen wenige bis gar keine Voten. Die KS8 wird als vorläufig letzte KS bezeichnet. Es kommt zu keiner Diskussion. Die Anwesenden möchten den Prozess lieber schnell hinter sich bringen als nochmals grundsätzlich darüber zu diskutieren.

Aus den Beobachtungen an den Veranstaltungen selbst kann nicht auf die Haltung der Bevölkerung geschlossen werden. Aus Gesprächen am Rande der Veranstaltungen geht jedoch hervor, dass die Gelassenheit grösser ist als beim Vorgängerprojekt, da die Nagra die Nachteile des Standorts WLB aus sicherheitstechnischer Sicht immer offen kommuniziert hat. Das Vertrauen in die Nagra sei dadurch gestiegen. In einem weiteren Gespräch wird ausgesagt, dass man den Leuten zumuten muss, auch über unangenehme Sachen informiert zu werden. Die Verantwortlichen würden zu wenig informieren, man wolle die Leute bei Laune halten.

Diskussionsschwerpunkte/Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren

In einem Gespräch am Rande von KS7 äussert ein RK-Mitglied, dass es schwierig gewesen sei, genügend Leute für die Partizipation zu gewinnen. Diese Aussage wird durch die geringe Teilnehmerzahl, insbesondere an KS8 (24 Teilnehmende) bestätigt.

Die Auskunftsperson führt weiter aus, dass das Verfahren trotzdem positiv zu bewerten sei. Dank dem Sachplan gebe es keine neuen Gräben in der Bevölkerung und das Vertrauen in die Nagra sei gewachsen. Für die Leute in Nidwalden sei es jedoch stossend, dass der Wellenberg nach dem demokratischen Prozess, der mit einem Nein geendet hat, wieder als potenzieller Standort ausgewählt worden ist.

⁴⁰ In der Standortregion wird die regionale Partizipation durch die Plattform Wellenberg organisiert, der die Gemeinden Wolfenschiessen, Engelberg, Dallenwil und Oberdorf sowie die Kantone NW und OW angehören. Die Versammlungen werden Koordinationssitzungen genannt.

Anlässlich der KS8 lobt der Landammann des Kantons Nidwalden, H. Wicki, die aktive Partizipation und das grosse Engagement der Mitglieder der RK.

Meinungsklima

An den beiden Koordinationssitzungen herrscht Erleichterung über die «Nicht-Auswahl» der Region Wellenberg. An KS7 bestehen jedoch Zweifel darüber, ob man den 2x2-Vorschlag nun als definitiv betrachten darf. Dies zeigt z.B. die Frage «Wieso kann man nicht endlich kommunizieren, dass der Wellenberg nun draussen ist?» sowie die geäusserte Angst, «dass der Wellenberg nochmals versecklet wird.» Es kommt zudem eine leichte Verwirrung auf, weil noch Umfragen zum Thema Tiefenlager laufen. Eine Auflösung der RK komme daher noch nicht infrage. An der KS8 ist die Stimmung hingegen sichtlich befreit. Die Anwesenden gehen davon aus, dass man nicht mehr im Rennen ist und haben daher mit dem Prozess abgeschlossen.

Beide Sitzungen verlaufen insgesamt ruhig und sachlich. Die Stimmung heizt sich nicht auf.

An beiden KS werden fast ausschliesslich kritische Voten geäussert. Eine Befürwortung eines Tiefenlagers steht ausser Diskussion. Die wenigen Fragen zu den methodischen Grundlagen des 2x2-Vorschlags sowie Verständnisfragen sind technischer Natur und werden sachlich vorgetragen, abwägend und differenziert. Die Stellungnahme der RK zur Etappe 2 SGT hat einen deutlich kritischen Grundton. Sie wird mit nur einer Gegenstimme angenommen, was für eine grundsätzlich einheitliche Haltung innerhalb der Plattform spricht. Am Rande der Veranstaltung wird jedoch auch die Verantwortung für die radioaktiven Abfälle thematisiert: «Wer Strom braucht, muss sich auch mit der Entsorgung auseinandersetzen.» Es sei nicht korrekt, einfach Nein zu sagen.

Konflikte und Konfliktkultur

In beiden Veranstaltungen kommt es zu keinen grossen Diskussionen oder gar Konflikten. Anlässlich der KS8 ist jedoch ein Mitglied nicht einverstanden mit dem kritischen Grundton der Stellungnahme zu Etappe 2 SGT. Das Mitglied sagt aus, dass sich seine grundsätzliche Haltung gegenüber einem Tiefenlager im Laufe des Prozesses verändert hat und es daher nicht hinter dem Bericht steht. Auf dieses Votum wird seitens der Anwesenden nicht eingegangen. Abgesehen von diesem Vorfall kann aus den Beobachtungen der Sitzungen nicht abschliessend beurteilt werden, wie die Mitglieder mit Minderheitenpositionen umgehen.

In beiden Veranstaltungen ist keine Absicht zur Eskalation erkennbar. Gemäss Aussagen eines Teilnehmers hat der Sachplanprozess die Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit in der Region gestärkt. Der Verein «Mitsprache des Nidwaldner Volks bei Atomanlagen» MNA hat sich jedoch früh aus dem Partizipationsprozess zurückgezogen, um bei einer allfälligen Realisierung eines Tiefenlagers Widerstand leisten zu können.

Partizipation

Vergleiche dazu Abschnitt *Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren* sowie Abschnitt *Konflikte und Konfliktkultur*.

Zusammenfassung: An den beiden KS herrscht Erleichterung über die «Nicht-Auswahl» der Region Wellenberg. An KS7 bestehen zwar noch Zweifel darüber, ob man den 2x2-Vorschlag als definitiv betrachten darf. An der KS8 ist die Stimmung hingegen sichtlich befreit. Man geht davon aus, dass man nicht mehr im Rennen ist und hat daher mit dem Prozess abgeschlossen. Die Stellungnahme zum Vorgehen in Etappe 2 SGT zeigt eine ablehnende Haltung gegenüber einem Tiefenlager auf und hat einen deutlich kritischen Grundton. Sie wird mit nur einer Gegenstimme angenommen, was für eine grundsätzlich einheitliche Haltung innerhalb der Plattform spricht.

In einem Gespräch am Rande von KS7 äussert sich ein Mitglied dahingehend, dass es schwierig gewesen sei, genügend Leute für die Partizipation zu gewinnen. Trotzdem sei das Verfahren positiv zu bewerten. Dank dem Sachplan gebe es keine neuen Gräben in der Bevölkerung. Für die Leute in Nidwalden sei es jedoch stossend gewesen, dass sie nach dem demokratischen Prozess, der mit einem Nein geendet hat, wieder als potenzieller Standort ausgewählt worden sind.

In beiden Veranstaltungen ist keine Absicht zur Eskalation erkennbar. Gemäss Aussagen eines Teilnehmers hat der Sachplanprozess die Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit in der Region gestärkt. Der Verein «Mitsprache des Nidwaldner Volks bei Atomanlagen» MNA hat sich allerdings früh aus dem Partizipationsprozess zurückgezogen, um bei einer Realisierung eines Tiefenlagers Widerstand leisten zu können.

7. Analyseraster mit Detailergebnissen

Kapitel 7 stellt die Detailergebnisse der Teilnehmenden Beobachtung an den verschiedenen Veranstaltungen, die Aussagen in den Medien zu diesen Veranstaltungen und die Resultate der qualitativen Interviews in tabellarischer Form dar. Das Kapitel zeigt die Resultate aus allen sechs Anfang 2015 genannten Standortregionen.

7.1 Jura Ost

Seiten 125-131 (2015)

Seiten 132-136 (2016)

Qualitatives Monitoring der Betroffenheitsdynamiken Standortregion Jura Ost										
Fragen	Teilnehmende Beobachtung		Teilnehmende Beobachtung		Interviews					
	Januar-Juni 2015		Juli-Dezember 2015		Januar-September 2015					
Besuchte Veranstaltungen, Presse, Interviewpartner/innen	<ul style="list-style-type: none"> • 14. Vollversammlung der RK, 25.2.15, 2x2 Vorschlag (VV14) • Treffpunkt Tiefenlager JO, 7.03.15 (TTL) • Generalversammlung Verein KAIB, 28.4.15 (GVK) • Kulturmacht, Stand Nagra, KKW Leibstadt, 9.5.2015 (KKL) • Filmvorführung Waldshut «Die Reise zum sichersten Ort der Welt» (Film), 11.05.15 • Infoveranstaltung Gemeinde Bözberg, 20.5.2015 (InfoB) • 15. Vollversammlung der RK, 18.6.15 (VV15) 		<p>az Aargauer Zeitung, az Solothurner Zeitung, General-Anzeiger Brugg, Neue Fricktaler Zeitung, Badische Zeitung, Südkurier, Die Botschaft, Döttingen</p> <p>Schweiz am Sonntag, Zofingen, Südkurier, WoZ Die Wochenzeitung, General-Anzeiger Brugg, Die Botschaft, Regional Bezirk Brugg</p> <p>az Aargauer Zeitung, az Fricktaler Zeitung, General-Anzeiger Brugg, Die Botschaft</p> <p>Die Botschaft</p> <p>Südkurier Waldshut, Südkurier Rheinfelden, Badische Zeitung St. Blasien</p> <p>General-Anzeiger Brugg, Neue Fricktaler Zeitung, General-Anzeiger Brugg</p> <p>General-Anzeiger Brugg, az Fricktaler Zeitung, az Badener Tagblatt, az Brugg, Die Botschaft, Südkurier</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Podiumsdiskussion in Bözberg, 24.09.15 (PodB) • Herbstmesse Laufenburg, Stand Nagra, 11.10.15 (HELA) • 16. Vollversammlung der RK, 11.10.15 (VV16) • BR D. Leuthard zu Besuch in Jura Ost, 18.11.15 (DLeut) 		<p>az Aargauer Zeitung, General-Anzeiger Brugg, Regionalzeitung für den Bezirk Brugg und die Nachbargemeinden</p> <p>Schaffhauser Nachrichten, Südkurier</p> <p>Neue Fricktaler Zeitung, Fricktal.info, Aargauer Zeitung, az Brugg, az Badener Tagblatt, az Fricktal, Südkurier Rheinfelden, Südkurier Waldshut</p> <p>Der Landbote, Fricktal.info, Die Botschaft, General-Anzeiger-Brugg, az Aargau, Regionalzeitung für den Bezirk und die Nachbargemeinden</p>		<p>Rudolf Lüscher, alt Gemeindeammann Laufenburg, Präsident von Laufenburg Tourismus Dieter Egli, Grossrat Kanton AG (SP), Windisch Richard Plüss, Grossrat Kanton AG (SVP) Marita Höckendorff, Fotografin, Laufenburg (D) Peter Andres, Wirtschaftsforum Zurzibiet, Vorstand Zurzibiet Tourismus, Mitglied der Regionalplanungsgruppe, Mitglied der RK Nördlich Lägern und Jura Ost Oswald Hilpert, Geschäftsstellenleiter Volksbank Hochrhein, Albruck (D) Hansueli Bühler, Präsident Fricktal Regio und GA Stein Meinrad Bärtschi, Kt. AG, Abt. Landschaft und Gewässer (pens.), engagiert im Jurapark Max Chopard-Acklin, Nationalrat SP (AG), Präsident KAIB Andreas Senn, Gemeindegemeinschaft Würenlingen, Grossrat CVP, Vorstand HEV Baden</p>	
	Beteiligung	<p>Bei der VV14 sind über 80 Personen anwesend, davon 68 der 96 RK Mitglieder (71%). An der VV15 sind ca. 70 Personen anwesend, davon 63 Mitglieder (65%). Der TTL zieht ca. 120 Personen an (einzelne Familien), die InfoB ca. 70. Die Kulturnacht (KKL) wurde gut besucht: ca. 350 Besucher, davon besuchten rund 60 Personen den Nagra-Stand. Mit Ausnahme der Kulturmacht, KKL (viele Familien) eher älteres Publikum, Frauen untervertreten. GVK ca. 45 Personen anwesend, Frauenanteil deutlich höher als bei den anderen Veranstaltungen. Zur Filmvorführung kommen ca. 100 Personen, davon bleiben zwischen 50-70 für die Diskussion.</p>		<p>Mit zwei Ausnahmen wird die Beteiligung positiv kommentiert: «220 Interessierte» (TTL), «die gut 30-40 Anwesenden» und «im vollbesetzten Bärensaal» (GVK). Ausnahmen: WoZ 12.3.15 zum TTL «Auf dem Parkplatz neben der Turnhalle stehen Männer der lokalen Feuerwehr herum und warten auf Autos, die sie einweisen können. Viel haben sie nicht zu tun» und «Zu Beginn der Vorträge waren etwa 60 ältere Männer anwesend» (gemäss Beobachtung 120 Personen). Generalanzeiger Brugg zu InfoB 25.6.15 «Das mit Sicherheit weitreichendste Problem unserer Zeit vermochte vielleicht 70 Personen in die Turnhalle ... zu bewegen»</p>		<p>Die Veranstaltungen sind gut besucht. Am PodB sind deutlich mehr Personen anwesend als an der ersten Veranstaltung (InfoB, 20.15). Auch die VV16 ist mit rund 85 Besuchern, davon 72 RK-Mitgliedern (74%), besser besucht als die vorangegangenen VV14 und VV15. Mit rund 300 Teilnehmenden zieht die Info-Veranstaltung mit Doris Leuthard am meisten Besucher/innen an. Mit Ausnahme der Herbstmesse in Laufenburg ist die Zusammensetzung des Publikums bei allen Veranstaltungen einseitig. Frauen und junge Menschen sind deutlich untervertreten. Beim PodB und DLeut sind viele Vertreter/innen von KAIB anwesend, die sich mit entsprechenden Anstechern zu erkennen geben. An der Herbstmesse setzt sich das Publikum «zufällig» zusammen, d.h. ist nicht auf das Thema Tiefenlager fokussiert.</p>		<p>Die Beteiligung am PodB wird positiv kommentiert: «Die rund 130 Gäste», «Die Veranstaltung weckte ein erfreuliches Interesse. Um die hundert Personen..» und «...war gut besucht und hat dem Befürworter wie auch dem ablehnenden Kritiker Raum gelassen». DLeut: Ein Bericht vergleicht mit derselben Veranstaltung in Marthalen: «Während die rustikale Marthaler Mehrzweckhalle mit rund 350 Personen proppenvoll war, kamen in den urbanen Campussaal der FHNW in Brugg nur etwa 200 Personen..». In anderen Artikeln ist hingegen die Rede von «über 300 Zuschauern und Zuschauerinnen». Der Auftritt von KAIB wird erwähnt sowie, dass auffällig wenig junge Menschen den Anlass besuchten.</p>		
1. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemdefinition	<p>Problematisierung des Tiefenlagers, grundsätzliche Standpunkte Pro und Contra</p> <p>«Welche grundsätzlichen Standpunkte werden vertreten?»</p> <p>«Welche Aspekte eines Tiefenlagers werden genannt?»</p> <p>«Unter welcher Perspektive wird das Tiefenlager von wem thematisiert bzw. problematisiert?»</p>		<p>Die Presse betont, dass der «sicherste Standort» gewählt werden müsse (VV14 und TTL). Die Artikel enthalten nicht alle genannten kritischen Aspekte. Bei der Filmvorführung und bei der InfoB wird gänzlich bzw. teilweise darauf verzichtet die kritischen Voten aus dem Publikum zu zitieren. In einem von KAIB verfassten Artikel zur InfoB wird hingegen ausgeführt, dass die Referenten Fragen zum Risiko und zu möglichen Fehleinschätzungen gekonnt ausgewichen seien und dass noch viele ungeklärte geologische, gesellschaftliche und technische Fragen beantwortet werden müssten. In den Augen von KAIB waren die Referate unreflektiert und der Informationsaustausch unausgewogen - da nicht ehrlich. Zur VV15 berichtet die Presse über die behandelten Themen, zitiert aber keine Voten der Anwesenden. Der abgelehnte Antrag des deutschen Vertreters und dessen Enttäuschung wird jedoch wiedergegeben: «Die Betrachtungsräume beim Thema Grundwasser- und Heilquellenschutz seinen genau zu definieren und zu erweitern.»</p>		<p>Der kritische Geologe M. Buser führte anlässlich des PodB folgende Argumente gegen ein TL ins Feld: «Prozess nicht ergebnisoffen», «CH generell nicht geeignet für TL, daher aussteigen aus dieser Technologie», «schwache Aufsicht von ENSI und BFE», «Nagra darf keine Leadfunktion einnehmen, da nicht unabhängig», KAIB befürchtet einen «politischen Entscheid» und erwähnt das «Geheimpapier der Nagra» sowie die Aussage des Nagra-Präsidenten, dass der Kt. AG «von den KKW profitiert habe». Weiter führt KAIB Imageschäden am Juraparklabel, negative Wirkungen auf das «Wasserschloss Aargau», und «Probleme beim Verkauf von Produkten aus der Region» an. Der GA von Bözberg und der Kantonsvertreter machen deutlich, dass sie das TL nicht möchten. Gemeinde Bözberg: «es ist schade für unsere Jugend, wenn unter unseren Füßen ein TL ist». Kt. AG: ...«möchte das TL nicht, arbeitet aber konstruktiv mit.» Nagra, BFE, EGT und ENSI sowie der Vertreter des Forums Vera stehen für das Verfahren ein und verteidigen es, «viele Personen überprüfen den Prozess», «bei so komplexen Prozessen ist es üblich, dass Dokumente nachgefordert werden», «wir haben Hochrisikoprojekte gut im Griff». Aus dem Publikum weisen KAIB-Vertreter/innen auf Widersprüche in den Berichten der Nagra hin und betont, dass man das TL langfristig nicht vor unbeabsichtigten Zugriffen schützen könne. Zudem wisse man nicht, welches Wirtsgestein nun tatsächlich sicher sei. An der VV16 geht es um den Bericht zur Etappe 2. Es werden kaum grundsätzliche Aspekte pro oder contra TL diskutiert. Ausnahme ist ein Votum: «NAGRA-Berichte zeigen klar, dass vor allem bezüglich Trinkwasser der Bözberg Nachteile aufweist. Das kommt im Teilbericht Sicherheit zu wenig zum Ausdruck.» Weiter werden Nutzungskonflikte mit den Thermalquellen und dem Park Innovaare thematisiert. An der Infoveranstaltung DLeut werden folgende Contraargumente oder Bedenken aufgeführt: «Wissenschaftler und ihre Erkenntnisse müssen hinterfragt werden. Bözberg ist voll Wasser, es ist ein Berg und dieser ist unruhig». «Ein TL ist nicht die richtige Art der Entsorgung». «Ein TL in der Region JO ist nicht erwünscht, der Kanton AG hat genügend Lasten zu tragen». Weiter werden Zweifel am vorhandenen Wissen bzw. an der Kompetenz der Experten und/oder an der richtigen Auswahl der Experten geäußert sowie die Angst vor einem politisch gefärbten Verfahren: «Jene, die sich nicht wehren, erhalten das TL», «In der Vergangenheit wurden Verfahrensfehler gemacht, wer garantiert, dass das nicht mehr passiert?» Diesen Contra-Argumenten wird seitens Nagra/BFE die Verantwortung für die Abfälle entgegengehalten. Die Entsorgung müsse jetzt konstruktiv angegangen werden. Weiter wurden folgende Pro-Argumente genannt: «Zur TL gibt es im Moment keine Alternativen.», «Wir haben jetzt die Möglichkeit, ein TL zu bauen, also sollten wir es tun», «Der sicherste Standort ist in der Schweiz.» «Unsere Generation hat eine Verantwortung zu tragen.»</p>		<p>PodB: Die Presse gibt die beobachteten Standpunkte adäquat und korrekt wieder. Die Voten und Fragen aus dem Publikum sind sachlich zitiert. Ein Artikel gibt zudem die Meinung des Autors wieder: «Alle betonen, es gehe darum, den sichersten Standort zu finden. Aber nur, solange das nicht vor meiner Haustüre geschieht. Teure Gutachten werden im Auftrag von Kantonsregierungen erstellt mit dem Fazit: Bei uns auf keinen Fall!» Ein Leserbrief kritisiert die Doppelrolle des GA von Bözberg, als RK- und Gemeindepräsident: «Was vertritt er? Als Co-Präsident der RK scheint seine Meinung anderer Art zu sein, offenbar immer den gegebenen Umständen angepasst.» VV16: Die Presseberichte geben die Diskussion um den Bericht zur Etappe 2 korrekt wieder. Aus den Artikeln geht hervor, dass die Fachgruppen viele offene Fragen und Vorbehalte haben. Die Einengung auf zwei Standorte ist nicht für alle nachvollziehbar. Zudem werden die bereits erwähnten Nutzungskonflikte angesprochen und die bereits mehrfach erwähnte Kritik an der SÖW-Studie: «Robert Obrist beurteilte die Untersuchungen zur SÖW als kritisch und wenig aussagekräftig.» DLeut: Die Berichte sind mehrheitlich sachlich. Sie zeigen die geäußerten Standpunkte auf und stellen diesen die Gegenargumente gegenüber. Als Contra-Standpunkte wird die Vermutung rapportiert, dass am Schluss ein politischer Entscheid resultieren wird und die Region, die sich am wenigsten wehrt, das TL bekommt. Vertreter von KAIB kommen zu Wort, sie sprechen Brüche im Gestein und das «Wasserschloss» an. Als Pro-Standpunkte werden die auf eine Lösung hinzielenden Voten seitens einzelner Podiumsteilnehmer und -teilnehmerinnen zitiert im Sinne von «Verantwortung übernehmen», «es ist unser Abfall und das Ausland ist keine Option».</p>			
					<p>Problematisierung des Tiefenlagers: Grundsätzliche Standpunkte Pro/Contra</p> <p>«Welches sind die Hauptargumente für bzw. gegen ein TL?»</p> <p>«Sind die Bedenken eher auf der Ebene von Störungen in der Bau-/ Betriebsphase oder sind es existenzielle Ängste wie Gesundheitsrisiken etc.?»</p> <p>«Wird den Akteuren BFE, Nagra, ENSI, vertraut, werden sie als kompetent wahrgenommen?»</p> <p>«Wie gross ist das Vertrauen in die Sicherheit der Technik?»</p> <p>«Wie gross ist das Vertrauen in die Qualität des politischen Prozesses, d.h. dass bei dem Verfahren eine gute Entscheidung herauskommt?»</p> <p>«Werden auch Alternativen zu einem TL diskutiert, z.B. die Wiederaufbereitung oder eine Lagerung im Ausland?»</p>		<p>Die in den Interviews genannten <i>Gegenargumente</i> lauten: «Der Kanton Aargau hat bereits genügend Lasten zu tragen.», «Unvereinbarkeit mit Naturparkidee», «Zusätzlicher Verkehr, Störung des Landschaftsbildes», «Angst, dass man es technisch nicht im Griff hat», «Prozess falsch aufgebaut, nicht ergebnisoffen», «Die Region mit dem geringsten Widerstand kriegt das TL.», «Das TL gehört nicht ins Wasserschloss der CH.» <i>Deutschland:</i> «Zu nahe an der Grenze» <i>Pro-Argumente:</i> «Wenn es wirklich der sicherste Standort ist, dann halt hier.», «Übernahme von Verantwortung», «Der Müll ist schon bei uns», «Das TL schafft eine Verbesserung der Situation gegenüber der Lagerung im Zwiilag.». Generell gibt es wenige Befürworter, die mit wirtschaftlichem Aufschwung oder mit den zu erwartenden Abgeltungen argumentieren. <i>Abwägende Haltungen:</i> «Es wird kein Rieseneingriff in die Landschaft im Vergleich zum PSI». <i>Vertrauen in die Akteure:</i> ENSI und Nagra sind gut bekannt, das BFE ist weniger bekannt. Dem ENSI wird mehrheitlich vertraut, bei der Nagra sind die Aussagen gespalten von «machen einen guten Job» bis «bei der Nagra denkt man eher, die sind Partei» und «die Nagra ist nicht neutral, macht Propaganda statt Information.» Das BFE wird als neutral wahrgenommen. <i>Vertrauen in die Technik:</i> Unteres Aaretal: Hoch. <i>Vertrauen in die Qualität des Prozesses:</i> Das Vertrauen in die Qualität des Prozesses ist unterschiedlich, je nach politischer Haltung der Befragten. Eindeutig ist jedoch die Meinung, dass der Entscheid nicht politisch motiviert sein darf: «Es ist keine politische Frage, sondern eine fachliche, sachliche Frage. Der Fels entscheidet. Etwas Anderes wäre völlig falsch.» <i>Alternative Entsorgungswege:</i> Fast einhellig besteht die Meinung, dass der Abfall im Inland entsorgt werden soll. Er müsse aber gut überwacht werden, rund um die Uhr. Zum Teil wird diese Feststellung mit Resignation kommentiert: «Es gibt keinen anderen Weg, aber es führt zur Stimmung "wir können dagegen nichts machen."»</p>			

	Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Interviews
		Januar-Juni 2015	Januar-Juni 2015	Juli-Dezember 2015	Juli-Dezember 2015	Januar-September 2015
1. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image (Fortsetzung)	<p>Einheitlichkeit der Meinungen</p> <p>«Inwieweit werden diese Problemperspektiven unwidersprochen hingenommen, inwieweit debattiert?»</p>	<p>Bei der VV14, dem TTL und der VV15 bleibt wenig Raum, um die hauptsächlich technischen Ausführungen der Referierenden grundsätzlich zu debattieren. Es werden Fragen gestellt, die von den Referenten beantwortet werden. Mit Ausnahme der erwähnten Voten Seitens NWA/KAIB werden diese Ausführungen unwidersprochen zur Kenntnis genommen. Bei der GVK stehen umgekehrt die kritischen Voten im Vordergrund. Der Vertreter des Kantons Aargau geht auf die Anliegen von KAIB ein und erläutert die Haltung des Kantons: «Im Prinzip gegen TL im Aargau, aber konstruktive Mitarbeit am Prozess». «Bereits vorhandene Lasten des Kt. Aargaus müssen einbezogen werden.» Beim InfoB überwiegen TL-kritische Äusserungen.</p>	<p>VV14: Die Presseberichte stellen den kritischen Voten jeweils die Antworten von Nagra bzw. BFE gegenüber. Aus den Artikel zum TTL geht nicht hervor, inwieweit es zu Debatten an den Infoständen kam. Zwei Artikel beschreiben den Unmut der Besucher/innen, weil zu wenig Zeit für Fragen und Voten im Plenum zur Verfügung stand. Bei VV15 kritisiert die deutsche Presse, dass auf die Anträge der deutschen Gemeinden nicht eingegangen worden sei. Die Presse zu GVK gibt die einheitliche Haltung des Vereins wieder: «Vorstand und Vereinsmitglieder sind sich einig: Nach dem Standortentscheid ist Ihre Arbeit wichtiger als je.» Anlässlich der Filmvorführung geht aus der Presse lediglich hervor, dass eine TL-ablehnende Haltung seitens der Referenten und Veranstalter vorliegt, die Frage nach dem «Wohin?» bleibe weiterhin unbeantwortet.</p>	<p>PodB: Grundsätzlich stehen sich die Ansichten von Nagra, BFE, EGT und Forum Vera einerseits sowie des kritischen Experten M. Buser andererseits diametral gegenüber. Die Vertreter von Kanton und Gemeinde sind einheitlich gegen ein TL, zeigen sich aber dem Prozess gegenüber kooperativ. KAIB unterstützt die Ansicht des kritischen Experten. An der VV16 sind es inhaltliche Fragen zum Bericht zur Etappe 2, die zur Diskussion Anlass geben und nicht die grundsätzlichen Argumente pro oder contra TL. An der Infoveranstaltung DLeut werden Fragen und Voten aus dem Publikum durch die Entsorgungspflichtigen beantwortet und es wird auf Argumente gegen das Tiefenlager eingegangen.</p>	<p>PodB: Die Artikel zitieren die Voten und Standpunkte der Referenten sachlich und stellen sie den jeweiligen Gegenargumenten gegenüber: Vertreter der Nagra, des BFE, der EGT sowie des Forums Vera sprechen sich für das Verfahren aus. Die Thesen von M. Buser werden in der Presse korrekt wiedergegeben. Der GA von Bözberg ermet mit seiner klaren Aussage, dass der Gemeinderat das TL nicht wolle, Applaus. KAIB wehrt sich gegen die Aussage, dass «die Aargauer an AKWs gewohnt sind» und bemerkt ein Demokratiedefizit im Verfahren.</p>	
	<p>Stellenwert der Meinungen</p> <p>«Welcher Stellenwert wird der vertretenen Perspektive beigemessen: Wird sie als eine mögliche Sichtweise unter anderen dargestellt, oder als wichtigste oder allein relevante?»</p>	<p>Seitens der Referenten werden die naturwissenschaftlich technischen Hintergründe des 2x2 Vorschlags sowie der Sachplan erläutert. In der Diskussion haben an der VV14 Nutzungskonflikte einen hohen Stellenwert, beim TTL Fragen der Sicherheit. Bei der GV von KAIB bzw. der Filmvorführung werden vor allem Aspekte des Verfahrens hervorgehoben: z.B. die Frage, welche Handhabe der Kt. AG habe, wenn er zum Schluss komme, der Vorschlag der Nagra sei nicht plausibel. Weiter werden die befürchtete fehlende Ergebnisoffenheit des Prozesses (kein Plan B) und die Konzentration auf den Opalinuston thematisiert.</p>		<p>PodB: Der kritische Experte Buser stellt seine Haltung als «die richtige Sichtweise» dar. Er äussert keinen Zweifel daran, dass in der Schweiz kein geeignetes Gestein für ein TL vorhanden ist und die Standortsuche daher zwangsläufig scheitern wird. Seitens der Entsorgungspflichtigen wird der heutige Stand der Erkenntnis als «State of the Art vertreten». Es wird jedoch eingeräumt, dass im Laufe des Projektes noch neue Erkenntnisse auftauchen könnten, auf die reagiert werden müsse. Bei den anderen Veranstaltungen stehen sich keine derart grundsätzlichen Ansichten gegenüber.</p>	<p>PodB: Die Presse rapportiert die Standpunkte und nimmt nicht Partei für die eine oder andere Haltung. Die Beiträge über die anderen Veranstaltungen nehmen die verschiedenen Haltung auf und geben sie sachlich wieder. Aus den Beiträgen geht hervor, dass anlässlich der Podiumsdiskussionen und der DLeut die Haltungen der Referenten auseinandergehen.</p>	<p>«Gibt es in der Region andere belastende Themen, Projekte, Probleme oder Infrastrukturanlagen? Inwieweit fühlt sich die Bevölkerung dadurch stärker oder weniger stark betroffen bzw. belastet als vom geplanten Tiefenlager?»</p> <p>Das TL ist ein sehr wichtiges Projekt in der Region. Da es aber noch sehr weit weg ist, werden andere Themen zur Zeit stärker diskutiert. Als weitere vergleichbare Projekte werden genannt: SwissFEL des PSI (Gemeinde war involviert, hohes Interesse der Bevölkerung), Erneuerung der Konzession mit dem Zwillag, Containerterminal Hochrhein (Güterverkehr), Kiesabbauprojekte, Kalkabbau im Bözberg, Verkehr, Ausbau der Bahnlinie nach Basel, Fluglärm (Deutschland). Ob diese Themen stärker oder weniger stark diskutiert werden als das TL, wird unterschiedlich beurteilt. Der Tenor sei eher «das TL auch noch!»</p>
	<p>Image</p> <p>«Inwieweit sind speziell Imageveränderungen für die Region ein Thema, unter dem das Tiefenlager diskutiert wird?»</p>	<p>In der VV14 wird davor gewarnt, das Image der Region selber (von innen) schlecht zu reden, indem man zu viel Aufmerksamkeit auf das Thema TL lenkt (Eigengoal). Die Thematisierung des TL durch Personen, die selber nicht in dessen Nähe wohnen (sondern z.B. in Aarau), wird als unfair bezeichnet. Diese Leute würden der Region einen Bärendienst erweisen. Bei den anderen Veranstaltungen wird die Gefahr eines Imageschadens zwar genannt (Immobilienpreise, weniger Zugang), im Vergleich zur Sicherheit und zu den politischen Aspekten haben die Imageaspekte aber ein geringeres Gewicht in der Diskussion.</p>	<p>Aus den Artikeln zur VV14 geht hervor, dass sich sowohl Referenten als auch die Presse bewusst sind, dass durch eine negative Berichterstattung ein zusätzlicher Imageschaden für die Region entstehen könnte. «Bitte redet die Region nicht schlecht, in der Hoffnung, man lasse dann vielleicht die Finger von ihr». Die Befürchtungen der Veranstaltungsbesucher, dass das Projekt und der 2x2 Vorschlag zu einem Imageschaden führen, wird in der Presse wiedergegeben. In einem Artikel wird eine Aussage von KAIB-Präsident M. Chopard zitiert: KAIB möchte das Image aus der Welt schaffen, dass die Region sich nicht gegen das TL wehrt. Die WOZ ironisiert die Namensgebung der Regionen: «Übrigens heisst der Standort Bözberg in den offiziellen Dokumenten neu «Jura Ost»...weil man nicht will, dass die Regionen einen schlechten Ruf bekommen.» Bözberg als Region wird positiv beschrieben: «... weit weg im Süden leuchten frisch verschneit die Alpen». «Oberbözberg ist ein nettes, kleines, abgelegenes Dorf» oder «... am idyllischen Bözberg.»</p>	<p>Anlässlich des Podiums PodB wird von KAIB und auch seitens der Gemeinde Bözberg mehrfach auf einen möglichen Imageschaden als Folge des TL hingewiesen: «Das Label Jura Park und die Region wird einen gewaltigen Imageschaden erleben. Wer soll denn die Produkte noch kaufen, wenn ein TL unter der Erde gebaut wird?» «Der Imageschaden ist bereits da. Man spricht nicht von Jura Ost sondern von Bözberg.» Von mehreren Seiten (KAIB, Kt. AG, Publikum) wird auch das heutige Image des Kantons AG thematisiert: «Es herrscht das Bild vor, dass die Aargauer das TL schon nehmen werden. Man sei ja bereits an die AKWs gewöhnt». Bei den anderen drei Veranstaltungen wird das Thema «Imageschaden» vereinzelt genannt.</p>	<p>PodB: Die Presse gibt das Votum des Gemeindeammanns von Bözberg korrekt wieder: «Wir haben jetzt schon einen Imageschaden. Zwar versuchen wir uns in dieser Frage Jura Ost zu nennen. Trotzdem sprechen alle vom Bözberg». Zudem wird das Image der «braven Aargauer» zitiert, das vom Kt. AG, KAIB und dem Gemeindeamman angesprochen wurde. Herr Wüss (Forum Vera) wird ebenfalls zitiert, der im unteren Aaretal keinen Imageschaden infolge des Zwillags orten kann. In der Presse über die anderen Veranstaltungen kommen keine Voten bzgl. Image vor.</p>	<p>Imagewirkung des Tiefenlagers</p> <p>«Welche Imageveränderungen befürchten Sie persönlich, wenn das TL errichtet würde?»</p> <p>«Welche Imageveränderungen werden in der Bevölkerung befürchtet?»</p> <p>«Hat sich das Image der Region durch die Diskussion um das Tiefenlager verändert?»</p> <p><i>Allgemein:</i> Bis jetzt werden kaum negative Imageeffekte beobachtet. Es wird jedoch vermieden, mit dem TL in Zusammenhang gebracht zu werden: «Das Projekt möglichst wenig thematisieren, den Ball flach halten».</p> <p><i>Regionale Unterschiede:</i> «Negative Wirkungen auf das Lebensgefühl könnten direkt auf dem Bözberg oder in sehr ländlichen Gebieten ein Thema sein, im unteren Aaretal eher nicht.»</p> <p><i>Unteres Aaretal:</i> Die Imageveränderung wird gering sein, da die Region bereits heute durch die Kernenergie geprägt ist. Bislang sind noch keine Imageveränderungen spürbar.</p> <p><i>Kanton Aargau (Zitat):</i> «Eine Schwächung des Images betreibt man selber. Das negative Image, welches wir durch das AKW in der Region oder den Durchgangsverkehr bereits zu haben glauben und das ausserhalb des Kantons allenfalls gar nicht als so stark wahrgenommen wird, heben wir selber besonders hervor. Das TL sieht man dann als weiteren Beitrag zu einem allgemein negativen Image.»</p>
<p>Hinweis auf Meinung in der Bevölkerung</p> <p>«Inwieweit gibt es Hinweise darauf, unter welcher Perspektive das Tiefenlager ausserhalb des Gremiums in der Bevölkerung diskutiert wird?»</p>	<p>Aus den Veranstaltungen selbst kann nicht auf die Haltung der Bevölkerung geschlossen werden. Im Rahmen der Gespräche rund um die Veranstaltungen wird jedoch die Meinung vertreten, dass sich die Bevölkerung nicht stark für das Thema engagiert, weder dafür noch dagegen. Befragte Jugendliche anlässlich von VV14 sagen aus, dass man im Kollegenkreis nicht über das TL diskutieren könne, da niemand darüber genügend Bescheid wisse. In Interviews im Rahmen des TTL wird auf den starken Bezug der Region zur Kernenergie hingewiesen. Daher sei die Akzeptanz gross. Die organisierten Gegner (KAIB) sehen sich selbst immer noch als eine zu kleine, wenn auch wachsende Gruppe. Einzelne Vertreter/innen von KAIB sind zudem der Meinung, dass die Bevölkerung der Region eingeschüchtert ist und sich nicht traut, sich kritisch zu äussern (vgl. auch Konfliktthemen, Angriff auf Gemeindeammann von Bözberg).</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Direkt aus den Veranstaltungen ergeben sich dazu wenig Hinweise. Die folgenden Aussagen stammen aus Gesprächen am Rande der Veranstaltungen. PodB: «Der Grundtenor ist, dass man kein TL möchte im Aargau. Das Interesse in der Bevölkerung ist aber nicht gross». HELA: «andere Themen sind wichtiger und aktueller» oder «... man vertraut den Verantwortlichen.»</p>	<p>PodB: Das Interesse in der Bevölkerung wird als eher gering eingestuft: «Allerdings müsste die Thematik noch sehr viel mehr Menschen mobilisieren, die rund 130 Gäste vermögen aber nicht alle Sitzreihen zu füllen.» Ein weiterer Artikel schreibt: «Die Veranstaltung weckte ein erfreuliches Interesse. Um die hundert Personen... Allerdings müsste die Thematik noch sehr viel mehr Menschen mobilisieren.» DLeut: Es wird berichtet, dass «auffällig wenig junge Menschen» den Anlass besuchten: «Ausgerechnet die jüngere Generation fehlte im Publikum weitgehend.» Ein weiterer Artikel zitiert den Aargauer SVP-Nationalrat Hansjörg Knecht, dass die Aargauer Bevölkerung wegen der AKW einen ganz anderen Bezug zum Thema habe und daher weniger emotional an das Thema herangehe (als in ZNO): «Man habe sich damit arrangiert und habe ein grosses Vertrauen.»</p>	<p>«Hat sich durch das Projekt/den 2x2-Vorschlag, das Lebensgefühl verändert?»</p> <p>Es wird vermutet, dass für Zuzugswillige aus der Region Basel das TL ein Hinderungsgrund sein könnte, da man in den Kantonen BS und BL sehr sensibel bzgl. des Themas Atom ist. Eine Veränderung des Lebensgefühls ist durch das TL-Projekt noch nicht eingetreten.</p>	
2. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren	<p>Wahrnehmung des Sachplanverfahrens</p> <p>«Wie wird das Sachplanverfahren und die Partizipation durch wen wahrgenommen bzw. thematisiert?»</p> <p>«Von wem werden welche Punkte problematisiert?»</p>	<p>An der VV14 wird die gute Zusammenarbeit erwähnt, die RK von JO wird als die «kooperativste der sechs Regionalkonferenzen» bezeichnet. Die Leitung der RK erwartet durch den 2x2-Vorschlag eine zunehmende Arbeitsbelastung und will sich dieser Herausforderung stellen. Bei der GV von KAIB und der Filmvorführung hingegen werden sowohl das Verfahren als auch die Gremien stark kritisiert. Die RK wird durch KAIB als «nicht gutes Gremium» wahrgenommen (GVK). Das fehlende regionale Vetorecht wird als Mangel oder der Prozess sogar als chancenlos bezeichnet (durch Referent M. Buser anlässlich der Filmvorführung). An der VV15 wird die Haltung der RK von deutscher Seite kritisiert.</p>	<p>Die Presse äussert sich kaum zum Sachplanverfahren. Nur in den Berichten über die GVK und beim Film wird das Vorgehen bei der Standortfindung thematisiert, indem die Meinungen der Referenten und die Fragen aus dem Publikum wiedergegeben werden. Die beobachtete Unzufriedenheit von KAIB mit der RK und dem Partizipationsprozess kommt in den Artikeln jedoch nicht zur Sprache. Die Artikel geben wieder, dass der Kt. AG die Unterlagen der Nagra genau untersuchen werde und ein «transparentes, nachvollziehbares und glaubwürdiges Verfahren sicherstellen will». In diesem Sinne wirken die Artikel eher deeskalierend. Die deutsche Kritik an der VV15 wird von den deutschen Medien adäquat wiedergegeben.</p>	<p>Das Sachplanverfahren wird während der PodB insbesondere von Herrn Buser grundlegend kritisiert: «Das Verfahren ist nicht ergebnisoffen.», «Nach 7 Jahren SGT werden die gleichen Standorte wie vor 35 Jahren genannt.» Zudem kritisiert er die «schwache Prozessführung durch das BFE» sowie, dass das ENSI «eine zu schwache Aufsichtsfunktion im Verfahren inne habe». Der Vertreter von KAIB sagt: «Das Sachplanverfahren weist ein Demokratiedefizit auf. Am Schluss bestimmt nicht die RK oder der Bözberg. Beim Weltenberg wurde demokratisch abgestimmt.» Der Vertreter des Kt. Aargau weist darauf hin, dass die Nagra bei der Standortauswahl der OFA die Kantone zu Beginn nicht einbezogen habe. An der HELA werden von einzelnen Besucher/innen (Kurzinterviews) Bedenken wegen Interessenskollisionen genannt: «Die Atomlobby ist sehr stark und hat ihre Finger im Spiel» oder: «Die Nagra informiert grundsätzlich transparent und man erhält die wichtigsten Informationen, trotzdem weiss man nicht, ob nicht noch andere Prozesse hinter dem Rücken ablaufen.» An der Infoveranstaltung DLeut wird die Befürchtung geäußert, dass es zu einem «politischen Standortentscheid» kommen könnte. An der VV16 hingegen wird die Tatsache, dass das ENSI Nachforderungen an die Nagra gestellt hat, als Zeichen dafür gewertet, dass die im SGT eingebauten Kontrollen funktionieren.</p>	<p>PodB: Die Presse gibt die Voten der Referenten adäquat und korrekt wieder: Das BFE betont das saubere Verfahren. Der Kt. AG konstatiert einen Lernprozess im Laufe des Verfahrens (Nagra wollte bei Linner Linde bohren und verzichtet nun darauf nach Interventionen von Kanton und Gemeinde). Die generelle Kritik von M. Buser am Verfahren wird etwas verkürzt wiedergegeben: «Das Verfahren ist nicht ergebnisoffen». VV16: In einem Artikel wird berichtet, dass der Co-Präsident der RK die Nachforderungen des ENSI bzgl. Nördlich Lägern als Zeichen wertet, dass das Auswahlverfahren «richtig aufgeleitet» sei. Ein anderer Artikel zitiert den Geschäftsleiter der RK, dass die RK grundsätzlich mit dem Verlauf des Prozesses zufrieden sei. DLeut: Die Beiträge zitieren die Bundesrätin die aussagt, dass sie Vertrauen in das Gesamtverfahren hat.</p>	<p>Wahrnehmung des Sachplanverfahrens und der Partizipation</p> <p>«Wie gut sind Sie über das Sachplanverfahren und die Partizipationsmöglichkeiten informiert?»</p> <p>«Wie gut ist die Bevölkerung in der Region über das Entscheidungsverfahren bzw. die Partizipation im Rahmen dieses Verfahrens informiert?»</p> <p>Weitere Aussagen zur Partizipation s. Pkt. 5</p> <p>Die befragten Personen sind über das Sachplanverfahren und die Partizipation informiert. Behördenvertreter und Politiker sind sogar gut informiert. Der Informationsfluss von den Mitgliedern der RK in die Bevölkerung sei jedoch ungenügend. Es bestehe eine grosse Schere im Wissen zwischen Behörden und Bevölkerung bzw. Teilnehmenden an der Partizipation und der Bevölkerung. Die Bevölkerung könnte sich zwar informieren, tue es aber nicht. Insbesondere die vielen Neuzuzüger würden sich nicht informieren. Die Bevölkerung verstehe den Stellenwert der Partizipation zu wenig. Sie sei z.T. noch der Meinung, dass sie über das TL abstimmen könne. Es sei ihr nicht bewusst, dass es sich um eine nationale Abstimmung handeln werde, in der die Region überstimmt werden kann. Sie überschätze somit ihre Partizipationsmöglichkeiten.</p>

Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Interviews	
	Januar-Juni 2015	Januar-Juni 2015	Juli-Dezember 2015	Juli-Dezember 2015	Januar-September 2015	
<p>2. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren (Fortsetzung)</p>	<p>«Bleibt die Problematisierung unwidersprochen?»</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>PodB: Die Nagra erwidert auf das oben zitierte Votum des Kt. AG, dass die Kantone «ihre Rolle dazumal nicht wahrgenommen hätten». Den Aussagen von KAIB wird durch die Vertreter/innen des Forums Vera und des BFE widersprochen: «Das Volk kann abstimmen und das hier ist ein Partizipationsverfahren». Positiv zum SGT äussert sich der Experte der EGT: «Das Verfahren und die Methodik entwickeln sich weiter, man ist auf dem richtigen Weg». VV16: Die Vertreter der RK antworten auf die Befürchtung eines politischen Standortentscheid: «Man kann wenig beeinflussen. Was wir tun können, machen wir nach bestem Wissen und Gewissen. Wir müssen uns aber auf die Experten verlassen können.»</p>	<p>Die Veranstaltungen werden unterschiedlich kommentiert. Einerseits wird positiv beurteilt, dass jedermann die Gelegenheit hatte, sich über das Thema Gedanken zu machen anlässlich der Veranstaltung. «Die Kontroverse über einen künftigen Endlagerstandort führt dazu, dass sich immer mehr Leute mit der Thematik beschäftigen». Andererseits gibt es auch Stimmen, die diese Anlässe als Nagra-Propaganda-Anlässe beurteilen. Zudem wird befürchtet, dass das Verfahren politisch gefärbt sei. Anlässlich des Besuchs der Bundesrätin wird der Moderator zitiert, der sich an das Publikum wendete und fragte, ob das Thema die Bevölkerung hier nicht so sehr beschäftige wie in ZNO.</p>	<p>Was wird eher kritisiert: «Das Tiefenlager selbst oder das Verfahren zur Auswahl der Standortregion?»</p> <p>Seitens von KAIB wird der Prozess stark kritisiert. Die Meinung herrscht vor, es werde nach dem Standort gesucht, an dem es am wenigsten Widerstand gebe. Der Widerstand ist daher ein wichtiges Thema. Es wird gesagt, dass es nicht sein könne, dass man einfach gar keinen Widerstand leiste.</p>	
	<p>Bedeutung der Partizipation</p> <p>«Welche Bedeutung wird der Partizipation im Rahmen des Sachplanverfahrens beige-messen?»</p>	<p>Die Partizipation an sich ist bei den VV und dem TTL kaum Thema. Die Diskussion an der GVK zeigt jedoch, dass KAIB eine Mitbestimmung (Veto) und nicht nur eine Mitsprache (Partizipation) möchte.</p>	<p>Die Berichterstattung von der GVK dokumentiert die Unzufriedenheit von KAIB mit der Partizipation. KAIB möchte ein Vetorecht, nicht lediglich eine Mitsprache. Bei der Berichterstattung zur Filmvorführung wird ein Votum von Buser zitiert, das eine «Lösung mit Akzeptanz der Betroffenen» wünscht.</p>	<p>Anlässlich des PodB äussert sich wie bereits aufgeführt der Vertreter von KAIB negativ zur Partizipation: «... die RK und die Region Bözberg können am Schluss nicht entscheiden». Der Vertreter des Kantons AG hingegen bringt vor, dass sich die Kantone in den Prozess einbringen und auch etwas bewirken können, z.B. bei der Standortauswahl der OFA.</p>	<p>«Inwieweit fühlt sich die Bevölkerung durch die die Regionalkonferenz, vertreten?»</p> <p>«Inwieweit hat die Bevölkerung das Gefühl, keine Mitspracherechte zu haben, dass über die eigenen Köpfe hinweg entschieden wird?»</p>	<p>Die Möglichkeit der Partizipation werde grundsätzlich begrüsst, verschiedene Involvierte hätten jedoch das Gefühl, dass man sich in der Regionalkonferenz trotz Motivation zur Mitsprache nicht wirklich beteiligen könne. Die erwähnte Kritik komme primär von der Gegnerschaft. Die Gegnerschaft wünsche sich eine Abstimmung auf regionaler Ebene.</p> <p><i>Beispiel:</i> «Es gibt verschiedene Lager, die sich jetzt noch nicht ganz klar positioniert haben. Ein Lager würde wohl sagen, dass man ein Tiefenlager hinnehmen muss, ein anderes würde sagen, dass der gesamte Prozess grundsätzlich falsch gelaufen sei und man darüber abstimmen müsse».</p> <p>Auch von deutscher Seite wird die Mitsprache angezweifelt: «Unser Bürgermeister geht jeweils hin zu dieser Partizipation. Es ist ja auch wichtig, dass man informiert wird, aber dass man da grossartig mitsprechen könnte, glaube ich nicht.»</p>
	<p>Wahrnehmung der Partizipation ausserhalb der Gremien</p> <p>«Gibt es Hinweise, wie die Partizipation von ausserhalb der Gremien wahrgenommen wird?»</p>	<p>Aus den Veranstaltungen geht dies nicht klar hervor. Wie bereits erwähnt, attestieren Personen, die anlässlich der Veranstaltungen interviewte wurden, der Bevölkerung jedoch ein geringes Interesse am Thema TL und damit auch der Partizipation.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Die Wahrnehmung der Partizipation in der Bevölkerung kann anhand der Veranstaltungen nicht beurteilt werden.</p>	<p>Aus den Artikeln kann dies nicht abgeleitet werden.</p>	
<p>3. Meinungsklima</p>	<p>Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager</p> <p>«Wie ist die Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager in der beobachteten Veranstaltung?»</p>	<p>Die Gesprächskultur ist bei allen besuchten Veranstaltungen gut. Die Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager ist an den verschiedenen Veranstaltungen unterschiedlich. Während an der VV14 und 15 der RK eine pragmatische Haltung zu spüren ist («Hand bieten für eine Lösung, sollte es der sicherste Standort sein»), ist die Haltung am TTL und an den Veranstaltungen der Nagra mehrheitlich interessiert-neutral. Anlässlich der Veranstaltungen von KAIB (GVK) wird hingegen eine deutliche Unzufriedenheit geäussert mit dem Umgang, den KAIB im Rahmen der RK sowie auch bei anderen offiziellen Infoveranstaltungen erfährt. Die Gruppierung stellt fest, dass ihre Anliegen in der RK zu wenig wahrgenommen werden. Die Infoveranstaltung in der Gemeinde Bözberg liegt in diesem Spannungsfeld. Die Stimmung ist deutlich angespannt und kritisch. Es herrscht seitens der zahlreich Anwesenden Unmut darüber, dass die gewünschten kritischen Referenten nicht eingeladen worden sind. An der VV15 ist die Stimmung gespalten. Eine Mehrheit scheint neutral-kritisch, eine Minderheit ablehnend zu sein und möchte vor allem weitere Informationen haben.</p>	<p>Die Stimmung an den Veranstaltungen wird adäquat wiedergegeben. Die Presse wirkt nicht eskalierend. Sie vermeidet tendenziell über kritische Aspekte zu berichten. So wird nicht auf die Unzufriedenheit von KAIB anlässlich der VV14 eingegangen. In den Berichten über die GV von KAIB wird die Organisation positiv/verstehend kommentiert. «Es waren nicht einfach nur kämpferische Töne, die anlässlich der GV des Vereins KAIB zu hören waren, und schon gar nicht dümmlich höhnische Fundamentalopposition...» «es wurde bei der lebhaften Diskussion deutlich, dass sich hier Menschen versammelten, die auf der Basis von fundierter Sachkenntnis...». Die Filmvorführung in Waldshut wird sachlich kommentiert. Auch hier gibt die Presse kämpferische Voten der Besucher/innen nicht wieder.</p> <p>Die Berichterstattung über die InfoB lässt kritische Töne ebenfalls mehrheitlich weg. Ein Leserbrief von KAIB hingegen, übt deutliche Kritik: «die Referate waren unreflektiert», «die Referenten wichen Fragen zu den Risiken gekonnt aus», «...kamen wieder einmal mehr keine kritischen Experten zu Wort».</p> <p>In den deutschen Artikeln zur VV15 wird die Haltung der RK kritisiert als «zu angepasst».</p>	<p>PodB: Die Beiträge geben die unterschiedlichen Standpunkte der Referenten sachlich wieder. Die Artikel transportieren, dass die Veranstaltung bei der Bevölkerung gut angekommen sei. Die Stimmung im Hinblick auf das TL sei jedoch gespalten. VV16: Die Artikel berichten sachlich und neutral. Es wird berichtet, dass viele Fragen zum Bericht zu Etappe 2 offen blieben, so dass dieser mit dem Zusatz «vorläufig» angenommen worden sei.</p> <p>DLeut: Ein Artikel (Landbote, Region Winterthur) beschreibt unter dem Titel: «Aargauer Kritik an Weinländer Tamtam», dass die Stimmung in Brugg weit nüchterner gewesen sei als am entsprechenden Anlass in Marthalen: «Das Klima war dort sowohl im Publikum als auch auf dem Podium aufgeladener als in Brugg...». Der Artikel führt weiter aus, dass sich lediglich rund zehn Personen in die Diskussionen einbrachten und die Voten zwar kritisch aber weit weniger angriffig waren als in Marthalen. Die Mehrheit der Artikel sagt hingegen aus, dass es in der Bevölkerung viele besorgte und verunsicherte Bürger gebe und zitiert die Haltungen von RR Attiger, GA Plüss und KAIB, dass man ein TL nicht aktiv wolle bzw. gegen ein TL auf dem Bözberg sei. Frau Leuthard sei mit Applaus verabschiedet worden und auch die Voten aus dem Publikum seien fast immer von Applaus begleitet gewesen.</p> <p>In den Berichten wird vereinzelt aber auch Kritik am Verhalten eines Teils der Gegnerschaft rapportiert: «Ich wurde ange-rempelt (von KAIB), als ich mich als Befürworter zu erkennen gab» und «es war abschreckend, dass man beim Eingang angepöbelt wurde.».</p>	<p>Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager</p> <p>«Wie sehr interessiert und bewegt das Thema die Bevölkerung?»</p> <p>«Welche Rolle spielt es im Alltag der Menschen? Wie sehr fühlen sich die Menschen betroffen?»</p> <p>«Wie ist die Stimmung in der Region im Hinblick auf das Tiefenlager?»</p> <p>«Was hat der 2x2-Vorschlag ausgelöst, verändert, bewirkt?»</p> <p>«Wie gut ist die Bevölkerung über das Tiefenlager informiert?»</p> <p>«Inwieweit gibt es Unterschiede zwischen dem schweizerischen Teil der Standortregion und den angrenzenden deutschen Gemeinden?»</p>	<p>In den Interviews werden die folgenden Meinungen geäussert: Insgesamt ist das Tiefenlager kein Alltagsthema. Ängste und Unsicherheiten sind jedoch da. Diese sind sowohl individuell als auch räumlich unterschiedlich stark.</p> <p>Es besteht ein Unterschied zwischen dem unteren Aaretal und dem Bözberg. Im Aaretal ist man der Kernenergie gegenüber tendenziell positiv eingestellt. Durch das PSI, das Zwiilag und die KKW arbeiten viele Leute seit Generationen für diese Energietechnologie. Man lebt mit der Kernenergie und das Unbehagen gegenüber der Technologie ist kleiner als auf dem Bözberg.</p> <p>Die Distanz zum OFA Standort bzw. zum Bözberg spielt gemäss Interviews ebenfalls eine Rolle. Wer etwas weiter vom Bözberg oder vom OFA Standort entfernt wohnt, fühlt sich weniger betroffen und interessiert sich daher auch weniger für das Thema.</p> <p>Die gefühlte Betroffenheit schwanke auch im Zeitablauf, je nachdem ob konkret etwas passiert sei (weltweit). Seitens von KAIB wird eine zunehmende Betroffenheit (im Raum Bözberg) in den letzten vier Jahren festgestellt, die sich in einer Zunahme der Mitglieder äussert.</p> <p>Der 2x2 Vorschlag habe wenig zusätzliche Betroffenheit ausgelöst, da schon erwartet wurde, dass JO vorgeschlagen werde.</p> <p>Die Akzeptanz von KAIB sei im Aaretal geringer als auf dem Bözberg.</p> <p>Es seien genügend Informationen vorhanden (in D wird auch von fehlender Information gesprochen). Die Leute würden sich aber ungenügend informieren.</p> <p>In Deutschland sei die Ablehnung deutlich stärker akzentuiert als im Schweizer Teil der Standortregion. Die Informiertheit sei jedoch geringer.</p>
	<p>Deutlichkeit, Vehemenz der Ablehnung / Befürwortung des Tiefenlagers</p> <p>«Wie breit und wie vehement wird eine Zustimmung oder eine Ablehnung zum Tiefenlager artikuliert?»</p>	<p>Eine explizite Befürwortung des Tiefenlagers in der Region wird nicht geäussert. Die wahrgenommene Haltung reicht je nach Veranstaltung (VV 14) von akzeptierend («ist nationale Aufgabe»), zu besorgt und kritisch (TTL) («kann die Sicherheit wirklich über diese lange Zeit garantiert werden?»), es gibt Äusserungen zu möglichen Schäden und Nutzungskonflikten bis hin zu grundlegender Kritik an der Sicherheit und am Verfahren (Veranstaltungen von KAIB, Filmvorführung und InfoB). Bei der InfoB setzen sich die Zuhörer/innen gegenüber der Moderation mit Nachdruck durch mit dem Wunsch, weitere Fragen an die Referenten zu richten. Die Stimmung ist sehr gespannt.</p>	<p>Die Artikel geben die ablehnende Grundhaltung der Anwesenden (TTL) gegenüber einem TL in der eigenen Region wieder indem sie Voten zitieren.</p> <p>Die Frage nach den Nutzungskonflikten (TTL, RR Attiger) wird breit diskutiert, mit der Folgerung, dass der Kanton Aargau die Arbeit von Nagra und Bund genau prüfen werde (vertrauensbildend, nicht aufwiegend).</p> <p>Zur GVK werden die TL-kritische Voten der Referenten zitiert. Auf zwei Artikeln wird mit einem Kurztex auf S. 1 hingewiesen. Diese Kurztex fokussieren stärker auf negative Aspekte als die darauf folgenden Artikel.</p>	<p>Am PodB wird seitens der Gemeinde Bözberg und des Kt. AG deutlich kommuniziert, dass man «kein Tiefenlager auf dem Bözberg» will. Der Geologe M. Buser kritisiert das Vorgehen zur Standortfindung vehement und spricht von «Betrug an den kommenden Generationen, da die genannten Standorte noch dieselben seien wie vor 35 Jahren». KAIB wendet sich ans Publikum und bittet darum «gemeinsam gegen ein TL auf dem Bözberg zu kämpfen». Der starke Auftritt der kritischen Stimmen führte auch zu Verunsicherung im Publikum. Eine Frau sagt aus, dass sie nun «stärker verunsichert» sei. «Herr Fritschi hat an der letzten Veranstaltung (InfoB vom 20.5.15) eine höhere Sicherheit vermittelt».</p> <p>An der VV16 sind die kritischen Ansichten (z.B. zum Teilbericht der FG-Sicherheit) zwar in der Minderheit, führen aber zu einer Modifikation des Berichtstitels. Die eingereichten Anträge von NMA/KAIB, die am Schluss der Veranstaltung zur Diskussion kommen, werden jedoch abgelehnt und mit einer gewissen Ungeduld zur Kenntnis genommen. Bei den beiden Veranstaltungen mit weniger informiertem Publikum (HELA und DLeut) werden sowohl kritisch-negative Haltungen zum TL und Bedenken wie auch pragmatisch-akzeptierende Haltungen artikuliert.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Deutlichkeit, Vehemenz der Ablehnung / Befürwortung des Tiefenlagers</p> <p>«Überwiegen positive, negative oder neutrale Meinungen?»</p>

Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Interviews
	Januar-Juni 2015	Januar-Juni 2015	Juli-Dezember 2015	Juli-Dezember 2015	Januar-September 2015
	<p>Unter den Teilnehmenden der Vollversammlungen ist mehrheitlich eine pragmatische Haltung zu spüren. Man solle «Hand bieten für eine Lösung, unter der Bedingung dass Jura Ost der sicherste Standort sein». Die VV14 wird mit den Worten eröffnet, dass die Region bei der Lösungsfindung kooperieren muss. RR Attiger weist zudem in seinem Referat auf die nationale Aufgabe hin: «Man müsse eine Lösung finden, das schulde man den zukünftigen Generationen». Seitens des Kt. Aargau wird eine «konstruktive Mitarbeit» zugesichert. Im Rahmen verschiedenster Referate wird jeweils seitens des BFE auf die Verantwortung für die Abfälle hingewiesen. Die Notwendigkeit eines TL wird von keiner Seite bestritten. Auch in der Diskussion um den Film «zum sichersten Ort der Welt» wird vom TL-kritischen Geologen M. Buser - trotz grundlegender Kritik am Verfahren - klargestellt, dass «man der nächsten Generationen eine sichere Lagerung der Abfälle schuldet».</p>	<p>In der Presse werden Aussagen der Referenten zitiert, die auf eine Lösung des Abfallproblems hinarbeiten. Die Ansicht, dass man das TL «nehmen müsse, sollte JO der sicherste Standort sein» wird ebenfalls wiedergegeben.</p>	<p>Beim PodB wird die positive Haltung zum TL am Standort JO und zum Verfahren von Nagra, BFE, Vera und EGT vertreten. Aus dem Publikum werden keine positiven Argumente vorgebracht. Am Infostand der Nagra (HELA) und an der Infoveranstaltung DLeut werden aus dem Publikum vereinzelt auch pragmatische Ansichten («beim Zwilag ist auch nichts passiert») oder akzeptierende Haltungen artikuliert. An der VV16 der RK fallen keine entsprechenden Statements. DLeut: Der Kanton AG, vertreten durch RR Attiger vertritt die Haltung: «Wir wollen das TL nicht, setzen uns aber für ein gutes Verfahren ein, wobei die Sicherheit oberste Priorität hat.»</p>	<p>PodB: Die positiven Aussagen der Referenten werden in der Presse zitiert: «Die Geologie wird genau untersucht (EGT)», «Das Verfahren wird sauber und sorgfältig geführt (BFE)», «das TL kommt dorthin, wo es am sichersten ist (Vera)». In einem Beitrag spricht sich der Autor (P.B.) für eine Lösung des Problems aus: «Sie sind nun mal da, und wir produzieren sie munter weiter. Ein kategorisches Nein ist inakzeptabel. Wir alle müssen das Problem lösen und zwar hier in der Schweiz. Vergessen wir das Ausland!» VV16: Die Berichte rapportieren keine Zustimmung zum Tiefenlager. Der Geschäftsführer der RK wird jedoch in Zusammenhang mit den Stellungnahmen zitiert: «Grundsätzlich ist die Regionalkonferenz mit dem Verlauf zufrieden.» DLeut: In den Berichten wird die Haltung der Podiums- teilnehmer/innen, insbesondere jene der Bundesrätin, rapportiert, die auf eine Lösung des Problems hinarbeiten: «Wir müssen die Verantwortung für die von uns produzierten radioaktiven Abfälle selbst tragen», «...sich zu einem Konsens durchringen, damit kommende Generationen eine sichere Situation antreffen.». RR Attiger: «Man brauche ein Endlager, selbstverständlich wolle es auch der Aargau nicht, er sage aber ja zum Prozess». Ein Artikel zitiert die Aussage von GLP-Nationalrat Flach, dass «man die Leute in der Region abholen und überzeugen müsse, so dass sie am Schluss Ja sagen. Beim Zwilag habe das so funktioniert». Damit spricht Flach den Wunsch nach einem Entscheid durch die Region selbst an.</p>	<p>«Kommen auch Voten im Sinne von «Verantwortung übernehmen», «irgendwo muss es ja gelagert werden» etc. zur Sprache?» Gemäss Aussagen aus den Interviews wird in der Region mehrheitlich die Meinung vertreten, dass man Verantwortung übernehmen muss und dass der Abfall im eigenen Land zu entsorgen sei. «Wenn es wirklich der sicherste Standort ist, dann halt hier». Zudem höre man auch die Haltung, dass das TL eine Verbesserung der Situation gegenüber der Lagerung im Zwilag schaffen würde.</p>
<p>Sachlichkeit bzw. Emotionalität der Aussagen</p> <p>«Inwieweit wird rational argumentiert, inwieweit stehen Emotionen im Vordergrund im Hinblick auf das Tiefenlager?»</p>	<p>Während an der VV14 und den Veranstaltungen der Nagra (KKL), mit wenigen Ausnahmen, technisch argumentiert wird bzw. technische Fragen gestellt werden («wie ist es mit der Erosion?», «kann man Prognosen aus der Vergangenheit ableiten?», fallen an den anderen Informationsveranstaltungen – TTL und insbesondere InfoB – auch deutlich emotional vorgebrachte Statements: «der Opalinuston ist Dreck, der zerbröckelt in den Fingern», «wir machen unsere Geothermie/unsere Zukunft kaputt», «die Sicherheit ist eine Farce». GVK: Die Kritik am Verfahren bzw. das Misstrauen am Verfahren wird ebenfalls emotional geäußert: «nicht immer alles auf den Kt. AG», «und wenn es eben doch politische oder ökonomische Faktoren sind, die am Schluss entscheiden» oder «die Gefahr ist gross, dass der Aargau über den Tisch gezogen wird». Anlässlich der Filmvorführung ist die Diskussion sachlich. Die Notwendigkeit eines Tiefenlagers wird nicht bestritten, die Standortsuche wird jedoch heftig kritisiert.</p>	<p>Die Voten an den Veranstaltungen sind sachlich zitiert. Emotionale Statements werden in der Regel ohne Verstärkung wiedergegeben.</p>	<p>Beim PodB und der VV16 fallen die Voten grösstenteils in sachlichem Ton. Dies obschon beim PodB Referenten mit klar konträren Haltungen auftreten. Die Voten aus dem Publikum sind hörbar emotional, vor allem wenn es um die Region geht: «...das TL hat Folgen für die Menschen in der Region», «heftt uns gegen das TL zu kämpfen», «ich habe kein gutes Gefühl gegenüber dem TL». Bei der HELA sind im Gespräch mit Besucher/innen u.a. ebenfalls emotionale Argumente zu hören: «Ich würde mich nicht mehr wohl fühlen» (Mutter mit kleinen Kindern), «wir sind verarscht worden» (Mann mittleren Alters), «wir sollten uns wehren wie die Leute vom Wellenberg» (älterer Mann). An der VV16 ist die Diskussion insgesamt sachlich, allenfalls begleitet durch eine gewisse Ungeduld gegenüber dem Antrag von KAIB. An der Infoveranstaltung DLeut werden viele Fragen aus dem Publikum in emotionalem Ton gestellt (Beispiele siehe Presse).</p>	<p>PodB: Die Voten und Standpunkte an der Veranstaltung werden grossmehheitlich sachlich zitiert. Emotionale Aussagen werden mit wenigen Ausnahmen ohne Verstärkung wiedergegeben. Ein Statement von KAIB wird jedoch als emotional beschrieben und mit einem saloppen Kommentar verstärkt: «Während der offenen Fragerunde lässt KAIB-Präsident Max Chopard ein Feuerwerk ab, um sich ebenfalls Applaus zu holen». VV16: Die Presse berichtet sachlich über die Diskussion zum Gesamtbericht und rapportiert die jeweiligen Stellungnahmen korrekt. Von der Infoveranstaltung mit BR D. Leuthard wird berichtet, dass aus dem Publikum kritische bis sehr kritische Fragen, auch in emotionalem Ton, gestellt werden. Beispiele: «Ein weiterer Votant ruft dazu auf, am Finsteraarhorn oder am Grimsel zu suchen. Die Antwort der Nagra, dass dies ungeeignet sei, lässt der Votant nicht gelten und verlässt wütend den Saal» oder «Für mich ist klar, dass unsere Region beim Widerstand am schwächsten ist, darum will man das Endlager in Bözberg platzieren.»</p>	<p>Sachlichkeit bzw. Emotionalität der Haltung in der Bevölkerung</p> <p>«Inwieweit wird in der Bevölkerung rational argumentiert, inwieweit stehen Emotionen im Vordergrund im Hinblick auf das Tiefenlager?» Gemäss Meinung der Interviewpartner/innen stehen in der Bevölkerung mehrheitlich sachliche Argumente im Vordergrund, z.B. das Problem, dass das Tiefenlager Mehrverkehr hervorruft. Es gebe jedoch Bevölkerungsgruppen, die sehr sensibel sind gegenüber dem Thema Atom. Auch wenn das Material unter den Boden zu liegen kommt, meinen diese Personen z.B. «dass das TL nicht mit dem Jurapark zu vereinbaren ist.»</p>
<p>Emotionale Aufheizung</p> <p>«Kommt es zu einer emotionalen Aufheizung der Stimmung im Verlauf der Veranstaltung?»</p>	<p>Die emotionale Stimmung ist in den Veranstaltungen zwar unterschiedlich, zu einer eigentlichen Aufheizung kommt es jedoch nur bei der Infoveranstaltung der Bevölkerung in Bözberg. Die kritische Haltung scheint im Verlaufe dieser Veranstaltung zu wachsen: «Die Referate interessieren mich nicht, die habe ich schon zur Genüge gehört». Dem Vertreter des Kantons Aargau gelingt es an dieser Veranstaltung die Wogen zu glätten, indem er auf die Anliegen von KAIB eingeht und versichert, dass sich der Kanton für ein nachvollziehbares faires Verfahren einsetzen werde.</p>	<p>Die Presse zeigt die wenig emotionale Stimmung an den Veranstaltungen adäquat auf. Statements, die eine Eskalation fördern könnten, werden in der Presse nicht zitiert. Einzig die WoZ schreibt in ihrem Artikel zum TTL über den Unmut der Besucher, keine Fragen stellen zu dürfen: «Einige ZuhörerInnen murren.» Ein persönlicher Angriff auf den GA von Bözberg im Vorfeld der InfoB wird in den Artikeln zur Veranstaltung nicht wiedergegeben. Am 24.3.2015 erschien jedoch ein Artikel in der Aargauer Zeitung, der über ein anonymes Flugblatt sowie über die darin unterstellte «Profiteurhaltung» des GA von Bözberg berichtet.</p>	<p>Beim PodB ist die Stimmung gespannt-interessiert. Das Publikum applaudiert jeweils bei Herrn Buser, Herr Plüss und Herrn Chopard. Insgesamt herrscht eine faire Gesprächskultur und ein guter Umgangston. Die Spannung nimmt im Laufe der Veranstaltung eher ab. An der VV16 ist die Stimmung neutral, wirkt aber punktuell etwas gereizt (gereizte Kommentare, Gemurmel, Gelächter). Bei der Infoveranstaltung DLeut sind sporadisch Gelächter und Gemurmel sowie einzelne Zwischenrufe zu hören. Bei kritischen Voten wird meist applaudiert.</p>	<p>Die Artikel berichten, dass Herr Plüss und Herr Buser anlässlich des PodB mehrmals Applaus ernten. Die Diskussion an der Infoveranstaltung DLeut wird als «nüchtern» bezeichnet. Die Beiträge erwähnen jedoch, dass die kritischen Voten fast immer von Applaus begleitet waren. Zudem wurde Frau Leuthard mit Applaus verabschiedet.</p>	<p>Emotionale Aufheizung</p> <p>«Besteht eine emotionale Aufheizung der Stimmung in der Bevölkerung?» Eine emotionale Aufheizung der Stimmung in der Bevölkerung wird von den interviewten Personen nicht beobachtet: «Im Bözberg gibt es zwar heftige Diskussionen, diese sind jedoch nicht kämpferisch / emotional. Es besteht noch keine Gefahr, dass es ausarten würde.»</p>
<p>Differenziertheit der Beiträge</p> <p>«Inwieweit sind die Beiträge abwägend und differenziert oder einseitig und vereinfachend?»</p>	<p>Die Vorträge der Referenten in den verschiedenen Veranstaltungen sind differenziert und klar aufgebaut. Eine grosse Zahl der Voten ist ebenfalls differenziert. Es wird genau nach möglichen Gefahren oder Nutzungskonflikten (Grundwasser, Geothermie, Geologie, Besiedlungsdichte) gefragt. Nur vereinzelte Voten sind undifferenziert.</p>	<p>Die Presse nimmt die thematisierten Nutzungskonflikte im Detail auf. Es werden sowohl abwägende wie auch weniger differenzierte Aussagen referiert. Das Votum des Kt. AG an der GVK wird positiv kommentiert und als «offen und pointiert» beschrieben. Der Artikel bestätigt den Eindruck, dass der Kantonsvertreter bei den Anwesenden «gut angekommen» ist.</p>	<p>Beim PodB und der VV16 sind die Voten grösstenteils differenziert (bzw. argumentieren mit wissenschaftlichen Erkenntnissen, die jedoch unterschiedlich interpretiert werden). Personen, die sich äussern, sind mit dem Thema vertraut und kennen die Dokumente. An der HELA und der Infoveranstaltung DLeut sind viele Teilnehmende uninformatiert. Entsprechend stellen einzelne Personen Fragen oder schlagen Varianten vor, die im Standortfindungsprozess nicht, nicht mehr oder gar nie zur Diskussion standen: «Abfälle in Bunker in den Alpen lagern», «bei den KKW lagern, dort hat man sich schon dran gewöhnt», etc. Es werden auch pauschale Befürchtungen in Bezug auf Interessenskollisionen der «Atomlobby» geäußert.</p>	<p>Die Presse zitiert die geäußerten Standpunkte und Voten mehrheitlich sachlich. Beim PodB werden insbesondere die Voten und Haltungen der Podiumsgäste wiedergegeben. Ein Artikel gibt die Fragen aus dem Publikum und die Antworten der Experten verkürzt, jedoch sachlich wieder. Die Berichte zur VV16 rapportieren ebenfalls im sachlichen Ton über die Themenschwerpunkte des Abends (Stellungnahmen) und zeigen auf, dass die Mitglieder über fundierte Kenntnisse verfügen. Beim DLeut werden sowohl abwägende als auch emotionale Statements der Besucher/innen zitiert: «Für mich ist klar, dass unsere Region beim Widerstand am schwächsten ist, darum will man das Endlager im Bözberg platzieren.»</p>	<p>Gefestigkeit der Meinung in der Bevölkerung</p> <p>«Haben Sie den Eindruck, dass die Meinungen zum Tiefenlager meistens feststehen oder schwanken viele noch in ihrer Haltung?» Die interviewten Personen sind der Meinung, dass ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung seine Meinung noch nicht gemacht hat, vor allem in den Randbereichen der Region: «Wenn das Projekt näher kommt, werden die Gegner zunehmen und sich eher äussern.» «Sollte der Standortentscheid nicht nach objektiven Kriterien gefällt werden, schwindet die Akzeptanz. Man ist sensibel gegenüber dem Nimby (Not In My Back Yard) der anderen und will nicht zur Müllhalde der Nation degradiert werden.»</p>
<p>Einheitlichkeit der Haltung</p> <p>«Wie einheitlich sind die artikulierten Haltungen?»</p>	<p>Bei den VV scheint eine Mehrheit von pragmatischen Meinungen einer Minderheit mit kritischer Haltung zum TL gegenüber zu stehen. Letztere meldet sich auf die Vorträge und Informationen von Nagra/BFE zu Wort. Bei den besuchten Veranstaltungen der Gegnerschaft sind die Meinungen homogen kritisch gegenüber dem TL. Bei den Infoveranstaltungen scheint die Haltung vieler noch nicht abschliessend gefestigt zu sein.</p>	<p>Die Gewichtung der verschiedenen Haltungen zum TL in der Presse entspricht den Beobachtungen an den verschiedenen Veranstaltungen. GVK: Die Haltungen der Anwesenden werden wie beobachtet als homogen dargestellt. KAIB wird als Verein beschrieben, der sich gegen ein TL auf dem Bözberg wehrt.</p>	<p>Die Haltungen der Referenten sind beim PodB konträr. Das Publikum nimmt hingegen einheitlich eine TL-kritische Haltung ein. An der HELA ist die Haltung der Standbesucher/innen sehr unterschiedlich, von unbesorgt bis klar gegen ein TL gerichtet. Bei der Infoveranstaltung DLeut reicht die Spannweite von akzeptierend bis sehr kritisch und ablehnend.</p>	<p>LA: Die Presse berichtet mehrheitlich, dass anlässlich der DLeut «ausschliesslich kritische bis sehr kritische Fragen aus dem Publikum gestellt wurden» und das etliche Zuhörer/innen die Gelegenheit nutzten, kritische Fragen zu stellen. Einige Artikel berichten jedoch ebenfalls über Befürworter (als sich jemand als Befürworter zu erkennen gab, fühlte er sich von den Gegnern belästigt). Die Haltungen der Referenten beim PodB werden - wie beobachtet - als konträr wiedergegeben. Bzgl. VV16 geht aus den Artikeln hervor, dass der Gesamtbericht mit einem deutlichen Mehr verabschiedet wurde, was für eine einheitliche Haltung spricht.</p>	

3. Meinungsklima (Fortsetzung)

Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Interviews		
	Januar-Juni 2015	Januar-Juni 2015	Juli-Dezember 2015	Juli-Dezember 2015	Januar-September 2015		
4. Konflikte und Konfliktkultur	<p>Konfliktthemen</p> <p>«Über welche Punkte im Zusammenhang mit dem Tiefenlager wird von welchen Parteien wie heftig diskutiert?»</p> <p>«Welche Punkte sind Anlass für die Kontroverse? Welche Positionen stehen sich gegenüber?»</p>	<p>Während der VV14 wird die Nagra in einem Votum als ungläubwürdig bezeichnet (Wellenbergfrage) und verteidigt sich «wir haben aus den Fehlern gelernt». Beim TTL wird an der fehlenden Diskussionszeit während den Vorträgen Kritik geübt («die wollen ihr Programm durchziehen»). Anlässlich der InfoB wird von KAIB moniert, dass keine kritischen Referenten eingeladen wurden. Diesem Vorwurf wird aufgenommen und eine Folgeveranstaltung in Aussicht gestellt (PodB im Sept. 2015). KAIB beklagt sich an seiner GV, dass seine Anliegen in der Regionalkonferenz zu wenig wahrgenommen und unterstützt werden. KAIB setzen Hoffnung auf eine Unterstützung durch den Kt. AG und äussern sich positiv zu dessen Beitrag. Entsprechend dem Filmthema «Reise zum sichersten Ort der Welt» wird die Entsorgung im eigenen Land vs. «am sichersten Ort der Welt» kontrovers diskutiert. Dies ist die einzige Kontroverse in dieser Zeitperiode, die sich nicht nur zwischen Referenten /Publikum sondern auch innerhalb des Publikums zeigt. Anlässlich der InfoB empören sich Teilnehmende über eine frühere Aussage des Nagra Geschäftsleiters, dass der Kt. AG von den KKW profitiert habe und sich daher einer Lösung des Abfallproblems nicht verschliessen dürfe. Der Vertreter des Kantons bittet Nagra und BFE daraufhin, in zukünftigen Argumentationen solche «Links» zum Kt. AG zu vermeiden. An der VV15 äussert sich der deutsche Vertreter unzufrieden damit, dass die deutschen Anträge mehrheitlich durch die RK abgelehnt wurden.</p>	<p>Die Presse gibt die Kontroversen über Sachfragen korrekt wieder, berichtet jedoch nicht über Unstimmigkeiten, die an den Veranstaltung kurzfristig aufflammten. So wird z.B. der Verweis des RK Präsidenten an die Adresse der KAIB-Vertreterin «komm zur Sache...» (VV14) und auch das anonyme Flugblatt sowie die Anschuldigungen an den GP von Bözberg «Profiteur des Tiefenlagers...» in den Artikeln zu den Veranstaltungen nicht kommentiert. Unabhängig von den Veranstaltungen, am 24.3.2015 erschien jedoch ein Artikel in der Aargauer Zeitung der über das anonyme Flugblatt sowie über die Unterstellungen an die Adresse des GP von Bözberg berichtet. VV15: Die Presse zitiert den Unmut des deutschen Vertreters korrekt.</p>	<p>Beim PodB stellen der externe Experte (M. Buser) und der Vertreter von KAIB einerseits und BFE/EGT/Nagra/Vera andererseits ihre grundsätzlich unterschiedlichen Standpunkte dar. Die Meinungen (siehe «Grundsätzliche Standpunkte Pro und Contra») sind abgesteckt. An der VV16 wird bei den Stellungnahmen zum Bericht der FG Sicherheit aus dem Plenum heraus bemängelt, dass die Schwächen der Region Bözberg im Vergleich zu ZNO nicht genügend betont werden. Weiter wird angemerkt, dass vor der Verabschiedung des Berichts zuerst die Stellungnahmen des Kantons und des ENSI abgewartet werden müssen. Eine Stellungnahme der RK zum jetzigen Zeitpunkt könnte dem kantonalen Bericht «in den Rücken fallen». Die FG Sicherheit hält diesen Aussagen entgegen, dass der Bericht eine Liste mit offenen Punkten enthalte, die der Meinung einer Minderheit in der FG entspreche. Der Leiter der FG-Sicherheit bezeichnet dieses Vorgehen als «grosszügig» (gegenüber der Minderheit = Gegnerschaft des TL). Der Teilbericht der FG-Sicherheit wird letztlich verabschiedet, jedoch mit rund 1/3 Gegenstimmen. Bei der Abstimmung über den gesamten Bericht entsteht eine Kontroverse darüber, ob der Bericht insgesamt als Zustimmung der RK zum 2x2-Vorschlag verstanden werden könnte. Dies wird seitens des BFE verneint. Trotzdem wird der Bericht nur mit dem Vorbehalt «vorläufig» angenommen. An der Infoveranstaltung DLeut werden die bereits unter «Grundsätzliche Standpunkte Pro und Contra» genannten kontroversen Punkte diskutiert, ohne dass Konflikte ausdiskutiert werden.</p>	<p>Die Artikel zu allen drei Veranstaltungen geben die Voten und Standpunkte der jeweiligen Referenten bzw. die Sachverhalte korrekt wieder. Es wird zwar rapportiert, dass einzelne Voten kritisch bis sehr kritisch gewesen seien. Korrekterweise vermitteln die Artikel jedoch nicht das Gefühl, dass es zu eigentlichen Konflikten gekommen ist.</p>	<p>Konfliktthemen</p> <p>«Inwieweit gibt es in der Bevölkerung Diskussionen über das Tiefenlager?»</p> <p>«In welchem Klima wird über das Tiefenlager diskutiert? Eher emotional oder eher nüchtern? Kämpferisch oder resigniert?»</p> <p>«Welchen Einfluss hat das geplante TL auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt: Reisst es eher Gräben auf oder rückt die Gemeinde oder die Region durch das Projekt näher zusammen? Oder gibt es in dieser Hinsicht bislang keine relevanten Effekte?»</p> <p>«Ist das TL Anlass für Streit oder Konflikte?»</p> <p>Wenn ja: «Wie stark sind/waren die Konflikte?»</p> <p>«Haben sich die Konflikte im Zeitverlauf eher verschärft oder eher abgeschwächt?»</p> <p>«Haben sich die Konflikte um das Tiefenlager auf soziale Beziehungen ausgewirkt?»</p>	<p><i>Allgemein:</i> Das Thema wird diskutiert, aber nicht derart heftig, dass es Konflikte geben könnte. Es werden keine Gräben aufgerissen. Bis jetzt ist man der direkten Auseinandersetzung eher aus dem Wege gegangen.</p> <p><i>Fricktal:</i> Zur Zeit gibt es wenig Diskussionen und kaum Konflikte. KAIB werde jedoch in Veranstaltungen z.T. kritisiert.</p> <p><i>Bözberg:</i> Es gibt heftige Diskussionen, diese sind jedoch nicht kämpferisch/emotional. Es besteht noch keine Gefahr, dass es ausarten würde. In der Bevölkerung ist jedoch eine gewisse Resignation zu spüren und die Angst, dass es zu einem politischen Entscheid kommen wird: «das politische Gestein in JO ist am besten.», «Die Anschuldigungen gegenüber GA Plüss sind ein Zeichen dafür, dass es Gräben geben könnte.»</p> <p><i>Zurzibiet, unteres Aaretal:</i> Zur Zeit gibt es noch keine grossen Diskussionen. Auch an Gemeindeversammlungen kommen kaum Fragen dazu. Wenn es Diskussionen gibt, so werden diese nicht emotional geführt. Die Leute gehen nicht auf die «Barrikaden». Die vielen Arbeitsplätze in der Kernenergie haben ihre Wirkung. Die Vorkommnisse vom Wellenberg sind jedoch bekannt. Solche Zwiste könnten vereinzelt auch im unteren Aaretal vorkommen.</p> <p><i>Eigenamt, Birrfeld:</i> Bislang keine Diskussionen. Sind am Rande des Perimeters.</p> <p><i>Deutsche Gemeinden:</i> Das TL ist kaum ein Diskussionspunkt in der Bevölkerung. Die Bevölkerung ist mehr oder weniger geschlossen gegen ein Tiefenlager. Daher wird es nicht zu Streit innerhalb der Bevölkerung kommen.</p> <p><i>Mögliche Entwicklung der Diskussion:</i> «Die Diskussionen sind sachlich und korrekt auf beiden Seiten, aber die Betroffenheit nimmt spürbar zu.»</p> <p><i>Beispiele:</i></p> <p>«Das Thema TL hat in der Region nicht ein derartiges Spaltungspotenzial wie ich es in anderen Regionen wahrnehme. Die Gegnerschaft befürchtet, dass genau dies im Standortsuchprozess ausgenutzt wird.»</p> <p>«Ich kann mir gut vorstellen, dass es zu stärkeren Konflikten und einer grösseren Ablehnung kommen könnte, wenn das Projekt konkreter wird. Es gibt momentan einige offizielle Akteure auf Gemeindeebene, die eher wenig zur Diskussion beitragen. Ich habe das Gefühl, dass sich diese in einem konkreteren Stadium stärker positionieren würden. Dies würde dann automatisch auch zu mehr Diskussionen führen.»</p>
	<p>«Auf welcher Ebene findet die Diskussion statt? Sind es Unterschiede im Blick auf das Tiefenlager (Situationsdefinition/ Problemperspektive), Meinungsverschiedenheiten zu Sachfragen oder Wertungsunterschiede?»</p>	<p>Insgesamt wird an den VV im Vergleich zum InfoB mehrheitlich wenig kontrovers diskutiert. An den Veranstaltungen werden durch die Referenten projektbezogene Resultate präsentiert und aus dem Publikum Fragen gestellt. Die entsprechenden Antworten der Referenten werden allenfalls in Zweifel gezogen. Es geht im Grunde darum, ob die Sicherheit gewährleistet werden kann bzw. ob Schäden auftreten könnten oder nicht. Stellvertretend wird darüber diskutiert, ob man den verantwortlichen Gremien glauben und dem Verfahren vertrauen kann oder nicht. Diese Themen nehmen bei der InfoB einen hohen Stellenwert ein und werden kontrovers diskutiert. Das Publikum zeigt sich skeptisch gegenüber den Antworten der Referenten. Eine wichtige Frage/Befürchtung ist in JO, ob tatsächlich nach Sicherheitsaspekten entschieden wird oder ob der als gering wahrgenommene Widerstand der Bevölkerung beim Standortentscheid eine Rolle spielt.</p>	<p>In der Presse werden die sachbezogenen Diskussionspunkte aufgezeigt.</p>	<p>Anlässlich des PodB wird durch die externen Experten grundlegend angezweifelt, dass in der Schweiz eine sichere Entsorgung der radioaktiven Abfälle möglich ist. Damit wird das Verfahren grundsätzlich in Frage gestellt. Die Diskussion geht somit über reine Meinungsverschiedenheiten in Sachfragen hinaus und betrifft die Situationsdefinition und vermutlich auch Wertungsunterschiede (im Sinne von «kann Atomenergie verantwortet werden»). An der VV16 sind es strategische Fragen, die anhand des Teilberichts der FG-Sicherheit diskutiert werden: «Betont der Bericht die negativen Aspekte des Standorts JO genügend (im Vergleich zu ZNO)?» «Könnte es taktisch unklug sein, den Bericht vor der Stellungnahme der Kantone bzw. des ENSI zu verabschieden?». Es besteht die Vermutung, dass die Votant/innen der Ansicht sind, dass eine zu wenig kritische Stellungnahme die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass das TL in JO zu liegen kommt. Bei der Infoveranstaltung DLeut werden vorwiegend sachbezogene Fragen gestellt.</p>	<p>Die Presse gibt die Diskussion an den Veranstaltungen wieder ohne diese zu analysieren oder zu hinterfragen.</p>	<p>«Wer sind die Konfliktparteien?»</p> <p>«Wie stark ist der Unmut in Bevölkerungsgruppen, die evtl. stärker betroffen sind als andere, z.B. Landwirte oder Immobilienbesitzer?»</p> <p>«Ist eine unfaire Verteilung von Lasten und Vorteilen ein Thema (Gewinner und Verlierer)?»</p> <p>Haben sich die Konflikte um das Tiefenlager auf soziale Beziehungen ausgewirkt?</p>	<p>Gemäss Aussagen der Interviewpartner/innen bestehen Unterschiede in der Betroffenheit eher entlang geografischer Grenzen als entlang von Personengruppen. So wird eine «unfaire Verteilung der Lasten» zwischen dem Kt. Aargau und der übrigen Schweiz festgestellt.</p> <p>Landwirte, die Wert legen auf Regionalprodukte, die mit ihren Produkten auch die Landschaft mit verkaufen, fühlen sich stärker betroffen. Konventionelle Landwirte ohne Label denken nicht, das sie betroffen sind.</p> <p>Grundsätzlich könne es bei jedem Bauprojekt Gewinner und Verlierer geben. Diese Effekte müssten aber unbedingt minimiert werden. Es dürfe keine Profiteure geben. In Bezug auf die Liegenschaftspreise wird erwähnt, dass die Deponie Bärengraben und das Zwillag keinen merkbaren Einfluss auf die Liegenschaftspreise gehabt hätten. Von den interviewten Personen wurden keine Konflikte beobachtet, die sich auf das persönliche oder berufliche Netzwerk negativ ausgewirkt hätten.</p>
	<p>Konfliktlinien</p> <p>«Zwischen welchen Parteien verlaufen die Konfliktlinien? Wer ergreift überhaupt Partei, wer äussert sich nicht?»</p>	<p>Es ist davon auszugehen, dass ein grosser Teil der Bevölkerung sich nicht äussert. Darin sind Vertreter/innen von KAIB/NWA und Vertreter der RK einig. Ebenso sind sie sich einig, dass das Tiefenlager keine expliziten Befürworter habe. Insofern kann nicht von eigentlichen Konfliktlinien gesprochen werden. Die Differenzen verlaufen zwischen den Entsorgungsverantwortlichen und den Gruppierungen bzw. Personen, die ein TL in JO ablehnen oder als zu unsicher wahrnehmen.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Beim PodB verlaufen die Konfliktlinien bei den Podiumsteilnehmern entlang der Grenze «Gegner des Tiefenlagers (inkl. kritische Experten)» und «Entsorgungspflichtige» (Nagra, BFE, EGT inkl. Vertreter von Vera). Bei den Votanten aus dem Plenum scheint die Ablehnung des Tiefenlagers Konsens zu sein, allerdings mit graduellen Abstufungen.</p>	<p>In der Presse werden keine eigentlichen Kontroversen rapportiert.</p>	<p>Konfliktlinien</p> <p>«Wer sind die Konfliktparteien?»</p> <p>«Wie stark ist der Unmut in Bevölkerungsgruppen, die evtl. stärker betroffen sind als andere, z.B. Landwirte oder Immobilienbesitzer?»</p>	<p>Gemäss Aussagen der Interviewpartner/innen bestehen Unterschiede in der Betroffenheit eher entlang geografischer Grenzen als entlang von Personengruppen. So wird eine «unfaire Verteilung der Lasten» zwischen dem Kt. Aargau und der übrigen Schweiz festgestellt.</p> <p>Landwirte, die Wert legen auf Regionalprodukte, die mit ihren Produkten auch die Landschaft mit verkaufen, fühlen sich stärker betroffen. Konventionelle Landwirte ohne Label denken nicht, das sie betroffen sind.</p> <p>Grundsätzlich könne es bei jedem Bauprojekt Gewinner und Verlierer geben. Diese Effekte müssten aber unbedingt minimiert werden. Es dürfe keine Profiteure geben. In Bezug auf die Liegenschaftspreise wird erwähnt, dass die Deponie Bärengraben und das Zwillag keinen merkbaren Einfluss auf die Liegenschaftspreise gehabt hätten. Von den interviewten Personen wurden keine Konflikte beobachtet, die sich auf das persönliche oder berufliche Netzwerk negativ ausgewirkt hätten.</p>
	<p>«Steigen beide Seiten in gleicher Weise auf den Konflikt ein?»</p>	<p>Die Leitung der VV und die Moderatoren der Infoveranstaltungen wirken stark moderierend. Bei der Infoveranstaltung Bözberg wird auf z.T. Angriffliche Statements aus dem Publikum durch die Referenten sachlich geantwortet. Eine zusätzliche Veranstaltung mit kritischen Referenten wird in Aussicht gestellt. Damit wird auf die Wünsche aus dem Publikum eingegangen. Bei der GV von KAIB entstehen kaum Kontroversen. An der VV15 ist KAIB/NWA aktiv in der Diskussion und stellt verschiedene Anträge, die in der Versammlung diskutiert werden.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>An keiner der besuchten Veranstaltungen kommt es zu einem eigentlichen Konflikt. Die Referenten/Votanten vertreten ihre Ansichten und stehen dazu. Die Diskussionen laufen mehrheitlich fair ab. Bei der Infoveranstaltung DLeut stellen KAIB und andere kritisch eingestellte Votanten Fragen oder machen Bemerkungen. NAGRA und BFE reagieren darauf und versuchen, mit Argumenten zu überzeugen, appellieren an die Verantwortung und weisen darauf hin, dass jetzt der richtige Zeitpunkt sei zu handeln und dass es keine Alternativen gebe.</p>	<p>Die Artikel zeigen, dass die Haltungen zum TL unterschiedlich sind, weisen aber korrekterweise nicht auf eigentliche Konflikte hin.</p>	<p>«Kann man zum TL jeden Standpunkt äussern, ohne dass man «schief angesehen» wird, z.B. auch eine Befürwortung?»</p>	<p>Es besteht die Ansicht, dass man weitgehend zur eigenen Meinung stehen kann. Dies zeigen folgende Zitate: «Ja, sicher. Insbesondere innerhalb des eigenen Beziehungsnetzes kann man alles sagen. Man wird nicht schief angesehen. Die jeweiligen Meinungen sind bekannt.» «KAIB ist etwas unter Druck». «Die Haltung von KAIB wird in der Region nicht besonders gutiert. Wenn das TL jedoch näher kommt, werde KAIB besser akzeptiert sein.» «Die Diskussionen um das TL stören die Zusammenarbeit in anderen Bereichen nicht, auch wenn man nicht gleicher Meinung ist.»</p> <p>Deutschland: Befürworter äussern sich eher nicht.</p>
	<p>Minderheitenpositionen</p> <p>«Inwieweit werden Minderheitenpositionen toleriert?»</p>	<p>An der VV14 wird das Votum von NWA/KAIB mit Ungeduld quittiert: «Bitte komm auf den Punkt, sonst sind wir morgen noch da!» Im Rahmen der Interviews am TTL erzählt eine Frau aus dem Umfeld von KAIB, dass sie wegen ihrer Haltung gegen das TL beschimpft worden sei. In den Kurzinterviews wird vermutet, dass sich Gegner des TL nicht getrauen würden, ihre Meinung zu sagen und sich damit zu exponieren aus Angst vor Unverständnis. Im Vorfeld der InfoB und an der GVK wird seitens von KAIB geäussert, dass kritische Stimmen an den offiziellen Veranstaltungen keinen Platz hätten. Bei den anderen Info-Veranstaltungen ist nichts dergleichen zu beobachten. An der VV15 werden die diversen Anträge von KAIB positiv zur Kenntnis genommen (seitens des BFE).</p>	<p>Die Presse äussert sich nicht zum beobachteten Vorfall an der VV14 und thematisiert das Thema Minderheitenpositionen nicht. Im Leserbrief von KAIB zum InfoB wird hingegen darauf hingewiesen, dass kritische Stimmen nicht zu Wort kommen würden.</p>	<p>Bei allen besuchten Veranstaltungen ist es ohne Weiteres möglich, sowohl kritische als auch akzeptierend/ befürwortende Ansichten zu äussern. Ob dies auch tatsächlich uneingeschränkt geschieht, kann abschliessend nicht beurteilt werden. Beim PodB äussern sich vor allem Personen, die dem Tiefenlager kritisch gegenüberstehen. Die Stimmung ist so, dass sich Personen, die das TL allenfalls akzeptieren oder befürworten eher zurückhalten. Umgekehrt ist die Stimmung an der VV16 darauf ausgerichtet, das gesetzte Ziel – die Verabschiedung des Berichts – zu erreichen. Einer ausführlichen Diskussion über die Verschiebung des Berichts oder über die Anträge Seitens NWA/KAIB wird daher wenig Platz eingeräumt und entsprechende Voten mit Ungeduld quittiert.</p>	<p>PodB: In den Artikeln werden die Voten aller Referenten zitiert. Es wird erwähnt, dass der Anlass kritischen Stimmen Raum gab: «Erstmals standen sich hier auf dem Bözberg Gegner und Befürworter ungefähr paritätisch gegenüber.» DLeut: Aus zwei Artikeln geht hervor, dass sich Personen, die sich als «Befürworter» zu erkennen geben, von den Gegnerorganisationen beim Betreten des Saals «angerempelt und angepöbel» fühlten: «Man sagte mir, dann müsse ich ja gar nicht an die Info-Veranstaltung kommen.»</p>	<p>Minderheitenpositionen</p> <p>«Kann man zum TL jeden Standpunkt äussern, ohne dass man «schief angesehen» wird, z.B. auch eine Befürwortung?»</p>	<p>Es besteht die Ansicht, dass man weitgehend zur eigenen Meinung stehen kann. Dies zeigen folgende Zitate: «Ja, sicher. Insbesondere innerhalb des eigenen Beziehungsnetzes kann man alles sagen. Man wird nicht schief angesehen. Die jeweiligen Meinungen sind bekannt.» «KAIB ist etwas unter Druck». «Die Haltung von KAIB wird in der Region nicht besonders gutiert. Wenn das TL jedoch näher kommt, werde KAIB besser akzeptiert sein.» «Die Diskussionen um das TL stören die Zusammenarbeit in anderen Bereichen nicht, auch wenn man nicht gleicher Meinung ist.»</p> <p>Deutschland: Befürworter äussern sich eher nicht.</p>
<p>Tiefer liegender Dissens</p> <p>«Ist hinter dem direkten Diskussionspunkt ein tieferliegender Dissens zu erkennen oder zu vermuten?»</p>	<p><i>Interpretation Beobacherteam:</i> Der Dissens liegt einerseits im Zielkonflikt: Die Abfälle sind vorhanden und ein Tiefenlager ist die zur Zeit mehrheitlich favorisierte Lösung dieses Problems, das zudem möglichst durch die Verursachergeneration gelöst werden sollte. Für eine Region stellt ein TL jedoch eine Belastung dar und ruft Ängste und auch eine generelle Ablehnung hervor. Andererseits besteht nach wie vor ein Dissens über die Nutzung der Kernenergie, der sich auch in der Haltung zu einem Tiefenlager spiegelt. In Gesprächen am Rande der Veranstaltungen wird von Vertretern von KAIB mehrfach erwähnt, dass sie einem Tiefenlager nicht zustimmen können, so lange noch weiterhin hochradioaktiver Abfall produziert werde.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p><i>Interpretation Beobacherteam:</i> Der Zielkonflikt ist derselbe wie im vorangehenden Halbjahr. Die Anliegen/ Meinungen der Gegnerschaft des TL sind jedoch - unterstützt durch den kritischen Experten M. Buser - deutlicher spürbar als im ersten Halbjahr 2015. Die Forderung eines sofortigen Ausstiegs aus der Kernenergie wird von M. Buser und KAIB während den Veranstaltungen mehrfach thematisiert, scheint aber nicht der Hauptgrund für die Ablehnung eines TL zu sein.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Tiefer liegender Dissens</p> <p>«Ist hinter dem direkten Diskussionspunkt ein tieferliegender Dissens zu erkennen oder zu vermuten?»</p>	<p>Bei einem Teil der Vertreter der Gegnerschaft gehe es gemäss Aussagen aus einem Interview um die grundsätzliche Haltung zur Kernenergie: «Im Fricktal weht z.T. noch der Geist von Kaiseraugst.»</p>	

	Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Interviews	
		Januar-Juni 2015	Januar-Juni 2015	Juli-Dezember 2015	Juli-Dezember 2015	Januar-September 2015	
4. Konflikte und Konfliktkultur (Fortsetzung)	Bereitschaft den Konflikt zu eskalieren «Inwieweit sind Bereitschaft oder sogar Absicht zur Eskalation des Konflikts zu erkennen?»	Die Leitung der RK agiert deeskalierend und an den anderen Infoveranstaltungen ist ebenfalls das Bestreben der Moderatoren sichtbar, zu keiner Eskalation Anlass zu bieten. KAIB möchte seinen Anliegen vermehrt Gehör verschaffen und scheut sich nicht, seinen Unmut und seine Kritik auszusprechen. An der VV15 sind die Vorstösse zum Teil in angriffigem Ton. Eine eigentliche Eskalationsbereitschaft ist jedoch nicht zu spüren.	Die Presse wirkt grossmehrfach deeskalierend, indem sie emotionale Momente an den Veranstaltungen nicht wiedergibt. Die eher pointierten Voten an der VV15 werden z.B. nicht wiedergegeben (ausser in einem Artikel, den KAIB selber verfasst hat).	An keiner der Veranstaltungen kam es zu Konflikten, die über die Darstellung der gegensätzlichen Meinungen hinausgingen. Die Gesprächskultur war stets fair. Es bestand von keiner Seite her eine Bereitschaft zur Eskalation.	Presse: Aus der Presse ist nicht zu entnehmen, dass eine Bereitschaft zur Eskalation vorhanden war. Die Artikel zitieren die Standpunkte der Referenten adäquat.	Bereitschaft den Konflikt zu eskalieren «Inwieweit sind Bereitschaft oder sogar Absicht zur Eskalation des Konflikts zu erkennen?»	Die Interviewten Personen sind der Ansicht, dass zur Zeit in der Region wenig Wille zur Eskalation besteht.
	Unterstellungen, Vorwürfe, Beleidigungen «Kommt es zu gegenseitigen Unterstellungen, Vorwürfen, Beleidigungen etc.?»	VV15: Peter Plüss, Co-Leiter der RK und GA von Bözberg, weist zu Beginn der Versammlung darauf hin, dass er persönlich angegriffen worden sei. Auf den Plattformen der AZ-Medien und in Flugblättern sei er als Mafioso bezeichnet worden, als bestechlicher Bauunternehmer und Person, die Schmiergelder annimmt (Absender: Aktion – NEIN zu einem Atommülldeponie im Bözberg und für den Werterhalt unserer Immobilien in der Region). Es sei unklar, wer dahinterstecke. Vertreter/innen von KAIB weisen darauf hin, dass ihre Plakate überklebt werden.	Der Vorfall bzgl. Peter Plüss wird in den Artikeln zur Veranstaltung nicht wiedergegeben. Am 24.3.2015 erschien jedoch ein Artikel in der Aargauer Zeitung, der über ein anonymes Flugblatt sowie über die darin unterstellte «Profiteurhaltung» des GA von Bözberg berichtete.	Am PodB werden deutliche Vorwürfe an die Adresse der Entsorgungspflichtigen ausgesprochen. Die Referenten scheuen sich nicht, diese pointiert vorzubringen. Die Entsorgungspflichtigen gehen auf Argumente ein und kontern die Vorwürfe. Beleidigungen gegenüber Einzelpersonen kommen keine vor. An der VV16 wird der FG-Sicherheit aus dem Publikum vorgeworfen, dass kritische Argumente zu wenig Eingang in den Bericht gefunden hätten. Der Vorsitzende weist die Vorwürfe zurück und unterstreicht den korrekten Prozess innerhalb der Gruppe. Weitere Vorwürfe sind höchstens in Zwischentönen vernehmbar, z.B. indem die Diskussion um die Anträge der Vertreterin von KAIB beendet wird, begleitet vom ungeduldigen Kommentar «wir hatten schon 3 VV zu diesen Themen». An der Infoveranstaltung DLeut wird der Vorwurf geäußert, dass «keine kritischen Referenten» eingeladen worden sind.	In einem Leserbrief wird Peter Plüss als Chamäleon bezeichnet, der sich je nach Funktion, die er inne hat (Gemeindevorstand, Co-Präsident RK) unterschiedlich zum TL stelle. Er wird aufgefordert das eine oder andere Amt zu quittieren.	«Rechnen Sie mit Konflikten bzw. einer Verschärfung von Konflikten in der Region, wenn das Tiefenlager in Ihrer Region tatsächlich gebaut würde? Könnte es sogar zu gewalttätigen Protesten kommen?»	Zum Eskalationspotenzial bestehen folgende Meinungen: «Wenn definitiv festgelegt wird, dass der Standort am Bözberg ist, wird die Gegnerschaft wachsen. Es gibt eine grosse Gruppe Unentschlossener». «Ist der Entscheid objektiv, (Sicherheit, Transportrisiko am geringsten, etc.), dann kippt die Stimmung nicht. Wenn aber der Verdacht aufkommt, die anderen wollen es einfach nicht und es werde nicht nach objektiven Kriterien entschieden, dann könnte die Stimmung kippen. Man ist sensibel gegenüber dem Nimby (not in my backyard) bei den anderen. Man will nicht zur Müllhalde der Nation degradiert werden». «Es wird keine Polarisierung geben, keine Befürworter. Die Anzahl Leute, die dagegen sind, wird jedoch zunehmen.» «Es wird Protestveranstaltungen geben». Von deutscher Seite her wird nicht damit gerechnet, dass die Konflikte derart eskalieren könnten wie in Gorbelen.
	Verlust der gemeinsamen Basis «Besteht die Gefahr, dass eine gemeinsame Basis zur Austragung des Konflikts verloren geht?»	Die Diskussionskultur ist nach wie vor gut. Es wird auf Wünsche der Gegnerschaft eingegangen, z.B. indem in der Gemeinde Bözberg eine weitere Infoveranstaltung mit kritischen Referenten in Aussicht gestellt wird. Oder der Vertreter des Kantons Aargau geht an der GV von KAIB auf deren Anliegen ein. An der VV15 werden verschiedene Voten von KAIB positiv aufgenommen.	Aus der Presse sind keinerlei Anhaltspunkte dafür abzuleiten.	An allen Veranstaltungen ist die Diskussionskultur gut. Am PodB sind die Positionen von Gegnerschaft/kritischen Experten einerseits, Entsorgungspflichtigen andererseits jedoch abgesteckt und nicht in Übereinstimmung zu bringen. Eine Bereitschaft das Problem Entsorgung gemeinsam zu lösen (im Sinne von Konsens über das Vorgehen) ist nicht ersichtlich. Der anlässlich der InfoB aufgeflammte persönliche Konflikt zwischen dem GA von Bözberg und Teilen der Bevölkerung scheint sich jedoch gelegt zu haben. Die VV16 der RK zeigt im Gegensatz dazu eine hohe Bereitschaft, einen Beitrag zur Lösung der Entsorgungsfrage zu leisten, lässt aber kritischen Stimmen allenfalls zu wenig Raum (schwierig zu beurteilen).	Aus der Presse sind keinerlei Anhaltspunkte dafür abzuleiten.	Verlust der gemeinsamen Basis «Besteht die Gefahr, dass eine gemeinsame Basis zur Austragung des Konflikts verloren geht?»	Ein Verlust der gemeinsamen Basis ist zur Zeit nicht ersichtlich und wird für die Zukunft auch nicht befürchtet.
	Eskalationspotenzial ausserhalb der RK «Hinweise auf Auseinandersetzungen in der Bevölkerung»	Zur Zeit gibt es keine Hinweise auf eine mögliche Eskalation innerhalb und ausserhalb der Gremien. Vertreter der RK und auch von KAIB geben an, dass die Bevölkerung sich nur wenig involviere.	Aus der Presseberichterstattung und den Leserbriefen zu den Veranstaltungen ist kein Eskalationspotenzial ersichtlich.	Zur Zeit gibt es keine Hinweise auf ein Eskalationspotenzial innerhalb und ausserhalb der Gremien. Die erhebliche Uninformiertheit der Teilnehmenden (Bevölkerung), die an der Veranstaltung DLeut sichtbar wird, birgt jedoch ein Risiko.	Die Presse rapportiert weder direkte Konflikte noch eine Bereitschaft zur Eskalation.	Eskalationspotenzial ausserhalb der RK «Hinweise auf Auseinandersetzungen in der Bevölkerung»	Die interviewten Personen sind sich einig, dass zur Zeit auch ausserhalb der RK keine Bereitschaft besteht den Konflikt eskalieren zu lassen.
5. Partizipation	Engagement von gesellschaftlichen Gruppen in der Partizipation «Wie engagiert beteiligen sich die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen am Partizipationsprozess?» «Inwieweit sind Veränderungen in der Partizipationsbereitschaft erkennbar?»	In den Fachgruppen der RK arbeiten Vertreter verschiedener Gruppierungen engagiert zusammen: Gemeinden, rechte und linke Parteien, (Land-/Wirtschaftsvertreter, AVES, die organisierte Gegnerschaft des TL bzw. der Atomenergie (KAIB, NWA), Forum Vera, Jura Park, Naturschutzorganisationen, Vertreter Deutschlands sowie auch Personen aus der Region, die keiner Organisation angehören. KAIB/NWA engagiert sich im Prozess und bringt seine Standpunkte und Anliegen (kritische Redner an Veranstaltungen, mehr Information zu Schachtköpfen etc.) ein. Veränderungen waren im Beobachtungszeitraum keine ersichtlich. Die Äusserung von KAIB/NWA-Vertreter/innen, allenfalls aus der RK auszutreten wurde nicht umgesetzt (geäußert in einem Interview am Rande von VV14).	Aus den Artikeln zur VV15, insbesondere im Südkurier, geht hervor, dass die deutschen Vertreter sich engagiert an der Diskussion beteiligen. Auf das Thema Veränderungen in der Partizipationsbereitschaft gehen die Artikel nicht ein.	Gegenüber dem ersten Halbjahr 2015 sind keine Veränderungen ersichtlich.	PodB: Wie bereits im ersten Halbjahr 2015 ersichtlich, setzt sich KAIB weiterhin aktiv gegen ein TL auf dem Bözberg ein: «Die knallgelben Blachen der Bürgerorganisation mit der fetten schwarzen Aufschrift «kein Atommüll im Bözberg» (KAIB) sind mittlerweile fester Bestandteil vor jeder Informationsveranstaltung im Zusammenhang mit der Endlagerung von Atommüll in der 1500-Seelen-Gemeinde.» Auf das Thema Veränderungen in der Partizipationsbereitschaft gehen die Artikel nicht ein.	Beurteilung der Partizipation durch die Interviewten Personen «Wie gross ist die Akzeptanz des Verfahrens?» «Wird es als fair empfunden? Allfällige Kritikpunkte?» «Welche weiteren Perspektiven gibt es auf das Verfahren?»	Die Partizipation wird unterschiedlich beurteilt: «Ich beurteile es als gut wie das Ganze aufgegleist wurde und wie das Ganze jetzt läuft. Ich habe auch Vertrauen in diese Leute und denke, dass auch der Grossteil der Bevölkerung dieses Vertrauen hat.» «Die Gegnerschaft hält das Verfahren für nicht neutral, die Gemeinden sind eher damit zufrieden. Für nicht RK-Mitglieder ist es schwierig zu wissen was Sache ist.» «Wenn man drin steckt, sieht man, dass das Verfahren Milizler überfordert. Es braucht viel Zeit, vor allem wenn man in einer AG ist. Das Thema stellt hohe Ansprüche, denen das Verfahren nicht gerecht wird. Es gibt viele Zufallsentscheide. Nicht alle in der RK haben begriffen, was sie tun sollen. Ich nehme mich da an der eigenen Nase. Man entscheidet aus dem Bauch heraus und nicht faktenbasiert. In der Wirtschaft könnte man nicht so vorgehen. Insofern ist die Partizipation auch etwas eine Geldvernichtungsmaschine.» In Bezug auf die Akzeptanz in der Bevölkerung gehen die Meinungen ebenfalls auseinander: «Das Verfahren wird als fair betrachtet und - mit Ausnahme seitens der Opposition - auch akzeptiert.»
	Fehlende Gruppen	Junge Menschen und Frauen sind untervertreten.	In der Presse wird die unterdurchschnittliche Beteiligung von Frauen und jungen Menschen fallweise erwähnt.	Junge Menschen und Frauen sind nach wie vor untervertreten.	In der Presse wird die unterdurchschnittliche Beteiligung von Frauen und jungen Menschen fallweise erwähnt.		
	Intensität der Beteiligung «Wie intensiv beteiligen sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter an der Diskussion und Meinungsbildung?»	Die KAIB beteiligt sich regelmässig an den Diskussionen: Bei VV14 mit einem Statement zu Nutzungskonflikten, an der VV15 mit diversen Vorstössen zu den Schachtkopfanlagen. An der InfoB wurden KAIB-Sympathisanten (gelbe Blumen-anstecker) beobachtet. Einige beteiligten sich engagiert an der Fragerunde.	Geht aus den Artikeln nicht klar hervor.	Die KAIB beteiligt sich nach wie vor intensiv an den Diskussionen, verfasst Anträge und ist auch sichtbar präsent an der Infoveranstaltung DLeut. Andere Gruppierungen (z.B. NAIN «Nein zum Atomendlager im Nordaargau») sind nicht sichtbar. Insbesondere gibt es keine organisierten Befürworter, die öffentlich auftreten.	Die Beiträge am PodB zeigen, dass die Referenten engagiert und bestimmt ihre Haltungen vertreten. Weiter wird berichtet, dass die Veranstaltung erstmals Befürwortern und ablehnenden Kritikern Raum liess. VV16: In den Pressebeiträgen werden die Berichte der Fachgruppen zitiert. Die Artikel geben wieder, dass sich die RK engagiert und seriös mit der Nachvollziehbarkeit des 2x2 Vorschlags befasst hat.		
	Infragestellen der Partizipation «Inwieweit stellen einzelne Gruppen den Partizipationsprozess bzw. dessen Sinnhaftigkeit in Frage?»	KAIB, bezeichnet die Partizipation als «Alibiübung» oder sogar als «Witz», beteiligt sich aber mit inhaltlichen Vorstössen. Der Präsident von KAIB (M. Chopard) äussert sich enttäuscht über die Partizipationsmöglichkeiten im Rahmen der Regionalkonferenz.	Keine Hinweise.	KAIB stellt die Partizipation in Frage: «Die RK ist das Sprachrohr der Nagra» (Aussage in Interview am PodB). An der Infoveranstaltung DLeut wird kritisiert, dass sich die Region zur wesentlichen Frage, nämlich ob sie das TL will oder nicht, nicht äussern könne (fehlendes regionales Vetorecht).	Keine Hinweise.	Infragestellen der Partizipation «Inwieweit stellen einzelne Gruppen den Partizipationsprozess bzw. dessen Sinnhaftigkeit in Frage?»	Zitat: «Die Möglichkeit der Partizipation wird grundsätzlich begrüsst, verschiedene Involvierte – mehrheitlich aus der Gegnerschaft – haben jedoch das Gefühl, dass man sich in der Regionalkonferenz – trotz Motivation zur Mitsprache – nicht wirklich beteiligen kann.»
	Rückzug von Gruppen aus der Partizipation	Aus Gesprächen am Rande der VV14 ging hervor, dass sich KAIB mehrfach die Frage nach einem Austritt gestellt hat, da ihrer Ansicht nach die RK pro TL sei. Eine offizielle Austrittsan-kündigung ist aber im Beobachtungszeitraum nicht erfolgt.	Keine Hinweise.	An den beobachteten Veranstaltungen wurde von keiner Gruppierung ein Rückzug aus der Partizipation angekündigt.	Keine Hinweise.		Die Partizipationsmöglichkeiten werden einerseits überschätzt, andererseits als nicht vorhanden bezeichnet: «... es gibt Leute, die meinen sie können dann noch darüber abstimmen, die meinen die Region habe Vetorecht.» Viele meinen «es wird doch über den Kopf der Bevölkerung hin entschieden».
	Wunsch nach Einbezug weiterer Gruppen	KAIB erwähnt an seiner GV, dass die Organisation gerne weitere Vertreter in der RK hätte, dass dies jedoch nicht möglich sei.	Keine Hinweise.	Es sind keine weiteren Gruppen aufgetreten, die sich an der Partizipation beteiligen möchten. Ein erneuter Vorstoss von KAIB, zwei weitere Sitze in der RK zu erhalten (Dez. 2015), wurde im Januar 2016 durch die Leitungsgruppe der RK abgelehnt.	Die Ablehnung des Antrags von KAIB wird in der WoZ thematisiert (Januar 16).	Wunsch nach Einbezug weiterer Gruppen	KAIB bemüht sich um mehr Einfluss (Sitze) innerhalb der RK, was bisher durch die Leitungsgruppe der RK abgelehnt wurde.

Fragen	Teilnehmende Beobachtung		Teilnehmende Beobachtung		Interviews		
	Januar-Juni 2015	Januar-Juni 2015	Juli-Dezember 2015	Juli-Dezember 2015	Januar-September 2015	Januar-September 2015	
5. Partizipation (Fortsetzung)	Handlungsorientierung des Partizipationsgremiums «Welche Handlungsorientierung legt das Partizipationsgremium an den Tag: Lösungsorientiert /konstruktiv vs. blockierend /destruktiv; handlungsorientiert vs. diskutierend; pragmatisch vs. grundsatzorientiert?»	An den VV der Regionalkonferenz ist mehrheitlich eine lösungsorientiert Haltung zu spüren.	Die Presse bezeichnet die RK als pragmatisch. Dies gilt für beide VV. Bei VV15 kritisiert die deutsche Presse diese Haltung der RK, indem der deutsche Vertreter wie folgt zitiert wird: «Ich warne davor, in vorausseilendem Gehorsam auf die Forderungen zu verzichten.»	VV16: Die RK als Partizipationsgremium nimmt insgesamt eine klar lösungs- und handlungsorientierte Haltung ein. Dem Wunsch einzelner Votanten, die Verabschiedung des Berichts zu Etappe 2 zu vertagen, wird pragmatisch entgegengekommen. Der Bericht wird neu «vorläufige Stellungnahme» genannt und als solche verabschiedet.	VV16: Ein Artikel rapportiert die Aussagen des Geschäftsleiters der RK, dass die RK «grundsätzlich mit dem Verlauf des Prozesses zufrieden» sei. Es gebe aber noch viele offene Fragen und Vorbehalte. Weiter geben die Medien den in der Diskussion zustande gekommenen Kompromiss bezgl. des Berichts wieder (vorläufige Stellungnahme). Damit wird indirekt die pragmatische und kompromissbereite Haltung der RK kommuniziert.	Effekte des Partizipationsverfahrens «Hat die Partizipation positive Effekte in der Region, die über das TL-Projekt hinausgehen?» «Führt ein faires Verfahren zu einer Akzeptanz des TL-Projektes?»	Die Zusammenarbeit in der Region ist bereits gut. Die stärkere Vernetzung durch die Partizipation wird jedoch als positiv wahrgenommen. Die Frage der Rolle des Prozesses für die Akzeptanz wird gegensätzlich eingeschätzt: «Wenn dann der Entscheid gefällt wird, ist das Verfahren nicht mehr relevant. Die Leute die sich wehren wollen, werden sich wehren.» «Nur eine demokratische Entscheidung (in der Region) würde akzeptiert.» «Die Frage kann nie im Konsens geklärt werden. Es wird schlussendlich wohl auf eine politische Ausmachung herauslaufen. Ob sich diese an Sicherheit oder an «Jemand muss es nehmen» orientiert, weiss nicht. Als Politiker bin ich immer noch geneigt zu glauben, dass der schlussendliche Entscheid akzeptiert wird.»
	Hinweise auf die Akzeptanz des Verfahrens in der Bevölkerung	Keine Hinweise.	Keine Hinweise.	Aus Voten anlässlich der Infoveranstaltung DLeut geht hervor, dass die Informiertheit bei Personen ausserhalb der RK (= Publikum) deutlich geringer ist als innerhalb des Gremiums. Weite Kreise der Bevölkerung haben ihre Meinung daher zur Zeit wahrscheinlich noch nicht gemacht.	Keine Hinweise.		
	Weitere engagierte Gruppierungen «Welche weiteren Gruppierungen engagieren sich ausserhalb der Regionalkonferenz?»	Nach dem 2x2 Vorschlag hat sich die Einzelinitiative «Nein zum Atomendlager im Nordaargau, NAIN» gebildet. Der Initiator aus Frick, SVP Mitglied, betreibt einen Blog und hat eine Petition gegen das TL lanciert. Die Petition hat den Wortlaut: «Auf ein Atom-Endlager im Kanton Aargau ist zu verzichten. Man wartet zunächst, bis einige andere Staaten diese Frage gelöst haben, und wertet nachher sorgfältig die technologischen Erkenntnisse aus und durchleuchtet deren politische Prozesse».	Entsprechende Presse wurde nicht analysiert.	Keine weiteren.	Keine Hinweise.	Weitere engagierte Gruppierungen «Welche weiteren Gruppierungen engagieren sich ausserhalb der Regionalkonferenz?»	Genannt wird die Gruppierung NAIN von Andreas Tscheulin (SVP Präsident Bezirk Laufenburg), die u.a. gegründet worden sei, damit das Feld der Opposition gegen ein Tiefenlager nicht nur den Linken/Grünen überlassen werde.
	Form des Engagements «In welcher Form engagieren sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter an der Diskussion und Meinungsbildung (eigene Veranstaltungen, öffentliche Kundgebungen)?	KAIB hat in der untersuchten Zeitperiode ausser- und innerhalb der RK verschiedene Aktionen durchgeführt. Als Antwort auf den 2x2-Vorschlag wurden Ortstafeln mit dem Spruch «Atom Müll Sperrzone Bözberg» verklebt. An der VV14 wird diese Aktion als «geringfügiger Protest» bezeichnet. Beim TTL und InfoB zeigen Vertreter/innen von KAIB ein Plakat und verteilen Plastikblumenanstecker. KAIB selbst (GVK) berichtet über seine Standaktion am Juraparkfest sowie über weitere kreative Aktionen. KAIB ist auf Facebook aktiv, wird von LoTi aus Nördlich Lägern unterstützt und arbeitet auch mit Klar! zusammen. Innerhalb der RK beteiligt sich KAIB mit Vorstössen und Voten.	Keine Hinweise.	Wie im vorangegangenen Halbjahr präsentiert sich KAIB bei den Veranstaltungen mit Ansteckern, Flugblättern, Plakaten und gelben Mülltonnen. KAIB ist zudem auf Facebook aktiv. Zudem arbeitet KAIB mit LoTi (NL) und Klar! (ZNO) zusammen.	Keine Hinweise.	Form des Engagements «In welcher Form engagieren sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter in der Diskussion und Meinungsbildung?»	KAIB: Gründung 2010, ca. 600-700 Mitglieder. Thematisiert primär die Ängste in der Bevölkerung bezüglich TL und kritisiert den Prozess. Steigende Mitgliederzahl insbesondere im Gebiet Bözberg. KAIB engagiert sich in der RK, macht friedliche Aktionen und weist mit Aktionen auf das TL hin.
6. Verhältnis Deutschland - Schweiz	«Gibt es Hinweise zum Verhältnis zwischen Schweizern und Deutschen?»	VV15: Die Vertreter der deutschen Gemeinden stellen in der RK fünf Anträge zum Thema Grundwasser und Heilquellenschutz, Störfallvorsorge und Schachtkopfanlagen. Vier der fünf Anträge der deutschen Gemeinden werden abgelehnt, was zu Unwillen seitens der deutschen Vertreter führt.	VV15: Ein Artikel (Südkurier) erläutert unter dem Titel «Abfuhr für Deutsche» im Detail, dass die Anträge der Deutschen Gemeinden abgelehnt worden sind. Reaktion Herr Krieger (Bürgermeister Laufenburg): «Die RK versteckt sich hinter Formalien anstatt die Interessen der Bürger zu berücksichtigen» und: «Ich warne davor, in vorausseilendem Gehorsam auf die Forderungen zu verzichten.» Diese Aussagen zeigen ein Konfliktpotenzial auf.	Keine Hinweise	«Inwieweit hat das TL-Projekt die deutsch-schweizerischen Beziehungen in der Grenzregion verändert?»	In den Interviews wird das Verhältnis aus Schweizer Sicht unterschiedlich beurteilt: «Das Verhältnis zu Deutschland ist gut. Vor allem im Tourismus arbeiten die Regionen stark zusammen. Das TL hat bislang noch keine negativen Wirkungen auf die Zusammenarbeit gehabt.» «Das TL tangiert, die guten politischen Verbindungen eigentlich nicht. Wenn man aber etwas tiefer geht, dann spürt man doch gewisse Ressentiments.» In Deutschland sei die Ablehnung gegenüber dem TL jedoch insgesamt viel stärker, die Proteste schärfer und Medienmitteilungen würden härter formuliert. Diese Haltung trübe das Verhältnis manchmal.	
Image-Elemente (Interviews 2015)	Imageaspekte der Region «Wenn Sie an das Image Ihrer Region denken, was macht Ihrer Meinung nach ihre Region aus?» «Wie möchte die Region gesehen werden, was wäre ein erstrebenswertes Bild der Region?»	<i>Fricktal:</i> Eine schöne Region. Eine Region, die alles hat. • Landschaft, Natur, keine Zersiedelung • Gutes Verhältnis von Gewerbe/Grünraum, Arbeiten/Wohnen • Schöne, bezahlbare Wohnlagen • Gute Lage zwischen ZH und BS • Verkehr und Stau sind negativ, hier braucht es Massnahmen • Potenzial für sanften Tourismus Ziel: Mässiges Bevölkerungswachstum <i>Mettauertal:</i> Ländliches naturnahes Gebiet, viele Naturwerte, kleine Siedlungen, die sich gut in die Landschaft einpassen.	<i>Zurzibiet, unteres Aaretal:</i> Ein Gebiet, das sowohl wirtschaftlich wie in Bezug auf Wohnen/Naherholung funktioniert. Nicht gerade strukturschwach, aber es wird von der wirtschaftlichen Entwicklung auch nicht überrannt. • Schöne Wohnregion, mit intakter Natur und ausserordentlichem Freizeitangebot, Bad Zurzach • Bezahlbares Bauland, gute Schulen • Nahe am Schwarzwald, Hochrhein, Wandern, Wein • Industrielle Arbeitsplätze • Negativpunkt ist das hohe Verkehrsaufkommen Ziel: Stärken der Wirtschaft, leichtes Bevölkerungswachstum	<i>Eigenamt, Birrfeld:</i> Optimale Vernetzung von Landschaft, Industrie und Wohnen • Hauptverkehrsachsen und Hightech-Industrie • Wohnagglomeration mit genügend grossem Naherholungsgebiet Ziel: Weiterentwicklung Wohnen und Industrie	<i>Kanton Aargau:</i> Das «Fehlen eines positiven Images» wird thematisiert: «Es ist ein Schwachpunkt unserer Region, dass man sich über das Image selber nicht so im Klaren ist». Vermutetes Aussenbild des Kt. AG: Autobahn, Industrie, Atom. Ein Ziel ist es, den Kanton Aargau als Wohnkanton mit schönen Naherholungsgebieten zu positionieren. Im Auenschutz ist AG schweizweit führend. Das ist eine grosse Chance, vom Image des Autobahn- und AKW-Kantons wegzukommen. ABB profiliert sich mit Energieeffizienz und erneuerbaren Energien. Das sind heute die Player, die im Aargau Arbeitsplätze schaffen. Darum muss man diese auch stärken.	<i>Deutsche Gemeinden:</i> • Nähe zum Wasser und zum Wald, die Natur • Tourismus • Kulturleben	

Qualitatives Monitoring der Betroffendendynamiken Standortregion Jura Ost					
Fragen	Teilnehmende Beobachtung		Teilnehmende Beobachtung		
	Januar-Juni 2016	Januar-Juni 2016	Juli-Dezember 2016	Juli-Dezember 2016	
Besuchte Veranstaltungen, Presse, Interviews, PartnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> 6. Jahresversammlung (GVK) Verein KAIB, 3.3.16 Atomtüll-Endlager im Bözberg aus sozioethischer Sicht, 8.6.16, Pfarreizentrum Rampart Frick (Ramp I) 17. Vollversammlung der RK, 16.6.16. (VV17) 	Kein Artikel zur GVK Aargauer Zeitung az Brugg und az Fricktal, Aargauer Zeitung, az Fricktal Aargauer Zeitung az Brugg und az Fricktal, Südkurier Waldshut, bz Zeitung Basellandschaftliche Zeitung	<ul style="list-style-type: none"> Podium im Pfarreizentrum Rampart «Ein Atomtüllendlager im Jurapark?», Ramp II 18. Vollversammlung der RK, 22.9.16 (VV18) Info Nagra zu Bohrungen, Bözberg 24.10.16 (InfoBB, nicht besucht, Telefongespräch mit P. Plüss nach der Veranstaltung). Info Nagra zu Bohrungen, Riniken 1.11.16 (InfoBR). 19. Vollversammlung der RK, 17.10.16 (VV19). 	az Fricktal, Neue Fricktaler Zeitung, az Brugg az Brugg, az Fricktal, Die Botschaft Die Botschaft, az Badener Tagblatt, az Fricktal, az Brugg, Regional Bezirk Brugg, Neue Fricktaler Zeitung Die Botschaft az Aargauer Zeitung	
	Beteiligung an den besuchten Anlässen	An der GVK nahmen 40-50 Frauen und Männer verschiedenen Alters teil (Mitglieder). Der Vortrag im Pfarreizentrum (Ramp I) mobilisierte 20 sowohl jüngere wie ältere Personen. Es waren zudem Vertreter der Nagra, des Kantons Aargau und der Deutschen Koordinationsstelle Schweizer TL, DKST vertreten. Die Anzahl Besuchern aus der Bevölkerung war somit gering. An der VV17 waren 61 Personen, d.h. rund ein Drittel der Mitglieder anwesend.	Die Presse gibt die Anzahl Besucher bei Ramp I korrekt wieder. Bei der VV17 spricht sie von «gut besuchter Veranstaltung.»	Das Podium Ramp II zog ca. 50 Personen an, deutlich mehr als die erste Veranstaltung der katholischen Kirche. Das Publikum war durchmischt, Frauen und Männer. Es waren auch jüngere Personen vertreten. An den Infoveranstaltungen zu den Tiefenbohrungen nahmen 80 - 100 Personen teil. Ein gut durchmischt Publikum. Die VV18 besuchten 54 Personen, was 56% der Mitglieder entspricht. Diese Zahl wurde vom Vorsitzenden der VV als gering bezeichnet: Er sei froh, dass so viele Gäste da seien. Mit 66 Personen (69% der Mitglieder) war auch die VV19 nicht gut besucht.	
1. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image	Problematisierung des Tiefenlagers, grundsätzliche Standpunkte Pro und Contra «Welche grundsätzlichen Standpunkte werden vertreten?» «Welche Aspekte eines Tiefenlagers werden genannt?» «Unter welcher Perspektive wird das Tiefenlager von wem thematisiert bzw. problematisiert?»	Die Referentin an der GVK schildert die Geschichte des Atomtüll-Lagers Asse. Aus der Versammlung werden dazu Fragen gestellt, die auf folgende Punkte fokussieren: Gesundheitlichen Folgen in Asse; Finanzierung der Bürgerinitiativen; Beurteilung der Technik: Salz oder Ton; Umgang mit der Presse: «die Zeitungen sind KAIB nicht sehr wohlgesinnt»; Resignation in der Bevölkerung; Kosten des Mülltransports; wieso gibt es Differenzen bei den Messmethoden zwischen DE und CH Ramp I: In der Diskussion werden aus dem Publikum folgende Themen angesprochen (siehe auch Pkt. 3): Das TL werde nur aus einer technischen Perspektive diskutiert, gesellschaftliche Aspekte würden vernachlässigt; die Geologie sei nicht sicher (Erdbeben). Weiter wird die Nagra und ihre Kommunikation mit der Bevölkerung stark kritisiert: «Früher wurde das Kristallin untersucht, plötzlich hat man davon nichts mehr gehört.» «Die Nagra legt nicht alles offen auf den Tisch sie soll doch ehrlich sein und kommunizieren, dass noch viele Probleme da sind und noch keine sicheren Lösungen vorliegen.» «Es gibt heute keine unabhängigen Experten. Die Nagra lässt keine Kontrolle durch unabhängige Experten zu, das ist Taktik.» An der VV17 begründen die Kantone, warum NL aus ihrer Sicht weiter untersucht werden soll und präsentieren eine Expertise zum Thema Erosion. In JO könne eine Freilegung des TL (Schluss aus der Vergangenheit) nicht ausgeschlossen werden. Weiter informiert die Nagra über die 3D-Seismik und die Vorbereitung zu den Sondierbohrungen und den Quartäruntersuchungen. Dazu werden vor allem technische Fragen gestellt: «Wie schaffen sie es, dass kein Wasser in die Löcher bzw. ins Grundwasser gelangt?». Ein Fragender wirft der Nagra vor, dass «sie nicht offen zum Thema Bohrstandorte und die Umweltverträglichkeit informiere.» KAIB präsentiert zudem zwei Anträge Wittenbach «In Deutschland werde ein Abstand von 1 Km des TL gegenüber Siedlungen diskutiert. Welche Überlegungen standen dahinter. Gibt es auch ähnliche Überlegungen in der CH.» Fehlmann (KAIB): «Natur und Heimatschutzkommission soll eingeladen werden» (siehe dazu Pkt. 4).	Ramp I: Grundsätzlich geben die Artikel die Aussagen des Referenten wieder, der sich dafür ausspricht, den Dialog zwischen den unterschiedlichen Akteuren voranzutreiben um eine Vertrauensbasis zu schaffen. Die zitierten Voten aus dem Publikum sind kritisch: «man sei für einen Dialog zu spät dran, die Rahmenentscheidungen seien schon gefallen» und «man solle die Produktion von Atomabfall stoppen.» VV17: Die Presse rapportieren über die Ausführungen der Nagra zu den Probebohrungen und dass das Gebiet Nördlich Lägern auch untersucht werde. Weiter wird erwähnt, dass der Kanton Aargau über seine Rolle informiert hat. Zudem wird berichtet, dass der Antrag, die eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission in die RK einzuladen, abgelehnt worden sei. Der Antrag, den Mindestabstand eines TL zu Siedlungen zu prüfen sei hingegen angenommen worden. Es wird zudem berichtet, dass die Gemeinde Bözberg Beschwerde gegen die Bohrungen einreichen will. Die Berichte nehmen somit nicht grundsätzlichen Pro oder Contra TL Stellung.	Beim Podium Ramp II wird vor allem der Prozess und die Kommunikation der Akteure kritisiert (siehe Pkt. 3). An der VV18 wurden die Resultate der ersten Bevölkerungsbefragung im Rahmen der Gesellschaftsstudie diskutiert. Der Nutzen der Studie an sich wurde seitens der TL-kritischen Mitgliedern angezweifelt (siehe Pkt. 3). Im Zusammenhang mit den Bohrgesuchen werden folgende Themen kritisch diskutiert: Landschaftsschutz, Licht- und Lärmimmissionen, Gebäudeschäden, Verkehr (InfoBB). M. Chopard sagt in seinem Referat zusätzlich, dass gegen ein TL in JO die Wasservorkommen (Wasserschloss) und die problematische Geologie (Landverschiebungen, Falten die senkrecht stehen) sprechen würden (InfoBR). Seitens der Verantwortlichen wird betont dass ein TL die beste heute verfügbare Möglichkeit der Entsorgung darstelle. An der VV19 beschreibt der Referent M. Sailer den Standortfindungsprozess in Deutschland und vergleicht ihn mit dem CH-Verfahren. Die Unterschiede im Vorgehen seien gering. Es gebe zur Zeit keine Alternative zur Tiefenlagerung. Die dauernde Zwischenlagerung sei angesichts der nicht gegebenen politischen Stabilität nicht die Methode der Wahl. Allenfalls komme man sogar zum Schluss, dass ein dauernder Verschluss erfolgen soll. Sailer empfiehlt, dass nochmals überprüft werde, ob die Behälter in der OFA umgepackt werden müssen oder ob dies im Zwiilag erfolgen könne. Die Verteilung der Radioaktivität an der Oberfläche sei je nachdem eine Andere. Diskutiert werden die nötige Mächtigkeit der Tonschicht und die Tiefe des Lagers. Sailer verweist hier auf die Fachdiskussion die noch nicht abgeschlossen sei. Nach dem Vortrag Sailers stellt die Nagra erstmals ein generisches Modell einer Schachtkopfanlage vor. Die darauf folgenden Fragen zeigen, dass die Zuhörenden von der Grösse der Anlage überrascht sind. Es werden Fragen zum möglichen Austritt von Radioaktivität, zur Sicherheit der Bevölkerung und zum Rückbau der Anlage gestellt.	Die Presse zum Podium Ramp II zitiert M. Chopard (KAIB) der auf die Problematik der: «... wasserreichen Region Jura Ost mit ihren zahlreichen Thermalquellen ...» hinweist. VV18: Die Presse gibt - als Resultat der Bevölkerungsbefragung - wieder, dass die Region Bözberg bereits sehr stark mit dem TL assoziiert werde. Sie sagt auch, dass kaum jemand wegziehen oder seine Freizeit nicht mehr dort verbringen, dass aber Lebensmittel aus der Region weniger häufig gekauft würden (siehe auch Pkt. 3). InfoBB und InfoBR: Die Presse gibt keine Statements zum TL selbst wieder. Es werden die Befürchtungen in Zusammenhang mit den Bohrungen thematisiert: «Lärm, Lichtbelastung und Risse an den Gebäuden: Das sind die zentralen Befürchtungen, die die Riniker - und Reminger Bevölkerung in Bezug auf die geplanten Sondierbohrungen in der möglichen Tiefenlagerregion Jura Ost haben.» Die Aussage, dass die Bohrung nicht lauter als Vogelgezwitscher ist, wird sarkastisch überspitzt: «Dann haben wir nun 24 Stunden Vogelgezwitscher.» Die Presse zur VV19 gibt einzelne Inhalte des Vortrags von M. Sailer wieder: «Es gibt zur Zeit keine Alternative zur Tiefenlagerung, die Kriterien für die Beurteilung der Geologie unterscheiden sich in Deutschland und der Schweiz nicht wesentlich.»
	Einheitlichkeit der Meinungen	Die artikulierten Haltungen an der GVK sind nicht kontrovers. Das Publikum bestätigt die Ansichten der Referentin aus Deutschland und spricht von ähnlichen Erfahrungen wie in Asse. Bei der Veranstaltung Ramp I wird kontrovers diskutiert, bzw. die Vertreter von Nagra und Kanton nehmen zu den Aussagen direkt Stellung. So betont der Vertreter der Nagra, dass nicht die Nagra entscheiden würden und dass das Verfahren ja gerade zeige, das alles kontrolliert werde. Die Nagra würde alle Fakten offen auf den Tisch legen. Das TL gehöre nicht der Nagra sondern der Gesellschaft. An der VV17 werden abgesehen von den technischen Fragen eher TL-kritische Statements abgegeben, so z.B. die Anträge von KAIB und die Aussage der Gemeinde Bözberg, dass sie Einsprache einreichen wird gegen die Bohrgesuche. Letzterem steht eine Frage aus dem Publikum gegenüber, warum eine Gemeinde überhaupt Einsprache gegen einen Bohrplatz einreichen könne. Die Frage konnte an der Veranstaltung nicht beantwortet werden.	Die Presse zu Ramp I gibt die eher kritischen Statements wieder, geht aber nicht auf die, der Veranstaltung folgende offene Diskussionsrunde ein. Die Presse zur VV17 gibt nicht wieder, ob/wie die diskutierten Themen debattiert wurden.	Ramp II und VV18 siehe Pkt. 3. Bei den beiden Infoveranstaltungen zu den Bohrgesuchen werden Fragen zu den technischen Ausführungen gestellt, aber auch kritische Statements abgegeben. Auf beides wird seitens der Nagra sehr detailliert eingegangen. Das Referat von M. Chopard wird jedoch nicht diskutiert, sondern als die Meinung von KAIB stehen gelassen. Sowohl BFE und Nagra bieten Hilfestellung an bei allfälligen Problemen während den Bohrungen (Hotline) sowie auch bei der Formulierung von Einsprachen.	
	Stellenwert der Meinungen	An der GVK werden die kritische Haltung gegenüber dem TL und die Enttäuschung über den Prozess mehrfach betont. Es wird keine andere Sichtweise dargestellt. An der Veranstaltung Ramp I wird von den verschiedenen Akteuren ihre jeweilige Sichtweise eingebracht. Es entsteht ein Dialog. Anlässlich der VV17 äussern sich - abgesehen von rein technischen Fragen - mehrheitlich die kritischen, KAIB nahestehenden Stimmen. Der Vertreter der Geschäftsstelle der RK bzw. die Vertreterin des BFE antworten mit einer leichten Irritation. Eine Diskussion unter den Teilnehmenden findet nicht statt.	Siehe oben.	Grundsätzlich sind anlässlich des Podiums Ramp II die Mehrheit der Stimmen und Voten kritisch gegenüber dem Verfahren. Dieser Haltung wird seitens von Nagra und dem Vertreter der RK entgegnet, ohne dass sich die beiden Sichtweisen annähern können. Die Informationen zur den Bohrungen werden als State of the Art dargestellt und lassen damit auch eine Änderung im Programm oder den Erkenntnissen offen. M. Chopard stellt die Meinung von KAIB als politische Haltung dar (wir werden uns mit allen demokratischen Mitteln wehren). M. Sailer plädiert in seinem Vortrag anlässlich der VV19 ebenfalls für einen flexiblen Prozess, der neue Erkenntnisse laufend einbezieht.	Ramp II: Gemäss Presse wird die eigene Meinung von jeder «Seite» als die einzig richtige Sichtweise präsentiert: «Es wurde engagiert diskutiert, zu einer Annäherung der Standpunkte kam es aber nicht.»
Image	An der GVK werden Imagefragen indirekt und kurz thematisiert. Die Referentin geht zu Beginn auf das Image von Asse ein. Sie sagt, dass man mit Atomtüll kein Tourismusimage bekomme. Sie plädiert dafür, dass der Ist-Zustand und die Belastungen der Region zeitnah erhoben werden: «Versuchen sie den Ist-Zustand der Belastungen der Region einzufordern. Später wird man ihnen sonst sagen, die Probleme waren schon vorher da.» Die Politik sei aber dagegen, da diese Erhebungen nicht gut für das Image der Region seien. Die Anwesenden kommentieren die Aussage der Referentin mit «ja das kennen wir auch gut.» Zum Schluss fällt die Aussage: «Das schöne Bözberg, es ist unglaublich was man hier machen möchte.» An den anderen beiden Veranstaltungen ist das Image der Region kein Thema.	Imagefragen werden in Zusammenhang mit den drei besuchten Veranstaltungen in der Presse nicht genannt.	Anlässlich des Podiums Ramp II betont M. Chopard, dass der Jurapark ein Label sei und es da um die Vermarktung von Produkten gehe. Ein TL bringe Schaden für das Gewerbe und die Landwirtschaft. Er ist der Ansicht, dass ein Naturpark sich aus Imagegründen nicht mit einem TL verbinden lasse. Das Image ist ein Hauptthema der, anlässlich von VV18 präsentierten, Bevölkerungsbefragung. Die Teilnehmenden sind überrascht und z.T. schockiert darüber, dass bereits eine starke Verbindung zwischen dem Namen Bözberg und dem TL besteht. Es werden Stimmen laut, dass dies abgegolten werden müsse. Die Tatsache, dass das Image durch die Befragung immer noch als sehr gut wahrgenommen wird erstaunt hingegen nicht. An den anderen besuchten Veranstaltungen ist das Image der Region kein Thema.	Die Presse gibt zur VV18 wieder, dass die Region Bözberg bereits sehr stark mit dem TL assoziiert wird. Sie sagt auch, dass trotzdem kaum jemand wegziehen oder seine Freizeit nicht mehr dort verbringen würde. Für den Verkauf von Lebensmittel aus der Region könnte sich ein TL jedoch negativ auswirken.	

Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse
<p>1. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition... (Fortsetzung)</p> <p>Hinweis auf Meinung in der Bevölkerung</p> <p>«Inwieweit gibt es Hinweise darauf, unter welcher Perspektive das Tiefenlager ausserhalb des Gremiums in der Bevölkerung diskutiert wird?»</p>	<p>Januar-Juni 2016</p> <p>Sowohl an der GVK wie auch an der Veranstaltung Ramp I wird mehrfach betont, dass Informationen in der Bevölkerung nicht wahrgenommen würden. Es bestehe eine eigentliche Abwehrhaltung gegenüber Informationen zum Tiefenlager, kommen sie von der Gegnerschaft oder von den offiziellen Stellen (BFE, Kanton, Nagra). Bei der GVK wird insbesondere erwähnt, dass es schwierig sei, die Leute zu mobilisieren, dies gelte insbesondere für junge Leute.</p> <p>Aus den Voten an der VV17 gibt es keine Hinweise zur Meinung in der Bevölkerung. Ein Gespräch in der Pause, zeigt aber, dass auch bei Mitgliedern der RK ein eher oberflächliches Wissen vorhanden ist: Als Kommentar zum Vortrag des Geologen Meier sagen zwei Gesprächspartner aus: «Wir sind froh, dass sie nun etwas stichhaltiges gegen das TL gefunden haben (Erosionsgefahr).» Damit wird deutlich, dass die Aussagen im Vortrag von Meier nicht von allen Mitgliedern richtig eingeordnet werden können.</p>	<p>Januar-Juni 2016</p> <p>Keine Hinweise.</p>	<p>Juli-Dezember 2016</p> <p>Aus verschiedenen Voten anl. des Podiums Ramp II geht hervor, dass die Meinung verbreitet ist, «dass man sich als Volk gar nicht in die Diskussion einbringen kann.» Es herrsche kein Dialog. Man werde auch als Bewohnerin einer betroffenen Gemeinde nicht eingeladen. Man wisse gar nicht, dass man Fragen stellen könne. Auch anlässlich der VV19 wird die «nicht Informiertheit» und das «Desinteresse» der Bevölkerung diskutiert. Der Leiter der VV antwortet darauf, dass die Information vorhanden wäre, dass sie aber nicht genutzt wird. Man sei sich des Problems bewusst, wisse aber keine Lösung dafür.</p>	<p>Juli-Dezember 2016</p> <p>Die Presse rapportiert zu Ramp II, dass junge Leute sich nicht einbringen würden. Weitere Hinweise gehen aus den Artikeln nicht hervor.</p> <p>Zur Bevölkerungsbefragung (präsentiert an VV18) gibt die Presse dem Erstaunen Ausdruck, dass ein erheblicher Teil der Bevölkerung nichts weiss vom Tiefenlager. Sie führt dies auf ein Desinteresse zurück.</p>
<p>2. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren</p> <p>Wahrnehmung des Sachplanverfahrens</p> <p>«Wie wird das Sachplanverfahren und die Partizipation durch wen wahrgenommen bzw. thematisiert?»</p> <p>«Von wem werden welche Punkte problematisiert?»</p>	<p>GVK: Der Prozess zur Standortfindung, insbesondere die Partizipation werden durch die Anwesenden einheitlich sehr negativ beurteilt. Die Referentin bemängelt das Vorgehen beim deutschen Projekt Asse und im Saal hört man: «Wie bei uns.» Die Anwesenden kritisieren die RK stark. Die positive Wahrnehmung des Schweizer Sachplans bzw. der Partizipation (in Deutschland) beruhe auf einem Irrtum. Man werde instrumentalisiert: «Man wird eingebunden, aber am Schluss hat man nichts zu sagen.» «Wir spielen dieses Spiel nicht mit und sind in der RK nur präsent um am Informationsfluss teilzuhaben.» So sei auch das Angebot der Nagra, Mitglieder von KAIB persönlich zu informieren, abgelehnt worden. Die Realität zeige, dass man in der RK überstimmt werde. «Dieser Prozess dient als Feigenblatt.»</p> <p>Ramp I: Eine Votantin (Vorstandsmitglied von KAIB) kommentiert kritisch, dass die Partizipation und die RK eine «Farce» seien. Kritische Stimmen hätten in der RK keinen Platz. Es komme zu keiner kritischen Auseinandersetzung. Es sei frustrierend, dass man immer zu den 10 kritischen Stimmen gehöre, die «abgeschmettert» werden. So werde das Mitspracherecht beerdigt. Die Kommunikation der RK nach aussen wird als «himmeltraurig» bezeichnet. Sie sei zudem sehr einseitig, da immer nur Nagra, BFE, ENSI etc. zu Wort kämen.</p>	<p>Ramp I: Das Sachplanverfahren und die Partizipation werden in den Berichten nicht direkt angesprochen. Die Presse zitiert jedoch das Votum aus dem Publikum, dass es zu spät sei für einen Dialog, da die Rahmenbedingungen bereits feststünden.</p>	<p>Ramp II: Die RK und die Partizipation wird von den Podiumsteilnehmern M. Chopard / Th. Wyder stark kritisiert. Man werde instrumentalisiert. Es sei eine «Scheindemokratie» und ein «Scheinprozess.» «Alles ist schon entschieden.» R. Bovens (Vertreter Jugend) wirft der RK vor, ihre Aufgabe nicht zu erfüllen, da sich kaum Junge beteiligen. Es sei die Verantwortung der RK, Wege zu finden um die Jungen einzubeziehen.</p> <p>VV18: In der Diskussion über die Resultate der Bevölkerungsbefragung wird konstatiert, dass die RK in der Bevölkerung zuwenig bekannt ist.</p> <p>An den Infoveranstaltungen zu den Bohrgesuchen ist die Partizipation zwar nicht Thema. M. Chopard bezeichnet die Partizipation in seinem Vortrag (InfoBR) jedoch analog zu seinen Äusserungen anlässlich Ramp II - als «undemokratisch.»</p> <p>VV19: M. Sailer stellt sich in seinem Vortrag positiv zum CH Sachplanprozess: «Seid froh, dass Ihr einen habt», heute hätte D ebenfalls einen entsprechenden Plan, der sehr ähnlich sei. Er plädiert für Offenheit im Verfahren. Man solle einen sog. «Prozessüberdenkpunkt» vorsehen um neue Erkenntnisse einbauen zu können. Der Vertreter des BFE S. Jordi berichtet über Anpassungen am Sachplan in Etappe 3, ohne schon genauere Angaben zu machen.</p>	<p>Die massive Kritik an der Partizipation seitens des Podium Ramp II wird in den Zeitungsartikeln rapportiert: «Wir haben nichts zu melden», «der Entscheidungsprozess ist kein demokratisches Vorgehen», «die demokratischen Strukturen werden ausgehebelt.» «Im Spiel wurden die Regeln geändert, das Vetorecht aufgehoben.» «Mir kommt es vor wie in einer Autokratie, wie bei Erdogan.» «Sie erfüllen ihre Aufgabe nicht, wenn es Ihnen nicht gelingt die Jungen einzubeziehen.»</p> <p>VV18: Presse von Erstaunen oder gar Erschütterung bei den Verantwortlichen der RK, dass so viele über das TL nicht informiert sind.</p> <p>InfoBR: Der Vortrag von M. Chopard wird nicht wiedergegeben.</p> <p>VV19: Die Presse gibt eine Aussage des BFE-Vertreters wieder, man müsse für Etappe 3 schon klären wer wirklich noch betroffen sei. Es gebe deshalb evtl. eine Anpassung am Sachplan. «Sind etwa die Fricktaler Gemeinden noch genau gleich betroffen, wie diejenigen im Unteren Aaretal?»</p>
<p>«Bleibt die Problematisierung unwidersprochen?»</p>	<p>Der Vertreter der Nagra betont daraufhin, dass das BFE die Partizipation aufgegleist habe, um die Gesellschaft miteinzubeziehen. Man mache sehr viel und sei bemüht, die Bevölkerung zu informieren. Es sei auch für die Nagra frustrierend, wenn an Informationsveranstaltungen 20 Leuten aus der Bevölkerung 30 Funktionären gegenüberstehen. Das Verfahren habe doch eben jetzt gezeigt, dass nicht alles «durchgewinkt» werde (Nachforderung des ENSI).</p> <p>Ein Votant, der sich als Mitglied der RK zu erkennen gibt, verteidigt die Kommunikation der RK ebenfalls: «Die RK hat eine offene Kommunikationskultur.» An der VV17 kommt das Sachplanverfahren bzw. die Partizipation nicht zur Sprache.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Ramp II: In der engagierten Diskussion entgegnet (u.a.) der Leiter der RK U. Müller den Vorwürfen. Die RK habe z.B. den Standort der OFA bestimmt. Er widerspreche der Aussage, dass das Verfahren intransparent sei. Es liege wohl an der Komplexität des Prozesses. Da sei eine gewisse Ohnmacht da. M. Fritschi verteidigt das Verfahren ebenfalls und betont, dass alles genau untersucht werde und es kein anderes Land gebe, dass sich derart Mühe gebe, die Bevölkerung miteinzubeziehen. Er findet es nicht gut, wenn man die Demokratie in der Schweiz mit «Erdogan» gleichsetze.</p>	<p>Zu Ramp II wird als Entgegnung der Vertreter der Nagra zitiert: «Gesetzlicher Auftrag» «das Verfahren wir von überall her unter die Lupe genommen.»</p>
<p>Bedeutung der Partizipation</p> <p>«Welche Bedeutung wird der Partizipation im Rahmen des Sachplanverfahrens beige-messen?»</p>	<p>Die Partizipation wird an der GVK als «Instrumentalisierung» bezeichnet. Die Teilnahme von KAIB in der RK habe nur zum Zweck, an Informationen zu gelangen.</p> <p>Ramp I: Die KAIB Mitglieder unter den Teilnehmenden an der Veranstaltung Ramp I, äussern ähnlich wie an der GVK. Der Vertreter vom DKST M. Steinebrunner bemerkt demgegenüber, dass in Deutschland die Schweiz für ihr Verfahren bewundert werde. «Genau solche Diskussionen, wie sie jetzt in diesem Raum stattfinden, das gibt es in Deutschland nicht.» Die Vertreterin von KAIB kontert daraufhin, dass dies aber eine Illusion sei.</p> <p>An der VV17 wird die Partizipation als solche nicht thematisiert.</p>	<p>Ramp I: Das Sachplanverfahren und die Partizipation werden in den Berichten nicht direkt angesprochen. Die Presse zitiert jedoch das Votum aus dem Publikum, dass es zu spät sei für einen Dialog, da die Rahmenbedingungen bereits feststünden.</p>	<p>Ramp II: Die Partizipation nimmt viel Raum in der Diskussion ein. Insofern wird sie als wichtig erachtet. Für die Mehrheit der Votanten aus dem Publikum geht die Partizipation jedoch zu wenig weit. Sie möchten eine Mitbestimmung im Sinne eines Vetorechts.</p> <p>VV19: Der Leiter der VV 19, U. Müller sagt aus, dass er sich für die Beibehaltung der Partizipation in der jetzigen Form in Etappe 3 einsetzen werde. Dies zeigt, dass die Partizipation innerhalb der RK als wichtig erachtet wird.</p>	<p>Ramp II: In der Presse wird der Kontroverse und die Partizipation viel Raum eingeräumt.</p>
<p>Wahrnehmung der Partizipation ausserhalb der Gremien</p> <p>«Gibt es Hinweise, wie die Partizipation von ausserhalb der Gremien wahrgenommen wird?»</p>	<p>Siehe dazu die mehrfach erwähnte Aussage «die Information kommt bei der Bevölkerung nicht an.»</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>VV18: In der Diskussion der Resultate der Bevölkerungsbefragung wird konstatiert, dass die Informationen über die Partizipation nicht in der Bevölkerung ankommen. Es wird diskutiert, ob der Grund dafür in einem Desinteresse oder in der hohen Akzeptanz der Kernenergie im Unteren Aaretal liege. Der grosse Unterschied zwischen der deutschen und der Schweizer Bevölkerung in der Wahrnehmung des TL wurde ebenfalls diskutiert.</p>	<p>Keine Hinweise aus der Presse.</p>
<p>3. Meinungsklima</p> <p>Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager</p> <p>«Wie ist die Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager in der beobachteten Veranstaltung?»</p>	<p>An der GVK ist die Stimmung unter den Teilnehmenden freundschaftlich, interessiert und engagiert. Das TL wird klar und einheitlich abgelehnt. Der Verein wird sich weiterhin gegen das TL engagieren und ist zudem kritisch gegenüber den im Prozess involvierten Gremien.</p> <p>An der Veranstaltung Ramp I spricht sich der Referent für einen vertieften Dialog aus. Die Stimmung im Publikum ist interessiert, engagiert und dem TL gegenüber tendenziell kritisch. Begünstigt durch die geringe Teilnehmerzahl entsteht eine gemeinsame Diskussion zwischen den Teilnehmenden und den anwesenden Vertretern von Kanton und Nagra; wie an einem «Runden Tisch.» Man spricht sich mit «Du» an. Der Referent ist bei der Diskussion allerdings nicht mehr anwesend. Die Themen der VV17 interessieren die Zuhörer offensichtlich. Die vereinzelten Fragen aus dem Publikum zum Vortrag des Geologen und zu den Vorträgen der Nagra widerspiegeln eher eine kritische Haltung gegenüber dem TL. Es geht jedoch nicht daraus hervor, wie die Mehrheit der Teilnehmenden denkt. Die Gemeinde Bözberg gibt bekannt, dass sie Einsprache einreichen will gegen die Bohrgesuche auf ihrem Boden. Die offizielle Meinung der Gemeinde Bözberg steht somit dem TL kritisch gegenübersteht.</p> <p>Zwei Anträge von KAIB führen zu Unruhe im Plenum und die Stimmung sinkt leicht ab (siehe Pkt. 4).</p>	<p>Der redaktionelle Artikel zu Ramp I referiert die Inhalte des Abends, insbesondere die Ansichten des Referenten, der sich für einen vertieften Dialog ausspricht. Der Artikel wirkt nicht aufheizend, er berichtet jedoch wenig aus der anschliessenden Diskussion. Es werden lediglich zwei Voten zitiert. Ein Votant ist der Ansicht, die Rahmenbedingungen stünden fest, man sei zu spät dran für Diskussionen. Eine Votantin ergänzt, dass eine Lösung noch weit weg sei und man nicht weiter Atommüll produzieren sollte. Der Leserbrief, spricht sich unter dem Titel: «Ein klares Nein tut not» zwar positiv dazu aus, dass ein Theologe sich zu Umweltthemen äussert, kommt aber zum Schluss, dass aus ethischer Sicht, der Bözberg für ein TL ungeeignet sei. Der Referent verkenne die Wirklichkeit: «Die Nagra will ein Ja, die Ethik verlangt ein Nein.» Alles sei bereits entschieden und die vom Referenten angesprochene Vertrauensbasis und der Dialog nicht erreichbar. Neue Gespräche seien nutzlos.</p> <p>Der Artikel zur VV17 gibt sachlich die Inhalte des Abends wieder. Er erwähnt, dass die Gemeinde Bözberg Beschwerde gegen die Bohrungen einreichen will, was darauf hindeutet, dass nicht alle Gemeinden mit den Bohrungen einverstanden sind. Die generelle Stimmung zum TL ist nicht Thema des Beitrags.</p>	<p>Anlässlich des Podiums Ramp II äussern sich sowohl die KAIB-Mitglieder auf dem Podium als auch die Mehrheit der Votanten aus dem Publikum vehement kritisch zum TL und dem Sachplanprozess. Die wenigen befragten Stimmen argumentieren mit der Notwendigkeit die Abfälle zu entsorgen.</p> <p>VV18: Während der Diskussion der Resultate der ersten Welle der Gesellschaftsstudie ist die Stimmung an einem Tisch (Mitglieder von KAIB und deutsche Teilnehmer) deutlich kritisch den Resultaten der Befragung gegenüber. Es wird vermutet, dass die Studie dazu dienen soll, zu beweisen, dass ein TL keinen gesellschaftlichen Schaden hervorrufe. An den anderen Tischen ist keine Haltung pro/contra dominant.</p> <p>Während sich die Teilnehmenden an der Infoveranstaltung zu den Bohrgesuchen in Bözberg (gemäss telefonischer Rückfrage) z.T. misstrauisch zum Vorgehen der Nagra äusseren, war die Stimmung in Riniken ruhig und aufmerksam. Wie aus den Fragen hervorging, hat ein Teil der Leute jedoch starke Vorbehalte gegenüber den Bohrungen. Andere wiederum interessieren sich auf neutrale Art für deren technische bzw. geologische Aspekte. In Riniken trat nebst Nagra und BFE auch der Präsident von KAIB M. Chopard mit einem Referat auf. In seinem Vortrag fordert er die Teilnehmenden auf, Einsprache gegen die Bohrungen zu machen. Chopard erhält von einem Teil des Publikum verhalten Applaus.</p> <p>An der VV19 herrscht insgesamt eine interessierte neutrale Stimmung. Der Redner M. Sailer vom Ökoinstitut Berlin und Vorsitzender der deutschen Entsorgungskommission (ESK) äussert sich positiv zur Methode der Tiefenlagerung: «In Deutschland sind im neuesten Verfahren nochmals alle möglichen Entsorgungswege diskutiert worden, mit dem Fazit, dass es zur Zeit keine Alternative gibt zur Tiefenlagerung.»</p>	<p>Das Eröffnungsvotum bei Ramp II von Therese Wyder wird von der az Fricktal als «Paukenschlag» bezeichnet (vgl. auch Pkt. 1): «Mir kommt es vor wie in einer Autokratie, wie bei Erdogan.» Der Artikel legt nicht offen, dass Wyder Mitglied von KAIB ist. Die Neue Fricktalerzeitung spricht von einer «engagierten Diskussion, die jedoch nicht zu einer Annäherung der Standpunkte führte.»</p> <p>Die Presse rapportiert von der VV18, dass aus dem Feld der Gegner der Vorwurf erhoben worden sei, die Gesellschaftsstudie wolle die Leute einlullen. Dieser Vorwurf sei jedoch widerlegt worden. Geäussert wurden aber auch Zweifel an der Sinnhaftigkeit der Studie und die Befürchtung, dass die Bevölkerungsumfragen in einem «Datenfriedhof» enden könnten.</p> <p>Die Presseberichte zu den Infoveranstaltungen in Bözberg sprechen von einer recht emotionalen Stimmung. Von Riniken geben sie die zentralen Befürchtungen wieder und zeigt so, dass die Stimmung insgesamt etwas verunsichert war, insbesondere was die Immissionen der Bohrungen betreffen würden. Der Vortrag von M. Chopard wird nicht erwähnt.</p> <p>Die Presse gibt die Stimmung an der VV19 adäquat wieder und erwähnt auch die Kontroverse zum Antrag von G. Wittenbach, der sich mit der Antwort auf seine Anfrage nicht ernst genommen fühlt.</p>

Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse
	Januar-Juni 2016	Januar-Juni 2016	Juli-Dezember 2016	Juli-Dezember 2016
<p>Deutlichkeit, Vehemenz der Ablehnung / Befürwortung des Tiefenlagers</p> <p>«Wie breit und wie vehement wird eine Zustimmung oder eine Ablehnung zum Tiefenlager artikuliert?»</p>	<p>GVK: Die Ablehnung des TL ist klar und deutlich. Innerhalb der Veranstaltung entsteht jedoch keine Kontroverse.</p> <p>In der Diskussion nach dem Vortrag (Ramp I) wird die RK, die Partizipation, bzw. das Sachplanverfahren an sich sowie die Nagra und ihre Rolle von einem Teil des Publikums deutlich kritisiert (siehe Pkt. 1).</p> <p>An der VV17 gibt es keine (vehementen) Diskussionen pro und Contra TL.</p>	<p>Ramp I: Die Presse gibt die Inhalte des Abends weiter. Der Leserbrief plädiert aus «ethischer Perspektive» jedoch für ein klares Nein für die Errichtung eines TL auf dem Bözberg.</p>	<p>Ramp II. Die Podiumsteilnehmer und die Gäste, die sich als Mitglieder von KAIB zu erkennen geben äussern sich z.T. sehr vehement und klar gegen das TL und kritisch gegenüber dem Prozess. Die anderen Teilnehmenden äussern sich moderat (Vertreter RK, Vertreter Jurapark). Zustimmende Voten beschränken sich jedoch darauf, die Notwendigkeit der Entsorgung zu betonen.</p> <p>An der VV18 sich äussern einzelne Vertreter der Gegnerschaft enttäuscht: Die Resultate der Bevölkerungsbefragung werden so wahrgenommen, dass man nun Resultate produziert habe, die beweisen, dass das Tiefenlager auf die Gesellschaft keinen Einfluss habe: Man könnte meinen es sei alles i. o. Man wolle mit den Aussagen die Gesellschaft einlullen. Die Studie sei daher für die Katz. Die Resultate hätten aber nicht überrascht. An der InfoBR wirkt ein einziges vehementes Votum eher wirr: «Abfälle in den Bergen versorgen.»</p> <p>An der VV19 fallen keine vehementen Äusserungen.</p>	<p>In den Berichten zu Ramp II wird die Haltung von KAIB als vehement bezeichnet: «... und der Verein KAIB vertreten durch Präsident Max Chopard, sprach sich vehement gegen ein Endlager in der wasserreichen Region Jura Ost (Bözberg) mit ihren zahlreichen Thermalquellen aus.» Auch aus anderen Zitaten geht die Vehemenz der Voten hervor: «Wir haben nichts zu melden», «der Entscheidungsprozess ist kein demokratisches Vorgehen.» «Die demokratischen Strukturen werden ausgehebelt.» Im «Spiel» wurden die Regeln geändert, das «Vetorecht aufgehoben», «Scheindemokratie, da letztlich der Bundesrat den Standort festlegen wird.»</p> <p>Aus den Berichten zu den anderen Veranstaltungen geht keine vehemente Ablehnung gegenüber dem Tiefenlagers oder dem Prozess hervor.</p>
<p>«Kommen auch Voten im Sinne von «Verantwortung übernehmen», «irgendwo muss es ja gelagert werden» etc. zur Sprache?»</p>	<p>An der GVK wird «Verantwortung übernehmen» und «sich einsetzen für die nächste Generation» so interpretiert, dass man sich dafür einsetzen müsse, dass die nächste Generation in der Region kein Tiefenlager vorfindet. Man müsse eine intakte Region an die nächste Generation weitergeben. Dieser Sichtweise wird an der GVK von keiner Seite widersprochen.</p> <p>Der Referent anlässlich der Diskussionsrunde Ramp I plädiert dafür, dass sich alle mit dem Thema beschäftigen müssen und dass ein Dialog über das Tiefenlager nötig sei. Ein Votant aus dem Publikum sagt zudem, dass man mutig sein und einen Entscheid treffen müsse. Der Vertreter der Nagra, M. Fritschi, betont, dass man sich nicht vor dem Abfallproblem verschliessen könne. Wir hätten uns dafür entschieden den Abfall in unserem Land zu entsorgen. Ein jüngerer Mann spricht sich zudem für das TL aus sollte sich herausstellen dass JO der sicherste Standort sei. Er möchte nicht, dass der Untergrund schlecht untersucht werde. Man solle daher die Bohrungen nicht bekämpfen. Wenn der Boden sicher sei, dann sei es ethisch vertretbar, auch wenn das TL unter den eigenen Füßen liegt.</p> <p>An der VV17 werden keine entsprechenden Statements beobachtet.</p>	<p>Ramp I: Die Presse gibt die Haltung des Referenten wieder, der für einen Dialog zwischen den Akteuren plädiert. «Wir müssten eine Entscheidung fallen, die Generationen weit nach uns betrifft.» Der Leserbrief nimmt das Thema Verantwortung ebenfalls auf, interpretiert es jedoch anders: «Wir müssen den Atommüll verantwortungsvoll, aber provisorisch lagern: Nachfolgende Generationen erhalten so die Gelegenheit, gemäss dem wachsenden Wissensstand die Lagerung neu zu organisieren».</p>	<p>Ramp II: Auf dem Podium thematisieren der Vertreter des Naturparks und der Vertreter der Nagra die Verantwortung, das Problem zu lösen: «Wir möchten eine intakte Landschaft aber es gibt auch ein Gesetz, dass besagt, dass wir den Abfall entsorgen müssen.» Der Präsident von KAIB betont, dass «wir alle in der Verantwortung stehen.» Er meint mit Verantwortung, dass man im Wasserschloss der Schweiz kein TL bauen dürfe. Aus dem Publikum fällt zudem ein Votum, das sich für die Lösung des Entsorgungsproblems ausspricht.</p> <p>An den Infoveranstaltungen zu den Bohrgesuchen (InfoBR) ist der Vortrag von M. Fritschi Nagra zu einem grossen Teil genau diesem Thema gewidmet. Er betont, dass die geologische TL heute die anerkannt beste Methode der Entsorgung sei und sagt abschliessend, dass man es den zukünftigen Generationen schuldig sei die Abfälle nicht an der Oberfläche zu lagern und dass man daher die Abklärungen bestmöglich machen müsse.</p> <p>Der Vortrag von M. Sailer an der VV19 ist ebenfalls in diesem Sinne. Er betont, dass die Gorlebenkriege zum Glück vorbei seien. Dass sowohl CDU wie Grüne einsehen, dass das keinen Sinn mache mit der Entsorgungsproblematik Politik zu machen. Er plädiert damit für Verständnis zwischen den politischen Fronten. Weiter antwortet er auf die Frage warum man nicht zwei Standorte weiter explore, dass man mit den Steuergeldern (und um solche werde es sich letztlich handeln) haushälterisch umgehen müsse. Damit spricht er sich indirekt dafür aus, den Standortsuchprozess nicht unnötig auszuweiten.</p>	<p>In der Presse werden zu Ramp II die Aussagen des Vertreters des Naturparks zitiert: «Wir lassen uns von keiner Seite instrumentalisieren. Wir wollen, dass die Natur intakt bleibt, es gibt aber auch einen gesetzlichen Auftrag die radioaktiven Abfälle zu entsorgen. Ich vertraue auf das Verfahren und dass das TL dort gebaut wird wo die höchste Sicherheit ist.»</p> <p>Bei der Infoveranstaltung InfoBB zitiert die Presse den Vertreter der Nagra, M. Fritschi, der erwähnt, dass die Behälter, die heute im Zwiilag lagern aus politischen Sicherheitsgründen unter den Boden müssten.</p> <p>Die Presse zur VV19 rapportiert die Aussagen von M. Sailer (der ein profiliertes Kritiker der Nuklearenergie sei): «Der Mann mit den langen grauen Haaren beurteilte die Schweiz in vielen Aspekten als Vorbild: Wir haben in Deutschland Fortschritte gemacht, sind aber noch nicht so weit wie in der Schweiz.»</p>
<p>Sachlichkeit bzw. Emotionalität der Aussagen</p> <p>«Inwieweit wird rational argumentiert, inwieweit stehen Emotionen im Vordergrund im Hinblick auf das Tiefenlager?»</p>	<p>GVK: Die Voten in der Diskussions- und Fragerunde sprechen sowohl technisch-sachlichen Fragen (Salz oder Ton) als auch ethisch-weltanschauliche und eher emotionalen Themen (Instrumentalisierung innerhalb des Partizipationsprozesses).</p> <p>Während der Diskussionsrunde Ramp I wird teilweise sachlich, argumentiert. Teilweise werden aber auch stark emotionale Befürchtungen geäussert: «Wenn die Nagra eine Lösung hat und wenn dann alles versiegelt ist, schleicht sie sich davon.» Eine Votantin appelliert an die Nagra, «doch endlich ehrlich zu sein» und unterstellt ihr somit zu tricksen.</p> <p>Die Referate an der VV17 sind sachlich gehalten. Es gibt wenig Diskussion. Die sachlich gestellten Fragen aus dem Publikum widerspiegeln mehrheitlich eine kritische Haltung gegenüber dem TL.</p>	<p>Der Bericht zur VV17 schreibt sachlich und kurz über die besprochenen Themen. Er zitiert die Ausführungen der Nagra zu den Bohrungen. Es werden keine Voten aus dem Publikum rapportiert.</p> <p>Der redaktionelle Artikel zu Ramp I gibt die Inhalte und Voten des Abends sachlich wieder. Im Leserbrief kommt nebst sachlichen Argumenten auch eine eher emotionale Haltung des Autors zu Tage: «Man erinnere sich an den mutigen Pfarrer Keller aus Brugg (dem Schreibenden nicht verwandt): Er hat sich beim drohenden Kalkabbau im Bözberggebiet kämpferisch für entschiedenen Widerstand ausgesprochen.»</p>	<p>Während der Podiumsdiskussion Ramp II wird teilweise sachlich, teilweise aber auch stark emotional und plakativ argumentiert. Beispiele: Der Standortsuchprozess wird als «Autokratie» und «Erdogan-Verhältnisse» bezeichnet. Die direkte Demokratie sei nach dem Wellenberg abgeschafft worden. Das heutige Vorgehen sei eine Scheindemokratie. Im Publikum fallen sachlich Argumente aber auch emotionale Voten: «Wir bauen ein Luxushotel und wissen nicht wohin mit der Scheisse.»</p> <p>VV18: Am Tisch Gegnerschaft sind auch emotionale Äusserungen zu hören, wie: «Ich habe die Hoffnung, dass das TL nicht in die Region kommt und ich aufatmen kann.» Es wird auch die Angst geäussert, dass die Nagra nun die Resultate der Befragung für sich ausnützen werde.</p> <p>InfoBR: Der Vertreter der Nagra M. Fritschi, zeigt in seinem Vortrag zu den Bohrgesuchen ein stark emotional anrührendes Bild, von Kindern unter einem Regenschirm. Mit dem Schirm wird ausgedrückt, dass die nächste Generation vor den Abfällen geschützt werden muss.</p> <p>Die Argumentation an der VV19 ist mehrheitlich sachlich.</p>	<p>In den Zeitungsartikel zu Ramp II werden die groben Äusserungen aus dem Publikum nicht erwähnt, die emotionalen Statements (Erdogan, Scheindemokratie, siehe oben) jedoch zitiert.</p> <p>Die Artikel zur InfoBB bezeichnen die gehörten Voten z.T. als emotional. Die emotionalen Bilder im Vortrag der Nagra werden nicht weitergegeben. Der Titel eines Berichts zur InfoBR ist allerdings leicht provozierend: Die Bohrungen sind leiser als plätschernde Brunnen. Die Ironie die darin steckt findet im Text eine Entsprechung. Im Text wird aber auch (sachlich) erklärt warum es kaum Lärm und keine Erschütterungen geben wird: «Aus Lärmsicht wird der Bohrplatz den geltenden Emissionsgrenzwerten gerecht werden müssen. Wo notwendig werden Erdwälle und Lärmschutzwände aufgestellt. Die nächsten Anwohner würden den Bach im Dorf eher plätschern hören als die Bohrungen, wie am Dienstag mitgeteilt wurde.»</p>
<p>Emotionale Aufheizung</p> <p>«Kommt es zu einer emotionalen Aufheizung der Stimmung im Verlauf der Veranstaltung?»</p>	<p>Die GVK ist einheitlich gegen das TL auf dem Bözberg und kritisch gegenüber den Gremien. Es kommt zu keiner emotionalen Aufheizung im Verlauf der Veranstaltung, da die Haltung einheitlich ist.</p> <p>Die Teilnehmer/innen von Ramp I diskutieren engagiert und offen miteinander. Die kleine Runde lässt einen direkten Dialog zu. Anliegen und Befürchtungen werden direkt an die jeweiligen Vertreter (Nagra, Kanton) gerichtet. Es wird auf die Anliegen eingegangen, so dass es zu keiner Aufheizung kommt.</p> <p>An der V17 ist keine emotionale Aufheizung zu spüren. Die Anträge von KAIB führen jedoch zu einer gewissen Irritation seitens der RK Leitung, dem Vertreter der Geschäftsstelle und des BFE (siehe Pkt. 4).</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Während keiner der besuchten Veranstaltungen kommt es zu einer Aufheizung der Stimmung. Bei der InfoBB kommt es jedoch gemäss Aussagen von P. Plüss (tel. Rückfrage) jedoch zu einer Irritation als offensichtlich ist, dass die Bohrungen nicht wie angenommen ein Jahr, sondern bis zu fünf Jahren dauern können. Hier habe die Nagra unglücklich kommuniziert.</p>	<p>Gemäss Zeitungsberichten beginnt die Veranstaltung Ramp II mit einem Paukenschlag, d.h. mit einer Provokation. Von einer Aufheizung während der Veranstaltung wird aber nicht berichtet.</p>
<p>Differenziertheit der Beiträge</p> <p>«Inwieweit sind die Beiträge abwägend und differenziert oder einseitig und vereinfachend?»</p>	<p>GVK: Die Diskussion mit der Referentin von der Bürgerorganisation WAAG ist differenziert, wenn es darum geht, die Vorgehensweise von WAAG zu erfahren. Sie scheint der Beobachterin hingegen einseitig zu sein, wenn über das Partizipationsverfahren in der Schweiz berichtet wird.</p> <p>Anlässlich der Diskussion Ramp I fallen sowohl differenzierte Äusserungen wie auch Vereinfachungen. Z.B: «Es ist sowieso schon zu spät (für einen Dialog)» oder «es ist alles vorbestimmt» oder «der Fahrplan ist schon bestimmt.»</p> <p>Anlässlich der VV17 sind sowohl die Beiträge wie auch die Fragen differenziert.</p>	<p>Ramp I: Die Artikel geben sowohl die Ansicht des Referenten wieder (Dialog ist nötig), wie auch die kritisch zweifelnden Voten der Zuhörerschaft (zu spät für Dialog).</p>	<p>Anlässlich von Ramp II fallen sowohl differenzierte wie auch sehr plakative Statements. Diese sind in den vorangehenden Abschnitten schon beschrieben. Die Resultate der Bevölkerungsbefragung (VV18) und deren Ziele werden differenziert beschrieben. Dabei wird auch auf Unsicherheiten eingegangen.</p> <p>VV19: Der Beitrag von M. Sailer ist differenziert. Er erklärt kleinere Unterschiede zwischen den Verfahren der beiden Länder D und CH im Detail. Die Präsentation der Nagra zu den Schachtkopfanlagen ist technisch differenziert.</p>	<p>Ramp II: Die Zeitungen berichten sowohl von den plakativen (Autokratie, Erdogan), als auch über die differenzierten Aussagen (wir möchten die Natur schützen haben gleichzeitig aber auch eine gesetzliche Verpflichtung die Abfälle zu entsorgen).</p> <p>Die Presseberichte zur VV18 sowie auch diejenigen zur Bevölkerungsbefragung selbst sind differenziert und gehen z.T. detailliert auf die Ergebnisse ein.</p> <p>InfoBB und BR: Die Beiträge in den Zeitungen berichten differenziert über die technischen Aspekte der Bohrungen und über die zu erwartenden Auswirkungen auf die Gemeinden. Es werden aber auch undifferenzierte Voten weitergegeben, z.B.: «Der Bohrstandort Vierlinden ist eine Schnapsidee.»</p>
<p>Einheitlichkeit der Haltung</p> <p>«Wie einheitlich sind die artikulierten Haltungen?»</p>	<p>Die Haltungen der Teilnehmer/innen an der GVK sind einheitlich gegen ein Tiefenlager auf dem Bözberg gerichtet.</p> <p>In der Diskussion Ramp I ist die Mehrheit des Publikums, darunter insbesondere die Mitglieder von KAIB der Ansicht, dass der Austausch zwischen der Bevölkerung und der RK nicht funktioniere. Auch das Misstrauen gegenüber den Gremien, insbesondere der Nagra scheint Mehrheitsmeinung zu sein. Die kleine Runde lässt es aber zu, dass die Vertreter von Nagra und Kanton auf Argumente und Vorwürfe eingehen können. Es kommt eine Diskussion zustande.</p> <p>An der VV17 wird kaum kontrovers diskutiert.</p>	<p>Aus den Artikeln zu Ramp I geht die mehrheitlich kritische Haltung des Publikums hervor. Es werden allerdings nur zwei Voten zitiert.</p>	<p>An allen Veranstaltungen zeigen sich deutliche Unterschiede in den Haltungen der Teilnehmenden. Bei Ramp II scheint die TL-kritische Haltung Mehrheitsmeinung zu sein. Bei den anderen Veranstaltungen äussern sich die kritischen Stimmen weniger deutlich. Ein generelles Unbehagen dem Thema TL gegenüber ist jedoch an allen Veranstaltungen zu spüren.</p>	<p>Ramp II: Die Zeitungsartikel zeigen die verschiedenen Standpunkte der Referenten machen jedoch keine Aussage über die Mehrheitsverhältnisse im Publikum.</p> <p>VV18: Die Presse stellt die verschiedenen Meinungen einander gegenüber: «Die Studie zeigt ein falsches Bild», wurde vorgebracht. «Sie soll bloss einlullen.» Dem widersprachen S. de Sombre und Th. Frei. «Es geht darum, proaktiv vorzugehen», betonte de Sombre. «Die Studie zeigt ja nicht, dass alles in Ordnung ist. Sie zeigt, dass Potenziale da sind, die eskalieren können.» Thomas Frei erklärte: «Es geht bei der Studie nicht darum, etwas zu verkaufen. Man will einfach wissen, was da ist und wo man reagieren muss. Es ist Aufgabe des Kantons, die Anliegen der Bevölkerung aufzunehmen.»</p>

3. Meinungsklima (Fortsetzung)

Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse
	Januar-Juni 2016	Januar-Juni 2016	Juli-Dezember 2016	Juli-Dezember 2016
Konfliktthemen «Über welche Punkte im Zusammenhang mit dem Tiefenlager wird von welchen Parteien wie heftig diskutiert?» «Welche Punkte sind Anlass für die Kontroverse? Welche Positionen stehen sich gegenüber?»	An der GVK werden keine Kontroversen festgestellt. Die Teilnehmenden rapportieren jedoch über die als konfliktgeladen wahrgenommenen Situationen, den sie im Zusammenhang mit dem TL und innerhalb der RK ausgesetzt sind. Ramp I: Die Anwesenden führen eine angeregte Diskussion im kleinen Kreis. Trotz sehr pointierten Äusserungen - es wird z.B. von einem «kaputten Vertrauensverhältnis zwischen der Nagra und der Bevölkerung» gesprochen - ist die Diskussion offen. Die Anwesenden hören sich gegenseitig zu. Verschiedene Meinungen kommen zu Wort, ohne dass dies jedoch zu einer Einigkeit über den Sachverhalt oder auch nur zu einer Annäherung der Standpunkte führt. An der VV17 führen die Anträge von KAIB (G. Wyttenbach und S. Fehlmann) zu Irritationen. G. Wyttenbach fordert, dass abgeklärt werden müsse warum in Deutschland ein Mindestabstand zu Siedlungen von einem Kilometer diskutiert werde. Irritation rief jedoch nicht der Inhalt der Anfrage hervor, sondern der damit verbundene implizite Vorwurf an die Geschäftsstelle der RK und das BFE, wieso diese Deutsche «Norm» nicht publik gemacht worden sei. Der Leiter der Geschäftsstelle Gerry Thönen wies den Vorwurf, er hätte sich zu wenig eingesetzt das fragliche Dokument beizubringen, zurück. Er erwiderte, dass der Antragsteller seinerseits zu wenig genau ausgeführt habe, welches Dokument er meine. Dazu gebe es eine ausführliche Korrespondenz zwischen der Geschäftsstelle und dem Antragsteller. Weiter führte zu Irritation, dass Unklarheit bestand wie dieser Abstand gemessen werden muss. Obschon die Vertreterin des BFE versuchte klar zu stellen, dass der betreffend Bericht aus Deutschland noch nicht verabschiedet sei, blieb die Missstimmung bestehen. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag Fehlmann hingegen (Einbezug der Heimatschutzkommission des Bundes bei der Beurteilung der OFA Villigen) wird abgelehnt, da Abklärungen zum Heimatschutz Teil der UVP sind. Auch zu diesem Antrag ist die Diskussion leicht gereizt.	Der Pressebericht anlässlich der Veranstaltung Ramp I schildert einzelne Elemente des Referats (Diskussion ist wichtig) und der Diskussionen («wir sind weit weg von Lösungen und sollten sofort aufhören, noch mehr Atommüll zu produzieren»), spricht aber nicht von Konflikten und schürt auch keine latenten Konflikte. Anschuldigungen und Misstrauensvoten an die Adresse von Nagra und RK werden nicht rapportiert. Die Berichte zur VV17 erwähnen die Diskussion um die Anträge von KAIB nicht. Es wird jedoch kommentarlos wiedergegeben, dass die Gemeinde Bözberg Einsprache gegen die Bohrungen auf ihrem Gemeindegebiet einreichen will.	Auf dem Podium Ramp II zeigen sich die Konflikte in vehementen Ausserungen zur demokratischen Legitimation der RK. Die Positionen werden markiert. Es kommen auch Äusserungen auf persönlicher Ebene vor. Beispiele: Der Vertreter des Juraparks Aargau im Podium, Th. Vetter, sagt aus, dass er sich von den Gegnern nicht instrumentalisieren lasse und dem Prozess vertraue. Diese Aussage wird von M. Chopard (Präsident von KAIB) sarkastisch kommentiert mit: «Danke, dass Sie Farbe bekennen.» Umgekehrt wendet sich Vetter an den Vertreter der Jugend mit der Aussage: «Auch Du junger Mann wirst zu Staub und Asche» und nimmt ihn damit nicht ernst. VV18: Der Graben innerhalb der RK zwischen den Mitgliedern von KAIB und den übrigen Teilnehmenden ist an der Veranstaltung offensichtlich, ohne dass sich die Konflikte ausweiten würden. Die Abschottung zwischen den «Lagern» wird durch einen Gruppenmoderator (Th. Vetter) angesprochen: «Wenn Ihr (KAIB-Mitglieder) nicht alle an einem Tisch sitzen würdet, wäre es einfacher.» Beim InfoBB kommt es zu einem Konflikt als klar wird, dass die Bohrungen fünf und nicht nur ein Jahr dauern können. Der Nagra wird unterstellt, sie hätte das verheimlichen wollen. Die Infoveranstaltung InfoBR in Riniken verläuft hingegen sehr konsensuell. Allen Voten – auch der Gegnerschaft KAIB – wird viel Raum gegeben. An der VV19 äussert sich das KAIB-Mitglied G. Wittenbach unzufrieden über die knapp formulierte Antwort auf seine Frage (Abstand von Siedlungen). Auf diese Unzufriedenheit wird seitens der RK-Leitung nicht eingegangen, sondern man stimmt ab ob die Frage beantwortet sei (Resultat ja, ist beantwortet). Der Volant fühlte sich nicht ernst genommen, die RK geht jedoch nicht darauf ein.	In einem Leserbrief zum InfoBB steht: «Die Nagra will offensichtlich Baubewilligungen, die ihr jegliche Flexibilität und Entscheidungsfreiheit bezüglich Ort und Bohrdauer gewähren - sie wünscht sich eine Carte Blanche! Die Transparenz verkündende Nagra hat offensichtlich bisher nur die halbe Wahrheit gesagt - die mit zusätzlichen Belastungen verbundene andere Hälfte scheint nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.»
«Auf welcher Ebene findet die Diskussion statt? Sind es Unterschiede im Blick auf das Tiefenlager (Situationsdefinition/ Problemperspektive), Meinungsverschiedenheiten zu Sachfragen oder Wertungsunterschiede?»	Ramp I: Die Diskussion zwischen Bevölkerung und Vertretern von Nagra und Kanton, verlief - in Abwesenheit von Referent und Moderator - unaufgeregt. Bei den zum Teil starken Vorwürfen an die Adresse der Nagra ging es um mangelndes Vertrauen bzw. Zweifel an der Ehrlichkeit der Nagra. VV17: Die kurze Kontroverse an der VV17 verlief nach dem schon mehrfach beschriebenen Schema: KAIB macht Antrag zu Sach- bzw. Verfahrensfrage, der als überflüssig oder störend (bzw. als Doppelspurigkeit) empfunden wird. Leitung RK bzw. in diesem Falle der Leiter der Geschäftsstelle und BFE reagieren irritiert.	Die wiedergegebene Aussage «wir sind weit weg von Lösungen und sollten sofort aufhören, noch mehr Atommüll zu produzieren» zeigt, dass eine Konfliktschiene auf der Debatte Kernenergie ja / nein beruht.	Die beobachteten Unstimmigkeiten in den Veranstaltungen haben oft mit gegenseitigem Vertrauen zu tun. Dies zeigt sich in den insbesondere von der Gegnerschaft formulierten Vorwürfen: Ramp II: «Partizipation ist nur Schein»; VV18, «die Studie will uns einlullen und vorgeben das TL erzeuge keine gesellschaftlichen Probleme»; InfoBB: «Die Nagra will sich alle Optionen offen halten für die Bohrplätze und ist daher intransparent.» InfoBR: «Das Verfahren ist undemokratisch»; VV19: «Die Anträge von KAIB werden durch die RK nicht ernst genommen.»	Keine Hinweise.
Konfliktlinien «Zwischen welchen Parteien verlaufen die Konfliktlinien? Wer ergreift überhaupt Partei, wer äussert sich nicht?»	Die Linie verläuft bei Ramp I und der VV 17 zwischen den Vertreter/innen von KAIB und den offiziellen Akteuren des Sachplans: RK, BFE, Kanton, Nagra.	Keine Hinweise.	An der Veranstaltung Ramp II stehen sich die Vertreter von Nagra, der RK einerseits, die Mitglieder von KAIB andererseits gegenüber. Die Kluft verläuft bei allen Veranstaltungen zwischen diesen beiden Akteursgruppen.	Keine Hinweise.
«Steigen beide Seiten in gleicher Weise auf den Konflikt ein?»	Es steigen beide Seiten auf die Diskussionspunkte ein. Bei Ramp I kommt es zu einer vertieften Diskussion, da nur wenige Teilnehmende anwesend sind. Bei der VV17 wird kurz diskutiert und dann abgestimmt. Von den zwei Anträgen von KAIB wird derjenige von Wyttenbach mit grossem Mehr angenommen, derjenige von Fehlmann mit 16 ja, 31 nein bei 11 Enthaltungen abgelehnt.	Keine Hinweise.	An allen fünf beobachteten Veranstaltungen werden Diskussionen geführt. Es wird auf die jeweiligen Argumente eingegangen, ohne dass eine inhaltliche Annäherung stattfindet. Die Diskussionen dienen eher dazu, Personen, die ihre Meinung noch nicht gebildet haben auf die eine oder andere Seite zu ziehen.	Keine Hinweise.
Minderheitenpositionen «Inwieweit werden Minderheitenpositionen toleriert?»	An der GVK selbst werden keine «Minderheitenpositionen» vertreten. Es herrscht jedoch die Überzeugung vor, dass Minderheiten (die Gegnerschaft des TL) in der RK sich nicht durchsetzen können. Im Rahmen der Diskussion bei Ramp I im kleinen Rahmen konnten sich die Teilnehmenden frei äussern und die verschiedenen Meinungen wurden diskutiert. Beide Vorstösse von KAIB an der VV17 werden ausführlich diskutiert. Trotzdem führt die Diskussion zu einer Irritation der Stimmung in der VV.	Keine Hinweise.	Beim Podium Ramp II sind die TL-kritischen Personen in der Mehrheit. Meinungen, die sich dafür aussprechen ein TL zu akzeptieren, sollte JO der sicherste Ort sein, können sich jedoch frei äussern und tun dies auch. Innerhalb der RK (VV18 und VV19) sind die (organisierten) Gegner in der Minderheit. Sie äussern sich überproportional oft im Plenum fühlen sich jedoch zu wenig ernst genommen. Bei Abstimmungen unterliegen ihre Anträge jedoch nicht immer.	Keine Hinweise.
Tiefer liegender Dissens «Ist hinter dem direkten Diskussionspunkt ein tieferliegender Dissens zu erkennen oder zu vermuten?»	Der tieferliegende Dissens liegt bei der grundsätzlichen Ablehnung eines Tiefenlagers vs. Entsorgungspflicht im Inland.	Keine Hinweise.	Der tieferliegende Dissens liegt bei der grundsätzlichen Ablehnung eines Tiefenlagers vs. Entsorgungspflicht im Inland.	Keine Hinweise.
Bereitschaft den Konflikt zu eskalieren «Inwieweit sind Bereitschaft oder sogar Absicht zur Eskalation des Konflikts zu erkennen?»	Innerhalb der drei Veranstaltungen sind keine Vorkommnisse die auf eine Eskalation hindeuten erkennbar.	Die Presseberichterstattung zu den Veranstaltungen wirkt in keiner Weise eskalierend.	Es gibt in keiner Veranstaltung Anhaltspunkte für eine Eskalationsbereitschaft. Die polemischen und lautstarken Äusserungen anlässlich von Ramp II haben eher den Charakter eines Abstimmungskampf (möglichst viele Leute für ein Anliegen zu überzeugen) als von Kampfbereitschaft.	Keine Hinweise.
Unterstellungen, Vorwürfe, Beleidigungen «Kommt es zu gegenseitigen Unterstellungen, Vorwürfen, Beleidigungen etc.?»	Ramp I: Eine Volantin wirft der Nagra Unehrlichkeit vor. VV17: Der Geschäftsstelle der RK wird seitens von KAIB indirekt vorgeworfen, dass sie sich zu wenig einsetze und z.B. die Publikation der deutschen Stellen noch nicht verfügbar habe. Dieser Vorwurf wird widerlegt, das deutsche Dokument ist noch nicht verabschiedet. Die RK-Leitung wirft der Vertreterin des BFE indirekt vor, dass sie über das Verfahren bei der Bewilligung der Bohrplätze nicht Bescheid wisse.	Ramp I. Die Presse rapportiert die Vorwürfe und Anschuldigungen an die Adresse der Nagra nicht.	Ramp II: M. Chopard und weitere kritische Votanten nehmen U. Müller, der als Vertreter der RK anwesend ist, stark ins Schussfeld. Der RK wird vorgeworfen, sie erfülle ihre Aufgabe nicht und die Kommunikation nach Aussen sei schlecht.	Die Vorwürfe an die Adresse der RK werden zitiert. Sie zielen nicht auf einzelne Personen, können in der Summe aber als beleidigend empfunden werden (Vergleich mit Erdogan, ohne jedoch zu sagen, wer nun mit Erdogan verglichen wird).
Verlust der gemeinsamen Basis «Besteht die Gefahr, dass eine gemeinsame Basis zur Austragung des Konflikts verloren geht?»	Keine Hinweise.	Keine Hinweise.	Bei Ramp II stehen sich klar zwei Positionen gegenüber. Der Dialog ist zwar weiterhin möglich, die Standpunkte nähern sich jedoch nicht an. Dies gilt grundsätzlich auch für die anderen beobachteten Veranstaltungen. Immer hat es aber eine erhebliche Anzahl von Personen, die sich nicht äussern und deren Position nicht eingeschätzt werden kann.	Gemäss Presse ist keine Annäherung der Standpunkte abzusehen.
Eskalationspotenzial ausserhalb der RK «Hinweise auf Auseinandersetzungen in der Bevölkerung»	Keine Hinweise.	Keine Hinweise.	Aus den Beobachtungen ist kein Eskalationspotenzial ausserhalb der RK ersichtlich.	

4. Konflikte und Konfliktkultur

Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse	
	Januar-Juni 2016	Januar-Juni 2016	Juli-Dezember 2016	Juli-Dezember 2016	
5. Partizipation	<p>Engagement von gesellschaftlichen Gruppen in der Partizipation</p> <p>«Wie engagiert beteiligen sich die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen am Partizipationsprozess?»</p> <p>«Inwieweit sind Veränderungen in der Partizipationsbereitschaft erkennbar?»</p>	<p>KAIB engagiert sich stark und ist bei allen Veranstaltungen vertreten. Sie äussern sich in der RK häufig mit Voten und mit Anträgen. KAIB fühlt sich jedoch durch die RK nicht gut vertreten. Ein Antrag aus der RK auszusteigen wird an der GV jedoch abgelehnt.</p> <p>Die Veranstaltung Ramp I wird von der katholischen Kirche organisiert. Die Kirche sieht sich als unabhängige Institution, die einen Raum für Austausch bieten möchte und ist ein neuer Akteur im Prozess in JO. An der ersten Veranstaltung nehmen jedoch nur wenig Leute aus der Bevölkerung teil.</p>	<p>Ramp I: In der Presse wird die katholische Kirche als neuer Akteur erwähnt, der Raum für eine Diskussion bietet.</p>	<p>Die beteiligten Gruppen, insbesondere KAIB engagiert sich stark im Partizipationsprozess. Trotz Unzufriedenheit mit ihrer Rolle ist keine Veränderung in der Bereitschaft mitzuarbeiten zu erkennen.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>
	<p>Fehlende Gruppen</p>	<p>Keine Hinweise auf fehlende Gruppe. Die Bevölkerung als solche ist jedoch - wie diversen Aussagen am Rande der Veranstaltungen zeigen - zu wenig in den Prozess integriert. Es erweist sich als schwierig hier Abhilfe zu schaffen. Auch die durch die Kirche organisierte Veranstaltung Ramp I vermochte nur wenige Teilnehmende zu mobilisieren.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Junge Leute sind nach wie vor in der RK untervertreten. Dies wird anlässlich des Podiums Ramp II angesprochen. Es wird diskutiert, ob der RK ein Versäumnis vorgeworfen werden kann, weil sie es nicht schafft, Junge für die Teilnahme zu motivieren.</p>	<p>Anlässlich des Podiums Ramp II zitiert die Presse den Vorwurf des Vertreters der Jugend: «Sie erfüllen ihre Aufgabe nicht, wenn es Ihnen nicht gelingt die Jungen einzubeziehen.»</p>
	<p>Intensität der Beteiligung</p> <p>«Wie intensiv beteiligen sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter an der Diskussion und Meinungsbildung?»</p>	<p>KAIB beteiligt sich stark in allen beobachteten Veranstaltungen und die Vertreter/innen Deutschlands melden sich vereinzelt zu Wort. Ansonsten fallen keine Gruppierungen auf.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Die Vertreter von KAIB beteiligen sich überproportional zu ihrer Anzahl mit Vorstössen und Anträgen in der RK.</p>	
	<p>Infragestellen der Partizipation</p> <p>«Inwieweit stellen einzelne Gruppen den Partizipationsprozess bzw. dessen Sinnhaftigkeit in Frage?»</p>	<p>KAIB stellt die Partizipation mehrfach in Frage, beteiligt sich aber trotzdem in der RK. KAIB bezeichnet die Partizipation als Instrumentalisierung und vermeidet es aus diesem Grund, eine grössere Nähe zu den Prozessbeteiligten (insbes. der Nagra) einzugehen.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>KAIB stellt den Sinn der Partizipation zumindest verbal stark in Frage. Sie sprechen von Scheindemokratie.</p>	<p>Bereits erwähnt.</p>
	<p>Rückzug von Gruppen aus der Partizipation</p>	<p>In der beobachteten Zeitperiode haben sich keine Gruppierungen vom Prozess zurückgezogen. Ein Rückzug von KAIB wird jedoch an der GV diskutiert und verworfen.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>In der beobachteten Zeitperiode hat sich keine Gruppe aus der Partizipation zurückgezogen.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>
	<p>Wunsch nach Einbezug weiterer Gruppen</p>	<p>Nicht beobachtet.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Kann nicht beurteilt werden</p>	<p>Keine Hinweise.</p>
	<p>Handlungsorientierung des Partizipationsgremiums</p> <p>«Welche Handlungsorientierung legt das Partizipationsgremium an den Tag: Lösungsorientiert /konstruktiv vs. blockierend /destruktiv; handlungsorientiert vs. diskutierend; pragmatisch vs. grundsatzorientiert?»</p>	<p>Die beobachtbare Haltung der RK scheint lösungsorientiert, konstruktiv und handlungsorientiert zu sein. Sie unterstützt Anträge, die zu Doppelspurigkeiten führen könnten wie z.B. den Antrag von KAIB (S. Lehmann) nicht, geht aber auf nicht gelöste Fragen ein (Antrag KAIB, G. Wittenbach), indem sie für die kommende VV einen Vertreter Deutschlands (M. Sailer, siehe VV18) einlädt, der die entstandenen Unsicherheit im Vergleich der Prozesse der beiden Länder klären soll.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Einschätzung des Beobacherteams: Die RK ist lösungsorientiert.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>
	<p>Hinweise auf die Akzeptanz des Verfahrens in der Bevölkerung</p>	<p>Die Bevölkerung ist gemäss diversen Aussagen an den Veranstaltungen zu wenig in den Prozess integriert.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>
	<p>Weitere engagierte Gruppierungen</p> <p>«Welche weiteren Gruppierungen engagieren sich ausserhalb der Regionalkonferenz?»</p>	<p>Die katholische Kirche tritt in diesem Halbjahr zum ersten Mal als Akteur auf. Pro Bözberg äussert sich auf seiner Website zu den Bohrgesuchen. Der Verein wird keine Einsprache erheben, da er hinter dem Ziel steht, dass nur Sicherheitsaspekte zur Wahl des Standortes führen sollen.</p>	<p>Der redaktionelle Beitrag zu Ramp I gibt wieder, dass die Kirche erstmals Raum für Diskussionen bietet. Im Leserbrief wird die Kirche ebenfalls erwähnt. Es wird auf eine gewisse Tradition im Widerstand gegen unerwünschte Infrastrukturen hingewiesen (Pfarrer aus Brugg, der kämpferisch gegen den Kalkabbau im Jurapark sich eingesetzt hat).</p>	<p>Gründung der IG-Bözberg ohne Bohrturm durch RK Mitglied Sacha Schenker. Die katholische Kirche engagiert sich auch in diesem Semester indem sie Raum für ein Podiumsgespräch bietet (Ramp II).</p>	<p>Die az Aargauer Zeitung berichtet über eine neue «IG-Bözberg ohne Bohrturm» Gründer Sacha Schenker, Mitglied der RK und der SP Bözberg. In einem Leserbrief in der Neuen Fricktaler Zeitung wird die Gründung dieser IG kritisiert: «Dass sich nun Sacha Schenker als Koordinator der «IG Bözberg ohne Bohrturm» gegen die im Sachplanverfahren vorgesehenen Probebohrungen wehrt, zeigt kein besonderes Interesse an einer Lösungsfindung.»</p>
	<p>Form des Engagements</p> <p>«In welcher Form engagieren sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter an der Diskussion und Meinungsbildung (eigene Veranstaltungen, öffentliche Kundgebungen)?</p>	<p>Die Kirche organisierte eine eigene Veranstaltung.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Die Kirche möchte einen neutralen Platz für den Dialog anbieten. Ängste, Befürchtungen und Sorgen bzgl. TL sollen ausgesprochen werden können.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>
6. Verhältnis Deutschland - Schweiz	<p>«Gibt es Hinweise zum Verhältnis zwischen Schweizern und Deutschen?»</p>	<p>Sowohl die deutsche Referentin an der GVK wie auch der Vertreter des DKST anlässlich der Veranstaltung Ramp I sagen aus, dass der Schweizer Sachplan bzw. der Partizipationsprozess in DE als vorbildlich wahrgenommen werde. Dem stehen Aussagen der deutschen Vertreter der RK (vgl. Beobachtungen 2015) gegenüber, die sich in der RK zu wenig wahrgenommen fühlen. Im aktuellen Semester wurden jedoch keine solchen Äusserungen beobachtet.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>An der VV18 wird - als Resultat der Bevölkerungsbefragung - sichtbar, dass die deutsche Bevölkerung das TL deutlich negativer wahrnimmt als die Schweizer Bevölkerung. Das Ausmass des Unterschieds wurde so von der RK nicht erwartet.</p>	

7.2 Nördlich Lägern

Seiten 138-140 (2015 und 2016)

Seiten 141-146 (2017 bis Januar 2018)

Qualitatives Monitoring der Betroffendendynamiken Standortregion Nördlich Lägern			
Fragen	Teilnehmende Beobachtung Januar-Dezember 2015	Teilnehmende Beobachtung und Presse Januar-Dezember 2016	
Besuchte Veranstaltungen, Presse	<ul style="list-style-type: none"> • 13. VV 4.2.15; 2x2 Vorschlag (VV13). • 14. VV 22.10.2015; 1. VV Nachforderungen ENSI, (VV14) • 15. VV 21.11.15 (VV15) 	16. Vollversammlung der Regionalkonferenz Nördlich Lägern 17. Vollversammlung der Regionalkonferenz Nördlich Lägern Es erschienen Artikel in: Aargauer Zeitung, az Badener Tagblatt, die Botschaft, Wochenspiegel, Schaffhauser Nachrichten, Zürcher Unterländer, Südkurier	
Beteiligung	An VV13 sind 84 Mitglieder anwesend, 38 sind entschuldigt. An der VV 14 sind es ca. 76 Mitglieder, an VV15 ca. 80. Im Vergleich zu anderen RK fällt ein höherer Frauenanteil und zudem ein höherer Anteil jüngerer Menschen auf. Trotzdem sind auch in NL ältere Männer in der Überzahl.	An der VV16 sind rund 70 Mitglieder (60%), an der VV17 rund 80 Mitglieder (70%) anwesend. An der VV16 referierten zwei Regierungsräte: M. Kägi (ZH) und S. Attiger (AG).	
1. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image	Problematisierung des Tiefenlagers, grundsätzliche Standpunkte Pro und Contra «Welche grundsätzlichen Standpunkte werden vertreten?» «Welche Aspekte eines Tiefenlagers werden genannt?» «Unter welcher Perspektive wird das Tiefenlager von wem thematisiert bzw. problematisiert?»	An der VV13 erklärt Nagra die Hintergründe zum 2x2-Vorschlag. Da überwiegend Sachinformationen präsentiert werden, kommt es nicht zu direkten Meinungsäusserungen bzw. zu inhaltlichen Diskussionen über das TL. Der Vertreter des Kt. Zürich betont, dass die «Sicherheit erste Prämisse» sei. Nur in einer Interaktion mit Schauspielern wird eine kritische Sicht auf die Langzeitsicherheit heraufbeschworen, die jedoch durch die Schauspieler selbst sofort wieder relativiert wird. Anlässlich der VV14 stehen Verfahrens- und Vertrauensfragen im Zentrum. Dabei werden zwei Haltungen sichtbar. Von einem Teil der RK wird dem Verfahren und den darin involvierten Experten vertraut. Ein anderer Teil äussert sich verunsichert über die sich im Zeitablauf ändernden oder sich widersprechenden Expertenmeinungen. An der VV15 wird die Arbeit der einzelnen Fachgruppen präsentiert. In den darauf folgenden Workshops der FG werden folgende Themen angesprochen: Grundwasser-schutz, Standort OFA, Gewährleistung der Sicherheit, Flughöhe der Analysen in den Berichten der RK, Rückholbarkeit der Abfälle, Inhalte des Synthesberichts der SÖW sowie Fragen zum Transport. Die SÖW-Studie wird generell als wertvoll eingeschätzt, es wird aber kritisiert, dass ein Referenzzustand für die Bewertung fehle, dass der Untersuchungsperimeter zu klein gewählt und dass die Schätzung der generierten Arbeitsplätze zu positiv ausgefallen sei. Weiter wird gefragt, warum die Bevölkerung von NL im Rahmen der Gesellschaftsstudie nicht befragt wird und ob das TL in die Raumentwicklungskonzepte einfliesst. Zudem bestehen an Studien generelle Zweifel, da die Datengrundlage auf der Vergangenheit basiere, die Situation im Jahr 2050 aber anders aussehen werde. Zum Schluss bleibt die Frage offen im Raum stehen, was passieren würde, wenn während des Baus des TL festgestellt würde, dass der gewählte Standort ungeeignet ist. Wäre man bereit, dies zuzugeben und nochmals von vorne zu beginnen?	An der VV16 wird der Bericht der Arbeitsgruppe Sicherheit Kantone (AG SiKa) und der kantonalen Expertengruppe Sicherheit (KES) vom Januar 2016, der weitere Abklärungen in NL fordert, von RR Kt. ZH M. Kägi und RR Kt. AG S. Attiger vertreten. Die Nagra informiert über, die geplanten geologischen Abklärungen, die sie nun - um keine Zeit zu verlieren - in Angriff nimmt und das BFE berichtet über die Planung von Etappe 3 des Sachplans. Auf dem anschliessenden Podium mit BFE, Nagra, H.P. Lienhard (RK) und den RR M. Kägi (ZH) und S. Attiger (AG) werden die genannten Themen vertieft diskutiert. Aus dem Publikum wird kritisch gefragt, ob die Kantone mit ihrer Forderung einen «politischen Entscheid» gefällt hätten. Weiter wird über die Definition von «Sicherheit» debattiert. Die Presse nimmt diese Debatte auf und rapportiert, dass die RK-Mitglieder zwar weiterhin Vertrauen ins Sachplanverfahren und das ENSI hätten, dass aber auch viele Stimmen hinter den Forderungen von ENSI und Kantonen «politische Gründe» befürchten. Die RK wünsche sich Transparenz und Entscheide, die auf «technisch-wissenschaftlichen Aspekten» beruhen. An der VV17 wird die Frage des Wiedereinbezugs mit detaillierten Informationen nochmals aufgerollt. Die Nagra zeigt auf, wieso sie NL ausschliessen möchte und die Kantone werden durch den Leiter der FG Sicherheit nach ihrem Vorgehen befragt. Dabei wird nochmals auf den Vorwurf eingegangen, dass die Kantone mit ihrer Forderung ein «politisches Spielchen» trieben. Zudem wird darüber diskutiert, ob die 3D-Seismikdaten noch in Etappe 2 ausgewertet und für den definitiven Entscheid einbezogen werden können (ist nicht der Fall). Das BFE informiert anschliessend über die Arbeiten in Etappe 3: Geologische Abklärungen, vertiefte sozioökonomische Abklärungen, Monitoring, Schachtkopfanlagen, Projekte für die regionale Entwicklung, Abgeltungen.
	Einheitlichkeit der Meinungen «Inwieweit werden diese Problemperspektiven unwidersprochen hingenommen, inwieweit debattiert?»	In der VV13 steht das Thema Sicherheit im Zentrum. In der VV 14 steht hingegen die Frage der Glaubwürdigkeit von Experten zur Diskussion. An der VV15 nimmt die Sicherheitsfrage erneut grosses Gewicht ein. Weiter ist sich die RK einig, dass die Stellungnahme bei einer Reaktivierung angepasst werden müsste.	An beiden VV werden die verschiedenen Fragen offen und ausführlich debattiert. An VV16 in Form eines Podiums, in VV17 anhand eines Frage-/Antwortdialogs zwischen der FG SI und den Vertretern der beiden Kantone.
	Stellenwert der Meinungen «Welcher Stellenwert wird der vertretenen Perspektive beigemessen: Wird sie als eine mögliche Sichtweise unter anderen dargestellt, oder als wichtigste oder allein relevante?»	Das Thema Sicherheit und deren Gewährleistung nehmen in der VV13 und 15 einen hohen Stellenwert ein. Bei der VV14 steht hingegen die Glaubwürdigkeit der Experten im Zentrum der Diskussion.	An beiden VV sind die Beiträge abwägend. Experten wie auch die Vertreter der Kantone und der FG SI geben nicht vor, das einzig richtige Vorgehen zu kennen. Es wird von allen Seiten betont, dass noch weitere Grundlagen geschaffen werden müssen.
	Image «Inwieweit sind speziell Imageveränderungen für die Region ein Thema, unter dem das Tiefenlager diskutiert wird?»	Das Thema Image kommt an den drei beobachteten Veranstaltungen nicht zur Sprache.	Das Thema Image kommt an den beiden beobachteten Veranstaltungen nicht zur Sprache.
	Hinweis auf Meinung in der Bevölkerung «Inwieweit gibt es Hinweise darauf, unter welcher Perspektive das Tiefenlager ausserhalb des Gremiums in der Bevölkerung diskutiert wird?»	Direkt aus den Veranstaltungen ergeben sich wenig Hinweise zur Haltung der Bevölkerung zum TL. In Gesprächen am Rande der Veranstaltungen wird jedoch über die zurzeit geringe Involviertheit der Bevölkerung berichtet. Man vermutet, dass das Thema zu komplex ist und zeitlich zu weit weg liegt. Das Interesse an politischen Themen sei in der Bevölkerung tendenziell nicht gross, insbesondere bei jüngeren Personen. Weiter wird vermutet, dass die Betroffenheit von der Distanz zum TL abhängt. Je weiter weg vom TL, desto weniger fühle man sich davon betroffen.	Aus den Gesprächen am Rande der Veranstaltung kann auf die Haltung der Bevölkerung geschlossen werden. Grundsätzlich möchte man das TL nicht in NL haben, wie z.B. aus folgendem Votum hervorgeht: «Ich bin geschockt, dass ein TL hier gebaut werden könnte». Nicht alle Gesprächspartner/innen haben jedoch Angst vor dem TL. Das Vertrauen in die Experten scheint mehrheitlich intakt zu sein.
	Wahrnehmung des Sachplanverfahrens «Wie wird das Sachplanverfahren und die Partizipation durch wen wahrgenommen bzw. thematisiert?» «Von wem werden welche Punkte problematisiert?»	Bei der theatralen Interaktion in der VV13 kritisieren Vertreter der FG SI die Partizipation als Alibiübung: «Wir können darüber reden aber nicht entscheiden». Eine Abstimmung anlässlich der VV14 zeigt, dass das Vertrauen in das Sachplanverfahren, trotz oder wegen der Nachforderungen des ENSI, eher gestiegen ist. Vielen Teilnehmenden ist jedoch nicht klar, was ihre Rolle im weiteren Prozess sein wird, falls die Region wieder «ins Spiel kommt». An der VV15 wird das Sachplanverfahren nicht explizit erwähnt. Die Leitung betont aber, dass die Stellungnahmen auf dem aktuellen 2x2 Vorschlag basieren und je nach Verlauf daher angepasst werden müssten.	An der VV16 beton der Leiter der RK, H.P. Lienhart, es sei wichtig, dass die RK ihren Einfluss auch in Etappe 3 sichere. Die Mitglieder beteiligen sich an der Diskussion und es werden Fragen gestellt, wie z.B. warum ein Trägerverein als neue Form der RK gewählt werden soll. Damit bekunden die RK-Mitglieder ihr ungebrochenes Interesse an der Arbeit in der RK. Auch seitens der Nagra und des BFE wird betont, dass sich die RK als wichtiger Akteur im Prozess bewährt hat.
«Bleibt die Problematisierung unwidersprochen?»	Der Einwand der FG SI, dass die Partizipation eine «Alibiübung» sei, steht offenbar in der Wahrnehmung der Teilnehmer nicht im Vordergrund und wird daher nicht weiter diskutiert. An der VV14 kann nicht abschliessend geklärt werden, welche Rolle die RK in Zukunft haben wird. Das BFE nennt mögliche Aufgaben, die der Sachplan bei Änderung der Ausgangslage für die Region (insb. in Etappe 3) vorsieht.	Die Zusammensetzung der RK in Etappe 3 wird an der VV16 kontrovers diskutiert. Anlass dazu ist die Vorgabe des BFE, dass die Mehrheit der Mitglieder Behördenvertreter sein müssen. An beiden Vollversammlungen wird vom Publikum zudem die Rolle der Kantone im Sachplanprozess hinterfragt. Ein Presseartikel zur VV17 rapportiert, dass der Vertreter des Kt. Aargau Th. Frei aufgrund dieser Diskussion protokolliert haben wollte, dass die Handlungen der Kantone nicht politisch begründet sei.	
Bedeutung der Partizipation «Welche Bedeutung wird der Partizipation im Rahmen des Sachplanverfahrens beigemessen?»	Die Nagra und Regierungsrat M. Kägi vom Kt. Zürich loben an der VV13 die gute Zusammenarbeit und danken der Region dafür. An der VV14 betonen die Kantonsvertreter die Wichtigkeit, sich (auch emotional) zu engagieren. Anlässlich der VV15 äussert die Leitung zum Thema Minderheitsmeinungen, dass diese sehr wichtig sind und in der RK aufgenommen werden müssen.	Unter den Mitgliedern der RK nimmt die Partizipation einen hohen Stellenwert ein. Auch im Rahmen von Gesprächen am Rande der Veranstaltung wird betont, dass es wichtig sei, dass das Volk partizipieren dürfe.	
Wahrnehmung der Partizipation ausserhalb der Gremien «Inwieweit gibt es Hinweise darauf, wie die Partizipation von ausserhalb der Gremien wahrgenommen wird?»	Aus den Veranstaltungen geht nicht hervor, wie die Partizipation ausserhalb der Gremien wahrgenommen wird.	Keine direkten Hinweise aus den beiden besuchten Veranstaltungen.	
2. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren			

	Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Teilnehmende Beobachtung und Presse
		Januar-Dezember 2015	Januar-Dezember 2016
3. Meinungsklima	Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager «Wie ist die Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager in der beobachteten Veranstaltung?»	Der Umgang unter den Anwesenden ist an allen drei Veranstaltungen locker, freundschaftlich und interessiert. An der VV14, nach der Nachforderung durch das ENSI, hört man leicht ironische Aussagen wie: «Lange nicht mehr gesehen» und «Endlich wieder VV». Die Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager variiert jedoch je nach Veranstaltung. VV13 zum 2x2 Vorschlag: Trotz Beteuerungen, dass der Vorschlag provisorisch sei und dem ausdrücklichen Hinweis, dass es sich nicht um eine Abschlussveranstaltung handle, haben viele Elemente der VV ebendiesen Charakter: Gruppenfoto, theatralische Interaktion als rückblickendes, feierliches Element, resümierende Ansprache des Moderators H. Hinzen (z.B. Betonung, dass 39 Monate und 3 Tage seit der ersten Regionalkonferenz vergangen sind). Die Nagra und Regierungsrat M. Kägi vom Kanton Zürich loben die gute Zusammenarbeit im Verfahren und danken der Region (Applaus für RR. M. Kägi). An der VV14 wird eine gewisse Verunsicherung wahrgenommen. Obwohl viele Fragen in Bezug auf den weiteren Verlauf des Prozesses in der Region wieder offen sind, findet eine Mehrheit der Anwesenden, dass die Nachforderungen des ENSI eher Vertrauen geschaffen als Vertrauen abgebaut haben. Gespräche am Rande der VV bestätigen die Beobachtung: «Bisher ist wenig Aufruhr wegen der Nachforderungen des ENSI spürbar. Es sind jedoch Fragen da, insbesondere, ob dieses Vorgehen politisch bedingt ist, ob das ENSI einfach sagen möchte, dass es auch noch da ist». Die VV15 reagiert trotz ungewisser Situation pragmatisch: «Ja nu, wir müssen jetzt mit dieser Situation leben. Wir hoffen, dass dies im Mai 2016 geklärt sein wird».	Während der VV16 wird es den Teilnehmenden bewusst, dass NL wieder als Standort in Frage kommen könnte und dass die Kantone in diese Richtung Einfluss nehmen. Dies führt zu einer spürbaren Verunsicherung, die auch von der Presse rapportiert wird. Als Beispiel die Aussagen eines betroffenen Grundeigentümers: «Irgendwie verstehe ich die ganze Situation nicht mehr. Offiziell bin ich weder von der Nagra noch den Behörden über den neusten Stand informiert worden.» An der VV17 betont der Leiter der RK, H.P. Lienhart, dass es im Interesse der Regionalkonferenz liege, weiterhin am Ball zu bleiben bis eine definitive Entscheidung gefällt sei. Die RK würde jedoch auf keinen Fall davon ausgehen, in Etappe 3 noch dabei zu sein. «Die Entscheidung sollen jetzt die Experten fällen und das ist auch gut so». Die RK reagiert in der Folge relativ gelassen auf die Beiträge von Nagra, Kantonen und ENSI. Sie rechnet jedoch deutlich damit - bestärkt durch die Ausführungen der Nagra - in Etappe 3 definitiv ausgeschlossen zu werden. In den Pressebeiträgen wird die Stimmung in der RK nicht beschrieben.
	Deutlichkeit, Vehemenz der Ablehnung / Befürwortung des Tiefenlagers «Wie breit und wie vehement wird eine Zustimmung oder eine Ablehnung zum Tiefenlager artikuliert?»	An den drei Veranstaltungen wird in Bezug auf das TL weder eine grundsätzliche Befürwortung noch grundsätzliche Ablehnung geäussert. An der VV13 sind die Sachinformationen zum 2x2-Vorschlag Thema. Nur im Rahmen der Interaktion durch die Schauspieler kommt es zu einer kritischen Darstellung des TL, die jedoch mit der saloppen Bemerkung «wir probieren es trotzdem» und Lachern im Publikum wieder aufgefangen wird. Anlässlich der VV14 und der VV15 werden mehrheitlich Sachfragen zum Verfahren geäussert. Einzelne Fragen und Voten sind jedoch kritisch gegenüber dem TL. An der VV15 werden von den drei FG Workshops durchgeführt. Die Teilnehmenden weisen auf offene Punkte in den Berichten hin. Der Gesamtbericht bleibt daher provisorisch. Die RK ist sich einig darüber, dass die Stellungnahmen bei einer Reaktivierung der Regionen angepasst werden müssten.	Während den beiden VV wird weder eine direkte Ablehnung des TL im Sinne von «hier nicht» noch eine Zustimmung artikuliert. Die Mitglieder möchten aber genau informiert werden und die Gründe für den Wiedereinbezug erfahren. Man spürt eine gewisse Skepsis gegenüber den Kantonen und deren Rolle im Verfahren. Laut H.P. Lienhart ist der Grundtenor unter den Mitgliedern, «dass der Einbezug von NL ein politischer Entscheid sei». Die VV17 scheint jedoch das Verdikt - aus Verfahrensgründen dabei zu bleiben - zu akzeptieren. Die Presse rapportiert, dass der Vertreter des Kt. Aargau Th. Frei protokolliert haben möchte, dass die Haltung der Kantone nicht politisch begründet sei. «Die Kantone sind für die Raumplanung zuständig und lassen sich weder von Bern noch von Weiach beeinflussen».
	«Kommen auch Voten im Sinne von «Verantwortung übernehmen», «irgendwo muss es ja gelagert werden» etc. zur Sprache?»	Die RK nimmt insgesamt eine pragmatische Haltung ein. Die Notwendigkeit eines Tiefenlagers ist unbestritten. Die Haltung, dass Verantwortung übernommen werden muss, scheint die Mehrheitsmeinung zu sein.	An der VV16 betonen die beiden anwesenden Regierungsräte M. Kägi (ZH) und S. Attiger (AG) sowie die Vertreterin des BFE (M. Jost), dass man an die nächsten Generationen denken müsse und daher die Sicherheit oberste Priorität habe, bzw. dass wir alle für den Abfall verantwortlich sind und gemeinsam eine Lösung finden müssen. An Gesprächen am Rande der Veranstaltung wird ebenfalls vereinzelt in diese Richtung argumentiert: «Wir haben alle vom Strom profitiert. Irgendwo muss es ja sein.» Ein Presseartikel nimmt diese Aussage auf und zitiert RR. M. Kägi: Er würde ein TL unter seinem Grundstück akzeptieren, sollte sich dieser Standort als der sicherste erweisen.
	Sachlichkeit bzw. Emotionalität der Aussagen «Inwieweit wird rational argumentiert, inwieweit stehen Emotionen im Vordergrund im Hinblick auf das Tiefenlager?»	Es fällt auf, dass die Teilnehmenden gut informiert sind und teilweise fundiertes Fachwissen mitbringen. Daher sind viele Argumente anlässlich der VV14 und 15 sachlich untermauert. Viele Verfahrensfragen werden nüchtern gestellt. Einige wenige Voten werden (verhalten) emotional vorgetragen, zum Beispiel eines zur Glaubwürdigkeit der Nagra.	Während den Fragerunden fallen einerseits Sach- und Verständnisfragen andererseits auch emotional gefärbte Voten wie: «Kommt es jetzt zu einem Expertenstreit? «Entweder ist etwas sicher oder nicht!» «Aber in Etappe 1 hat man doch gesagt, dass alle 6 Standorte sicher sind».
	Emotionale Aufheizung «Kommt es zu einer emotionalen Aufheizung der Stimmung?»	Die Stimmung eskaliert an den Veranstaltungen nicht. Einzig am Schluss der VV15 kommt es zu einer leichten emotionalen Aufheizung. Einige Mitglieder sind nicht einverstanden damit, dass der Verein LoTi seine TL kritische Meinung dem Bericht zur Etappe 2 SGT als sog. «Minderheitsmeinung» beifügen darf. Es wird diskutiert, inwiefern diese Sonderstellung von LoTi angemessen sei. In einer Abstimmung spricht sich die RK sehr knapp dafür aus, dass die Stellungnahme von LoTi unkommentiert im Bericht aufgeführt wird.	An den beiden VV ist zwar eine gewisse emotionale Anspannung zu spüren, es kommt jedoch im Laufe der Veranstaltungen zu keiner Aufheizung.
	Differenziertheit der Beiträge «Inwieweit sind die Beiträge abwägend und differenziert oder einseitig und vereinfachend?»	An der VV13 werden überwiegend Sachinformationen präsentiert und es kommt nicht zu inhaltlichen Diskussionen über das Tiefenlager. An den VV14 und 15 sind die Beiträge fast durchwegs abwägend und differenziert.	Während an der VV16 vereinzelt vereinfachende Voten zu hören sind wie: «Jetzt kommt der Kanton und sagt, das wir wieder drin sind.» «Ist der AdK das neue ENSI?» Sind sowohl die Vorträge wie auch die Voten an der VV17 sehr sachlich. An der VV17 werden die Fragen der FG SI und die Argumente des AdK für den Wiedereinbezug von NL als Dialog präsentiert. Auf einzelne Fragen wird sehr detailliert und differenziert eingegangen.
	Einheitlichkeit der Haltung «Wie einheitlich sind die artikulierten Haltungen?»	Anlässlich der VV14 und 15 werden unterschiedliche Haltungen beobachtet in Bezug auf den Einbezug der Minderheitsmeinung von LoTi. Anlässlich der Diskussionen in den Arbeitsgruppen sind die Meinungen ebenfalls nicht einheitlich. Einzelne Voten sind kritisch. Eine Mehrheit scheint jedoch speziell den Nachforderungen des ENSI gegenüber positiv eingestellt. Diese hätten Vertrauen ins Verfahren geschaffen.	An den beiden VV stehen die beiden gegensätzlichen Meinungen von Nagra (Ausschluss von NL) und der Kantone (weitere Untersuchungen in NL) einander gegenüber. Die Mehrheit der Voten der Mitgliedern zeigt eine kritische Haltung gegenüber den Kantonen und die Befürchtung, dass politische Gründe zu deren Haltung geführt hätten.
	Konfliktthemen «Über welche Punkte im Zusammenhang mit dem Tiefenlager wird von welchen Parteien wie heftig diskutiert?» «Welche Punkte sind Anlass für die Kontroverse? Welche Positionen stehen sich gegenüber?» «Auf welcher Ebene findet die Diskussion statt? Sind es Unterschiede im Blick auf das Tiefenlager (Situationsdefinition/ Problemperspektive), Meinungsverschiedenheiten zu Sachfragen oder Wertungsunterschiede?»	In der VV13 kommt es zu keinen grösseren Konflikten. Es gibt auch keine offenen Kontroversen oder Fragen zu den einzelnen Präsentationen. Mögliche Konfliktpunkte sind aber im Rahmen der theatralen Interaktion erkennbar: «Partizipation als Alibiübung» und «Sicherheit über langen Zeitraum kann nicht gewährleistet werden». Während an der VV14 mehrheitlich über Verfahrens und Vertrauensfragen engagiert diskutiert wurde und sich die Haltungen zwischen «Vertrauen haben» und «kein Vertrauen» bewegen, werden in der VV15 unterschiedliche Aspekte thematisiert, vgl. Pro/Contra Standpunkte. Eine Situation, die als Konflikt bezeichnet werden kann, ist die Diskussion über die Stellungnahme von LoTi zur Etappe 2 SGT. In der Frage ob diese Stellungnahme als Minderheitsmeinung unkommentiert im Bericht ausgewiesenen werden soll, ist die RK zweigeteilt. Die Diskussion dazu wird z.T. in einem leicht ärgerlichen und emotionalen Ton geführt.	Die Mehrheit der Mitglieder an der VV16 fragt sich, wieso die Experten auf so unterschiedliche Resultate kommen und wem nun zu glauben sei. Die Rolle der Kantone wird hinterfragt: «Der AdK irritiert mich. Ist das, das neue ENSI?» Nach dem Referat von RR M. Kägi (ZH) taucht die Forderung auf, dass die Wissenschaft gänzlich von der Politik getrennt werden müsse: «Ich finde es komisch, dass Politiker über seismische Zonen diskutieren.» Die Vertreter der Kantone argumentieren dagegen: «Die Kantone sind für die Raumplanung zuständig, daher müssen wir die Grundlagen nachvollziehen.» Einige Mitglieder sind etwas aufgebracht, wenn es um den Begriff der Sicherheit geht. «Entweder ist etwas sicher oder nicht». Seitens der Nagra wird in diesem Zusammenhang betont, dass es doch vertrauensfördernd sein sollte, wenn alles genau überprüft und nicht einfach «durchgewinkt» wird. Die Frage nach der Trennung Wissenschaft und Politik ruft im Plenum leichte Spannungen hervor.
	Konfliktlinien «Zwischen welchen Parteien verlaufen die Konfliktlinien? Wer ergreift überhaupt Partei, wer äussert sich nicht?» «Steigen beide Seiten in gleicher Weise auf den Konflikt ein?»	Insbesondere in der VV14 und 15 kommt es zu angeregten Diskussionen und die Meinungen gehen bei einigen Aspekten teilweise auseinander. Von einem expliziten Konflikt kann aber nicht gesprochen werden. Aus der Beobachtung der drei Veranstaltungen können daher auch keine eigentlichen Konfliktlinien identifiziert werden.	Anlässlich der VV16 sind Spannungen zwischen den Kantonsvertretern und einigen Mitgliedern der RK spürbar. An der VV17 verläuft die Konfliktlinie zwischen Nagra und RK auf der einen Seite (NL ist nicht geeignet) und den Kantonsvertretern bzw. dem ENSI andererseits (Ausschluss ist zu wenig begründet).
	Minderheitenpositionen «Inwieweit werden Minderheitenpositionen toleriert?»	In der VV15 äussert die Leitung der RK, dass auch Minderheitsmeinungen zu Wort kommen müssen. Die Tatsache, dass die Haltung von LoTi im Schlussbericht explizit aufgeführt wird, deutet darauf hin, dass Minderheiten toleriert werden und innerhalb der RK einen Platz haben.	In den beiden VV können alle Meinungen offen geäussert werden.
Tiefer liegender Dissens «Ist hinter dem direkten Diskussionspunkt ein tieferliegender Dissens zu erkennen oder zu vermuten?»	An den Veranstaltungen lässt sich kein tiefer liegender Dissens beobachten. Die Frage bzgl. LoTi wurde mit einer Abstimmung demokratisch gelöst. Zudem wurde im Anschluss an die VV beobachtet, wie sich auch Mitglieder, die dagegen gestimmt hatten, freundlich mit den Mitgliedern von LoTi unterhielten.	Unter den Mitgliedern der RK wird befürchtet, dass die Politik bei der Standortwahl Einfluss nimmt und die Sicherheit nicht an oberster Stelle steht. Trotz allseitiger Beteuerung, dass die Sicherheit oberste Priorität hat, bleibt ein gewisses Misstrauen gegenüber den Behörden bestehen.	
Bereitschaft den Konflikt zu eskalieren «Inwieweit sind Bereitschaft oder sogar Absicht zur Eskalation des Konflikts zu erkennen?»	An den VV ist keine Eskalationsbereitschaft spürbar. Es könnte aber durchaus sein, dass sich die Lage bei Verstärkung der Betroffenheit der Region ändert.	Die Mitglieder der RK scheuen sich nicht sich klar und auch angriff zum Wiedereinbezug zu äussern. Eine verbale Eskalation wird an der VV16 in Kauf genommen, tritt aber nicht ein. An der VV17 scheint sich die RK stärker auf das Votum der Nagra abzustützen und davon auszugehen, dass NL spätestens in Etappe 3 wieder aus dem Prozess ausscheiden wird. Die Voten sind daher weniger angriff.	
Unterstellungen, Vorwürfe, Beleidigungen «Kommt es zu gegenseitigen Unterstellungen, Vorwürfen, Beleidigungen etc.?»	Bei den Veranstaltungen fallen weder beleidigende Worte noch werden Unterstellung artikuliert. Einzig das Argument eines Mitglieds, dass sich LoTi auch an die Regeln zu halten und ihren Bericht zu spät eingereicht hat, könnte als Vorwurf aufgefasst werden.	An den beiden VV werden keine Beleidigungen oder Unterstellungen geäussert.	
Verlust der gemeinsamen Basis «Besteht die Gefahr, dass eine gemeinsame Basis zur Austragung des Konflikts verloren geht?»	Es gibt aus den Beobachtungen heraus keine Anhaltspunkte, dass die gemeinsame Basis zur Austragung von Konflikten verloren gehen könnte.	Die RK scheint dem Sachplanverfahren weiterhin das nötige Vertrauen entgegenzubringen und ist bereit, weiter mitzuarbeiten, «wenn es denn sein muss».	
Eskalationspotenzial ausserhalb der RK «Hinweise auf Auseinandersetzungen in der Bevölkerung»	Aus den Veranstaltungen geht nicht hervor, ob es in der Bevölkerung zu Auseinandersetzungen bzgl. des TL kommt. Vgl. auch «die zur Zeit geringe Involviertheit der Bevölkerung».	Die Beobachtungen liefern keine Hinweise zum Eskalationspotenzial ausserhalb der RK.	

	Fragen		Teilnehmende Beobachtung		Teilnehmende Beobachtung und Presse	
			Januar-Dezember 2015		Januar-Dezember 2016	
5. Partizipation	Engagement von gesellschaftlichen Gruppen in der Partizipation «Wie engagiert beteiligen sich die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen am Partizipationsprozess?» «Inwieweit sind Veränderungen in der Partizipationsbereitschaft erkennbar?»		Die Mitglieder beteiligen sich engagiert und interessiert an den Diskussionen (insbesondere VV14 und VV15). Die artikulierte Haltung, dass die RK trotz Zurückstellung der Region ihre Arbeit nicht herunterfährt, lässt vermuten, dass die Partizipation weiterhin ernst genommen wird.		Die Mitglieder der RK beteiligen sich engagiert und interessiert an den Diskussionen. Es erfolgen an den VV keine Vorstösse von Gruppierungen.	
	Fehlende Gruppen		Es ist eine Untervertretung von jungen Menschen und von Frauen zu beobachten. Im Vergleich zu anderen RK kann der Anteil dieser beiden Gruppen jedoch in NL als hoch bezeichnet werden.		Siehe Vorperiode.	
	Intensität der Beteiligung «Wie intensiv beteiligen sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter an der Diskussion und Meinungsbildung?»		Insgesamt und insbesondere an der VV14 und 15 zeigen sich die Anwesenden sehr engagiert. Die Gruppierung LoTi vertritt ihre Haltung und wird im Bericht separat aufgeführt.		Die Mitglieder der RK, sowie die Akteure (Nagra, BFE, Kantone) beteiligen sich engagiert an der Diskussion.	
	Infragestellen der Partizipation «Inwieweit stellen einzelne Gruppen den Partizipationsprozess bzw. dessen Sinnhaftigkeit in Frage?»		An der VV13 wird als einzelne Meinung die Partizipation als Alibiübung bezeichnet und der Sinn der Sache hinterfragt: «Reden, aber nicht entscheiden». An den anderen beiden VV wird das Thema hingegen nicht angesprochen. An der VV14 gibt es eher Hinweise darauf, dass das Vertrauen ins Verfahren gestärkt wurde (durch die ENSI-Nachforderung).		Die Partizipation wird von der RK nicht in Frage gestellt. Im Gegenteil, es wird von verschiedener Seite betont, dass die Partizipation für den weiteren Prozess wichtig sei.	
	Rückzug von Gruppen aus der Partizipation		In den Veranstaltungen wird kein Rückzug von Gruppen beobachtet.		In den Veranstaltungen wird kein Rückzug von Gruppen beobachtet.	
	Wunsch nach Einbezug weiterer Gruppen		An den VV wird kein Wunsch nach Einbezug weiterer Gruppen geäußert.		An den VV wird kein Wunsch nach Einbezug weiterer Gruppen geäußert.	
	Handlungsorientierung des Partizipationsgremiums «Welche Handlungsorientierung legt das Partizipationsgremium an den Tag: Lösungsorientiert /konstruktiv vs. blockierend /destruktiv; handlungsorientiert vs. diskutierend; pragmatisch vs. grundsatzorientiert?»		Die RK tritt in den VV konstruktiv und diskussionsbereit auf. An der VV15 zeigt sich die RK zudem pragmatisch.		Keine Veränderung zur Vorperiode.	
	Hinweise auf die Akzeptanz des Verfahrens in der Bevölkerung		Von den Beobachtungen kann nicht auf die Akzeptanz des Verfahrens in der Bevölkerung geschlossen werden.		Von den Beobachtungen kann nicht auf die Akzeptanz des Verfahrens in der Bevölkerung geschlossen werden.	
	Weitere engagierte Gruppierungen «Welche weiteren Gruppierungen engagieren sich ausserhalb der Regionalkonferenz?»		Aus den Veranstaltungen kann nicht geschlossen werden, inwiefern sich weitere Gruppierungen ausserhalb der RK engagieren.		Aus den Veranstaltungen kann nicht geschlossen werden, inwiefern sich weitere Gruppierungen ausserhalb der RK engagieren.	
	Form des Engagements: «In welcher Form engagieren sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter an der Diskussion und Meinungsbildung (eigene Veranstaltungen, Kundgebungen)?»		Keine Hinweise.		Keine Hinweise.	
6. Verhältnis Deutschland Schweiz	«Gibt es Hinweise zum Verhältnis zwischen Schweizern und Deutschen?»		Keine Hinweise.		Anlässlich der beiden VV fällt auf, dass viele deutsche Mitglieder Fragen stellen oder Kommentare abgeben. Zudem ist ein Antrag für einen zusätzlichen Sitz in der RK für Hohentengen hängig.	

Qualitatives Monitoring der Betroffendendynamiken Standortregion Nördlich Lägern				
Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse
	Januar-Juni 2017	Januar-Juni 2017	Juli 2017-Januar 2018	Juli 2017-Januar 2018
Besuchte Veranstaltungen, Presse, Interviewpartner/innen	18. VV, 21.1.2017 (VV18) Informationsveranstaltung des BFE in Bülach, 03.05.2017. ENSI-Gutachten zum 2x2-Vorschlag der Nagra (InfoB) Generalversammlung von LoTi, 09.05.2017 (GVL) 19. VV, 27.06.2017 (VV19)	Die Botschaft, Zürcher Unterländer, az Badener Tagblatt, Aargauer Zeitung Kein Beitrag Südkurier Waldshut Zürcher Unterländer	20. VV, 07.09.2017 (VV20) Vortrag organisiert von LoTi: Standortauswahlverfahren Nördlich Lägern: Eine Rückschau und eine Prognose, Vortrag - Diskussion - Gespräch, 03.11.2017 (VLoTi) 21. VV, 25.11.2017 (VV21) 22. VV, 25.01.2018 (VV22) <i>Keine Teilnehmende Beobachtung der Infoveranstaltungen im Januar 2018. Siehe dazu Presseanalyse</i> Infoveranstaltung des BFE in Bülach, 18.01.18: InfoBFEBü Infoveranstaltung des BFE in Hohentengen 9.1.18: InfoBFEHT Infoveranstaltung des deutschen BFE in Tiengen 9.1.18: InfoBFED	Badische Zeitung, Die Botschaft, Zürcher Unterländer Kein Beitrag Tages-Anzeiger Die Botschaft, Unterland Zeitung <i>Presseanalyse der Infoveranstaltungen im Januar 2018</i> Zürcher Unterländer, Unterland Zeitung Landbote, Glattfelder, Südkurier, Schwarzwälder Bote, Schaffhauser Nachrichten Landbote, Bülach und Winterthur, Zürcher Unterländer, Die Neckarquelle, Südkurier
Beteiligung	VV18: 71 Mitglieder und 21 Gäste/Referenten VV19: 66 Mitglieder und 20 Gäste/Referenten InfoB rund 70 Personen GVL 20-30 Personen	Ein Artikel zur VV18 beziffert die Teilnehmerzahl mit «über 100 Mitglieder», in einem anderen Artikel ist hingegen lediglich von 70 Anwesenden die Rede. Anlässlich der VV19 berichtet die Presse von «80 Behördenvertreter/innen und Bürger und Bürgerinnen».	VV20: 68 Mitglieder und 13 Gäste/Referenten VV21: 84 Mitglieder und 13 Gäste/Referenten VLoTi: rund 30 Personen VV22: 65 Mitglieder und 16 Gäste/Referenten	Ein Artikel zur VV20 berichtet von rund 70 Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Der Artikel zur VV21 gibt das Abstimmungsresultat zum Diskussionspunkt «OFA-Anlage» wieder, das anlässlich der Vollversammlung erzielt wurde. Daraus kann abgeleitet werden, dass 84 stimmberechtigte Mitglieder anwesend waren. Die Unterland Zeitung spricht beim Infoanlass des BFE in Bülach von «grossem Publikumsaufmarsch» ohne Zahlen zu nennen Infoveranstaltung in Hohentengen ca. 250 Personen Infoveranstaltung BFED in Tiengen ca. 300 Personen
1. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image	Problematisierung des Tiefenlagers, grundsätzliche Standpunkte Pro und Contra «Welche grundsätzlichen Standpunkte werden vertreten?» «Welche Aspekte eines Tiefenlagers werden genannt?» «Unter welcher Perspektive wird das Tiefenlager von wem thematisiert bzw. problematisiert?» An den beiden VV werden keine Argumente für oder gegen das TL verhandelt. An VV18 erklärt das ENSI die Gründe, die zum Wiedereinbezug geführt haben und das BFE beschreibt die Arbeiten, die dadurch auf die RK zukommen. Die Nagra informiert zudem über die Schachtkopfanlagen, der Kt. Aargau über die Gesellschaftsstudie und die beauftragte Firma über die Inhalte der UVP. An VV19 wird die Methodik zur Auswahl des OFA-Standortes «alle lesen alles» (siehe vorangehender Punkt) sowie die Rechtsform der RK in Etappe 3 (Verein) kritisch hinterfragt. Der Leiter der RK H.P. Lienhart informiert darüber, dass die RK einen Anteil von Behördenvertreter/innen von 45% bis 60% ausgehandelt habe. Zudem berichten die FG über ihre Arbeit. Die InfoB diene hauptsächlich der Informationsvermittlung über den Wiedereinbezug von NL und den Ablauf des Sachplans. Die Sicht des Publikums auf das TL geht aus den Beobachtungen nicht hervor (vgl. aber «Meinung der Bevölkerung»). An der GVL wird diskutiert, ob ein TL in Nördlich Lägern technisch überhaupt möglich sei oder nicht und wie die Sicherheit von verschiedenen Lagertypen einzuschätzen ist. Der Referent J. Heierli Fachbereichsleiter Tiefenlager radioaktive Abfälle des Kt. Schaffhausen spricht über den Temperaturanstieg in einem HAA-Lager. Er ist der Auffassung, dass die heute vorgesehene Anordnung der Behälter zu dicht und damit die resultierende Temperatur für eine geordnete Rückholbarkeit zu hoch sei.	Die Beiträge zur VV 18 und VV19, sowie zur InfoB geben weder Pro- noch Contra Standpunkte zum TL selbst wieder. Die Berichterstattung zur GVL rapportiert, dass LoTi einen «politischen Standortentscheid» befürchtet. Weiter wird erwähnt, dass sich LoTi mit Fragen zur Rückholbarkeit der Abfälle, zur Kennzeichnung des TL, zum Platzbedarf und zur Sicherung der Trinkwasserversorgung beschäftigt.	An den beiden VV 20 und 21 äussert sich LoTi klar ablehnend zum TL: Die geologischen Verhältnisse seien ungeeignet. Dem wird von der FG SI entgegnet, dass die 3-D-Seismik und die weiteren Sondierbohrungen die Sachlage klären würden. Einzelne Voten aus dem Plenum befürchten, wie bereits in der vorangehenden Beobachtungsperiode, dass finanzielle und/oder politische Interessen für die Standortauswahl massgebend sein könnten. Zudem wird nach wie vor das Vorgehen der FG OFA bei der Erarbeitung des Standortvorschlags kritisiert, zusätzlich jedoch auch die Haltung des Kantons Zürich: Der Standort NL-6 (Stadel) sei auf Wunsch des Kantons Zürich definiert worden, jetzt lehne der Kanton diesen Standort ab. Weiter stossen sich die Mitglieder daran, dass der Leitfaden für Abteilungen bereits jetzt erarbeitet wird. Die Regionen würden dadurch «käuflich». An der VV21 soll die Auswahl des OFA-Standorts ihren Abschluss finden. Der Leiter der RK, H.P. Lienhart appelliert an die Mitglieder, sich für einen Standort zu entscheiden. Nach Ausssen würde es sonst so aussehen, als sei der RK der OFA-Standort egal. Zudem werde die RK danach keinen Einfluss mehr nehmen können (vgl. auch nächsten Punkt). An VV22 werden die Resultate der ersten Welle der Bevölkerungsbefragung im Rahmen der Gesellschaftsstudie präsentiert. Anhand der Resultate werden in der anschliessenden Diskussionsrunde einerseits das Potenzial für Konflikte und die mangelnde Informiertheit der Bevölkerung thematisiert, andererseits die Stellung der deutschen Gemeinden innerhalb der Region diskutiert. VLoTi: Der Geologe Marcos Buser sagt in seinem Referat, es sei inakzeptabel, dass Schwachstellen im Untergrund sowie der Permkarbon-Trog nicht genau untersucht würden. Alle Berechnungen würden auf Modellen und nicht auf Untersuchungen beruhen. Die Nagra nehme zudem keine Kritik an. Es existiere absolut keine Streitkultur, wie sie in wissenschaftlichen Projekten nötig sei. Wie die Reaktionen im Plenum zeigen, folgen die Zuhörenden der Argumentation von M. Buser und äussern ihrerseits Ablehnung gegenüber dem TL und Unverständnis für einen Standort «so nahe am Rhein und in einem so dicht besiedelten Gebiet».	In den Artikeln über die VV20 und 21 greift die Presse die Diskussionsthemen auf wie zum Beispiel den Leitfaden für Abteilungen und die Standortwahl für die OFA. VV22: Sowohl in den Artikeln zu Veranstaltung selbst, als auch in Artikeln zu Studie werden in etwa die Aussagen der Medienmitteilung des AdK wiedergegeben. An der Infoveranstaltung in Bülach, InfoBFEBü werden gemäss Presse Fragen zu verschiedenen Katastrophenszenarien gestellt (z. B. Flugzeugabsturz). In Hohentengen (InfoBFEHT) rapportiert die Presse über folgende Themenschwerpunkte: «Maximale Grenznähe aller OFA-Standorte», «Hohentengen liegt näher an der OFA als Weiach, hat aber nichts zu sagen», «die OFA stellt eine erhebliche Gefahr dar, da dort radioaktives Material umgeladen und bearbeitet wird», «Ausgleichszahlungen sollten auch für deutsche Kommunen gelten», «das Grundwasser, die wesentliche Grundlage unseres Lebens ist gefährdet». Gemäss Presse wird anlässlich der InfoBFED ebenfalls eine Revision der OFA-Standorte gefordert, weiter ist der Umfang der Beteiligung der Deutschen in der Partizipation wichtigstes Thema (vgl. Pkt. 3).
Einheitlichkeit der Meinungen	VV18 und VV19: Die Haltungen zum TL selbst werden nicht diskutiert (vgl. aber unterschiedliche Haltungen zum Wiedereinbezug unter Pkt. 1 und Pkt. 3). An der VV19 bestehen verschiedene Meinungen in Bezug auf die zukünftige Ausgestaltung der RK. Bei der InfoB widerspricht P. Zuidema (Nagra) einer Äusserungen des ENSI (E. Saraiva), dass die Nagra zur Beurteilung von NL zu wenig Daten habe. Er stellt klar, dass die Nagra über eine grosse Datenmenge aus dem Mont Terri verfüge. Die Frage liege nur darin, ob diese Daten auf NL übertragbar seien. Der Verantwortliche des ENSI stellt daraufhin fest, dass die weiteren Untersuchungen zeigen werden, ob die Befürchtungen der Nagra - die zur Rückstellung von NL geführt haben - begründet gewesen seien. An der GV von LoTi entsteht keine kontroverse Diskussion. Fragen die zum Vortrag von J. Heierli (Temperatur im TL) entstehen, werden von einem im Publikum anwesenden Vertreter der Nagra (T. Viator) beantwortet und führen zu keinen weiteren Debatten.	Die Artikel über die VV18 geben nicht wieder, ob/wie über die Themen debattiert wurde. Es wird lediglich berichtet, dass die Mehrheit der Mitglieder dem Prozess vertrauen. Die Presse zur GVL gibt keine Diskussionen wieder. Die Berichterstattung lässt jedoch erkennen, dass LoTi eine einheitliche Haltung hat: LoTi befürchtet einen politischen Entscheid und sieht noch viel Klärungsbedarf (Rückholbarkeit, Kennzeichnung TL, Trinkwasserversorgung).	VV20 und 21: Die oben erwähnten, dem TL gegenüber ablehnenden Äusserungen von LoTi, werden unwidersprochen hingenommen. VV20: Die Vertreterin des Kanton Zürich, R. Rometsch wendet ein, dass der Kanton Zürich bei der Suche nach einem OFA-Standort zwar mitgearbeitet habe, er jedoch bei der Ausarbeitung einzelner Standorte nicht beteiligt gewesen sei. An der VV21 wird der Äusserung des Präsidenten, H.P. Lienhart widersprochen: Sollte heute keine Auswahl getroffen werde zeige das eher, dass sich die RK mit dem Thema auseinandersetze und nicht, dass ihr der OFA-Standort egal sei. An der VV22 sind die Meinungen innerhalb der Diskussionsrunde nicht einheitlich. Verschiedene Meinungen werden jedoch fundiert ausdiskutiert. In Bezug auf den Informationsauftrag der RK wird kontrovers besprochen, ob es Aufgabe der RK ist die Bevölkerung zu informieren. Dies wird letztlich dann verneint. Diese Aufgabe obliege dem BFE. Die RK informiere jedoch über ihre Arbeit. In Bezug auf den Umgang mit den deutschen Gemeinden ist sich die RK einig, dass man gegenüber den Nachbarn grösste Sensibilität walten lassen müsse. Sich auf das «Territorialprinzip» zu berufen bringe nichts. VLoTi: Der Problemperspektiven des Geologen M. Buser wird an diesem Anlass nicht widersprochen. Die Reaktionen aus dem Publikum lassen vermuten, dass die Anwesenden seine Meinung teilen.	Die Artikel zu den Vollversammlungen geben nicht wieder, ob/wie über die Themen debattiert wurde. Auch die Aussagen zur InfoBFEBü beschränkt sich auf Aussagen der Referenten von Nagra und BFE. Anlässlich der Infoveranstaltungen in Deutschland werden einzelne Statements von Zuhören zitiert, die die Veranstaltungen als interessant und Lehrreich empfunden haben (vgl. Pkt. 1). Einheitlich in allen Artikeln ist jedoch die Kritik am Umfang der Beteiligung der Deutschen (vgl. Pkt. 3), sei dies bei der Auswahl der OFA-Standorte oder bei den zu erwartenden Entschädigungen.
Stellenwert der Meinungen	Grundsätzlich wurde sowohl an der VV18 als auch an der VV19 eine abwägende Haltung beobachtet. Auf der Ebene der Institutionen bleibt die Differenz zwischen ENSI und Nagra in der Beurteilung der Rückstellung bestehen. Die Nagra akzeptiert aber, dass weitere Abklärungen gemacht werden müssen. Die Teilnehmenden an der GV von LoTi äussern ihre Meinungen in Form von Fragen. Antworten seitens des Nagra-Vertreters im Publikum werden akzeptiert und führen zu keinen Kontroversen.	Siehe «Meinungsklima».	An den Vollversammlungen werden Anträge und Meinungen generell zur Diskussion gestellt und nicht als gegebene Sachverhalte dargestellt. Insbesondere an der VV22 werden sie auch oftmals als Fragen formuliert. Die Form der Diskussion in einer Runde lässt es an dieser Veranstaltung zu, dass Unklarheiten ausdiskutiert werden, bis ein gemeinsames Verständnis erreicht ist. VLoTi: Die Aussagen des Geologen M. Buser anlässlich der Veranstaltung von LoTi beleuchtet die Arbeitsweise der Nagra und den Sachplanprozess aus einer sehr kritischen Perspektive. Buser beruft sich dabei auf eine jahrelange Mitarbeit in verschiedenen Gremien und auf persönliche Erfahrungen. Er lässt keinen Zweifel daran, dass er mit seiner Wahrnehmung und seiner Kritik richtig liegt.	Sowohl die deutsche als auch die Schweizer Presse zu den Infoveranstaltungen in Deutschland stellt die deutsche Sicht auf die Beteiligung der deutschen Kommunen und Akteure nicht in Frage. Sie wird einheitlich als ungenügend bezeichnet.

Fragen	Teilnehmende Beobachtung Januar-Juni 2017	Presse Januar-Juni 2017	Teilnehmende Beobachtung Juli 2017-Januar 2018	Presse Juli 2017-Januar 2018
<p>1. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image (Fortsetzung)</p> <p>Image</p> <p>«Inwieweit sind speziell Imageveränderungen für die Region ein Thema, unter dem das Tiefenlager diskutiert wird?»</p> <p>Hinweis auf Meinung in der Bevölkerung</p> <p>«Inwieweit gibt es Hinweise darauf, unter welcher Perspektive das Tiefenlager ausserhalb des Gremiums in der Bevölkerung diskutiert wird?»</p>	<p>Das Image ist an keiner der Veranstaltung ein Thema.</p> <p>Die RK versteht sich als Gruppe, die sich im Vergleich zur übrigen Bevölkerung ein vertieftes Wissen erarbeitet hat. Es kommt mehrfach zur Sprache, dass insbesondere Jugendliche kein Interesse am TL zeigen. Die RK sieht dies Informationsdefizit jedoch pragmatisch. Je länger der Prozess voranschreite, umso mehr werde auch die Sensibilität der Bevölkerung zunehmen: «Es ist, wie es ist.» InfoB: Gespräche am Rande der Veranstaltung lassen folgern, dass die Teilnehmenden das TL grundsätzlich nicht in der Region möchten. Die Haltungen sind jedoch unterschiedlich: Einerseits wird ausgesagt, dass man keine Angst vor dem TL habe. Man vertraue den Experten. Andererseits wird ein ungutes Gefühl in Bezug auf den Transport geäussert: Das Transportrisiko werde nicht thematisiert. Man habe Angst, dass man bei einem Transportunfall verstrahlt werde. In den Gesprächen werden in diesem Zusammenhang Bilder von Personen, die an Zugschienen angekettet sind heraufbeschworen. Einzelne Gesprächspartner/innen äussern sich aber auch generell sehr angstvoll im Hinblick auf ein TL: «Ich bin geschockt, dass ein TL hier, in diesem dicht besiedelten Gebiet, gebaut werden könnte». Zudem wird vereinzelt auch ein drastisches Absinken der Immobilienpreise befürchtet. An der GVL wird diskutiert, wie schwierig es ist die Leute zu mobilisieren. Dies gelte insbesondere auch für die OFA-Standortgemeinden Weiach und Stadel. Das Thema TL sei nicht das brennende Thema ist in der Region.</p>	<p>Imagefragen werden in Zusammenhang mit den vier besuchten Veranstaltungen in der Presse nicht genannt.</p> <p>Keine Hinweise.</p>	<p>Das Image der Region ist Thema an VV22 im Zusammenhang mit der präsentierten Bevölkerungsbefragung im Rahmen der Gesellschaftsstudie. Mögliche Imageveränderungen sind ein Kernthema und ein Grund dafür, dass diese Studie - als Ergänzung zur SÖW - überhaupt erstellt wird. Die RK nimmt zur Kenntnis, dass das Image zur Zeit durch das TL-Projekt in der Wahrnehmung der Bevölkerung im Innen- wie im Aussenbild (noch) keine negative Veränderung erfahren hat. Auf humoristische Weise zieht der Leiter der RK ein Fazit: «Wir leben in einer glücklichen Region».</p> <p>Am Rande der Vollversammlungen 20 und 21 wird im Rahmen von Gesprächen generell geäussert, dass die Bevölkerung sich nicht für das TL interessiere. Das TL sei zeitlich zu weit weg. Gemeinden, die räumlich etwas weiter weg liegen, würden sich gar nicht dafür interessieren. Gemäss Aussage einer Vertreterin von LoTi gilt das auch für die deutsche Bevölkerung. «Man müsse den Leuten alles mehrfach erklären, stetig informieren und dran bleiben». An VV22 wird der mangelhafte Informationsstand der Bevölkerung als Resultat der Bevölkerungsbefragung bestätigt. In der Diskussionsrunde im Plenum werden Ursachen und Folgen vertieft diskutiert. Die Unkenntnis berge ein Risiko, da uninformierte Personen stärker emotional reagieren würden als informierte. In der Diskussion wird die Frage aufgeworfen ob dieser mangelhafte Informationsstand ein Fehler der RK sei. Dies wird im Laufe der Diskussion verneint. Man könne die Bevölkerung nicht dazu zwingen sich für das TL zu interessieren. Es sei zudem keine Hauptaufgabe der RK über das TL und den SGT zu informieren. Die RK solle insbesondere nicht versuchen das TL der Bevölkerung zu «verkaufen». Dasselbe gelte auch für die Kantone. Die Information zum TL sei Sache des BFE.</p>	<p>Imagefragen werden in Zusammenhang mit VV20 und 21, sowie der InfoBFEbÜ in der Presse nicht genannt. Anlässlich von VV22 werden unter dem Titel: «Kein negatives Image durch Tiefenlager» Aussagen aus der Bevölkerungsbefragung zitiert. Die Beiträge entsprechen grossmehrheitlich der entsprechenden Medienmitteilung des AdK. Anlässlich der Infoveranstaltung in Tiengen rapportiert ein Pressebericht als Kritik: «Die Auswirkungen für den Schwarzwald etwa im Bereich Tourismus sind bislang keiner Bewertung unterzogen worden» (Tourismus als imageabhängige Branche).</p> <p>Im Zusammenhang mit der Bevölkerungsbefragung, präsentiert an VV22, wird über die Wahrnehmung der Bevölkerung neutral berichtet. Die entsprechenden Prozentanteile für oder gegen ein TL bzw. Kenntnis der Partizipation werden wiedergegeben. Die festgestellte «Verhärtung der Meinungen zwischen Gegnern und Befürwortern» wird als «Warnzeichen» bezeichnet. Zudem wird erwähnt, dass die deutsche Bevölkerung dem Tiefenlager kritischer gegenüberstehe als die Schweizer. Dieser Befund wird anhand der Berichte zu den Infoveranstaltungen in Deutschland bestätigt. Sowohl die Stimmung an den Veranstaltungen wie auch die Aussagen sind deutlich negativer als an der vergleichbaren Infoveranstaltung in Bülach.</p>
<p>2. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren</p> <p>Wahrnehmung des Sachplanverfahrens</p> <p>«Wie wird das Sachplanverfahren und die Partizipation durch wen wahrgenommen bzw. thematisiert?»</p> <p>«Von wem werden welche Punkte problematisiert?»</p> <p>«Bleibt die Problematisierung unwidersprochen?»</p> <p>Bedeutung der Partizipation</p> <p>«Welche Bedeutung wird der Partizipation im Rahmen des Sachplanverfahrens beigemessen?»</p> <p>Wahrnehmung der Partizipation ausserhalb der Gremien</p> <p>«Inwieweit gibt es Hinweise darauf, wie die Partizipation von ausserhalb der Gremien wahrgenommen wird?»</p>	<p>Die beobachteten Äusserungen zum Sachplanverfahren (VV18 und VV19) sind mehrheitlich positiv, sowohl seitens der RK-Leitung wie auch seitens der Mitglieder. Die Gegnerorganisation LoTi steht ebenfalls zum Sachplan und zur Partizipation, sieht diese aber - insbesondere durch das Vorgehen der Kantone (kantonale geologische Abklärungen) - gefährdet. Dies geht aus dem an VV18 verlesenen Brief an Bundespräsidentin D. Leuthard hervor: «Wir fragen uns ob die kantonalen Experten das neue ENSI sind und das ganze Vorgehen durch den SGT gedeckt ist.» bzw.: «Und wir befürchten zudem, dass das Standortauswahlverfahren künftig so gelenkt wird, dass NL (...) trotz schlechter geologischer Voraussetzungen, als am geeignetsten taxiert wird. Diese sachplankritische Sicht scheint jedoch auch stark eine deutsche Sicht zu sein, wie die Äusserung von R. Dreyer (LoTi) zeigt. Sie sehe aus ihrer deutschen Sicht hinter dem Wiedereinbezug von NL eine politische Machenschaft, wisse jedoch, dass «ihr viele von Euch das nicht so sehen würden». Anlässlich der InfoB betont S. Jordi (BFE), dass es nirgendwo ein vergleichbares Partizipationsverfahren gebe: Die RK sei die Stimme der Region. Sie arbeite kritisch und konstruktiv mit. Die Co-Präsidentin von LoTi, Astrid Andermatt lobt anlässlich der GVL die Zusammenarbeit mit der RK. LoTi werde ernst genommen und ihre Anliegen würden in der RK aufgenommen. Zudem wird die Anzahl Vertreter/innen von LoTi in der RK als hoch bezeichnet.</p> <p>VV18: Der Leiter der RK, H.P. Lienhart kommentiert den Brief von LoTi an BP D. Leuthard mit «Viele denken so!». Die Befürchtung von LoTi, dass hinter dem Vorgehen der Kantone und des ENSI eine «politische Absicht» stecke zeigt, scheint somit auch bei den Mitgliedern vorhanden zu sein.</p> <p>Die Beobachtungen an VV18 und 19 wird zeigen dass die Partizipation in der Wahrnehmung der Mehrheit der vertretenen Mitglieder der RK und der Leitungsgruppe eine hohen Stellenwert hat. Man arbeitet mit hoher Motivation mit. An der VV19 eröffnet H.P. Lienhart die VV mit der Aussage: «Partizipation jetzt erst recht!» Eine Verlängerung des Standortfindungsprozesses infolge der Partizipation ist aber nicht erwünscht, was ein Votum an der VV18 zeigt. Zudem müssen die Partizipation auch etwas bewirken können. An der InfoB stellt S. Jordi vom BFE das Partizipationsverfahren als beispielhaft dar. Auch die Gegnerorganisation LoTi misst der Partizipation einen hohen Stellenwert bei. Dies wird von der Copräsidentin anlässlich der GV betont. Für LoTi steht fest, dass der Verein weiterhin in der RK mit dabei sein möchten: «Ohne uns wäre das keine richtige Partizipation, wir sind doch die Opposition».</p> <p>Gemäss Aussagen an VV19 werden die Partizipationsmöglichkeiten ausserhalb der RK zu wenig wahrgenommen. Auch am Rande der InfoB wird im Rahmen von Gesprächen deutlich, dass das Vorgehen, trotz dem soeben erhaltenen Erklärungen und Informationen, bei der Bevölkerung weiterhin unklar ist. Den Gesprächspartnern ist z.B. nicht bekannt wie der Standortfindungsprozess bisher abgelaufen ist. Dies zeigt die Aussage, dass «man doch jetzt in der ganzen Schweiz schauen soll, wo es ein wenig dicht besiedeltes Gebiet hat, das das gewünschte Gestein aufweist».</p>	<p>VV18: Die Berichte geben wieder, dass die Mehrheit dem SGT-Prozess weiterhin vertraut. Es wird aber auch berichtet, dass hinter dem Entscheid des ENSI politische Gründe vermutet werden. Die RK möchte jedoch trotzdem weiterhin engagiert partizipieren: «Partizipation jetzt erst recht!» Die Partizipation gehe jedoch mit der Forderung einher, auch etwas bewirken zu können. Es werde Transparenz im Prozess gefordert und die gleiche «Belegschaft» in Etappe 3 gewünscht. VV19: Die Presse berichtet, dass das BFE die RK in einen Verein umwandeln möchte. Zudem wird M. Baldinger von der FG OFA zitiert, der die gute Zusammenarbeit innerhalb der RK und mit den weiteren Organisationen/Personen lobt. GVL: Aus den Berichten geht hervor, dass LoTi einen politischen Entscheid befürchtet. Der Verein möchte sich weiterhin kritisch ins Verfahren einbringen. Weiter wird über den Brief an Bundespräsidentin D. Leuthard informiert.</p> <p>VV18 und 19: Die Berichte geben nicht wieder, ob/wie diskutiert wurde. Die Berichterstattung zur GV von LoTi gibt die Antwort der Bundespräsidentin D. Leuthard auf den Brief von LoTi wieder. Leuthard erklärt darin, dass die Kantone ihre Forderung zum Wiedereinbezug von NL in Kenntnis des Entscheids des ENSI getroffen hätten. Weiter betont Leuthard, dass die «Sicherheit oberste Priorität» habe. Für LoTi sei jedoch fraglich, ob das ENSI genügend Zeit gehabt habe, für eine fundierte Beurteilung der Unterlagen.</p> <p>Siehe «Wahrnehmung des Sachplanverfahrens».</p> <p>Keine Hinweise.</p>	<p>Die RK steht in der Beobachtungsperiode nach wie vor zum Sachplan und der Partizipation. Für die RK steht jedoch fest, dass sie ihre Arbeit einstellen wird, wenn sich im Zuge der weiteren Untersuchungen eindeutige Nachteile des Standorts zeigen. Der Präsident der RK, H.P. Lienhart betont, dass in diesem Falle dann nicht weiter «dokterlet» werde. Die grundsätzlich positive Haltung der RK zum SGT zeigt sich folgendermassen: An der VV20 wird von der FG SI vorgebracht, dass die RK engagiert arbeiten müsse, damit sie im Prozess weiterhin Einfluss nehmen könne. Weiter steht es für die RK ausser Frage, dass die Interessen der Bevölkerung auch in Etappe 3 adäquat vertreten sein müssen und nicht mehrheitlich Behördenvertreter /innen in der RK Einsitz erhalten. Ein weiteres Beispiel für das Gewicht, das die RK der Partizipation beimisst, ist die Diskussion ob der OFA-Standort jetzt festgelegt werden soll. Der Präsident der RK, H.P. Lienhart setzt sich an der VV21 für einen Entscheid zum OFA-Standort ein: «Das ist die Stimme der RK im Partizipationsprozess. Wenn keine Auswahl getroffen wird, zeigt das nach Aussehen, dass der OFA-Standort der RK egal ist». Diese Haltung wird ausführlich diskutiert (siehe nächster Punkt). Auch in der RK fallen jedoch vereinzelt kritische Voten zum Sinn der Partizipation, z.B.: «Unsere Diskussion ist sinnlos, die Nagra hat sich sowieso bereits für Weiach entschieden.» An der VV22 wird - im Zusammenhang mit den Resultaten der Bevölkerungsbefragung - die Diskrepanz zwischen Expertenwissen in der RK und weniger informierter Bevölkerung als «schockierend» bezeichnet. Davon wird abgeleitet, dass die Mitglieder der RK ihrer Informationspflicht nicht nachkämen. Diese Forderung, geht über das «Pflichtenheft» der RK hinaus, zeigt aber, wie ernst einzelne Mitglieder ihre Aufgabe nehmen. Die beobachteten Äusserungen anlässlich des von LoTi organisierten Vortrags (VLoTi) sind dem SGT gegenüber hingegen deutlich negativ: Der Referent M. Buser sieht das Problem darin, dass das Konzept des SGT inhaltlich wesentlich von der Nagra vorgegeben worden sei. Der SGT weise daher viele Schwachstellen auf. Daraus würden auch die zeitlichen Verzögerungen resultieren. Für M. Buser steht fest, dass es sich beim SGT um einen politischen Prozess handelt: «Da wird gemischt».</p> <p>VV21: Dem Votum von Präsidenten H.P. Lienhart, dass ein Vertragen des Entscheids für eine OFA-Anlage als Desinteresse gewertet werden könnte wird vehement widersprochen. Das Gegenteil sei der Fall. Das Offenlassen des Entscheids zeige vielmehr, dass sich die Regionalkonferenz mit dem Thema stark auseinandersetze. VLoTi: Die beobachteten Reaktionen unter den Anwesenden (Kopfnicken) zeigen deutlich, dass die Mehrheit der rund 30 Besucher und Besucherinnen den Argumenten des Geologen M. Buser folgen.</p> <p>Die bereits beschriebenen Äusserungen an den beobachteten Vollversammlungen zeigen, dass die Partizipation bei der Leitungsgruppe und den anwesenden Mitglieder der RK sowie bei den Vertreter/innen der Gegnerorganisation LoTi einen hohen Stellenwert einnimmt. Der Vertreter des BFE, C. Bolli betont am Schluss der VV21 die Bedeutung der Partizipation ebenfalls. Er betont, dass die RK Einfluss nehmen könne und dass ihre Entscheide auch eine Wirkung erzielen. An der VLoTi lässt das Votum von A. Andermatt (Vorstand LoTi) jedoch auch eine gewisse Enttäuschung durchblicken: Man könne als Organisation innerhalb der RK doch nicht so viel machen. LoTi hätte sich auch an die Regeln der RK zu halten, das schränke ihren Handlungsspielraum ein. LoTi werde ein «Produkt vor der Nase gestellt» und das Gefühl sie hätten das Produkt mitbestimmt.</p> <p>Verschiedene Äusserungen an der VV20 und VV21 zeigen Besorgnis, dass die Bevölkerung von den Möglichkeiten zur Partizipation wenig bis gar nicht Gebrauch macht. So wendet sich ein Mitglied der RK an den Vertreter des BFE, C. Bolli mit der Bitte, die Bevölkerung nicht zu vergessen. Er fordert in einem anderen Votum die Kantone auf eine Veranstaltung für die Region zu organisieren. Diese Besorgnis wird durch die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung (VV22) bestätigt und das Thema wird an dieser Veranstaltung erneut grundsätzlich diskutiert. VLoTi: Am Rande der Veranstaltung im Rahmen von Gesprächen wird mit Enttäuschung bemerkt, dass es sich beim Sachplan nicht um einen demokratischen Prozess handle. Man hätte zwar das Gefühl, man könne partizipieren. Dem sei aber leider nicht so. Kritik am Prozess werde gänzlich unterbunden.</p>	<p>Die Beiträge der Presse zur VV20 decken sich mit den Beobachtungen. Es wird zitiert dass die RK weiterhin engagiert im Prozess mitarbeiten will. Sie warte auf die Resultate der laufenden Untersuchungen des Untergrundes. Sollten die Resultate jedoch eindeutige Nachteile für die Region bestätigen, so werde die Regional-konferenz ihre Arbeit einstellen. Über die Zusammensetzung der RK in Etappe III wird rapportiert, dass die jetzige RK keine Behördenmehrheit wünsche. Anlässlich von VV22 ist ein Artikel übertrifft mit: «Jeder Zweite kennt Arten der Partizipation». Im Artikel selbst wird erwähnt, dass rund die Hälfte der Bevölkerung Vertrauen in das Verfahren habe. Mit dieser Aussage wird die Partizipation und das Verfahren positiv dargestellt. Anlässlich der beiden Infoveranstaltungen in Deutschland wird das Vorgehen bei der Standortsuche - gemäss Presseberichte - hingegen massiv kritisiert. Folgende Negativpunkte werden in verschiedenen Artikeln aufgeführt (vgl. auch Pkt. 2): «Martin Benz, Bürgermeister von Hohentengen bezeichnet die RK als reine Alibiveranstaltung. Die deutschen Vertreter sind in der Minderheit und daher ist die anfängliche Kritik längst verhallt.» «Die Landkreise fordern eine Beteiligung: Beteiligungsverfahren hätten völkerrechtliche Grundsätze zu beachten.» «Eine Beteiligung von zehn oder elf Prozent in den RK der Schweiz sei völlig unzureichend...» «... Forderungen, die deutschen grenznahen Kommunen besser an der Endlagersuche und eventuellen Ausgleichszahlungen zu beteiligen also anzuerkennen, dass sie genauso direkt von dem Projekt betroffen sind wie schweizerische Anliegergemeinden.» «Die Nagra und das BFE genügen mit dem selbst formulierten Anspruch auf eine grösstmögliche Beteiligung auch deutscher Akteure bei der Standortsuche nicht.» «Die Ängste und die Sorgen unserer Bevölkerung müssen von der Schweiz ernst genommen werden.» «Was uns die Schweiz an Mitsprache zugesteht, entspricht nicht dem Mass, wie wir von einem Tiefenlager betroffen sind.» «Für die Schweizer Seite endet die Betroffenheit an der Staatsgrenze». Weiter wird das Prinzip der Partizipation auch - was die Frage des OFA-Standorts anbelangt - gänzlich in Frage gestellt: «Die Entscheidung über die Standorte der Oberflächenanlagen gehört nicht in eine Regionalkonferenz» (S. Albin, Vizepräsidentin BFE). Zudem sei die Abgrenzung der Betroffenheit räumlich zu eng definiert.</p> <p>Die Berichte zu den Vollversammlungen geben nicht wieder, ob bzw. wie diskutiert wurde. In den Presseberichten zu den deutschen Infoveranstaltungen wird der Kritik am mangelhaften Einbezug der deutschen Kommunen nicht widersprochen.</p> <p>Vollversammlungen: Siehe oben «Wahrnehmung des Sachplanverfahrens». Infoveranstaltungen in Deutschland: Seitens verschiedenster Redner wird vehement eine verstärkte Partizipation der deutschen Seite gefordert. Daraus kann gefolgert werden, dass der Partizipation auch von deutscher Seite eine grosse Bedeutung beigemessen wird. In keinem der Artikel wird jedoch präzisiert, was genau unter dieser Beteiligung verstanden wird. Ist ein Vetorecht damit gemeint oder eine reine Mitsprache. Mehrfach erwähnt wird jedoch, dass auch eine finanzielle Abgeltung wie auf Schweizer Seite erwartet wird.</p> <p>Vollversammlungen: Keine Hinweise aus der Presse. Die Beiträge zu den Infoveranstaltungen in Deutschland zeigen die andere, sehr kritischere Wahrnehmung der Partizipation in der deutschen Politik und Bevölkerung.</p>

	Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse
		Januar-Juni 2017	Januar-Juni 2017	Juli 2017-Januar 2018	Juli 2017-Januar 2018
3. Meinungsklima	<p>Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager</p> <p>«Wie ist die Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager in der beobachteten Veranstaltung?»</p>	<p>An den beiden Vollversammlungen der RK VV18 und VV19 wird die Haltung grundsätzlich als konstruktiv wahrgenommen. Die Leitung der RK betont, dass die VV ihr Vertrauen ins Verfahren ausgesprochen hat. Die Gegnerorganisation LoTi äussert daraufhin Befürchtungen, dass NL aus «politischen Gründen» wieder in das Verfahren aufgenommen worden sei. Ansonsten wird der Aussage der RK-Leitung seitens des Publikums weder mit Gesten noch mit Äusserungen widersprochen. An der VV19 betont die Leitung der RK ebenfalls, dass NL die Forderungen des ENSI akzeptiere und dass somit weitere Untersuchungen gemacht werden müssen. Diese, für die Beobachtenden «akzeptierende Haltung», kann jedoch damit zusammenhängen, dass ein erheblicher Teil der Mitglieder davon ausgeht, dass «es NL nicht treffen» werde. Dies zeigt u.a. auch ein Gespräch am Rande der VV19: Man geht davon aus, dass die kommenden Abklärungen zeigen werden, dass sich die anderen Regionen besser für ein TL eignen. An der InfoB hören das Publikum den Informationen und Vorträgen gespannt zu. Die Struktur des Abends gibt vor, dass nur Verständnisfragen im Plenum geklärt werden. Diese lassen keine eindeutige Haltung erkennen. An der GV von LoTi ist die Stimmung interessiert und sachlich. Die gestellten Fragen stehen dem TL kritisch gegenüber. Es fallen jedoch keine negativen Statements in Bezug auf das TL.</p>	<p>Die Berichterstattung zur VV18 und 19 ist grundsätzlich sachlich. Die Stimmung an der VV18 wird als pragmatisch beschrieben, wie eine zitierte Aussage des Leiters der RK H.P. Lienhart zeigt: «Die bittere Pille, dass unsere Region weiterhin als möglicher Standort infrage kommt, müssen wir schlucken.» Der Entscheid sei zur Kenntnis genommen worden, die RK wolle sich jedoch nicht in den «Expertenstreit» einmischen. Die Presse gibt zudem wieder, dass die Mehrheit der Mitglieder weiterhin Vertrauen in den Prozess ausgesprochen hat, dass jedoch «eine starke Minderheit» einen politisch motivierten Entscheid befürchtet. Die Berichte decken sich mit der Beobachtung. Der Artikel zur VV19 teilt die Situation folgendermassen: «Regionalkonferenz Nördlich Lägern brütet wieder über dem Standortentscheid». Im Artikel wird ebenfalls H.P. Lienhart zitiert, der den Teamaspekt der RK betont: «Sie alle befänden sich als Mannschaft wieder auf dem Schiff.» Der Artikel zur Generalversammlung von LoTi berichtet, dass sich der Verein Nördlich Lägern ohne Tiefenlager neu formiert und nach einjähriger Pause seinen Kampf gegen das Atommüll-Endlager wieder aufgenommen habe. LoTi fordere «Wissenschaft vor Politik». Die Bezeichnung der Vorgehensweise von LoTi als «Kampf» deckt sich nicht mit den Beobachtungen. Ansonsten informiert der Artikel sachlich über den Standortfindungsprozess.</p>	<p>Die Haltung der RK an den beiden Vollversammlungen VV20 und VV21 wird weiterhin als konstruktiv empfunden. Nebst dieser grundsätzlich positiven Haltung zum Verfahren, sind aber auch kritische Meinungen zu hören: Die FG SI äussert an der VV20 Befürchtungen, dass finanzielle und politische Interessen die Standortauswahl beeinflussen könnten und die Gegnerorganisation LoTi stellt fest, die geologischen Verhältnisse seien in NL für das TL ungeeignet. Die weiteren Untersuchungen seien daher «verlorenes Geld». An der VV22 zeigt sich erneut, dass die Mitglieder der RK, durch die intensive und langjährige Beschäftigung mit dem Thema eine sehr differenzierte Haltung zum TL einnehmen. Die anhand der Bevölkerungsbefragung festgestellte Polarisierung der Meinungen ist innerhalb der RK nicht zu spüren. In der Diskussion werden Gründe für diese Polarisierung gesucht und dabei auch die Informationspraxis der RK hinterfragt. Der Leiter der RK H.P. Lienhart betont in diesem Zusammenhang, dass es zu einer Demokratie gehöre, dass man «dagegen sein könne». Dazu gehöre auch ein gewisses Feuer. Die Grundhaltung an der von LoTi organisierten Veranstaltung VLoTi ist dem TL gegenüber hingegen deutlich ablehnend. Der Referent, Geologe M. Buser kritisiert vehement, dass die Nagra Schwachstellen im Untergrund ungenügend untersuche. Die Voten im Anschluss an das Referat sind dem TL gegenüber ebenfalls sehr kritisch. Die Mehrheit des Publikums ist der Ansicht, dass die geologischen Gegebenheiten in NL kein TL zulassen. Zudem wird im Plenum die Befürchtung geäußert, dass finanzielle Interessen die Wahl beeinflussen könnten.</p>	<p>Die Berichterstattung zur VV20 ist sachlich. Alle drei Artikel zur VV20 geben wieder, dass die RK Nördlich Lägern ihre Stellungnahme mit dem Vermerk verabschiedet, dass die RK ihre Arbeit einstellen werde, sobald gegenüber den anderen Regionen eindeutige Nachteile für NL bestätigt werden. Die Haltung der RK wird als abwartend beschrieben: «Nördlich Lägern will abwarten». Die Stimmung wird nicht kommentiert. Zur VV21 erscheint nur eine kurze Notiz im Tages Anzeiger, die das Resultat zur Abstimmung über die OFA-Standorte wiedergibt. Zur VV22 (Resultate der 1. Welle der Bevölkerungsbefragung) werden die Inhalte des Bericht wiedergegeben. Das Diskussionsklima wird nicht thematisiert. <i>Infoveranstaltungen im Januar 2018</i> InfoBFEBü: In der Presse wird rapportiert, dass die teilnehmende Bevölkerung dem TL gegenüber skeptisch ist. «Vor allem Katastrophenszenarien gaben zu reden». An anderer Stelle wird der Präsident der RK, H.P. Lienhart zitiert, der den Wiederbezug von NL als «Wechselbad der Gefühle» bezeichnet. InfoBFEHT: Aus der Berichterstattung geht hervor, dass die Schweizer Vertreter von BFE und Nagra «einen schweren Stand» gehabt haben. «Alle Voten waren kritisch, teils auch wütend und gehässig». Die deutschen Vertreter erlitten hingegen Applaus, so Landrat Kistler mit der Forderung, dass die Schweiz in Bezug auf die Beteiligung der deutschen Nachbarn nachbessern müsse. InfoBFED: Generell herrschte eine kritische Stimmung gegenüber der Partizipation. Aussagen wie «Frau Stauffer, wir fühlen uns nicht in der Minderheit, wir sind in der Minderheit» wurden applaudiert.</p>
	<p>Deutlichkeit, Vehemenz der Ablehnung / Befürwortung des Tiefenlagers</p> <p>«Wie breit und wie vehement wird eine Zustimmung oder eine Ablehnung zum Tiefenlager artikuliert?»</p>	<p>Im Plenum der VV18 oder der VV 19 wird weder eine deutliche Zustimmung noch eine vehemente Ablehnung des TL vertreten. Die Gegnerorganisation LoTi äussert jedoch ihr Misstrauen zum Verfahren: An der VV18 zitiert sie einen Brief an Bundespräsidentin D. Leuthard, der thematisiert, dass der Wiederbezug von NL «politische Motive» haben könnte. An der GV von LoTi kommen diese Bedenken ebenfalls zur Sprache. Die Diskussion ist aber in keiner Weise vehement. An der InfoB fallen keine vehementen Statements. Die Gespräche am Rande der Veranstaltung lassen sowohl ablehnende als auch neutrale Haltungen durchblicken. (siehe weiter unten Punkt 2 «Meinung der Bevölkerung»).</p>	<p>Die Presse zu den VV18 und 19 gibt weder eine deutlich befürwortende noch eine ablehnende Zustimmung des Tiefenlagers wieder. Im Artikel zur GVL wird berichtet, dass sich LoTi kritisch ins Verfahren einbringen möchte. Zudem fordert LoTi die Klärung der Themen Rückholbarkeit, Kennzeichnung des TL sowie Gefährdung der Trinkwasserversorgung und möchte weiterhin sicherstellen, dass die Sicherheit prioritär behandelt wird.</p>	<p>An VV20 und VV21 äussert sich einzig LoTi direkt gegen ein TL in der Region: Die geologischen Verhältnisse in NL würden kein TL zulassen. Im Plenum fallen keine weiteren Statements für oder gegen ein TL. Auch an VV22 ist eine Befürwortung oder Ablehnung des TL nicht Thema der Diskussion. Die Äusserungen anlässlich des von LoTi organisierten Vortrags, VLoTi sind einem TL gegenüber hingegen deutlich ablehnend.</p>	<p>Die Presse zu den drei Vollversammlungen 20-22 gibt weder eine befürwortende noch eine ablehnende Haltung zum Tiefenlager wieder. Die Artikel berichten sachlich über die besprochenen Themen. Es werde keine Publikumsvoten zitiert. Während die Presse von der Infoveranstaltung in Büllach InfoBFEBü, keine vehementen Äusserungen rapportiert, zeigt die Berichterstattung aus Hohenenggen massive verbale Kritik: «Es wurde viel applaudiert, manchmal reingeführt und höhnisch gelacht. Skepsis und Ablehnung beherrschen die Tonlage». Die Veranstaltung des deutschen BFE in Tiengen scheint gemäss Presseberichten in gemässigerem Ton abgelaufen zu sein, wenn auch der Landbote von einem «Streit um Mitsprache» spricht.</p>
	<p>«Kommen auch Voten im Sinne von «Verantwortung übernehmen», «irgendwo muss es ja gelagert werden» etc. zur Sprache?»</p>	<p>Die beobachtete Grundhaltung der RK-Leitung an beiden besuchten VV steht hinter dem Vorgehen des Sachplans und damit auch der Aufgabe «Verantwortung für die Abfälle zu übernehmen». Im Plenum fallen zudem Bemerkungen, dass das Zwilag unsicherer sei als ein Tiefenlager. Explizit wird das Thema Verantwortung aber nicht angesprochen. An der InfoB wird hingegen seitens des BFE betont, dass sich die Schweiz für die Entsorgung der «von uns produzierten Abfälle» im eigenen Land entschieden habe und diese Verantwortung übernehmen müsse. Auch in den Gesprächen am Rande der Veranstaltung (mit Personen aus der Bevölkerung), spricht ein Gesprächspartner die Verantwortung an: «Wir profitieren alle vom Strom und müssen daher für die Entsorgung eine Lösung finden».</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Im Plenum der VV20 wird das Thema «Verantwortung übernehmen» nicht angesprochen. Ein Gesprächspartner, am Rande der Veranstaltung, äussert sich jedoch in dieser Hinsicht: Es sei im Hinblick auf die nächsten Generationen wichtig, dass eine Lösung des Abfallproblems gefunden werde. Anlässlich der VV21 wird im Zusammenhang mit der Auswahl des OFA-Standorts über Verantwortung diskutiert. Die Vertreterin des Kanton Zürichs, Regula Rometsch appelliert an die Mitglieder, sich ihre Stimmabgabe gut zu überlegen. Dieser Entscheid betreffe die nächsten Generationen. Der Gemeindepräsident von Weiach findet hingegen, dass sich die RK für einen OFA-Standort entscheiden müsse: «Verantwortung übernehmen heisst auch entscheiden.» An VV22 wird die Frage der Verantwortung vom Referenten S. de Sombre angesprochen (als Befund der Bevölkerungsbefragung). Sowohl Gegner als auch Befürworter würden mit Sicherheitsaspekten argumentieren. Damit hätten beide Pole des Meinungsspektrums ethische und nicht etwa ökonomische Argumente für ihre jeweilige Haltung.</p>	<p>In der Berichterstattung zu den Vollversammlungen werden keine entsprechenden Voten rapportiert. Anlässlich der InfoBFEBü wird S. Jordi, BFE zitiert: «Es braucht eine geologische Tiefenlagerung für radioaktive Abfälle mit Überwachung und Rückholbarkeit». Diese Aussage wird mit der vergleichsweise geringeren Sicherheit der Zwischenlagerung begründet. Anlässlich der Veranstaltung in Hohenenggen InfoBFEHT werden ebenfalls positive Aussagen im Hinblick auf ein TL erwähnt, so Landrat M. Kistler: «Wenn der Schweizer Atomausstieg gelingt, werden wir in der Summe entlastet, weil die AKW und das Zwischenlager dann wegfallen.» Oder an anderer Stelle: E. S. aus Randen fand den Informationsabend sehr lehrreich, er nahm unter anderem diese Erkenntnis mit: «Atomkraftwerke abschalten ist besser als ein Atomunfall».</p>
	<p>Sachlichkeit bzw. Emotionalität der Aussagen</p> <p>«Inwieweit wird rational argumentiert, inwieweit stehen Emotionen im Vordergrund im Hinblick auf das Tiefenlager?»</p>	<p>Die Tonalität der Redner an den beiden VV ist sachlich. Die RK-Mitglieder argumentieren anlässlich der thematischen Diskussionsrunden an kleineren Tischen (VV18) aber auch mit emotionalen Bildern, wenn auch in neutralem Ton. Beispiel: «Das ENSI sucht das Haar in der Suppe.» «Das ENSI macht aus einem kleinen Unterschied einen Elefanten.» An der VV19 führt die Forderung der Gemeinden, in Etappe 3 in der RK stärker vertreten zu sein zu einer emotionalen Argumentation: Die Gemeindevertreter seien weniger gut informiert als die Vertreter/innen der Bevölkerung, da sie Kraft ihres Amtes in der RK seien. Sie würden überproportional oft fehlen. Ein Mitglied (ebenfalls Gemeindevertreterin), bittet alle anderen Gemeindevertreter/innen im Saal aufzustehen um diese Aussage zu untermauern. Insbesondere sei von der direkt betroffenen Gemeinde Stadel niemand anwesend, was sich bestätigte. An der InfoB werden die Differenzen zwischen der Nagra und dem ENSI, seitens des ENSI als rein technischer Natur dargestellt. Obschon vermieden wird, die Nagra zu kritisieren («Die Nagra hat hervorragende Arbeit geleistet!»), fühlt sich der Vertreter der Nagra im Publikum durch die Aussage, die Datenbasis sei für eine Rückstellung zu schwach, angegriffen und reagiert irritiert: «Ich wollte eigentlich nichts sagen, aber jetzt muss ich einfach.» An der GV von LoTi wird rational argumentiert.</p>	<p>Anlässlich der VV18 betont die Presse dass die Diskussion sachlich ablaufe. Dabei gibt sie die Standpunkte der Referenten wieder. Ein Artikel betont insbesondere das gegenseitige Verständnis der beiden Institutionen Nagra und ENSI und zitiert eine Aussage von P. Zuidema (Nagra): «Ich kann die unterschiedliche Interpretation des Gebirgsmodells durch das ENSI nachvollziehen». Die Presse zur VV19 äussert sich nicht über die Tonalität der Diskussionen.</p>	<p>An den Vollversammlungen wird grossmehrheitlich sachlich diskutiert. Dies gilt auch für die Diskussion um den OFA-Standort: «Die weiteren geologischen Untersuchungen werden die Sachlage klären.» Vereinzelt fallen jedoch auch emotionale Statements: «Es ist unmöglich, dass wir Schweizer den Deutschen das (OFA-Anlage) vor die Türe stellen möchten. Das ist ein unmögliches Ding! Man stellt dem Nachbarn den Kompost nicht auf die Terrasse. Das schadet der Nachbarschaft!» Auf der Sachebene sind hingegen Voten, die eine vertiefte Untersuchung der Grundwassersituation fordern. Innerhalb der Diskussionsrunde an VV22 wird ebenfalls sehr sachlich argumentiert. Dies gilt auch für grundsätzlich emotionale Themen, wie die Zuordnung der deutschen Gemeinden zu den Subregionen für die Bevölkerungsbefragung. Die Diskussionsrunde nimmt sich Zeit, Fragen so lange zu erörtern, bis sie klar sind. Auch wenn man einen Sachverhalt von verschiedenen Seiten beleuchten muss. Das Referat des Geologen M. Buser an der von LoTi organisierten Veranstaltung VLoTi wird in weiten Teilen sachlich vorgetragen. Einzelne Äusserungen haben jedoch einen stark emotionalen Anstrich: «Der Prozess (SGT) ist miserabel».</p>	<p>Die Berichterstattung zu den drei Vollversammlungen VV20-22, wird als sachlich und nüchtern wahrgenommen. Die Berichte zu den drei Infoveranstaltungen werden ebenfalls als sachlich wahrgenommen, z.B anlässlich der InfoBFEHT: ...Kritik kam an den Veranstalter: «Der Abend hätte professioneller sein können.» Allerdings werden z.T. emotionale Aussagen zitiert: «Die Hoffnung war, dass man so rücksichtsvoll von Schweizer Seite ist, dass man den Haufen mit den Gartenabfällen nicht direkt auf des Nachbarn Grenze setzt, sagt Martin Kistler.» Zur deutschen Veranstaltung InfoBFED werden die Kritikpunkte ebenfalls mehrheitlich sachlich beschrieben: «Die Kritik betrifft nicht das Lager an sich, sondern den Standort der Verpackungsanlage.» Die Presse verstärkt die emotional angespannte Stimmungslage somit nicht zusätzlich.</p>
<p>Emotionale Aufheizung</p> <p>«Kommt es zu einer emotionalen Aufheizung der Stimmung?»</p>	<p>An keiner der Veranstaltungen wird eine emotionale Aufheizung der Stimmung im Zeitablauf wahrgenommen.</p>	<p>Die Berichterstattung zu den Veranstaltung wirkt nicht «Stimmung aufheizend».</p>	<p>An keiner der Veranstaltungen wird eine emotionale Aufheizung der Stimmung im Zeitablauf wahrgenommen. In den Vollversammlungen sowie an der VLoTi sind die Diskussionen jedoch sehr engagiert.</p>	<p>Die Berichterstattung zu den Vollversammlungen und der InfoBFEBü rapportiert - wie auch beobachtet - nicht von einer emotionalen Aufheizung und wirkt selbst auch nicht «aufheizend». Bei den Infoveranstaltungen in Deutschland wird zwar über eine generell gehässige Stimmung berichtet und über den Applaus für die deutschen Redner, nicht jedoch über eine Eskalation während den Veranstaltungen.</p>	

	Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse
		Januar-Juni 2017	Januar-Juni 2017	Juli 2017-Januar 2018	Juli 2017-Januar 2018
3. Meinungsklima (Fortsetzung)	Differenziertheit der Beiträge «Inwieweit sind die Beiträge abwägend und differenziert oder einseitig und vereinfachend?»	Die Beiträge und Voten an den VV18 und 19 sowie an der InfoB und an der GVL sind differenziert und abwägend. An den Vollversammlungen wird z.B. mehrfach betont, dass die nun begonnenen geologischen Abklärungen die Sachlage klären würden.	Die wenigen Aussagen, die die Presse zur VV18 wiedergibt, sprechen für einen differenzierten Austausch. Die Berichterstattung über die GV von LoTi zeugen ebenfalls von differenzieren Beiträgen und Statements.	Die Beiträge an den Vollversammlungen sind, wie in den früheren Beobachtungsperioden, differenziert und abwägend. Die Mitglieder haben sich viel Fachwissen angeeignet, was in den Diskussionen zum Ausdruck kommt. Vereinzelt gibt es aber auch vereinfachende Ausserungen, wie z. B., man solle die OFA in Würenlingen bauen. An der VLoTi fallen sowohl vereinfachende Voten: «Wie kann man so etwas in dieser Gegend (Nähe Rhein, Stadt Zürich) nur planen?» als auch detaillierte Kritik, z.B. an Darstellungen in den Berichten der Nagra.	Die Pressebeiträge zu den Vollversammlungen sind sachlich und differenziert. Anlässlich der InfoBFEHT wird in sachlichem rapportiert, dass eine vereinfachende Aussage der Nagra zu Unverständnis im Publikum geführt hat: «Aussagen, wonach der Betrieb eines Endlager sicherer sei als der einer Tankstelle, verunsichern die Bevölkerung, kritisiert Klinge... (M. Klinge, Bundestagsabgeordneter). Nicht alle Beiträge in der deutschen Presse interpretieren aber den Ablauf der Schweizer Standortsuche richtig: InfoBfED: «Es gibt im Verfahren keine Umweltverträglichkeitsprüfung» oder «besonders ärgerlich sei, dass die Schweiz nach der internen Festlegung des Standortes diesen für sieben Jahre geheim halten werde, sodass weitergehende Einsprüche unmöglich seien.»
	Einheitlichkeit der Haltung «Wie einheitlich sind die artikulierten Haltungen?»	An der VV18 werden verschiedene Haltungen artikuliert: Einerseits wird der Wiedereinbezug im Hinblick auf die Sicherheit als vertrauensfördernd bezeichnet. Andererseits wird geussert, dass sowohl der Ausschluss wie auch der Wiedereinbezug von NL nicht aus sicherheitstechnischen Überlegungen erfolgt sei: Die Nagra wolle sparen und die Komplexität der Untersuchungen vermindern. Das ENSI habe sie dann zurückgepfiffen. Die Kantone ihrerseits hätten politische Gründe für ihre Haltung. Sie hätten eigene Geologen bemüht um den Prozess zu verzögern, da die verantwortlichen Politiker keinen Entscheid in der eigenen Legislaturperiode fällen wollen. VV19: Bei der Diskussion um den Einengungsprozess des OFA-Standortes gehen die Meinungen auseinander, ob das Prinzip «alle lesen alles» effizient ist. Schlussendlich wird akzeptiert, dass es für einen stringenten Vorschlag wichtig ist, dass alle Fachgruppenmitglieder auf dem gleichen Wissensstand sind. Einig ist sich die Versammlung jedoch bei der Frage nach der Zusammensetzung der RK in Etappe 3. Der Vorschlag des BFE, dass die Gemeindevertreter in der Mehrheit sein sollen wird abgelehnt. InfoB: Die Differenzen zwischen ENSI und Nagra werden an dieser Veranstaltung in einem kurzen Diskurs sichtbar (vgl. Pkt. 1, Sachlichkeit bzw. Emotionalität der Aussagen). Zur Haltung des Publikums siehe Pkt. 2).	Die Pressebeiträge zur VV 18 decken sich mit den Beobachtungen: Die Mehrheit der Mitglieder habe weiterhin Vertrauen ins ENSI und den SGT. Aus den Berichten geht aber auch hervor, dass es Stimmen gibt, die den Entscheid des ENSI als «politisch motiviert» bezeichnen. Die Berichterstattung über die GV von LoTi thematisiert die Befürchtung, dass es sich um einen «politischen Entscheid» handeln könnte ebenfalls.	An der VV21 sind zwei Haltungen vertreten: Eine knappe Minderheit der Anwesenden ist für den Antrag der FG OFA, die den Standort Weiach empfiehlt. Die Mehrheit folgt jedoch dem Antrag von LoTi, erst die Resultate aus der 3-D-Seismik und der Tiefenbohrungen abzuwarten und sich dann festzulegen. An der VV22 werden die auftretenden Fragen ausdiskutiert, so dass letztlich Einigung erzielt wird. Dies zeigt z.B. die Diskussion um die Regionalisierung der Stichprobe für die Bevölkerungsbefragung, die mit dem Schluss endet, dass dem Umgang mit den deutschen Gemeinden mehr Beachtung geschenkt werden müsse. VLoTi: Der Grundton richtet sich ungeteilt gegen ein TL in der Region.	Aus der Berichterstattung zu den Vollversammlungen und zur InfoBFEbÜ gibt es keine Hinweise auf Einheitlichkeit bzw. Diversität der Haltungen. An den Infoveranstaltungen in Hohentengen und Tiengen wird eine breite Palette an Meinungen zitiert. Einheitlich ist die Haltung jedoch zur Beteiligung der Deutschen in der Partizipation - diese sei ungenügend - und dem Standort der OFA in Weiach (bzw. Marthalen) - diese seien zu nahe an der deutschen Grenze.
4. Konflikte und Konfliktkultur	Konfliktthemen «Über welche Punkte im Zusammenhang mit dem Tiefenlager wird von welchen Parteien wie heftig diskutiert?» «Welche Punkte sind Anlass für die Kontroverse? Welche Positionen stehen sich gegenüber?»	An den besuchten Veranstaltungen werden keine offenen Konflikte wahrgenommen. Es wird diskutiert, jedoch nicht vehement. So wird z.B. an der VV18 die «Schlaufe NL» als überflüssig bezeichnet bzw. als der Politik geschuldet und von deutscher Seite wird Enttäuschung über den Wiedereinbezug artikuliert. An VV19 wird die Zusammensetzung der RK in Etappe 3 insbesondere die vorgesehene Behördenmehrheit kritisch diskutiert sowie - wie bereits erwähnt - die Effizienz des Vorgehens der FG OFA bei der definitiven Standortauswahl («alle lesen alles»). An der InfoB wirkt das mehrfache Betonen (ENSI), dass die Datengrundlage der Nagra für eine Zurückstellung unzureichend sei irritierend, zumal im gleichen Atemzug die Arbeit der Nagra gelobt wird. An der GVL sind keine Konflikte zu beobachten.	Anhand der Berichterstattung zur VV18 können keine Konfliktthemen identifiziert werden. Die Artikel geben keine einzelnen Voten oder Haltungen wieder. Die Aussage, dass eine «starke Minderheit» den Entscheid des ENSI als «politisch motiviert» interpretiert, entspricht den Beobachtungen und zeigt, dass innerhalb der RK unterschiedliche Haltungen vertreten sind. Die Berichte über die anderen zwei Veranstaltungen (VV19 und GVL) lassen keine Konfliktthemen erkennen.	An der VV20 wird moderat kritisiert, dass der Leitfadens für Abgeltungen nicht klar genug sei. Es bestehe die Gefahr, dass damit finanzielle Interessen die Standortauswahl beeinflussen könnten oder, dass am Schluss kein Geld mehr vorhanden sei. Zudem sei die Höhe des Betrags nicht festgelegt. Die Diskussion um den OFA-Standort zeigt im Gegensatz zu dieser moderaten Diskussion einen grundlegenden Konflikt mit den deutschen Vertretern in der RK auf. Die deutsche Seite lehnt den Standort NL-2 Weiach vehement ab. Der Standort grenze direkt an ihr Wohn- und Naherholungsgebiet. Die Vertreterin des Kanton Zürichs R. Rometsch betont, dass der Kanton Zürich beide OFA-Standorte ablehne und eine Optimierung des Standortes Weiach vorschläge. Diese Option wird jedoch von den deutschen Vertretern ebenfalls klar abgelehnt. An der VV22 wird seitens eines Mitglieds bemängelt, dass die Veröffentlichung der Studie über die Köpfe der Regionalkonferenz hinweg erfolgt sei. Sie hätte weder die Studie noch die Medienmitteilung der Kantone vorher gesehen. Dieser Konflikt konnte beigelegt werden, mit der Erklärung, dass die FG-SÖW in Vertretung der RK sowohl den Bericht, als auch die Medienmitteilung abgesegnet habe. Bei der VLoTi wird die Kritik des Referenten am Vorgehen der Nagra und am SGT von den Anwesenden geteilt. Unter den Teilnehmenden werden daher keine Konflikte sichtbar.	Die Berichte zu den Vollversammlungen geben keine inhaltlichen Diskussionen wieder. Insbesondere werden keine Konflikte erwähnt. Auch anhand der Berichterstattung über die Infoveranstaltung in Bülach, lassen sich keine Konflikte identifizieren. Bei den beiden Infoveranstaltungen in Deutschland wird jedoch sowohl in den Schlagzeilen als auch in den einzelnen Artikeln von deutlichen Konflikten - zu den unter den Punkten 2 und 3 aufgeführten Themen - berichtet. Beispiele InfoBFEHT: «Massive Kritik an Schweizer Taktik», «Schweiz informiert über Suche nach Atomendlager Landrat verärgert über Abwesenheit eines Offiziellen», «Doch am Ende der Veranstaltung in der Sporthalle Hohentengen war Landrat Sven Hinterseh richtig sauer und verärgert. Die Kleiderordnung stimmt nicht, schnaubt er..... Von der Schweiz sei kein offizieller Vertreter anwesend gewesen, Und das BFE, das den Abend organisiert hatte, habe als Moderatorin nur eine Sachbearbeiterin geschickt.» und an anderer Stelle: Sachplanverfahren..... «ein Thema, das bei unseren deutschen Nachbarn nicht nur kritische, sondern teilweise auch wütende Reaktionen auslöste». Beispiele InfoBfED: «Dieses Standardargument (die RK können den Standort der OFA bestimmen) wurde dem BFE.....im deutschen Tiengen in aller Öffentlichkeit aus der Hand geschlagen» oder der Titel «Streit um Mitsprache beim Standort.»
	«Auf welcher Ebene findet die Diskussion statt? Sind es Unterschiede im Blick auf das Tiefenlager (Situationsdefinition/ Problemperspektive), Meinungsverschiedenheiten zu Sachfragen oder Wertungsunterschiede?»	Bei den Diskussionsthemen werden alle Ebenen angesprochen. Unterschiedliche Situationsdefinition: «Die zusätzliche Schlaufe NL ist überflüssig und der Politik geschuldet» (VV18). Problemperspektive: Kritik bezüglich Behördenmehrheit in Etappe 3. Meinungsverschiedenheiten zu Sachfragen: Zweifel am Vorgehen bei Reduktion der OFA Standorte (VV19). Unterschiedliche Bewertung der Datengrundlage durch Nagra und ENSI. Wertungsunterschiede: «Ein TL in einem dicht besiedelten Gebiet ist schockierend» (InfoB).	Keine Hinweise.	VV20: Bei der Diskussion um den Leitfadens für Abgeltungen handelt es sich um eine ethische Grundhaltung. Bei der Diskussion um den OFA-Standort handelt es sich hingegen um eine unterschiedliche Problemperspektive: Für die deutschen Vertreter liegt der Standort NL-2 Weiach zu nahe am Siedlungsgebiet und ist zudem sehr gut einsehbar.	Informationsveranstaltungen in Deutschland: Die Diskussionen widerspiegeln die unterschiedliche Problemperspektive der deutschen und Schweizer Akteure. Beispiel InfoBfED: «Das Schweizer BFE ist stolz darauf, dass bei der Platzierung des «Tors zum Endlager» die Regionalkonferenzen relativ viel mitreden können. Ganz anders sieht dies das vergleichbare Bundesamt auf der deutschen Seite.» S. Albin, BFE: «Die Entscheidung über die Standorte der Oberflächenanlagen gehört nicht in eine Regionalkonferenz. Stattdessen brauche es gesetzlich festgelegte Regeln und Kriterien.»
	Konfliktlinien «Zwischen welchen Parteien verlaufen die Konfliktlinien? Wer ergreift überhaupt Partei, wer äussert sich nicht?»	An den besuchten Veranstaltungen können die Konfliktlinien nicht identifiziert werden, da das Verhalten der Akteure sehr konsensuell ist. So wird z.B. seitens der Opposition LoTi, die Aussagen eines Vertreters der Nagra, der an der GV im Publikum anwesend ist, ohne Anzeichen von Misstrauen entgegen genommen. Die Co-Leiterin der Versammlung betont: «Das ist jetzt aber gut, dass Sie da sind, so können wir unsere Fragen klären».	Keine Hinweise.	An VV21 verläuft die wichtigste Konfliktlinie zwischen den deutschen Vertretern und der übrigen RK. Die deutschen Vertreter lehnen den OFA-Standort Weiach vehement ab und äussern mehrfach ihre Bedenken. Sie hätten aber trotzdem keinen Gegenantrag formuliert, um keine «künstlichen Fronten» zwischen der Schweiz und Deutschland zu schaffen. Der Unmut der Deutschen äussert sich in der Folge an der vom BFE organisierten Infoveranstaltung in Hohentengen (vgl. Presseanalyse). An der VV22 ist der Konflikt mit Deutschland erneut ein Thema. H.P. Lienhard äussert sich einleitend zur VV wie folgt: «Die Informationsveranstaltung in Hohentengen war nicht erfreulich. Es braucht noch eine Nachbearbeitung. Es sind dort Voten gefallen, die auch unsere RK betreffen. Es ist der Leitungsgruppe ein Bedürfnis allfällige Differenzen wieder auszuräumen. Ich werde mit den deutschen Kolleginnen und Kollegen das Gespräch suchen». An der VLoTi werden keine Konfliktlinien unter den Anwesenden beobachtet. Die offensichtliche Konfliktlinie verläuft jedoch zwischen dem Referenten M. Buser einerseits und den Entsorgungsverantwortlichen Nagra und BFE, sowie dem ENSI andererseits.	Die Presse berichtet im Zusammenhang mit Veranstaltungen auf der Schweizer Seite kaum je von Konflikten. Als Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung (präsentiert an VV22) und vor allem anhand der Veranstaltungen im Januar 2018 in Deutschland wird jedoch eine deutliche Konfliktlinie zwischen den deutschen und Schweizer Akteuren sichtbar.
	«Steigen beide Seiten in gleicher Weise auf den Konflikt ein?»	Die Beobachtungen an den VV zeigen eine Diskussion auf gleicher Augenhöhe. An der GVL wird die Diskussion ebenfalls auf gleichem Niveau geführt.	Keine Hinweise dazu aus der Presse. Siehe oben.	Die Diskussionen in der RK werden generell auf gleicher Augenhöhe geführt. An der VV22 ist zudem von verschiedenen votanten Verständnis für die Befindlichkeit der deutschen Vertreter zu spüren.	InfoBfED: Dazu werden von der Presse verschieden Ansichten vertreten. Einerseits: «Am Schluss der über dreistündigen Veranstaltung sagte Stauffer: «Ich habe ihre Befindlichkeit gehört.» Sie gehe nun zurück nach Bern und überdenke nochmals, was sich da machen lässt. Da erhielt sie Applaus. Und Silke Albin vom deutschen BFE sagte daraufhin: «Sie haben gerade sehr vermittelnde Worte gefunden.» Andererseits: «Von Schweizer Seite gelang es der Leiterin Entsorgung radioaktiver Abfälle beim BFE, Monika Stauffer, nicht, die Sorgen und Nöte der Anrainer jenseits des Rheins auch nur ansatzweise zu beruhigen.»
	Minderheitenpositionen «Inwieweit werden Minderheitenpositionen toleriert?»	Minderheitenpositionen werden in der RK toleriert und fallweise unterstützt, wie die Reaktion von H.P. Lienhart auf den Brief von LoTi an BP D. Leuthard an VV18 zeigt (siehe Pkt. 3). Anlässlich einer Gruppeninteraktion, ebenfalls an VV18 wird zudem auf die Frage: «Was brauchen wir, um motiviert weiterarbeiten zu können?» die Antwort «Weiterhin freie Meinungsäusserung und Pflege der Minderheiten» an die Pinwand gehängt. Die RK sieht sich als tolerant gegenüber Minderheiten und ist stolz darauf. An der VV19 erhält die Beobachterin ebenfalls den Eindruck, dass sich die Mitglieder frei äussern und angehört werden. Auch Seitens der Opposition LoTi (GVL) wird die gute Integration in die RK betont.	VV18: Die Presse gibt auch die Positionen der Minderheiten wieder (politischer Entscheid).	Minderheitspositionen werden auch in den beobachteten Veranstaltungen im zweiten Halbjahr 2017 toleriert und sogar, wenn auch sehr knapp unterstützt. So wird der Antrag von LoTi an VV2, sich jetzt noch auf keinen OFA-Standort festzulegen und erst die weiteren Untersuchungen abzuwarten, von 44 der 84 Mitglieder angenommen. Die Minderheitsposition der deutschen Mitglieder wird anlässlich der Infoveranstaltungen in Deutschland und auch der VV22 als solche wahrgenommen und es wird eine Gesprächsbereitschaft signalisiert.	Das Thema Minderheitsposition ist ein Hauptkonfliktpunkt in der Diskussion zwischen deutschen und Schweizer Akteuren an den Infoveranstaltungen in Hohentengen und Tiengen, Beispiel: «Frau Stauffer, wir fühlen uns nicht in der Minderheit, wir sind die Minderheit.» oder an anderer Stelle: «Die deutschen Gemeinden sind in der RK in der Minderheit und besetzen 18 von 120 Sitzen. Das wird seitens der Deutschen als ungenügend betrachtet.» Weiteres Beispiel: «Die vom Schweizer BFE versprochene Augenhöhe werde eben gerade nicht berücksichtigt, sagte Benz. «Das ist absolute Waffenungleichheit.»

Fragen	Teilnehmende Beobachtung Januar-Juni 2017	Presse Januar-Juni 2017	Teilnehmende Beobachtung Juli 2017-Januar 2018	Presse Juli 2017-Januar 2018
4. Konflikte und Konfliktkultur (Fortsetzung) Tiefer liegender Dissens «Ist hinter dem direkten Diskussionspunkt ein tieferliegender Dissens zu erkennen oder zu vermuten?» Bereitschaft den Konflikt zu eskalieren «Inwieweit sind Bereitschaft oder sogar Absicht zur Eskalation des Konflikts zu erkennen?» Unterstellungen, Vorwürfe, Beleidigungen «Kommt es zu gegenseitigen Unterstellungen, Vorwürfen, Beleidigungen etc.?» Verlust der gemeinsamen Basis «Besteht die Gefahr, dass eine gemeinsame Basis zur Austragung des Konflikts verloren geht?» Eskalationspotenzial ausserhalb der RK «Hinweise auf Auseinandersetzungen in der Bevölkerung»	Ein tiefer liegender Dissens kann an den Veranstaltungen nicht beobachtet werden	Keine Hinweise.	VV20 und VV21: Für die deutschen Vertreter stellt der Standort NL2-Weiach ein nicht überbrückbares Problem dar. Daran ändert auch der Entscheid, beide Standorte weiter zu verfolgen, nichts. Der Präsident der RK H.P. Lienhart ist über den Ausgang der Abstimmung daher enttäuscht. Ein Entscheid erst 2021 lasse diesen Konflikt für weitere 3 Jahre schwelen.	Interpretiert man die Aussagen an den Veranstaltungen in Deutschland so besteht ein grundlegender Dissens zwischen den deutschen und den Schweizer Akteuren darüber, ob die grenznahe Lage einer Oberflächenanlage tolerabel ist.
	An den besuchten Veranstaltungen ist keine Eskalationsbereitschaft spürbar.	Die Presseberichterstattung zu den Veranstaltungen wirkt in keiner Weise eskalierend.	An den besuchten Vollversammlungen ist keine Eskalationsbereitschaft spürbar. So sind die deutschen Vertreter z.B. bestrebt den Konflikt nicht zu verstärken und verzichten auf einen entsprechenden Antrag. Die Infoveranstaltungen in Deutschland weisen jedoch auf ein erhebliches Eskalationspotenzial hin (vgl. Presse).	Die Berichte von den Vollversammlungen und der Infoveranstaltung in Bülach weisen nicht auf eine Eskalation hin. Die folgende Drohung von M. Benz Bürgermeister von Hohentengen gegenüber dem BFE an der Infoveranstaltung in Hohentengen zeigt hingegen eine gewisse Eskalationsbereitschaft - zumindest auf der politischen Ebene: «Ihnen gelingt dieses Verfahren nicht, wenn Sie weiter die Haltung haben, ein partizipativer Prozess ende an der Grenze».
	Unterstellungen und Beleidigungen werden an keiner der besuchten Veranstaltungen beobachtet. Ebenso bleiben gröbere Vorwürfe aus. Inhaltliche Differenzen im Vorgehen können als leichte Vorwürfe interpretiert werden. So ist z.B. an der GVL ein «Vorwurf» seitens des Referenten J. Heierli an die Adresse der Nagra, dass sie das Lagerkonzept nicht bereits in Etappe 2 vollständig ausgearbeitet hätten hörbar. Diesem Vorwurf wurde vom Nagravertreter entgegnet und die Antwort führte zu keinem weiteren Hin und Her. Auf dieser Ebene gäbe es auch weitere Beispiele. Beim InfoB wird in Gesprächen am Rande der Veranstaltung dem BFE vorgeworfen, der Anlass sei nicht gut kommuniziert worden, daher sei die Beteiligung so gering.	GVL: Der Artikel zitiert ein Votum von R. Drayer, dass LoTi einen politischen Entscheid befürchtet. Weiter wird rapportiert, dass LoTi daran zweifelt, dass das ENSI genügend Zeit für eine fundierte Beurteilung der Dokumente hatte.	Innerhalb der RK sind keine Unterstellungen und Vorwürfe beobachtet worden. Anlässlich des VLoTi wirft der Geologe M. Buser in seinem Referat der Nagra, dem ENSI und dem BFE vor, den Prozess nicht offen zu führen und keine Kritik zuzulassen. Zudem bezeichnet er das BFE für seine Rolle als «federführende Institution» als völlig ungeeignet.	Die Berichterstattung von den Veranstaltungen in der Schweiz rapportieren keine Unterstellungen und Vorwürfe. Anhand der Beiträge von den Infoveranstaltungen aus Deutschland, können jedoch verschiedene Vorwürfe belegt werden: «Die Schweizer sind Rosinenpicker» oder: «... dass die geplanten Oberflächenanlagen von den Schweizern offensichtlich alle in maximale Grenznähe geschoben worden seien.»
	Die gemeinsamen Diskussionsbasis innerhalb der RK wird als stark wahrgenommen.	Keine Hinweise.	Die gemeinsamen Diskussionsbasis innerhalb der RK wird auch im zweiten Halbjahr 2017 als stark wahrgenommen. Die Diskussionsbasis gegenüber der Deutschen Seite, insbesondere gegenüber der Gemeinde Hohentengen ist jedoch stark unter Druck.	In der Diskussion in Hohentengen wird ein Verlust der gemeinsamen Basis zumindest angedroht, siehe weiter oben beim Thema «Bereitschaft den Konflikt zu eskalieren». Weitere Beispiele, InfoBFEHT: M. Benz, Bürgermeister von Hohentengen an S. Brander BFE: «Ich bitte Sie wirklich dringend: Gehen Sie nochmals über die Bücher». oder: «Man sei im Prozess nun an einem heiklen Punkt angelangt, «Wenn man es jetzt vergeigt, schafft das neue Probleme».»
	Aus den Veranstaltungen geht nicht hervor, in wie weit es in der Bevölkerung zu Diskussionen und Auseinandersetzungen bzgl. des TL kommt. In verschiedenen Aussagen an den VV und in Gesprächen an der InfoB wird das Interesse der Bevölkerung am Thema TL jedoch als gering eingestuft (vgl. Meinungsklima in der Bevölkerung).	Keine Hinweise.	Aus den Veranstaltungen geht nicht hervor, in wie weit es in der Bevölkerung zu Diskussionen und Auseinandersetzungen bzgl. des TL kommt. Die öffentliche Veranstaltung VLoTi ist mager besucht. Das legt die Vermutung nahe, dass das Interesse in der Bevölkerung nach wie vor eher gering und damit auch die aktuelle Gefahr einer Eskalation klein ist. Dieser Befund wird durch die Resultate der Bevölkerungsbefragung bestätigt (VV22).	Keine Hinweise.
5. Partizipation Engagement von gesellschaftlichen Gruppen in der Partizipation «Wie engagiert beteiligen sich die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen am Partizipationsprozess?» «Inwieweit sind Veränderungen in der Partizipationsbereitschaft erkennbar?»	Die Mitglieder der RK, darunter auch LoTi Mitglieder, beteiligen sich engagiert und interessiert an den Diskussionen (VV 18 und 19). LoTi hat in der Vergangenheit Gespräche mit Politikern geführt, Referenten eingeladen für Vorträge sowie Standaktionen und Demos organisiert. Im Jahr der Rückstellung von NL war LoTi nicht aktiv, möchte die Aktivitäten in oben genanntem Rahmen jedoch wieder aufnehmen und plant eine Mitgliederwerbaktion.	VV18: Die Presse berichtet, dass die Mitglieder der RK weiterhin partizipieren und im Prozess involviert sein möchten. GVL: Der Artikel gibt wieder, dass LoTi nach einjähriger Pause wieder aktiv ist und sich kritisch im Prozess engagiert. Es wird berichtet, dass LoTi mit Flugblättern und Veranstaltungen weiterhin auf die ungeklärten Fragen im Auswahlverfahren aufmerksam machen wird.	Die Mitglieder der RK, darunter auch Mitglieder von LoTi arbeiten engagiert mit und bringen sich im Verfahren ein. LoTi organisiert eigene Veranstaltungen, so in Weiach mit dem Geologen M. Buser.	Keine Hinweise.
	A den VV 18 und 19 wird festgestellt, dass sich Junge nicht für das TL interessieren. Um Jugendliche für radioaktiven Abfälle zu interessieren sind in Zukunft daher Foren zu unterschiedlichen Themen geplant, abgeleitet vom Forschungsprojekt der Universität Bern (Prof. A. Vatter und C. Alpiger), welches die Möglichkeiten der momentan laufenden partizipativen Prozesse evaluiert, Schwächen und Stärken aufzeigt und Hilfestellungen entwickelt. Diese Foren sollen nicht direkt mit dem Thema TL angepriesen werden, sondern zum Beispiel unter dem Stichwort «Umwelt» verschiedene Aspekte behandeln, darunter auch das TL. Im Rahmen von Gesprächen am Rande der InfoB wird gesagt, dass das Interesse in der Bevölkerung leider sehr gering sei. Der Saal müsste eigentlich «proppenvoll» sein.	Keine Hinweise.	An allen besuchten Veranstaltungen wird festgestellt, dass sich Jugendliche zu wenig für das TL interessieren. An der VV20 wird zudem mit Erstaunen festgestellt, dass kein offizieller Vertreter der Gemeinde Stadel (zur Auswahl stehender Ort für OFA-Anlage) anwesend ist. Im Vergleich zu den Standortregionen Jura Ost und Zürich Nordost ist in Nördlich Lägern der Anteil an Frauen in der RK jedoch höher.	Keine Hinweise.
	Da die Diskussionen an der VV18 an Tischen stattfanden war es nicht möglich überall mitzuhören. Am beobachteten Tisch beteiligten sich alle an der Diskussion. Auch an der VV19 wurde engagiert diskutiert. An der InfoB waren nur Verständnisfragen im Plenum zugelassen. Nach den Referaten diskutierten die Leute jedoch intensiv an einzelnen Tischen und vor den Plakaten. Anlässlich der GVL melden sich nur einzelne der wenigen Teilnehmenden zu Wort.	Keine Hinweise.	An allen drei Veranstaltungen wird engagiert und interessiert diskutiert. An der VLoTi melden sich dieselben Personen mehrfach.	Die Presse zur VV20 berichtet, dass die Regionalkonferenz weiterhin engagiert arbeiten möchte. Zum Engagement weiterer Gruppierungen fehlen Angaben in der Beobachtungsperiode.
	An keiner Veranstaltung wird die Partizipation in Frage gestellt.	VV18: Die Presse zur GVL rapportiert, dass die Partizipation von den Mitgliedern von LoTi weiterhin gewünscht wird.	VV20: Die RK ist sich einig: So lange die Untersuchungen am Laufen sind muss die Partizipation gewährleistet werden. Sollten die Untersuchungen jedoch eindeutige Nachteile für NL bestätigen, so wäre ein Weiterführen der Partizipation nicht mehr angebracht. An der VLoTi wird seitens des Geologen M. Buser und einzelner Gesprächspartner /innen stark bemängelt, dass kritische Äusserungen im Prozess nicht zugelassen würden. Der Prozess wird von diesen Personen als nicht demokratisch bezeichnet.	Zu den Veranstaltungen in der Schweiz gibt es aus der Presse keine Hinweise, ob einzelne Gruppierungen die Partizipation in Frage stellen. Anlässlich der Infoveranstaltungen in Deutschland hingegen wird die Partizipation, so wie sie der Sachplan vorsieht, unisono in Frage gestellt: «Der Umfang der Beteiligung werde dem Fakt nicht mehr gerecht, dass die Oberflächenanlage so nahe an der Grenze liegt.» oder: «Kritik kam auch von Hohentengens Bürgermeister, Martin Benz, der die Mitwirkung in der Regionalkonferenz durch das vorgegebene Verfahren zur Auswahl der Mitglieder als reine «Alibiveranstaltung» bezeichnete.»
	In den Veranstaltungen wird kein Rückzug von Gruppen beobachtet.	Keine Hinweise.	In den Veranstaltungen wird kein Rückzug von Gruppen beobachtet.	Keine Hinweise.
Anlässlich der VV19 wird diskutiert, wie man Jugendliche mehr im Prozess einbinden könnte.	VV19: Gemäss einem Artikel fordert der Vertreter des BFE, S. Jordi eine klare Rechtsform (Verein) und einen stärkeren Einbezug der Gemeinden in der RK. Das widerspricht der beobachteten Äusserung von S. Jordi an der VV, dass die Zusammensetzung der RK nahe am «Status Quo» bleiben soll.	An allen Veranstaltungen wird vereinzelt der Wunsch nach einem besseren Einbezug von Jugendlichen und weiteren Teilen der Bevölkerung geäussert.	Keine Hinweise.	

Fragen	Teilnehmende Beobachtung		Presse		
	Januar-Juni 2017	Januar-Juni 2017	Juli 2017-Januar 2018	Juli 2017-Januar 2018	
5. Partizipation (Fortsetzung)	<p>Handlungsorientierung des Partizipationsgremiums</p> <p>«Welche Handlungsorientierung legt das Partizipationsgremium an den Tag: Lösungsorientiert /konstruktiv vs. blockierend /destruktiv; handlungsorientiert vs. diskutierend; pragmatisch vs. grundsatzorientiert?»</p>	Die RK tritt in den VV handlungsorientiert und diskussionsbereit auf. Gemäss Aussagen von LoTi an der GVL, nimmt die RK die Vertreter der Opposition ernst.	GVL: Anhand des Artikels zur GVL geht hervor, dass LoTi handlungsorientiert agiert. Der Verein hat einen Brief an die Bundesrätin Doris Leuthard verfasst und möchte zu den ungeklärten Fragen im Auswahlverfahren Stellung nehmen.	Die RK und auch die Gegnerorganisation LoTi treten in den VV weiterhin handlungsorientiert auf.	Die Regionalkonferenz wird in der Presseberichterstattung als pragmatisch und Handlungsorientiert dargestellt: «Nördlich Lägern wartet Nagra-Resultate ab.» «... bis zu diesem Zeitpunkt werde die Regionalkonferenz ihre Arbeit im Rahmen ihrer Vereinbarung mit dem BFE jedoch engagiert weiterführen.»
	<p>Hinweise auf die Akzeptanz des Verfahrens in der Bevölkerung</p>	Von den Beobachtungen kann nicht auf die Akzeptanz des Verfahrens in der Bevölkerung geschlossen werden.	Keine Hinweise.	Von den Beobachtungen kann nicht abschliessend auf die Akzeptanz des Verfahrens in der Bevölkerung geschlossen werden. Einzelne Gesprächspartnerinnen (darunter auch Mitglieder von LoTi) bemängeln jedoch an der VLoTi, dass kritische Stimmen im Prozess unterbunden würden.	Die Presse zu den Schweizer Veranstaltungen gibt dazu keine Hinweise. Berichte über die Bevölkerungsbefragung (präsentiert an VV22) rapportieren jedoch - als Resultat der Befragung -, dass rund die Hälfte der Bevölkerung dem Verfahren vertrauen.
	<p>Weitere engagierte Gruppierungen</p> <p>«Welche weiteren Gruppierungen engagieren sich ausserhalb der Regionalkonferenz?»</p>	Aus den Veranstaltungen kann nicht geschlossen werden, inwiefern sich weitere Gruppierungen ausserhalb der RK engagieren.	Keine Hinweise.	Aus den Veranstaltungen kann nicht abschliessend geschlossen werden, inwiefern sich weitere Gruppierungen ausserhalb der RK engagieren. Der Geologe M. Buser weist an der VLoTi darauf hin, dass er zusammen mit seinem Kollegen W. Wildi die Geschichte der Entsorgung radioaktiver Abfälle in der Schweiz aufarbeite.	Keine Hinweise.
	<p>Form des Engagements:</p> <p>«In welcher Form engagieren sich die einzelnen Gruppen (eigene Veranstaltungen, Kundgebungen)?»</p>	Keine Hinweise.	Keine Hinweise.	Der Geologe M. Buser führt zusammen mit W. Wildi einen Blog.	Keine Hinweise.
6. Verhältnis Deutschland-Schweiz	<p>«Gibt es Hinweise zum Verhältnis zwischen Schweizern und Deutschen?»</p>	Anlässlich der VV18 zeigen sich die Vertreter Deutschlands enttäuscht vom Entscheid des ENSI. Sie befürchten einen politischen Entscheid wie folgendes Zitat zeigt: «Bei uns würde ich sagen, dass der Entscheid politisch motiviert ist. Ich weiss aber, dass Ihr das nicht so seht.» An der GVL wurden keine Diskrepanzen zwischen Deutschland und der Schweiz CH diskutiert.	Keine Hinweise.	Die Beobachtung zeigen innerhalb der RK ein gutes Verhältnis zwischen Schweizern und Deutschen. Man diskutiert auf gleicher Augenhöhe. Anlässlich der VV20 rapportiert die FG OFA, dass bei der Neubeurteilung der OFA-Standorte ein Kompromiss zwischen der Schweiz und Deutschland gemacht werden musste. Der zur Auswahl stehende OFA-Standort Weiach liege zu nahe an der deutschen Grenze. Dies hätte in der technischer Bewertung der zu einer geringfügig schlechteren Bewertung von Weiach geführt (von 3.0 auf 2.9). Gegenüber dem Standort Stadel schneidet Weiach aber weiterhin leicht besser ab. Darum empfehle die FG OFA trotzdem, Weiach weiterzuverfolgen. An der VV21 lehnen die Vertreter Deutschlands, beide OFA-Standorte, aus Gründen des Gewässerschutzes ab. Sie stimmen daher dem Antrag von LoTi zu, zum jetzigen Zeitpunkt keinen Standort festzulegen. Diskussionspunkt ist auch in dieser VV die Einsehbarkeit des Standorts Weiach. Auch von Schweizer Seite wird vereinzelt eingeräumt, dass die Einsehbarkeit von Deutschland aus zu wenig gewichtet werde. Trotz dieser unterschiedlichen Ansichten wird an den VV mehrfach die gute Zusammenarbeit zwischen den deutschen und Schweizer Vertretern betont. Auch von Deutscher Seite wird der Zusammenarbeit eine hohe Priorität eingeräumt. So stellt die deutsche Delegation keinen Gegenantrag, da sie keine «künstlichen Fronten» zwischen der Schweiz und Deutschland erzeugen möchte. Diesem konsensuellen Umgang innerhalb der RK steht ein grosser Unmut seitens der Bevölkerung von Hohentengen entgegen, der sich an der vom BFE organisierten Infoveranstaltung zeigt (vgl. Presse). Dieser Unmut wird einleitend zur VV22 von H.P. Lienhard angesprochen (vgl. Konflikte).	Die Presseberichte zu den Vollversammlungen thematisieren das Verhältnis Schweiz Deutschland nicht. Die Berichte zu den Infoveranstaltungen in Deutschland zeigen aber ein in ihrer Intensität eindrückliches Bild vom Dissens über die Form des Einbezugs der deutschen Kommunen in den Schweizer Standortfindungsprozess. Die an den Vollversammlungen stets betonte gute Zusammenarbeit zwischen Schweizern und Deutschen wird dadurch stark relativiert.

7.3 Zürich Nordost

Seiten 148-154 (2015)

Seiten 155-160 (2016)

Qualitatives Monitoring der Bedrohungsbedingungen Standortregion Zürich Nordost							
Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Interviews		
	Januar-Juni 2015	Januar-Juni 2015	Juli-Dezember 2015	Juli-Dezember 2015	Januar-September 2015		
Besuchte Veranstaltungen, Presse, Interviewpartner/innen	<ul style="list-style-type: none"> • 13. Vollversammlung der RK, 29.1.15, SÖW Bericht (VV13) • 14. Vollversammlung der RK 14.2.15, 2x2 Vorschlag (VV14) • Treffpunkt Tiefenlager ZNO 14.03.15 (TTL) • Matinée Klar! 22.3.15 (M1) • Matinée Kernfrauen Weinland 12.4.15 (M2) • Sterntreffen Benken, KLAR! Schweiz, Hochrhein aktiv, Kernfrauen Weinland (St) 	<p>Schaffhauser Nachrichten, Andelfinger Zeitung, Der Landbote, Die Nordwestschweiz, Zürcher Oberländer und Unterländer, Zürichsee-Zeitung</p> <p>Der Landbote, Andelfinger Zeitung, Schaffhauser Nachrichten</p> <p>Andelfinger Zeitung, Bauern Zeitung Ostschweiz/Zürich, Le Temps, Tages-Anzeiger, Thurgauer Zeitung, Der Landbote, Tages-Anzeiger</p> <p>Andelfinger Zeitung</p> <p>Kein Bericht</p> <p>Kein Bericht</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 15. Vollversammlung der RK, 27.8.15, Stellungnahme der RK zu Etappe 2 (VV15) • Info zur Seismik, 31.10.15 (InfoSeis) • BR D. Leuthard zu Besuch in ZNO, 11.11.15 (DLeut) 	<p>Andelfinger Zeitung, Der Landbote, Schaffhauser Nachrichten</p> <p>Schaffhauser Nachrichten, Andelfinger Zeitung, Der Landbote</p> <p>Andelfinger Zeitung, Schaffhauser Nachrichten, Der Landbote, Schaffhauser Bock</p>	<p>Roger Wiprächtiger, Wirt, Restaurant Ochsen, Marthalen</p> <p>Erna Wettstein, Restaurant Schmiedstube Andelfingen (abgekürzt)</p> <p>Ludwig Corbach, Lehrer in Dachsen, wohnhaft in Marthalen</p> <p>Judith Waser, Rudolfingen, Geschäftsfrau, Vice-GP Trüllikon, BDP</p> <p>Hansheiri Wittwer, pensionierter Sekundarlehrer, Wildensbuch</p> <p>Jürg Rasi, direkt betroffener Bauer, Initiator Demonstration anlässlich TTL, Marthalen</p> <p>Jeanette Storrer, Anwältin und Kantonsrätin SH, FDP</p> <p>Bea Fasnacht, Klar! / Bedenken, Benken</p> <p>Köbi Schwarz, Präsident Turnverein Andelfingen, Förster</p> <p>Eberhard Koch, Naturschutzbeauftragter, Gottmadingen (D)</p> <p>Dagmar Schmieder, Schmieder-Kliniken, Gailingen, Allensbach, Konstanz</p>		
Beteiligung	<p>Bei der VV und dem TTL sind zwischen 100 und 120 Personen anwesend. Die Anlässe von Klar! und den Kernfrauen Weinland ziehen zwischen 50 (M1, M2) bis 20 (St) Personen an.</p> <p>Die Teilnehmerschaft ist eher älter (über 50), junge Menschen und Frauen sind untervertreten.</p> <p>Beim TTL demonstrieren rund 20 Bauern mit Traktoren vor der Mehrzweckhalle. Diese Demonstration wird auch von Familien mitverfolgt.</p>	<p>Die Presse bezeichnet die Teilnehmerzahl an der VV 13 und dem TTL als «weniger als üblich» bzw. «nicht überwältigend». Bei der VV14 wird 120 als Besucherzahl angegeben. Die Beteiligung am Matinée von Klar! wird positiv beschrieben: «... durch besetzter Saal». Die Presse gibt ebenfalls wieder, dass beim TTL 14-20 Bauern mit Traktoren vor der Mehrzweckhalle gegen das TL demonstriert haben.</p>	<p>An der VV15 sind ca. 100-110 Personen anwesend. An der InfoSeis ca. 100 Personen. Mit ca. 400 Teilnehmenden zieht die Infoveranstaltung mit Doris Leuthard am meisten Besucher /innen an. Alle drei Anlässe verzeichnen einen geringeren Frauenteil, wobei die DLeut einen im Vergleich zu anderen Veranstaltungen höheren Frauenanteil aufweist. Junge Menschen sind bei allen Veranstaltungen untervertreten. Anlässlich der DLeut sind einige Familien mit Kindern anwesend. An der InfoSeis lassen sich keine bestimmten Gruppen identifizieren.</p>	<p>Presse: In den Beiträgen zur VV15 wird die Anzahl Anwesende nicht erwähnt. Die Beteiligung an der DLeut wird positiv beschrieben: «Der Besuch von Bundesrätin Doris Leuthard lockte rund 350 Interessierte», «im randvollen Saal», «proppenvoll», «rund 300 Personen füllten den Saal» und «Die Gemeindehalle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Weiter wird berichtet, dass als Zeichen des Widerstands ca. 30 Personen eine gelbe Mütze tragen.</p>			
1. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Tiefenlager / Image	<p>Problematisierung des Tiefenlagers, grundsätzliche Standpunkte Pro und Contra</p> <p>«Welche grundsätzlichen Standpunkte werden vertreten?»</p> <p>«Welche Aspekte eines Tiefenlagers werden genannt?»</p> <p>«Unter welcher Perspektive wird das Tiefenlager von wem thematisiert bzw. problematisiert?»</p>	<p>Anlässlich der VV13 kritisiert die FG-SÖW das Vorgehen bei der SÖW-Studie: Die Methodik der SÖW sei ohne Mitwirken der Regionen festgelegt und somit der Mitarbeit und der Kritik der Regionen entzogen worden. Auch inhaltlich werden zahlreiche Kritikpunkte vorgebracht (z.B. Nicht-Einbezug von Imageaspekten, Überbewertung der Abgeltungen, diverse raumplanerische Aussagen, etc.). Weiter herrscht Dissens (zwischen Region und BFE) und Unklarheit darüber, ob sozioökonomische Aspekte für die Auswahl des Standorts einbezogen werden müssen oder ob allein Sicherheitsaspekte relevant sind.</p> <p>An der VV14 werden die Grundlagen und Annahmen, die zum 2x2-Vorschlag geführt haben, hinterfragt. Weiter wird der knappe Zeitrahmen, der der RK für die Stellungnahme zur Verfügung gestellt wird, kritisiert. Der Entscheid, die seismischen Abklärungen nicht in allen sechs Regionen durchzuführen, ist ein weiterer Kritikpunkt. Die Sicherheit des Transportwegs sei zudem noch nicht geklärt.</p> <p>Am TTL werden im Gegensatz zu den VVs viele grundsätzliche Fragen zum TL selbst angesprochen: Rückholbarkeit, Alternativen zum TL (Wiederaufbereitung, Lagerung im Ausland), Art der Behälter, Gefahr für Grundwasser, Abfallvolumen, Langzeitsicherheit, Angst vor Protesten, Anzahl geschaffene Arbeitsplätze, Entschädigung der Region, Aussehen und Grösse der OFA.</p> <p>Bei den Veranstaltungen der von Klar! bzw. den Kernfrauen Weinland sind es Fragen der Wirkungen auf die Gesundheit, das Image der Region und den Absatz von Landwirtschaftsprodukten. Weiter wird das fehlende Vertrauen in die Entsorgungsverantwortlichen betont. Grundsätzlich ist man sich auch in diesen Gremien einig, dass das bestehende Entsorgungsproblem gelöst werden muss. Der Ausstieg aus der Kernenergie wird jedoch von mehreren Diskussions-teilnehmer/innen als Grundvoraussetzung dafür genannt.</p>	<p>Die Artikel zur VV13 geben die ablehnende und kritische Haltung der RK gegenüber der SÖW-Studie wieder: «Das TL wird in der SÖW-Studie wie irgend eine Industriebaute behandelt», «die Region war bei der Bearbeitung nicht einbezogen». Das Unbehagen der Region entstehe jedoch nicht in erster Linie aus den Studiendetails, sondern aus der unklaren Rolle der Region. Der Landbote spricht von einem zerrütteten Vertrauensverhältnis zwischen BFE und der Region und andere Regionalzeitungen sehen die Partizipation als gefährdet, da sich die RK vom BFE nicht ernst genommen fühlt.</p> <p>VV14: Die Presse zitiert einerseits die Argumente der Fachgruppen, die die Grundlagen für den 2x2-Vorschlag anzweifeln, sowie Stimmen aus der Politik, die die Reduktion auf 2 Standorte als voreilig bezeichnen. Andererseits vertreten sie aber auch die Meinung, dass sich die Region nicht zu grosse Hoffnungen machen solle, dass die Nagra mit ihren Analysen falsch liege. Die Begründungen der Nagra für den 2x2-Vorschlag werden in groben Zügen ebenfalls berichtet.</p> <p>Beim TTL geben die Artikel die Argumente der Bauern wieder: Kulturlandverlust, Imageschaden für landwirtschaftliche Produkte, Nagra ist mit KKW-Betreibern verbandelt, Verfahren ist nicht demokratisch. Zudem wird auch RR Kägi zitiert, der vom BFE verbindliche Konzepte fordert dafür, «wer in Etappe 3 mitreden dürfe.»</p> <p>Der Artikel anlässlich der Matinée von Klar! stellt die Haltung des Nidwaldner Referenten P. Steiner (Nagra von AKW-Betreibern abhängig) dar und berichtet die Geschichte der Standortsuche am Wellenberg: «Der Kampf gegen ein Tiefenlager im Kt. NW und gegen die dortige Regierung liest sich wie eine spannende Kriminalgeschichte». Weiter gibt der Artikel wieder, dass die Opposition im Weinland gewachsen sei.</p>	<p>In der VV15 präsentieren die Fachgruppen eine kritische Beurteilung der Etappe 2 des SGT und der Berichte der Nagra zum 2x2-Vorschlag (noch nicht konsolidiert innerhalb der RK). Wichtigster Kritikpunkt ist, dass nicht Sicherheits- sondern bautechnische Kriterien zur Einengung der Standorte geführt hätten. Von der FG-SÖW wird thematisiert, dass SÖW-Aspekte in den 2x2-Vorschlag hätten einfließen müssen. Die FG OFA bemängelt, dass die OFA dem regionalen Raumordnungs-konzept widerspreche. Die FG fordern, dass geprüft wird ob die OFA ohne «Heisse Zelle» gebaut werden kann. So könne die Anlage unterirdisch erstellt werden, was zu wesentlich weniger Beeinträchtigungen führen würde.</p> <p>Anlässlich der DLeut äussern sich Referenten und Podiumsteilnehmer/innen wie folgt: Die Bundesrätin appelliert an die gemeinsame Verantwortung für die Lösung des Problems. Th. Ernst (Nagra) betont die im Vergleich zum Zwilag höhere Sicherheit eines TL. M. Jost (BFE) spricht sich für das Sachplanverfahren aus und hebt hervor, dass der Abfall zu gefährlich sei, um an der Oberfläche gelagert zu werden und der Prozess daher nicht verzögert werden dürfe. J. Grau (RK) sagt, dass die Sicherheit oberste Priorität habe. Wenn der sicherste Ort im Weinland sei, müsse man Ja sagen dazu. M. Kägi (RR Kt. ZH) lobt das Verfahren und spricht sich für eine konstruktive Mitarbeit bei den seismischen Messungen und Bohrungen aus. B. Walti (FDP) hat Vertrauen in die Nagra und appelliert ebenfalls an die Verantwortung. B. Girod (Grüne) kritisiert den 2x2 Vorschlag als voreilig und hebt hervor, dass es noch zu viele offene Fragen gebe. Zudem stellt er die Glaubwürdigkeit der Nagra in Frage und plädiert dafür, das «Kapitel AKW» zuerst abzuschliessen. Er ermet am meisten Applaus aus dem Publikum. Das Publikum äussert sich mehrheitlich kritisch gegenüber einem TL (Unsicherheit, Risiko, Grundwasser, Weinland ist ungeeignet, die Nagra zieht die Bevölkerung über den Tisch, braucht es das TL wirklich, Brennstäbe als Energie für die Zukunft nutzen).</p>	<p>Die Beiträge über die VV15 geben die Kritik wieder, die ein Teil der RK an den Entscheidungsgrundlagen der Nagra zum 2x2-Vorschlag übt: «Bei der Suche nach einem Endlager für Atommüll hat die Sicherheit oberste Priorität - daran zweifelt die Weinländer RK spätestens seit der Einengung...» Die FG OFA wird zitiert mit der Aussage, dass die Ausschlusskriterien zwar von der Nagra eingehalten werden, die Vorschläge jedoch dennoch nicht überzeugen. Zudem wird die Forderung der Fachgruppen nach einer Trennung des Standorts der «Heissen Zelle» vom Standort des Tiefenlagers und nach der Klärung der Transportwege berichtet.</p> <p>Die Artikel über die Information zur 3D-Seismik geben vor allem technische Details wieder. Ein Artikel zitiert einige akzeptierende Voten zum TL. Die Beiträge rapportieren aber auch die skeptische Haltung eines Besuchers, der Risse an seinem Haus früheren Messungen zuschreibt.</p> <p>Die Beiträge zur DLeut geben die beobachteten Positionen der Podiumsgäste und Referenten adäquat wieder. Ein Artikel kommentiert: «Das Podium mit den verschiedenen Teilnehmer/innen brachte bzgl. Pro und Contra nichts Bewegendes.» Im Publikum herrsche Misstrauen darüber, dass die Entscheide wirklich sicherheitsbasiert sind. Die Kritik an der Nagra wird zitiert: «die Nagra zieht uns über den Tisch» und auch die Kritik seitens der Bundesräte: «Die Nagra hat Fehler gemacht. Es kann nicht sein, dass unvollständige Akten eingereicht werden!» Ein Artikel berichtet über die Ängste der Bauern, ihre Existenz zu verlieren.</p> <p>Der Vorschlag der RK ZNO, die Transportwege und den Standort der Heissen Zelle nochmals zu überprüfen, wird in einem Artikel ebenfalls aufgenommen. Die Aussage des Vorsitzenden der Nagra, Th. Ernst, es gäbe unzählige Mehrtransporte bei dieser Lösung, wird erwähnt, sowie die Aussage, dass diese Lösung infolge der Mehrtransporte nicht Sicherheitsgericht sei.</p>	<p>Problematisierung des Tiefenlagers: Grundsätzliche Standpunkte Pro/Contra</p> <p>«Welches sind die Hauptargumente für bzw. gegen ein TL?»</p> <p>«Sind die Bedenken eher auf der Ebene von Störungen in der Bau-/Betriebsphase oder sind es existenzielle Ängste wie Gesundheitsrisiken etc.?»</p> <p>«Wird den Akteuren BFE, Nagra, ENSI, vertraut, werden sie als kompetent wahrgenommen?»</p> <p>«Wie gross ist das Vertrauen in die Sicherheit der Technik?»</p> <p>«Wie gross ist das Vertrauen in die Qualität des politischen Prozesses, d.h. dass bei dem Verfahren eine gute Entscheidung herauskommt?»</p> <p>«Werden auch Alternativen zu einem TL diskutiert z.B. die Wiederaufbereitung oder eine Lagerung im Ausland?»</p>	<p>Argumente für das TL höre man selten. Allenfalls werde erwähnt, dass es Arbeitsplätze geben könnte oder Abgeltungen. Ein Argument für den raschen Bau eines TL ist die Befürchtung, dass wir es uns später nicht mehr leisten können: «Wenn die Wirtschaft crasht, rückt die Lösung in weite Ferne. Politisch wäre jetzt der richtige Zeitpunkt um das Problem zu lösen».</p> <p>Als negative Argumente werden genannt: Sicherheitsrisiko, Verstrahlung, Unfälle, Verschandelung der Landschaft («das Ausmass der OFA hat die Leute schockiert»), Verlust von Lebensraum und Produktionsfläche (Bauern), Beeinträchtigung des Absatzes von Landwirtschaftsprodukten, Wirkungen kleiner Strahlendosen, Angst um die Gesundheit kommender Generationen. Bedenken wegen den Immissionen während der Bauphase sind dagegen weniger stark.</p> <p><i>Schaffhausen:</i> «Hat als Randregion verschiedene Nachteile zu tragen und ist daher auf ein gutes "vermarktbares" Image angewiesen. Auf das Werbeargument "grüne Region mit guter Anbindung" wird das TL eine Wirkung haben.»</p> <p>Das Vertrauen in die Akteure sei in der Bevölkerung unterschiedlich. Die Meinung «dass die das gut machen» sei verbreitet. Vertreter/innen, die bei Klar! oder den Kernfrauen aktiv sind, empfinden die Nagra jedoch als «taktierend». Dies habe u.a. mit Vorkommissen zu tun, die vor dem heutigen Sachplanprozess liegen. Auch wenn die Nagra heute «cleverer» vorgehe, werde sie nicht als ehrlich wahrgenommen.</p> <p>Änderungen im Projektablauf werden als Hinweis auf ungenügende Seriosität interpretiert. Im deutschen Teil der Standortregion wird darauf hingewiesen, dass die Vorfälle in der Asse dem Image der «Entsorgungstechniker» enorm geschadet hätten.</p> <p>Vereinzelt wird die Angst geäußert, dass das Weinland nicht aus geologischen Gründen gewählt werde, sondern weil es als SVP-Hochburg kaum Widerstand geben werde.</p> <p>Im deutschen Teil von ZNO herrsche eine generelle Skepsis gegenüber der Politik.</p> <p>Die Meinung, dass das Problem im eigenen Land gelöst werden müsse, ist Konsens. Trotzdem wird auch über Alternativen nachgedacht, aber eher im Sinne von Überlegungen als von konkreten Vorschlägen z.B.: «Bei einer Lagerung an der Oberfläche würde man schneller merken, wenn ein Behälter undicht wird». «In Sibirien könnte man für das Geld den ganzen Atommüll der Welt einlagern etc.» «Eine Wiederverwertung des Abfalls wäre am sinnvollsten.»</p>
Einheitlichkeit der Meinungen	<p>VV13: Die Ansicht der FG-SÖW zu den Resultaten der Studie steht der Meinung der Experten gegenüber. Die Diskussion über den Inhalt der SÖW, zwischen anwesendem Experten und Plenum, findet jedoch nicht statt bzw. wird seitens der FG-SÖW unterbunden: «Weshalb beginnt diese Diskussion erst jetzt im Plenum? Unser Input erfolgte im November und jetzt ist Mitte Januar! Ich habe keine Chance gegen die Experten, welche dieses Thema während Jahren vertieft haben. Der Kern des Themas ist nicht der Inhalt, sondern der Vorgang». Oder: «Um wieder auf die Prozessebene zurückzugehen, warum sind Sie, Herr Frick, nicht auf das Gespräch eingegangen?» Die Wortmeldungen aus dem Plenum unterstützten die Sichtweise der FG-SÖW, insbesondere die Kritik am Nicht-Einbezug der Region. Das BFE zeigt sich betroffen über die Differenzen und bedauert, hier nicht früher eingegriffen zu haben (siehe Pkt. 4. Konflikte und Konfliktkultur).</p> <p>Bei der VV14 werden nach der Begründung des 2x2-Vorschlags durch die Nagra Fragen gestellt. Die Meinungen tendieren alle in dieselbe Richtung: Die Berichte der Nagra und insbesondere die Grundlagen und Annahmen müssten nun gründlich analysiert werden.</p> <p>Bei den Veranstaltungen von Klar! bzw. den Kernfrauen Weinland existiert ein Konsens darüber, dass bezüglich der allgemeinen Sicherheit, den langfristigen Auswirkungen, den gesundheitlichen Risiken des TL-Projekts, etc. grosse Unsicherheiten bestehen, welche «kaum aus dem Weg zu räumen sind».</p>	<p>In den sieben Berichten zur VV13 wird die Kritik der RK an der SÖW-Studie und der Rolle, die die Region dabei spielt thematisiert. Dieser Unzufriedenheit wird die Reaktion des BFE gegenübergestellt (siehe dazu Pkt. 4. Konflikte und Konfliktkultur).</p> <p>VV14: Aus den Beiträgen geht hervor, dass die Nagra mit ihren Antworten auf die Fragen der Region wenig Hoffnung liess, dass es zu einer Revision des 2x2-Vorschlags kommen wird: «Zusätzliche 3-D-Seismik macht den Opalinuston nicht dicker.»</p> <p>Beim TTL werden die Voten der Besucher und die Anliegen der Bauern berichtet: «Sie wollen den Atommüll einfach verscharren», Jürg Rasi: «Es geht nicht um links oder rechts, es geht um die Zukunft des Weinlands». Weiter wird berichtet, dass Herr Rasi alle Bewohner des Weinlands dazu aufrief zusammenzustehen «um das drohende Krebsgeschwür in unserer Landschaft» zu verhindern. Ein Artikel mit Leserbriefen hat den Titel: «der breite Widerstand macht Mut.»</p> <p>Den kritischen Voten der Besucher werden teilweise die Antworten der Fachpersonen gegenübergestellt, beispielsweise, dass der Schutz des Grundwassers garantiert und gewährleistet werden könne: «Die Verantwortlichen des TL-Prozesses setzen alles daran, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen...»</p> <p>Bei der Matinée von Klar! beschreibt der Artikel den Einwand des Nagravertreters, der dafür wirbt, «konstruktiv die verschiedenen Aspekte von Tiefenlagern miteinander anzuschauen» und auch die Reaktion der Versammlung: «Die Matinée ist keine Plattform für die Nagra.»</p>	<p>In der VV15 werden wenig Debatten geführt. Die Nagra äusserte sich auf Wunsch der RK-Leitung während der Veranstaltung allerdings nicht. Der GP von Neuhausen zweifelt die Forderung der RK, die heisse Zelle anderswo zu erstellen, an. Er ist der Meinung, dass es keinen Sinn macht, Vorschläge einzubringen, die keine Realisierungschance hätten.</p> <p>An der InfoSeis werden keine Debatten beobachtet. Anlässlich der DLeut sind Frau Jost und Herr Ernst bemüht zu verstehen, wieso unter den Bewohnern das Gefühl herrscht, dass die Nagra die Leute über den Tisch ziehe. Sie fragen nach Beispielen. Es können aber keine Beispiele genannt werden. Diese Ansicht kann jedoch – trotz Betonung, dass die Nagra nichts entscheide, sondern nur Vorschläge mache – nicht entkräftet werden. Der Standpunkt von Herrn Girod, dass es noch zu viele offene Fragen gibt, wird von Frau Jost kommentiert. Sie kontert, dass man jetzt genügend Wissen habe und der Prozess nicht verzögert werden dürfe. Jetzt sei der richtige Moment für den Bau des TL. Die Aussage der Bundesrätin, dass wir alle mal Ja zu den AKW gesagt haben wird mit Nein-Rufen und Gemurmel aus dem Publikum begleitet.</p>	<p>Die Artikel geben wieder, dass in der VV15 im Plenum nur wenig Diskussion zu den Präsentationen der FG entstand. In einem Beitrag werden den Aussagen der FG die Argumente der Nagra gegenübergestellt: «Wir haben sie (die Annahmen) nicht verändert» und «Wenn man Optionen hat, um die Sicherheit des TL zu erhöhen, dann soll man die besseren weiterverfolgen.» M. Fritschi (Nagra) bezeichnet auf Nachfrage der Presse die Diskussion, ob die besten Standorte weiterverfolgt oder die schlechtesten eliminiert werden, als «eine Diskussion um des Kaisers Bart».</p> <p>Durch das Forum Vera wird in der Andelfinger Zeitung die Kritik der RK in Frage gestellt: «Der Schlussbericht wird dann zeigen, ob es der RK darum geht, konstruktiv zu einer Lösung beizutragen oder eigennützig Vorschläge zu forcieren, welche nicht im Interesse einer möglichst sicheren Entsorgung sind.» Die Artikel über die InfoSeis geben jeweils auch die Antworten der Nagra auf kritische Statements wieder.</p> <p>DLeut: Die Presse berichtet über unterschiedliche Positionen seitens der Podiumsgäste: Einige Artikel zitieren Frau Jost, BFE, die sich an Herr Girod wendet: «Meine grösste Angst sind Politiker wie Sie, die laufend Misstrauen säen und das Erarbeiten von Lösungen verhindern.»</p>			

	Fragen	Teilnehmende Beobachtung Januar-Juni 2015	Presse Januar-Juni 2015	Teilnehmende Beobachtung Juli-Dezember 2015	Presse Juli-Dezember 2015	Interviews Januar-September 2015	
1. Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemdefinition und Problemerspektive bezüglich Tiefenlager / Image (Fortsetzung)	Stellenwert der Meinungen «Welcher Stellenwert wird der vertretenen Perspektive beigemessen: Wird sie als eine mögliche Sichtweise unter anderen dargestellt, oder als wichtigste oder allein relevante?»	VV13: Der mangelhafte Einbezug der Region bei der SÖW-Studie ist ein wichtiges Thema, das von vielen Anwesenden geteilt wird. Das BFE war sich der Brisanz dieser Betroffenheit zu wenig bewusst. Während der VV13 scheint es zwischen der FG-SÖW und dem BFE zu einer Annäherung der Sichtweisen gekommen zu sein. VV14: Anlässlich der VV14 überwiegt die Betroffenheit über die starke Einengung der Standorte. Die Teilnehmenden haben sich bereits in unterschiedlichem Ausmass mit den Begründungen und Annahmen auseinandergesetzt, die zu dieser Eingrenzung geführt haben. Beim TTL lassen sich insbesondere die Anliegen der demonstrierenden Bauern beobachten, die auf Verständnis treffen. Bei den Veranstaltungen von Klar! bzw. den Kernfrauen Weinland wird der Sichtweise der jeweiligen Referenten oder Votanten nicht widersprochen (Ausnahme, Votum eines Vertreters der Nagra).	Die Presseberichte entsprechen den Beobachtungen. In den Leserbriefen anlässlich des TTL wird der Widerstand der Bauern (Bauerndemo) positiv bewertet. Beim Matinée wird einzig dem Votum des Nagra-Referenten widersprochen.	VV15: Die Berichte der Fachgruppen werden als vorläufige Stellungnahmen deklariert. Die geplante Diskussion zur Frage, ob die Stossrichtung der Berichte zielführend ist, kam aber nicht in Gang. Die anschliessende Konsultativabstimmung zeigte, dass 20% der Anwesenden die Meinung der FG nicht unterstützen bzw. dass 80% deren Stossrichtung mittragen. Bei der DLeut nimmt die Frage nach der Glaubwürdigkeit der Nagra unter den Teilnehmenden (Publikum und B. Girod) einen grossen Platz ein. Die Nagra und das BFE bemühen sich ohne Erfolg um eine Klärung dieser Ansicht, die Anwesenden können nicht überzeugt werden. Ansonsten scheint beim Publikum das Thema Risiken bzgl. Grundwasser sowie die Sicherheit einen hohen Stellenwert zu haben.	Die Presseberichte über die VV 15 rapportieren, dass die Mehrheit die kritische Stossrichtung (eines Teils der RK) der Entwürfe zustimmt. NL zurückzustellen sei voreilig gewesen: «Ein Zweivorschlag ist ungenügend - sprich: Die Einengung vom Januar soll rückgängig gemacht werden, falls sie nicht rechtens war.» Aus den Artikeln über die InfoSeis geht hervor, dass es unterschiedliche Ansichten gibt. In der Presse werden jedoch mehrheitlich positive Voten zitiert. In den Beiträgen zur DLeut werden Ängste und Unsicherheiten bzgl. des Grundwassers und ob man der Nagra und dem Prozess vertrauen könne, mehrmals berichtet. Die Aussage aus dem Publikum, «die Nagra zieht uns über den Tisch», kommt in mehreren Artikeln vor.	«Gibt es in der Region andere belastende Themen, Projekte, Probleme oder Infrastrukturanlagen? Inwieweit fühlt sich die Bevölkerung dadurch stärker oder weniger stark betroffen bzw. belastet als vom geplanten Tiefenlager?» TL habe eine andere Dimension als alle anderen belastenden Projekte. Die Sicherheitsvorkehrungen und die potenzielle Bedrohung seien einschneidender. Es gebe nur wenig Vergleichbares. Die Tangentiale der A80 habe zwar auch Betroffenheit hervorgerufen, aber nicht in dem Masse wie das TL. Weiter werden auch die Klinikerweiterung in Rheinau und das Kraftwerk am Rheinfall als brennende Themen genannt. Im deutschen Teil der Standortregion (Bodensee) werden Windkraftanlagen als belastende Infrastrukturanlagen genannt, sowie Probleme mit Fluglärm erwähnt.	
	Image «Inwieweit sind speziell Imageveränderungen für die Region ein Thema, unter dem das Tiefenlager diskutiert wird?»	VV13: Das Image wird im Rahmen der Kritik an der SÖW-Studie thematisiert, mit dem Hinweis darauf, dass die Imagewirkungen zu wenig abgeklärt worden sind. Beim TTL weisen die Bauern auf einen erwarteten Imageschaden für ihre Produkte hin.	Die Artikel geben die genannten Aspekte bzgl. Image und Imageveränderungen, die an der VV13 und am TTL thematisiert werden, adäquat wieder.	In der VV15 wird zwar die Veränderung des Landschaftsbildes durch die OFA, insbesondere durch die sog. heisse Zelle mit dem Kamin thematisiert. Das Thema Image wird jedoch nicht besprochen. Am Rande der Veranstaltung DLeut wurde in bilateralen Gesprächen thematisiert, dass es für die Bauern nicht einfach sei. Es wird befürchtet, dass sie ihre Produkte nicht mehr verkaufen können. Die Landwirtschaft sei für das Weinland sehr wichtig und würde durch ein TL in Mitleidenschaft gezogen. Es wird jedoch gesagt, dass im Moment noch kein Imageschaden feststellbar ist.	In den Beiträgen über die VV15 wird das Image nicht direkt erwähnt. Es wird jedoch berichtet, dass die landschaftlichen Auswirkungen der OFA von vielen unbekannteren Faktoren abhängen: Hier stellt sich die Frage nach dem Standort der Heissen Zelle und wie sie aussehen wird (25 Meter hohe Halle oder ein Teil der Anlage in den Untergrund, etc.). In den Presseberichten über die InfoSeis kommt das Image nicht zur Sprache. In den Artikeln zur DLeut wird das Image ebenfalls nicht direkt erwähnt. Ein Artikel gibt jedoch die Ängste der Bauern wieder bezüglich dem Absatz ihrer Produkte.	«Welche Imageveränderungen befürchten Sie persönlich, wenn das TL errichtet würde?» «Welche Imageveränderungen werden in der Bevölkerung befürchtet?»	<i>Erfolgte Imageveränderungen bis heute:</i> Das Lebensgefühl habe sich in der Region seit Beginn der Standortsuche nicht verändert. Darüber sind sich die Befragten mit einer Ausnahme einig. Die Ortsbegriffe «Weinland» und «Benken» würden jedoch mit einem Tiefenlager in Verbindung gebracht. Es wird von einzelnen Interviewpartner/innen vermutet, dass dies auf die Zuzugswilligkeit von Familien bereits jetzt einen Einfluss haben könnte, auf Freizeitaktivitäten jedoch eher nicht. <i>Mögliche zukünftige Imagewirkungen:</i> Einzelne Interviewpart-
	Hinweis auf Meinung in der Bevölkerung «Inwieweit gibt es Hinweise darauf, unter welcher Perspektive das Tiefenlager ausserhalb des Gremiums in der Bevölkerung diskutiert wird?»	Zur Meinung der Bevölkerung ergeben sich direkt aus den Beobachtungen wenig Hinweise. Aus Gesprächen am Rande der Veranstaltungen geht jedoch hervor, dass sich die Bevölkerung nicht stark für das Thema interessiere. Diese Meinung wird auch von Vertreter/innen von Klar! bzw. Kernfrauen Weinland geäußert, die sich mit dem Thema von der Bevölkerung allein gelassen fühlen.	Anlässlich des TTL lassen sich anhand der Artikel folgende Hauptthemen der Besucher (hier als Bevölkerung verstanden) eruieren: Grundwasser, Sicherheit/Risiko, Rückholbarkeit.	Direkt aus den Veranstaltungen ergeben sich dazu wenig Hinweise. Aus Gesprächen am Rande der VV15 geht hervor, dass sich junge Menschen nicht für das TL interessieren. In bilateralen Gesprächen an der DLeut hingegen herrscht die Ansicht, dass das TL schon «ein Thema» sei. Die Meinungen würden jedoch auseinander gehen. Man sehe die Risiken für das Grundwasser und habe Angst davor. Eine Person kann nicht nachvollziehen, wieso das TL nicht in den Bergen gebaut werde. Dort sei es doch sicherer, gut verschlossen und weit weg. Dieses uniformierte Votum zeigt, dass die Diskussion und der Prozess zur Standortsuche zumindest an einem Teil der Bevölkerung vorbeigegangen ist. In einem anderen Gespräch äussert sich eine Person, dass man auch Verantwortung übernehmen müsse. Man habe ja schliesslich vom Strom profitiert.	Die Presseberichte rapportieren die Haltungen und Voten am Anlass selbst. Wie ausserhalb des Anlasses über das TL diskutiert wird, geht aus den Artikel nicht hervor.	«Hat sich das Image der Region durch die Diskussion um das Tiefenlager verändert?» «Hat sich durch das Projekt/den 2x2-Vorschlag, das Lebensgefühl verändert?»	
2. Diskussionsschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemerspektive bezüglich Sachplanverfahren	Wahrnehmung des Sachplanverfahrens «Wie wird das Sachplanverfahren und die Partizipation durch wen wahrgenommen bzw. thematisiert?» «Von wem werden welche Punkte problematisiert?»	An der VV13 dreht sich die Diskussion fast ausschliesslich um den Prozess, bzw. die Partizipation an der SÖW-Studie. Die Region sei weder bei der Entwicklung der Methode einbezogen worden, noch seien die Schlussfolgerungen der Region in den Schlussbericht eingeflossen, was gegen das im SGT verankerte Prinzip der Partizipation verstosse. Die Referenten der FG-SÖW bezweifeln, ob man so überhaupt weiterhin zusammenarbeiten könne und stellen so das gesamte Verfahren in Frage. An der VV14 wird seitens des Kantons Zürich eine stärkere Mitsprache gefordert. Beim TTL wird klar, dass die protestierenden Bauern unter Mitwirkung eigentlich eine Mitsprache verstehen. Sie kritisieren den Prozess als «absichtlich zu kompliziert, so dass niemand wirklich draus kommt». Sie fordern einen Stopp des Verfahrens. Der Referent an einer Matinée von Klar!, Peter Steiner, bezeichnet das Sachplanverfahren in seinem Referat als «reine Alibiübung». Aus den Reaktionen im Publikum geht hervor, dass unter Partizipation eigentlich ein Mitentscheidungsrecht verstanden wird bzw. dass ein solches gewünscht wird. Zudem wird gesagt, das Sachplanverfahren «verschleierte» Tatsachen und sei intransparent.	Die Artikel geben die beobachteten Aspekte bzgl. Sachplanverfahren und Partizipation adäquat wieder. Die Presse zitiert die Argumente der FG-SÖW anlässlich der VV13 und spricht von einem «zerrütteten Vertrauensverhältnis». Die RK wolle «eine Partizipation statt einer blossen Anhörung». Bei der VV14 wird berichtet, dass der Kt. ZH den Einbezug der lokalen Gremien weiterhin sicherstellen möchte, insbesondere beim Thema Abgeltungen. Die Artikel zum TTL geben mehrheitlich die Meinung der Bauern wieder: «Das Auswahlverfahren ist undemokratisch und es wird über unsere Köpfe hinweg entschieden.» «Die RK nützt nichts.» Anlässlich der Matinée von Klar! wird der Referent P. Steiner zitiert mit der Forderung: «Die Bevölkerung muss involviert werden.»	Anlässlich der VV15 wird kritisiert, der Sachplan würde nicht korrekt umgesetzt. Sozioökonomische Aspekte hätten in die Auswahl (2x2-Vorschlag) der Standorte miteinbezogen werden müssen. Die FG-Sicherheit ist der Ansicht, dass entgegen dem Primat der Sicherheit im Sachplan, ein bautechnisches Argument zum Ausschneiden von NL geführt habe, obschon NL bessere Dosiswertwerte (= eine höher Sicherheit) aufweise als ZNO. Damit ist die Befürchtung verbunden, dass ZNO das Lager bekommen wird: «Wenn NL draussen ist, dann gewinnt am Schluss ZNO, weil ZNO deutlich bessere Dosiswertwerte aufweist als JO». In der Veranstaltung mit BR D. Leuthard fallen seitens der Mehrheit der Podiumsteilnehmer/innen und Referent/innen positive Voten bzgl. Sachplanverfahren (einmalig, transparent, fair und partizipativ). Man habe aus den Fehlern am Wellenberg gelernt und die Bevölkerung von Beginn an miteinbezogen. Die Kontrollmechanismen würden funktionieren. Der Vertreter der Grünen B. Girod bringt hingegen eine kritische Perspektive ein: «Das Verfahren sei gut aber er zweifle an dessen Akzeptanz. Am Schluss werde man die Region kaufen müssen».	Die Presse berichtet über die Kritik der Fachgruppen am Sachplanprozess und gibt die Sichtweise der Fachgruppen wieder, z.B. mit dem Titel: «Kein Verständnis für biegbare Kriterien bei Endlagersuche», oder «Region hinterfragt Stollentiefe, Behälter und Heisse Zelle». Dabei wird die Kritik jedoch klar als diejenige der Fachgruppe deklariert: «Die FG-SÖW kritisiert, dieses Vorgehen rufe erneut die Frage nach dem Sinn des Fachgruppen-Einsatzes im Zeitplan des Sachplans hervor.» In einzelnen Artikeln wird die Haltung der Fachgruppen aber auch kritisiert: «Doch was Teile der Regionalkonferenz der Nagra vorwerfen, kann ebenso gut auch der RK vorgehalten werden. Weil sie am «Spieldaube» ... keine Freude haben, versuchen sie die «Spielregeln» nachträglich abzuändern, um so.....» An der Veranstaltung mit BR D. Leuthard war gemäss Presseberichten ebenfalls die Rede von fehlendem Vertrauen in die Institutionen. Die Schaffhauser Nachrichten sprechen sogar davon, dass «grassierende Skepsis über die Transparenz des Sachplanverfahrens die Diskussion über die Lagerung von radioaktiven Abfällen dominiert.»	Wahrnehmung des Sachplanverfahrens und der Partizipation «Wie gut sind Sie über das Sachplanverfahren und die Partizipationsmöglichkeiten informiert?» «Wie gut ist die Bevölkerung in der Region über das Entscheidungsverfahren bzw. die Partizipation im Rahmen dieses Verfahrens informiert?» Weitere Aussagen zur Partizipation s. Pkt. 5	Bezüglich Sachplanprozess und Partizipation besteht ein grosser Unterschied im Wissen der interviewten Personen. Die Spannweite reicht von vollständiger Unkenntnis des Verfahrens und der Partizipationsmöglichkeiten bis zu sehr gutem Wissen. Unter den Befragten, die Kenntnis von der RK haben, herrscht die Meinung vor, dass die Bevölkerung genügend Möglichkeit habe sich einzubringen, sei dies direkt über eine Mitwirkung in der RK oder in Gesprächen mit Mitgliedern der RK. Diese Möglichkeiten würden jedoch kaum genutzt. Die Begründungen für die Nichtbeteiligung sind (abgesehen von gänzlichem Unwissen) unterschiedlich: Ein Teil der Bevölkerung vertraue den Gremien und denke, «die wissen schon was sie tun», ein anderer Teil habe hingegen das Gefühl, das ein Mitwirken «nichts bringe», dass die Mitsprachemöglichkeiten nur «eine Alibiübung» seien. Von den weniger gut informierten Interviewpartner/innen wird hervorgehoben, dass der Sachplan zu kompliziert sei und die Informationen, die dazu angeboten würden, nicht in einer geeigneten Form aufbereitet seien: «Niemand will sich so informieren und 1600 Seiten lesen» oder «Die RK informiert sehr schlecht».
	«Bleibt die Problematisierung unwidersprochen?»	VV13 und 14: Das BFE versucht die Fragen aufzunehmen und zeigt sich offen für einen Dialog.	Die Presse zur VV 13 gibt die Reaktion des BFE ebenfalls wieder: Das BFE nimmt das Problem zur Kenntnis und sucht den Dialog mit der RK (aus Fehlern lernen, Umgang mit RK soll sich verbessern). Die Artikel zum TTL berichten, dass die Besucher bei der Kundgebung der Bauern applaudieren. Anlässlich des M1 wird beim Votum des Nagra-Vertreters von einem «kleinen Eklat» gesprochen.	In der VV15 findet wie erwähnt kaum eine Diskussion zu den Berichten der FG statt. Die Konsultativabstimmung zeigt, jedoch mit rund 20% ablehnenden Stimmen, dass ein Teil der RK die kritische Haltung der FG nicht teilt. In der DLeut werden das Sachplanverfahren und die Partizipation vom Publikum kaum angesprochen, es ist jedoch ein wichtiges Thema unter den Podiumsteilnehmer/innen (siehe Presse).	VV15: In einem Artikel wird die Haltung der FG kritisch hinterfragt: «Doch was Teile der RK der Nagra vorwerfen, kann ebensogut der Konferenz vorgehalten werden: Weil sie am Spieldaube ... keine Freude hat, versucht sie die Spielregeln nachträglich zu ändern...» Auch aus einem Leserbrief des Forums Vera geht hervor, dass die Kritik nicht bei allen auf Zustimmung stösst. Gemäss Presse war die Diskussion zum Sachplanverfahren an der DLeut unter den Podiumsteilnehmern sehr pointiert: Auf die Aussage von Herrn Girod, dass der Sachplan einfach weiterlaufe, obwohl noch viele Fragen zu klären sind, wird M. Jost (BFE) zitiert: «Meine grösste Angst sind Politiker wie Sie, die laufend Misstrauen säen und das Erarbeiten von Lösungen verhindern». Frau Leuthard wird ebenfalls zitiert mit der Aussage: Es sei «Chabis», dass ein Endlager in die Region komme, die sich am wenigsten wehre.	Was wird eher kritisiert: «Das Tiefenlager selbst oder das Verfahren zur Auswahl der Standortregion?» Die Kritik am TL betrifft die Sicherheit, beim Verfahren geht es eher um das Misstrauen gegenüber den Akteuren und um das fehlende Vetorecht. Ein Interviewpartner versucht das z.T. mangelhafte Vertrauen gegenüber der vermittelten Information folgendermassen zu erklären: «Es wird sehr einseitig informiert. Das Positive und die Problemlösung stehen im Vordergrund. Die Nachteile werden nicht kommuniziert. Es ist fast schon Propaganda.» Der betreffende Interviewpartner meint damit, dass man sich so nicht mit dem wirklichen Ausmass der Schwierigkeiten oder Probleme auseinandersetzen könne. Ein klares Benennen von negativen Aspekten, insbesondere wenn sie nicht vermeidbar seien wie z.B. die Grösse der OFA, würde besser akzeptiert.	

Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Interviews
	Januar-Juni 2015	Januar-Juni 2015	Juli-Dezember 2015	Juli-Dezember 2015	Januar-September 2015
<p>2. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemperspektive bezüglich Sachplanverfahren (Fortsetzung)</p> <p>Bedeutung der Partizipation</p> <p>«Welche Bedeutung wird der Partizipation im Rahmen des Sachplanverfahrens beigemessen?»</p> <p>Wahrnehmung der Partizipation ausserhalb der Gremien</p> <p>«Inwieweit gibt es Hinweise darauf, wie die Partizipation von ausserhalb der Gremien wahrgenommen wird?»</p>	<p>VV13: Die Fachgruppen arbeiten mit Engagement mit und fordern die damit verbundene Wertschätzung dieser Arbeit ein, ansonsten sie eine Mitwirkung als sinnlos erachten. Aus Gesprächen am Rande der Veranstaltung geht hervor, dass der Partizipationsprozess nicht grundsätzlich in Frage gestellt wird. Die Reaktion des BFE auf die Vorwürfe an VV13 wird allerdings als unbefriedigend bezeichnet (siehe auch Pkt. 4 Konflikte und Konfliktkultur). Bei der VV14 fordert die RK einen offenen Dialog und RR M. Kägi, Kt. ZH, klare Spielregeln vom BFE. Die RK möchte weiter zusammenarbeiten. Diese Aussagen weisen darauf hin, dass die Partizipation geschätzt wird und weiter erwünscht ist, sie aber für einzelne Exponenten zu wenig weit geht.</p>	<p>Anlässlich der VV 14 wird der Leiter der FG SI zitiert. Er sagt, dass die RK sich sehr viel Wissen angeeignet habe und «den Atombehörden einen professionalisierten Laienstandpunkt entgegengesetzten könne». Diese Aussage weist darauf hin, dass die Partizipation weiterhin - trotz Kritik am Ablauf - als wichtig erachtet wird.</p>	<p>In der VV15 wird die Partizipation an sich nicht thematisiert. An der DLeut wird seitens der Referenten und Podiumsteilnehmer der Partizipation ein sehr hoher Stellenwert eingeräumt. Das Thema wird breit diskutiert. Sie finden es wichtig, dass das Volk miteinbezogen wird. Es wird betont, dass man aus dem fehlenden Einbezug der Bevölkerung am Wellenberg gelernt habe.</p>	<p>In den Beiträgen über die VV15 kommt die Bedeutung der Partizipation nicht zur Sprache. In einem Artikel zur InfoSeis wird berichtet, dass sich das Forum Opalinus für eine direkte Mitsprache engagiere, was darauf hinweist, dass die Partizipation durch dieses Gremium als wichtig betrachtet wird. Die Berichte zur DLeut rapportieren, dass die Bundesrätin das Verfahren als demokratisch und sauber darstellt: «Deutschland sei mit dem TL Gorleben gescheitert, weil es nicht demokratisch zustande gekommen ist». Sie appelliert an die Bevölkerung, sich im Verfahren kritisch zu äussern, die Möglichkeit der Mitsprache zu nutzen und sich dem schwierigen Prozess der Standortsuche nicht zu verweigern.</p>	<p>«Inwieweit fühlt sich die Bevölkerung durch die die Regionalkonferenz, vertreten?»</p> <p>«Inwieweit hat die Bevölkerung das Gefühl, keine Mitspracherechte zu haben, dass über die eigenen Köpfe hinweg entschieden wird?»</p> <p>Ein grosser Teil der informierten Bevölkerung begrüsst die Partizipationsmöglichkeiten und finde es gut, dass das Projekt kritisch begleitet wird. Die Bevölkerung sei jedoch nicht so blauäugig zu meinen, man könne alles überprüfen. In den Fachgruppen gebe es jedoch auch Fachleute, z.B. aus dem Baugewerbe, die die Thematik verstehen könnten. Die an den Veranstaltungen geäusserte Meinung zur Partizipation sei eher kritisch, «im Alltag» sei die Meinung wahrscheinlich moderater. Seitens der weniger gut informierten Personen herrsche z.T. die Meinung vor, die Partizipation ermögliche eine Mitentscheidung (Vetorecht) oder sie hätten den Anspruch an die RK, dass diese sich «für die Region einsetze» im Sinne von, dass sie das TL bekämpfe.</p>
	<p>Durch ein Gespräch mit jungen Mitgliedern an der VV13 stelle sich heraus, dass zu einem früheren Zeitpunkt einige Leute aus der RK ausgetreten sind, weil sie zu wenig ausrichten konnten: «Am Schluss kann man dann mitreden, welche Farbe die Türe haben wird».</p> <p>Wie die Partizipation ausserhalb der Gremien wahrgenommen wird, kann nicht abschliessend beurteilt werden.</p>	<p>Die Presse transportiert eine kritische Haltung gegenüber der Partizipation gegen ausser. In einem Artikel zur VV13 ist von der «Angst vor der grossen Alibiübung» die Rede. Eine andere Publikation titelt: «Wir wollen eine Partizipation statt blosser Anhörung» und «wozu denn das alles?»</p>	<p>In Gesprächen anlässlich der DLeut äussern sich Bauern, «dass sie am Schluss sowieso nichts entscheiden können. Sie können noch so viele Aktionen planen, am Schluss werde über sie hinweg entschieden». Zwei weitere Anwesende «fin-den es nicht gut, dass die Bevölkerung nicht miteinbezogen wird». Unsere Frage, ob sie von der RK und der Mitwirkung schon gehört hätten, wird verneint. Diese beiden Beispiele zeigen, dass sowohl der Unterschied zwischen Mitbestimmung und Mitwirkung nicht verstanden wird, als auch, dass die Partizipationsmöglichkeiten und der bisherige Verlauf der Diskussion ausserhalb der Gremien wenig bekannt sind.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>«Wie ist die Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager?»</p> <p>«Wie sehr interessiert und bewegt das Thema die Bevölkerung?»</p> <p>«Welche Rolle spielt es im Alltag der Menschen? Wie sehr fühlen sich die Menschen betroffen?»</p> <p>«Wie ist die Stimmung in der Region im Hinblick auf das Tiefenlager?»</p> <p>«Was hat der 2x2-Vorschlag ausgelöst, verändert, bewirkt?»</p> <p>«Wie gut ist die Bevölkerung über das Tiefenlager informiert?»</p> <p>«Inwieweit gibt es Unterschiede zwischen dem schweizerischen Teil der Standortregion und den angrenzenden deutschen Gemeinden?»</p>
<p>3. Meinungsklima</p> <p>Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager</p> <p>«Wie ist die Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager in der beobachteten Veranstaltung?»</p> <p>Deutlichkeit, Vehemenz der Ablehnung / Befürwortung des Tiefenlagers</p> <p>«Wie breit und wie vehement wird eine Zustimmung oder eine Ablehnung zum Tiefenlager artikuliert?»</p>	<p>Der Umgang unter den Teilnehmenden wird bei allen besuchten Veranstaltungen als freundschaftlich und «locker» beschrieben. Die Stimmung in Bezug auf das Tiefenlager ist jedoch klar ablehnend. Die Kritik fokussiert an der VV13 auf das Vorgehen bei der SÖW-Studie. Das BFE als leitende Behörde und die Studienverfasser werden stark kritisiert. Sie hätten «die Chance leider verpasst, die regionalen Ansichten in die Studie einfließen zu lassen.» Die Referenten der FG-SÖW zeigen sich verärgert, enttäuscht und fühlen sich nicht ernst genommen. Im Plenum wird diese Stimmung mehrheitlich geteilt. Auch an der VV14 herrscht eine kritische Haltung zum TL vor. Der Leiter der VV und der anwesende RR des Kantons Zürich zeigen sich überrascht, dass bereits jetzt auf zwei Standorte reduziert wird (2x2 Vorschlag). RR Kägi solidarisiert sich mit den Weinländern, indem er sagt, dass er als Zürcher und somit als Zürcher Weinländer an dieser Veranstaltung sei. Beim TTL ist die Stimmung interessiert bis kritisch. An diesem Anlass fallen Atomkraftgegner auf, mit Sticken an den Kleidern, und Bauern, die mit Traktoren auffahren. Die Demonstration der Bauern führt nicht zu einer Verschlechterung der Stimmung, sondern eher zu einer gewissen Freude, dass etwas los ist. Die Demonstration wird von Familien mit Kindern mitverfolgt. An den Veranstaltungen von Klar! und den Kernfrauen Weinland ist die Stimmung engagiert, aber deutlich ablehnend dem Tiefenlager gegenüber.</p>	<p>Die Stimmung an den Veranstaltungen wird mehrheitlich adäquat wiedergegeben. Die Presse wirkt nicht eskalierend, berichtet jedoch offen über die kritischen Aspekte und Emotionen. Die VV13 wird als kritisch und eher emotionsgeladen beschrieben: «Der seit Monaten aufgestaute Frust der Weinländer Regionalkonferenz hat sich am Donnerstagabend in Andelfingen entladen» und «Man sass also da und wusste inoffiziell schon einiges und offiziell noch nichts, doch genau dieses brennendste Thema (2x2 Vorschlag) war als Traktandum tabu.» VV14: Die solidarischen Worte von RR Kägi werden zitiert: «Ich bin hier als Zürcher und somit auch als Zürcher Weinländer.» Die Berichte über das TTL sprechen hauptsächlich über die Bauerndemo, die für Aufsehen gesorgt hat: «Die Landwirte... mit etwa 20 Traktoren in Rheinau ZH vorgefahren ... haben an einer Infoveranstaltung des Bundes für Lärm gesorgt.» Die Stimmungslage wird als zweigeteilt beschrieben: «Draussen und drinnen waren am Samstag zwei verschiedene Welten» und «Die Stimmung drinnen blieb sachlich, kühl und überall freundlich und emotionslos.» Über die Matinee wird geschrieben: «Schmeichlerische Worte über die Nagra waren in der Sonne in Benken nicht zu hören.»</p>	<p>Vor Beginn der VV15 diskutieren die Anwesenden über die politische Legitimation der RK und über den Vorschlag des BFE bzgl. Regionalisierung in Etappe 3, der als sehr unglücklich bezeichnet wird. Die Stimmung ist zu Beginn der VV15 unter den Referenten nervös. Auch der Präsident der RK, J. Grau, scheint angespannt zu sein. Die Zwischenberichte der Fachgruppen zur Etappe 2 enthalten Sprengkraft. Sie konnten vor der VV nicht konsolidiert werden. Die Stimmung entspannt sich während der VV, da eine Kontroverse ausbleibt. Anlässlich der InfoSeis ist die Stimmung neutral-interessiert, bei der Diskussion gibt es einzelne kritische, aber auch akzeptierende Stimmen. An der DLeut haben sich die Organisationen Klar!, Kernfrauen Weinland sowie die Bauern mit den Traktoren vor der Halle positioniert. Klar! trommelt und die Bauern veranstalten ein Hup- und Lichtkonzert. Die Stimmung unter ist nicht aggressiv, jedoch entschlossen gegen ein TL im Weinland. Einzelne Einwohner/innen, die sich nicht einer Gruppierung zuordnen lassen, treten mit Plakaten gegen das TL auf. Während der Veranstaltung ist die Stimmung interessiert, aber kritisch. Der Bundesrätin wird gespannt zugehört. Die Stimmung heizt sich bei einigen Aussagen von BR Leuthard kurz auf (z.B.: «Alle haben Ja zu AKW gesagt»). Damit erntet sie Buh- und Neinrufe. Ein Gespräch am Rande der Veranstaltung zeigt einen deutlichen Überdross auf: «Wir haben alle langsam genug».</p>	<p>Die Stimmung an der VV15 zum 2x2-Vorschlag wird adäquat wiedergegeben. Der Schock über die starke Eingrenzung der Standorte sitzt tief: «Wir sind jetzt die Übriggebliebenen.» «Jetzt müssen wir mit dem Schock umgehen.» Die zitierten Voten an der InfoSeis zeigen dem TL gegenüber eine mehrheitlich positive Haltung. Es wird nur eine einzige skeptische Aussage rapportiert. Die Berichte über die DLeut berichten von der «appellartigen Rede» und den «fast schon beschwörenden Worten» der Bundesrätin jedoch auch von «interessierten Besuchern». Ein Artikel schreibt von angespannter Stimmung und Miss-tönen. Trotzdem sei die Bundesrätin freundlich empfangen worden. Im Vergleich zur gleichen Veranstaltung in Brugg wird die Stimmung in Marthalen als aufgeladener und der Widerstand als militanter beschrieben. «Nicht nur linksgrüne Atomgegner protestierten, sondern auch Bauern». Ein Artikel zitiert den Sprecher der Bauern. Er überreichte BR Leuthard einen Gummistiefel mit Blumen und eine Schnapsflasche als Anspielung an 2009, als BR Leuthard im Jura von Bauern mit Stiefeln beworfen wurde: «Im Weinland seien die Gepflogenheiten zwar anders. Er könne aber nicht garantieren, dass es so bleibe».</p>	<p>Im Zürcher Weinland wird das TL in der Bevölkerung diskutiert. Insgesamt bewege das Projekt die Menschen aber zur Zeit noch wenig, da dessen Umsetzung zeitlich gesehen in weiter Ferne liegt. Die heutige Betroffenheit sei jedoch individuell unterschiedlich stark. Insbesondere junge Leute hätten andere Prioritäten. Der Abstand zum TL spiele auch einer Rolle: «In Winterthur interessiert das niemand mehr». Spreche man das TL in einer Diskussion an, so komme meist eine abwehrende Reaktion.</p> <p>Das Interesse sei eher abgeflacht gegenüber dem Beginn der Standortsuche. Auch Personen, im Umfeld von KAIBI bzw. Kernfrauen Weinland, sind dieser Meinung. Es sei sehr schwierig Leute zu mobilisieren. Es bestehe ein Gefühl von Hilflosigkeit oder Unsicherheit. Umgekehrt habe die starke Reduktion der Standorte von 6 auf 2 die Bevölkerung auch «aufgerüttelt». Die Bauern hätten sich erst nach dem 2x2-Vorschlag gegen das TL engagiert. Im Schaffhauser Teil der Region sei generell eine Abwehralterung vorhanden. Das Interesse der Bevölkerung sei vermutlich aber geringer als im Weinland.</p> <p>Im deutschen Teil der Standortregion ist gemäss Interviews ein geringes Wissen, gekoppelt mit einer klar ablehnenden Haltung gegenüber dem TL-Projekt, vorherrschend.</p>
	<p>An der VV13 zeigen die Referenten der FG-SÖW ihre Empörung über den Ablauf der Studie dezidiert (nicht Einbezug der Region). Sie stellen der Expertenmeinung ihre konträre Sicht auf die SÖW-Wirkungen eines TL in ihrer Region gegenüber. Das Plenum folgt dieser kritischen Haltung mehrheitlich, nur ein Votum hinterfragt seinerseits die Haltung der FG-SÖW. Aus den Voten im Plenum der VV14 ist eine gewisse Ratlosigkeit spürbar. Die Teilnehmenden sind erschrocken über den 2x2-Vorschlag, der die Realisierung eines TL im Weinland einen Schritt näher rückt. Bei den Veranstaltungen von Klar! bzw. den Kernfrauen Weinland ist eine klare Ablehnung des TL Konsens. Die Verbundenheit mit der Region spielt in den Diskussionen dieser Gruppierungen eine wichtige Rolle. Argumentiert wird mit sicherheitstechnischen Fragen bezüglich der Lagerung von radioaktiven Abfällen allgemein und mit Kritik am Prozess der Standortsuche.</p>	<p>Die Artikel zur VV13 rapportieren die kritischen Voten und Aussagen der jeweiligen Akteure. Die Berichte zeigen den Unmut der RK, insbesondere der FG SÖW über die SÖW-Studie, das Verfahren, die Partizipation und die verfahrensführende Behörde BFE. VV14: Der 2x2 Vorschlag und das BFE stossen auf Überraschung und Ablehnung: «Die gebetsmühlenartige Wiederholung dieser Aussage (es sei nur ein Vorschlag und noch nichts entschieden) wirkt bei den Mitgliedern der RK immer weniger beruhigend.»</p> <p>Beim TTL werden die Forderungen der Bauern (Jürg Rasi), die sich gegen das TL und das Verfahren richten sowie die Besorgnis der Bürger/innen zitiert: «Sie wollen den Atom Müll einfach verscharren.» Befürworter - sofern es sie gibt - kommen in keinem der Artikel zu Wort.</p> <p>Im Artikel zur Matinee (M1) von Klar! wird die deutlich ablehnende Haltung wiedergegeben.</p>	<p>Die Zwischenberichte der Fachgruppen geben an der VV15 eine sehr kritische Beurteilung zum 2x2-Vorschlag, der Platzierung der OFA und dem SÖW-Bericht ab, verbunden mit der Forderung, die Grundannahmen der Nagra zu überprüfen. Eine Konsultativabstimmung zu den vorgestellten Berichten zeigt, dass 4/5 der Anwesenden die Stossrichtung der Berichte mittragen. Gemäss einer Schätzung eines Mitglieds der FG SÖW (Gespräch am Ende der Veranstaltung) sind in der RK rund 20% eher für das TL und 20% klar dagegen. Der Rest stehe dazwischen. Beim Podiumsgespräch anlässlich der Informationsveranstaltung mit BR Leuthard ernten die kritischen Stimmen Applaus (z.B. B. Girod, Grüne). Das Publikum äussert sich ebenfalls mehrheitlich kritisch. Das Spektrum reicht von Sicherheitsbedenken bis zu «die Nagra zieht uns über den Tisch». Die Organisationen Klar!, Kernfrauen Weinland und die Bauern vertreten eine deutlich ablehnende Haltung gegenüber dem TL.</p>	<p>Die Beiträge über die VV15 transportieren die deutliche Kritik der Fachgruppen an der starken Eingrenzung der Standorte und die Forderung, die Grundannahmen der Nagra zu überprüfen. Der in zwei Artikeln ironische Tonfall der Berichte («Schraubeln am Nagra Vorschlag») zeigt seitens der Presse aber auch eine gewisse Skepsis gegenüber dem Vorgehen der RK auf. Die Beiträge zur InfoSeis rapportieren hingegen mehrheitlich Voten, die auf eine Zustimmung zum TL hindeuten. «Junger Mann: Wenn ein Endlager sicher gebaut ist, sehe ich keine Probleme.» Senior: «Ich stehe einem Endlager im Weinland ... positiv gegenüber. Ein Zwischenlager ist viel riskanter.» Die Beiträge zur DLeut zeigen, dass die dort demonstrierenden Organisationen ein TL vehement ablehnen und dies auch lautstark zeigen: «KLAR! Schweiz trommelt: Wir wollen ein Zeichen setzen und dann der Bundesrätin intelligente Fragen stellen», die Bauern hupen mit ihren Traktoren: «Wenn beim Tor zum Endlager etwas schliefgeht, ist es damit vorbei (sauberes Wasser).» Die Kernfrauen halten Plakate: «Uns graut es vor einem unsicheren Endlager». Beim Publikum herrsche Unsicherheit vor. Die Berichte geben aber auch die appellierenden Worte der Bundesrätin wieder, die auf eine gemeinsame Lösung zielen.</p>	<p>Deutlichkeit, Vehemenz der Ablehnung / Befürwortung des Tiefenlagers</p> <p>«Überwiegen positive, negative oder neutrale Meinungen?»</p> <p>Die Interviewpartner/innen sehen in der Bevölkerung ein breites Spektrum an Meinungen. Dieses reiche von: «Hier ist eine heile Welt, zu der das Tiefenlager nicht passt» bis zu «der Abfall muss entsorgt werden und wenn hier der sicherste Standort ist, dann halt hier». Zur Zeit laufe niemand Sturm oder werfe Steine, alles laufe «ziemlich sachlich» ab. Umgekehrt herrsche - im Gegensatz zum Beginn der Standortsuche - auch nicht die Meinung, dass ein TL sehr viele Arbeitsplätze bringen würde. Explizite Befürworter gebe es keine. Die Betroffenheit und der Unmut sei – insbesondere bei den Bauern – jedoch gross und die Bauern genössen eine grosse Solidarität innerhalb des Weinlands.</p>

Fragen	Teilnehmende Beobachtung Januar-Juni 2015	Presse Januar-Juni 2015	Teilnehmende Beobachtung Juli-Dezember 2015	Presse Juli-Dezember 2015	Interviews Januar-September 2015
	<p>In den Veranstaltungen im ersten Halbjahr wurden aus dem Publikum keine Voten im Sinne von «Verantwortung übernehmen» beobachtet. An der VV14 weisen die Referenten der Nagra aber darauf hin, dass die Abfälle in einem Tiefenlager sicherer gelagert seien als an der Oberfläche im Zwilag.</p>	<p>In der Presse werden Aussagen zitiert, die zu einer Lösung des Abfallproblems Hand bieten. Ein Artikel zum TTL (Thurgauer Zeitung) rapportiert, dass für Martin Ott (FG-Sicherheit) und den Leiter der RK Jürg Grau die Sicherheit oberste Priorität habe. Herr Grau ist zudem der Ansicht sind, dass wenn es ausnahmslos der sicherste Standort ist, das Lager in der Region gebaut werden soll: «Irgendwo muss es sein - das St. Florians-Prinzip ist fehl am Platz.»</p>	<p>An der VV15 werden keine Voten in dieser Hinsicht vernommen. DLeut: Die Bundesrätin appelliert an die gemeinsame Verantwortung und betont, dass Bund, Kantone, Gemeinden und die RK Partner auf gleicher Augenhöhe seien und zusammen arbeiten müssen. Das BFE (M. Jost) plädiert für eine Lösung im jetzigen Zeitfenster. Herr Kägi spricht sich für die Durchführung der seismischen Messungen aus. Die Voten aus dem Publikum sind hingegen mehrheitlich kritisch. Nur ein Votum wird beobachtet, das sich für eine Lösung des Problems ausspricht: «Es ist ein privilegiertes Standort hier, der Opalinuston ist sehr wertvoll und viel besser als Granit. Genau solche Konditionen brauchen wir, um den Abfall sicher und sauber zu entsorgen. Wir müssen bei einer Lösung mithelfen!» Darauf folgt ein - allerdings magerer - Applaus aus dem Publikum.</p>	<p>In den Presseberichten über die VV16 kommt auch ein offener Brief vom Forum Vera vor. Der Verein setzt sich dafür ein, «im Interesse unserer Nachfahren zeitnah eine möglichst sichere Lösung zu realisieren.» Bei der InfoSeis werden ebenfalls Aussagen zitiert, die auf eine Lösung des Problems hinarbeiten, Seniorin: «Man muss eine Lösung für ein Endlager finden.» Die Artikel über die DLeut geben die appellierenden Worte der Bundesrätin wieder. Sie erinnert an die nationale Solidarität und die Verpflichtung gegenüber kommenden Generationen: «Wir müssen das Problem lösen» und «Streiten soll man. Mit blosser Ablehnung werden jedoch keinerlei Probleme gelöst.»</p>	<p>«Kommen auch Voten im Sinne von «Verantwortung übernehmen», «irgendwo muss es ja gelagert werden», etc. zur Sprache?»</p> <p>Gemäss Aussagen aus den Interviews sei folgende Haltung im Weinland verbreitet: «Man weiss, dass der Abfall da ist und etwas gemacht werden muss. Er muss sicher gelagert werden. Wenn hier der sicherste Ort ist, dann müssen wir es nehmen». Seitens der Bauern wird als Entgegnung auf dieses Argument aufgeführt, dass es nicht unmoralisch sei, wenn man sich für die Intaktheit seiner Region wehre. In Schaffhausen und vor allem in Deutschland ist demgegenüber eher eine grundsätzliche Ablehnung vorhanden. In Deutschland auch deshalb, «weil es sich nicht um den eigenen Müll handelt».</p>
<p>Sachlichkeit bzw. Emotionalität der Aussagen</p> <p>«Inwieweit wird rational argumentiert, inwieweit stehen Emotionen im Vordergrund im Hinblick auf das Tiefenlager?»</p>	<p>VV13: Im Vortrag der FG SÖW wird dem Ärger und dem Unmut über den Ablauf des Prozesses bei der SÖW-Studie deutlich Raum gegeben. Die anschliessende kurze Diskussion mit Fragen aus dem Plenum ist zwar sachlich, rührt aber an empfindliche Punkte wie das Ernstnehmen der Partizipationsgremien durch das BFE: «War es denn nicht selbstverständlich, dass wir ernstgenommen werden?»</p> <p>An der VV14 wird die starke Betroffenheit darüber, dass nur noch zwei Standorte weiter untersucht werden sollen, spürbar. Dieses Gefühl wird auch im Votum des RR transportiert. Beim TTL wird während den Vorträgen sachlich argumentiert. Seitens der demonstrierenden Bauern fallen jedoch emotionale Voten: «Wir werden uns gegen dieses Krebsgeschwür wehren». Auch an den Ständen kamen emotionale Statements zur Sprache: «Was würden Sie machen, wenn Sie hier wohnen würden?»</p> <p>Bei den Veranstaltungen von Klar! und den Kernfrauen Weinland nimmt die emotionale Befindlichkeit gegenüber dem TL in den Diskussionen viel Raum ein.</p>	<p>Die emotionale Befindlichkeit der FG-SÖW an der VV13 in Bezug auf den fehlenden Einbezug der Region bei der SÖW-Studie geht korrekt aus den Berichten hervor: «Das frustrierende dabei ist, dass wir frühzeitig darauf hingewiesen haben und es dennoch zu keiner ernsthaften Diskussion kam.» Auch zum 2x2 Vorschlag (VV14) wird die emotionale Befindlichkeit der RK adäquat ausgedrückt: «Nach dem jüngsten Vorschlag der Nagra schwindet in der Weinländer RK die Hoffnung, dass das Endlager anderswo gebaut wird.»</p> <p>In den Berichten zum TTL werden emotionale Momente ebenfalls adäquat wiedergegeben: «Bauern ohne Geld, aber mit Herzblut» (TTL).</p>	<p>An der VV15 beginnt der Vortrag der FG-SÖW emotional: «Wir waren enttäuscht und schockiert vom 2x2 Vorschlag». Der Leiter der FG-Sicherheit trägt in sachlichem Ton vor, verwendet aber emotionale Bilder, die er ironisch meint: Abfallbehälter, der im Opalinuston eingeschlossen ist wie ein Fötus in der Gebärmutter. Der Vortrag der FG-OFA ist sachlich. Die kurze Diskussion findet auf einer technischen Ebene statt und berührt auch Verfahrensfragen.</p> <p>An der InfoSeis fällt ein emotionales Votum, das allerdings nur am Rande mit dem jetzigen Verfahren im Zusammenhang steht: Es geht um Schäden am Haus aus früheren seismischen Untersuchungen. An der DLeut ist die Diskussion sehr gemischt. Das Publikum stellte Fragen technischer Natur. Es fallen aber auch emotionale und verallgemeinernde Äusserungen: «Die Nagra zieht uns über den Tisch», oder: «Jetzt habe ich mehr Angst als vor diesem Anlass».</p>	<p>VV15: In der Presse wird die emotionale Betroffenheit der Referierenden der Fachgruppen aufgenommen - z.B.: «Das war eine Überraschung und Enttäuschung für uns. Diese halt bis heute nach.» Im Plenum sei es hingegen kaum zu Debatten gekommen: «...war keine Diskussion entstanden – die meisten fühlten sich von der neuen Thematik zunächst etwas überrollt», wurde vermutet.</p> <p>Die Beiträge über die InfoSeis berichten über den Besucher, der Risse an seinem Haus früheren seismischen Messungen zuschreibt. Weiter werden akzeptierende Voten rapportiert: «Man muss eine Lösung für ein Endlager finden(...) Das Zwischenlager für Atommüll in Würenlingen sei riskanter als ein Tiefenlager im Weinland» oder: «Wenn ein Endlager sicher gebaut ist sehe ich keine Probleme».</p> <p>Die Beiträge zur DLeut geben die Rede der Bundesrätin und die Reaktionen aus dem Publikum mehrheitlich sachlich wieder. Zudem wird adäquat über die Aktionen der demonstrierenden Organisationen berichtet. Bei den Voten aus dem Publikum wird das ganze Spektrum an Sachfragen, Ängsten, Unsicherheiten sowie auch die ärgerlichen Statements wiedergegeben, z.B: «Die Nagra zieht uns über den Tisch.»</p>	<p>Sachlichkeit bzw. Emotionalität der Haltung in der Bevölkerung</p> <p>«Inwieweit wird in der Bevölkerung rational argumentiert, inwieweit stehen Emotionen im Vordergrund im Hinblick auf das Tiefenlager?»</p> <p>Im Weinland werden vor allem die Proteste der Bauern mit dem Begriff emotional etikettiert.</p> <p>Bei einzelnen Interviewpartner/innen ist jedoch auch eine unmittelbare persönliche emotionale Betroffenheit spürbar: «Wenn man jetzt im Internet nach „Gösgen“ sucht, dann weiss man, was mit dem Zürcher Weinland passieren wird. Niemand wird mehr über die schönen Riegeldörfer oder die schönen Rebhänge reden.»</p> <p>In Schaffhausen wird die Diskussion generell als «emotional» bezeichnet.</p>
<p>Emotionale Aufheizung</p> <p>«Kommt es zu einer emotionalen Aufheizung der Stimmung?»</p>	<p>An den beiden VV wird keine Verstärkung der emotionalen Aufheizung im Zeitverlauf beobachtet. Die Leitung der RK wirkt moderierend.</p> <p>TTL: Die Kundgebung der Bauern mischt die Veranstaltung etwas auf (im positiven Sinne) «es läuft etwas». Die Stimmung bleibt friedlich.</p> <p>Beim M1 von Klar! führt eine Intervention des Nagravertreters im Publikum zu Verärgerung, die jedoch nachher wieder abflacht.</p> <p>Bei den anderen Veranstaltungen von Klar! oder den Kernfrauen Weinland bleibt die Stimmung zwar deutlich gegen das TL gerichtet aber freundschaftlich zwischen den Anwesenden.</p>	<p>Aus einem Artikel lässt sich ableiten, dass die Stimmung an der VV13 emotional aufgeladen war: «Das BFE sieht sich einer geballten Ladung Emotionen gegenüber.» Ob und wie sich die Stimmung im zeitlichen Verlauf der Veranstaltung veränderte, wird im Artikel jedoch nicht kommentiert.</p> <p>Anlässlich der VV14 werden die Referate zum 2x2-Vorschlag kommentiert ohne auf emotionale Situationen einzugehen. Die Presse schreibt adäquat über die Bauerndemo anlässlich des TTL und rapportiert, dass die Kundgebung der Bauern für Aufregung sorgte, dies aber im positiven Sinne. Beim Matinée M1 ist die Rede von einem «kleinen Eklat», als der Nagra-Vertreter aus dem Publikum Argumente vorträgt.</p>	<p>In der VV15 nimmt die Spannung im Laufe der Veranstaltung insgesamt eher ab, da die erwartete Kontroverse zu den Berichten der Fachgruppen ausblieb.</p> <p>Bei der InfoSeis wird keine emotionale Aufheizung beobachtet.</p> <p>An der DLeut ist die Stimmung interessiert, jedoch kritisch. Auf die Äusserung von Frau Leuthard, dass «wir alle Ja zu den AKWs gesagt haben» und «dass wenn, dann wir Schweizer das nötige Know-how und die Arbeitskräfte haben, um ein TL zu bauen», kommt es zu Buh- und Neirufen aus dem Publikum. Gemurmel und Unruhe im Saal machen sich zeitweise breit, flachen jedoch wieder ab.</p>	<p>Die Presse gibt zur VV15 zwar emotionale Äusserungen der Referierenden wieder, jedoch keine emotionale Aufheizung des Diskussionsklimas. Dies entspricht den Beobachtungen. Die Pressebeiträge weisen nur bei der Infoveranstaltung DLeut auf emotionale Äusserungen hin. Einige Beiträge berichten, von den Zwischenrufen aus dem Publikum (Buh-, Nein- und Zwischenrufe). Die Artikel geben wieder, dass die Bundesrätin mit ihrer Rede nicht alle überzeugen konnte. Es ist aber auch von Applaus die Rede, als die Bundesrätin sagt, sie habe sich dieses Dossier nicht ausgesucht. Es gäbe schönere Aufgaben, aber das Problem müsse man nun lösen.</p>	<p>Emotionale Aufheizung</p> <p>«Besteht eine emotionale Aufheizung der Stimmung in der Bevölkerung?»</p> <p>Eine eigentliche «emotionale Aufheizung» der Stimmung in der Bevölkerung wird von den interviewten Personen nicht beobachtet.</p>
<p>Differenziertheit der Beiträge</p> <p>«Inwieweit sind die Beiträge abwägend und differenziert oder einseitig und vereinfachend?»</p>	<p>An der VV13 sind die Beiträge der Referenten aus der Fachgruppe SÖW detailliert. Es wird deutlich, dass sich die Referenten stark mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Sie stellen den Expertenmeinungen die zum Teil konträren Ansichten der Fachgruppen gegenüber ohne jedoch die Gründe für diese Differenzen zu erklären. Einer direkten Diskussion des Plenums mit dem Experten wirken die Referenten entgegen (siehe Pkt. 4. Konfliktthemen).</p> <p>Bei der VV14 gehen die Beiträge aus dem Plenum und von den Fachgruppen - obschon die Veröffentlichung der Unterlagen zum 2x2-Vorschlag nur 14 Tage vorher erfolgte - sehr differenziert auf die Präsentationen der Nagra ein.</p> <p>Beim TTL sind die Voten aus dem Publikum (tieferer Informationsstand) z.T. vereinfachend: «ins Ausland mit dem Abfall». Das Votum der Bauern zeigt - obschon emotional dargebracht - die direkte Betroffenheit differenziert auf (Landverlust, Imageschaden für Produkte, Landschaftsbild). Bei den Anlässen M1, M2 und St wird das TL unter der Perspektive der Ablehnung diskutiert. Die Argumente sind vielfältig, jedoch einseitig auf eine Ablehnung hin ausgerichtet.</p>	<p>Die Presse zitiert die Voten anlässlich der VV13 und gibt die Argumente der Referenten detailliert wieder.</p> <p>Die Artikel zu der VV14 berichten hauptsächlich über die Betroffenheit der Mitglieder über den 2x2 Vorschlag und geben vereinzelt die Voten der Mitglieder wieder, die mehrheitlich mit Skepsis behaftet sind: «Die Leute werden in der Hoffnung gehalten, dass das Weinland durch eine spätere Konkurrenz als Standortregion entlastet werden könnte.»</p> <p>Der Artikel über die Matinée von Klar! mit dem Referenten Steiner aus Nidwalden gibt die Geschichte um den Widerstand am Wellenberg wieder.</p> <p>Beim TTL zeigen die Berichte mehrheitlich die Betroffenheit der Bauern auf, indem sie die Forderungen und Voten ohne Verstärkung zitieren. Seitens der Besucher werden sowohl abwägende als auch weniger differenzierte Aussagen rapportiert.</p>	<p>Die Beiträge der Fachgruppen an der VV15, zeigen die grosse Leistung der FG bei der Analyse der Nagra-Berichte auf. Die Präsentationen gehen detailliert auf die Aussagen der Nagra ein, die zum 2x2-Vorschlag geführt haben, betonen aber hauptsächlich die Kritikpunkte. Eine Diskussion im Plenum findet anschliessend nicht statt.</p> <p>An der InfoSeis werden mehrheitlich Sachfragen gestellt. Diese sind zwar oft vereinfachend, was aber eher auf die Komplexität der Sachverhalte als auf eine bewusst einseitige Darstellungs- bzw. Argumentationslinie zurückzuführen ist. In der DLeut liegt die Bandbreite der Äusserungen aus dem Publikum zwischen eher verallgemeinernden Aussagen «Die Nagra zieht uns über den Tisch» oder «ich habe jetzt mehr Angst» und differenzierten Argumentationslinien, die Aspekte des Grundwassers, der Rückholbarkeit sowie der Sicherheit beleuchten.</p>	<p>Die Presse gibt die Voten der Fachgruppenleiter in der VV15 entweder 1:1 wieder (1), stellt ihnen die Meinung der Nagra gegenüber (2) oder kommentiert die Haltung der RK selber kritisch-ironisch (3): (1) Der Sachplan werde nicht korrekt umgesetzt. (2) M. Fritsch auf Nachfrage: «Was die Annahmen betrifft, wir haben sie nicht verändert.» (3) «Um den für das Weinland unangenehmen Nagra-Vorschlag ins Wanken zu bringen, werden nun die Annahmen hinterfragt, die zu diesem Vorschlag geführt haben» und «Doch was Teile der RK der Nagra vorwerfen, kann ebenso gut der Konferenz vorgehalten werden: Weil sie am Spieldaumen respektive am Nagra-Vorschlag verständlicherweise keine Freude haben, versucht sie die Spielregeln nachträglich abzuändern, um so die ausgeschiedenen Regionen wieder ins unliebsame Spiel zurückzuholen.»</p> <p>Anlässlich der DLeut rapportieren die Beiträge differenzierte Voten aus dem Publikum bzgl. Sicherheit/Unsicherheit, Schutz Grundwasser sowie auch vereinfachende: «Die Nagra zieht uns über den Tisch.»</p>	<p>Gefestigkeit der Meinung in der Bevölkerung</p> <p>«Haben Sie den Eindruck, dass die Meinungen zum Tiefenlager meistens feststehen oder schwanken Viele noch in ihrer Haltung?»</p> <p>Die Befragten sind der Ansicht, dass sich die Weinländer eine Meinung gebildet haben, die feststehe. Es seien zwar noch Fragen offen, aber mit einem Meinungsumschwung hin zu einer positiven Einstellung gegenüber dem Tiefenlager rechnet niemand. Insbesondere in Schaffhausen und im deutschen Teil der Standortregion stehe die ablehnende Haltung zum TL fest.</p>
<p>Einheitlichkeit der Haltung</p> <p>«Wie einheitlich sind die artikulierten Haltungen?»</p>	<p>Wenn an den Veranstaltungen Haltungen artikuliert werden, sind sie einheitlich eher kritisch gegenüber dem TL und dem SGT oder zeigen Verunsicherung auf.</p> <p>An den Veranstaltungen von Klar! bzw. den Kernfrauen Weinland liegt die Spannweite der geäusserten Haltungen zwischen «Sorge und Verantwortungsgefühl für die Region und zukünftige Generationen» (wobei die Verantwortung für die zukünftigen Generationen so interpretiert wird, dass diesen kein TL oder nur ein sicheres TL hinterlassen werden dürfen) und genereller Ablehnung des TL und der Atomtechnologie.</p>	<p>Die Gewichtung der verschiedenen Haltungen zum TL in der Presse entspricht mehrheitlich den Beobachtungen an den jeweiligen Anlässen. Die genannten Voten der VV sind einheitlich eher kritisch und ablehnend gegenüber dem TL.</p> <p>Anlässlich der TTL steht die Besorgnis und Abwehrhaltung der Bauern/IG im Zentrum. Sorge und Verantwortungsgefühl, wie sie im Rahmen der Matinée von Klar! und Kernfrauen beobachtet wurden, werden jedoch in der Presse nicht zitiert.</p>	<p>VV15: Eine informelle Abstimmung, die zeigen soll, ob die Berichte der Fachgruppen «auf dem richtigen Weg» sind, zeigt, dass rund 20% der Anwesenden deren Stossrichtung nicht teilen.</p> <p>An der InfoSeis sind die Haltungen zum TL unterschiedlich. Die geäusserten Voten aus dem Publikum in der DLeut sind einheitlich eher kritisch und TL-ablehnend. Einzig ein Votum appelliert an die gemeinsame Verantwortung und für eine Lösung des Problems. Dieses Votum erntet jedoch verhaltenen Applaus.</p>	<p>VV15: Die Artikel berichten über die kritische Haltung eines Teils der RK gegenüber dem TL und dem Verfahren. Nicht alle stimmen dieser Kritik jedoch zu: «Die Mehrzahl war dieser Ansicht (kritische Stossrichtung der Entwürfe), eine recht zahlreiche Minderheit bezeugte allerdings Zweifel.»</p> <p>Die Beiträge über die InfoSeis zitieren mehrheitlich die positiven Voten der Besucher. Ein weiterer Artikel gibt wieder, dass Jestetten und Neuhausen die Bewilligung für die Seismik verweigert haben. Anlässlich der DLeut rapportieren die Beiträge die Voten zum Thema Sicherheit und Schutz des Wassers, insbesondere seitens der Bauern: «Wir haben in der Gegend saubere Quellen und Flüsse. Wenn beim Tor zum Endlager etwas schiefgeht, ist es damit vorbei.» Ängste und Vertrauensfragen stehen gemäss Presse auch im Raum. Ein Artikel rapportiert, dass die Angst von Moderator Wiedmer heraufbeschworen worden sei und an diesem Abend «mitdiskutierte».</p>	

3. Meinungsklima (Fortsetzung)

	Fragen	Teilnehmende Beobachtung Januar-Juni 2015	Presse Januar-Juni 2015	Teilnehmende Beobachtung Juli-Dezember 2015	Presse Juli-Dezember 2015	Interviews Januar-September 2015	
4. Konflikte und Konfliktkultur	<p>Konfliktthemen</p> <p>«Über welche Punkte im Zusammenhang mit dem Tiefenlager wird von welchen Parteien wie heftig diskutiert?»</p> <p>«Welche Punkte sind Anlass für die Kontroverse? Welche Positionen stehen sich gegenüber?»</p>	<p>An VV13 nimmt die Kritik am ungenügenden Einbezug der Region im Rahmen der SÖW-Studie eine Form an, die als Konflikt bezeichnet werden kann. Adressat der Kritik ist das BFE. Die Diskussion ist unter Pkt. 1: «Situationsdefinition, Einheitlichkeit der Meinungen» bereits beschrieben. Der Vertreter des BFE war an dieser Veranstaltung von der Deutlichkeit der Kritik überrascht und bestrebt, die Wogen zu glätten, ohne der RK die Hoffnung auf eine noch stärkere Mitbestimmung zu machen: «Ich appelliere an die FG und auch an die VV, dass Probleme sofort kommuniziert werden, sonst kann ich nicht reagieren. Die Gremien mussten zuerst aufgebaut werden. Deren Knowhow kann aber jetzt genutzt werden. Wir werden Lehren aus den Fehlern ziehen. Aber auch in Zukunft werden Studien nicht gemeinsam gemacht. Dies wären falsche Erwartungen.» Das Votum wird unterstützt vom Vertreter des Kt. Zürich: «Man kann nicht immer alles mitbekommen. Wir brauchen den Druck (seitens der FG), damit wir die Leute ernst nehmen konnten.»</p> <p>Anlässlich von VV14 wird die starke Reduktion der Standorte im 2x2 Vorschlag kritisiert, ohne dass konfliktartige Situationen in der VV selbst beobachtet werden konnten. Beim TTL stellen die Anwesenden ihre Fragen und äussern ihre Ängste und Bedenken, ohne dass im Plenum darüber diskutiert wird. Die beschränkte Redezeit anlässlich dieser Veranstaltung ist Anlass für Unwillen und Kritik, ohne dass sich dies zu einem Konflikt entwickelte. Die Bauern äussern sich während ihrer Kundgebung zu ihren Bedenken im Hinblick auf das TL. Sie kündigen an, dass sie sich beharrlich gegen das TL wehren werden. In der Veranstaltung kommt es jedoch zu keinem offenen Konflikt. An den Veranstaltungen der Klar! (M1) ruft die Entgegnung des Nagra-Vertreters zum Referat von P. Steiner Unmut hervor. Ansonsten ist die Haltung einheitlich, so dass es nicht zu Konflikten kommt.</p>	<p>In Bezug auf das Thema «Konflikte» berichtet die Presse anlässlich der VV13 vom «Unmut der RK», die jedoch vom BFE zur Kenntnis genommen worden sei. Sie spricht von einem «Entladen von Frustration». In einem anderen Artikel ist von einem «zerrütteten Vertrauensverhältnis zwischen Region und BFE» die Rede. Die regionale Partizipation wird als «gefährdet» bezeichnet (siehe auch Punkt 1. «Meinungsklima» und Punkt 2 «Situationsdefinition, und Problemperspektive»). Einzelne Berichte enthalten auch eine gewisse Häme: Ironisch titelt die Andelfinger Zeitung «Wie in einer halbherzigen Eheberatung». Das BFE habe versprochen «aus den Anregungen und Kritiken zu lernen». An anderer Stelle steht zum gleichen Thema: «Zum versprochenen Handschlag kam es nicht.»</p> <p>Anlässlich der VV14 wird der Konflikt zwischen Region und BFE vereinzelt neu aufgerollt. Von neuen Konflikten ist nicht die Rede.</p> <p>Im Zusammenhang mit dem Protest der Bauern anlässlich der Infoveranstaltung TTL wird in der Presse zwar von Kampf gesprochen: «Rasi kündigte einen langen, zähen Kampf, allerdings mit ungleichen Spiesen an: auf der einen Seite die Nagra, die über Geld und Macht verfüge. Auf der anderen Seite die aufmüpfige Bevölkerung, die in erster Linie mit Herzblut dagegenhalten könne.» Die Demo der Bauern selbst wird jedoch nicht als Kampf dargestellt. Die Presse gibt die Kritik zur beschränkten Redezeit nach den Vorträgen nicht wieder.</p>	<p>An der VV15 ist ein Konflikt um die zukünftige Abgrenzung der Standortregion in Etappe 3 zu spüren, zwischen BFE, Leitungsgruppe und den Gemeinden im Kt. SH bzw. in Deutschland, die befürchten aus der Standortregion bzw. der RK ausgeschlossen zu werden. Diese Gemeinden sind in der Folge nicht bereit, seismische Messungen auf ihrem Gebiet zuzulassen. Der Konflikt wurde an der Veranstaltung selber jedoch nur am Rande thematisiert. Zu den Berichtsentwürfen der Fachgruppen fand keine inhaltliche Diskussion statt. Allfällige Konflikte innerhalb der Gremien, lassen sich aber daraus nicht ableiten.</p> <p>An der DLeut können deutliche Dissonanzen zwischen den Podiumsteilnehmern beobachtet werden (B. Girod vs. M. Jost, bereits erwähnt). Innerhalb des Publikums entstehen jedoch keine Kontroversen.</p>	<p>Die Presseberichte über die VV15 rapportieren, dass die Berichtsentwürfe der FG kritisch ausgefallen sind. Die Beiträge geben aber wieder, dass es zu keinen Diskussionen oder gar Konflikten kam: «... im Anschluss an die Präsentationen war keine Diskussion entstanden - die meisten fühlten sich von der neuen Thematik zunächst überrollt, wurde vermutet.» Ein Leserbrief des Forums Vera weist auf noch zu lösende Differenzen innerhalb der RK hin.</p> <p>Die Artikel zur DLeut geben die Sichtweisen der Podiumsgäste, der Referenten sowie auch die Aktionen von Klar! und der IG der Bauern adäquat wieder sowie den bereits erwähnten pointierten Disput zwischen BFE und B. Girod (siehe Pkt. 3). Das Votum aus dem Publikum «Die Nagra zieht uns über den Tisch» wird in den Beiträgen wiedergegeben. Die auf dieses Votum hin beobachtete Diskussion (Nagra und BFE wollten Beispiele hören) wird in den Beiträgen nicht erwähnt.</p>	<p>Konfliktthemen</p> <p>«Inwieweit gibt es in der Bevölkerung Diskussionen über das Tiefenlager?»</p> <p>«In welchem Klima wird über das Tiefenlager diskutiert? Eher emotional oder eher nüchtern? Kämpferisch oder resigniert?»</p> <p>«Welchen Einfluss hat das geplante TL auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt: Reisst es eher Gräben auf oder rückt die Gemeinde oder die Region durch das Projekt näher zusammen? Oder gibt es in dieser Hinsicht bislang keine relevanten Effekte?»</p> <p>«Ist das TL Anlass für Streit oder Konflikte?»</p> <p>Wenn ja: «wie stark sind/waren die Konflikte?»</p> <p>«Haben sich die Konflikte im Zeitverlauf eher verschärft oder eher abgeschwächt?»</p> <p>«Haben sich die Konflikte um das Tiefenlager auf soziale Beziehungen ausgewirkt?»</p>	<p>Übereinstimmend wird in allen Interviews ausgesagt, dass das Tiefenlager noch zu keinen grösseren Konflikten in der Bevölkerung geführt habe. Zu Diskussionen würde es aber schon führen. Die Inhalte und der Umfang der Diskussionen sind in den verschiedenen Teilregionen unterschiedlich:</p> <p>Weinland: «Es gibt keine Anfeindungen in der Bevölkerung. Der Zusammenhalt in der Region ist nach wie vor gut. Innerhalb der persönlichen Beziehungen kommt es nicht zu Streit. Man diskutiert das Thema, reisst aber keine Gräben auf. Politisch gesehen steht die Mehrheit der Region eher rechts. Bis anhin war das TL ein Thema der SP und der Grünen. Mit der neuen IG der Bauern wird es auch für SVP-Wähler salonfähig. Trotz ähnlichen Zielsetzungen ziehen die verschiedenen Gegnerorganisationen aber bisher nicht am selben Strang. Das Links-Rechts-Schema ist zu stark, als dass man (bis jetzt) Synergien nutzen würde.»</p> <p>Schaffhausen: «Die Regierung und auch die Gemeinderäte stellen sich hinter den Auftrag, das Lager zu verhindern. Daher sind der Kanton und die Gemeinden geeint».</p> <p>Deutsche Gemeinden: Bei der Atomkraft gibt es gemäss Interviewpartner nur eine Haltung, und die ist dagegen. Das TL wird innerhalb der deutschen Bevölkerung nicht zu Dissens führen.</p> <p><i>Mögliche Entwicklung der Diskussion gemäss Interviews:</i> «Je konkreter das Projekt wird, desto eher wird man sich dagegen solidarisieren». «Es könnte sein, dass sich unter den Bauern etwas aufbaut. Es ist daher wichtig, dass man die Bauern nicht vor den Kopf stösst und dass man ihnen das Gefühl gibt, dass sie nicht über den Tisch gezogen werden.»</p> <p>Auch Seitens von Befragten aus der organisierten Gegnerschaft wird bestätigt, dass das Engagement der Bauern neu ist und dass eine verstärkte Solidarisierung zwischen den gegnerischen Gruppen erwartet wird. Die Gründung der IG der Bauern soll gemäss einem Interview bereits Folgen zeigen: «Als Folge der Gründung der IG der Bauern ist generell ein Wandel in der Diskussion festzustellen. Von der Position "irgendwo muss es ja hin" zu "das ist aber nicht gut für uns"». Die Ansicht, dass die Bevölkerung egoistisch sein darf und für sich und die Region einstehen kann, sei neu. Die Verantwortung, die man als Region übernehmen muss, habe ihre Grenzen.</p>
	<p>«Auf welcher Ebene findet die Diskussion statt? Sind es Unterschiede im Blick auf das Tiefenlager (Situationsdefinition/ Problemperspektive), Meinungsverschiedenheiten zu Sachfragen oder Wertungsunterschiede?»</p>	<p>An der VV13 dominiert die Diskussion über das Verfahren und die Partizipation. Bei VV14 ist die Überraschung über die Einengung der Standorte im Fokus. Die Fragen sind mehrheitlich sachlicher Natur (welche Annahmen haben zu dieser Einengung geführt?). Für die Bauern beim TTL steht das Bauwerk TL an sich, mit seinen möglicherweise negativen Wirkungen auf ihre Existenz im Zentrum. Unter den VertreterInnen von Klar! bzw. Kernfrauen Weinland ist einerseits ein starkes Verantwortungsgefühl für die Intaktheit der Region, andererseits eine generelle Ablehnung der Kerntechnik und ihrer Folgen zu beobachten.</p>		<p>Die Diskussion an der VV15 verläuft einerseits auf der Sachebene (Hinterfragen der technischen Grundlagen des 2x2-Vorschlags) andererseits betreffen sie die Situationsdefinition bezüglich Sachplan (Einbezug von SÖW-Aspekten in den 2x2-Vorschlag). DLeut: B. Girod (Grüne) plädiert dafür, dass das TL erst gebaut werden soll, nachdem das Kapitel AKW abgeschlossen ist und vertritt so die politische Werthaltung der Grünen. M. Jost, BFE, betont, dass der Prozess nicht verzögert werden dürfe (Werthaltung: Entsorgung nicht an zukünftige Generationen delegieren). Im Publikum werden Voten zu Sachfragen (Grundwasser) sowie auch zum Vorgehen bei der Entsorgung allgemein geäussert (Situationsdefinition, z.B. im Inland oder Ausland) sowie ein generelles Misstrauen.</p>	<p>Die Presse berichtet, dass anlässlich der VV15 keine Debatten aufkamen. Die kritische Haltung der Fachgruppen wird jedoch ihrerseits kritisiert, einerseits in dem bereits erwähnten Leserbrief des Forums Vera, andererseits in einem Artikel, der der RK vorwirft selber die Spielregeln des Prozesses ändern zu wollen.</p> <p>Die Pressebeiträge über die DLeut rapportieren, dass einerseits Meinungsverschiedenheiten zu Sachfragen herrschen, andererseits auch unterschiedliche Werthaltungen bestehen (AKW abschalten als Bedingung für TL).</p>	<p>«Haben sich die Konflikte um das Tiefenlager auf soziale Beziehungen ausgewirkt?»</p>	<p>Die Gegnerschaft des TL komme traditionell aus dem linken Lager und sei daher im Weinland in der Minderheit. Durch das TL-Projekt und insbesondere den 2x2-Vorschlag seien nun aber auch eher rechts gerichtete Kreise wie die Bauern mobilisiert worden. Die ehemalige «Trennlinie» habe sich durch das TL Projekt abgeschwächt. Eine Konfliktlinie zwischen Befürwortern und Gegnern des Lagers sei jedoch kaum vorhanden, da es keine expliziten Befürworter gibt.</p>
	<p>Konfliktlinien</p> <p>«Zwischen welchen Parteien verlaufen die Konfliktlinien? Wer ergreift überhaupt Partei, wer äussert sich nicht?»</p>	<p>Die dominante Konfliktlinie der 13. VV verläuft zwischen der FG SÖW einerseits sowie dem BFE und den AutorInnen der SÖW-Studie andererseits. An VV14 zeigen sich Spannungen zwischen der Region (RK und Kt. ZH) und den Verantwortlichen für die Entsorgung Nagra (Anzweiflung der Grundlagen) und BFE (Anzweiflung des Prozesses).</p> <p>Beim TTL verlaufen Konfliktlinien zwischen den für die Entsorgung zuständigen Akteuren und Teilen des Publikums bzw. den demonstrierenden Bauern. Die Aktion der Bauern wird vom Publikum tendenziell mit Wohlwollen aufgenommen. Zumindest sind keine Konfliktlinien zwischen Bauern und dem Rest der Teilnehmenden zu beobachten.</p> <p>An den Veranstaltungen von Klar! bzw. Kernfrauen Weinland sind keine Konflikte innerhalb der Gruppierungen selbst zu beobachten. Gegenüber der Nagra grenzen sich die Teilnehmenden jedoch deutlich ab (Reaktion auf ein Votum der Nagra bei M1).</p>	<p>Die Presse gibt die in der VV13 beobachtete Konfliktlinie zwischen der FG SÖW und dem BFE bzw. den StudienverfasserInnen adäquat wieder.</p> <p>Die Artikel zum TTL zeigen die Argumente der Bauern (Bauerndemo) gegen das Verfahren/Nagra auf. Einige Artikel stellen die Antworten der Nagra gegenüber: Laut Nagra wird es keinen Imageschaden geben. Über die Kritik an der Form der Veranstaltung wird nicht berichtet. Der Artikel zu M1 entspricht den Beobachtungen.</p>	<p>VV15: Da die Berichte im Plenum nicht diskutiert werden, sind an der Veranstaltung keine Konfliktlinien sichtbar. Gespräche am Rande der Veranstaltung zeigen, dass eine «Diskurslinie» zwischen den TL-kritischen Mitgliedern der RK (z.B. Mitglieder von Klar!) und solchen, die beim Forum Vera engagiert sind, verläuft. Das Forum Vera setzt sich für eine rasche Lösung des Entsorgungsproblems ein.</p> <p>In der DLeut sind auf dem Podium Konflikte zwischen B. Girod und M. Jost (grün/linke Politik vs. Prozessmanagement BFE) sowie generell zwischen der Bevölkerung und der Nagra spürbar.</p>	<p>Die Beiträge über die VV15 bestätigen die beobachtete Konfliktlinie innerhalb der RK. Sie zitieren die Argumente/Kritik der Fachgruppenleiter, berichten jedoch auch, dass eine recht zahlreiche Minderheit deren Meinung nicht teilt, ohne Gruppierungen zu nennen. Im erwähnten Leserbrief des Forums Vera werden Zweifel an der Kooperationsbereitschaft der RK geäussert: «Der Schlussbericht wird dann zeigen, ob es der RK darum geht, konstruktiv zu einer Lösung beizutragen oder eigennützig Vorschläge zu forcieren, welche nicht im Interesse einer möglichst sicheren Entsorgung sind.»</p> <p>Aus den Beiträgen zur DLeut geht hervor, dass Herr Girod als grün/linker Politiker eine Haltung einnimmt, die derjenigen der Bundesrätin sowie von BFE und Nagra gegenübersteht. Zudem zeigen die Artikel eine «Konfliktlinie» zwischen Nagra und der Bevölkerung auf, indem sie Voten wie: «Die Nagra zieht uns über den Tisch» rapportieren.</p>	<p>Konfliktlinien</p> <p>«Wer sind die Konfliktparteien?»</p> <p>«Wie stark ist der Unmut in Bevölkerungsgruppen, die evtl. stärker betroffen sind als andere, z.B. bei Landwirten oder Immobilienbesitzern?»</p>	<p>Weinland: Für einige Bauern sei die Sache unlösbar und existenzbedrohend (Landverlust durch OFA, Imageschaden für Label Weinland). Eine überdurchschnittliche Betroffenheit von Immobilienbesitzern wird hingegen nicht wahrgenommen, allenfalls besteht eine gewisse Unsicherheit in dieser Hinsicht.</p> <p>Schaffhausen: Eine unfaire Verteilung von Gewinnen und Lasten sei in Schaffhausen kein Thema. Bei einem TL in SR wäre es aber allenfalls ein Thema gewesen.</p> <p><i>Aussagen zu zukünftigen Entwicklungen:</i> «Es darf nicht der Anschein entstehen, dass die Region oder gewisse Landesbesitzer gekauft werden. Das wäre sehr schlecht für die Region, wie das Beispiel Wellenberg zeigt.»</p>
	<p>«Steigen beide Seiten in gleicher Weise auf den Konflikt ein?»</p>	<p>Anlässlich der VV14 geht der Vertreter des BFE auf die Kritik der Fachgruppe ein und räumt ein, dass sich das BFE als prozessführende Behörde des Ausmasses an Unzufriedenheit mit dem Prozess nicht bewusst gewesen sei.</p>	<p>In den Artikeln stimmt die Darstellung der Reaktion seitens des BFE (Dialog suchen, Zusammenarbeit verbessern) mit den Beobachtungen überein.</p> <p>Anlässlich des TTL gehen einige Artikel auch die Antworten der Nagra an die Adresse der Bauern wieder (kein Imageschaden).</p>	<p>In der VV15 kommt es zu keinen Diskussionen.</p> <p>In der DLeut wird seitens der PodiumsteilnehmerInnen etwa gleichermassen mit deutlichen Worten argumentiert. Auf die Voten aus dem Publikum wird eingegangen.</p>	<p>In den Artikeln wird korrekterweise nicht von Konflikten berichtet. Es geht aus ihnen jedoch hervor, dass nicht alle Mitglieder der kritischen Stossrichtung der RK zustimmen. In der DLeut wird der Begriff Konflikt für die beobachtete Diskussion ebenfalls nicht verwendet. Die Presse gibt wieder, dass Atomkraftgegner und Bauern auf sich aufmerksam gemacht haben und die Bundesrätin mit Trommeln und hupenden Traktoren empfangen haben. Andere Artikel schreiben von einem mehrheitlich freundlichen Empfang.</p>	<p>«Ist eine unfaire Verteilung von Lasten und Vorteilen ein Thema (Gewinner und Verlierer)?»</p>	
	<p>Minderheitenpositionen</p> <p>«Inwieweit werden Minderheitenpositionen toleriert?»</p>	<p>Bei der VV13 wird auf eine (rhetorische) Frage eines RK Mitglieds nicht eingegangen: Die Frage lautete «Ist die SÖW-Studie ein Wunschkonzert?» und zeigte damit, dass der Fragende anderer Meinung ist als die FG SÖW. Er kommt mehrfach zu Wort, die Vertreter der FG SÖW gehen jedoch nicht auf seine Aussage ein und seitens der Moderation wird nicht auf einer Antwort bestanden. Bei der VV14 und beim TTL lässt sich keine eigentliche Minderheitsposition ausmachen. Der Haltung der Landwirte wird im positiven Sinne Beachtung geschenkt (Minderheit?).</p> <p>Bei den anderen Veranstaltungen sind keine solchen Vorwissenisse beobachtet worden.</p> <p>Anlässlich des M1 ermet der Nagra-Vertreter, der mit seiner Haltung in diesem Gremium allein steht, harsche Kritik. Es besteht an diesem Anlass keine Bereitschaft, sich auf den Standpunkt der Nagra einzulassen.</p>	<p>Die Presse gibt zur VV13 die Meinung der Referenten wieder. In den Artikeln werden keine Gegenstimmen seitens der RK erwähnt.</p> <p>Beim TTL wird der Haltung der Bauern viel Platz in der Berichterstattung eingeräumt. Die Aktion der Bauern findet gemäss Andelfinger Zeitung auch bei der regionalen SVP Unterstützung. Die Gegnerschaft sei daran, sich aus der Minderheitsposition herauszubewegen: «Breiter Widerstand gegen Endlager:wehren sich nicht mehr bloss Linke und Grüne dagegen.....»</p> <p>Der Unwille der Anwesenden gegenüber dem Votum des Nagra-Vertreters anlässlich M1 wird in der Presse erwähnt: «Eklat um Nagra-Vertreter». Von demselben Anlass wird berichtet, dass der Widerstand auch im «bürgerlichen Lager zunehme» und somit allenfalls aus einer Minderheitsposition hinauswache.</p>	<p>An der VV15 lässt die Beobachtung allein keine gesicherte Aussage zum Umgang mit allfälligen Minderheiten zu. Zu den Berichtsentwürfen erfolgt allerdings keine Diskussion. Die Mitglieder, die bei der anschließenden Konsultativabstimmung gegen die Berichtsentwürfe votieren, ergreifen im Plenum nicht das Wort. Es bleibt offen, ob sie sich in diesem Gremium scheuten sich zu äussern.</p> <p>In der InfoSeis werden alle gestellten Fragen und geäusserten Voten offen diskutiert. Anlässlich der DLeut gibt es während der Podiumsdiskussion sowie der Fragerunde ebenfalls keine Anhaltspunkte, dass Positionen von Minderheiten nicht toleriert worden wären. So fliesst z.B. den protestierenden Bauern Sympathie und Aufmerksamkeit entgegen. Deren Aktion wird applaudiert. Am Schluss der Veranstaltung erfahren wir aber in bilateralen Gesprächen, dass einige Anwesenden aus dem Kreis der AKW-Gegner das Gefühl hatten, dass sie nicht zu Wort gekommen seien, da sie sich als Gegner zu erkennen gegeben haben (gelbes Käppi).</p>	<p>Die Presseberichte über die VV15 berichten, dass eine «recht zahlreiche Minderheit» die kritische Stossrichtung der Entwürfe nicht teilte. Da es aber zu keiner Diskussion kam, wird auch in der Presse diese Minderheitsposition nicht kommentiert. Die Minderheit, zu der die Vertreter des Forums Vera gehören, verschafft sich in einem Leserbrief Gehör. Ein Artikel zur DLeut zitiert SP-Co-Präsidentin Käthi Furrer. Sie kritisiert, dass die Diskussion abgeklemt wurde und nicht alle ihre Fragen stellen konnten.</p>	<p>Minderheitenpositionen</p> <p>«Kann man zum TL jeden Standpunkt äussern, ohne dass man «schief angesehen» wird, z.B. auch eine Befürwortung?»</p>	<p>Weinland: Personen, die zum TL positiv eingestellt sind, würden ihre Meinung eher für sich behalten. Gegner würden ihre Meinung hingegen eher zeigen. Die Gegner seien in der Minderzahl. «Sie müssen sich laut äussern um gehört zu werden, was jedoch auch Mut braucht». «Mit diesem «linken» Thema waren sie bislang in der Minderheit». Durch das vermehrte Engagement der Bauern dürfe man nun auch am Stammtisch sagen, dass man dagegen sei. Insgesamt sei es jedoch ein Thema, das unabhängig von der Einstellung dazu nicht gerne diskutiert werde.</p> <p>Schaffhausen: «Einzelne Exponenten, die sich pointiert für eine positive Haltung zum TL einsetzen, haben es schwer».</p>

	Fragen	Teilnehmende Beobachtung Januar-Juni 2015	Presse Januar-Juni 2015	Teilnehmende Beobachtung Juli-Dezember 2015	Presse Juli-Dezember 2015	Interviews Januar-September 2015	
4. Konflikte und Konfliktkultur Fortsetzung	Tiefer liegender Dissens «Ist hinter dem direkten Diskussionspunkt ein tieferliegender Dissens zu erkennen oder zu vermuten?»	<i>Interpretation Beobachterteam:</i> Es kann davon ausgegangen werden, dass tatsächlich ein tieferliegender Dissens in Bezug auf das TL im Weinland besteht. Die jeweiligen Haltungen werden von den Organisationen, die in der RK vertreten sind, jedoch klar kommuniziert (siehe dazu Websites von Klar!, des Forums Vera, von BFE, Nagra und den kantonalen Behörden).	Wird in den Artikeln zu den Veranstaltungen nicht diskutiert.	Siehe Zeitperiode I.	Wird in den Artikeln zu den Veranstaltungen nicht diskutiert.	Tiefer liegender Dissens «Ist hinter dem direkten Diskussionspunkt ein tieferliegender Dissens zu erkennen oder zu vermuten?» In den Interviews wird geäußert, dass das Tiefenlager in der Vergangenheit als Thema der «Linken und Grünen» wahrgenommen wurde. Ein Teil der Politik sei es gewesen, die Zustimmung zu einem TL mit dem Ausstieg aus der Atomenergie zu verknüpfen. Durch die Konkretisierung des Projekts im Weinland sei diese Haltung jedoch in den Hintergrund gerückt.	
	Bereitschaft den Konflikt zu eskalieren «Inwieweit sind Bereitschaft oder sogar Absicht zur Eskalation des Konflikts zu erkennen?»	VV13: Die Referenten der FG-SÖW scheuen sich nicht Konflikte anzusprechen. Die Leitung der RK wirkt moderierend und deeskalierend. Das BFE geht auf die Anliegen ein und versucht eine Eskalation zu vermeiden. Alle Akteure signalisieren Gesprächsbereitschaft. TTL: Die Bauern sprechen davon, weitere politisch bürgerlich denkende Bevölkerungsgruppen mobilisieren zu wollen und kündigen einen langen Kampf an. Eine eigentliche Eskalationsbereitschaft ist jedoch nicht zu erkennen.	Aus der Berichterstattung zu den VV ist keine Tendenz für eine Eskalation ersichtlich. Beim TTL wird über die Ankündigung der Bauern berichtet: «Rasi kündigte einen langen, zähen Kampf mit ungleichen Spiessen an: auf der einen Seite die Nagra, die über Geld und Macht verfüge. Auf der anderen Seite die aufmüpfige Bevölkerung, die in erster Linie mit Herzblut dagegenhalten könne.»	Anlässlich der VV ist keine Bereitschaft oder Absicht zur Eskalation erkennbar. Dleut: siehe Presse.	Aus den Presseberichten zur VV15 und InfoSeis ist keine Absicht zur Eskalation herauszulesen. Ein Artikel über die Dleut rapportiert, dass Herr Rasi (Bauer) der Bundesrätin einen Stiefel überreicht. Es wird zitiert: «Im Weinland seien die Gepflogenheiten zwar anders. Er (Rasi) könne aber nicht garantieren, dass die Stimmung so bleibe.» Es bleibt zu beobachten, wie sich die Situation in Zukunft entwickelt. Damit droht Rasi indirekt, dass im Weinland auch Stiefel fliegen könnten, wie seinerzeit im Jura als BR Leuthard von Bauern massiv angegriffen wurde.	Bereitschaft den Konflikt zu eskalieren «Inwieweit sind Bereitschaft oder sogar Absicht zur Eskalation des Konflikts zu erkennen?» «Rechnen Sie mit Konflikten bzw. einer Verschärfung von Konflikten in der Region, wenn das Tiefenlager in Ihrer Region tatsächlich gebaut würde? Könnte es sogar zu gewalttätigen Protesten kommen?»	Eine Bereitschaft den Konflikt eskalieren zu lassen, sehen die interviewten Personen nicht. Auch sei die Basis, Konflikte auszutragen, intakt. Eine Gefahr im Hinblick auf eine Eskalation wird von einem Interviewpartner darin gesehen, dass die negativen Wirkungen auf die Region verharmlost würden. Das TL und insbesondere die OFA seien keine kleine Sache. Die Mobilisation von Gegnern werde einfacher werden, wenn das Projekt näher rücke. Es sei möglich, dass es im Konkretisierungsfalle zu heftigeren Demonstrationen komme.
	Unterstellungen, Vorwürfe, Beleidigungen «Kommt es zu gegenseitigen Unterstellungen, Vorwürfen, Beleidigungen etc.?»	Im Rahmen der VV werden zwar Vorwürfe im Sinne von Kritik an die Adresse des BFE laut. Der gegenseitige Tonfall ist jedoch höflich und frei von persönlichen Angriffen. TTL: Die demonstrierenden Bauern greifen zu stärkeren Worten. Sie seien angelogen worden, bzw. die Bürger würden durch dieses Verfahren entmündigt. Man habe ihnen Planungssicherheit und Investitionen versprochen. Das sei aber nicht der Fall.	Die Presse zur VV13 gibt die beobachteten Vorkommnisse adäquat wieder. In einem Interview mit L. Fasnacht wird darüber hinaus das BFE jedoch der Lüge bezichtigt: «Im Laufe des Prozesses wurde die SÖW gegenüber der Sicherheit zurückgestuft - auch wenn dies vom BFE geleugnet wird.» Die Artikel zum TTL geben zusätzlich die Kritik von Jürg Rasi gegenüber Pro Weinland wieder. Pro Weinland nehme keine Position ein. Zudem sei die SVP mit ihren Anhängern (RR Kägi, Gemeindepräsidenten) in der Region stark vertreten und stehe hinter der Nagra.	In der VV15 kommt es zu keinen Unterstellungen oder Vorwürfen. Während der DLeut kommt es bei der Rede von Frau Leuthard zu Buh- und Neinrufen, insbesondere bei der Aussage: «Alle haben Ja zu AKW gesagt.» Eine Person aus dem Publikum unterstellt der Nagra, dass sie die Bevölkerung über den Tisch ziehe. Herr Girod stellt die Glaubwürdigkeit der Nagra in Frage, weil sie durch die Atomwirtschaft finanziert sei.	DLeut: In den Beiträgen wird die Unterstellung aus dem Publikum zitiert, dass die Nagra die Bevölkerung über den Tisch ziehe.	Verlust der gemeinsamen Basis «Besteht die Gefahr, dass eine gemeinsame Basis zur Austragung des Konflikts verloren geht?»	Im Weinland seien keine Anzeichen vorhanden, dass die gemeinsame Diskussionsbasis verloren gehe. Unterschiedliche Haltungen würden toleriert.
	Verlust der gemeinsamen Basis «Besteht die Gefahr, dass eine gemeinsame Basis zur Austragung des Konflikts verloren geht?»	An der VV13 ist die Lage angespannt. Die Zusammenarbeit zwischen Teilen der RK und dem BFE scheint in Frage gestellt. Es kommt jedoch zu einer Annäherung. An den Veranstaltungen von Klar! und Kernfrauen ist die Meinung innerhalb der Gruppe homogen. Eine Auseinandersetzung mit den Argumenten der Nagra wird jedoch abgelehnt. Eine gemeinsame Sicht der Dinge ist nicht vorhanden.	Die Darstellung in der Presse entspricht den Beobachtungen.	Innerhalb der RK (VV15) scheint nach wie vor eine gemeinsame Basis für eine Diskussion vorhanden zu sein. Anlässlich der DLeut ist auch nach der Veranstaltung bei einem Teil der Anwesenden ein deutliches Misstrauen gegenüber Nagra, BFE und Bundesrätin spürbar. Wenn man davon ausgeht, dass die Anwesenden die regionale Bevölkerung repräsentieren, so ist keine belastbare Basis da, um das Entsorgungsproblem gemeinsam zu lösen.	Aus den Beiträgen zur VV15 geht hervor, dass eine «recht zahlreiche» Minderheit die kritische Stossrichtung der RK nicht teilt. Die Diskussion findet jedoch weiterhin, z.B. im Form eines Leserbriefs statt. Anlässlich von Dleut berichtet die Presse nicht über die zahlreichen Zwischenbemerkungen, die am Rande der Veranstaltung beobachtet wurden und die das deutliche Misstrauen der Anwesenden zeigten.	Verlust der gemeinsamen Basis «Besteht die Gefahr, dass eine gemeinsame Basis zur Austragung des Konflikts verloren geht?»	Im Weinland seien keine Anzeichen vorhanden, dass die gemeinsame Diskussionsbasis verloren gehe. Unterschiedliche Haltungen würden toleriert.
	Eskalationspotenzial ausserhalb der RK «Hinweise auf Auseinandersetzungen in der Bevölkerung»	Keine Hinweise ersichtlich. Nach Aussagen von Vertreter/innen von Klar! ist die lokale Bevölkerung vermehrt «widerstandsmüde».	Ist aus der Presseberichterstattung nicht ersichtlich.	Aus den Veranstaltungen ergeben sich dazu zu wenige Hinweise. In der VV15 herrscht eher die Ansicht, dass sich die Bevölkerung noch nicht stark mit dem TL beschäftigt. Einzelne Bemerkungen anlässlich von DLeut weisen zudem auf eine Prozessmüdigkeit der Bevölkerung hin.	In der Berichterstattung zur Dleut berichtet die Presse zwar nicht über eine zunehmende Eskalationsbereitschaft aber über eine Zunahme der Gegnerschaft, die neu auch SVP-nahe Kreise umfasse.	Eskalationspotenzial ausserhalb der RK «Hinweise auf Auseinandersetzungen in der Bevölkerung»	Es sei keine Bereitschaft Konflikte eskalieren zu lassen absehbar: «Es braucht schon sehr viel, bis die Landbevölkerung mit Steinen herumwirft und so. Man weiss aber nicht, wer von Aussen kommt.»
	5. Partizipation	Engagement von gesellschaftlichen Gruppen in der Partizipation «Wie engagiert beteiligen sich die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen am Partizipationsprozess?»	In den Fachgruppen der RK arbeiten Vertreter verschiedener Gruppierungen sehr engagiert zusammen: Gemeinden, rechte und linke Parteien, Pro Weinland, Zürcher Planungsgruppe Weinland, Naturschutz/Umweltorganisationen, Klar!, Kernfrauen Weinland, (Land-/)Wirtschaftsvertreter, Forum Vera, AVES und Vertreter Deutschlands. Über die Gemeindevertreter ist auch das Forum Opalinus, eine Arbeitsgruppe des Gemeindepräsidentenverbands, Teil der RK.	Auch aus den Presseberichten zur VV13 geht das hohe Engagement, insbesondere der Mitglieder der Fachgruppen hervor.	Die Mitglieder der Fachgruppe engagieren sich sehr stark (VV15) und leisten eine grosse Arbeit, indem sie die Berichte der Nagra analysieren.	Aus den Presseberichten geht hervor, dass das Forum Opalinus Co-Organisator der InfoSeis ist.	Beurteilung der Partizipation durch die Interviewten Personen «Wie gross ist die Akzeptanz des Verfahrens?» «Wird es als fair empfunden? Allfällige Kritikpunkte» «Welche weiteren Perspektiven gibt es auf das Verfahren»
«Inwieweit sind Veränderungen in der Partizipationsbereitschaft erkennbar?»		Veränderungen sind in der Beobachtungszeitspanne keine ersichtlich.	Die Artikel zu den Veranstaltungen gehen auf dieses Thema nicht ein.	Veränderungen sind in der Beobachtungszeitspanne keine ersichtlich.	Die Artikel zu den Veranstaltungen gehen auf dieses Thema nicht ein.		
Fehlende Gruppen		Junge Leute und Frauen sind im Vergleich zur Bevölkerungszusammensetzung in den Gremien der RK untervertreten.	Keine Hinweise.	Junge Leute und Frauen sind im Vergleich zur Bevölkerungszusammensetzung in den Gremien der RK untervertreten.	Keine Hinweise.		
Intensität der Beteiligung «Wie intensiv beteiligen sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter an der Diskussion und Meinungsbildung?»		An den beobachteten Anlässen sind die Diskussionen im Plenum eingeschränkt durch den sehr strukturierten Ablauf der Veranstaltungen. In den FG sei jedoch der Austausch unter den Mitgliedern intensiv, wie Gespräche am Rande der Veranstaltungen ergeben. An der VV13 spielen die FG-SÖW und ihre Referenten L. Fasnacht (Klar!, Junge Grüne) und H. Jenny (Vera) die tragende Rolle. An der VV14 haben die FG keine Referate. In der Diskussion äussern sich jedoch verschiedene Personen aus der RK, insbesondere auch Vertreter Deutschlands. Beim TTL ist vor allem das Engagement der Bauern und der AKW-Gegner sichtbar.	Auch in den Presseberichten zur VV13 nimmt die Haltung der FG SÖW den grössten Raum ein. Die Presse zur VV14 geht nicht auf Voten aus der RK ein. In der Berichterstattung zum TTL wird dem Protest der Bauern viel Platz eingeräumt.	Die Beiträge der drei Fachgruppen anlässlich der VV15 zeigen die intensive Arbeit in diesen Gremien auf. Die Berichtsentwürfe werden von M. Ott (FG-Sicherheit, Klar!), A. Lacher (FG-OFA, ZPW), L. Fasnacht (FG-SÖW, Junge Grüne) präsentiert. Die Diskussion wird von H. Jenny (Wirtschaft, Forum Vera) geleitet. In der Diskussion erfolgt jedoch nur eine Anmerkung (Gemeindevertreter). An der DLeut ist das Engagement von Klar!, Kernfrauen Weinland sowie der Bauern am stärksten sichtbar.	Die Presse stellt die an der VV15 präsentierten ersten Berichtsentwürfe als Meinung der RK dar, nicht als Meinung einer einzelnen Gruppierung oder FG. Der Leserbrief vom Forum Vera lässt vermuten, dass Vera sich in der RK zu diesem Zeitpunkt nicht durchsetzen konnte, obschon das Forum auch in den Fachgruppen vertreten ist.		
Infragestellen der Partizipation «Inwieweit stellen einzelne Gruppen den Partizipationsprozess bzw. dessen Sinnhaftigkeit in Frage?»	An der VV13 wird die Frage nach dem Sinn einer weiteren Zusammenarbeit in der RK von Vertretern der FG SÖW gestellt (Klar!, Junge Grüne, Vera). Es kam aber nicht zu einer Drohung, den Prozess aufzukündigen. An der VV14 betont der Leiter der FG Sicherheit, M. Ott (Klar!), dass die Region gerne zu einer weiteren Zusammenarbeit bereit sei, unter der Bedingung, dass keine Tricks gemacht werden. Die Nagra dürfe keine Werbung mehr machen und das BFE müsse die RK ernst nehmen.	Die Presse gibt die Skepsis über die weitere Zusammenarbeit in der RK seitens der FG SÖW adäquat wieder. Ausserhalb der RK: Anlässlich des TTL wird Jürg Rasi zitiert: Seiner Ansicht nach sei das kein Partizipationsprozess, die RK nütze nichts. Es werde über die Köpfe der Leute hinweg entschieden.	In der VV15 wird die SÖW-Studie wiederholt als schlechtes Beispiel für die (nicht) Beteiligung der Region genannt. Die Fachgruppen sind nicht bereit weiterhin mitzuarbeiten sollte die Partizipation weiterhin nur beschränkt möglich sein. Ausserhalb der RK: An der DLeut betont Herr Girod, dass das Verfahren gut sei, dass er aber an dessen Akzeptanz zweifle. Am Schluss werde man die Region kaufen müssen.	Ein Artikel über die VV15 berichtet, dass die FG SÖW nach dem Sinn des Fachgruppen-Einsatzes fragt, da ihre Sichtweise nicht mitberücksichtigt werde.	Infragestellen der Partizipation «Inwieweit stellen einzelne Gruppen den Partizipationsprozess bzw. dessen Sinnhaftigkeit in Frage?»	Seitens der interviewten Personen aus dem Umkreis von Klar! bzw. Kernfrauen wird der Partizipationsprozess zwar als wichtig eingestuft, da er die einzige Möglichkeit der Region sei sich kritisch einzubringen und «der Nagra auf die Finger zu schauen». Die Haltung ist jedoch skeptisch, was den Einfluss der Partizipation auf die Entscheide anbelangt.	

Fragen	Teilnehmende Beobachtung Januar-Juni 2015	Presse Januar-Juni 2015	Teilnehmende Beobachtung Juli-Dezember 2015	Presse Juli-Dezember 2015	Interviews Januar-September 2015
Rückzug von Gruppen aus der Partizipation	Im beobachteten Zeitraum keine.	Keine Hinweise.	Im beobachteten Zeitraum keine.	Keine Hinweise.	«Wie empfindet die Bevölkerung die Partizipation?» Wie bereits unter Pkt. 2 erwähnt kennt ein Teil der Bevölkerung die Partizipationsmöglichkeiten nicht. Bei denjenigen, die das Verfahren kennen, seien die Haltungen sehr unterschiedlich und die Bandbreite liege zwischen: «Vertrauen, dass die Gremien das richtig lösen werden» bis zur Meinung, dass «die Bevölkerung sowieso nichts anrichten kann» oder «es läuft wie es immer läuft. Schliesslich machen sie dann was sie wollen». Es wird aber auch betont, dass die Weinländer die «Entscheidungen selber treffen möchten und dass ein Verdikt von aussen nicht gut ankommen würde». Mit der Selbstbestimmung sei man in der Vergangenheit gut gefahren. Personen, die das Gefühl hätten, «nach Strich und Faden über den Tisch gezogen zu werden» seien in der Minderzahl.
Wunsch nach Einbezug weiterer Gruppen	Kein Wunsch nach dem Einbezug von weiteren Gruppierungen geussert.	Keine Hinweise.	Kein Wunsch nach Einbezug von weiteren Gruppierungen geussert.	Keine Hinweise.	Wunsch nach Einbezug weiterer Gruppen Unter den deutschen Gemeinden gibt es solche, die in die RK einbezogen werden möchten (z.B. Gailingen).
Handlungsorientierung des Partizipationsgremiums «Weiche Handlungsorientierung legt das Partizipationsgremium an den Tag: Lösungsorientiert /konstruktiv vs. blockierend /destruktiv; handlungsorientiert vs. diskutierend; pragmatisch vs. grundsatzorientiert?»	VV13: Die SÖW-Studie wird sehr grundsätzlich hinterfragt, was zu einem Mehraufwand, z.B. in Form von Zusatzfragen führt. Aus der Perspektive der RK, die sich als Garant für eine sorgfältige Abklärung aller offenen Frage sieht (und auch diesen Auftrag hat), ist diese Haltung konstruktiv. Die Diskussion mit Experten und mit dem BFE als prozessverantwortlicher Behörde wurde mehrfach gesucht und auch hartnäckig geführt. VV14: Die Diskussion wird von den Beobachtern als handlungsorientiert empfunden. Es werden klare Sachfragen zu den Berichten gestellt und eine Antwort darauf erwartet. Die Beantwortung der Fragen führt jedoch tendenziell zu Mehraufwand, was seitens der Projektverantwortlichen möglicherweise als «blockierend» wahrgenommen wird.	In den Artikeln zur VV13 wird die Sichtweise der FG-SÖW wiedergegeben: «Als mögliche Standortregion wollen wir, dass die SÖW als Grundlage verbessert wird und wir uns in der Erarbeitung des Monitorings einbringen können. Wenn das passiert, dann brachte es für die FG SÖW etwas, dass wir auf die Hinterbeine gestanden sind». In den Artikeln zur VV14 ist das Vorgehen der RK nicht Thema. Die Haltung des Kt. Zürich, vertreten durch RR M. Kägi, wird jedoch zitiert: «Der Kanton achtet darauf, dass alle Regionen gleich behandelt werden, koste es was es wolle». Damit unterstützt der Kt. Zürich die Haltung der RK, möglichst alle Fragen genau zu klären, auch wenn es zu Mehraufwand innerhalb des TL-Projektes kommen wird.	VV15: Die Berichtsentwürfe der Fachgruppen zeigen vor allem kritische Punkte bei der Standortfindung auf. Damit nehmen die Fachgruppen - wie auch in den vorangegangenen VV - ihren Auftrag wahr, alle kritischen Aspekte auf den Tisch zu bringen. Diese Haltung ist möglicherweise einer raschen Abwicklung des Standortfindungsprozesses nicht förderlich, führt jedoch zu vertieften Abklärungen und allenfalls zu einer höheren Sicherheit und besseren Gestaltung der zukünftigen Anlage. Die am Rande der VV15 diskutierte Weigerung der Gemeinden Jestetten und Neuhausen - beide zur Zeit Mitglieder der RK - seismische Messungen zuzulassen, sind als politische Druckmittel zu werten um den Einfluss dieser Gemeinden innerhalb der Standortregion zu erhalten.	Im Leserbrief des Forums Vera sowie in einem anderen Artikel wird kritisch hinterfragt, ob die Haltung der RK tatsächlich konstruktiv ist und nicht blockierend: «Der Schlussbericht wird dann zeigen, ob es der RK darum geht, konstruktiv zu einer Lösung beizutragen oder eigennützig Vorschläge zu forcieren, welche nicht im Interesse einer möglichst sicheren Entsorgung sind.» Auch in einem journalistischen Beitrag wird die Handlungsorientierung der RK angezweifelt: «Doch was Teile der RK der Nagra vorwerfen, kann ebenso gut der Konferenz vorgehalten werden: Weil sie am Spielausgang respektive am Nagra-Vorschlag verständlicherweise keine Freude haben, versucht sie die Spielregeln nachträglich abzuändern, um so die ausgeschiedenen Regionen wieder ins unliebsame Spiel zurückzuholen.»	Effekte des Partizipationsverfahrens «Hat die Partizipation positive Effekte in der Region, die über das TL-Projekt hinausgehen?» «Führt ein faires Verfahren zu einer Akzeptanz des TL-Projektes?» Positive Effekte der Partizipation werden eher nicht vermutet. Die Bevölkerung sei allgemein - was das politische Interesse betreffe - sehr gleichgültig geworden. Daran würden auch die Partizipationsmöglichkeiten im Rahmen des TL-Projektes nichts ändern. Die Meinung, dass ein von der Bevölkerung als fair empfunden Verfahren zu einer Akzeptanz führen würde, ist jedoch weit verbreitet.
Hinweise auf die Akzeptanz des Verfahrens in der Bevölkerung	Keine Hinweise.	Keine Hinweise.	Die vielen unwilligen Statements an der DLeut geben einen Hinweis darauf, dass zumindest ein hörbarer Teil der Bevölkerung dem TL mit Ablehnung oder Misstrauen gegenübersteht.	Die Presseberichte zur DLeut rapportieren das offensichtliche Misstrauen in Teilen der Bevölkerung gegenüber den Akteuren, dem Prozess und dem TL an sich.	
Weitere engagierte Gruppierungen «Welche weiteren Gruppierungen engagieren sich ausserhalb der Regionalkonferenz?»	Anlässlich des TTL gelangt mit der IG «Kein Endlager im Weinland!» eine Gruppe besorgter Bauern an die Öffentlichkeit. Dieser Gruppierung gelingt es, auch politisch eher rechts orientierte Personen für den Widerstand zu gewinnen.	Anlässlich des TTL wird über die Gründung der IG «Kein Endlager im Weinland!» berichtet. Mit dieser IG würden sich auch SVP-nahe Kreise solidarisieren.	An der DLeut sind Klar!, die Kernfrauen, Bedenken (auch innerhalb RK aktiv), die Bauern sowie Antiatomaktivisten vor der Halle stark vertreten und sprechen die Teilnehmenden beim Eintreten an.	In den Berichten zur DLeut werden KLARI!, die Kernfrauen, die Bauern und weitere Antiatomaktivisten genannt, die mit verschiedenen Aktionen auf das Thema aufmerksam machen und sich gegen ein TL wehren.	Weitere engagierte Gruppierungen «Welche weiteren Gruppierungen engagieren sich ausserhalb der Regionalkonferenz?» Die IG der Bauern wird als neue Gruppierung wahrgenommen.
Form des Engagements: «In welcher Form engagieren sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter an der Diskussion und Meinungsbildung (eigene Veranstaltungen, Kundgebungen)?»	Nebst ihrem Engagement innerhalb der Gremien organisieren Klar!, die Kernfrauen Weinland und der Verein Hochrheinaktiv in zeitlichen Abständen öffentliche Matinéés, Mahnwachen und andere Veranstaltungen, die sich kritisch mit dem TL auseinandersetzen. Anlässlich des TTL gelangt mit der IG «Kein Endlager im Weinland!» eine Gruppe besorgter Bauern an die Öffentlichkeit. Die oben genannten Organisationen machen zudem mit Aktionen auf ihr Anliegen aufmerksam.	Siehe Beobachtung.	Bei der DLeut treten die oben genannten Organisationen mit Trommeln und Plakaten auf. Die Bauern fahren mit Traktoren vor.	Siehe Beobachtung.	Form des Engagements «In welcher Form engagieren sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter an der Diskussion und Meinungsbildung?»
6. Verhältnis Deutschland-Schweiz «Gibt es Hinweise zum Verhältnis zwischen Schweizern und Deutschen?»	Keine Hinweise	Keine Hinweise.	Im Zusammenhang mit der Abgrenzung der Standortregion und der Ausgestaltung der Partizipation in Etappe 3 sind Konflikte mit der Gemeinde Jestetten entstanden. Jestetten verweigert die Bewilligung für seismische Messungen auf ihrem Gemeindegebiet solange die Gemeinde keinen Einsitz in der Leitungsgruppe von ZNO hat. Die RK ist nicht bereit, noch in der Etappe 2 die Zusammensetzung der LG zu ändern, stellt Jestetten jedoch einen Sitz für die Etappe 3 in Aussicht. Der Vertreter des Kt. Zürich unterstützt die Haltung der RK. Dies mache Sinn, u.a. auch weil die bisher Beteiligten über Jahre Engagement gezeigt und Kompetenz aufgebaut hätten. Dazu gehören sowohl Jestetten als auch Neuhausen.		«Inwieweit hat das TL-Projekt die deutsch-schweizerischen Beziehungen in der Grenzregion verändert?» In einem Interview mit einer Person, die nicht in den Prozess involviert ist, wird folgende Meinung geussert: Auf der deutschen Seite fehlte das Argument der «nationalen Aufgabe». Die Haltung sei eher «was geht uns das an? Verbunden mit dem Ärger, dass der Standort an der Grenze liegt. Das Gefühl, dass die Schweiz immer wieder versucht, auf unsere Kosten Vorteile zu erhalten wird durch das TL verstärkt.» Auf politischer Ebene gebe sich Deutschland sehr stark getroffen. Die Politiker äusserten sich sehr viel vehementer als in der CH. Das hänge mit dem politischen System zusammen, der delegierten Demokratie. Damit möchten die Politiker sozusagen ihrer Wählerschaft zeigen, dass sie sich für deren Anliegen einsetzen.
Image-Elemente (Interviews 2015) «Wenn Sie an das Image Ihrer Region denken, was macht Ihrer Meinung nach ihre Region aus?» «Wie möchte die Region gesehen werden, was wäre ein erstrebenswertes Bild der Region?»	Weinland: • Hohe Lebensqualität, idyllisch, tolle Landschaft, Seen, Flüsse, Thurlandschaft, Rheinfluss • Weingüter und Rebberge, Riegelbauten, Weite. • Frei von Naturgefahren • Naherholungsgebiet, die grüne Lunge des Kt. Zürich. Wandern, Biken, Natur pur • Gut fassbare, übersichtliche Region • Ausgezeichnete landwirtschaftliche Produkte, Wein, Gemüse	Weinland: • Leben auf dem Land, nahe der Stadt • Vielseitige Landschaft • Ländlich Ziele: Natur, Landwirtschaft und sanften Tourismus fördern. Zusätzliche Attraktionen schaffen wie z.B. Weinwanderweg.	Schaffhausen: • Natur, Rheinfluss, Randen, Klettgau, Wein • Unüberbaute Landschaft • Traditionelle und neue Unternehmen • Starker Wirtschafts- und immer noch starker Industriestandort • Ausgezeichnete Wohnumgebung, Freizeit, Schulen, Verkehrsanbindung an Zürich (siehe auch Standortmarketing) Ziele: Entwicklung Wohnen und Arbeiten, internationale Firmen anziehen, Natur erhalten, Tourismus ausbauen.	Deutsche Standortgemeinden: • Sehr hohe Lebensqualität in intakter Natur, Erholungslandschaften • Geringe Arbeitslosigkeit • Kultur, nicht zuletzt in Zürich, aber auch in Konstanz und Singen • Region, die Zuzüger aufweist • Nicht so überlaufen wie die Region Bodensee und trotzdem nahe am Bodensee	

Qualitatives Monitoring der Betroffendendynamiken Standortregion Zürich Nordost					
Fragen		Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse
		Januar-Juni 2016	Januar-Juni 2016	Juli-Dezember 2016	Juli-Dezember 2016
Besuchte Veranstaltungen, Presse, Interviewpartner/innen		<ul style="list-style-type: none"> • Infocenter 3D-Seismik 17.02.2016 (3D) • 16. Vollversammlung der RK 19.3.2016, Bericht RK (VV16) 	Kein Bericht Andelfinger Zeitung, Bauernzeitung, Der Landbote, Schaffhauser Bock, P.S. Die linke Zürcher Zeitung, Ostschweiz am Sonntag, Schaffhauser Nachrichten, Tages-Anzeiger, Zürcher Unterländer, Schaffhauser Nachrichten Der Landbote	<ul style="list-style-type: none"> • 18. Vollversammlung der RK 29.9.2016, Bevölkerungs-befragung Gesellschaftsstudie (VV18) 	Tages-Anzeiger, az Aargauer Zeitung, az Limmattaler Zeitung, Zürcher Oberländer, Zürcher Unterländer, Der Landbote, Schaffhauser Nachrichten, Thurgauer Zeitung, Südcurier
		<ul style="list-style-type: none"> • Matinée «Zechprellerei Atomstrom» 17.04.16 (M3) • GV Klar! 25.05.16, zweiter Teil, Streitgespräch (GVK!) • 17 Vollversammlung der RK 28.5.2016 (VV17) • Informationsveranstaltung Hochrheinaktiv «Mitten drin...und doch nichts zu sagen...?», 10.06.2016 (HAKt) 	Andelfinger Zeitung, TV: Tele Top Andelfinger Zeitung, Der Landbote, Schaffhauser Nachrichten Der Landbote, Südcurier	<ul style="list-style-type: none"> • Infoveranstaltung Bohrgesuche 10.11.16 (InfoB) • 19. Vollversammlung der RK 25.11.2016 (VV19) 	Andelfinger Zeitung, Schaffhauser Bock, az Limmattaler Zeitung, Zürcher Oberländer, Zürcher Unterländer, Zürichsee-Zeitung, Der Landbote, az Aargauer Zeitung Thurgauer Zeitung, Der Landbote, Schaffhauser Nachrichten
Beteiligung	Beteiligung an den besuchten Anlässen	Die beobachteten Anlässe im ersten Halbjahr 2017 sind durchwegs gut besucht. An der VV16 nehmen rund 70%, an der VV 17 über 90% der Mitglieder teil. Die Matinée in Benken und die GV von Klar! ziehen rund 50 Personen und die Veranstaltung von Hochrhein Aktiv in Jestetten ca. 80 Personen an. Das Infocenter zur 3D-Seismik in Uhwiesen ist am beobachteten Abend wenig frequentiert (weniger als 10 Personen).	Die Presse nennt die Anzahl Anwesende nur bei der VV16, der Matinée (M3) und bei HAKt. Die Angaben decken sich mit den Beobachtungen. Bei HAKt gibt der Südcurier seiner Enttäuschung über die geringe Anzahl Zuhörer Ausdruck und dass keine jungen Leute anwesend sind. Er zitiert dazu die Bürgermeisterin von Jestetten: «Die Mehrheit der Bevölkerung beschwert sich erst, wenn die Bagger anrollen».	Die VV18 zu den Resultaten der Gesellschaftsstudie ist weniger gut besucht als von den Vertretern der FG-SÖW erwartet. Von den 10 vorbereiteten Gruppen können nur 8 durchgeführt werden (ca. 80-90 Mitglieder). Die Infoveranstaltung zu den Bohrungen zieht gut 120 Personen an. An der VV19 sind mit 110 Teilnehmenden beinahe alle Mitglieder der RK anwesend.	Zur Beteiligung an der VV18 gibt es keine Hinweise in der Presse. InfoB: Die Presse beziffert die Anzahl Anwesenden an der Infoveranstaltung zu den Bohrgesuchen auf 100 Personen. Bei VV19 erwähnt die Presse 100 Teilnehmende.
1. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemdefinition und Problem perspektive bezüglich Tiefenlager / Image	Problematisierung des Tiefenlagers, grundsätzliche Standpunkte Pro und Contra	An der Information zur 3D-Seismik werden vor allem Bedenken über Schäden an Gebäuden und der generelle Wertverlust von Liegenschaften thematisiert. An der VV16 werden die Berichtsteile der Fachgruppen zum provisorischen Gesamtbericht der RK Etappe 2 präsentiert. Diese werden jedoch nicht inhaltlich diskutiert. In diesem Bericht werden Folgerungen gezogen und Fragen sowie Forderungen an die Bundesbehörden gestellt (vgl. dazu RK ZNO 2016, Provisorischer Gesamtbericht der RK ZNO zur Etappe 2 des Sachplanverfahrens «Geologische Tiefenlager» Version für die VV vom 19. März 2016). Anschliessend stellt das ENSI seine Arbeitsweise vor. An der Matinée M3 dreht sich die Diskussion nicht um das Tiefenlager sondern um Energiepolitik allgemein und um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Energiekonzerne. An der GV von Klar! wird diskutiert ob die Mitarbeit des Vereins in der RK weiterhin sinnvoll ist. An der VV17 kommen folgende Themen zur Sprache: Technische Fragen zu den erdwissenschaftlichen Untersuchungen. Permokarbon-Trog und möglicher Konflikt mit Erdgasförderung. Zusammensetzung der RK in Etappe 3. Höhe und regionale Verteilung der möglichen Abgeltungen / Kompensationen (die RK möchte Abgeltungen keine Kompensationen, da bei Kompensationen ein Schaden nachgewiesen werden muss. Kriterien für die «sicherheitstechnische Gleichwertigkeit». Ungenügender Informationsstand der Bevölkerung. HAKt: Anlässlich der Infoveranstaltungen wird die Sicherheit eines TL thematisiert sowie die generell zu geringe Informiertheit der Bevölkerung. Ein wichtiges Thema der Infoveranstaltung von Hochrhein Aktiv ist die Kontroverse um den Sitz von Jestetten in der Leitungsgruppe von ZNO und die damit verbundene Weigerung von Jestetten die seismischen Messungen zuzulassen.	Die verschiedenen Presseartikel zur VV16 stellen einerseits fest: «Die Regional-konferenz kritisiert die Nagra und stellt Forderungen», andererseits auch dass «extrem viel Hirnschmalz» in den Bericht geflossen sei. Unter dem Titel «Gegen ein Endlager im Weinland» wird auch ausgesagt, dass die RK ZNO mit grossem Mehr empfehle, den von der Nagra vorgelegten Bericht nicht für den Einengungsentscheid des Bundesrats zu verwenden: «Sie kritisiert, dass der Bericht bezüglich Plausibilität und Nachvollziehbarkeit unbeantwortete Grundsatzfragen aufweist und die Region somit den «Vorentscheid (der Nagra) zurückweist». Die Regionalkonferenz erwarte ausserdem, dass die Region in den weiteren Schritten für die Festlegung des Lagerstandorts uneingeschränkt wie bis anhin eingebunden wird. Von der Presse werden folgende Punkte wiedergegeben: - Nachweis, dass ein Kombilager gleich sicher ist wie zwei unabhängige Lager - Klärung Grund- und Oberflächenwassersituation bei der OFA - Ungewissheit bezüglich Gletschererosion - Zugang via Schacht oder Rampe? - Prüfen eines Konzepts der OFA ohne «Heisse Zelle» - 6 der 20 Ausschlusskriterien von NL hängen mit der Tiefenlage zusammen, das sei nicht zulässig. Zitat AdK das sei «bautechnische Bequemlichkeit». - Klärung Grundannahmen zum Platzbedarf im Lager (Nagra rechne mit zu grossen Mengen) - Killerkriterium für Abbruch des Projekts - Einbezug von sozioökonomischen Gesichtspunkten bei ähnlichen Sicherheitsbedingungen (z.B. Transportweg). - Sozioökonomisches Monitoring des Standorts zeitnah Zur VV17 wird das Votum eines Stadtrats von Winterthur mehrmals zitiert. Er bezieht sich auf einen Artikel von M. Buser und fragt nach den Auswirkungen von Erdgasbohrungen für ein TL. Weiter wird erwähnt, dass mehrere Wortmeldungen betreffend Zusammensetzung der RK in Etappe 3 gefallen sind. HAKt: siehe nächster Abschnitt.	Anlässlich der VV18 werden in Gruppen, die Resultate der ersten Welle der Bevölkerungsbefragung der Gesellschaftsstudie diskutiert. Dabei wird angezweifelt, dass das TL in der Wahrnehmung der Bevölkerung tatsächlich so präsent ist, wie die Studie zeigt. Die persönliche Erfahrung sei eine Andere. In der Bevölkerung herrsche eine enorme Passivität. Weiter erstaunt die Teilnehmenden, dass die negativen Wirkungen des Projekts in der Region noch gering sind und dass das TL im schweizerischen Teil der Standortregion besser akzeptiert wird als in Deutschland. Die harte Abgrenzung zwischen Gegnern und Befürwortern wird zudem mit Betroffenheit zur Kenntnis genommen. In der RK selbst, sei die Stimmung kooperativ. Diese kooperative Stimmung müsse auch in die Bevölkerung hinaus getragen werden. Der Befund der Befragung, dass 50% der Bevölkerung dem Sachplanverfahren vertrauen wird positiv zur Kenntnis genommen, wenn dieser Anteil auch nicht genüge. Die Jugend müsse besser informiert werden, z.B. mit einem Einbezug der Schulen. Die RK-Mitglieder ziehen aus der Befragung zudem den Schluss, dass die schöne Natur für die Region das wichtigste Gut sei. Das TL dürfe daher keine Auswirkungen auf die Natur haben. Um dies zu gewährleisten sei ein Monitoring sehr wichtig. An der Informationsveranstaltung der Nagra zu den Bohrgesuchen werden Fragen zu Belastungen durch Verkehr, Lärm, Licht und Erschütterungen sowie zur Erdbebensicherheit gestellt. Der Konflikt eines Bohrplatzes mit dem Schulweg sowie die unabhängige Kontrolle der Bohrstellen werden ebenfalls vertieft. Eine Teilnehmerin äusserte zudem Angst vor dem Zutug fremder Arbeiter und deren Familien. Länger diskutiert wird ob der Umstand, dass auf deutschem Gebiet keine Bohrungen stattfinden, zu Wissenslücken und daher zu einem späteren Sicherheitsrisiko führen könnte. An der VV19 werden vor allem Fragen zum zukünftigen Aufbau der RK besprochen (siehe Pkt. 2). Weiter werden Fragen zur erstmals vorgestellten Schachtkopfanlage gestellt, insbesondere zum Verkehrsaufkommen und der Aushubdeponie.	Die Berichterstattung zur VV18 thematisiert hauptsächlich folgende Aussagen zur Bevölkerungsbefragung: - Verhärtung der Fronten: «Forscher sieht hochgefährliche Mischung». «Das sind die Zutaten für einen Konflikt». - Das Endlager ist Tophema in der Region. - Nur die Hälfte der Bevölkerung hat Vertrauen in den Prozess. Weiter wird die Frage gestellt, ob die RK überhaupt noch einen Bezug zur Bevölkerung habe, da innerhalb der VV praktisch nie kontrovers diskutiert werde. Die Berichterstattung zur Befragung selbst erwähnt zudem, dass in der Bevölkerung Skepsis gegenüber dem TL überwiege, dass das Image der eigenen Region jedoch ausgesprochen positiv sei. Ein Artikel fokussiert zudem auf die unterschiedliche Wahrnehmung von Schweizern und Deutschen, ein anderer Artikel auf den potenziellen Imageschaden insbesondere für Schaffhausen. Dieser Beitrag vergleicht die Gesellschaftsstudie mit früheren Studien. Titelthema der Presseberichterstattung zur Information über die Bohrplätze ist der Umstand, dass die Bohrungen nur bis an die deutsche Grenze gehen können. Es wird diskutiert, ob sich dies zu einem Sicherheitsproblem für das TL auswachsen könne. Weiter wird wie bereits erwähnt über den Konflikt des Marthaler Bohrplatzes mit dem Schulweg berichtet. Ein Artikel, der in mehreren Zeitungen erscheint, thematisiert zudem die Erdbebensicherheit: «Bei Beben ist Atommüll unten besser geschützt». Er zeigt auch die Störungszonen und die Lagerperimeter in Form einer Karte auf und thematisiert die Konflikte mit den sog. Permokarbon-Trog. VV19: In der Presse wird die von der Nagra erstmals präsentierte generische Schachtkopfanlage vorgestellt. Weiter wird die Thurgauer Regierungsrätin zitiert, die eine baldige Diskussion über die Abgeltungen als nötig betrachtet und von der Atomwirtschaft fordert: «Ich wünsche mir ein klares Bekenntnis, dass künftig wirklich Abgeltungen in die betroffenen Regionen geleistet werden.»
	Einheitlichkeit der Meinungen	An der GV16 selber wird mit den Berichten der FG eine differenzierte aber einheitliche Meinung präsentiert. Die Integration von verschiedenen Meinungen ist bereits vorher in den Fachgruppen erfolgt. Der Einwand der Vertreterin des Forums Vera («ich kann den Inhalt des Berichts nicht nachvollziehen») zeigt jedoch, dass die Haltung des Forums Vera nicht zu dessen Zufriedenheit im Bericht abgebildet ist. Die beiden Meinungs-Lager innerhalb an der GV von Klar! (aus RK austreten oder bleiben) bringen gleichermaßen ihre Argumente vor ohne dass ein gemeinsames Verständnis gefunden wird. Die Mehrheit der Anwesenden ist jedoch für einen Verbleib von Klar! in der RK. An der VV 17 zeigen sich widersprüchliche Meinungen insbesondere in der Frage nach den Auswirkungen von Permokarbon-Trögen bzw. deren Nutzung auf die Sicherheit des TL. Auf die Frage eines RK-Mitglieds erläutert die Nagra, dass kein Fracking betrieben werde und es zudem in dieser Region keine Permokarbon-Tröge gäbe. Das Mitglied scheint mit der Antwort nicht zufrieden zu sein. Beim Thema sicherheitstechnische/r Vergleich / Gleichwertigkeit entsteht eine Diskussion zwischen den Anwesenden und dem BFE. Die Mehrheit der RK möchte wissen, welche Kriterien für die Beurteilung der Gleichwertigkeit gelten würden. Diese Kriterien stehen jedoch noch nicht fest. HAKt: Nagra/BFE gehen auf die Kritik aus der Bevölkerung bzgl. dem Gefühl des «Nichtinformiertseins» und der Verunsicherung in der Bevölkerung ein. Ein wichtiges Thema ist zudem ob Jestetten Einsitz in das Leitungsgremium der RK ZNO erhält. Der Referent M. Buser kritisiert an der Veranstaltung von Hochrhein Aktiv das vorgehen von BFE und Nagra. Der Nagra wurde zudem Intransparenz vorgeworfen. Die Meinung im Publikum ist entsprechend dem Informationsstand sehr heterogen.	Das Forum Vera kritisiert den Bericht in seiner Medienmitteilung und seinem Newsletter und wirft der Region vor, sie versuche ihre Situation auf Kosten der anderen Standorte zu verbessern: «Optimierungen auf Kosten einer umfassenden Sicherheit und allein zugunsten eines einzelnen Standorts sind verantwortungslos und eigenützig». Die Presse zitiert dazu das Votum von M. May: «Der Bericht ist für Normalbürger nicht mehr verständlich.» Das führe zu einer Kluft zwischen der RK und der Bevölkerung, was kein Vertrauen schaffe. Das Forum Vera ist der Ansicht, dass die RK nicht die Rolle einer «Schattensicherheitsbehörde» oder «Mini-sicherheitsbehörde übernehmen könne. Dieser Haltung wird die Antwort von J. Grau gegenübergestellt, dass «daran schon etwas Wahres» sei, «eine gewisse Vertiefung sei aber unumgänglich, um der Nagra zu kontern». Zur VV18 berichtet der Landbote, dass die «Erdgasfrage Experten spaltet». M. Buser habe die Aussage von P. Birkhäuser (Nagra) gekontert. M. Buser beziehe sich auf Dokumente der Nagra die besagen, dass Benken von Permokarbon-Trögen umgeben ist. «Herr Birkhäuser weiss vielleicht nicht mehr, was in den Berichten aus dem eigenen Haus dokumentiert ist.» Mehrere Presseartikel zu HAKt kritisieren die Haltung der RK und des BFE die Jestetten eine Aufnahme in die Leitungsgruppe noch in Etappe 2 verweigern. Dass die Gemeinde Lottstetten darin vertreten sei, sei nicht stichhaltig. Der Vorwurf, Benken sei zum Vornherein als Standort festgestanden habe die Nagra jedoch zurückgewiesen.	An der VV18 wird kritisch hinterfragt, ob man in der Befragung das Vertrauen in die RK in Erfahrung gebracht habe und ob eine Umgestaltung der RK in Etappe 3 diese Vertrauen verändern würde. Diese Frage konnte anhand der Resultate nicht beantwortet werde. Weiter wurde diskutiert, ob man die Befragten vorgängig über die Art und das Aussehen des TL hätte informieren müssen (Input nicht sinnvoll, da gefestigte Meinungen abgefragt werden sollen). Zudem müsse noch eine Auswertung nach dem Alter der Befragten erfolgen. (Diese Auswertung wurde anschliessend noch erstellt). An der InfoB scheint es zwei vorherrschende Haltungen zu geben. Einerseits Personen, die sich für Geologie und für die Technik der Bohrungen interessieren und sich nicht gestört fühlen. Andererseits Einwohner, die sich gestört fühlen. VV19: Siehe Pkt. 2.	In der Presseberichterstattung zur VV18 und zum InfoB werden keine Debatten rapportiert. Die von VV19 beschriebenen Diskussionen betreffen die Partizipation selbst (Pkt.2).
	Stellenwert der Meinungen	An der GV16 wird durch die FG-Leiter betont, dass die Meinung innerhalb der FG heterogen ist. In die Berichte sei jedoch das ganze Spektrum an Meinungen eingegangen. GVK!: Innerhalb von Klar! sind verschiedene Meinungen akzeptiert. Austrittsbefürworter (aus der RK) bleiben skeptisch und solche die in der RK bleiben wollen heben die bisherigen Erfolge hervor. Anlässlich von HAKt nähern sich die Beurteilung der Sicherheitssituation durch M. Buser einerseits und der Nagra andererseits nicht an. Beide Seiten bestehen auf ihrer Sichtweise. Die Nagra und das BFE zeigen sich aber offen für Verbesserungen hinsichtlich Kommunikation/Information im weiteren Prozess.	HAKt: Sowohl in der schweizerischen wie auch in der deutschen Presse nimmt die Darstellung von Jestetten, als Gemeinde, die sich in den Prozess einbringen will aber daran gehindert wird, viel Raum ein.	An den beiden VV werden die aufgeworfenen Fragen offen diskutiert. Die Mitglieder der RK beleuchten verschiedene Aspekte dabei von mehreren Seiten. Dies zeigt z.B. die Diskussion um die Neubesetzung einer Vakanz in der FG SI durch einen weiteren Vertreter der Gegnerorganisation Klar!. Die Frage ob die damit verbundene Verstärkung der kritischen Sicht auf das TL sinnvoll sei, oder ob damit die gesamte Fachgruppe weniger glaubwürdig werde, wird ausführlich besprochen. An der InfoB ist die Diskussionskultur weniger eingespielt und einzelne Statements sind daher auch plakativ und weniger differenziert.	In der Presseberichterstattung zur VV18 und zum InfoB werden keine Debatten rapportiert. Die von VV19 beschriebenen Diskussionen betreffen die Partizipation selbst (Pkt. 2).

Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse
	Januar-Juni 2016	Januar-Juni 2016	Juli-Dezember 2016	Juli-Dezember 2016
<p>1. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemerspektive bezüglich Tiefenlager / Image (Fortsetzung)</p> <p>Image</p> <p>«Inwieweit sind speziell Imageveränderungen für die Region ein Thema, unter dem das Tiefenlager diskutiert wird?»</p> <p>Hinweis auf Meinung in der Bevölkerung</p> <p>«Inwieweit gibt es Hinweise darauf, unter welcher Perspektive das Tiefenlager ausserhalb des Gremiums in der Bevölkerung diskutiert wird?»</p>	<p>Anlässlich der Demonstration der 3D-Seismik werden mögliche (imagebedingte) Wertverluste von Immobilien thematisiert.</p> <p>An der VV16 das Thema Image in Zusammenhang mit der OFA zur Sprache. Es besteht die Meinung, dass der Imageschaden deutlich geringer sein würde, wenn die OFA unterirdisch wäre.</p> <p>Auch an der GV von Klarl wird das TL als Gefahr für das Image der Region bezeichnet.</p>	<p>In der Presse zu den besuchten Veranstaltungen wird das Image der Standortregion nicht thematisiert.</p>	<p>VV18: Imageveränderungen sind ein wichtiges Thema der an der VV18 präsentierten Befragung. Der Befund, dass das Image der Region durch das Projekt noch keinen Schaden genommen hat wird mit Erleichterung konstatiert. Man müsse auf die schöne Natur weiterhin achten. Sie dürfe keinen Schaden nehmen.</p>	<p>Die Schaffhauser Nachrichten titeln in einem Beitrag zur Bevölkerungsbefragung, der vor der VV18 erschien ist: «Tiefenlager könnte dem Image der Region schaden». Der Artikel bezieht sich auf die Resultate der Befragung zur Aussensicht und stellt fest, dass die Region ein sehr gutes Image hat, dass wegen dem TL jedoch - wenn es dann gebaut wird - möglicherweise weniger Leute nach Schaffhausen ziehen, ihre Freizeit dort verbringen und landwirtschaftliche Produkte kaufen würden.</p>
	<p>Einzelmeinung anlässlich von 3D: Eine Frau erzählt, dass sie erst seit einem Jahr in Benken wohnhaft sei. In dieser Zeit habe sie noch niemand auf das TL angesprochen. An verschiedenen Gesprächen am Rande der besuchten Veranstaltungen wird der Bevölkerung nur ein geringes Interesse am Thema zugesprochen.</p> <p>An der Infoveranstaltung von Hochrhein Aktiv ist die Informiertheit der Bevölkerung ein wichtiges Thema. Es werden folgende Statements geäußert: Der Prozess ist zu komplex, um die Zusammenhänge zu verstehen. Wir fühlen uns durch das BFE und die RK nicht richtig informiert. Die Berichte, die im Rahmen der RK erstellt und veröffentlicht werden, sind zu umfangreich und zu technisch um der Normalbevölkerung zugemutet zu werden. Weiter wird Misstrauen gegenüber Nagra und BFE artikuliert. An dieser Veranstaltung werden von den Zuhörenden auch konkret Alternativen zur TL gefordert, z.B. eine Hütestrategie oder eine internationale Lösung.</p>	<p>Zur Veranstaltung HAKT werden verschiedene Meinungen von Zuhörenden rapportiert. Sie sind z.T. bereits in anderen Abschnitten erwähnt. Die Auswahl von Meinungen zeugt von Misstrauen oder auch von Ärger und Ängsten in der Jestetter Bevölkerung.</p>	<p>Die Teilnehmer/innen an der VV18 sind der Meinung, dass sich die Bevölkerung nicht stark für das TL interessiert. Sie sind daher skeptisch gegenüber dem Resultat der Bevölkerungsbefragung, das aufzeigt, dass das TL in ZNO ein sehr wichtiges Thema ist und die Leute bewegt. Die eigenen Erfahrungen der RK-Mitglieder innerhalb ihres Umfelds sei anders.</p>	<p>Die Presse zur VV18 rapportiert als Ergebnis der Bevölkerungsbefragung, dass das TL als wichtigstes Thema der Region genannt worden sei und zitiert dazu S. de Sombre: «Bei einer offen gestellten Frage ist das ein ganz aussergewöhnlicher Wert. Einen solchen Wert gibt es sonst nur bei Antworten auf eine Frage wie zum Beispiel: «Welches ist für Sie das Wahrzeichen von Paris?»». Das Erstaunen der RK über diesen Befund wird ebenfalls kommentiert: «Und wenn die Regionalkonferenz auch noch davon überrascht ist, dass die Bevölkerung das Thema Endlager so relevant hält, dann stellt sich allerdings die Frage, ob sich das Gremium von der Weinländer Bevölkerung wegbewegt hat.»</p>
<p>2. Diskussionschwerpunkte / Situationsdefinition und Problemerspektive bezüglich Sachplanverfahren</p> <p>Wahrnehmung des Sachplanverfahrens</p> <p>«Wie wird das Sachplanverfahren und die Partizipation durch wen wahrgenommen bzw. thematisiert?»</p> <p>«Von wem werden welche Punkte problematisiert?»</p> <p>«Bleibt die Problematisierung unwidersprochen?»</p>	<p>Die Ausgestaltung der RK für den Rest der Etappe 2 und für die Etappe 3 ist an beiden VV der RK ein wichtiges Thema; vor allem auch wer Einsitz in die Leitungsgruppe haben soll (Gemeinde Rheinau, Jestetten) und ob in Etappe 3, nebst Behördenvertretern weiterhin auch die Bevölkerung einbezogen bleibt. Für die Mitglieder der RK ist die Partizipation somit sehr wichtig. Sie möchten eine Mitsprache bei der Aushandlung der Abgeltungen haben und befürchten, dass die Sicherheitsfrage hinter der Geldfrage zurücksteht, wenn diese Verhandlungen hauptsächlich von Gemeindevertreter geführt würden.</p> <p>An der GV von Klarl wird der Mitwirkung in der RK im Rahmen eines Streitgesprächs auf den Grund gegangen. Austrittswillige empfinden die Mitwirkung von Klarl in der RK als Ressourcenverschleiss. Die Energie solle besser für eine umfassende Information und Mobilisierung der Bevölkerung eingesetzt werden. In der RK würde man manipuliert. «Es wird versucht durch Partizipation Akzeptanz für ein TL zu schaffen aber eigentlich wollen wir gar kein TL». Die Befürworter der Partizipation sehen in der RK die einzige Möglichkeit, im Prozess aktiv eingebunden zu sein, Informationen zu erhalten bzw. diese einfordern zu können. Sie wollen dabei bleiben, um weiterhin kritische Fragen stellen und so zur Sicherheit des Lagers beizutragen. Sie heben hervor, dass die Machtverhältnisse in der RK sich zum Besseren entwickelt hätten und TL-Befürworter und TL-Gegner auf Augenhöhe miteinander diskutieren (alle Beteiligten erhalten Sitzungsgelder, Professionalisierung). Die angedachten Umstrukturierung der RK mit mehr Gemeindevertretern sei jedoch eine Gefahr. Diese Leute würden sich «kaufen» lassen und der Prozess könne dann nicht mehr sauber weitergeführt werden. Ein Austritt aus der RK hingegen, würde nur zu einem kurzen Aufhorchen in der Presse führen und dann schnell vergessen sein. Anschliessend würden sich die «Befürworter» die Sache «unter den Nagel reissen» und ein TL schnell durchwinken.</p> <p>Anlässlich von HAKT informiert das BFE über die Partizipation. Die Bürgermeisterin von Jestetten bestätigt, dass sie in Etappe 2 gleichberechtigt in den Prozess einbezogen war. Um sich den Einbezug auch in Zukunft zu sichern, fordern Jestetten einen Sitz in der Leitungsgruppe. Im Verhältnis zur Wohnbevölkerung fühlt sich Jestetten zudem zu wenig vertreten in der RK. An dieser Veranstaltung betont der Referent M. Buser, dass kein Vertrauen in das Verfahren bestehe. Anhand der Voten an der Veranstaltung lässt sich dieser Schuss jedoch nicht ableiten. Es besteht aber ein grosser Informationsbedarf und es kursieren Ängste bzgl. der Sicherheit des TL.</p>	<p>In der Presse zur VV16 und zur VV17 wird der Wunsch der Region, weiterhin im bekannten Umfang zu partizipieren, aufgenommen: «Ganz grundsätzlich möchte ZNO, dass die zukünftige Mitwirkung und Definition der Standortregionen frühzeitig ausgehandelt und geregelt wird - denn in der Etappe 3 des Sachplans des Bundes werden unter anderem vertiefende, bewilligungspflichtige erdwissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt und auch die Entschädigungsverfahren aufgegleist». Oder an anderer Stelle: «Die Regionalkonferenz erwartet ausserdem, dass die Region in den weiteren Schritten für die Festlegung des Lagerstandorts uneingeschränkt wie bis anhin eingebunden wird. Den Anliegen der Region müsse umfassend Rechnung getragen werden». Ein wichtiger Punkt ist dabei der Anteil an Behördenmitglieder. Die Angst eines Teils der RK, dass Behördenmitglieder, die sich evtl. weniger stark engagieren würden dann in der Überzahl sind, wird ebenfalls in der Presse thematisiert.</p> <p>Dem Streitgespräch an der GV von Klarl ist ein Artikel gewidmet, der den Verlauf des Gesprächs adäquat wiedergibt.</p>	<p>Die Diskussionen an der VV18 zeigen, dass die Mitglieder der RK die Partizipation mehrheitlich sehr positiv wahrnehmen. Man diskutiere in der RK auf hohem Niveau miteinander. Diese Diskussionskultur gälte es in die Bevölkerung hinauszutragen. Die Zusammensetzung der RK dürfe daher für Etappe 3 nicht verändert werden.</p> <p>An der VV19 zeigt sich, dass Gemeinden, die nicht direkt von Infrastrukturbauten betroffen sind, befürchten in Zukunft nicht mehr mitreden zu können. Der Vizepräsident der RK und Stadtpräsident von Schaffhausen, P. Neukomm äussert sich beunruhigt über die Bestrebungen des Forum Opalinus politischen Druck aufzubauen, um den Einfluss der Infrastrukturgemeinden in Etappe 3 innerhalb der RK zu verstärken. Dieses Bestreben gehe aus einer Interpellation des Forums im Zürcher Kantonsrat hervor. Gemäss Neukomm müsse unbedingt verhindert werden, dass es zu einer Spaltung innerhalb der RK komme. J. Grau, Präsident der RK will sich im Namen der RK in der Untergruppe (UG) Zusammenarbeit, dafür einsetzen, dass dies verhindert wird.</p>	<p>Die Presse zur VV18 berichtet darüber, dass die Bevölkerung nur zur Hälfte hinter dem Prozess zur Standortfindung stehe. Dieses Resultat werde von einzelnen Vertretern der RK jedoch als «nicht schlecht» bezeichnet.</p> <p>VV19: Die Presse rapportiert korrekt über die Diskussionen zur Zusammensetzung der RK in Etappe 3. Sie beschreibt einerseits die verschiedenen Positionen, wie auch die Grundhaltung der RK, die weiterhin auch Mitglieder ohne Behördenmandat in ihren Reihen möchte.</p>
	<p>Der Partizipation wird sowohl in der RK wie auch in den Gremien der Opposition in diesem Zeitabschnitt sehr gründlich diskutiert. Sie wird aber auch in Frage gestellt, z.B. seitens der Infrastrukturgemeinden, die der RK die Legitimation absprechen Verhandlungen über Entwicklungsziele oder gar Abgeltungen zu führen. Seitens der RK-Mitglieder wird hingegen gefordert, dass die Bevölkerung über das Instrument der Partizipation auch wirklich Einfluss auf den Prozess nehmen kann.</p> <p>In der Gruppierung Klarl sind die Meinungen geteilt. Eine Minderheit sieht die Partizipation als Ressourcenverschleiss, eine Mehrheit als einzige Möglichkeit informiert zu sein.</p>	<p>In den Beiträgen zu den beiden VV wird die Haltung des BFE rapportiert. Die Zusammensetzung sei noch offen, es werde aber auch in Zukunft eine Bürgerbeteiligung geben.</p>	<p>Ein Gespräch mit P. Stoll, GP von Trüllikon nach der Veranstaltung InfoB, zeigt die Meinung des Forums Opalinus zu den Kräfteverhältnissen in der RK. Stoll ist dezidiert der Meinung, dass die gewählten Behördenmitglieder vermehrt in der RK Einsitz haben müssen, wenn es um Fragen der Abgeltungen oder von raumwirksamen Massnahmen (Entwicklungskonzepte) geht. Es sei nicht möglich, dass ein politisch nicht mandatiertes Gremium über Entwicklungskonzepte entscheide. Diese Fragen müssen in einem Gremium das zumindest Kompetenzen hat wie die Regionalplanungsgruppe diskutiert und bestimmt werden. Stoll befürchtet zudem, dass die Gemeinden, die Abgeltungen erhalten in den Steuerausgleichstopf einzahlen müssen und dass dann nichts übrig bleibt, als Kompensation für die Leistung die die Gemeinde für die Allgemeinheit erbringt.</p>	<p>In den Artikeln zu VV19 kommt einerseits der Vertreter des Kt. Zürich, Th. Flüeler, zu Wort: «Der Kanton unterstützt die Standortgemeinden, was nicht bedeutet, dass die Kantone Schaffhausen, Thurgau und die deutschen Gemeinden ausgeschlossen werden.» Andererseits wird der Vertreter des Kt. Schaffhausen P. Neukomm zitiert, der sich beunruhigt zeigt und eine «Zweiklassengesellschaft» befürchtet, in der Schaffhausen, Thurgau und Deutschland weniger zu sagen haben.</p>
<p>Bedeutung der Partizipation</p> <p>«Welche Bedeutung wird der Partizipation im Rahmen des Sachplanverfahrens beigemessen?»</p>	<p>Die Ausgestaltung der Partizipation hat, wie die zahlreichen Pressebeiträgen in dieser Beobachtungsperiode zeigen, einen hohen Stellenwert.</p>	<p>Die Ablehnung der RK, Jestetten bereits in Etappe 2 einen Sitz in der Leitungsgruppe zuzugestehen ruft ein grosses Presseecho hervor. Dies zeigt, dass das Thema Mitsprache allgemein einen sehr hohen Stellenwert geniesst.</p>	<p>Der Partizipation wird insbesondere durch die Mitglieder der RK selbst eine sehr hohe Bedeutung zugemessen. Vor allem Gemeinden, die nicht direkt von Infrastrukturbauten betroffen sind betonen mehrfach wie wichtig es sei, dass alle gleichberechtigt mitreden können. Die an der VV19 anwesende Regierungsrätin des Kantons Thurgau C. Haag betont, wie wichtig die RK auch für die Thurgauer Gemeinden sei. Der RK Vizepräsident und Vertreter des Kt. Schaffhausen P. Neukomm spricht auf die grosse Bevölkerungszahl im Schaffhauser Einzugsgebiet an und das ein TL auch für diese Gemeinden Auswirkungen habe. Daher müssten auch sie – genauso wie die Infrastrukturgemeinden – mitreden und mitentscheiden können.</p>	<p>Die vielfältigen Pressekommentare zur Zusammensetzung der RK bestätigen, dass die Partizipation sowohl für die Gemeinden wie auch für die anderen RK Mitglieder eine hohe Bedeutung hat.</p>
<p>Wahrnehmung der Partizipation ausserhalb der Gremien</p> <p>«Inwieweit gibt es Hinweise darauf, wie die Partizipation von ausserhalb der Gremien wahrgenommen wird?»</p>	<p>In Gesprächen am Rande der Veranstaltungen wird ausgesagt, dass die Information (immer noch) nur in sehr ungenügender Masse in die Bevölkerung fliesse. Das ist indirekt auch ein Vorwurf an die RK oder ein Manko der Partizipation.</p> <p>Mangelnde oder zu komplexe Information wird auch an der GV von Klarl beklagt. An dieser Veranstaltung wird deutlich, dass die Partizipation zwar von Akteuren die in der RK aktiv sind als wichtig eingestuft wird, Personen, die nicht eingebunden sind oder sich bewusst nicht ein lassen (z.B. Kernfrauen Weinland) bezeichnen die Partizipation jedoch als Alibiübung und Ressourcenverschleiss.</p>		<p>Aus verschiedenen Diskussionen in der RK geht hervor, dass die Bevölkerung über die Partizipation nicht Bescheid weiss. Insbesondere die junge Generation sei zu wenig informiert. J. Grau erwähnt an der VV19, dass die Nagra Informationen für Schulen bereitstellt um diesem Manko entgegenzuwirken. Das Thema wird auch seitens des Kantons (Th. Flüeler) aufgegriffen: Der Kanton müsse sicherstellen, dass auch die breite Bevölkerung mehr über das TL weiss.</p>	<p>Wie erwähnt, berichtet die Presse zur VV18 darüber, dass die Bevölkerung nur zur Hälfte hinter dem Prozess zur Standortfindung stehe.</p>

Fragen	Teilnehmende Beobachtung Januar-Juni 2016	Presse Januar-Juni 2016	Teilnehmende Beobachtung Juli-Dezember 2016	Presse Juli-Dezember 2016
<p>Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager</p> <p>«Wie ist die Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager in der beobachteten Veranstaltung?»</p>	<p>An den Veranstaltungen auf Schweizer Gebiet von ZNO ist die Stimmung generell freundlich, die Teilnehmenden kennen sich und wirken entspannt. Am Informationsstand zur 3D-Seismik ist eine mehrheitlich akzeptierende Haltung zum TL zu beobachten, trotz geäussert Bedenken wegen möglicher Schäden. Die Stimmung an der VV16 der RK ist dem Bericht der Nagra zum 2x2-Vorschlag und damit dem TL gegenüber kritisch. Diese kritische Haltung geht aus den Inhalten und Forderungen im zu verabschiedenden Bericht der RK zur Etappe 2 SGT hervor und nicht aus der beobachteten Stimmung an der Veranstaltung. Die inhaltlichen Diskussionen haben bereits vorgängig in den FG stattgefunden und können daher höchstens indirekt beurteilt werden. Die VV steht grossmehrheitlich hinter dem Inhalt des Berichts und diskutiert nur noch formale Fragen. Bei der Matinée M3 wird die finanzielle Situation der Energiekonzerne aufgerollt. Der Referent M. Graf unterstützt aber die ablehnende Haltung der Teilnehmenden (Gegnerschaft) zu einem TL in ZNO indem er sich für eine «Hütestrategie» für die Abfälle ausspricht. An der GV von Klar! ist die Haltung dem TL gegenüber einheitlich kritisch. Kontrovers diskutiert wird hier ob eine Mitarbeit in der RK für Klar! auch in Zukunft der richtige Weg sei. An der VV17 stehen keine Entscheide an. Sie dient vorwiegend der Informationsvermittlung. Die Fragen aus dem Plenum zeigen aber, dass die Forderungen aus dem Bericht (vgl. VV16) weiterhin zu Diskussionen Anlass geben. Bei der Veranstaltung HAKt in Jestetten herrscht Verunsicherung und ein Informationsdefizit sowohl bezüglich Sicherheit des TL wie auch bezüglich Ablauf des Prozesses. Diese Unsicherheit ist gekoppelt mit einer generellen Ablehnung eines TL so nahe an der Grenze.</p>	<p>Die Presse zur VV16 zitiert Inhalte aus dem Bericht der RK, u.a. auch die Empfehlung «den von der Nagra vorgelegten Bericht nicht für den Einigungsentscheid des Bundesrats zu verwenden». Damit dokumentiert sie die kritische Haltung der RK zum 2x2-Vorschlag. Es wird erwähnt, dass der Ausschuss der Kantone (AdK) zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen sei, dass das ENSI zusätzliche Unterlagen von der Nagra eingefordert hat und «etliche Anforderungen des Gesamtberichts der RK» teile. Die Presse stützt die Haltung der RK somit oder stellt sie zumindest nicht in Frage. Im Bericht zur GVK wird die angeregte Diskussion wiedergegeben. Es werden sowohl Voten für als auch gegen den Verbleib des Vereins in der RK rapportiert. Die Berichterstattung zur VV17 erklärt, dass keine Beschlüsse gefällt wurden und es Zeit gab für Referate: «Die relative Entspannung nach der Fertigstellung des Gesamtberichts gab etwas Zeit für informative Nebenschauplätze.» Die kritischen Fragen bezüglich der Wirkungen möglicher Erdgasgewinnung durch einen Stadtrat von Winterthur werden rapportiert und auch, dass der Fragende mit der Antwort nicht zufrieden war. Der Artikel zu HAKt fokussiert auf den Disput zwischen der Gemeinde Jestetten und der Nagra bzgl. der 3D-Seismik Messungen hebt aber auch den Unmut der Jestetter Bevölkerung hervor: «Ein solches Lager will niemand in der Nachbarschaft - Ihr Schweizer könnt aber wenigstens darüber abstimmen.»</p>	<p>An allen drei Veranstaltungen gehen die Diskussionen nicht um eine mögliche Ablehnung oder Zustimmung zum TL, sondern um ungeklärte Fragen zur Sicherheit, den gesellschaftlichen Wirkungen des TL, dem unmittelbaren Impact der Bohrungen oder um die Organisation der RK. Die Stimmung an den beiden VV der RK ist dabei freundlich. Die Gesprächskultur ist aus Sicht der Beobachterinnen hoch. Die RK nimmt dabei mehrheitlich eine dem TL gegenüber kritische Haltung ein. Dies kann aus einer Diskussion um die Neubesetzung einer Vakanz in der FG Sicherheit mit einem Vorstandsmitglied von Klar! (P. Weiller) geschlossen werden (vgl. auch Pkt. 2 und 4). Der Leiter der RK J. Grau äussert sich dazu: «Die Fachgruppe SI ist kritisch und das ist von dort her nicht vollkommen falsch, sie sollte aber auch kein Ableger einer Gruppe sein». Die Wahl wurde daher in der folgenden VV nochmals traktandiert. Gemäss Protokoll der VV20 (nicht beobachtet) wurde P. Weiller gewählt mit 41 Ja zu 25 Nein. An den Infoveranstaltungen zu den Bohrgesuchen ist die Stimmung deutlich angespannter als in den VV. Im Unterschied zu den VV sind die Zuhörenden weniger mit dem Thema vertraut. Einzelnen Voten ist daher teilweise Verunsicherung oder auch Ärger anzuhören. Daneben gibt es auch Zuhörende, die sehr an den technischen Aspekten der Bohrungen interessiert sind.</p>	<p>Vorgängig zur VV18 wurden verschiedene Artikel über die erste Welle der Bevölkerungsbefragung im Rahmen der Gesellschaftsstudie publiziert. Diese Artikel resümieren als wichtigsten Befund der Befragung, dass ein Atomendlager bei der Bevölkerung der Standortregionen «einen schweren Stand» habe bzw. dass die «Skepsis gegenüber einem Atom-Endlager» überwiege. Die Artikel zur VV18 selbst, thematisieren die Stimmung der RK gegenüber dem TL nicht. InfoB: Die Presse gibt wieder, dass der Bohrplatz in Marthalen infolge seiner Nähe zu einem Schulweg zu emotionalen Voten geführt habe. Sie äussert sich aber nicht zur generellen Stimmung gegenüber dem TL. VV19: Im Zusammenhang mit der Neubesetzung einer Vakanz in der FG Sicherheit beschreibt die Presse die Mehrheitsmeinung zum TL innerhalb dieser Fachgruppe als «kritisch»: «Fritz Krebs, Mitglied eben dieser Gruppe sagte dann aber, dass etwa acht der 13 Mitglieder der Fachgruppe Sicherheit 'ganz klar die Seite von Klar! vertreten'. Diesem Votum widerspricht niemand».</p>
<p>Deutlichkeit, Vehemenz der Ablehnung / Befürwortung des Tiefenlagers</p> <p>«Wie breit und wie vehement wird eine Zustimmung oder eine Ablehnung zum Tiefenlager artikuliert?»</p>	<p>An den beiden VV der RK wird keine generelle Ablehnung des TL geäussert. Die im Bericht zur Etappe 2 aufgestellten Forderungen für zusätzliche Abklärungen werden jedoch (im Bericht) vehement gefordert und sind an der VV16 breit abgestützt. Ebenso die Aussage, dass der Bericht der Nagra zum 2x2 Vorschlag nicht für den Entscheid des Bundesrates herbeigezogen werden dürfe. An der GV von Klar! dreht sich die Diskussion ebenfalls nicht direkt um ein TL ja oder nein. Die Teilnehmenden äussern jedoch Sicherheitsbedenken. Sie lehnen das «für immer wegschliessen ohne zu wissen, ob das wirklich sicher ist» deutlich ab. Zur Lösung des Problems sei eine Hütestrategie zu verfolgen bis alle Sicherheitsfragen geklärt sind. Die Teilnehmenden der Infoveranstaltung HAKt äussern ebenfalls grosse Sicherheitsbedenken. Einige Besucher sprechen sich in der Diskussion mit dem BFE und der Nagra ebenfalls für eine Hütestrategie aus. Eine Zustimmung zum Tiefenlager im Sinne von «wir möchten es in der Region haben» kommt in keiner der besuchten Veranstaltungen vor.</p>	<p>Die Presseberichte entsprechen bezüglich der Deutlichkeit/Vehemenz der Aussagen den Beobachtungen.</p>	<p>An der VV18 ist weder eine vehemente Ablehnung noch eine generelle Zustimmung gegenüber dem TL zu beobachten. An der Infoveranstaltung InfoB, zeigt sich jedoch eine unterschwellige Ablehnung des TL. Die Ablehnung äussert sich u.a. in höhnischem Gelächter, so z.B. beim Hinweis, dass man den abgeräumten Bohrplatz später als Wägestelle für Lastwagen nutzen könnte. An der VV19 entsteht eine gewisse Vehemenz in der Diskussion, ob mit P. Weiller ein zusätzliches Klar!-Mitglied in die FG SI aufgenommen werden soll (siehe auch Pkt. 2 und 4).</p>	<p>Die Presseartikel zur VV18 und InfoB zeigen keine vehementen Haltungen unter den Teilnehmenden auf. Die an der VV18 präsentierten Resultate der ersten Welle der Bevölkerungsbefragung werden jedoch mit dringlichen Worten kommentiert: «Forscher sieht hochgefährliche Mischung». Oder: «das sind Zutaten für einen Konflikt». An der VV19 wird die Diskussion um die Besetzung eines vakanten Sitzes in der FG SI als «kleiner Eklat» bezeichnet. (siehe auch Pkt. 2 und 4).</p>
<p>«Kommen auch Voten im Sinne von «Verantwortung übernehmen», «irgendwo muss es ja gelagert werden» etc. zur Sprache?»</p>	<p>An allen Veranstaltungen wird die Verantwortung für die Abfälle – nicht nur Seitens BFE/Nagra – betont. Man schulde der kommenden Generation eine Lösung des Problems der radioaktiven Abfälle. Auch an der GV von Klar! wird argumentiert: «Unsere Generation hat einen Seich gemacht und jetzt müssen wir schauen, wie wir diese Lasten möglichst verantwortungsvoll den nachkommenden Generationen hinterlassen». Mit dieser Aussage ist im Falle von Klar! verbunden dass der Atomausstieg vollzogen wird. Die Forderungen der RK nach weiteren Abklärungen sind ein Teil dieses Verantwortungsgefühls. Ein Teil der Mitglieder der RK betont, sicher stellen zu wollen, dass sicherheitsrelevante Abklärungen nicht aus Kostengründen oder Geldmangel unterbleiben.</p>	<p>Keine Hinweise.</p>	<p>Das Thema Verantwortung für die radioaktiven Abfälle wird an der VV18 anhand eines Briefes einer RK-Vertreterin, die krankheitshalber aus der RK zurücktreten muss, thematisiert. Sie schreibt: «Bleibt weiterhin auf diesem guten Weg und hinterfragt weiter. Mein Fazit mit den heutigen Stand des Wissens: Lasst den Müll nicht oben». An der Infoveranstaltung zu den Bohrgesuchen äussert sich M. Fritschi (Nagra) zur Verantwortung für zukünftige Generationen. Er zeigt ein Bild von zwei Kindern unter einem Regenschirm und sagt, dass es ihm ein persönliches Anliegen sei, dass dieses Projekt zum Schutze der nächsten Generationen sehr genau abgeklärt wird. Daher seien die Bohrungen nötig.</p>	<p>Die Presse zur VV18 thematisiert die Verantwortung für die Abfälle nicht. InfoB: Die Presse nimmt das Votum von M. Fritschi nicht auf.</p>
<p>Sachlichkeit bzw. Emotionalität der Aussagen</p> <p>«Inwieweit wird rational argumentiert, inwieweit stehen Emotionen im Vordergrund im Hinblick auf das Tiefenlager?»</p>	<p>Die Argumentation erfolgt vorwiegend in sachlichem Ton. Die verwendeten Bilder sind jedoch z.T. sehr emotional. So zeigt der Vorsitzende der FG-Sicherheit M. Ott sowohl an der VV 16 wie auch an der GV von Klar! kaputte Bergschuhe und ein gerissenes Seil und vergleicht die Suche nach dem TL-Standort mit einer Expedition auf den Mt. Everest mit ungeeignetem Material. Damit verbunden ist die Frage nach den «Killerkriterien» für ein TL. An der VV16 wirkt zudem das Statement einer Vertreterin des Forums Vera emotional und verunsichert. Sie sagt aus, dass sie ausserstande sei den Bericht zu beurteilen und abzunehmen. Der Leiter der RK, J. Grau entgegnet diesem Votum, dass die Berichte in längeren Diskussionen und Workshops mit der Nagra entstanden seien und dass man der Arbeit der Fachgruppen vertrauen könne. An der Veranstaltung von Hochrhein Aktiv in Jestetten fallen emotionale Voten, die Misstrauen gegenüber der Schweiz ausdrücken, die das Lager «an die Grenze baut.» Diese Voten werden durch Vorwürfe seitens des Referenten (M. Buser) an die Adresse des BFE unterstützt: «Das BFE hat nach 40 Jahren Planungsmisserfolg und dem Absturz der Nagra am Wellenberg einfach immer noch nicht verstanden.....»</p>	<p>Die Presseberichte geben die Standpunkte und Forderungen der RK aus dem schriftlich vorliegenden Bericht wieder, die sachlich begründet sind, zitieren aber auch M. Ott (FG SI), der in Bildern und Metaphern argumentiert: «Wenn der Schuh kaputt ist und das Seil reissst, kehre ich bei einer Expedition auf den Mount Everest um. Da wären sich wohl alle einig, aber kaum in der Frage, wann der Schuh genügend kaputt oder das Seil zu reissen droht.» Weiter wird die Aussage der Vertreterin des Forums Vera wiedergegeben, die den Bericht als nicht verständlich kritisiert. Der Beitrag zur GVK rapportiert einerseits ärgerliche Voten aus dem Publikum (während dem Streitgespräch) «die Mitbestimmung wurde aber auf Bundesebene aufgehoben. Die Bevölkerung des Kantons Zürich wird nicht mehr über den Standort Weinland abstimmen können» oder «wir wurden von der Atomlobby über den Tisch gezogen». Andererseits gibt sie auch rationale Argumente wieder: «... für uns (Klar!) wäre es (nach dem Austritt) schwieriger, unsere Anliegen einzubringen.» Mit «Der deutsche Nachbar als das eigene Spiegelbild» ist ein Artikel des Landboten zur Veranstaltung HAKt übertitelt. Der Text behandelt die Kontroverse um den Einbezug von Jestetten in die Leitungsgruppe und betont: «Doch beim Endlager für Atom Müll geht es nicht nur um Zahlen, sondern auch um Menschen, Politik und Emotionen.» Deutlich emotional sind denn auch die darin verwendeten Bilder, z.B. die Gemeinde Rheinau, die am Flussufer steht und in einen deutschen Prozess für ein TL einbezogen werden möchte.</p>	<p>Die Informationsvermittlung und die anschliessenden Gruppenarbeiten an der VV18 sind sachlich. An der Infoveranstaltung zu den Bohrungen sind die Vorträge sachlich, wenn auch (siehe oben) Bilder gezeigt werden, die Emotionen ansprechen. Ein Votum einer Frau (Kernfrauen) ist zudem emotional. Sie weist darauf hin, dass bereits bei der Gewinnung von Uran grosse Schäden angerichtet werden. Ein Bauer findet es zudem komisch, dass ein Wildtierkorridor für die Wahl eines Bohrplatzes ein No-Go sei und ein Schulweg nicht. Zu dieser Frage gibt es verschiedene z.T. leicht ärgerliche Statements. Auch Personen, die eher die Meinung vertreten, dass die Kinder ja mehrheitlich in der Schule sind und der Bohrplatz somit kein Problem, reagieren ärgerlich. Weiter werden emotionale Statements geäussert wie z.B. «ENSI und Nagra stecken unter einer Decke», «die Ethik wird in diesem Prozess nicht einbezogen». An der VV19 sorgen verschiedene Voten zur zukünftigen Zusammensetzung der RK für Emotionen.</p>	<p>Die Presse berichtet sachlich über die Resultate der Bevölkerungsbefragung und über den Ablauf der VV 18. InfoB: Die Presse bezeichnet die Stimmung, als es um den durch Bohrungen tangierten Schulweg ging, als emotional: «Für emotionale Voten sorgte der Bohrplatz bei Marthalen. Dieser würde direkt an jener Strasse errichtet, den die Sekundarschüler aus Rheinau täglich....» VV19: Die Diskussion um die Besetzung der Vakanz in der FG SI mit einem Klar! Mitglied wird als Eklat und damit als emotional beschrieben (vgl. auch Pkt. 4).</p>
<p>Emotionale Aufheizung</p> <p>«Kommt es zu einer emotionalen Aufheizung der Stimmung?»</p>	<p>In keiner der beobachteten Veranstaltungen kommt es zu einer emotionalen Aufheizung. Die Diskussion anlässlich der GV von Klar! wird gegen Schluss, als das Publikum Fragen stellen kann, etwas emotionaler. Die Fragen werden jedoch sachlich geklärt und Bedenken/Ängste konstruktiv diskutiert (Thema: Mitwirken von Klar! in der RK).</p>	<p>Die Presseberichte rapportieren keine emotionale Aufheizung der Stimmung an den besuchten Veranstaltungen.</p>	<p>Im Laufe der Veranstaltungen kommt es zu keiner emotionalen Aufheizung. Die Diskussion um die Neubesetzung einer Vakanz in der FG SI erreicht zwar eine etwas höhere Eskalationsstufe. Insgesamt eskalieren die Emotionen in der VV aber nicht.</p>	<p>In der Berichterstattung zur VV18 und zur InfoB wird korrekterweise keine emotionale Aufheizung erwähnt. Die Emotionen in der Diskussion um die Neubesetzung einer Vakanz in der FG SI (VV19) wird jedoch insbesondere in einem Presseartikel stark betont.</p>

3. Meinungsklima

Fragen	Teilnehmende Beobachtung Januar-Juni 2016	Presse Januar-Juni 2016	Teilnehmende Beobachtung Juli-Dezember 2016	Presse Juli-Dezember 2016
<p>Differenziertheit der Beiträge</p> <p>«Inwieweit sind die Beiträge abwägend und differenziert oder einseitig und vereinfachend?»</p>	<p>Anlässlich der Demonstration der 3D-Seismik sind die Fragen und Antworten differenziert. In den Gesprächen werden spezifische Aspekte und Sorgen der Anwesenden diskutiert, diese jedoch nicht als «das einzige Wichtige» dargestellt.</p> <p>An der VV16 der RK zeugen die Beiträge der Fachgruppen und der Leitung davon, dass die jeweiligen Themen sehr gründlich studiert worden sind.</p> <p>Das inszenierte Streitgespräch anlässlich der GVK mit zwei Argumentationspositionen zeigt eine differenzierte Herangehensweise an das Thema Partizipation.</p> <p>VV17: Die Beiträge von Nagra und BFE berichten sachlich und differenziert über die erdwissenschaftlichen Untersuchungen sowie über die Zusammensetzung der RK in Etappe 3. Die Beiträge der Mitglieder sind ebenfalls mehrheitlich differenziert.</p> <p>Bei der Veranstaltung HAKt sind die Vorträge sowie die Fragen der anwesenden Bevölkerung differenziert mit einzelnen Ausnahmen.</p>	<p>Die Pressebeiträgen zur VV16 führen die Forderungen der RK auf, die sachlich untermauert und auf einem detaillierten Studium der Unterlagen basieren. Der Titel eines Artikels ist allerdings leicht ironisch: «Region bohrt sich in Nagra-Bericht fest.» Die zusätzlichen Hinweise in den Artikeln, dass der AdK zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen sei und das ENSI die Forderungen teile, stützt jedoch den Eindruck, dass sich die RK differenziert mit dem Bericht der Nagra auseinandergesetzt hat.</p> <p>Zur HAKt wird einerseits vertieft auf die Kontroverse zwischen Jestetten und der RK eingegangen, andererseits aber auch emotionale Statements aus dem Publikum zitiert. z.B. die «cleveren Schweizer» die den «Müll unter der Grenze durchschie-ben» etc. Ein Artikel rügt zudem den Referenten M. Buser, nicht sachlich und damit nicht wissenschaftlich argumentiert zu haben: «... einen Fehler, den ein Wissenschaftler nicht machen sollte: Er zog die Glaubwürdigkeit des Verfahrens in Zweifel und äusserte mehr persönliche Meinung anstatt Fakten.» Ironisch ergänzt der Autor: «Immerhin bleibt allen im Saal der Permokarbon-Trog sicherlich im Gedächtnis haften.»</p>	<p>An der VV18 werden die Resultate der 1. Bevölkerungsbefragung in Gruppen diskutiert. Die Beiträge in diesen Gruppen sind differenziert und analytisch.</p> <p>An der Infoveranstaltung sind die Voten der Referenten differenziert. Die Fragen sind zum Teil leicht provokativ, inhaltlich aber differenziert. Die Referenten gehen auf die Fragen ein.</p> <p>Auch an der VV19 werden Fragen aus dem Plenum differenziert und ausführlich beantwortet.</p>	<p>Die Presse zur VV19 gibt dem sog. «Machtgerangel» um die Zusammensetzung der RK viel Raum. Andere Beiträge z.B. über die Schachtkopfanlagen sind vergleichsweise kurz. Insgesamt ist die Darstellung jedoch sachlich.</p>
<p>Einheitlichkeit der Haltung</p> <p>«Wie einheitlich sind die artikulierten Haltungen?»</p>	<p>An der VV16 selbst entsteht keine inhaltliche Diskussion. Gegensätzliche Meinungen zum Bericht der RK sind bereits im Vorfeld zur GV16, in den Fachgruppen integriert worden. Die Abstimmung mit nur 5 Enthaltungen bestätigt diese Sichtweise. Das Votum der Vertreterin des Forums Vera zeigt jedoch, dass der Bericht die Haltung des Forums nicht zu dessen Zufriedenheit repräsentiert.</p> <p>GVK!: Unter den Mitgliedern von Klar! scheint es zwei Sichtweisen zu geben: Konzentration der Kräfte auf Opposition gegen das TL vs. Leisten eines Beitrags zur bestmöglichen Sicherheit eines evtl. unvermeidbaren TL. Die Austrittswilligen empfinden die RK als nicht intransparent und die Einflussmöglichkeiten als zu gering. Diejenigen, die für ein Verbleiben in der RK plädieren, sehen in der RK dagegen die einzige Möglichkeit auf einen «sauberen Prozess» und damit auf mehr Sicherheit hinzuwirken. Ein TL in der Region ZNO wollen jedoch beide Lager nicht.</p> <p>Bei der Veranstaltung von Hochrhein Aktiv in Jestetten stehen die Meinungen der Verantwortlichen Nagra und BFE (der Prozess ist verantwortungsvoll, sauber transparent, die Sicherheit hat oberste Priorität) zweifelnden Voten aus dem Publikum und den Ausführungen von M. Buser gegenüber.</p>	<p>Die Beiträge zur VV16 rapportieren, dass der Bericht mit grossem Mehr angenommen wurde, lediglich mit einzelne Enthaltungen. Sie listen die Forderungen der RK zum Teil detailliert auf. Verschiedene Artikel gehen zudem auf die Intervention des Forums Vera ein: «Der Bericht ist für Normalbürger nicht mehr verständlich», sagte Monika May Mitglied im Forum Vera gleich zu Beginn der Vollversammlung. Dadurch entstehe eine Kluft zur Bevölkerung, was kein Vertrauen schaffe». In einer Medienmitteilung bekräftigt das Forum Vera diese Haltung. Die Regionalkonferenz könne nicht die Rolle einer «Schattensicherheitsbehörde» übernehmen. Es sei nicht ihre Aufgabe, Erosions- oder Sedimentationsraten zu kommentieren. «Ich kann dem vorliegenden Bericht deshalb nicht überall zustimmen», sagte May am Samstag. Jürg Grau, Präsident der Regionalkonferenz, antwortete ihr, dass daran zwar etwas Wahres sei, dass es aber eine gewisse Vertiefung brauche.»</p> <p>Die beiden Haltungen der Mitglieder an der GV von Klar! zur Partizipation werden in der Presse adäquat wiedergegeben. Ebenso entspricht das Spektrum der Meinungen an der Infoveranstaltung HAKt den Beobachtungen.</p>	<p>An der VV18 zeigen sich innerhalb der Gruppen unterschiedliche Haltungen. In der Mehrheit der Gruppen dominiert das Interesse an den Resultaten, in zwei Gruppen hingegen werden Zweifel geäussert, ob eine solche Studie überhaupt Sinn macht.</p> <p>An der InfoB gibt es einzelne Besucher, die vor allem an den technischen Fragen interessiert sind. Die Mehrheit empfindet die Bohrungen jedoch vorwiegend als Belastung für die Region mit Lärm, Verkehr, Staub und Erschütterungen.</p> <p>An der VV19 werden Differenzen innerhalb der RK in Bezug auf die generelle Haltung gegenüber einem TL sichtbar. Die kritisch hinterfragende Mehrheit steht dabei einzelnen Voten gegenüber, die diese kritische Haltung deutlich ablehnen (siehe Pkt. 2 und 4).</p>	<p>Die Artikel zur VV18 äussern sich nicht zur Haltung der Teilnehmenden.</p> <p>Die Presse erwähnt, dass aus dem Publikum anlässlich der InfoB Fragen an die Nagra und das BFE gestellt worden sind, erwähnt aber die Inhalte und die dahinter stehenden Haltungen nicht.</p> <p>VV19: siehe Pkt. 2 und 4.</p>
<p>Konfliktthemen</p> <p>«Über welche Punkte im Zusammenhang mit dem Tiefenlager wird von welchen Parteien wie heftig diskutiert?»</p> <p>«Welche Punkte sind Anlass für die Kontroverse? Welche Positionen stehen sich gegenüber?»</p>	<p>Das Hauptthema der VV16, die Berichte der Fachgruppen, geben nur zu formalen Diskussionen Anlass. Es scheint, dass sie innerhalb der FG gut konsolidiert und die verschiedenen Sichtweisen weitgehend eingeflossen sind. Das unter Pkt. 1 bereits erwähnte Votum einer Vertreterin des Forums Vera, sie sei ausserstande den (kritischen) Bericht zu beurteilen und abzunehmen, zeigt jedoch indirekt ein Misstrauen des Forums gegenüber der Mehrheitsmeinung der Fachgruppen. Vertieft diskutiert wird zudem die Ausgestaltung der Partizipation in Etappe 3 des SGT. Der Gemeinde Jestetten ist im Vorfeld vorgeworfen worden, sie versuche die RK zu erpressen indem sie die 3D Seismik auf ihrem Gemeindegebiet nicht zulasse. Die Bürgermeisterin von Jestetten, Ira Sattler, möchte daraufhin klarstellen, dass es sich beim besagten Entscheid des Jestetter Gemeinderats nicht um Erpressung handle, sondern darum autonom zu bleiben.</p> <p>An der GV von Klar! wird die Differenz innerhalb der Mitglieder betreffend Mitwirkung in der RK in einem inszenierten Streitgespräch diskutiert. Das Gespräch zeigt die gegensätzlichen Haltungen pointiert und witzig. Es führt nicht zu einem einheitlichen Standpunkt, die Mehrheit der Anwesenden Mitglieder spricht sich aber für ein Verbleiben in der RK aus.</p> <p>Anlässlich der VV17 entsteht eine Kontroverse über eine Aussage in den Medien von M. Buser betreffend Gasvorkommen im Untergrund. Der Vertreter der Nagra sagt dazu aus, dass man in Benken am Nordrand der Permokarbontröge sei und die Problematik daher hier nicht auftrete. Die Antwort der Nagra befriedigen den Fragenden nicht.</p> <p>An der Infoveranstaltung von Hochrhein Aktiv bezeichnet der Referent M. Buser das Vorgehen der Nagra als unseriös und den partizipativen Prozess des BFE als Planungsmisserfolg. Die anwesende Bevölkerung scheint sich damit hinsichtlich ihrer Sicherheitsbedenken bestärkt zu fühlen und richten viele zusätzlichen Fragen an M. Buser. Die Bürgermeisterin von Jestetten I. Sattler bezeichnete an dieser Veranstaltung zudem das Vorgehen der Nagra bzgl. der 3D-Seismik-Messungen als Affront. So verhalte man nicht zwischen anständigen Geschäftspartner (vgl. Pkt. 6).</p>	<p>Die Presse zu den verschiedenen Veranstaltungen rapportiert die beobachteten Konflikte korrekt wenn auch in einem Falle (VV17) pointiert: «Philip Birkhäuser von der Nagra reagierte gelassen auf die Bedenken. Marcos Buser habe vielleicht nicht mehr gewusst, dass der Permokarbon-Trog nicht bis nach Benken ins Standortgebiet reiche, sondern bereits weiter südlich ende.» Diese Bemerkung wird in einem eigens diesem Thema gewidmeten Artikel unter dem Titel «Erdgasfrage spaltet Experten» weiter aufgerollt: «Herr Birkhäuser weiss vielleicht nicht mehr, was in den Berichten aus dem eigenen Haus dokumentiert ist», entgegnet Buser. Denn die Nagra vermute ja selber, dass Benken 'beidseitig von Ästen von Permokarbon-Trögen umrandet ist'. Genau deshalb sei es so wichtig, dass der Untergrund in einem weiteren Radius um Benken untersucht werde, 'auch im angrenzenden Deutschland'.</p>	<p>An der Informationsveranstaltung zu den Bohrgesuchen zeigen sich unterschwellige Konflikte anhand von Misstrauensvoten, wie z.B. der Forderung, dass jedermann immer Zutritt zu den Bohrstellen haben müsse, sowie auch anhand von allgemeinen Voten gegen die Atomenergie und die «Verbandelung der Nagra mit der Atomwirtschaft». Der Gemeindepräsident von Rheinau stellt zudem fest, dass die Gemeinde den Bohrplatz nicht wolle, aber nichts zu sagen hätte.</p> <p>An der VV19 tritt ein Konflikt innerhalb der RK zutage anhand des Antrags der FG Sicherheit eine Vakanz, mit P. Weiller einem weiteres Mitglied des Vorstands von Klar! zu besetzen (Weiller war vorher Delegierter der RK Südranden und hat sich in dieser Funktion bereits in der FG SI ZNO eingearbeitet).</p> <p>Kontrovers diskutiert wird an der VV19 auch die Zusammensetzung der RK in Etappe 3. Zur Debatte steht eine neue Rechtsform (Verein), ein höherer Anteil von Behördenvertretern, allenfalls mit exklusivem Stimmrecht und ein stärkeres Gewicht der Infrastrukturgemeinden. Der Vizepräsident der RK und Stadtpräsident von Schaffhausen warnt in der Folge davor, dass die RK eine «Zweiklassengesellschaft» werde. Der Grundsatz «alle Gemeinden sind gleich» müsse eingehalten werden.</p>	<p>InfoB: Die Presse nimmt als Konfliktthema die Kontroverse um die Schulwegsicherheit beim Bohrplatz Marthalen auf und das Votum von J. Rasi (IG Kein Endlager im Weinland und betroffener Landwirt), der sich mokiert, dass ein Wildtierkorridor wichtiger sei als ein Schulweg.</p> <p>VV19: Unter den Titel: «Ein Machtgerangel kommt ans Licht», berichtet die Presse breit über die Diskussionen um eine Vakanz in der FG SI, die durch ein weiteres Klar! Vorstandsmitglied besetzt werden soll sowie über die Diskussion um die zukünftige Zusammensetzung der RK in Etappe 3. Der Artikel sagt insbesondere aus, dass dieses Machtgerangel nur dank «der zwei kleinen Eklats» an die Öffentlichkeit gelangt seien. Die Diskussionen werden korrekt wiedergegeben. Dabei wird die Vehemenz der Voten stark betont.</p>
<p>4. Konflikte und Konfliktkultur</p> <p>«Auf welcher Ebene findet die Diskussion statt? Sind es Unterschiede im Blick auf das Tiefenlager (Situationsdefinition/ Problemperspektive), Meinungsverschiedenheiten zu Sachfragen oder Wertungsunterschiede?»</p>	<p>Die Diskussion um die Zusammensetzung der RK in Etappe 3 betrifft den Aufbau der Partizipation und damit die Kräfteverhältnisse in der RK. Damit ist indirekt die Frage verbunden, welche Werthaltungen in der zukünftigen RK vertreten sein sollen. Dem verwehrt Einbezug von Jestetten in die Leitungsgruppe der RK und der anschließenden Weigerung die Messungen zuzulassen liegt eine unterschiedlich Perspektive und ein unterschiedliches Verständnis über die Form der Mitsprache zugrunde.</p> <p>Dem Votum des Forums Vera im Zusammenhang mit dem Bericht der zur Etappe 2 (VV16) liegt ebenfalls eine grundsätzlich (Wert-)Haltung zugrunde. Das Forum Vera als Organisation unterstützt das Tiefenlagerprojekt, ist teilweise finanziert durch die Nagra und hat damit eine Lobbyfunktion inne. Die TL-kritischen Stimmen innerhalb der RK, insbesondere Klar! können ihre Haltung jedoch in den Fachgruppen und damit in den Bericht überzeugend einbringen. Dies führt zu Misstrauen gegenüber den FG seitens der Vera-Vertreterin.</p> <p>Innerhalb von Klar! werden im Rahmen des Streitgesprächs zu einem möglichen Austritt aus der RK die eher fundamental ein TL in ZNO ablehnenden, den eher pragmatisch mitarbeitenden Werthaltungen gegenübergestellt.</p> <p>HAKt, VV17: Die durch M. Buser vorgebrachten und von verschiedenen Personen aufgegriffenen Vorbehalte gegenüber der Arbeit der Nagra basiert auf einer jahrelangen Beobachtung des Prozesses aus der Sicht des atomkritischen Geologen. Es handelt sich einerseits um eine unterschiedliche Expertenmeinung (Permokarbon-Trog als Hindernis für ein TL), andererseits möglicherweise auch um eine Projektion aus früheren Zeiten.</p>	<p>VV17:Die Differenz zwischen Nagra und M. Buser betreffend Permokarbon-Trögen wird in der Presse als Expertenstreit dargestellt.</p>	<p>Die Fragen an der InfoB zeigen einerseits Meinungsunterschiede zu Sachfragen auf, andererseits handelt es sich aber auch um Wertunterschiede, z.B. wenn es um die Risiken der Atomkraft generell geht.</p> <p>Die Diskussion an der VV19 um die Aufnahme von P. Weiller in die FG Sicherheit dreht sich mehrheitlich um Wertunterschiede: M. Ott, Leiter der FG Sicherheit und Vorstandsmitglied von Klar! argumentiert folgendermassen: «Sie können sich als Regionalkonferenz zwei Fragen stellen: wollen Sie gerne herab tempieren oder wollen sie eine kritische FG SI. Warum wir das zum Thema machen ist, weil wir nicht einseitig sein wollen und damit unsere Arbeit nicht darunter leidet. Wir wollen von ihnen einen Auftrag erhalten. In dem Sinne möchte ich den Ball ans Plenum geben.» Daraufhin entgegnet Samuel Erb, SVP-Kantonsrat aus Schaffhausen: «Ich bin mit dieser Meinung gar nicht einverstanden, es darf nicht sein, dass ein gesteuertes Element in dieser Gruppe ist.....». In der weiteren Diskussion wird dem Ausdruck «gesteuertes Element» widersprochen. Daraufhin wird Schritt für Schritt offen gelegt welche Interessen die 13 Mitglieder der FG Sicherheit vertreten. 3 Mitglieder sind im Vorstand von Klar!, 3 Mitglieder sind im Forum Vera, 5 weitere Mitglieder vertreten die Haltung von Klar! und 2 sind neutral. Der Leiter der RK, J. Grau fasst daraufhin zusammen, dass die FG Sicherheit somit in ihrer Grundhaltung kritisch sei, was er nicht für falsch halte. Der Entscheid werde jedoch an der nächsten VV vorgelegt und zur Abstimmung gebracht.</p>	<p>Die beobachtete Diskussion in der VV19 zur Neubesetzung eines Sitzes in der FG SI wird in der Presse als ein Machtgerangel hinter den Kulissen dargestellt. Erst durch den Eklat sei Transparenz über die Kräfteverhältnisse in der RK geschaffen worden. Die Medien und die Öffentlichkeit hätten vorher nichts davon gewusst. Im Artikel wird M. Ott vorgeworfen, sein Votum sei «eine rhetorische Frage» und er sei «parteiisch». Die Aussage, dass er keine einseitige FG SI wolle sei «wenig überzeugend».</p> <p>Die Aussage von Th. Flüeler, wird als «geheimniskrämerisch» bezeichnet: «Es ist etwas, was wir nie diskutiert haben, aber es wissen alle hier drin, worum es geht.»</p>

Fragen	Teilnehmende Beobachtung	Presse	Teilnehmende Beobachtung	Presse
	Januar-Juni 2016	Januar-Juni 2016	Juli-Dezember 2016	Juli-Dezember 2016
Konfliktlinien «Zwischen welchen Parteien verlaufen die Konfliktlinien? Wer ergreift überhaupt Partei, wer äussert sich nicht?»	In den besuchten Veranstaltungen sind folgende Konfliktlinien zu beobachten: - Zwischen der RK und der Nagra: Die Grundlagen für den 2x2-Vorschlag werden angezweifelt und es werden weitere Abklärungen gefordert (VV16). - Zwischen den Fachgruppen und dem Forum Vera (VV16). - Zwischen Jestetten und RK bzw. dem BFE um den Einsitz von Jestetten in die Leitungsgruppe von ZNO (VV16, 17 und Hakt). - Jestetten vs./Nagra: Zulassen von 3D-Messungen (div.) - Zwischen Personen, die eine Mitwirkung an der Partizipation als sinnvoll oder zumindest als einzige Möglichkeit der Einflussnahme betrachten und Personen, die eine klare Oppositionshaltung einnehmen möchten (GV Klar!). - Zwischen der Nagra und M. Buser (Permokarbon-Tröge, generelle Fragen). - Zwischen Personen, die grundsätzlich dem Standortfindungsprozess kein Vertrauen entgegenbringen (fokussiert in der Person von M. Buser) und den Entsorgungsverantwortlichen (VV17, Hakt).	Sämtliche beobachteten Konfliktlinien werden auch in der Presse erwähnt.	In den besuchten Veranstaltungen sind folgende Konfliktlinien zu beobachten: - Zwischen den Entsorgungspflichtigen und Personen, die sich durch die Bohrplätze gestört fühlen (InfoB). - Zwischen den Klar! nahestehenden Personen und RK-Mitgliedern, denen die Haltung von Klar! zu kritisch ist. - Zwischen den Infrastrukturgemeinden und übrigen Gemeinden der Standortregion sowie anderen Teilnehmenden am Prozess. Der Vertreter des Kt. Zürich, Th. Flüeler erwähnt in diesem Zusammenhang eine «latente Reserviertheit der Infrastrukturgemeinden» gegenüber der RK. Die Infrastrukturgemeinden befürchten, die RK entscheide über Massnahmen oder Konzepte, die dann auf ihrem Boden umgesetzt würden.	Aus der Berichterstattung zur VV18 sind keine Konfliktlinien ersichtlich. Anlässlich der InfoB berichtet die Presse über die Diskussion um die Schulwegsicherheit zwischen der Vertreterin des Kt. Zürich R. Rometsch und Teilen des Publikums. Die Presseberichterstattung zur VV19 bestätigt die mittels Beobachtung identifizierten Konfliktlinien.
«Steigen beide Seiten in gleicher Weise auf den Konflikt ein?»	An den beobachteten Veranstaltungen wird auf alle Aussagen und Fragen ausführlich eingegangen.	Der Kontroverse um die Permokarbon-Tröge wird ein eigener Artikel gewidmet.	Anlässlich der InfoB werden alle Fragen sorgfältig beantwortet. An der VV19 äussern sich sowohl kritische RK Mitglieder, als auch Vertreter aus Nichtinfrastrukturgemeinden die befürchten an Einfluss zu verlieren. Die Infrastrukturgemeinden selber melden sich nicht zu Wort.	InfoB. Die Vertreterin des Kt. Zürich, R. Rometsch kontert das Votum von J. Rasi: «Die Schulkinder sind dem Kanton sicher nicht egal». Man verstehe die Anliegen der Eltern und werde die Diskussion weiterführen bzw. Lösungen finden. Die Diskussionen um die Beteiligung in der RK und der FG SI werden in der Presse ausführlich und korrekt wiedergegeben.
Minderheitenpositionen «Inwieweit werden Minderheitenpositionen toleriert?»	An den beobachteten Veranstaltungen werden alle geäusserten Positionen mit Respekt diskutiert. Das Votum des Forums Vera im Zusammenhang mit dem Bericht zur Etappe 2 (VV16) weist jedoch darauf hin, dass dessen Vertreter/innen sich im Rahmen der FG nicht zur Zufriedenheit einbringen konnte und das Forum in der RK eine Minderheitsposition einnimmt.	VV16: Das Forum Vera stellt seine Position im Newsletter von 2/2016 dar. Darin ist unter dem Titel Herausforderung «fairplay» ein Bild eines groben Fouls im Fussball zu sehen. Im Text steht: «Wir haben zum vorliegenden Entwurf des Berichtes einige grundsätzliche Anmerkungen vorgebracht. Aktuell läuft die Überarbeitung des Entwurfs. Gut so, denn es gibt noch ein grosses Verbesserungspotenzial.»	An den besuchten Veranstaltungen werden alle Voten sorgfältig aufgenommen und sind respektiert.	Anlässlich der VV18 und der InfoB, sind anhand der Presse keine Mehrheits- oder Minderheitspositionen auszumachen. Bei der VV19 wird jedoch ausführlich über die Kräfteverhältnisse in der FG SI berichtet. Dabei werden sowohl die Voten von M. Ott (Klar!) und das Votum des SVP-Kantonsrats von Schaffhausen, S. Erb als auch die weitere Diskussion korrekt wiedergegeben. Der Artikel vermittelt dabei, dass die Mehrheitsverhältnisse erst unter dem Druck der Diskussion offen gelegt worden seien.
Tiefer liegender Dissens «Ist hinter dem direkten Diskussionspunkt ein tieferliegender Dissens zu erkennen oder zu vermuten?»	Nebst dem bereits in der Beobachtungsperiode 2015 festgestellten grundsätzlichen Dissens (siehe Berichtsteil 2015) ist 2016 der Dissens zwischen den Entsorgungsverantwortlichen (Nagra/BFE) und Personen, die die Machbarkeit eines TL in der Schweiz grundsätzlich anzweifeln deutlicher hervorgetreten. Diese Meinung wird dezidiert von M. Buser vertreten (siehe auch Veranstaltungen in Jura Ost).	Die Presse interpretiert die festgestellten Konflikte nicht.	Die Diskussion an VV19 um die Beteiligung an der RK, sowohl in Etappe 2 (Einbezug von P. Weiller in die FG SI) wie auch im Hinblick auf Etappe 3 (Priorität der Infrastrukturgemeinden) liegt der Wunsch um Einfluss in der RK zugrunde. Im ersteren Falle könnte zudem die politische Grundhaltung eine Rolle spielen. Dies geht aus der Bezeichnung für P. Weiller als «gesteuertes Element» hervor.	VV19: Die Diskussion um den Einbezug von P. Weiller in die FG SI und der dahinter stehende Dissens wird in der Presse korrekt wiedergegeben.
Bereitschaft den Konflikt zu eskalieren «Inwieweit sind Bereitschaft oder sogar Absicht zur Eskalation des Konflikts zu erkennen?»	Der Konflikt zwischen Jestetten Nagra/BFE hat bereits eine höhere Eskalationsstufe erreicht, indem sich Jestetten weigert, 3D Messungen zuzulassen.	Im Zürcher Oberländer wird davor gewarnt, dass der Konflikt zwischen Jestetten und Nagra/BFE weiter eskalieren könnte: «Und wenn schon nicht aus Anstand und Respekt vor dem Nachbarn, dann gibt es drittens noch einen taktischen Grund, Jestetten nicht als Zaungast zu behandeln. Denn wenn sich eines Tages nicht nur Jestetten sondern auch Berlin querstellt, dann rückt das Schweizer Endlager in noch weitere Ferne». Ansonsten wird auch Seitens der Gegnerschaft ein geringes Potenzial für eine Eskalation ausgemacht (GVK): «Fundamentalopposition liegt uns Schweizern und Schweizerinnen nicht. Gorleben ist nicht das Zürcher Weinland».	In den beobachteten Veranstaltungen ist keine Eskalation der Konflikte zu beobachten. Sollte die Zusammensetzung der RK in Etappe 3 nicht mehrheitlich akzeptiert werden, könnte jedoch eine gewisse Eskalationsgefahr entstehen.	VV19: Die Presse gibt die Aussage des Schaffhauser Stadtpräsidenten wieder, der eine Zweiklassengesellschaft in der RK befürchtet und vor einem «Spaltpilz» warnt.
Unterstellungen, Vorwürfe, Beleidigungen «Kommt es zu gegenseitigen Unterstellungen, Vorwürfen, Beleidigungen etc.?»	Grundsätzlich wird die Diskussion an allen Veranstaltungen mit Respekt geführt. Die folgenden Beispiele mindern diesen Gesamteindruck nicht. Die Bürgermeisterin von Jestetten kritisiert an der Infoveranstaltung Hakt die Vorgehensweise der Nagra im Zusammenhang mit den Gesuchen für die Durchführung der 3D Seismik als unanständig. Die genauen Hintergründe werden an der Veranstaltung jedoch nicht aufgerollt. Umgekehrt wird vom Vorwurf an Jestetten berichtet, die RK mit seiner Forderung nach Einsitz in der Leitungsgruppe zu erpressen. Auch aus dem Publikum erfolgt ein weniger ernst zu nehmender Vorwurf an die «cleveren Schweizer» die den Müll unter der Grenze durchschieben wollen. M. Buser unterstellt zudem der Nagra, nicht seriös zu arbeiten und attestiert dem BFE 40 Jahre Planungsmisserfolg.	Über die beobachteten Vorkommnisse wird in der Presse korrekt berichtet.	Der Nagra wird anlässlich der InfoB eine zu grosse Nähe zur Atomwirtschaft vorgeworfen. Ein Mitglied der RK bezeichnet das Mitglied P. Weiller an der VV19 als «gesteuertes Element».	VV19: Der Vorwurf an P. Weiller, er sei ein «gesteuertes Element» wird in der Presse erwähnt.
Verlust der gemeinsamen Basis «Besteht die Gefahr, dass eine gemeinsame Basis zur Austragung des Konflikts verloren geht?»	Die Diskussionskultur ist gemäss Beobachtungen intakt.	Keine Aussage dazu in der Presse.	Die beobachtete Diskussionskultur ist an allen Veranstaltungen (abgesehen von wenigen Aussagen) intakt. Die gemeinsame Basis für die Austragung der Konflikte ist gewährleistet.	VV18: Die Presse rapportiert das Resultat der Bevölkerungsbefragung, die ein erhebliches Eskalationspotenzial aufzeigt. VV19: Wie bereits erwähnt, werden die Befürchtungen des Schaffhauser Stadtpräsidenten P. Neukomm wiedergegeben, der befürchtet, mit der Priorisierung der Infrastrukturgemeinden in Etappe 3 würde in der RK eine Zweiklassengesellschaft entstehen. Er warnt dabei vor einem «Spaltpilz».
Eskalationspotenzial ausserhalb der RK «Hinweise auf Auseinandersetzungen in der Bevölkerung»	Es gibt keine Hinweise auf eine Eskalation ausserhalb der RK.	Keine Hinweise.	VV18: Die Resultate der Bevölkerungsbefragung zeigen eine starke Polarisierung zwischen expliziten Gegnern eines TL und Personen, die ein TL akzeptieren würden. Auch der Referent S. de Sombre sieht in dieser Polarisierung ein erhebliches Eskalationspotenzial.	VV18: Die Presse rapportiert das Resultat der Bevölkerungsbefragung, die ein erhebliches Eskalationspotenzial aufzeigt. In den Artikeln zu den anderen beiden Veranstaltungen wird dieses Thema nicht beleuchtet.
Engagement von gesellschaftlichen Gruppen in der Partizipation «Wie engagiert beteiligen sich die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen am Partizipationsprozess?»	Die Mitglieder der RK beteiligen sich sehr engagiert und bringen ihre Anliegen ein. Insbesondere die Mitglieder der Fachgruppen setzen sich mit den ihnen anvertrauten Themen vertieft auseinander. GV Klar!: Der Verein engagiert sich stark in der RK. Vorstandsmitglieder sind z.T. als Privatpersonen Mitglied der RK, da der Verein selbst nur ein bestimmtes Kontingent an Sitzen hat.	Das Engagement für die Partizipation bzw. für eine Mitwirkung ist in der Beobachtungsperiode ein stark beachtetes Thema auch in den Medien. Thematisiert wurde die Ausgestaltung der RK in Etappe 3, die Kontroverse um den Einbezug von Jestetten in die Leitungsgruppe der RK und die interne Diskussion von Klar! um ein Verbleiben in der RK.	Anlässlich von VV19 wird das starke Engagement von Klar! und Klar! nahestehenden Personen in der RK und insbesondere in der FG SI thematisiert und auch hinterfragt. Demgegenüber wird betont, dass gewählte Behördenvertreter, die Kraft ihres Amtes in der RK sind, sich in weit geringerem Umfang engagieren und sogar oftmals fehlen würden.	Ein Artikel zur VV18 weist auf das hohe Engagement der RK hin, die in acht Gruppen die Resultate der Bevölkerungsbefragung analysiert habe: «In Gruppenarbeiten diskutierte diese am Donnerstag bis in die späten Abendstunden».
Fehlende Gruppen	Keine Veränderungen erkennbar.		Die Infrastrukturgemeinden fordern für Etappe 3 des SGT ein stärkeres Mitspracherecht bzw. einen stärkere Stimmenkraft in der RK.	Die Kontroverse um die Zusammensetzung der RK wird in der Presse adäquat kommentiert.
Intensität der Beteiligung «Wie intensiv beteiligen sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter an der Diskussion und Meinungsbildung?»	Siehe auch Vorjahr: Junge Leute und Frauen sind im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in den Gremien der RK untervertreten.	Im Zusammenhang mit der Infoveranstaltung Hakt rapportiert der Südkurier: «Etwas enttäuschen war das Interesse an der Veranstaltung und junge Menschen fehlten (fast) komplett».	Keine Hinweise.	Keine Hinweise.
	An der VV16 sind die Beiträge der Fachgruppen bereits konsolidiert. Es gibt kaum mehr inhaltliche Diskussionen zu beobachten. Anlässlich der VV17 kommt es ebenfalls nicht zu grossen inhaltlichen Diskussionen. Die Mitglieder beteiligen sich jedoch engagiert an der Fragerunde und während den Diskussionsrunden.	Die verschiedenen Wortmeldungen werden in der Presse adäquat rapportiert.	Klar! Nahestehende und einem TL eher kritisch eingestellte Personen äussern sich häufiger als andere Mitglieder der RK. Diese Beobachtung wurde an der VV19 auch durch den Leiter J. Grau thematisiert, mit der Aussage, dass die FG SI etwas «Martin Ott-lastig» sei.	VV19: Die Tatsache, dass kritische Stimmen in der FG SI in der Mehrzahl sind wird in der Presse leicht ironisch kommentiert: «Fritz Krebs, Mitglied ebendieser Gruppe, sagt dann aber, dass etwa acht der 13 Mitglieder der Fachgruppe Sicherheit «ganz klar die Seite von Klar! vertreten». Diesem Votum widersprach niemand».

4. Konflikte und Konfliktkultur (Fortsetzung)

5. Partizipation

Fragen	Teilnehmende Beobachtung Januar-Juni 2016	Presse Januar-Juni 2016	Teilnehmende Beobachtung Juli-Dezember 2016	Presse Juli-Dezember 2016
5. Partizipation (Fortsetzung) Infragestellen der Partizipation «Inwieweit stellen einzelne Gruppen den Partizipationsprozess bzw. dessen Sinnhaftigkeit in Frage?» Rückzug von Gruppen aus der Partizipation Wunsch nach Einbezug weiterer Gruppen Handlungsorientierung des Partizipationsgremiums «Welche Handlungsorientierung legt das Partizipationsgremium an den Tag: Lösungsorientiert /konstruktiv vs. blockierend /destruktiv; handlungsorientiert vs. diskutierend; pragmatisch vs. grundsatzorientiert?» Hinweise auf die Akzeptanz des Verfahrens in der Bevölkerung Weitere engagierte Gruppierungen «Welche weiteren Gruppierungen engagieren sich ausserhalb der Regionalkonferenz?» Form des Engagements: «In welcher Form engagieren sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter an der Diskussion und Meinungsbildung (eigene Veranstaltungen, Kundgebungen)?»	Innerhalb von Klar! wurde die Frage der Partizipation im Rahmen eines Streitgesprächs exemplarisch diskutiert. Die Mehrheit der Teilnehmenden äusserten sich für einen Verbleib der Organisation in der RK. Die Klar! nahestehenden Kernfrauen Weinland sind nicht in der RK vertreten, da sie sich den Handlungsspielraum für Opposition erhalten möchten.	Unter dem Titel «Opponieren oder partizipieren» berichtet die Andelfinger Zeitung über das Streitgespräch anlässlich der GV von Klar! Sie zitiert die Argumente der RK-Kritiker: «Die Kritiker der RK sehen darin im harmlosen Fall eine Arbeitsbeschaffung oder ein Feigenblatt, im ernsteren Fall eine demokratische Legitimation für einen letztlich undemokratischen Weg, der von den Behörden des Bundes, den AKW-Betreibern und ihrer Nagra intransparent und deshalb undemokratisch geführt wird.»	Die Partizipation wird durch die Vertreter/innen der RK selber als sehr wichtig bezeichnet. Bestrebungen die Kräfteverhältnisse in der RK in Etappe 3 zu verändern stossen auf Widerstand.	In den Beiträgen zu den drei Veranstaltungen werden keine Zweifel an der Sinnhaftigkeit der RK geäussert.
	In der Beobachtungsperiode haben keine Gruppierungen die RK verlassen.	Kein Rückzug von Gruppen aus der Presse ersichtlich.	In der Beobachtungsperiode nicht beobachtet.	Keine Hinweise.
	Die Gemeinde Jestetten möchte ihre Partizipation verstärken und hätte gerne Einsitz in die Leitungsgruppe der RK ZNO - bereits in Etappe 2.	Die Kontroverse um Jestetten wird in der Presse breit thematisiert. Dabei wird dem Anliegen von Jestetten grösstenteils Verständnis entgegengebracht.	Die Infrastrukturgemeinden fordern für Etappe 3 des SGT eine stärkere Vertretung in der RK. Die RK-Mitglieder, die nicht Behördenmitglieder sind fordern einen zumindest gleichwertigen Einbezug in Etappe 3 SGT. Die deutschen Gemeinden und Gemeinden in den Kantonen Schaffhausen und Thurgau wünschen ebenfalls in der RK vertreten zu sein.	Alle Artikel zur VV19 enthalten Voten die sich für eine Beteiligung einzelner Akteure (Infrastrukturgemeinden, übrige Gemeinden, Kantone Thurgau und Schaffhausen, Deutsche Gemeinden, Bevölkerung, kritische Stimmen) in der RK stark machen.
	Die RK arbeitet lösungsorientiert, wobei als Ziel nicht die Realisierung des TL, sondern ein minimaler Impact eines allfälligen TL auf die Region Weinland angepeilt wird. Der Weg zu diesem Ziel beinhaltet somit auch weitere Abklärungen z.B. hinsichtlich anderer Konzepte (unterirdische OFA oder OFA ohne heisse Zelle, Aufteilung der Lasten auf mehrere Regionen = kein Kombilager). Von Mitgliedern, die im Forum Vera engagiert sind und die eine rasche und effiziente Realisierung eines TL anstreben, wird dieses Vorgehen als Verzögerungstaktik und als unfair gegenüber den anderen Standortregionen interpretiert.	VV16: Das Forum Vera kommentiert in seinem Newsletter (1/2016) u.a. zwei Forderungen der RK: - Abklärung der Sicherheit Kombilager vs. zwei Lager - Abklärung ob OFA ohne heisse Zelle möglich Das Forum bezeichnet diese Forderungen als unfair und zweifelt so die Haltung der RK an. «Aufkommende Forderungen nach einer Aufteilung der Lasten und damit die Verschiebung eines Teils der Anlage in eine andere Region sind unter Umständen nicht im Interesse einer sicherheitsgerichteten Gesamtbetrachtung und ist keineswegs eine faire Lösung. Eine Optimierung aus Sicht eines Standortes alleine, beispielsweise bei der Frage nach einem politisch motivierten Verzicht auf ein Kombilager oder der Platzierung einer Umladestation respektive der heissen Zelle in einer anderen Region sind eigennützig und nicht fair. Solche eigennützige Optimierungen zu Lasten anderer Standorte und Regionen gilt es in den kommenden Jahren kritisch zu hinterfragen.»	Kontroverse Punkte werden offen angesprochen und zur Diskussion gestellt. Dies weist auf eine lösungsorientierte Herangehensweise der RK hin. Es wird versucht einen gemeinsamen Weg zu finden, der von allen Mitgliedern oder zumindest einer Mehrheit akzeptiert ist.	Keine Hinweise.
	Am Rande der Veranstaltungen wird mehrfach erwähnt, dass sich die Bevölkerung wenig für das TL interessiert und diesem Thema lieber aus dem Weg geht.		Nach wie vor wird Kritik geäussert, das die Bevölkerung zu wenig informiert und der Informationsfluss ungenügend sei.	Die Berichte zur Bevölkerungsbefragung vor und nach der VV18 kommentieren ausführlich, dass nur rund die Hälfte der Bevölkerung den Verfahren zur Standortfindung vertrauen. Dies lässt indirekt auch Rückschlüsse auf mangelndes Vertrauen in die Partizipation zu.
	Es sind keine weiteren Gruppierungen bekannt. Die 2015 gegründete IG «Kein Endlager im Weinland!» trat an den beobachteten Veranstaltungen nicht mit Aktionen in Erscheinung. «Welche weiteren Gruppierungen engagieren sich ausserhalb der Regionalkonferenz?» Wie 2015 engagieren sich Klar!, die Kernfrauen Weinland und der Verein Hochrhein Aktiv in öffentlichen Matinéen, Mahnwachen und andere Veranstaltungen, die sich kritisch mit dem TL auseinandersetzen.		In der Beobachtungsperiode sind keine neuen Gruppierungen aufgetreten.	Keine Hinweise.
6. Verhältnis Deutschland-Schweiz «Gibt es Hinweise zum Verhältnis zwischen Schweizern und Deutschen?»	Im Zusammenhang mit der Neugestaltung der RK in Etappe 3 sind Spannungen zwischen der RK und der deutschen Gemeinde Jestetten eskaliert Jestetten will noch in Etappe 2 einen Sitz in der Leitungsgruppe der RK und knüpft die Erlaubnis für 3D-Messungen auf ihrem Gemeindegebiet an diese Forderung. Die RK wirft Jestetten Erpressung vor und die Bürgermeisterin von Jestetten, I. Sattler bezeichnete das Vorgehen der Nagra als Affront. Sie hätte den Messungen zwar im Vorfeld die Zustimmung gegeben, verstehe aber den Entscheid des Gemeinderates. Die Knüpfung der Freigabe des Gemeindegebiets an die Bedingung einen Sitz in der Leitungsgruppe zu erwirken, empfindet sie vor diesem Hintergrund als angemessen. Jestetten den Sitz zuzusprechen wäre ein Zeichen, dass man die Anliegen der deutschen Seite ernst nähme.	Ein Artikel fokussiert auf den Disput zwischen Jestetten und der Nagra bzgl. der 3D-Seismik Messungen und zitiert I. Sattlers Kritik an der Nagra mit folgendem Satz: «So verhält man sich nicht unter anständigen Geschäftspartnern». Zudem hebt er den Unmut der Jestetter Bevölkerung bzgl. eines TL mit Zitaten hervor: «Wir dürfen zum Prozess zwar gerne etwas sagen, mitbestimmen dürfen wir aber nicht». «Ein solches Lager will niemand in der Nachbarschaft - Ihr Schweizer könnt aber wenigstens darüber abstimmen». Wie bereits erwähnt weist ein Artikel auch auf die Gefahr einer Eskalation (Einbezug von Berlin) hin.	VV18: Anlässlich der Präsentation der Resultate der Bevölkerungsbefragung sind die Mitglieder der RK über den grossen Unterschied in der Haltung der deutschen und schweizerischen Bevölkerung überrascht. InfoB: Der Umstand, dass auf deutschem Gebiet weder seismische Messungen noch Bohrungen vorgenommen werden dürfen wird als Sicherheitsrisiko interpretiert. VV19: Die Vertreter von Schaffhausen und Thurgau erwähnen explizit wie wichtig eine Partizipation der deutschen Gemeinden sei, da sie gleichermaßen betroffen seien. Damit solidarisieren sich Schaffhausen und Thurgau mit den deutschen Gemeinden. Sie verstehen sich als eine Gruppe von Betroffenen mit ähnlichen Befürchtungen über den sukzessiven Ausschluss aus dem partizipativen Verfahren.	Das Verhältnis Deutschland/Schweiz ist auch Thema eines Artikels vor der VV18. Unter dem Titel: «Deutsche Nachbarn fühlen sich bei der Endlagersuche übergangen» wird die kritischere Haltung der deutschen gegenüber der Schweizer Bevölkerung kommentiert. Der Umstand, dass nicht unter der deutschen Grenze durchgebohrt werden darf, bzw. das möglicherweise damit verbundene Sicherheitsrisiko ist ein Titelthema der Berichterstattung zur InfoB. In den Artikeln wird aber weniger das Verhältnis Deutschland/Schweiz verhandelt als das Misstrauen gegenüber der Nagra, die ihre Arbeit nicht richtig mache weil sie den Aufwand mit den Bewilligungen scheue. Gemäss rapportierter Aussage des Vertreters des Kt. Zürich, Th. Flüeler an der VV19 werden die Infrastrukturgemeinden in Etappe 3 «ganz eindeutig die Unterstützung des Kantons» haben. Dies bedeute jedoch «keine Zurückweisung von Deutschland,...». Damit gibt die Presse die bestehende Unklarheit um einen adäquaten Einbezug der deutschen Gemeinden wieder.

7.4 Jura Südfuss, Südranden und Wellenberg

Seiten 162-164

Qualitatives Monitoring der Betroffenheitsdynamiken Jura Südfuss, Südranden und Wellenberg				
Indikatoren / Fragen	Jura-Südfuss	Südranden	Wellenberg	
	Januar-Dezember 2015	Januar-Dezember 2015	Januar-Dezember 2015	
Besuchte Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> 8. Vollversammlung der RK, 21.02.15, 2x2 Vorschlag (VV8) 9. Vollversammlung der RK, 27.8.15 (VV9) 	<ul style="list-style-type: none"> 14. VV 11.3.15; 2x2 Vorschlag, (VV14) 15. VV 1.7.15; letzte VV, RK löst sich auf, (VV15) 	<ul style="list-style-type: none"> 7. Koordinationssitzung 4.2.15; 2x2 Vorschlag (KS7) 8. Koordinationssitzung 11.11.15; Auflösung (KS8) 	
Beteiligung	Bei der 8. VV ist die Beteiligung gut. An der 9. VV merkt die LG an, dass viele Mitglieder, ohne Abmeldung, nicht gekommen sind. Anwesend sind 42 Personen. Frauen und Junge sind generell untervertreten.	Beide Versammlungen sind gut besucht. An der VV14 nehmen 77 Mitglieder teil. Frauen und jüngere Personen sind generell untervertreten. Zur VV 15 fehlen Angaben, die Teilnehmerzahl ist jedoch in derselben Grössenordnung.	An der KS7 sind ca. 40 Personen anwesend, an der KS8 ca. 24 Personen. Junge Menschen und Frauen sind untervertreten.	
1. Diskussionschwerpunkte / Image	<p>Problematisierung des Tiefenlagers, grundsätzliche Standpunkte Pro und Contra</p> <p>«Welche grundsätzlichen Standpunkte werden vertreten?»</p> <p>«Welche Aspekte eines Tiefenlagers werden genannt?»</p> <p>«Unter welcher Perspektive wird das Tiefenlager von wem thematisiert bzw. problematisiert?»</p>	<p>Anlässlich der Vollversammlungen werden weder Pro- noch Contra-Standpunkte diskutiert. Die LG und Herr Jordi vom BFE betonen, dass die Rückstellung noch nicht definitiv ist. Als Vertreter des Kt. AG spricht RR Attiger die Konflikte mit den Thermalquellen in der Region an und äussert seine Erleichterung, dass ein derart dicht besiedeltes Gebiet nicht ausgewählt wurde. Seiner Ansicht nach ist eine Reaktivierung politisch «fast nicht mehr machbar».</p>	<p>An der VV14 werden folgende Argumente gegen das TL geäussert: Die Erbegensicherheit könne nicht gewährleistet werden, da tektonische Störungen sich in Zukunft verändern könnten. Zudem wird die Glaubwürdigkeit der Nagra in Frage gestellt (Wellenberg-Frage). Der Nagra wird unterstellt, dass sie bereits von vornherein wusste, dass der SR aufgrund der Erdbebengefahr ungeeignet ist. Man hätte sich die Arbeit in der RK daher sparen können. Weiter werden Fragen zur Methodik, zum Vorgehen beim 2x2 Vorschlag und zu den Sondierbohrungen gestellt. Das Thema «Abfall ins Ausland» kommt in der Diskussion ebenfalls zur Sprache. Das BFE antwortet, dass die Schweiz per Gesetz eine Lösung im Inland finden müsse. Das Thema wird nicht weiter diskutiert. Der Vertreter des Kt. SH, RR Vögeli, weist auf die Verschlechterung des Lebensgefühls sowie auf eine zu erwartende negative wirtschaftliche Entwicklung Schaffhausens hin. Die VV15 verläuft hingegen ohne grosse Diskussions- bzw. Fragerunden. Die Leitung der RK bekundet, dass eine Reaktivierung von Südranden, auch unter Änderung der Parameter, nicht mehr möglich sei: «Wir sind draussen». Bei anderen Regionen könne es hingegen zu einer Reaktivierung kommen. Die Vertreterin des Kt. SH, RR Hafner-Wipf, äussert sich zur Betroffenheit der Bevölkerung und ist der Ansicht, dass die Distanz zum TL nicht entscheidend sei.</p>	<p>In den Veranstaltungen kommt es zu keinen eigentlichen Diskussionen. Anlässlich der KS7 stehen die ausschlaggebenden Gründe für die Zurückstellung der Region im Zentrum. Zudem wird die Namensgebung thematisiert. Man rede immer von Engelberg, der Wellenberg würde aber in Nidwalden stehen. Des Weiteren werden die negativen Auswirkungen für den Tourismus thematisiert.</p>
Einheitlichkeit der Meinungen	Die Nagra beantwortet die Sachfragen anlässlich der 8. VV. Die Anwesenden äussern keine Einwände. Der Vermutung, das eine Reaktivierung der Region ausgeschlossen ist, widerspricht der Vertreter des BFE jedoch mehrfach.	Zur Frage der Rolle des Kt. SH innerhalb der RK ZNO gehen die Meinungen auseinander. Die Mehrheit ist dafür, dass der Kt. SH innerhalb der RK ZNO eine aktive Rolle übernimmt und die Leitung nicht vollumfänglich an den Kt. ZH übergibt. Die Stellungnahmen und die Auflösung der RK werden einstimmig angenommen.	Bei KS7 ist die Skepsis darüber, ob der 2x2 Vorschlag nun zu einem endgültigen Ausscheiden der Region führt, bei allen Anwesenden vorherrschend. An der KS8 gibt es nur einen Einwand zur Stellungnahme der Region. Dieser löst jedoch keine Diskussion aus. Es scheint, dass die Anwesenden den Prozess lieber schnell hinter sich bringen als nochmals grundsätzlich darüber zu diskutieren möchten.	
Stellenwert der Meinungen	An beiden VV scheinen sich die Anwesenden einig zu sein, dass eine mögliche Reaktivierung der Region ausgeschlossen wird.	Die zukünftige Rolle und Mitwirkung des Kt. SH bei der RK ZNO haben einen hohen Stellenwert.	Die Meinungen innerhalb der Sitzungen sind nahezu einheitlich.	
Image	Das Image sowie Imageveränderungen werden an beiden VV nicht thematisiert.	Der Vertreter des Kt. SH, RR Vögeli, betont an der VV14, dass die Imageveränderungen im Auge behalten werden müssen. Mit dem Bau eines TL in der Nähe von Schaffhausen befürchtet der Kanton, dass sich das Lebensgefühl verschlechtern und die Wirtschaft von Schaffhausen negativ belastet wird. An der VV15 wird das Image nicht explizit erwähnt.	Die Imagewirkungen auf den Tourismus sind Thema einer Präsentation an KS7. Diese Studie weist auf Imagewirkungen hin, was von den Anwesenden mit Zustimmung zur Kenntnis genommen wird.	
Hinweis auf Meinung in der Bevölkerung	Direkt aus den Veranstaltungen ergeben sich dazu wenig Hinweise. Die FG SÖW ist sich einig, dass die Betroffenheit in der Bevölkerung bezüglich Tiefenlager gering ist. Das liege wohl daran, dass die Bevölkerung wegen dem Kernkraftwerk Gösgen weniger sensibel auf ein TL reagiert, etwas abgestumpft ist: «Man lebt ja bereits damit». Gespräche am Rande der Veranstaltungen bestätigen die zurzeit geringe Involviertheit der Bevölkerung: «Es ist nicht mal eine neutrale Haltung, sondern Desinteresse». Nach Fukushima sei das Interesse gewachsen, doch schnell wieder abgeflacht. Für die Bevölkerung im Kt. SO sei das TL noch weniger ein Thema. Der Grund dafür wird in der grossen Distanz vermutet.	Direkt aus den Veranstaltungen heraus ergeben sich dazu wenig Hinweise. In Gesprächen am Rande der Anlässe wird jedoch über die zurzeit geringe Involviertheit und das geringe Interesse der Bevölkerung an der Thematik berichtet. Die Bevölkerung bilde sich eine Meinung aufgrund der Medienberichte. Diese werden aber als zu einseitig bezeichnet.	Von den Veranstaltungen selbst kann nicht auf die Haltung der Bevölkerung geschlossen werden. In Gesprächen am Rande der Veranstaltungen wird ausgesagt, dass die Bevölkerung nicht stark in den Prozess involviert war. Dank dem Sachplan hätte es jedoch keine Gräben mehr in der Bevölkerung gegeben. Die Gelassenheit sei in der Region grösser als beim Vorgängerprojekt, da man die sicherheitstechnischen Nachteile schon früh bemerkt und die Nagra diese auch immer offen kommuniziert habe. Man habe daher bereits früh das Gefühl gehabt, dass man aus dem Verfahren herausfallen wird. Das Vertrauen in die Nagra sei gestiegen. In einem weiteren Gespräch wird kritisiert, dass generell zu wenig informiert worden sei. Man scheue es, die Bevölkerung mit unangenehmen Botschaften wie einem TL zu belästigen. Diese Haltung sei falsch.	
2. Diskussionschwerpunkte / Sachplanverfahren	<p>Wahrnehmung des Sachplanverfahrens</p> <p>«Wie wird das Sachplanverfahren und die Partizipation durch wen wahrgenommen bzw. thematisiert?»</p> <p>«Von wem werden welche Punkte problematisiert?»</p>	<p>An beiden Anlässen wird die gute und konstruktive Zusammenarbeit innerhalb der RK betont: «Wir haben eine gute Plattform geführt». Die LG appelliert an die Anwesenden, trotz Auflösung weiterhin informiert zu bleiben. In der vorläufig letzten Vollversammlung äussert sich die Leitung positiv zum gesamten Verfahren: «Das Verfahren ist komplex, jedoch gut» und betont, dass dieses Modell in Zukunft auch auf andere Projekte angewendet wird.</p>	<p>An der VV14 wird über das grosse Engagement der Mitglieder berichtet und der Kt. SH lobt die Zusammenarbeit mit der RK. Ein Mitglied befürchtet, dass die Nagra bereits von vornherein wusste, dass der SR ungeeignet war und dass man viel Arbeit für nichts gehabt hätte. Weiter werden das Verfahren und die Glaubwürdigkeit der Nagra hinterfragt. VV15: Der Kanton Schaffhausen fordert ein volles Mitspracherecht bei ZNO ein. Er befürchtet, dass die Interessen des Kt. SH ansonsten nicht gleichberechtigt behandelt werden. In diesem Sinne fordert der Kt. SH das BFE auf, die Partizipationskonzepte im Rahmen der Etappe 3 zu überprüfen. Am Rande der Veranstaltungen wird in einem Gespräch berichtet, dass man zu Beginn skeptisch über die Funktion der RK gewesen sei. Man befürchtete, die RK sei eine Alibiübung. Im Laufe des Prozesses sei es jedoch zu einer Meinungsänderung gekommen: Die RK sei gut und es sei sehr wichtig, dass es diese Plattform gibt bzw. gegeben hat.</p>	<p>In einem Gespräch am Rande von KS7 äussert sich ein Mitglied dahingehend, dass es schwierig gewesen sei, genügend Leute für die Partizipation zu gewinnen. Trotzdem sei das Verfahren positiv. Dank dem Sachplan gebe es keine Gräben mehr in der Bevölkerung. Für die Leute in Nidwalden sei es jedoch stossend gewesen, dass sie nach dem demokratischen Prozess, der mit einem Nein geendet hatte, wieder als potenzieller Standort ausgewählt worden sind. Anlässlich der KS8 lobt der Landammann des Kantons NW, Hans Wicki, die aktive Partizipation und das grosse Engagement der Mitglieder im Rahmen des Sachplanverfahrens.</p>
Bleibt die Problematisierung unwidersprochen?»	Während den VV wird das Sachplanverfahren und die Partizipation mehrheitlich positiv bewertet. Im Rahmen von Gesprächen am Rande der Veranstaltungen wurden wir jedoch darauf aufmerksam gemacht, dass der Verein NOE (Niederamt ohne Endlager) früh aus der RK ausgetreten ist, da er das Ganze als «Alibiübung» empfunden habe.	Die Nagra geht auf das Thema Wellenberg ein und erläutert, dass das Verfahren damals nicht ausgereift war. Heute gebe es aus diesem Grund das Sachplanverfahren. Bzgl. der zukünftigen Partizipation des Kt. SH innerhalb von ZNO (aktive Rolle) herrscht Einstimmigkeit unter den Anwesenden.	Anlässlich der Sitzungen kommt es zu keinen Diskussionen bzgl. Sachplan oder Partizipation.	
Bedeutung der Partizipation	An beiden Anlässen wird die gute Zusammenarbeit und das Engagement der Mitglieder gelobt. Die Leitung spricht von einer «Vertrauensbasis», die die Mitglieder der RK geschaffen haben. Die Partizipation wird durch die Leitung sowie durch die Vertreter der Nagra und des BFE positiv bewertet. Gespräche am Rande der Veranstaltung zeigen, dass nach dem 2x2 Vorschlag die Motivation bei einigen Mitgliedern abgenommen hat, weiterhin mitzuarbeiten.	An der VV14 deuten die zahlreiche Beteiligung an der Fragerunde sowie die Tatsache, dass viele Mitglieder weiterhin aktiv bleiben möchten, darauf hin, dass die Partizipation einen wichtigen Stellenwert hat. Als Vertreterin des Kt. SH betont RR Hafner-Wipf, wie wichtig die Partizipation und deren Aufrechterhaltung für den Kt. SH sei. In Gesprächen am Rande der Veranstaltung wird ausgesagt, dass die Partizipation an sich gut sei, dies jedoch den Prozess der Standortfindung verlängere.	In den Veranstaltungen wird nicht über die Bedeutung der Partizipation gesprochen. Das Lob durch den Landammann des Kantons NW lässt jedoch vermuten, dass sie Seitens der Politik als wichtig erachtet wird.	
Wahrnehmung der Partizipation ausserhalb der Gremien	Keine Hinweise.	Aus den Veranstaltungen geht nicht hervor, wie die Partizipation von ausserhalb der Gremien wahrgenommen wird.	Direkt aus den Veranstaltungen ergeben sich zu wenig Hinweise. Im Rahmen von Gesprächen am Rande der Sitzungen äussert sich ein Mitglied, dass es Dank dem Sachplan keine Gräben mehr in der Bevölkerung gebe. Für die Leute in Nidwalden sei es jedoch stossend, dass der Wellenberg nach dem demokratischen Prozess, der mit einem Nein geendet hatte, wieder als potenzieller Standort ausgewählt worden ist.	

Indikatoren / Fragen	Jura-Südfuss Januar-Dezember 2015	Südanden Januar-Dezember 2015	Wellenberg Januar-Dezember 2015
3. Meinungsklima Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager «Wie ist die Stimmung im Hinblick auf das Tiefenlager in der beobachteten Veranstaltung?» Deutlichkeit, Vehemenz der Ablehnung / Befürwortung des Tiefenlagers «Wie breit und wie vehement wird eine Zustimmung oder eine Ablehnung zum Tiefenlager artikuliert?» «Kommen auch Voten im Sinne von «Verantwortung übernehmen», «irgendwo muss es ja gelagert werden» etc. zur Sprache?» Sachlichkeit bzw. Emotionalität der Aussagen «Inwieweit wird rational argumentiert, inwieweit stehen Emotionen im Vordergrund im Hinblick auf das Tiefenlager?» Emotionale Aufheizung «Kommt es zu einer emotionalen Aufheizung der Stimmung im Verlauf der Veranstaltung?» Differenziertheit der Beiträge «Inwieweit sind die Beiträge abwägend und differenziert oder einseitig und vereinfachend?» Einheitlichkeit der Haltung «Wie einheitlich sind die artikulierten Haltungen?»	An beiden VV ist die Erleichterung über die «Nicht-Auswahl» der Region beim 2x2 Vorschlag deutlich zu spüren. An der VV8 ist man jedoch noch sichtlich überrascht über die starke Eingrenzung der Standorte. Der Vorsitzende bittet die Teilnehmenden, ihre Arbeit an den Berichten trotz der Rückstellung noch weiterzuführen. Während der VV9 (vorläufig letzte VV) ist die Stimmung spürbar gelassen und freundschaftlich, obschon auch hier betont wird, dass die Rückstellung noch nicht definitiv ist. Die Reden der Referenten sind bewegt. Es wird viel Lob und Dank über die gute Zusammenarbeit geäußert und nochmals ein Überblick über die Geschichte der RK gegeben - von der Gründung bis heute. Beide Vollversammlungen verlaufen in raschem Tempo und eher ruhig, die Mitglieder hören gespannt zu. Es werden wenig Fragen gestellt und keine Diskussionen geführt.	An beiden Vollversammlungen ist zwar Erleichterung über die «Nicht-Auswahl» der Region zu spüren, andererseits wird mehrfach betont, dass mit der Auswahl von ZNO das Thema für die Region weiterhin relevant bleiben wird. An der VV15 wird die Auflösung der RK bekannt gegeben, da eine Weiterführung nicht mehr als legitim (zu teuer) erachtet wird. Viele Mitglieder werden jedoch bei der RK ZNO vertreten sein. Man befürchtet, dass die Interessen von Schaffhausen sonst nicht in genügendem Umfang gewahrt werden. Im Vergleich zur VV14 hat die VV15 einen «Abschluss-Charakter». Die Mitglieder werden für die gute Arbeit gelobt und ihr grosses Engagement wird verdankt.	An den beiden Koordinationssitzungen (KS) herrscht Erleichterung über die «Nicht-Auswahl» der Region Wellenberg. An KS7 bestehen jedoch noch Zweifel darüber, ob man den 2x2 Vorschlag als definitiv betrachten darf. Dies zeigt z.B. die Frage: «Wieso kann man nicht endlich kommunizieren, dass der Wellenberg nun draussen ist» sowie die geäußerte Angst, «dass der Wellenberg nochmals versecklet wird». Es kommt zudem eine leichte Verwirrung auf, weil noch Umfragen zum Thema Tiefenlager im Umlauf sind. Eine Auflösung der RK komme daher noch nicht in Frage. An der KS8 ist die Stimmung hingegen sichtlich befreit. Man geht davon aus, dass man nicht mehr im Rennen ist und hat daher mit dem Prozess abgeschlossen. Die Stellungnahme der RK zur Etappe 2 SGT hat einen deutlich kritischen Grundtenor. Beide Sitzungen verlaufen insgesamt eher ruhig und sachlich.
	Eine explizite Ablehnung oder Befürwortung des Tiefenlagers in der Region wird nicht geäußert. In der VV8 werden zwei bis drei kritische Sachfragen zu den Grundlagen des 2x2-Vorschlags gestellt. An der VV9 entsteht keine Diskussion. Die LG ist der Ansicht, dass der Vorschlag vom ENSI angenommen wird. Eine Reaktivierung der Region würde auf Unverständnis stossen. Als Vertreter des Kt. AG äussert sich RR Attiger generell, dass der Kt. AG kein TL will, sich aber zum Sachplanverfahren bekennen und «Ja» sage zum Prozess.	An der VV14 ist eine ablehnende Haltung gegenüber dem Tiefenlager seitens der Mitglieder und dem Vertreter des Kt. SH, Herr Vögeli, ersichtlich. Die Mitglieder sind kritisch und fühlen sich weiterhin stark von einem TL betroffen. Herr Vögeli äussert sich klar gegen ein Tiefenlager und fordert die Anwesenden dazu auf, sich gegen ein TL zu wehren. Der Vertreter des Interkantonalen Labors Schaffhausen äussert sich ebenfalls negativ bzgl. TL. An der VV15 wird hingegen keine explizite Ablehnung oder Befürwortung des Tiefenlagers in der Region geäußert. Die Leitung betont jedoch, dass die Mitwirkung vom Kt. SH in der RK ZNO garantiert werden muss.	An beiden KS werden ablehnende Voten geäußert.
	Im Rahmen der Referate weist Stefan Jordi vom BFE auf die Verantwortung für die Abfälle hin: «Alle tragen die Verantwortung für eine sichere Entsorgung – schweizweit».	Im Rahmen der Abschlussreden anlässlich der letzten VV (15) weisen das BFE, die Nagra und RR M. Kägi vom Kt. ZH auf die Verantwortung für die Abfälle hin. Am Rande der Veranstaltung im Rahmen von Gesprächen kommt diese Haltung ebenfalls zum Ausdruck: «Der Abfall ist nun mal da und es muss irgendwo gelagert werden - dort wo es am sichersten ist. Auch wenn dies in SR sein sollte».	In der KS8 bekundet ein Mitglied, dass die Stellungnahme zur zweiten Etappe eine negative Grundposition zum Tiefenlager ausdrücke, die dieses Mitglied nach der Arbeit in der RK nicht mehr teile. In Gesprächen am Rande der Veranstaltung sagt ein Mitglied aus, dass «wer Strom braucht, sich auch mit der Entsorgung auseinandersetzen muss». Es sei nicht korrekt, einfach Nein zu sagen.
	Der Rückblick auf die Arbeit der RK wird leicht emotional vorgetragen und die Erleichterung über das Ausscheiden der Region ist ebenfalls deutlich spürbar. Während an der 8. VV zwei bis drei kritische Sachfragen zu den Grundlagen des 2x2-Vorschlags gestellt werden, äussert sich an der 9. VV aus dem Plenum niemand.	An der VV14 wird das Thema Erdbbensicherheit eher emotional vorgetragen. Fragen zum Vorgehen beim 2x2 Vorschlag, zur Methodik sowie Verständnisfragen werden vorwiegend in sachlichem Ton gestellt. Der Vertreter des Kt. SH äussert sich emotional zu den Auswirkungen eines Tiefenlagers (auch in ZNO). Er betont, dass dieses zu einer Verschlechterung des Lebensgefühls führen und die wirtschaftliche Entwicklung von Schaffhausen negativ beeinflussen würde. Der Vertreter des Interkantonalen Labors Schaffhausen hinterfragt das Auswahlverfahren der Nagra und nimmt dabei Metaphern zu Hilfe: «Die Nagra hat sich auf die gesunden Äpfel konzentriert anstatt die faulen wegzurufen». Während der VV15 stehen hauptsächlich die Auflösung der RK und die Verabschiedung der Stellungnahmen zu Etappe 2 SGT im Zentrum. Seitens der Mitglieder besteht einzig die Frage, ob der Kt. SH über genü-gend Ressourcen für die Arbeit bei ZNO verfügt und ob SH bei ZNO mitwirken kann.	An der KS7 sind die wenigen Fragen zur Methodik beim 2x2 Vorschlag sowie die Verständnisfragen eher technischer Natur und werden sachlich vorgetragen. Die KS8 verläuft ohne grosse Diskussion. Einzig ein Mitglied fragt sich, wie die Stellungnahme wohl herausgekommen wäre, wenn mehr das "Menschliche" und nicht das "Geologische" untersucht worden wäre. Darauf wird erwidert, dass die Sicherheit das Wichtigste sei und diese schliesslich auch stark den Menschen betreffe.
	Die Stimmung heizt sich an beiden Veranstaltungen nicht auf. Man geht davon aus, dass eine Reaktivierung der Region nicht mehr geschehen kann. Diese Haltung wird auch in den Gesprächen am Rande der Veranstaltung bestätigt: «Es kann nicht passieren, dass die Region wieder reaktiviert wird, das würde die Arbeit der Nagra in Frage stellen. Die Nagra würde sich blamieren».	An beiden Veranstaltungen kommt es zu keiner emotionalen Aufheizung der Stimmung. Bei der VV14 inszeniert ein Mitglied ein gespieltes Telefonat auf französisch mit Frankreichs Präsidenten Hollande, indem Frankreich der Schweiz anbietet, unseren Atom Müll aufzunehmen. Das wirkt leicht provokativ. Die Stimmung bleibt aber ruhig, viele lachen und das BFE antwortet souverän. Die VV15 ist insgesamt leicht emotional, da es sich um die letzte VV handelt.	Nein. Die Stimmung heizt sich in den Veranstaltungen nicht auf.
Die Beiträge sowie die Referate an beiden Veranstaltungen sind abwägend und differenziert.	An der VV14 sind die Beiträge mehrheitlich abwägend und differenziert. Sie beziehen sich auf Folien aus den vorgestellten Präsentationen. Einzelne Voten aus dem Plenum sind jedoch etwas bemüht. Beispielsweise wird das Thema Erdbbensicherheit wiederholt aufgegriffen, ohne dass neue Aspekte eingebracht würden. An der VV15 fallen wenige bis gar keine Voten. Die gestellten Fragen sind abwägend und greifen die Frage nach der Rolle und den Ressourcen des Kt. SH auf.	Die wenigen Fragen anlässlich der KS7 sind mehrheitlich abwägend und differenziert. In der KS8 fallen die wenigen Beiträge kurz aus.	
An beiden VV fallen nur vereinzelte Voten. Daher hat man wenig über die Haltung der einzelnen Mitglieder erfahren. Was jedoch auffällt ist die Tatsache, dass die LG und die Mehrheit der Anwesenden eine Reaktivierung der Region für ausgeschlossen halten.	Die Haltung der RK ist einem TL gegenüber mehrheitlich kritisch. Es wird betont, dass mit dem TL in ZNO der Kt. SH nach wie vor beeinträchtigt sein wird. Dies geht aus der Diskussion um die Rolle des Kt. SH innerhalb der RK ZNO hervor (Fragen zu den Ressourcen und Mitwirkung des Kt. SH bei der RK ZNO).	An der KS7 ist man sichtlich erleichtert, jedoch auch skeptisch, ob der Vorschlag der Nagra nicht nochmals umgeworfen bzw. der Wellenberg doch wieder ins Verfahren aufgenommen wird. In der KS8 stimmen alle Anwesenden, ausser einer Person, der Stellungnahme zur zweiten Etappe der Standortsuche zu. Dies spricht grundsätzlich für eine einheitliche Haltung.	
4. Konflikte und Konfliktkultur Konfliktthemen «Über welche Punkte im Zusammenhang mit dem Tiefenlager wird von welchen Parteien wie heftig diskutiert?» «Welche Punkte sind Anlass für die Kontroverse? Welche Positionen stehen sich gegenüber?» «Auf welcher Ebene findet die Diskussion statt? Sind es Unterschiede im Blick auf das Tiefenlager (Situationsdefinition/ Problemperspektive), Meinungsverschiedenheiten zu Sachfragen oder Wertungsunterschiede?» Konfliktlinien «Zwischen welchen Parteien verlaufen die Konfliktlinien? Wer ergreift überhaupt Partei, wer äussert sich nicht?» «Steigen beide Seiten in gleicher Weise auf den Konflikt ein?» Minderheitenpositionen «Inwieweit werden Minderheitenpositionen toleriert?» Tiefer liegender Dissens «Ist hinter dem direkten Diskussionspunkt ein tieferliegender Dissens zu erkennen oder zu vermuten?»	An beiden VV kommt es zu keinen Diskussionen. Eine leichte Spannung verursacht die Haltung von LG und Anwesenden, die Arbeit nicht mehr weiterzuführen. Das BFE würde sich bis zum definitiven Entscheid des Bundesrates ein Weiterbestehen der RK wünschen.	An der VV14 entsteht eine angeregte Diskussion bzgl. Erdbbensicherheit und zukünftiger Rolle des Kt. SH innerhalb der RK ZNO. Zudem wird die Glaubwürdigkeit der Nagra in Frage gestellt (Wellenberg). Die Nagra geht auf die Fragen ein, kann die Bedenken der Mitglieder jedoch nicht ausräumen. Die Mehrheit der Anwesenden fühlt sich weiterhin von einem TL betroffen und äussert den Wunsch, dass der Kt. SH innerhalb der RK ZNO eine aktive Rolle erhält. Ein Votum ist hingegen der Ansicht, dass der Kt. SH sich passiv verhalten sollte. Etwas provokativ und theatralisch inszeniert wirkt gegen Ende der Fragerunde die Frage, was passieren würde, wenn wir unseren Atom Müll nach Frankreich geben könnten. Im Fokus der VV15 steht ebenfalls die Forderung, dass der Kt. SH das gleiche Mitspracherecht bei ZNO erhält, da befürchtet wird, dass sich ZNO nur noch um das Weinland kümmern wird.	In beiden Veranstaltungen kommt es zu keinen grossen Diskussionen oder gar Konflikten. In der KS8 ist jedoch ein Mitglied nicht einverstanden mit dem kritischen Grundtenor der Stellungnahme zu Etappe 2 SGT. Das Mitglied sagt aus, dass sich seine grundsätzliche Haltung gegenüber einem Tiefenlager im Laufe des Prozesses verändert habe und es daher nicht hinter dem Bericht stehe. Auf dieses Votum wird seitens der Anwesenden jedoch nicht eingegangen.
	Insgesamt wird wenig bis gar nicht diskutiert. An der 8. VV werden durch die Referenten projektbezogene Resultate präsentiert und aus dem Publikum zwei bis drei Fragen gestellt.	An der VV14 herrscht Uneinigkeit bzgl. der zukünftigen Rolle des Kt. SH, wobei die Mehrheit für eine aktive Rolle plädiert. An der VV15 herrscht Einigkeit. Weiter wird die Erdbbensicherheit in Zusammenhang mit dem TL in der Region von einigen Anwesenden stark hinterfragt, dies trotz mehrmaligen Versuchen der Nagra, diese Unsicherheit argumentativ zu verringern.	Kann anhand der Beobachtungen nicht beurteilt werden.
	Zum Zeitpunkt der Beobachtung sind keine Konfliktlinien sichtbar.	Zwischen einigen Mitgliedern und der Nagra herrschen an der VV14 bzgl. Erdbbensicherheit Meinungsunterschiede. Es herrscht eine gewisse Spannung, da diese nicht ausgeräumt werden können. Von einer Konfliktsituation kann aber nicht gesprochen werden. Anlässlich der VV15 fordert die Leitung der RK sowie die Vertreter des Kt. SH, RR Hafner-Wipf, das gleiche Mitspracherecht innerhalb der RK ZNO. Der Vertreter des Kt. ZH, RR M. Kägi, spricht sich für eine konstruktive Zusammenarbeit aus, die über die Kantonsgrenzen hinausgeht. Die Frage der Mitwirkung des Kt. SH könnte sich in Zukunft zu einem Konflikt ausweiten, falls die Forderung nicht erfüllt wird.	Aus den Beobachtungen der zwei KS nicht ersichtlich.
	Beide VV verlaufen ohne grosse Diskussions- bzw. Fragerunden. Insofern kann nicht von einem Konflikt gesprochen werden.	Trotz angeregter Diskussion und Meinungsverschiedenheiten sowie der Forderung nach gleichberechtigter Mitsprache des Kt. SH kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht von einem eigentlichen Konflikt gesprochen werden. Die Frage der Mitwirkung des Kt. SH in der RK ZNO könnte sich jedoch zu einem Konflikt ausweiten.	Keine Hinweise.
	An den Anlässen betont die Leitung der RK, dass die Plattform stets tolerant gewesen ist und unterschiedliche Meinungen akzeptiert habe.	Die Diskussion um die Rolle des Kt. SH anlässlich der VV14 vermittelt den Eindruck, dass auch Minderheitenpositionen geäußert und toleriert werden. Zudem betont die Leitung die Wichtigkeit, dass unterschiedliche Gruppierungen bei der RK vertreten sind.	Allein aus den Beobachtungen kann nicht abschliessend beurteilt werden, wie die RK auf Minderheitenpositionen eingeht.
Da an den Veranstaltungen wenig bis gar nicht diskutiert wurde, konnte kein tiefer liegender Dissens erkannt werden.	Der Kt. SH äussert sich explizit gegen ein TL, unabhängig wo es gebaut würde. Damit besteht ein grundlegender Zielkonflikt zur Entsorgung radioaktiver Abfälle im Inland. Zudem herrscht die Besorgnis, dass die Interessen des Kt. SH bei der RK ZNO nicht gewahrt werden.	Keine Hinweise.	

Indikatoren / Fragen	Jura-Südfuss Januar-Dezember 2015	Südranden Januar-Dezember 2015	Wellenberg Januar-Dezember 2015	
4. Konflikte und Konfliktkultur (Fortsetzung)	Bereitschaft den Konflikt zu eskalieren «Inwieweit sind Bereitschaft oder sogar Absicht zur Eskalation des Konflikts zu erkennen?»	An den beiden VV ist keine Eskalationsbereitschaft spürbar.	An beiden VV ist keine Eskalationsbereitschaft spürbar. Die Zusammenarbeit zwischen dem Kt. SH und dem Kt. ZH in der RK ZNO birgt jedoch ein gewisses Konfliktpotenzial.	In beiden Veranstaltungen ist keine Absicht zur Eskalation erkennbar.
	Unterstellungen, Vorwürfe, Beleidigungen «Kommt es zu gegenseitigen Unterstellungen, Vorwürfen, Beleidigungen etc.?»	Anlässlich der Veranstaltungen werden keinerlei Vorwürfe geäußert. Die die Atmosphäre ist positiv.	Bei beiden Veranstaltungen werden keine Beleidigungen geäußert. Das Votum, an die Nagra gerichtet, dass sie bereits von vornherein wusste, dass der SR aufgrund tektonischer Störungen ungeeignet ist, kann als Unterstellung betrachtet werden. In der letzten VV wird hauptsächlich viel Lob und Dank für die gute Zusammenarbeit ausgesprochen. Insofern ist die Atmosphäre tendenziell positiv.	Nein.
	Verlust der gemeinsamen Basis «Besteht die Gefahr, dass eine gemeinsame Basis zur Austragung des Konflikts verloren geht?»	Ist an den beiden VV nicht zu erkennen.	Zum jetzigen Zeitpunkt kann dies nicht beobachtet werden.	Gemäss Aussagen eines Teilnehmers hat der Sachplanprozess die Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit gestärkt.
	Eskalationspotenzial ausserhalb der RK «Hinweise auf Auseinandersetzungen in der Bevölkerung»	Zurzeit gibt es keine Hinweise auf ein Eskalationspotenzial innerhalb und ausserhalb der Gremien. Vertreter der RK geben an, dass die Bevölkerung sich nur wenig involviert und dass das Interesse nach dem 2x2 Vorschlag noch deutlich abgenommen hat.	Zurzeit gibt es keine Hinweise auf ein Eskalationspotenzial ausserhalb der Gremien. Vertreter der RK geben an, dass die Bevölkerung sich nur wenig involviert.	Der Verein «Mitsprache des Nidwaldner Volks bei Atomanlagen» MNA hat sich früh aus dem Partizipationsprozess zurückgezogen, um bei einer allfälligen Realisierung des TL Widerstand leisten zu können.
5. Partizipation	Engagement von gesellschaftlichen Gruppen in der Partizipation «Wie engagiert beteiligen sich die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen am Partizipationsprozess?» «Inwieweit sind Veränderungen in der Partizipationsbereitschaft erkennbar?»	Der Rückblick über die Arbeit der RK zeigt auf, dass die Mitglieder sich ein fundiertes Wissen über das Thema angeeignet und sich stark engagiert haben. Aus den Veranstaltungen geht jedoch nicht klar hervor, welche Gruppen in der RK vertreten sind.	Das Engagement für die Partizipation ist in SR stark. Auch nach Auflösung der RK bleiben verschiedene Mitglieder aktiv in der RK ZNO.	Allein anhand der Beobachtungen an den zwei KS lässt sich das Engagement verschiedener Gruppierungen nicht beurteilen. Aus Gesprächen am Rande der Veranstaltungen wird jedoch deutlich, dass es zu Beginn sehr schwierig gewesen ist, genügend Leute für die RK zu motivieren. Zudem erfahren wir, dass die Organisation MNA (Mitsprache des Nidwaldner Volks bei Atomanlagen) sich früh aus dem Prozess zurückgezogen hat. MNA wollte sich nicht involvieren, um nötigenfalls Widerstand leisten zu können.
	Fehlende Gruppen	Es ist eine deutliche Untervertretung von jungen Menschen und von Frauen zu beobachten.	Es ist eine deutliche Untervertretung von jungen Menschen und von Frauen zu beobachten.	Junge Menschen und Frauen sind untervertreten.
	Intensität der Beteiligung «Wie intensiv beteiligen sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter an der Diskussion und Meinungsbildung?»	Die Intensität der Beteiligung kann anhand der beobachteten Veranstaltungen nicht eingeschätzt werden.	Die zahlreichen Teilnehmenden an den VV und der grosse Wunsch, auch in Zukunft weiterhin zu partizipieren (ZNO), sprechen für ein grosses Engagement der Mitglieder der RK.	Während der KS7 kam es zu keinen grossen Diskussionen. Es wurden jedoch differenzierte Fragen zu den Referaten gestellt. In der KS8 wurde grundsätzlich kaum diskutiert, die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer schien die Veranstaltung zügig hinter sich bringen zu wollen.
	Infragestellen der Partizipation «Inwieweit stellen einzelne Gruppen den Partizipationsprozess bzw. dessen Sinnhaftigkeit in Frage?»	Im Rahmen von Gesprächen am Rande der Vollversammlungen wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass der Verein NOE (Niederamt ohne Endlager) früh aus der RK ausgetreten ist, da er das Ganze als «Alibiübung» empfunden habe.	Im Rahmen von Gesprächen am Rande der VV14 wurde ausgesagt, dass man zu Beginn der RK gegenüber skeptisch war. Im Laufe des Prozesses habe man die Meinung jedoch geändert.	In den Veranstaltungen wurden keine Äusserungen beobachtet, die den Partizipationsprozess in Frage stellen, vgl. jedoch die Nicht-Teilnahme von MNA.
	Rückzug von Gruppen aus der Partizipation	An den Veranstaltungen wird über kein Rückzug von Gruppen berichtet. Im Rahmen von Gesprächen am Rande der Vollversammlungen wurden wir jedoch darauf aufmerksam gemacht, dass der Verein NOE (Niederamt ohne Endlager) früh aus der RK ausgetreten ist, da er das Ganze als «Alibiübung» empfunden habe.	Ein Rückzug von Gruppen wurde an beiden VV nicht besprochen.	Der Verein MNA hat sich früh aus dem Prozess zurückgezogen.
	Wunsch nach Einbezug weiterer Gruppen	An den Veranstaltungen wurde der Wunsch nach Einbezug weiterer Gruppen nicht artikuliert.	Der Einbezug weiterer Gruppen war an beiden VV kein Thema.	An den Veranstaltungen wurde kein Wunsch nach Einbezug von weiteren Gruppen bekundet.
	Handlungsorientierung des Partizipationsgremiums «Welche Handlungsorientierung legt das Partizipationsgremium an den Tag?»	An beiden VV tritt die Mehrheit der Mitglieder lösungsorientiert und konstruktiv auf. Die Leitung betont anlässlich der 9. VV, dass sie bei der Zusammenarbeit «die Emotionalität» im Laufe des Prozesses durch «Sachlichkeit» ersetzt haben.	Die Mehrheit der Mitglieder tritt an den beobachteten VV konstruktiv, aber kritisch auf.	Die Mitglieder treten konstruktiv und handlungsorientiert auf.
	Hinweise auf die Akzeptanz des Verfahrens in der Bevölkerung	Aus den Veranstaltungen kann nicht auf die Akzeptanz des Verfahrens in der Bevölkerung geschlossen werden.	Aus den Veranstaltungen heraus kann nicht beurteilt werden, inwiefern das Verfahren in der Bevölkerung akzeptiert wird.	Im Rahmen von Gesprächen am Rande der Sitzungen erfahren wir, dass es dank dem Sachplan keine neuen Gräben in der Bevölkerung gibt und das Vertrauen in die Nagra gestiegen ist.
	Weitere engagierte Gruppierungen «Welche weiteren Gruppierungen engagieren sich ausserhalb der Regionalkonferenz?»	Aus den Veranstaltungen gibt es keine Hinweise zum Engagement von weiteren Gruppen ausserhalb der RK.	Aus den Beobachtungen sind keine Hinweise zu weiteren Gruppen, die sich ausserhalb der RK engagieren, zu entnehmen.	Aus den Veranstaltungen geht nicht hervor, ob und inwiefern sich weitere Gruppen ausserhalb der RK engagieren, abgesehen von MNA.
Form des Engagements «In welcher Form engagieren sich die einzelnen Gruppen bzw. deren Vertreter an der Diskussion und Meinungsbildung (eigene Veranstaltungen, öffentliche Kundgebungen)?	Aus den Veranstaltungen und Gesprächen geht dies nicht hervor.	Keine Hinweise.	Keine Hinweise.	
6. Verhältnis Deutschland Schweiz «Gibt es Hinweise zum Verhältnis zwischen Schweizern und Deutschen?»		Aus den Veranstaltungen können keine Hinweise zum Verhältnis zwischen Schweizern und Deutschen entnommen werden.		

8. Rahmendaten der Veranstaltungen

8.1 Jura Ost

Veranstaltung	1. TB, VV14 der Regionalkonferenz Jura Ost
Datum + Uhrzeit	Mittwoch, 25.02.2015, 18:00 - 20:15 Uhr Beobachtung: 17:30 - 20:30 Uhr
Ort	Salzhaus, Brugg
Teilnehmer/innen	63 Mitglieder von 96 anwesend (entschuldigt: 21, abwesend: 7), 2 Vertreter Kanton, 2 Vertreter BFE, 3 Vertreter Nagra, 1 Moderator, 1 Vertreter Waldshut, mehrere Gäste (Presse, Rütter Soceco, Claudia Alpiger UniB, Entsorgungsdienst Herr Bieri, etc.)
Referent/innen	Franz Schnider, BFE Pascal Künzi, BFE Michael Schnellmann, Nagra Armin Murer, Nagra Philipp Senn, Nagra Stephan Attiger, Regierungsrat Kt. AG
Moderation	Ueli Müller
Besonderheiten	Erste VV nach 2x2-Vorschlag der Nagra
Beobachter/innen	Anja Umbach-Daniel, Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Anja Umbach-Daniel, Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	2. TB, Treffpunkt Tiefenlager Jura Ost
Datum + Uhrzeit	Samstag, 7.3.2015, 10.00 - 14.00 Uhr Beobachtung: 9.50 - 14.20 Uhr
Ort	Turnhalle Oberbözberg, Bözberg
Teilnehmer/innen	Über 100 Personen. Reihe von Referaten (BFE, NAGRA, ENSI, Kanton Aargau) und Infostände diverser Akteure (BFE, NAGRA, ENSI, KAIB, Deutsche Beobachter, RK, Forum VERA)
Referent/innen	BFE NAGRA ENSI Kanton Aargau
Moderation	-
Besonderheiten	1. TTL nach 2x2-Vorschlag der Nagra
Beobachter/innen	Anja Umbach-Daniel, Christian Schmid, Rütter Soceco
Protokoll	Anja Umbach-Daniel, Christian Schmid, Rütter Soceco

Veranstaltung	3. TB, Jahresversammlung KAIB
Datum + Uhrzeit	Dienstag, 28.04.2015, 19:30 - 23:00 Uhr Beobachtung: 19:15 - 23:30 Uhr
Ort	Gasthaus Bären, Bözberg
Teilnehmer/innen	Ca. 45 KAIB-Mitglieder, 3-5 interessierte Einwohner/Innen aus der Region, 1 Vertreterin Presse
Referent/innen	Thomas Frei, Kt. Aargau
Moderation	Max Chopard und Elisabeth Burgener
Besonderheiten	Inputreferat von Thomas Frei mit anschliessender Diskussion
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	4. TB, Kulturnacht Zurzibiet/Küssaberg, Stand der Nagra im KKL
Datum + Uhrzeit	Samstag 9.05.2015, 16:00 - 01 Uhr Beobachtung: 16.00 - 19.00 Uhr
Ort	Kernkraftwerk Leibstadt
Teilnehmer/innen	Insgesamt etwa 300 Besucher/innen. Der grössere Teil der Besucher/innen nahmen an der Führung durch das Infocenter des KKL teil, verweilte aber nicht beim Stand der Nagra. Etwa 60 Personen besuchten den Stand der Nagra.
Referent/innen	-
Moderation	-
Besonderheiten	Die beiden Vertreter der Nagra haben mit etwa der Hälfte der Stand-Besucher (ca. 20-30) ausführliche, z.T. 15-minütige bis halbstündige Gespräche geführt, die Ausstellung gezeigt und sind auf alle Fragen eingegangen.
Beobachter/innen	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco
Protokoll	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco

Veranstaltung	5. TB, Filmvorführung «Die Reise zum sichersten Ort der Erde» und Diskussion
Datum + Uhrzeit	Montag, 11.05.2015, 19:00 - 22:15 Uhr Beobachtung: 18:45 - 22:15 Uhr
Ort	Albrecht Kino, Waldshut Bernhalde
Teilnehmer/innen	Veranstalter: ZOA (Zukunft ohne Atom) in Zusammenarbeit mit BUND, Bündnis 90/Die Grünen, ÖDP und SPD. Gäste: Edgar Hagen (Regisseur) Max Chopard-Acklin (Nationalrat und Vorstandsmitglied von KAIB – Kein Atommüll im Bözberg) Marcos Buser Geologe, INA GmbH Zürich
Referent/innen	-
Moderation	Vertreterin der Bürgerinitiative ZOA
Besonderheiten	-
Beobachter/innen	Marius Schneider, Rütter Soceco
Protokoll	Marius Schneider, Rütter Soceco

Veranstaltung	6. TB, Informationsveranstaltung für die Gemeinde Bözberg
Datum + Uhrzeit	Mittwoch, 20.05.2015, 20:00 - 22:30 Uhr Beobachtung: 19:30 - 23:00 Uhr
Ort	Turnhalle, Chapf 7, Bözberg
Teilnehmer/innen	Ca. 70 Personen anwesend, 1 Vertreter BFE, 2 Vertreter Nagra, 1 Kantonsvertreter AG (Thomas Frei), Vertreter ENSI (Meinert Rahn)
Referent/innen	Michael Aebersold, BFE Markus Fritschi, Nagra Thomas Frei, Kanton AG Herwig Müller (Geologe), Nagra
Moderation	Inger Schjold
Besonderheiten	-
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	7. TB, VV15 der Regionalkonferenz Jura Ost
Datum + Uhrzeit	Donnerstag, 18.06.2015, 18:00 - 21:00 Uhr Beobachtung: 18:00 - 21:00 Uhr
Ort	Villigen, Trotte
Teilnehmer/innen	Siehe Protokoll RK: 63 Mitglieder von 97 anwesend (entschuldigt: 23), mehrere Gäste: 1 Referent BKW, 1 Vertreterin BFE, 1 Vertreter Waldshut, Rütter Soceco, 1 Vertreter Deutsche Koordinationsstelle Schweizer Tiefenlager – (DKST); 1 Pressevertreter
Referent/innen	Urs Gasche, VR-Präsident BKW Pascal Künzi, BFE
Moderation	Peter Plüss
Besonderheiten	Diskussion um Aufnahme einer „Vetofrage“ in den FB der Bev.-Befragung wird nach der VV mit entsprechend involvierten Personen geführt (BFE, Präsident, Leiter FG SÖW)
Beobachter/innen	Christian Schmid, Rütter Soceco
Protokoll	Christian Schmid, Rütter Soceco

Veranstaltung	8. TB, Podiumsdiskussion geologisches Tiefenlager Jura Ost
Datum + Uhrzeit	Donnerstag, 24.09.2015, 19:30 - 21:50 Uhr Beobachtung: 19:10 - 22:45 Uhr
Ort	Turnhalle, Chapf 7, Bözberg
Teilnehmer/innen	Ca. 120 Personen anwesend, plus Referenten
Referent/innen	Annatina Foppa, BFE Simon Löw, Geologe, Präsident Expertengruppe Geologisches Tiefenlager EGT Philipp Senn, Nagra Kurt Wyss, Forum Vera Marcos Buser, Geologe, INA GmbH Zürich Nationalrat Max Chopard, Präsident KAIB Thomas Frei, Vertreter Kt. Aargau Peter Plüss, Gemeindeammann Bözberg
Moderation	Urs Bachmann

Besonderheiten	Erstmalige Podiumsdiskussion, in der auch kritische Redner vertreten waren
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	9. TB, Herbstmesse Laufenburg (HeLa), Messestand Nagra
Datum + Uhrzeit	Sonntag 11.10.2015 Beobachtung: 15:00 - 17:00 Uhr
Ort	Neue Stadthalle, Laufenburg
Teilnehmer/innen	Veranstalter: Nagra Vertreter Nagra: Edith Beising, Mario Stein
Besonderheiten	-
Beobachter/innen	Marius Schneider, Rütter Soceco
Protokoll	Marius Schneider, Rütter Soceco

Veranstaltung	10. TB, VV16 der Regionalkonferenz Jura Ost
Datum + Uhrzeit	Donnerstag, 29.10.2015, 18:00 – 20:00 Uhr Beobachtung: 18:00 – 20:00 Uhr
Ort	Brugg, Salzhaus
Teilnehmer/innen	Gemäss Protokoll der RK: 83 Teilnehmende (abwesend: 25), 1 Vertreterin BFE, 1 Vertreter Kanton AG, mehrere Gäste (Rütter Soceco, Deutsche Koordinationsstelle Schweizer Tiefenlager – DKST, 1 Vertreter RK ZNO, 2 Vertreter Ackermann & Wernli, Pressevertreter).
Referent/innen	Fachgruppen
Moderation	Ueli Müller
Besonderheiten	Bericht „Stellungnahme der Regionalkonferenz Jura Ost zur Etappe 2 des Sachplanverfahrens, Geologische Tiefenlager“ wird verabschiedet.
Beobachter/innen	Christian Schmid, Rütter Soceco
Protokoll	Christian Schmid, Rütter Soceco

Veranstaltung	11. TB «Wohin mit den radioaktiven Abfällen?» Bundesrätin Doris Leuthard zu Besuch in der Standortregion Jura Ost
Datum + Uhrzeit	Mittwoch, 18.11.2015, 19.00 -21.00 Uhr Beobachtung: 18:00 – 22.00 Uhr
Ort	Campussaal, Brugg (Gebäude der FHNW)
Teilnehmer/innen	Veranstalter: Bundesamt für Energie Podium: Hansjörg Knecht (SVP-Nationalrat) Beat Flach (Grünliberale-Nationalrat) Thomas Ernst (Nagra-Geschäftsführer) Ueli Müller (Co-Präsident Regionalkonferenz) Monika Jost (Projektleiterin BFE)
Referent/innen	Doris Leuthard (Bundesrätin) Stephan Attiger (Regierungsrat Kanton AG)
Moderation	Urs Wiedmer
Beobachter/innen	Christian Schmid, Rütter Soceco
Protokoll	Christian Schmid, Rütter Soceco

Veranstaltung	12. TB, GV KAIB (Gastvortrag und Diskussion)
Datum + Uhrzeit	Mittwoch, 30.03.2016, 20.30 - 21.45 Uhr Beobachtung: 20.30 - 22.20 Uhr
Ort	Restaurant Guggeli-Sternen, Bözberg
Teilnehmer/innen	Ca. 50 KAIB-Mitglieder, Gastreferentin Christiane Jagau aus Deutschland
Referent/innen	Christiane Jagau, D, Bürgerinitiative WAAG
Moderation	Vorstand von KAIB
Besonderheiten	TB beim öffentlichen Gastvortrag und Diskussion
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	13. TB, Vortrag und Diskussion: «Das Atommüll-Endlager im Bözberg aus sozialetischer Sicht»
Datum + Uhrzeit	Mittwoch, 08.06.2016, 19.30 - 22.15 Uhr Beobachtung: 19.15 - 22.15 Uhr
Ort	Pfarreizentrum Rampart, Frick
Teilnehmer/innen	Ca. 20 Personen, darunter KAIB-Mitglieder und Vorstand KAIB: Elisabeth Burgener Vertreter Nagra: Marcus Fritschi und Jutta Lang Vertreter Aargauer Zeitung Vertreter DKST (Deutsche Koordinationsstelle Schweizer Tiefenlager)
Referent/innen	Thomas Wallimann, Sozialetiker, Sozialinstitut KAB
Moderation	Bernhard Lindner
Besonderheiten	Veranstaltung durch Kirche organisiert
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	14. TB, VV17 der Regionalkonferenz Jura Ost
Datum + Uhrzeit	Donnerstag 16.06.2016, 18.00 - 20.30 Uhr Beobachtung: 17.45 - 20.45 Uhr
Ort	Stadhalle Laufenburg
Teilnehmer/innen	Siehe Protokoll RK: 64 Mitglieder von 98 anwesend (entschuldigt: 24), Vertreter der AZ (Fuchs), Pascale Küenzi BFE, Martin Steinebrunner, DKST, Kanton AG, Vertreter Nagra, Vertreter ENSI, Rütter Soceco
Referent/innen	Thomas Frei, Dep. BVU Kt. Aargau Oliver Genoni, Dep. BVU Kt. Aargau Erich E. Müller, Geologe, Mitglied der AG SiKa/KES Marian Hertrich, Projektleiter Geophysik, Nagra Philip Birkhäuser, Nagra
Moderation	Peter Plüss
Besonderheiten	-
Beobachter/innen	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco
Protokoll	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco

Veranstaltung	15. TB, Podiumsdiskussion «Ein Atommüllendlager im Jurapark?»
Datum + Uhrzeit	Donnerstag 01.09.2016, 19.30 - 22.00 Uhr Beobachtung: 19.15 - 22.40 Uhr
Ort	Pfarrzentrum Rampart, Frick
Teilnehmer/innen	Ca. 50 Personen (Frauen und Männer durchmischt, einige jüngere Personen) Vertreter Neue Fricktaler Zeitung Das Südkoreanische Fernsehen (Interesse am Prozess)
Referent/innen	Ueli Müller, CO-Präsident RK JO Max Chopard, Vorstand KAIB Markus Fritschi, Nagra Thomas Vetter, Präsident Jurapark (Perspektive Tourismus) Theres Wyder, kritische Bürgerin aus Rämingen, kirchlich engagiert Rick Bovens, junger Bürger, politisch engagiert
Moderation	Bernhard Lindner Frau Elisabeth Burgener Brogli, Vorstand KAIB
Besonderheiten	Veranstaltung durch Kirche und KAIB organisiert
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	16. TB, VV18 der Regionalkonferenz Jura Ost
Datum + Uhrzeit	Donnerstag 22.09.2016, 18.00 - 21.00 Uhr Beobachtung: 17.15 - 21.15 Uhr
Ort	Trotte Villigen
Teilnehmer/innen	Siehe Protokoll RK: 55 Mitglieder von 98 anwesend (entschuldigt: 30), Bundesamt für Energie, Kanton AG, ENSI, Rütter Soceco, Gastgemeinden: Leuggern, Koblenz, Pressevertreter
Referent/innen	Ueli Müller, CO-Präsident RK JO Max Chopard, Vorstand KAIB Markus Fritschi, Nagra Thomas Vetter, Präsident Jurapark (Perspektive Tourismus) Theres Wyder, kritische Bürgerin aus Rämingen, kirchlich engagiert Rick Bovens, junger Bürger, politisch engagiert
Moderation	Bernhard Lindner Elisabeth Burgener Brogli, Vorstand KAIB
Besonderheiten	Die Veranstaltung ist ganz den Resultaten der 1. Welle der Bevölkerungsbefragung gewidmet. Nach einem etwa 1-stündigen Vortrag von Steffen de Sombre (Innen- und Ausenbild) plus Pause wird in fünf Gruppen von ca. 12 Leuten über die Resultate diskutiert. Aus Kostengründen wird an dieser Veranstaltung auf eine separate Beobachtung verzichtet. U. Rütter-Fischbacher und A. Umbach-Daniel protokollieren den Ablauf und sind aber gleichzeitig Moderator/innen von je einer Gruppe
Beobachter/innen	Ursula Rütter-Fischbacher und Anja Umbach-Daniel, Rütter Soceco
Protokoll	Ursula Rütter-Fischbacher und Anja Umbach-Daniel, Rütter Soceco

Veranstaltung	17. TB, Infoveranstaltungen zu den Bohrgesuchen in der Gemeinde Riniken
Datum + Uhrzeit	Mittwoch 02.11.2016, 19.30 - 21.30 Uhr Beobachtung: 19.30 - 21.30 Uhr
Ort	Zentrum Lee Riniken
Teilnehmer/innen	Bevölkerung von Riniken und von Remingen (ca. 100 Personen)
Referent/innen	Markus Fritschi, Nagra Bernd Frieg, Nagra Stefan Jordi, BFE Thomas Frei, Kanton Aargau Max Chopard, KAIB
Moderation	Ueli Müller, GR Riniken
Besonderheiten	-
Beobachter/innen	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco
Protokoll	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco

Veranstaltung	18. TB, VV19 der Regionalkonferenz Jura Ost
Datum + Uhrzeit	Donnerstag 17.11.2016, 18.00 - 21.00 Uhr Beobachtung: 17.45 – 21.00 Uhr
Ort	Salzhaus Brugg
Teilnehmer/innen	Siehe Protokoll RK: 66 Mitglieder von 96 anwesend (entschuldigt: 23), Presse (AZ)
Referent/innen	Michael Sailer, Öko-Institut, Berlin Olivier Moser, Nagra Stefan Jordi, BFE Thomas Frei, Kanton Aargau Sebastian Graupner, Meinert Rahn, beide ENSI Gastgemeinde: Koblenz Deutsche Koordinationsstelle Schweizer Tiefenlager (DKST) Rütter Soceco
Moderation	Ueli Müller, Peter Plüss
Besonderheiten	-
Beobachter/innen	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco
Protokoll	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco

8.2 Nördlich Lägern

Veranstaltung	1. TB, 13. Vollversammlung der Regionalkonferenz Nördlich Lägern
Datum + Uhrzeit	Mittwoch, 4.02.2015, 18:00 - 20:45 Uhr Beobachtung: 17:30 - 21:00 Uhr
Ort	Neuwis-Huus, Stadel
Teilnehmer/innen	84 Mitglieder der RK (entschuldigt: 38), 4 Vertreter Kanton + Landkreis Waldshut, 9 Experten, 1 Kommunikationsberater, 3 Geschäftsstellenmitglieder, 1 Vertreter Presse
Referent/innen	Stefan Jordi, BFE Piet Zuidema und Michael Schnellmann, Nagra RR Markus Kägi Christopher Müller, FG SÖW
Moderation	Hannes Hinnen
Besonderheiten	Erste VV nach 2x2-Vorschlag der Nagra (Rückstellung von NL). Theatrale Interaktion von Wir&Jetzt.
Beobachter/innen	Anja Umbach-Daniel, Rütter Soceco, Steffen de Sombre, Institut für Demoskopie, Allensbach
Protokoll	Anja Umbach-Daniel, Rütter Soceco, Steffen de Sombre, Institut für Demoskopie, Allensbach

Veranstaltung	2. TB, 14. Vollversammlung der Regionalkonferenz Nördlich Lägern
Datum + Uhrzeit	Donnerstag, 22.10.2015, 18:00 - 21.30 Uhr Beobachtung: 17:30 - 21:45 Uhr
Ort	Gemeindsaal, Weiach
Teilnehmer/innen	76 Mitglieder der RK (entschuldigt: 40), 1 Vertreter Kanton AG, 2 Vertreter Kanton ZH, 1 Vertreter Landkreis Waldshut, 1 Vertreter Kanton Schaffhausen, 1 Vertreter Deutsche Koordinationsstelle Schweizer Tiefenlager (DKST), 7 Experten, 3 Geschäftsstellenmitglieder, 1 Vertreter Gemeinde Stadel, 1 Vertreter Presse
Referent/innen	Stefan Jordi, BFE Piet Zuidema, Nagra Michael Wieser, ENSI Thomas Flüeler, Kanton Zürich
Moderation	Hannes Hinnen
Besonderheiten	Erste VV nach den Nachforderungen ENSI an NAGRA (September 2015)
Beobachter/innen	Christian Schmid, Rütter Soceco
Protokoll	Christian Schmid, Rütter Soceco

Veranstaltung	3. TB, 15. Vollversammlung der Regionalkonferenz Nördlich Lägern
Datum + Uhrzeit	Samstag, 21.11.2015, 08:30 - 12:15 Uhr Beobachtung: 08:20 - 12:30 Uhr
Ort	Mehrzweckhalle Steinboden, Eglisau
Teilnehmer/innen	71 Mitglieder der RK (entschuldigt: 45), 1 Vertreter Kanton AG, 1 Vertreter Kanton ZH, 1 Vertreter Deutsche Koordinationsstelle Schweizer Tiefenlager (DKST), 3 Experten, 2 Geschäftsstellenmitglieder, 1 Vertreter Presse, Rütter Soceco
Referent/innen	M. Baldiger, FG OFA B. Friebe, FG SI. Ch. Müller, FG SÖW

Moderation	Martin Hermann
Besonderheiten	Reaktivierung NL: Konsequenzen für NL. Stellungnahme NL: Workshops der verschiedenen FG's während der VV. Alle Teilnehmer/innen konnten Stellung nehmen und Fragen stellen. Resultate wurden im Plenum vorgetragen.
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	4. TB, 16. Vollversammlung der Regionalkonferenz Nördlich Lägern
Datum + Uhrzeit	Mittwoch, 25.05.2016, 19:00 - 22:00 Uhr Beobachtung: 18:45 - 22:10 Uhr
Ort	Gemeindesaal, Weiach
Teilnehmer/innen	64 Mitglieder der RK (entschuldigt: 48), 3 Vertreter Kt. AG, 2 Vertreter Kt. ZH, 1 Vertreter Kt. SH, 1 Vertreter Landeskreis Waldshut, 6 Experten, 1 Vertreter Deutsche Koordinationsstelle Schweizer Tiefenlager (DKST), 1 Vertreter Presse, 1 Vertreter Primarschule Weiach, 3 Geschäftsstellenmitglieder, 1 Kommunikationsberater
Referent/innen	M. Grichting, BFE PH. Birkhäuser, Nagra M. Fritschi, Nagra RR Markus Kägi, ZH RR Stephan Attiger, AG
Moderation	H.P. Lienhart H. Hinnen (Podiumsdiskussion)
Besonderheiten	Der Bericht der Arbeitsgruppe Sicherheit Kantone (AG SiKa) und der kantonalen Expertengruppe Sicherheit (KES) vom Januar 2016, der weitere Abklärungen in NL fordert, wird von RR Kt. ZH M. Kägi und RR Kt. AG S. Attiger vertreten. Anschliessende Podiumsdiskussion (M. Jost, BFE / M. Fritschi, Nagra / H.P. Lienhart, Präsident RK NL)
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	5. TB, 17. Vollversammlung der Regionalkonferenz Nördlich Lägern
Datum + Uhrzeit	Samstag, 24.09.2016, 09:00 - 12:00 Uhr Beobachtung: 8:45 - 12:00 Uhr
Ort	Neuwis-Huus, Stadel bei Niederglatt
Teilnehmer/innen	Protokoll RK NL noch ausstehend
Referent/innen	H.P. Lienhart, Präsident NL Piet Zuidema, Nagra Bernd Friebe, Mitglied RK NL Thomas Flüeler, Kt. ZH Thomas Frei, Kt. AG Stefan Kreis, BFE Bastian Graupner, ENSI
Moderation	H. Hinnen
Besonderheiten	Input Nagra zu nachgelieferte Unterlagen, Expertenbericht Kantone (Fragen&Antworten), Ausblick Prozess Etappe 3.
Beobachter/innen	Corina Rieser, Rütter Soceco
Protokoll	Corina Rieser, Rütter Soceco

Veranstaltung	6. TB, 18. Vollversammlung der Regionalkonferenz Nördlich Lägern
Datum + Uhrzeit	Samstag, 21.01.2017, 09:00 - 14:00 Uhr Beobachtung: 8:45 - 14:15 Uhr
Ort	Gemeindesaal Niederweningen
Teilnehmer/innen	71 Mitglieder der RK (entschuldigt: 44), 1 Vertreter Kt. ZH, 1 Vertreter Kt. AG, 1 Vertreter Kt. SH, 6 Experten, 1 Vertreter Deutsche Koordinationsstelle Schweizer Tiefenlager (DKST), 3 Geschäftsstellenmitglieder, 1 Vertreter Presse, 5 Gäste, 1 Vertreter Presse, 1 Kommunikationsberater
Referent/innen	Bastian Graupner, ENSI Piet Zuidema, Nagra Simone Brandner, BFE Thomas Fries, Nagra Thomas Schirmer, UVP Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco / Thomas Frei, Kanton Aargau Marcel Baldinger, FG OFA
Moderation	H. Hinnen
Besonderheiten	Begründung ENSI und Konsequenzen für NL. Vorstellung Gesellschaftsstudie.
Beobachter/innen	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco
Protokoll	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco

Veranstaltung	7. TB, Informationsveranstaltung in Bülach. ENSI-Gutachten zum 2x2-Vorschlag der Nagra
Datum + Uhrzeit	Mittwoch, 03.05.2017, 19:00 - 21:00 Uhr Beobachtung: 18:45 - 20:45 Uhr
Ort	Reformiertes Kirchengemeindehaus Bülach
Teilnehmer/innen	Ca. 60 Personen, darunter Mitglieder der RK NL, Mitglieder der Leitungsgruppe der RK NL, Mitglieder der Gegenorganisation LoTi, interessierte Bevölkerung
Referent/innen	Stefan Jordi, BFE Bastian Graupner, ENSI Ernando Saraiva, ENSI Meinert Rahn, ENSI
Moderation	BFE
Besonderheiten	Informationsveranstaltung zum Zwischenstand NL und ENSI-Gutachten
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	8. TB, Generalversammlung von LoTi
Datum + Uhrzeit	Dienstag, 09.05.2017, 20:00 - 23:00 Uhr Beobachtung: 19:30 - 23:00 Uhr
Ort	Restaurant Kreuz, Kaiserstuhl
Teilnehmer/innen	Mitglieder und Vorstand LoTi, 1 Vertreter Nagra (auf eigene Initiative gekommen)
Referent/innen	Joachim Heierli, Fachbereichsleiter Tiefenlager radioaktive Abfälle des Interkantonalen Labors, Kt. SH
Beobachter/innen	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco
Protokoll	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco

Veranstaltung	9. TB, 19. Vollversammlung der Regionalkonferenz Nördlich Lägern
Datum + Uhrzeit	Dienstag, 27.06.2017, 18:00 - 20:00 Uhr Beobachtung: 17:45 - 20:00 Uhr
Ort	Neuwis-Huus, Stadel bei Niederglatt
Teilnehmer/innen	66 Mitglieder der RK (entschuldigt: 46), 1 Vertreter Kt. ZH, 1 Vertreter Kt. AG, 1 Vertreter Kt. SH, 1 Vertreter Landkreis Waldshut, 5 Experten, 1 Kommunikationsberater, 3 Geschäftsstellenmitglieder, 1 Vertreter Presse, 1 Vertreter Deutsche Koordinationsstelle Schweizer Tiefenlager (DKST)
Referent/innen	H.P. Lienhart, Präsident NL M. Baldinger, FG OFA G. Winkler, FG SI M. Hössli, FG SÖW D. Salmeron, LEP Consultants S. Jordi, BFE
Moderation	H. Hinnen
Besonderheiten	Schlussbericht Etappe II. FG OFA: Stand Einengung
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	10. TB, 20. Vollversammlung der Regionalkonferenz Nördlich Lägern
Datum + Uhrzeit	Donnerstag, 07.09.2017, 18:00 - 21:00 Uhr Beobachtung: 17:45 - 21:00 Uhr
Ort	Neuwis-Huus, Stadel bei Niederglatt
Teilnehmer/innen	69 Mitglieder der RK (entschuldigt: 42), 1 Vertreter Kt. ZH, 1 Vertreter Kt. AG, 1 Vertreter Kt. SH, 1 Vertreter Landkreis Waldshut, 7 Experten, 1 Kommunikationsberater, 3 Geschäftsstellenmitglieder, 1 Vertreter Presse, 1 Vertreter Deutsche Koordinationsstelle Schweizer Tiefenlager (DKST)
Referent/innen	H.P. Lienhart, Präsident NL B. Kocher, FG OFA A. Weber, FG SI D. Salmeron, LEP Consultants T. Langegger, ETH Zürich
Moderation	H. Hinnen
Besonderheiten	Update Stellungnahmen Etappe II, Vorstellung Leitfaden Abgeltungen, FG OFA: Stand Einengung
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	11. TB, Standortauswahlverfahren Nördlich Lägern: Eine Rückschau und eine Prognose. Vortrag - Diskussion - Gespräch (organisiert durch LoTi)
Datum + Uhrzeit	Freitag, 03.11.2017, 20:00 - 22:30 Uhr Beobachtung: 19:45 - 22:30 Uhr
Ort	Gemeindesaal Weiach
Teilnehmer/innen	Mitglieder und Vorstand LoTi, interessierte Bevölkerung, 1 Vertreter Nagra (wurde nicht vorgestellt, kam aus eigener Initiative), 1 Vertreter Deutsche Koordinationsstelle Schweizer Tiefenlager (DKST)
Referent/innen	Marcos Buser (Geologe)

Moderation	Vorstand LoTi: Rosi Dreyer und Astrid Andermatt
Besonderheiten	Öffentliche Informationsveranstaltung
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	12. TB, 21. Vollversammlung der Regionalkonferenz Nördlich Lägern
Datum + Uhrzeit	Samstag, 25.11.2017, 09:00 - 12:30 Uhr Beobachtung: 08:45 - 12:30 Uhr
Ort	Mehrzweckhalle Steinboden, Eglisau
Teilnehmer/innen	84 Mitglieder der Regionalkonferenz
Referent/innen	M. Baldinger, FG OFA D. Salmeron, LEP Consultants B. Kocher, FG OFA Th. Fries, Nagra C. Bolli, BFE
Moderation	H. Hinnen
Besonderheiten	OFA Einengung
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	13. TB, 22. Vollversammlung der Regionalkonferenz Nördlich Lägern
Datum + Uhrzeit	Samstag, 25.0.1.2018, 18:00 - 21:30 Uhr Beobachtung: 17:00 - 22:00 Uhr
Ort	Neuwis-Huus, Stadel bei Niederglatt
Teilnehmer/innen	65 Mitglieder der RK
Referent/innen	S. de Sombre, Institut für Demoskopie Allensbach, IfD
Moderation	H. Hinnen
Besonderheiten	Resultate der ersten Welle der Bevölkerungsbefragung im Rahmen der Gesellschaftsstudie. Präsentation mit anschließender moderierter Diskussion im Kreis (Fish Pool).
Beobachter/innen	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco
Protokoll	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco

Infoveranstaltungen im Januar 2018 (nur Presseanalyse, keine Beobachtung)	Information der deutschen Bevölkerung zur Vernehmlassung durch das BfE, 9.1.18 in Hohentengen Information der Bevölkerung zur Vernehmlassung, durch das BfE, 16.1.18 in Bülach Information zum Sachplan durch das deutsche BfE, 30.1.18 in Tiengen
--	--

8.3 Zürich Nordost

Veranstaltung	1. TB, 13. Vollversammlung der Regionalkonferenz Zürich Nordost
Datum + Uhrzeit	Donnerstag, 29.01.2015, 19:00 - 21:30 Uhr Beobachtung: 18:30 - 21:50 Uhr
Ort	Ausbildungszentrum Andelfingen AZA
Teilnehmer/innen (Gäste)	Gemäss Präsenzliste, nicht im Protokoll. Thomas Flüeler, Kt. ZH, Iwan Stössel, Kt. SH, Jürg Hertz, Kt. TG, Kurt Seiler, Interkantonales Labor Kt. SH, Michael Aebersold, BFE, Ursula Rütter-Fischbacher und Anja Umbach-Daniel, Rütter Soceco, Steffen de Sombre, Institut für Demoskopie, Allensbach
Referent/innen	Harald Jenny und Luca Fasnacht, FG SÖW, Roman Frick, Infrac
Leitung/Moderation	Jürg Grau / Urs Bachmann
Besonderheiten	Ursula Rütter-Fischbacher war als Gast eingeladen zur Beantwortung von Fragen zur SÖW. Die VV fand am Abend vor dem vor 2x2-Entscheid (30.1.) statt.
Beobachter/innen	Anja Umbach-Daniel, Rütter Soceco, Steffen de Sombre, Institut für Demoskopie, Allensbach
Protokoll	Anja Umbach-Daniel, Rütter Soceco, Steffen de Sombre, Institut für Demoskopie, Allensbach

Veranstaltung	2. TB, 14. Vollversammlung der Regionalkonferenz Zürich Nordost
Datum + Uhrzeit	Samstag, 14.2.2015, 9:00 - 13:00 Uhr Beobachtung: 8:45 - 13:30 Uhr
Ort	Ausbildungszentrum Andelfingen AZA
Teilnehmer/innen	Gemäss Präsenzliste, nicht im Protokoll. Thomas Flüeler, Bereichsleiter Kerntechnik, Kt. ZH, Daniel Leu, Interkant. Labor Kt. SH, Jürg Hertz, Chef Amt für Umwelt, Piet Zuidema, Leiter Technik und Wissenschaft, Nagra, Philip Birkhäuser, Projektleiter Lagerprogramme, Nagra
Referent/innen	Markus Kägi, Regierungsrat Kt. ZH Franz Schnider, BFE Stefan Jordi, BFE, Leiter Regionale Partizipation Markus Frischti, Nagra, Bereichsleiter Lagerprogramme
Leitung/Moderation	Jürg Grau / Urs Bachmann
Besonderheiten	Erste VV nach 2x2-Vorschlag der Nagra
Beobachter/innen	Anja Umbach-Daniel, Martina Fahrer, Rütter Soceco
Protokoll	Anja Umbach-Daniel, Martina Fahrer, Rütter Soceco

Veranstaltung	3. TB, Treffpunkt Tiefenlager Zürich Nordost
Datum + Uhrzeit	Samstag, 14.3.2015, 10.00-14.00 Uhr Beobachtung: 9.50 Uhr – 14.20 Uhr
Ort	Mehrzweckhalle, Rheinau
Teilnehmer/innen	Ca. 80 Personen. Reihe von Referaten (BFE, NAGRA, ENSI, Kanton Zürich) und Infostände diverser Akteure (BFE, NAGRA, ENSI, Klar!, Deutsche Beobachter, RK)
Referent/innen	BFE NAGRA ENSI Kanton Zürich

Moderation	-
Besonderheiten	1. Tiefenlager nach 2x2-Vorschlag der Nagra
Beobachter/innen	Christian Schmid, Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Christian Schmid, Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	4. TB, Matinée Klar! Schweiz
Datum + Uhrzeit	Sonntag, 22.03.2015, 11:15 - 12:30 Uhr Beobachtung: 11:00 - 13:45 Uhr
Ort	Gasthaus Sonne, Benken
Teilnehmer/innen	Veranstalter: Klar! Schweiz, Sterntreffen Benken, Bürgerinitiative «Hochrhein Aktiv», Kernfrauen Weinland, Presse: Tele Top, Andelfinger Zeitung, Nagra: Philip Birkhäuser; insgesamt knapp 40 Personen anwesend
Referent/innen	Peter Steiner (Präsident MNA, Komitee für die Mitsprache des Nidwaldner Volks bei Atomanlagen)
Moderation	Vertreterin von Klar! Schweiz
Besonderheiten	Vortrag über den Widerstand gegen ein Tiefenlager im Kanton Nidwalden
Beobachter/innen	Marius Schneider, Rütter Soceco
Protokoll	Marius Schneider, Rütter Soceco

Veranstaltung	5. TB, Matinée Kernfrauen Weinland «Ehrfurcht versus Machbarkeit»
Datum + Uhrzeit	Sonntag, 12.04.2015, 11:15 - 13:15 Uhr Beobachtung: 11:00 - 14:00 Uhr
Ort	Gasthaus Sonne, Benken
Teilnehmer/innen	Veranstalter: Kernfrauen Weinland Mitveranstalter: Klar! Schweiz, Sterntreffen Benken, Hochrhein aktiv, AKW Nein Nagra: Heinz Sager
Referent/innen	Peter Roth
Moderation	Vertreterin der Kernfrauen Weinland
Besonderheiten	Peter Roth, Musiker und Komponist, stellt sein neues Werk «Spinnen» vor. «Spinnen» ist eine Oper, die stark an Jeremias Gotthelfs Erzählung «Die schwarze Spinne» angelehnt ist. Anstelle der schwarzen Spinne, die die Bevölkerung bedroht, fällt in der Oper radioaktiver Abfall an, mit dessen Gefahren die Bevölkerung konfrontiert wird.
Beobachter/innen	Marius Schneider, Rütter Soceco
Protokoll	Marius Schneider, Rütter Soceco

Veranstaltung	6. TB, Sterntreffen Benken
Datum + Uhrzeit	Sonntag, 17.05.2015, ab 14.00 Uhr Beobachtung: 13:50 - 15:50 Uhr
Ort	Dorfbrunnen in Benken
Teilnehmer/innen	Veranstalter: Klar! Schweiz, Sterntreffen Benken, Hochrhein Aktiv (Bürgerinitiative zur Atommüllproblematik), Kernfrauen Weinland
Referent/innen	Besucherin der Veranstaltung
Moderation	Vertreterin der Kernfrauen Weinland

Besonderheiten	Motto der Veranstaltung: «Wir treffen uns, wandernd, mit Velo oder mit ÖV, zum Diskutieren, Austauschen, Vernetzen, Informieren und vielem mehr.»
Beobachter/innen	Marius Schneider, Rütter Soceco
Protokoll	Marius Schneider, Rütter Soceco

Veranstaltung	7. TB, 15. Vollversammlung der Regionalkonferenz Zürich Nordost
Datum + Uhrzeit	Donnerstag, 27.08.2015, ab 19.00 Uhr Beobachtung: 18.30 - 21.30 Uhr
Ort	Ausbildungszentrum Andelfingen AZA
Teilnehmer/innen / Gäste	Gemäss Präsenzliste, nicht im Protokoll. Thomas Flüeler, Kt. ZH, Bereichsleiter Kerntechnik, Daniel Leu, Kt. SH, Interkantonales Labor, Sicherheit Jürg Hertz, Kt. TG, Chef Amt für Umwelt, Stefan Jordi, BFE, Leiter Regionale Partizipation, Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco
Referent/innen	Harald Jenny, FG SÖW Martin Ott, FG Sicherheit Adrian Lacher, FG OFA Luca Fasnacht, FG SÖW Philip Birkhäuser, Nagra, aktueller Stand der Aktivitäten im Gebiet ZNO & weitere geplante Schritte Roberto Lombardi, VR-Präsident Axpo Monika Jost, BFE
Moderation	Jürg Grau
Besonderheiten	Hinfahrt im Zug mit Monika Jost, BFE. Rückfahrt im Zug mit Harald Jenny, FG SÖW ZNO und Thomas Flüeler, Kt. ZH. Anschliessendes Telefongespräch mit Monika Jost zu ihren Eindrücken an der Veranstaltung
Beobachter/innen	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco
Protokoll	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco

Veranstaltung	8. TB, Erdwissenschaftliche Untersuchungen, Informationsveranstaltung Seismik, Laufen-Uhwiesen (öffentlich)
Datum + Uhrzeit	Samstag, 31.10.2015, 13:00 - 16:00 Uhr Beobachtung: 12.30 - 16:00 Uhr
Ort	Werkgebäude der Gemeinde Laufen-Uhwiesen
Teilnehmer/innen	Forum Opalinus, NAGRA, BFE, Interessierte Öffentlichkeit
Referent/innen	Peter Steiner (Präsident MNA, Komitee für die Mitsprache des Nidwaldner Volks bei Atomanlagen)
Moderation	-
Besonderheiten	Veranstaltung auf Initiative des Forums Opalinus
Beobachter/innen	Christian Schmid, Rütter Soceco
Protokoll	Christian Schmid, Rütter Soceco

Veranstaltung	9. TB, «Wohin mit den radioaktiven Abfällen?» Bundesrätin Doris Leuthard zu Besuch in der Standortregion Zürich Nordost
Datum + Uhrzeit	Mittwoch, 11.11.2015, 19:00 - 21:15 Uhr Beobachtung: 17:50 - 21:50 Uhr
Ort	Mehrzweckhalle Marthalen
Podiumsteilnehmer/innen	Podium: Bastien Girod (Nationalrat Grüne), Beat Walti (Nationalrat FDP), Monika Jost (Projektleiterin BFE), Jürg Grau (Präsident RK ZNO), Thomas Ernst (Geschäftsführer Nagra)
Referent/innen	Doris Leuthard, Bundesrätin Markus Kägi, Regierungsrat Kt. ZH
Moderation	Urs Wiedmer
Besonderheiten	-
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	10. TB, Informationscontainer 3D-Seismik, Uhwiesen
Datum + Uhrzeit	Mittwoch, 17.02.2016, 16:00 - 20:00 Uhr Beobachtung: 15:50 - 18:20 Uhr
Ort	Werkgebäude der Gemeinde Laufen-Uhwiesen
Teilnehmer/innen	Nagra: 2 Mitarbeitende Im beobachteten Zeitraum: 6 Besucher/-innen
Referent/innen	-
Moderation	-
Besonderheiten	-
Beobachter/innen	Marius Schneider, Rütter Soceco
Protokoll	Marius Schneider, Rütter Soceco

Veranstaltung	11. TB, 16. Vollversammlung der Regionalkonferenz Zürich Nordost
Datum + Uhrzeit	Samstag, 19.03.2016, 9:00 - 13:30 Uhr Beobachtung: 08:45 - 14:00 Uhr
Ort	Ausbildungszentrum Andelfingen AZA
Teilnehmer/innen	Mitglieder der Regionalkonferenz: 77 Stimmberechtigte, zudem verschiedene Gäste (Thomas Flüeler (AWEL), ENSI, BFE, Rütter Soceco) Ausserdem ca. vier Medienvertreter/innen, u.a. TV Top
Referent/innen	Präsentation der einzelnen Kapitel des prov. Gesamtberichts: Adrian Lacher, FG OFA Martin Ott, FG Sicherheit Harald Jenny, FG SÖW Luca Fasnacht, FG SÖW Präsentation ENSI: Michael Wieser, Leiter Aufsichtsbereich Entsorgung Meinert Rahn, Leiter der Sektion Geologie Präsentation Fachbericht der Arbeitsgruppe Sicherheit der Kantone: Thomas Flüeler, Bereichsleiter Kerntechnik Baudirektion Kanton Zürich Präsentation BFE: Stefan Jordi
Moderation	Jürg Grau, Präsident der Regionalkonferenz

Besonderheiten	-
Beobachter/innen	Marius Schneider, Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco
Protokoll	Marius Schneider, Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco

Veranstaltung	12. TB, Matinée «Zechprellerei Atomstom»
Datum + Uhrzeit	Sonntag, 17.04.2016, 11:15 bis 12:30 Uhr Beobachtung: 11:10 bis 13:00 Uhr
Ort	Restaurant Sonne in Benken
Teilnehmer/innen	Klar! Schweiz, Sterntreffen Benken, Hochrhein Aktiv, Kern- frauen
Referent/innen	Martin Graf, Alt-Regierungsrat Grüne Kanton Zürich
Moderation	Vertreterin Klar! Schweiz
Besonderheiten	-
Beobachter/innen	Marius Schneider, Rütter Soceco
Protokoll	Marius Schneider, Rütter Soceco

Veranstaltung	13. TB, Generalversammlung Klar! Schweiz, anschlies- sendes Streitgespräch «bleiben oder austreten?»
Datum + Uhrzeit	Mittwoch, 25.05.2016, 19:15 - 20:45 Uhr Beobachtung: 20:00 - 23:30 Uhr (öffentlicher Teil besucht)
Ort	Restaurant Sonne in Benken
Teilnehmer/innen	Ca. 30 Mitglieder von Verein Klar! (davon auch mindestens 3 Kernfrauen), gesamter Vorstand Klar! Schweiz (7 Pers., inkl. M. Ott, J.J. Fasnacht, K. Furrer), 1 Moderator (Martin Graf, alt Regierungsrat Kt. ZH, Grüne), 2 Gäste (Tele Top, Pres- se)
Referent/innen	Martin Ott, Fachgruppe Sicherheit RK, Vorstand Klar! Jean-Jacque Fasnacht, Vorstand Klar (Co-Präsident) Martin Graf, alt Regierungsrat Grüne Käthi Furrer, Präsidentin Klar Schweiz
Moderation	Martin Graf
Besonderheiten	Streitgespräch, M. Ott übernahm die Position Pro-Verbleib im RK, J.J. Fasnacht übernahm die Rolle der Gegenargumenta- tion (Austritt aus RK), inszeniertes Gespräch (Rollenspiel) mit anschliessender konsultativer Abstimmung über Verbleib von Klar! Schweiz in RK (ohne Auswirkungen). M. Graf als Moderator und «neutrale Position»/Gesprächsführer Das Streitgespräch wird von 2 Tele Top Vertretern gefilmt und anschliessend die Referenten und Vorstandsmitglieder noch zu Einzelinterviews gebeten.
Beobachter/innen	Corina Rieser, Rütter Soceco
Protokoll	Corina Rieser, Rütter Soceco

Veranstaltung	14. TB, 17. Vollversammlung der Regionalkonferenz Zürich Nordost
Datum + Uhrzeit	Samstag, 28.05.2016, 9:00 Uhr - 13:00 Uhr Beobachtung: 08:50 - 13:00 Uhr
Ort	Ausbildungszentrum Andelfingen AZA
Teilnehmer/innen	Mitglieder der Regionalkonferenz: Gemäss Unterschriftenliste. Pascale Künzi, Bundesamt für Energie (BFE) Simone Brander, Bundesamt für Energie (BFE) Philipp Birkhäuser, Ressortleiter Zusammenarbeit (Nagra) Herfried Madritsch, Projektleiter Geowissenschaften (Nagra) Thomas Flüeler, Bereichsleiter Kerntechnik, Baudirektion Kt. ZH Joachim Heierli, Interkantonales Labor, Kt. SH
Referent/innen	Philip Birkhäuser, Nagra Herfried Madritsch, Nagra Thomas Fehr und Fritz Krebs (Technisches Forum Sicherheit) Mathias Hofmann und Harald Jenna (AG Raumplanung) Matthias Stutz (AG I&K) Pascal Kuenzi, BFE
Moderation	Jürg Grau (Präsident) Urs Bachmann (Prozessbegleiter)
Besonderheiten	-
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	15. TB, Informationsveranstaltung zum Atommüllendlager und zur 3D-Seismik Debatte in Jestetten, «Mitten drin... und doch nichts zu sagen...?» (Organisator: Hochrhein Aktiv e.V.)
Datum + Uhrzeit	Freitag, 10.06.16, 20:00 Uhr - 23:00 Uhr Beobachtung: 20:00 Uhr - 22:30 Uhr
Ort	Gemeindehalle, Jestetten (D)
Teilnehmer/innen	Interessierte Bevölkerung von Jestetten, aber auch umliegende (Schweizer) Gemeinden, Hochrhein Aktiv Mitglieder, Medien: Landbote, Radio Munot (Schaffhausen)
Referent/innen	Markus Fritschi, Nagra Ira Sattler, Bürgermeisterin Jestetten Simone Brander, BFE Marcos Buser, Geologe/ehem. Mitglied Kommission nukleare Sicherheit
Moderation	Ulrike Elliger - 1. Vorsitzende Hochrhein Aktiv, ZNO
Besonderheiten	Informationsveranstaltung für die interessierte Bevölkerung Jestetten und umliegende Gemeinden (u.a. auch Schweizer). Thema Verweigerung Gemeinde Jestetten für 3D-Seismik-Messungen auf Gemeindegebiet, Forderung nach Mitspracherecht bzw. Sitz in der Leitungsgruppe der RK
Beobachter/innen	Corina Rieser, Rütter Soceco
Protokoll	Corina Rieser, Rütter Soceco

Veranstaltung	16. TB, 18. Vollversammlung der Regionalkonferenz Zürich Nordost
Datum + Uhrzeit	Donnerstag, 29.09.16, 19:00 - 21:50 Uhr Beobachtung: 18:00 - 21:50 Uhr
Ort	Ausbildungszentrum Andelfingen
Teilnehmer/innen	Mitglieder der Regionalkonferenz: Gemäss Etiketten (ca. 70-80). Gäste: Melissa Hösli, NL Bastian Graupner, ENSI Samuel Pfiffner, BFE Thomas Flüeler/Regula Rometsch, beide Kt. ZH Daniela Hunziker (neu), Kt. SH Jürg Herz, Beat Baumgartner, beide Kt. TG Martin Steinebrunner, DKST
Referent/innen	Thomas Flüeler, Kt. ZH Steffen de Sombre, lFD Samuel Pfiffner, BFE
Moderation	Jürg Grau, Leiter Regionalkonferenz ZNO Urs Bachmann, Prozessbegleiter ZNO
Besonderheiten	Präsentation erste Welle der Bevölkerungsbefragung im Rahmen der Gesellschaftsstudie mit anschliessender Diskussion in Gruppen. Ursula Rütter-Fischbacher protokolliert den Ablauf und die Resultate aus den Gruppen (Doppelfunktion).
Beobachter/innen	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco
Protokoll	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco

Veranstaltung	17. TB, Information zu den Bohrgesuchen, Nagra
Datum + Uhrzeit	Donnerstag, 10.11.16, 20:00 - 22.30 Uhr Beobachtung: 20:15 - 23:00 Uhr
Ort	Mehrzweckhalle Trüllikon
Teilnehmer/innen	Bevölkerung. Es sind etwa 120 Leute anwesend. Es hatte auch junge Leute und Frauen in der Versammlung. Durchschnittsalter aber etwa 40 Jahre.
Referent/innen	Samuel Pfyffer, BFE Markus Fritschi, Nagra Bernd Frieg, Nagra Regula Rometsch, Kt. ZH Peter Raible, Jurist, BFE
Moderation	Peter Stoll Gemeindepräsident Trüllikon
Besonderheiten	-
Beobachter/innen	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco
Protokoll	Ursula Rütter-Fischbacher, Rütter Soceco

Veranstaltung	18. TB, 19 Vollversammlung der Regionalkonferenz ZNO
Datum + Uhrzeit	Donnerstag, 25.11.16, 09:00 - 13:00 Uhr Beobachtung: 08:45 - 13:00 Uhr
Ort	Ausbildungszentrum Andelfingen
Teilnehmer/innen	Mitglieder der Regionalkonferenz: Gemäss Etiketten, eine Vertreterin des Kantons Thurgau, 2 Vertreter BFE, 3 Vertreter Nagra, min. 1 Medienvertreter, Photograph

Referent/innen	Carmen Haag, Regierungsrätin Kt. TG Roman Mayer, Vizedirektor BFE Samuel Pfyffer, Fachspezialist Regionale Partizipation BFE Markus Fritschi, Stv. Vorsitzender der Geschäftsleitung, Nagra Philip Birkhäuser, Ressortleiter Zusammenarbeit, Nagra Thomas Fries, Ressortleiter, Nagra Jürg Grau, Präsident RK ZNO
Moderation	Urs Bachmann
Besonderheiten	Vorschau und Planungsstand im Hinblick auf Etappe 3. Letzte Veranstaltung im 2016.
Beobachter/innen	Corina Rieser, Rütter Soceco
Protokoll	Corina Rieser, Rütter Soceco

8.4 Jura Südfuss

Veranstaltung	1. TB, 8. Vollversammlung der Regionalkonferenz Plattform Jura-Südfuss
Datum + Uhrzeit	Samstag, 21.02.2015, 9:00 - 11:45 Uhr (inkl. Apéro) Beobachtung: 08:50 - 11:45 Uhr
Ort	Schulanlage Bühl, Bühlhalle, Däniken
Teilnehmer/innen	53 Mitglieder (entschuldigt: gemäss Präsenzliste), 2 Vertreter Kanton, 2 Vertreter BFE, 3 Nagra, 1 Moderator, 4 Gäste (Presse, Planteam S AG, Rütter Soceco)
Referent/innen	Stefan Jordi, BFE Samuel Pfyffer, BFE Jürg Schneider, Nagra Philipp Senn, Nagra
Moderation	Peter Hodel
Besonderheiten	Erste VV nach 2x2-Vorschlag der Nagra
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Anja-Umbach-Daniel, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Anja-Umbach-Daniel, Rütter Soceco

Veranstaltung	2. TB, 9. Vollversammlung der Regionalkonferenz Plattform Jura-Südfuss
Datum + Uhrzeit	Donnerstag, 27.08.2015, 19:00 - 20:50 Uhr (inkl. Apéro) Beobachtung: 18:30 - 20:50 Uhr
Ort	Mehrzweckhalle, Schulanlage Kretz, Erlinsbach AG
Teilnehmer/innen	Ca. 42 Mitglieder (entschuldigt: gemäss Präsenzliste, viele sind nicht erschienen), 2 Vertreter Kt. AG, 1 Vertreter Kt. SO, 1 Vertreter BFE, 1 Vertreter Nagra, Herr H.P. (Gründung RG JS), 5 Gäste, Vertreter Presse AZ-Medien, 2 Vertreter Planteam S AG, Rütter Soceco, Claudia Alpiger, Uni Bern
Referent/innen	Stephan Attiger, RR Kt. AG Stefan Jordi, BFE Philip Senn, Nagra
Moderation	Hans Fellmann
Besonderheiten	Letzte VV
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

8.5 Südranden

Veranstaltung	1. TB, 14. Vollversammlung der Regionalkonferenz Südranden
Datum + Uhrzeit	Mittwoch, 11.03.2015, 18.00 - 21.00 Uhr (anschliessend Apéro) Beobachtung: 17.30 - 21.20 Uhr
Ort	Städtlihalle, Neunkirch
Teilnehmer/innen	76 Mitglieder anwesend, (entschuldigt: 22), 1 Vertreter Kt. SH, 1 Vertreter Interkantonales Labor, 3 Vertreter Nagra, 2 Vertreter BFE, 1 Vertreter Deutsche Koordinationsstelle Schweizer Tiefenlager (DKST), Rütter Soceco
Referent/innen	Michael Grichting, BFE Uwe Köhler, Bereichsleiter Ingenieurwesen, Nagra Jürg Schneider, Bereichsleiter Sicherheitsanalysen, Nagra Andreas Vögeli, Departementssekretär Kt. SH (als Ersatz für Regierungsrätin Ursula Hafner-Wipf, Kt. SH, die krank war) Iwan Stössel, Interkantonales Labor SH
Moderation	Stephan Rawyler (Leitung) Regula Widmer, Geschäftsführerin (Moderation)
Besonderheiten	Erste VV nach 2x2-Vorschlag der Nagra
Beobachter/innen	Christian Schmid, Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Christian Schmid, Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	2. TB, 15. Vollversammlung der Regionalkonferenz Südranden
Datum + Uhrzeit	Mittwoch, 1.07.2015, 18:00 - 20:00 Uhr (anschliessend Apéro) Beobachtung: 17:45 - 20:20 Uhr
Ort	SIG-HUS, Neuhausen am Rheinfall
Teilnehmer/innen	K.A. (kein Protokoll auf Webseite vorhanden)
Referent/innen	Michael Aebersold, BFE Markus Fritschi, Nagra Ursula Hafner-Wipf, RR Kt. SH Markus Kägi, RR Kt. ZH
Moderation	Stephan Rawyler (Leitung) Regula Widmer (Leitung) Othmar Schwank (Moderation)
Besonderheiten	Letzte VV
Beobachter/innen	Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Laura Andreoli, Rütter Soceco

8.6 Wellenberg

Veranstaltung	1. TB, 7. Koordinationssitzung der Plattform Wellenberg
Datum + Uhrzeit	Mittwoch, 4.02.2015, 18:00 - 20:45 Uhr Beobachtung: 17:45 - 21:00 Uhr
Ort	Pestalozzifoyer, Stans
Teilnehmer/innen	Ca. 30 Mitglieder RK anwesend: LG 10 von 11 anwesend, FG SÖW 4 von 9 anwesend, FG SICHERHEIT 5 von 8 anwesend, FG OFA 3 von 8 anwesend
Referent/innen	Roger Walser, HTW Chur Jan Mosedale, HTW Chur Philipp Senn, Nagra Andreas Gautschi, Nagra Pascale Künzi, BFE
Moderation	Kurt Margadant
Besonderheiten	1. Koordinationssitzung nach 2x2-Vorschlag der Nagra
Beobachter/innen	Ursula Rütter-Fischbacher, Laura Andreoli, Rütter Soceco
Protokoll	Ursula Rütter-Fischbacher, Laura Andreoli, Rütter Soceco

Veranstaltung	2. TB, 8. Koordinationssitzung der Plattform Wellenberg
Datum + Uhrzeit	Mittwoch, 11.11.2015, 18:00 - 20:00 Uhr Beobachtung: 18:00 - 20:00 Uhr
Ort	Pestalozzifoyer, Stans
Teilnehmer/innen	24 Personen anwesend
Referent/innen	Pascale Künzi, BFE Hans Wicki, Landammann Kanton NW
Moderation	Kurt Margadant
Besonderheiten	-
Beobachter/innen	Marius Schneider, Rütter Soceco
Protokoll	Marius Schneider, Rütter Soceco

9. Abkürzungsverzeichnis

AdK	Ausschuss der Kantone
AG SiKA	Arbeitsgruppe Sicherheit der Kantone
AVES	Aktion für vernünftige Energiepolitik Schweiz
ARE	Bundesamt für Raumentwicklung
BFE	Bundesamt für Energie
BfE	Bundesamt für kerntechnische Entsorgungssicherheit, Deutschland
BR	Bundesrätin
DKST	Deutsche Koordinationsstelle Schweizer Tiefenlager
EGT	Expertengruppe geologische Tiefenlagerung
EKS	Entsorgungskommission, Deutschland
ENSI	Eidgenössisches Nuklearsicherheitsinspektorat
ETHZ	Eidgenössisch Technische Hochschule Zürich
e.V.	Eingetragener Verein, z.B. Öko-Institut e.V.
FG	Fachgruppe
GA	Gemeindeammann
GVK	Jahresversammlung KAIB
IfD	Institut für Demoskopie Allensbach
InfoB	Infoveranstaltung in der Gemeinde Bözberg
KAIB	Organisation «Kein Atommüll im Bözberg»
KES	Kantonale Expertengruppe Sicherheit
KKL	Kernkraftwerk Leibstadt
Klar!	Organisation «Kein Leben mit atomaren Risiken»
KS	Koordinationssitzung
LoTi	Verein nördlich Lägern ohne Tiefenlager
M	Matinée
MNA	Mitsprache des Nidwaldner Volks bei Atomanlagen
Mt.T.	Mont Terri
Nagra	Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle
NWA	Verein «Nie wieder Atomkraftwerke»
RK	Regionalkonferenz
RR	Regierungsrat
SGT	Sachplan geologische Tiefenlager
SÖW	Sozioökonomisch ökologische Wirkungsstudie
TB	Teilnehmende Beobachtung
TL	Tiefenlager

TTL	Treffpunkt Tiefenlager
Vera	Forum Vera: Verein «Verantwortung für die Entsorgung radioaktiver Abfälle»
VV	Vollversammlung
ZOA	Verein «Zukunft ohne Atom»
ZPW	Zürcher Planungsgruppe Weinland
2x2:	2x2-Vorschlag der Nagra. Die Nagra muss in Etappe 2 des Sachplans geologische Tiefenlager mindestens zwei mögliche Standorte für ein HAA-Lager und zwei mögliche Standorte für ein SMA-Lager nennen.
[...]	Auslassung in einem Zitat.

10. Literatur

- Arbeitsgruppe Sicherheit Kantone (AG SiKa), Kantonale Expertengruppe Sicherheit (KES). Sachplan Geologische Tiefenlager (SGT) Etappe 2. Fachbericht vom 11. Januar 2016 zum 2x2-Vorschlag der Nagra.
- BFE (2009): Sachplan geologische Tiefenlager. Leitfaden Aufbau regionale Partizipation.
- De Sombre, S., Rütter-Fischbacher, U., Graf, S., Schemmp, D. (2016a): Auswirkungen eines möglichen Tiefenlagers in der Standortregion Jura Ost auf das Zusammenleben in der Region und die Wahrnehmung der Region Ergebnisse repräsentativer Bevölkerungsbefragungen (erste Welle) im Rahmen der Gesellschaftsstudie.
- De Sombre, S., Rütter-Fischbacher, U., Graf, S., Schemmp, D. (2016b): Auswirkungen eines möglichen Tiefenlagers in der Standortregion Zürich Nordost auf das Zusammenleben in der Region und die Wahrnehmung der Region Ergebnisse repräsentativer Bevölkerungsbefragungen (erste Welle) im Rahmen der Gesellschaftsstudie.
- De Sombre, S., Rütter-Fischbacher, U., Graf, S., Schemmp, D. (2018a): Auswirkungen eines möglichen Tiefenlagers in der Standortregion Nördlich Lägern auf das Zusammenleben in der Region und die Wahrnehmung der Region Ergebnisse repräsentativer Bevölkerungsbefragungen (erste Welle) im Rahmen der Gesellschaftsstudie.
- Glasl, F. (1990): Konfliktmanagement. Ein Handbuch für Führungskräfte und Berater. Bern / Stuttgart 1990 (2. Aufl.).
- Lamnek, Siegfried (1995): Qualitative Sozialforschung. Band 2. Methoden und Techniken. 3., korrigierte Auflage. Beltz, Psychologie Verlags Union, Weinheim, S. 240-250.
- Regionalkonferenz ZNO (2016): Provisorischer Gesamtbericht der Regionalkonferenz ZNO zur Etappe 2 des Sachplans «Geologisches Tiefenlager» verabschiedet an der VV vom 19. März 2016.
- Rütter-Fischbacher, De Sombre, S., U. Graf, S., Schemmp, D. (2018): Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Image bezogen auf die Lagerung radioaktiver Abfälle. Gesellschaftsstudie. Bericht 1a: Herleitung von Indikatoren und Entwicklung der Fragebogen für die Bevölkerungsbefragungen «Innen-» und «Aussenbild».

Internetseiten:

http://www.forumvera.info/de/services/newsletter2/forumvera_regionalgruppe_3. Download Januar 2017.